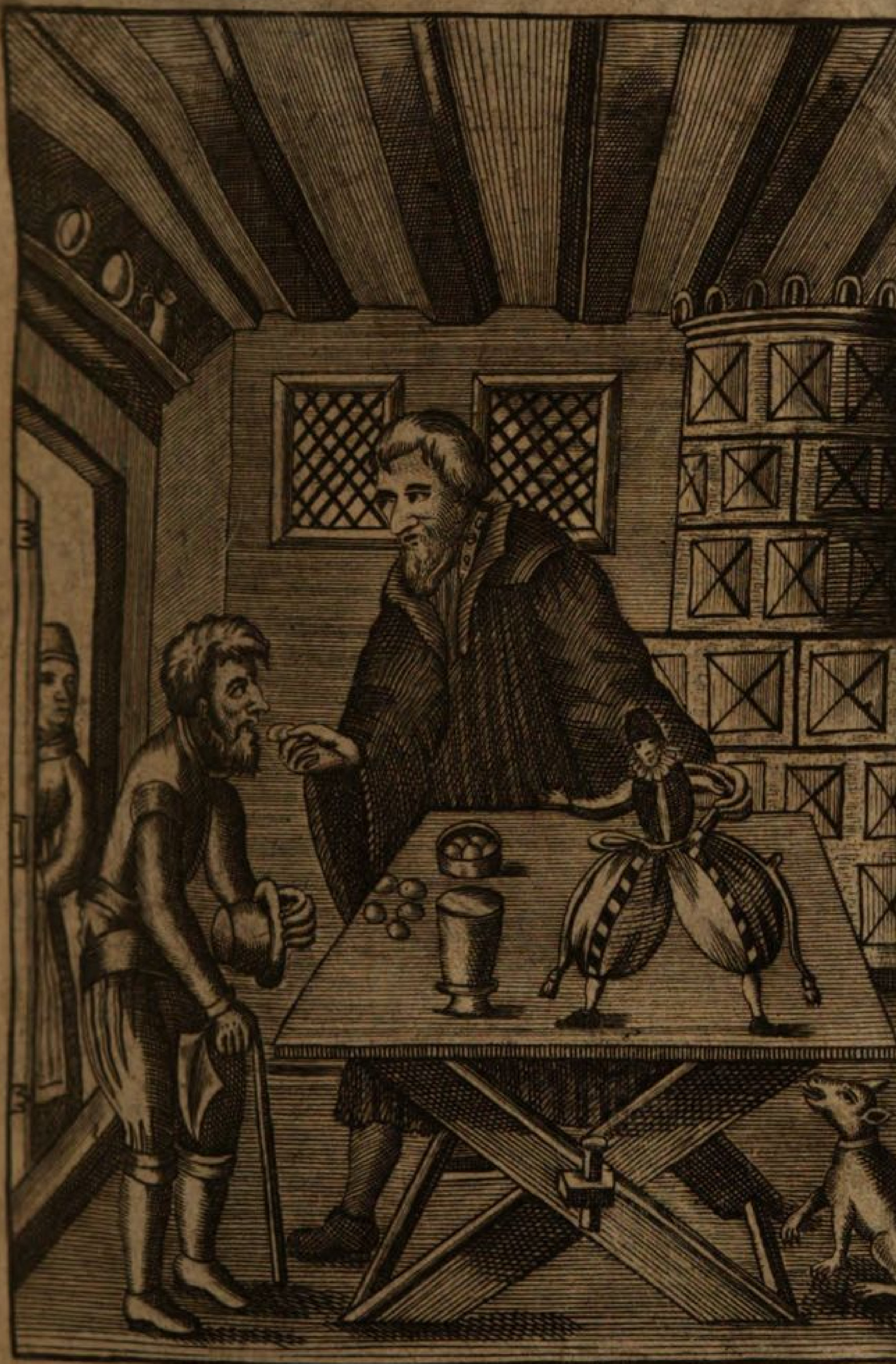
55
1526
1-



M: MAXIMILANUS BIBER.
Ehemahliger Lütheriſcher Prediger. zu Kempten.
Wird mit ſeiner Neuen Monſtrantz. A. 1588. den 22. Mertz. zu Wienn.
eingezogen.

Auße
Merckwür
Von alten
Theologiſchen Mar
Spieleren/Schleicheren/Wincke
Blinden-Führeren/Splitter-Rich
Seigeren, Cameel-Schlu
Welch
Zu Chriſtus M
Zur geheili
Durch IV. Theil in gewiſſe Par
eingetheilet, auß verſchiedenen hieher ge
getragen, und mit r
V

JOANNE NICOLA
Definitorn des Hochwürdigen Otterswener
zu Capell unter Ro

Erſter

Cum Approbatione Theologor

Straßburg, druckts Joannes Franciſcus Le R
Hochlöbl. Catholiſchen Uni
Verlegts der Author, zu finden be
zu Ober-Ammergau

:leſene

:digkeiten/

und neuen

:tſchreyeren, Taſchen-

l-Predigern/ falſchen Propheten/
jeren/ Balcken-Trägeren/ Mucken-
:keren, und dergleichen, ꝛc.
:e ſich

Poſteln verſtellen;

:gten Ubung

:agraphos oder Schrifft-Abſätze

:hörigen Materien mit Fleiß zuſammen
:aren Kupffern verſehen
Von

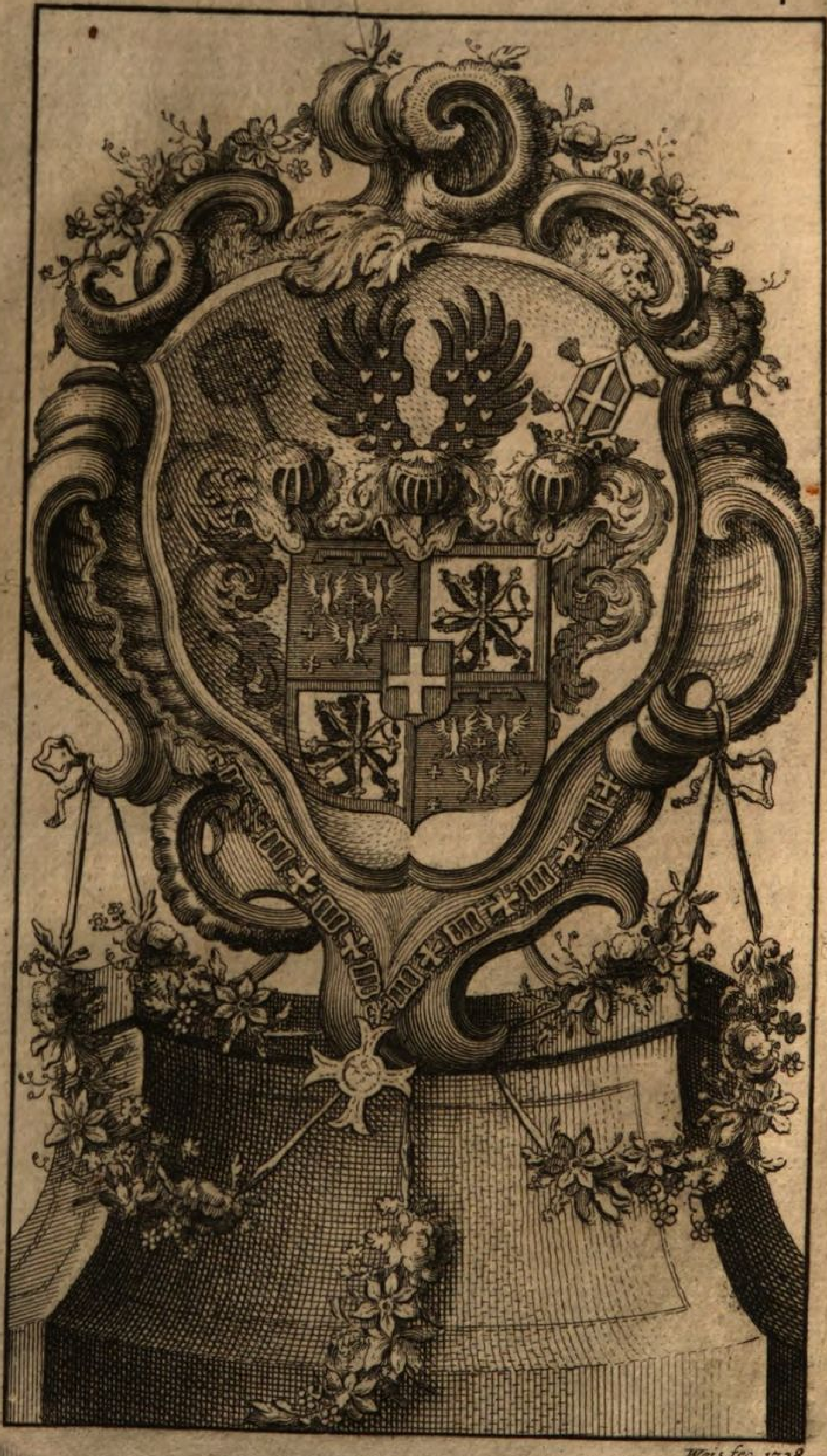
AO WEISLINGER,

:riſchen Rural-Capituls, und Pfarrherrn
:bdeck in Breyßgau.

Theil.

:rum & Superiorum permiſſu.

Roux, des Bißthums Straßburg, wie auch der
:iverſität daſelbſt Buchdrucker.
:ey Martin Wagner, Buchhändlern
: in Bayern. 1738.



Weis fec. 1738.

Dem

Hochgebohrnen Herrn

Herrn

Carl Ludwig/

Des Heil. Röm. Reichs

Graffen von Leiningen/ Hartenburg / Dagsburg und Aſpermont, Herrn zu Bockenheim und Vattenberg ꝛc. Ihro Aller-Chriſtlichſten Majeſtät unter dem Elſaßiſchen Regiment Obriſten,

Meinem

Gnädigſten Graffen

und Herrn

Hochgebohrner Graff/ Gnädigſter Herr!

DAß ich mich erkühnet gegenwärtige Controvers-ſchrifft Euer Hochgräflichen Excellentz zu widmen, zu zuſchreiben und in allerunterthänigſtem Reſpect zu überreichen, fand ich mich

auß

auß vielen erheblichen Urſachen unumgänglich hierzu verpflichtet; zwo eintzige muß ich hauptſächlich anzeigen. Die erſte iſt das Hochgräffliche Hauß Leiningen ſelbſt, welches ſich lang vor der unſeeligen Deformation Lutheri um die Kirche GOttes wohlverdient gemacht, und einen unſterblichen Nahmen erworben.

Die andere iſt die Hohe Perſon Eurer Hochgräfflichen Excellentz, welche dem Wort des HErrn Jer. VI. 16. auß gantzem Hertzen gefolget, und die Erquickung der Seelen nach Wunſch gefunden auf dem Weg der allein-ſeeligmachenden Catholiſchen Wahrheit.

Wann ich wolte das Hochgräffliche Hauß Leiningen nach ſeinem Urſprung, Wachsthum, Blühe, und daraus erfolgten Früchten entwerffen und umſtändlich beſchreiben, ſo wurde mein Unternehmen nicht in eine kurtze Zuſchrifft ſich laſſen einſchräncken, ſondern darzu erforderte die überflüſſige Materia ein groſſes Buch, und Dero Hohe Würde einen außerleſenen Redner ſolche zierlich

außzuarbeiten, annehmlich zu ſtellen, und nach Gebühr vorzutragen, welches aber zu leiſten ich meiner Wenigkeit keines⸗wegs zugetraue. Darum halte ich zu⸗ruck und begnüge mich mit meiner ſchwa⸗chen Feder der einfältigen Wahrheit ein aufrichtiges Zeugnuß abzulegen im An⸗geſicht der gantzen unpartheyiſchen Welt, Eurer Hochgräfflichen Excellentz zum Troſt, die FIDELITAS die Treue zum Sinnbild hat, die Wahrheit treu⸗eifrig geſuchet und getreulich angenom⸗men, und welcher ich, mit allen treu⸗geſinnten rechtglaubigen Hertzen bey der erkannten Catholiſchen Wahrheit treu⸗meynend zuruffe: Wache, ſtehe im Glauben, handle männlich, ſeye be⸗hertzt 1. Cor. XVI. 13. Sey getreu biß zum Tod. Apoc. II 10.

Die Hochgräfflich⸗Dagsburgiſche oder Leiningiſche Familie gibt keiner, ihr hohes ruhmwürdiges Alter belan⸗gend, viel nach in gantz Teutſchland, davon ein Calviniſcher Theologus und Hiſtoricus von Baſel (a) noch neulich geſchrie⸗

(a) Jacobus Chriſtoph. Iſelinus in dem Allgem. Hiſtor. Lexic. Tom. III. fol. 121.

geſchrieben. Die Dagsburgiſche Familie, welche als der Stamm angeſehen werden muß, kan wegen ihres Alterthums vielen andern in Teutſchland vorgezogen werden, inmaſſen bereits Anno 210. Graff *EMICO I.* von Leiningen zu dem Kayſer *SEVERO* nach Mayntz gereiſet.

Bey den Turnieren oder Ritterſpielen der alten Teutſchen, deren XII. bekañt, fanden ſich die Leiningiſche Helden ſo fleißig jederzeit ein, daß ich daran zweiffle, ob ein andere Hochgräffliche Familie es hierinn dieſer vorgethan, wie bey dem berühmten P. Gabriel Bucelinus zu ſehen, (b) ausführlicher aber in Georg Rüxners Turnier-Buch; Georg Schubarts Diſſertation *de Ludis Equeſtribus*; Chriſtian Weiſens Genealogia Comitum Leiningenſium und anderen.

Allein will ich mich hiebey ferners nicht aufhalten, ſondern nur kürtzlich nennen jene berühmte Männer, die auß dieſem edlen Stammen entſproſſen, der

---

(b) Part. III. Germaniæ Topographicæ &c. fol. 283. &c.

Kirche GOttes vor der unſeeligen Deformation in unſerm Teutſchen Vatterland mit geſunder Lehre, und gutem Exempel vorgegangen und herrlich vor der gantzen Chriſtenheit geleuchtet.

Der erſte, ſo hier als ein helles Liecht der Catholiſchen Kirchen vorkommt, iſt der H. HERIBERTUS ſive HEREBERTUS Ertz-Biſchoff und erſter Churfürſt zu Cölln, des berühmten Grafen WIPRECHTS Enckel (c) ein Bruder SCHEIFFARDI. Er kam zu dieſer hohen Stelle Anno 998. und verwaltete ſein ſchweres Amt mit allgemeinem Lob. Als er An. 999. von Rom kam, zu Cöllen barfuß ſeinen Einzug hielte, und den Tag vor der Heil. Chriſtnacht zum Biſchoff eingeweyhet ward, hatte er ſich tieff zu Gemüth gezogen jene Wort des Apoſtels: Derowegen bitte ich euch, ich Gefangener im HErrn, daß ihr würdiglich nach eurem Beruff wandelt, in welchem ihr beruffen ſeyd mit aller Demuth und Sanfftmüthigkeit. Epheſ. IV. 1. 2. ꝛc. Er führte einen rühmlichen Tugend-

(c) Cl. *Iſelinus* l. c. und Tom. I. fol. 981.

Tugend-Wandel, bauete einen Spital, wie auch hernach das berühmte Cloſter TUITIUM Deutſch oder Duitz, gerade übern Rhein bey Cölln, Benedictiner-Ordens, worinn der gelehrte Abt RUPERTUS *TUITIENSIS* in XII. Jahrhundert An. 1135. den 4. Mertz ſein gottſeeliges Leben beſchloſſen. *

Unſer Heil. Ertz-Biſchoff that den Armen zur Zeit der Hungersnoth viel guts, wuſch ihnen im beſagten Spital die Füſſe, ſchickte auch in andere Städte Geld zu ihrer Verpflegung, und pflegte ſie ſeine Brüder und Herren zu nennen. Unter allen Tugenden zeigte ſich ſonderlich die Demuth und Sanfftmüthigkeit. Was ſein wundervolles Leben betrifft, ſo ließ ſich ſchon bey ſeiner Geburt ein himmliſcher Glantz im Zimmer ſehen, welches ein klares Zeichen ware ſeiner künfftigen Wunderthaten, die der HErr durch ihn gewürcket. Unter andern er-

* Wilhelm *Eiſengrein* in Catalogo veritatis pag. 90. Rob. *Bellarminus* de Script. Eccleſ. pag. 217. Das außführliche Heiligen-Lexicon. pag. 1947.

löſte er einen Beſeſſenen vom Teuffel, und durch das Waſſer, worinnen er bey der Meſſe die Hånde gewaſchen, wurde ein blinde Weibs-Perſon ſehend; durch das heilige Creutz-Zeichen hat er einen Gichtbrůchigen geheilet, und den Abt FULBERT im Cloſter Deutſch vom Kopffſchmertzen und Augenweh befreyet.

Bey allem dieſem fehlte es dem heiligen Mann nicht an Verfolgungen, dabey lernete er auß der betrůbten Erfahrnus, daß es wahr ſeye, wann der heilige Paulus ſpricht: Alle die da Gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu, werden Verfolgung leiden. 2. Tim. III. 12. Kayſer HENRICUS der Heilige ware zwar Anfangs von einigen gegen HERIBERTUM verhetzt worden, er ließ ihn aber hernach durch Göttliche Erinnerung zu ſich kommen, fiel vor ihm nieder, und da er alsbald von dem heiligen Ertz-Biſchoff aufgehoben worden, verſöhnte er ſich mit ihm durch einen dreyfachen Liebes-Kuß. (d) *Albertus*

Crantzius

(d) Petrus *Merſſæus Cratepolius* in Annal. Archi-Ep.

Crantzius ein Canonicus zu Hamburg ſchreibt, (e) daß er dem Kayſer ſeinen baldigen Tod hierauf vorgeſagt, welcher auch erfolgt.

Merckwürdig iſt die traurige Hiſtoria, welche ſich unter der Regierung unſeres Heiligen in Sachſen begeben, worauß wir ſeines Gebetts Krafft, den erzürnten GOtt zu beſänfftigen, erkennen. In dem Stifft Halberſtadt hat ſichs zu Colbeck zugetragen, daß in der Heil. Chriſtnacht etwan 18. bezechte Perſonen junge Geſellen, Männer und Weiber auf dem Kirchhoff zu St. Magnus ſich unterſtanden in einem Reyhen herum zu tantzen. Der Prieſter bate ſie, daß ſie den Gottesdienſt nicht ſolten ſtöhren, und ſtraffte den Frevel; ſie gaben aber nichts drauff, ließen ihn reden, ſpotteten

---

chi. Ep. Colonienſ. pag. 40. &c. Das außführliche Lexicon. pag. 938. 939. Gabriel *Bucelinus* Germaniæ Sacræ Part. I. fol. 25. Part. II. fol. 87. *Iſelinus* Tom. II. fol. 764. Gregorius *Kolb* S. J. ſerie Archi-Epiſc. Colon. pag. 162. pag. 218.

(e) Lib. IV. Saxoniæ Cap. XXXII. p. 263.

teten ſeiner darzu, und tantzten fort; hierauf wurde der Geiſtliche auß einem gerechten Eifer bewegt, da ſie weder Zeit noch Ort betrachteten, die Religion verächtlich hielten, ja recht gottloß außhöneten, und ſprach: Weilen ihr mich und unſere Göttliche Religion nur verachtet, ſo wünſche ich, daß ihr müſſet ein gantzes Jahr tantzen! was geſchicht? Die Rache GOttes ware da und tantzten die Armſeelige hierauff Tag und Nacht fort ein gantzes Jahr, daß ihre Fußtritte tieff in die Erden kamen, und da einer wolte ſeine Schweſter davon abziehen, riſſe er derſelben den Arm vom Leib. Endlich hat ſie der Heilige HERIBERTUS abſolvirt, und durch ſein heiliges Gebett zu GOtt vom tantzen befreyet; wie ſie aber aufgehört, fielen einige gleich tod zur Erden nieder, andere aber, die erquickt wurden und davon kamen, thaten ſchwere Buß. (f) *Florianus Daul*, ein Lutheriſcher Theologus

(f) *Cratepolius* l. c. pag. 42. *Crantzius* l. c. Cap. XXXIII. pag. 262.

logus erzehlt die nemliche Trauer-Geſchicht, (g) deßgleichen der Herr von Imhoff, (h) und wird dabey gemeldet, daß ſich ſolche begeben An. 1005.

Das ſeelige Ende unſeres Heil. HERIBERTI erfolgte An. 1021. Dann als er in ſeinem Ertz-Bißthum Viſitation hielte, bekam er zu Neus das Fieber, und wurde darauff, nachdeme er das Heil. Sacrament des Altars und letzten Oelung empfangen, nach Cölln geführet, allwo er ſeine Verlaſſenſchafft unter die Armen außtheilen ließ, und alſo entſchlieff er im 23. Jahr ſeiner Regierung in dem HErrn. Sein Leichnam ward begraben in das von ihm erbaute Cloſter Deutſch, wie ſolches die allda befindliche Grabſchrifft bezeuget. Oben bey des Biſchoffs Haupt ſtehet auf einer bleyern Taffel:

ANNO AB INCARNATIONE DOMINI NOSTRI MXXI. XVII. CALEND. APRILIS OBIIT HEREBERTUS SANCTÆ COLONIEN - ECCLESIÆ . ARCHI-

(g) Theatr. Diabol. im Tantz-Teuffel fol. 228. b. 233. a.

(h) Im Hiſtoriſchen Bilder-Saal.

ARCHI - EPISCOPUS, QUI DE SUO PROPRIO SUMTU HOC MONASTERIUM FECIT. D. i. Im Jahr der Menſchwerdung unſers HErrn 1021. den 16. Mertz iſt Herebertus der Heil. Kirchen zu Cölln Ertz-Biſchoff, der auß ſeinen Köſten dieſes Cloſter gebauet, geſtorben.

Unten bey den Füſſen des Stiffters lieſt man an der Todten-Grufft:

HEREBERTUS COLON. ARCHI-EPISCOPUS CONSTRUCTOR HUJUS ECCLESIÆ ANNO INCARNATI VERBI 1020. IPSAM CONSECRAVIT IN HONOREM SALVATORIS MUNDI EJUSQUE GENETRICIS. D. i. Herebertus Ertz-Biſchoff zu Cölln hat dieſe Kirch erbauet im Jahr des eingefleiſchten Worts 1020. er hat ſie eingeweyhet zur Ehre des Welt-Heylands und ſeiner Mutter. Und ſo viel von dieſer wohlriechenden Blum, welche in dem Garten des Hoch-Gräfflichen Hauſes zeitlich auffgegangen, zur immerwährenden Ehre des Leiningiſchen Nahmens, zur ſonderbahren Zierde unſeres Teutſchen Vatterlands, und

auſſer-

auſſer-ordentlichen Geſchmuck der Heil. Catholiſchen Kirchen.

EMBRICUS ein Sohn SCHEIFFARDI des Graffen von Leiningen, war Biſchoff zu Augſpurg, hat das Cloſter zu St. Ulrich vergrößert, und ſtarb den 3 Augſt 1077. von ihme ſchreibt man, daß er geweſen: Verè Pauperum Pater, omnium Diſcordiarum Germaniæ Compoſitor, ein rechter Vatter der Armen, welcher alle Uneinigkeit in Teutſchland gehoben, und die Gemüther vereiniget. (i) Wolte GOtt dieſer theure Seelen-Hirt ſtunde wieder auf!

Siegfried ein Sohn RICHARDI und ADELHEIDIS des Graffen von Leiningen war ein Enckel SCHEIFFARDI, und Biſchoff zu Speyer, unter ihm wurde die Thum-Kirch auß der Aſchen wieder erhoben, er ſtarb mit Ruhm An. 1141. (k).

)( )(Sein

(i) *Bucelinus* Part. I. Germ. Sacr. fol. 12. *Iſelin.* Tom. III. fol. 121. conf. Tom. I. fol. 306. ubi plures allegantur Authores.

(k) *Bucelinus* l. c. fol. 9. *Iſelin* ubi ſupra & Tom. IV. fol. 467.

Sein Nachfolger GUNTHERUS, ein Sohn EMICONIS II. Graffen von Leiningen und ALDRADIS einer Gräffin von Naſſau, ſtifftete An. 1148. das berühmte Gotteshauß Maulbrunn Ciſtercienſer-Ordens, 4. Meilen von Stuttgard zwiſchen Bretten und Pfortzheim im Würtenbergiſchen, ſtarb voller Verdienſten um die Kirchen den 17. Septemb. 1156. und ligt zu Maulbrunn begraben, welches aber dermahlen leider! ſeinen Catholiſchen Glantz verlohren, (l) da es ſchon An. 1564. als ein Kampff-Platz der jämmerlich zertrennten, uneinigen, ſich ſelbſt untereinander verdammenden Lutheraner und Calviniſten außerkieſen worden, wobey ſie aber nichts anders ausgerichtet, als daß ſie ihre Thorheit noch mehr verrathen, wie Gottfried Arnold (m) ſelbſt geſtehet, *Henricus Altingius* nicht laugnet, (n) und unſer *Laurentius Surius*, als

(l) *Bucelinus* l. c. & Part. II. fol. 59. *Iſelinus* ibid. & cit. Tom. II. fol. 424.

(m) In der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie im 2. Theil Lib. XVI. Cap. 17. §. 14. pag. 663.

(n) Hiſt. Eccleſiaſt. Palat. pag. 192. 197. 2c.

als die Wahrheit, unterſchrieben. (o) Man beliebe nur beyde Protocoll zu leſen, welche An. 1565. zu Tübingen und Heidelberg von dieſen Cadmäiſchen Brüdern ans Liecht kommen, ſo wird man die Marckſchreyerey vor Augen ſehen.

HEZELINUS und EMBRICO des vorigen Bruder ſtunden dem Bißthum Würtzburg mit groſſem Lob vor, jener ſtarb Anno 1131. dieſer aber im Jahr 1147.

Von EMBRICONE iſt zu mercken, daß er in groſſem Anſehen ware, der Kayſer LOTHARIUS II. gab ihm aufs neue das Hertzogthum Francken, welches Kayſer HENRICUS vorher entzogen, der Kayſer CONRADUS III. aber ſchickte ihn zu dem Kayſer EMANUEL I. COMNENO nach Conſtantinopel, auf welcher Reiß er zu Aquileja umgekommen. Gemeldter Kayſer CONRAD nennet ihn in einem Schreiben an EMANUELEM

(o) Commentario brevi rerum in Orbe geſtarum ad An. 1564. pag. 769.

NUELEM Cor ſuum & animam ſuam ſein Hertz und Seele. Zu Würtzburg hat er das Benedictiner-Cloſter zu St. Jacob geſtifftet. (p)

Ihr Bruder EMICO III. wurde ein Vatter FRIDERICI I. ſo vier Söhne gezeuget, davon BERTHOLDUS oder, beſſer zu reden LEOPOLDUS zu Bamberg Biſchoff worden, und An. 1285. geſtorben, HENRICUS Biſchoff zu Speyer, ein Bezwinger der Rebellen, An. 1272. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet. (q)

FRIDERICUS II. aber den Stamm fortgepflantzet, indem er unter anderen FRIDERICUM III. den Graffen von Leiningen und DAGSBURG gezeuget. Dieſer hatte zwey Gemahlinnen, davon die erſte ELISABETHA von Aſpermont FRIDERICUM IV. die andere aber JOHANNA von Dagsburg JOFFRIDUM und EMICONEM den Biſchoff

(p) *Bucelinus* l. cit. Part. I. fol. 14. *Iſelin* Tom. III. fol. 121. Tom. IV. fol. 940.

(q) *Bucelinus* Part. I. fol. 10. *Iſelin* Tom. I. fol. 285. Tom. III. fol. 121. Tom. IV. fol. 467.

Biſchoff zu Speyer gebohren, welcher es mit dem Kayſer LUDOVICO BAVARO gehalten, ſtunde übrigens ſeinem Bißthum nutzlich für, und ſtarb 1318. (r).

Das edele Bißthum Straßburg kan ſich ſonderbar rühmen zweyer groſſen Männer auß dem Leiningiſch-Dagsburgiſchen Hauß, deren einer 18 Jahr lobwürdig das Bißthum regiert, der andere aber die gantze Catholiſche Kirch mit ſeiner Heiligkeit beleuchtet; jener ware HETZELO ein Graff von Dagsburg der XLVIII. Biſchoff zu Straßburg (s) Dieſer aber der H. Pabſt LEO IX. ein Elſaßer aus der gemeldten Hochgräfflichen Familie von Dachsburg. (t) Daß aber der gelehrte Herr Iſelin auß HETZELONE und LEONE eine Per-

(r) *Bucelinus* P. I. Germ. Sacr. fol. 10. *Iſelin* Tom. III. fol. 121. Tom. IV. fol. 467.

(s) *Bucelinus* l. cit. fol. 7. Jac. von Königshoven in der Elſaßiſchen Chronic. pag. 242. 277. 286. Jacobus *Wimphelingius* in Catalogo Epiſc. Argent. pag. 42. &c.

(t) *Wimpheling* l. c. Außführliches Heiligen-Lexicon. pag. 1217. und andere.

Perſon machet, mit vermelden: LEO IX. hätte zuvor das Bißthum Straß-burg unter dem Nahmen *Bruno Hezilo* verwaltet (u) iſt ein offenbahrer Feh-ler, wie ſolches auß dem Jacob von Kö-nigshoven und *Jacobo VVimphlingio* klar erhellet, wie nicht weniger aus ihme ſelbſt. (x)

Bucelinus macht es kurtz und ſagt mehr nicht als: HETZELO Comes de Dags-berg obiit 1065. Hetzelo ein Graff von Dagsberg ſtarb im Jahr 1065.

Unſer Königshoven hingegen und Wimphling geben umſtändlichere Nach-richt von ſeinem Thun und Gottſeeli-gen Lebens-Wandel. Gleich Anfangs ſchreibt dieſer: Hic cupiens ſimiliter, ut Prædeceſſor ſuus cultum amplificare di-vinum &c. daß HETZELO, wie ſein Vorfahrer, (WILHELMUS I.) begie-rig ware die Ehre GOttes zu vermehren, ſtifftete er 6. Pfründen beym jungen St. Peter in Straßburg, in der Hoffnung, daß

(u) Tom. II. fol. 4. beym Wort Dagsberg.

(x) Tom. III. fol. 130.

daß die Canonici auf ihren Pfründen ſollen perſöhnlich reſidiren, und immerdar GOtt loben, GOtt dienen, und dem Heyl der Seelen abwarten.

Das Jungfrauen-Cloſter zu Eſchau, ein Meil ober Straßburg, Benedictiner-Ordens, welches dermahlen gäntzlich verwüſtet, hat er ſehr reichlich verſorget, oder wie der berühmte Matthäus Merian redet * Biſchoff Hetzel von Straßburg ein gebohrner Graff von Dagsberg hat viel hernach demſelben gegeben. Er entſchlieff ſeelig im HErrn den 15. Jenner im Jahr 1066. ** und ward begraben zum Jungen St. Peter, laut der folgenden Grab-Schrifft:

Qui velatus erat Argentinenſe Thiara
 Dum ſtudet hanc ædem magnificare Dei,
Sex quoque Præbendis abiit ſuper æthera felix,
 HETZELONIS humo molliter oſſa cubent.

Das iſt:

HETZELO, Biſchoff zu Straßburg wendete allen Fleiß an dieſes Gottes-

* In der Beſchreibung des Elſaß rc. fol. 18.
** Wimpheling gehet hierinn ab von andern.

teshauß groß zu machen, ſtifftete 6. Pfründen zu GOttes Lob. Seine Seel gieng durch den Todt in die himmliſche Freude, der Leib aber ruhe ſanfft allhier.

Endlich kommen wir zu dem höchſten Grad der Ehren, ſo der Hochgräfflichen Familie Eigenthum iſt, als ſie den Heil. Pabſt LEO dieſes Nahmens den Neundten A. 1002. den 21. Junii wunderbar zur Welt gebracht; Warlich ein theures Kleinod des nie genug geprieſenen Leiningiſchen Stammens, ein groſſer Ruhm des edlen Elſaſſes, ein überirrdiſche Freude der gantzen Teutſchen Nation, und vollſtändige Glori der allgemeinen Kirchen JEſu CHriſti!

S. Leo IX. ein gebohrner Elſaſſer, ware ein Sohn HUGONIS, Graffens von Dagsburg, welcher ein Bluts-Verwandter geweſen des Kayſers Conradi II. mit dem Zunahmen Salicus. D. Johannes Schilterus meldet auch dieſes, daß auß dem Hauſe Hertzog ATTICHS der Heil. OTTILIEN Vatter noch Pabſt LEO IX. geweſen ein

Graff

Graff von Dagsburg. (y) Die Mutter LEONIS hieß HEIDWIGIS oder HEILWIGIS, eine Tochter THEODORICI des Graffen von Eggſen im Obern-Elſaß bey Türckheim (z) insgemein Exheim, ſonſt Egisheim genannt. Bey der Heil. Tauffe wurde er BRUNO genennet, welchen Namen ſeine Frau Mutter, als ſie mit ihm ſchwanger gieng, auß einer Erſcheinung empfangen, da ihr offenbahrt wurde die groſſe Heiligkeit ihrer Leibes-Frucht, die ſie BRUNO nennen ſolte.

Der Feind des menſchlichen Geſchlechts trachtete ihn zeitlich aus dem Weg zu raumen, da ihme, als er noch ſtudierte, zu Egisheim im Schlaff eine abſcheuliche gifftige Krotte mitten aufs Angeſicht geſeſſen, welche nicht konnte hinweg gebracht werden, ſo daß er hätte müſſen des Todes ſeyn, wann ihme die Beſtien nicht wunderbahr wäre abgetrieben

 trieben

(y) In den Anmerckungen über Königshovens Elſaßiſche Chronic, pag. 1067. 1142.

(z) *Merian.* Topogr. Alſatiæ fol. 15. *Iſelin.* Tom. II. fol. 138.

trieben worden durch die vielvermögende Fürbitt des S. BENEDICTI, welchen er in dieſer äuſſerſten Noth um Hülff angeruffen. (a)

In ſeiner Jugend unterrichtete ihn in der Gottesforcht und guten Künſten BERTHOLDUS ein um die Literatur wohlverdienter Mann, und HERMANNUS beyde Biſchöff zu Tull, welchen er auff dem Biſchöfflichen Sitz unmittelbar nachgefolgt, (b) An. 1026. den 9. Septembris, nachdeme er vorher am Hoff Kayſers CONRADI ſich eine zeitlang auffgehalten. Als er mit einer ſchweren Kranckheit beladen war, ließ er ſich des Nachts in die Kirche, vor S. BLASII Altar tragen, und wurde allda geſund. Er pflegte jährlich die Gräber der H.H. Apoſteln zu beſuchen, und machte auf der Reiß einſtens ſeine von der Peſt angeſteckte Reiß-Gefährden miraculoſer Weiß geſund. An. 1048. wurde

---

(a) Cl. *Georgius Joſephus* ab EGGS Pontificiô Doctô fol. 317. R. P. *Gregorius Kolb* S. J. ſerie Rom. Pontif. pag. 167.

(b) *Bucelinus* Part. I. Germaniæ Sacræ fol. 37.

wurde er zum Pabſt erwöhlet, und A. 1049. den 12. Febr. gecrönet. Merckwürdig iſt, daß eine Engliſche Muſic gehöret worden auf ſeiner Einfahrt zu Rom. Ego Cogito Cogitationes pacis & non Afflictionis. Aus dem Propheten Jeremia XXIX. 11. Ich gedencke, ſpricht der HErr, Gedancken zum Fried und nicht zur Trůbſal. (c) Er ließe ſich ſehr angelegen ſeyn die Morgenländiſche oder Griechiſche Kirche nicht weniger, als die Lateiniſche oder Abendländiſche in guten Stand zu ſetzen, wie ſolches ſeine Schrifften, vielfältige Reiſen und angeſtellte Kirchen-Verſammlungen ſattſam bezeugen. Sonſt hat unſer liebes Teutſchland viel Liebs und Gutes vom ihm genoſſen, ſonderlich Elſaß und Straßburg, welches die Hiſtorici, ſo ich angezogen, nicht genug wiſſen zu rühmen.

Als HETZELO Biſchoff zu Straßburg ware, kam LEO dahin, und weyhete die Pfarrkirch, ſo vormahls der Heil.

(c) Eggſius l. c. fol. 318. *Königshoven* pag. 189.

Heil. COLUMBA gewidmet war, zu Ehren des Heil. Apoſtels PETRI; da nun zwo Peters-Kirchen vorhanden, wurde dieſe zum Jungen S. Peter genannt, allwo noch ein Päbſtlicher Habit oder Dalmatiq als eine Verehrung von ihme in Ehren gehalten wird, anderer Dingen zu geſchweigen, als daß er die Capelle und Altar in dem Benedictiner-Cloſter Altdorff, drey Stund von Straßburg, welches ſeine Eltern geſtifftet, und allwo auch ſein Vatter begraben ligt, wie Wimphelingius ſchreibt, zu Ehren des Heil. Ertz-Martyrers STEPHANI eingeweyhet. Heil. Creutz und Oelenberg zwey Clöſter im Obern Elſaß, hat er geſtifftet und begabt. Als er einſtens von Regenſpurg nach Nürnberg reißte, begehrten die Graffen von Schwartzenburg, Er ſolte doch die Capell zu Prugdorff zu Ehren des Heil. Creutzes einweyhen, welches er that, da er ſie nur von ferne erblickte, und als ſie ſolches vor Schertz hielten und ihn baten, er möchte doch hinkommen, ſo ſagte er: Wann ſie nicht alle Zeichen einer

ner eingeweyhten Kirche finden würden, ſo wolte er hinkommen. Sie fanden aber alles richtig, und zweifſelten keineswegs, daß GOtt durch dieſen ſeinen Diener das Wunder gethan. (d). GOtt und ſeinen Nächſten lieben, Barmhertzig ſich erzeigen, gedultig ſeyn, wachen, faſten, betten, ware die beſtändige Ubung dieſes Heil. Manns. Ein Härnes Kleid truge er, ſein Beth ware ein Teppich auf der Erden, und unter dem Haupt lag ein Stein, ſchlieff wenig, ergötzte ſich, als ein erfahrner Liebhaber der Muſic, mit betten und ſingen an den Pſalmen Davids, und laß täglich die Heil. Meß. Er ware ein ſonderbar freygebiger Vatter der Armen. Einſtens fand er einen armen auſſätzigen Mann vor ſeiner Thür, dieſen hub er auf, umfieng denſelben aufs zärtlichſte und brachte ihn auf ſein Bethe, worauf dieſer verſchwunden, welches verurſachet, daß man feſt geglaubt und außgeben:

(d) *Eggſius* fol. 320. Und obcitirtes Heiligen-Lexicon pag. 1222. *Kolb* pag. 168.

ben: Es ſeye Chriſtus der HErr geweſen. Dreymahl in der Woche gienge er zu Nacht barfüßig in die Peters-Kirch zu ſingen, und GOtt anzubetten, wohin ihn 2. oder 3. Clerici bekleidet. Im 50. Jahr ſeines Alters lernete er erſt die Griechiſche Sprach, wie er dann wider den Irrthum der Griechen ein Buch geſchrieben.

Berengarii Ketzerey verdammte er, trieb einen Teuffel auß unter der Heil. Meß; und als er kranck worden, ſagte er auch die Stunde ſeines Todtes zuvor. Er ſtarb An. 1054. den 19. April, da er der Kirche vorgeſtanden 5. Jahr, 2. Monat, 7. Täg. Nach ſeinem Tod that er viel Wunder. Sein Heiliger Leichnam ward in dem Vatican neben den Heil. GREGORIUM MAGNUM beygeſetzt, und hat ihn ein alter Poet mit dieſer merckwürdigen Grabſchrifft beehret:

Victrix Roma dolet Nono *viduata* Leone,
Ex multis talem non habitura Patrem.

LEO

LEO der Neundte ſtirbt,
Rom führt betrübte Klagen,
Kein Vatter es erwirbt,
Wie den, in vielen Tagen.

Kurtz, der berühmte Cardinal PETRUS DAMIANI nennet unſern Heil. LEO Moribus *Angelum*, factis *Apoſtolum*, converſatione *Sanctum*, Miraculis *virum prodigioſum*, Seinen Sitten nach einen Engel, in der That einen Apoſtel, im Umgang mit den Menſchen einen Heiligen, in der Gab Wunderzeichen zu würcken einen auſſerordentlichen Mann. (e).

Wann ich nun alles dieſes erwége und wohl betrachte, muß ich von freyem bekennen, und frolockend außruffen: Das Hochgräffliche Hauß Leiningen hat ſich um die Kirch GOttes wunderbar verdient gemacht! Das Hochgräffliche Hauß Leiningen iſt aller Ehren voll

(e) Eggſius und Kolb. Von dieſem Heil. Pabſt ſiehe annoch *Wilhelmum Eiſengrein* in Catalogo Teſtium Veritatis, *Bellarminum* de Scriptoribus Eccleſiaſticis pag. 201.

voll! Das Hochgräffliche Hauß Leiningen nöthiget mich gleichſam behertzt zu reden von deſſen Catholiſchen Helden-Thaten! wolte GOtt! ich könnte ſolche nach Gebühr preiſen! an dem guten Willen und erkanntlichen Hertzen fehlet es mir keines wegs, allein meine Unfähigkeit geſtattet mir von hohen Dingen nicht viel zu ſagen, darum will ich ſie mit tieffem Stillſchweigen demüthig verehren, und in ſtäter Gedächtnuß bewundern.

Inzwiſchen widme ich hiemit mein geringes Vermögen dem uralten Ertz-Catholiſchen Hauß Leiningen, und eigene dieſe wohlmeynende Arbeit ſonderlich Ewerer Hochgräfflichen Excellentz zu mit allem unterthänigſtem Reſpect auß innerſten Hertzens grund. Dann ich ſehe, daß Dieſelbe gehorſamſt nachkommen dem Befehl des HErrn, der da ſpricht: Stehet auf den Straſſen, und ſchauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg ſeye, und wandelt auf demſelben; So werdet ihr Erquickung

finden

finden für eure Seelen. Jer. VI. 16. dieſes iſt geſchehen, und die erwünſchte Seelen-Ruhe erfolget. Pſal. LXVII. 29. Ich ſehe, daß Euere Hochgräffliche Excellentz in Betrachtung ſo vieler theuren Seelen-Hirten, welche nur auß Dero Hochgräfflichen Hauß, ſchon vor vielen 100. Jahren auf ſich ſelbſt und die gantze Heerd achtung gehabt. Actor. XX. 28. ſich ſelbſt vorgeſtellet. In allen Dingen zum Exempel der guten Wercken, in Lehr, in Redlichkeit, in ernſthafftigen Weſen, Tit. II. 7. wohl zu Hertzen genommen, und in der That rühmlich erfüllet, was der Heilige Geiſt befohlen durch den Mund des Apoſtels Pauli, da er ſagt: Gedencket an euere fürſteher, die euch das Wort GOttes geprediget haben: Sehet an den Ausgang ihres Wandels = und folget ihrem Glauben. Hebr. XIII 7. Dieſes iſt geſchehen, GOtt ſeye ewig gebenedeyet um die Gnad! Ich ſehe, daß Euere Hochgräffliche Excellentz fleißig nachgeforſchet: Wer doch jene geweſen, auf welche der Apoſtel Paulus uns Römern, deren Glaube

Catholiſch oder allgemein und Apoſto-
liſch iſt. Rom. I. 8. 12. mit Fingern ge-
deutet, als er geſprochen: Ich bitte euch,
liebe Brüder, daß ihr aufſehet auf
die, welche Uneinigkeit und Aerger-
nuß anrichten, wider die Lehr, die
ihr gelernet habt, und weichet von
denſelbigen. Rom. XVI. 17. Da nun
Euere Hochgräffliche Excellentz ſich
ferners in der heiligen Schrifft raths er-
hohlte: wer doch eigentlich die Secten-
macher und Aergernuß-Stiffter unter
den Rechtglaubigen möchten ſeyn? ſo
bekame ſie die Antwort vom Heil. Geiſt:
Auß euch ſelbſt werden Männer auf-
ſtehen, die verkehrte Lehr reden ꝛc.
Act. XX 30. Petrus, deme Chriſtus
das Obere Hirten-Amt über alle aufge-
tragen, Joh. XXI. 15. ꝛc. ſtimmet auß
Eingebung des Heiligen Geiſtes hiemit
überein. 2. Petri II 1. Dieſem nach
ware der Schluß gleich richtig, was von
Luthero, Zwinglio, Calvino, Müntze-
ro, und ihren uneinigen Helffers-Helf-
feren zu halten, welche unter uns aufge-
ſtanden und von uns außgangen, 1. Joan.
II. 19. und daß man nothwendiger Wei-
ſe

ſe von dieſen müſſe weichen. 2. Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. ꝛc. wann man nicht wolle mit ihnen verlohren gehen. Tit. III. 10. 11. Dieſes iſt geſchehen bey der Bekehrung Euerer Hochgräfflichen Excellentz. HErr JEſu eröffne auch anderen die Augen um deines theuren Bluts willen. 1. Pet. I. 18.

Ich ſehe, wie Euere Hochgräffliche Excellentz erkennet, daß die Catholiſche Kirch, welche ein Saul und Grundveſte der Wahrheit iſt. 1. Tim. III. 15. Die weder Lugen unterſtützen kan, noch von den Lugen unterſtützet, und alſo von den Höllen-Porten überwältiget werden. Matth. XVI. 18. abſolut unfehlbar müſſe ſeyn, weilen ſie den Heiligen Geiſt zu einem beſtändigen Lehrer hat in aller Wahrheit. Joh. XIV. 16. cap. XVI. 13. Worauß ſonnenklar und unwiderleglich folgt, daß alle diejenige falſche Propheten ſind, welche dieſe Kirch eines Irrthums im Glauben zu beſchuldigen ſich erfrechen, und ſich dörffen für Reformatores außgeben. Glückſeelig diejenige, welche dem raren Exempel Euerer Hochgräfflichen Excellentz folgen,

 weil

weil die Gnaden-Zeit noch vorhanden, und die Täg des Heyls noch währen. 2. Cor. VI. 2.

Mit einem Wort. Ich ſehe mit vergnügtem Hertzen und innerſter Freude meiner Seelen, daß Euere Hochgräffliche Excellentz nach der treuen Warnung unſeres eintzigen Erlöſers ſich wohl vorgeſehen, vor den falſchen Propheten, die in Schaafs-Kleidern daher kommen, inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölffe, welche Sie an ihren Früchten erkennet. Matth. ꝛc. Dann ſolche falſche Apoſtel und triegliche Arbeiter, (Läuffer, die der HErr nicht geſandt hat. Jerem. XXIII. 21.) verſtellen ſich zu Chriſtus Apoſteln, und das iſt auch kein Wunder. 2. Cor. XI. 13. 14. Aber ſie werdens die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann. 2. Tim. III. 9. Auch dieſes iſt geſchehen, da unſer Ertz-Hirt CHriſtus JEſus Euer Hochgräffliche Excellentz als ein irrendes Schäflein zu der Heerd in den Schaafſtall der Catholiſchen Kirchen führte, und Sie deſſen Stimm höreten. Joh. X. 16. Da da wurden die vielfältige Betriege-

reyen

reyen der falſchen Propheten, verſtellten Chriſtus-Apoſteln und betrüglichen Arbeitern entdeckt! Da, da wurde offenbar die Thorheit der prætendirten Reformatoren, eingeſchlichenen Deformatoren, ſelbſt gewachſenen Evangeliſten, ungeſandten Läufferen, uneinigen Schwärmeren, ſich ſelbſt untereinander verdammenden Ketzern und formal-Teuffels-Apoſteln! Da, da nennete man Eurer Hochgräffliche Excellentz mit Namen jene ſaubere Geſellen, welche ihre Augen voll Ehebruch hatten, (1) die leichtfertige Seelen an ſich gelocket, (2) durch Luſt des Fleiſches und Geilheit. (3) Inzwiſchen aber beym Sol-Glauben Freyheit verheiſſen, (4) da ſie doch ſelbſt

---

(1) Tom. IV. Jen. Germ. fol. 555. b. 556. a. A. 1556.

(2) Tom. II. Jen. Germ. fol. 120 a. 122. a. A. 1555. Siehe meine Gründliche Antwort im II. Theil pag. 89. &c. 104. &c.

(3) Tom. I. Epiſtol. ad Phil. Melanchtonem pag. 345. b. Siehe hier den III. Theil pag. 446.

(4) Die Prob ſtehet unten im II. Theil pag. 88. &c. 106. &c. 120. &c.

Knecht des Verderbens geweſen. 2. Pet. II. 14. 2c. (5).

Was Euer Hochgräfflichen Excellentz annoch abgienge in völliger Erklärung der Catholiſchen alleinſeeligmachenden Wahrheit, das erſetzte mit gründlichem Nachdruck der ſo beſcheidene, als fürtrefflich gelehrte *P. Antonius le Fevre*, ein Hochwürdiges Mitglied der Geſellſchafft JEſu zu Straßburg

Bey allem dieſem kan ich mehr nichts beytragen, als neben meinem armen Gebett dieſe gegenwärtige Controvers-Schrifft, welche ich hiemit Euer Hochgräfflichen Excellentz unterthänigſt überreiche zu keinem anderen Ziel und Ende, als Sie in der erkannten Catholiſchen Wahrheit nach meinem geringen Vermögen beſtermaſſen zu ſtärcken, inſtändigſt bittend, Sie geruhen, wie Sie einmahl erkanntlich angefangen, alſo auch künfftighin eifrig fortzufahren auf ihren Knien mit aufgehobenen Händen, demüthigem Hertzen und zerknirſchtem Geiſte unſeren GOtt unſeren eintzigen Erlö-

(5) Siehe dem III. Theil pag. 828. &c.

Erlöſer den GOtt-Menſchen JEſum Chriſtum und deſſen Heiligen Geiſt anzubetten, zu loben ſeine Güte, zu preiſen ſeine Gnad, und ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit unabläßlich zu dancken, daß Er Sie errettet aus dem Reich der Finſternuſſen, worinn Sie leider das Unglück hatten gebohren zu werden. Daß Er Sie erlöſet von den Knechten des Verderbens, die ſich für Diener des Göttlichen Worts und Apoſtel JEſu Chriſti außgeben, da ſie inzwiſchen nichts wenigers ſind, als ſolche, wie ich hier unſtrittig erwieſen zum Troſt aller Rechtglaubigen; den Irrenden zur Uberzeugung, allen falſchen Propheten aber, unerfolgter Bekehrung, zur ewigen Confuſion.

Hochgebohrner Graff, Gnädigſter Herr! A Domino factum eſt iſtud. & eſt mirabile in oculis noſtris, das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt wunderlich in unſern Augen. Matth. XXI. 42. Nicht uns, O HErr, nicht uns, ſondern deinem Namen gib die Ehre. Pſ. CXIII 9. und erleuchte ferners diejenige, welche in der Finſternuß und im Schatten des Todes ſitzen, Luc. I. 79.

Ich ſchlieſſe mit den Worten eines groſſen Prälatens, ich meyne des Herrn Cardinalen ARMANDI GASTONIS von ROHAN, Biſchoffens und Fürſtens zu Straßburg, meines Allergnädigſten Fürſtens und Herrens Durchleuchtigſten Eminentz, welche Sie im Beſchluß Ihrer wohlgeſetzten Rede gebrauchte, als Sie Euere Hochgräffliche Excellentz, An. 1736. den 16. Septemb. zu Elſaß-Zabern in Dero Hochfürſtlichen Reſidentz voller Freuden und Jubel aufnahm in den Schooß der Catholiſchen Kirchen, und ſage: „ Erfreuet euch, Chriſtliche Seelen! die „ ihr Liebhabere der Religion ſeyd, weilen dieſen Tag Sie ihre Gräntzen ſo „ glücklich erweitert, eignet aber durchgehends die Ehre und Glori zu, der Genade JEſu Chriſti.

„ Erfreuet euch ihr Sünder über eine „ Bekehrung, ſo euch dienen kan zu der „ eurigen, bettet an die Hand GOttes, „ welche euern Bruder gezogen hat (a) auß

(a) Eduxit me de Lacu Miſeriæ. Er hat mich aus der Gruben des Elends geführet. Pſ. XXXIX. 2.

auß dem armſeeligen Stand der Ketze- „
rey, daßſelbige euch ebenfalls möge zie- „
hen aus dem jämmerlichen Sünden- „
Stand! „.

Erfreuet euch forderiſt mein Herr, „
und mehr, als alle andere, ſintemahlen „
euch meiſtens dran gelegen, vergeſſet „
aber diejenige nicht, von welchen euch „
die Gnad GOttes hat abgeſönderet, „
ſondern bittet fußfällig vor dem Altar „
unſern HErrn JEſum CHriſtum, „
daß Er ſolche mit euch verſammle in „
den nemlichen Schaafſtall unter einen „
Hirten. (b) Sonderlich bittet, daß er „
einen Liebes-Blick möge werffen auf „
die Gemahlin, ſo er euch gegeben, (c) „
welche ſehr berühmt und groß iſt durch „
ihre hohe Geburt, noch gröſſer durch „
ihren Verſtand und Weißheit, die alles „

„ ihr

(b) Ich hab noch andere Schaf/ die ſeynd nicht aus dieſem Schafſtall / dieſelben muß ich auch herzu führen...... Und es wird eine Heerd und ein Hirt werden. Joh. X. 16.

(c) Ein Hauß und Reichthum/ wird von den Eltern gegeben/ aber ein vernünfftig Weib kommt eigentlich vom HERRN. Prov. XIX. 14.

„ ihr Thun und Laſſen noch lebhaffter
„ machen. Sie hat nicht wenig Theil an
„ dem Werck, ſo ihr vollendet, ihr ſeyd
„ demnach Deroſelben im Gegentheil
„ ſchuldig euer eifriges Gebett zu GOtt,
„ damit deſſen Allmacht möge würcken
„ und beſtättigen in ihr, was ſie in euch
„ gewürcket und beſtättiget hat. Pſal.
LXVII. 31.

Womit ich die ſamtliche Hochgräff-
liche Familie dem Schutz des Aller-
höchſten empfehle,

Der ich bin und verharre

Meines

Gnädigſten Graffens
und Herrns

Capell den
6. Jan.
1738.

unterthänig-gehorſamſter Diener
Joannes Nicolaus VVeislinger,
Pfarrherr zu Capell unter Rodeck.

APPROBATIO THEOLOGORUM,

Et Superiorum Permiſſio ac Licentia.

LIBRUM, cui Titulus: Auſſerleſene Merckwürdigkeiten von alten und neuen Theologiſchen Marckſchreyeren ꝛc. ab Admodum Reverendo Domino *Joanne Nicolao VVeislinger*, Parocho in Cappel propè Rodeck magno labore & induſtriâ conſcriptum, perlegi, in eoque non tantùm nihil Fidei Catholicæ vel bonis moribus contrarium, ſed omnia ad Religionis Orthodoxæ ſtabilitatem, & Acatholicorum confuſionem aptiſſima inveni. Quare eundem Luce publica, & omnium cujuscunque Religionis lectione digniſſimum cenſeo. *Renchen quartô Februarii Anni* 1737.

JOANNES BAPTISTA BEZ.
S.S. Theologiæ Licentiatus, Parochus in Renchen & Capituli Ruralis Otterſvvirani Archipresbyter

m. ppriâ.

Literæ deputati Cenſoris è Societate JESU ad Authorem.

Plurimùm Reverende, Eximie, Clariſſime & Doctiſſime Domine, Domine multùm Colendiſſime!

L. I. C.

LEgi, vir eruditiſſime, Lucubrationes tuas doctiſſimas, quas auſſerleſene Merckwürdigkeiten 2c. appellare voluiſti; Quantam ex iis perlectis cœperim delectationem, paucarum harum lineolarum anguſtiis vix explicavero. Scripſiſti energicè, docuiſti ſolidè, errores hæreticos refutâſti fortiter ſimul & invictè. *Duo in egregio labore tuo perſtringi poſſent,* *SED AB IIS TANTUM*, *quibus hæreticorum impudentia, effrons calumniandi libido, & contra Chriſti Sponſam, Eccleſiam Catholicam, mentiendi pruritus IGNOTA ſunt.* Primò enim adducta à te verba quædam & ſententiæ, quibus delicati quorundam animi, auréſque offendi poſſent, flores ſunt, *non tuo in horto*, ſed in inſanientium

tium Hæreſiarcharum, & furioſorum Prædicantium fimeto nati, vel ideo à Te NECESSARIO adducendi, ut orbi propalam fieret, quam turpis & exitioſa doctrina ſit, è qua, tanquam è radice tales quinti Evangelii fructus propullulant; neque juſtè idcircò ſuccenſebunt Adverſarii Tui & noſtri, ſi ſuâ ipſorummet monetâ ſatisfactum ſibi, hoc eſt, propriô gladiô jugulatos, propriô judiciô condemnatos, & verbis propriis redargutos ſe viderint. Secundo: Stylus, quô ſubinde uti videris, acerbior, NECESSARIUM EST LIXIVIUM, quod jam dudum debebatur ſcabioſis Capitibus malèferiatorum rabularum; nimirùm egiſti, QUOD INEVITABILI quadam NECESSITATE AGENDUM ERAT, & juxta ſapientis monitum *Prov.* 26. *v.* 5. reſpondiſti ſtultis *juxta ſtultitiam ſuam*; neque vel ipſe Doctor Gentium aculeos hoſce tuos reprehenderet, qui *ad Tit.* 1. *v.* 13. ejusmodi jubet increpari *DURE, ut ſani ſint in fide.* Quare gratulor Eximiæ & Doctiſſimæ Dominationi Tuæ, atque, uti in Domino confido, gratulabuntur unà mecum Tibi Sibique Boni & Fideles omnes, ubi egregium opus tuum, luci

publicæ

publicæ (QUAM OMNINO MERETUR :) datum conſpexerint, Quod ut propediem fiat, etiam atque etiam ex animo precor &c.

Olterſvviræ 13. *Octobr.* 1736.

JAC. RANDERATH. S. J.

VIſis Theologorum per nos ſpecialiter Commiſſorum Approbationibus Libri, cui Titulus eſt: Auſſerleſene Merckwürdigkeiten ꝛc. *à R. D. Joänne Nicolao VVeislinger* Parocho in Capell conſcripti, permittimus, ut Typis edatur, *Datum Argentinæ die decimâ tertiâ Februarii* 1737.

JOANNES *Epiſc. Parenſis Vicarius Generalis.*

*Ad Mandatum R*dissimi *& Ill*mi

D. D.

VAYEUR.

Imprimatur cum omni libertate apud Typographos hujus Urbis. *Argentinæ die* 13. *Februarii* 1737.

De KLINGLIN, *Prætor Regius.*

PROTESTATION
des Verfaſſers.

DJeſes gegenwärtige Buch, wie auch alle meine übrige Schrifften, unterwerffe ich dem allerhöchſten Urtheil der Catholiſchen Kirchen, unſerer Mutter, auß ſchuldigſter Pflicht und Kindlichem Gehorſam, auch bin ich bereit augenblicklich zu verwerffen und zu verdammen wie ich ſolches dann würcklich hiemit verwerffe und verdamme, was deroſelben Lehre und Anſehen im geringſten zuwider oder nur nachtheilig iſt, wiewohl ich mich ſelber nichts ſchuldig weiß, ſo ſetze ich doch darzu, aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. 1. Cor. IV, 4.

Fürs andere proteſtire ich offentlich, daß ich aus den Herren Uncatholiſchen, ſo Hoch, als Niedere, für welche ich allen Reſpect, Lieb und Hochachtung trage, niemand will gemeint haben, auch ihre ſittſame Theologos und Prediger nicht, obſchon ich zwar ihren falſchen

Beruff

Beruff angreiffe und verwerffe mit gründlichen Urſachen und handgreifflichen Wahrheiten, die nicht zu laugnen, ſo hab ich dennoch alle Ehrerbietung für dieſelbe, und greiffe ſolche nicht an, ſondern auß ihnen nur diejenige grobe Knöpff, die ich werde mit Nahmen nennen, welche es durch ihr Läſtern mit Gewalt an uns bringen. Dieſe packe ich an, und wer es mit ihnen hält, ſonſt niemand. Alſo proteſtire ich (hier und ſonſt im Text hin und wieder mit Mund und Hertzen)

JOH. NICOL. WEISLINGER.
Pfarrherr zu Capell.

Vorrede.

Vorrede

Uber alle IV. Theil dieſes Buchs.

An den Chriſtlichen, Wahrheit-liebenden und Heyl-begierigen Leſer.

§. I.

RIchtet nicht nach dem Anſehen/ ſondern richtet ein gerecht Gericht. Richtet auch unſer Geſatz einen Menſchen / eh man ihn gehöret hat/ und eh man weiß/ was er thut. Joh. VII. 24. 51. Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr ſelbſt/ was ich ſage. 1. Cor. X. 15. Derowegen richtet nicht vor der Zeit. 1. Cor. IV. 5.

Daß ich mein Buch titulire: Auſſerleſene Merckwürdigkeiten/ iſt der Wahrheit gemäß, und wird ein jeder, der es lieſt, bekennen, daß keine gemeine Sachen darinn enthalten, ſondern ſo ungemeine, rare und auſſerleſene

ſene merckwürdige Händel, davon mancher Gelehrter ſein Lebtag nichts weder geleſen noch geſehen.

Es heißt aber weiter: **Von alten und neuen Theologiſchen Marckſchreyern** &c. gantz gut! laſſe dich nur berichten. Der berühmte Herr Johann. Burchardus Menckenius, Königl. Pohlniſch- und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Rath und Hiſtorio-graphus &c. hat An. 1727. herauß gegeben ein luſtiges Buch De CHARLATANERIA ERUDITORUM, gedruckt zu Amſterdam; dieſes wurde noch ſelbiges Jahr ins Teutſche überſetzet und zu Leipzig vermehrt ans Liecht geſtellet unter dem Titul: von der Charlatanerie oder Marckſchreyerey der Gelehrten. Worinn lächerlicher Zeug vorkommt, welches der Herr Mencke nur auff denen Titul-Kupffern anzeigt, da ſonderlich auf dem erſten der bekannte Text: Mundus vult decipi: **Die Welt will betrogen ſeyn**, mit Fleiß Marckſchreyeriſch alſo daher gauckelt: **MUNTUS FULD TECIBI.** Ach leyder! was dem Herrn Mencke recht iſt, das iſt mir billig; doch iſt er nicht ſchuldig an dem Titul meines Buchs.

Im Jahr 1735. hat der gelehrte Herr D. Johann Leonhard Fröreiſen, Präſes des Lutheriſchen Kirchen-Convents und Profeſſor Theologiä zu Straßburg, als er das zweyte mal Rector Magnificus ward, den 12. May eine Oration

Oration gehalten de CHARLATANERIA THEOLOGORUM. Von der Marckſchreyerey der GOttesgelehrten. Was dem Herrn D. Fröreiſen recht iſt, das iſt mir billig; Indeſſen iſt er im geringſten nicht ſchuldig an dem Titul meines Buchs, als welcher aufgeſetzt ware, und das Buch ſelbſt guten Theils fertig, ehe ich deſſen Oration geſehen. Dieſes melde ich darum, damit niemand auff die irrige Gedancken gerathe, als hätte er mir hierzu Anläß gegeben, welches die Sächſiſche Theologi allbereits, und zwar noch ſelbiges Jahr, auff friſcher That außgeſchrien, den unſchuldigen Herrn D. Fröreiſen nicht übel geſtriegelt, und mich dabey Zunfftmäßig herunter gemacht, dafür habe ich mich aber ſchönſtens bedancket, ihr Trinckgeld nach Verdienſt gegeben, und den Scheergeiger-Lohn ehrlich bezahlt. (1) Nichts umſonſt! Zug für Zug beym Ohrfeigen-Handel! und wer nicht zu frieden iſt, dem gib ich ein paar Safftige drein, ſo redlich bin ich!

Warum ich dieſes Buch geſchrieben und vorgeſetzten Titul gegeben, müſſen gemeldte Herren Theologi, welche auß ihren Unſchuldigen Nachrichten vel quaſi bekannt ſeynd, niemand die Schuld geben, als ſich ſelbſt und ihrer General-Marckſchreyerey, welche ſie bereits über XXXVII. Jahr in Theologiſchen Sachen offent-

[1] Unten im III. Theil §. 346. &c. pag. 709. biß 767.

lich getrieben, anderer Marckſchreyer ihrer Bande und Rotte anjetzo zu geſchweigen. Da ſie nun An. 1730. in ihrem zweyten Jubelfeſt wegen Ubergab der Augſpurgiſchen Confuſion abermahl ihre Marckſchreyerey ſo frech geſpielt und getrieben, daß es Printz Lucifer nicht beſſer hätte können wünſchen, (2) faßte ich den Schluß einen Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey erſchallen zu laſſen, (3) welcher Meynung ich noch An. 1733. geweſen, (4) doch nachdeme ich wahrgenommen, daß ſie förmlich mit Marckſchreyern recht marckſchreyeriſch um ſich geworffen, und auf ihrem Jubel-Gerüſte einen berühmten Catholiſchen Theologum ohne Urſach mit den Marckſchreyern verglichen, * ſich aber und die Ihrige zu Chryſoſtomis und Athanaſiis gemacht, (5) ſahe ich den Text des Pſalmiſtens David: Sie ſchmücken ſich untereinander ſelbſt/daß ſie ihre böſe Sache fördern / und andere verunglimpffen. Alle ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen / ſie laſſen ſich auch nichs weiſen,

[2] Die Prob deſſen ſtehet im II. Theil meiner gründlichen Antwort. pag. 560. &c.

[3] Welches ich nicht undeutlich zu verſtehen gab in der Zuſchrifft des Hutteni delarvati pag. 34.

[4] Siehe den I. Theil meiner gründlichen Antwort, pag. 31.

* Davon leſe dieſes Buch gleich Anfangs §. I. pag. 1. &c.

[5] Siehe unten im III. Theil pag. 725. &c.

weiſen/ daß ſie Gutes thäten. Pſ. XXXVI. 3. 4. ſo wie er in Luthers Bibel ſelbſt ſtehet, * noch einmahl recht an, änderte ſodann den Titul Catholiſcher Echo ꝛc. in dieſen: Außerleſene Merckwürdigkeiten von Alten und Neuen Theologiſchen Marckſchreyern ꝛc. hab es auch unumſtößlich dargethan, durch alle vier Theil dieſes Buchs:

1) Daß ſie und ihre Helffers Helffer, ſowohl als ihre Vorfahrer und andere Sectirer oder Schwärmer vor GOtt und der Welt anzuſehen und zu halten für Theologiſche Marckſchreyer/ Taſchenſpieler / und hergeloffene Schleicher, von welchen GOtt durch den Propheten Jeremiam XXIII. 21. redend alſo ſpricht: Ich ſandte die Propheten nicht, und gleichwohl lieffen ſie: Ich redete auch nicht zu ihnen / und gleichwohl weiſſageten ſie.

2) Daß ſie in der That ſind Falſche Propheten, vor welchen uns Chriſtus warnet, wann er ſpricht: Sehet euch vor / vor den falſchen Propheten / die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölffe. , an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Matth. VII. 15. 16.

* In der Catholiſchen ſiehe Pſal. XXXV. 3. 4. betrachte zugleich was M. Friedrich Andreas Hallbaur im 2. Theil meiner gründlichen Antwort pag. 579. außgeſpien, ſo wirſt du mein Vorhaben billigen.

3) Daß ſie in der That ſind Blinden-Führer / auff welche unſer Heyland geredet: Laſſet ſie gehen: Sie ſeynd blind und Führer der Blinden. Matth. XV. 14.

4) Daß ſie in der That ſind Splitter-Richter und Balckenträger, wie jener Heuchler, von welchem geſchrieben ſtehet: Was ſieheſt du aber ein Splitter in deines Bruders Aug, und ſieheſt den Balcken in deinem Aug nicht? oder wie ſprichſt du zu deinem Bruder: Laß mich den Splitter auß deinem Aug ziehen: Und ſiehe, es iſt ein Balcke in deinem Aug? Du Heuchler / ziehe zuvor den Balcken aus deinem Aug, und darnach beſiehe, wie du den Splitter auß deines Bruders Aug bringeſt. Matth. VII. 3. 4. 5.

5) Daß ſie ſind außgemachte Muckenſeiger und Cameelſchlucker / von denen das Evangelium redet: Ihr Blindenführer, die ihr Mucken ſeiget / aber ihr verſchlucket die Cameel. Matth. XXIII. 24. dieſes ſind ſolche Geſellen und Gleiſſner die ſich ein Gewiſſen machen über Kleinigkeiten, rechte grobe Brocken aber, und Seeltödende Irrthum ſchlucken und verdäuen, als wäre es nichts, und was dergleichen mehr.

6) Mit einem Wort. Daß ſie ſind falſche Apoſtel und trügliche Arbeiter (welche mit Lügen und Betrug umgehen, und das Gifft ihrer Lehre verbergen) verſtellen ſich zu Apoſteln

ſteln Chriſti oder Chriſtus Apoſteln, wie es in den Neuen Lutheriſchen Biblen heißt. 2. Cor. XI. 13.

So viel von dem Titul, und vollſtändigen Innhalt des gantzen Buchs überhaupt. Wobey mir annoch einfallen verſchiedene Merckwürdigkeiten die hier einen Platz verdienen zur Confuſion der Theologiſchen Marckſchreyer: Zum Exempel, daß Lutherus An. 1538. den 10. Septembris zu Lochau geſagt: (6) Wann ich jetzund wolt Reich werden, ſo wolt ich nicht predigen, ſondern wolt ein Gauckler werden, und durch die Lande ziehen/ da wolt ich mehr Zuſeher und Gelds haben/ denn jetzt Zuhörer.

Das Ding laßt ſich hören! Die Frau Käthe wäre dem Taſchen-Spiel nachgangen, ihre drey Töchter das Lenichen, Lieſel und Gretel hätten auff'n Seil getantzt; der Hänſel/ Martin und Paulus wären Muſicanten worden; Trompeter, Sack-Pfeiffer, Fidler oder galante Scheergeiger, wann der Andreſel mit dem Bären herum gehupfft, geſprungen und getantzt, und wäre ihren Jungfer Schweſtern, ungeacht es Propheten-Kinder ſind, nicht übel angeſtanden, wann ſie den Pohlniſchen Bock darzu geſungen, und ihre Frau Mamma, ums baare Geld, drein geleyert hätte den

[6] In den Tiſchreden gedruckt zu Eißleben A. 1566. fol. 259. b. Franckfurt An. 1593. fol. 183. b. Dreßden An. 1723. fol. 407. a.

te den uhralten Menuet: Wilſt du mit nach Rumpelskirchen, wilſt du mit ſo komm; wo die ſieben Bauren ſitzen / die den Speck mit Löfflen freſſen / wilſt du mit ſo komm!

Lutherus / als Herr Haußvatter, hätte mitlerweil gegauckelt oder wenigſtens, weilen er dick ware, den Hanß Wurſt geſpielt, welches ihm beſſer wäre angeſtanden, als da er A. 1541. den Hertzog Heinrich von Wolffenbüttel zum Hanß Wurſt gemacht und ein läſterliches Buch wider denſelben geſchrieben unter dem Titul: **Wider den Hanß Wurſt.** Welche Rauppen-Schrifft noch dieſe Stund in ſeinen Operibus ſtehet, als Tom. XII. Witt. fol. 310. Tom. VII. Jen. fol. 417. und Tom. VII. Altenb. fol. 416. Worüber ſich Calviniſten und Lutheraner ſelbſt geärgert. (7) Guſtav Georg Zeltner / ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Altorff bey Nürnberg, ſagt rund herauß (8) Daß Lutheri Schrifft wider Hans Wurſt oder Hertzog Henricum zu Braunſchweig und Lüneburg **ſehr hart** und beym Beſchluß / wegen der bekannten Gemeinſchafft mit der Concubin Eva von Trotten, **mit etwas * garſtigen Worten beſudeltes** Buch

[7] Chriſtian Becmann Anatom. Univ. Triumph. Part. I. Cap. 29. fol. 421. Author *Breviarii Ubiquetiſtici* Art. 44. pag. 251.

[8] Im Leben Hanß Luffts pag. 92.

* Ey was dann? er heißt den Hertzog nur einen Potzen-

Buch ſeye. Ungeacht deſſen ſchrie Luther lang zuvor (9) **Mein Wort iſt Chriſtus Wort/ mein Mund iſt Chriſtus Mund.** Und D. Bugenhagen beredete die arme Leut: (10) **Der Heilige Geiſt hätte Luthero alles eingeben und in die Feder dictirt.**

Wobey noch dieſes zu mercken, daß Luther ein Splitter-richter und Muckenſeiger beym Hertzog Heinrich abgeben, inzwiſchen aber ein Balcken-träger und Cameel-ſchlucker geweſen bey dem Landgraff Philipp in Heſſen. (11)

Sonſt geſtehet auch Ludwig Veit von Seckendorff ſelbſt. (12) **Daß Luther in dem Buch Hans Wurſt genannt, alle Galle darinnen außgeſchüttet hat.** Den Hertzog entſchuldiget niemand wegen dem ſündhafften Beyſchlaff, unterdeſſen hätte Luther, der Cameel-

Potzenhut ꝛc. der nicht ehender ſolte ein Buch ſchreiben biß er einen Furtz von einer alten Sau gehört ꝛc. Das ſind G'ſpäß! ſiehe hier im III. Theil §. 289. pag. 127. Und beſſer unten im I. Theil §. 86. pag. 456. ꝛc. wo er den Hertzog heißt Dreck freſſen, aus lauter neu-Evangeliſcher Kurtzweil. O Teuffel, wie haſt du Teutſchland bezaubert!

[9] Siehe unten im I. Theil §. 41. pag. 202. ꝛc.

[10] Unten im III. Theil §. 344. pag. 682.

[11] Davon leſe hier im II. Theil §. 195. pag. 391. 392.

[12] Lib. III. Hiſt. Lutheraniſmi pag. 377. 379. Teſte *Arnoldo* Part. II. H. E. Lib. XVI. Cap. V. §. 28. pag. 505.

meelſchlucker, ſollen ſein loſes Schandmaul halten, dieweilen er ein Meineydiger Gelübtbrüchiger Mönch worden, welcher andern Händel zu geſchweigen, 16. Tag vor der Hochzeit die außgeſprungene Nonn auff gute Rechnung hin ärgerlich beſchlaffen, wie ich unwiderleglich probirt. (13) trutz dem der den Beweiß umſtoſſet!

Ferners iſt noch bey dem Titul meines Buchs zu mercken, daß GOtt und ſein heiliges Wort ſelbſt bey den Theologiſchen Marckſchreyern, als ein Gauckler, Larve/ ſein Wort, als ein Gauckelwerck und Gauckelſack müſſen herhalten. (14) zu geſchweigen, daß Chriſtus, wie Luther redet, (15) ſich bey der Erlöſung närriſch genug geſtellet.

§. II.

Das Titul-Kupffer, ſo ſich zu meinem Buch wunſchrecht ſchickt, hab ich nicht erſonnen oder den Herren Prädicanten zum Nachtheil erdichtet.

---

[13] Im IV. Theil §. 397 - biß 406. ſiehe auch im III. Theil. §. 357. pag. 830. &c.

[14] Dieſes probiren auff Lutherum und ſeine Prädicanten die Calviniſten *Marc. Frid. VVendelinus* Exerc. XIX. §. 3. pag. 272. Exerc. XXVIII. §. 21. pag. 391. &c. *Becmannus* Lib. cit. Part. I. Cap. XLIII. fol. 639. 640. Author *Brev. ubiq.* pag. 41. 55. &c. 155. vid. infra Part. III. pag. 46. item *M. Conrad Veuers* bibliſchen Luther.

[15] Unten im II. Theil §. 176. pag. 252. ꝛc.

tet. Das ſeye fern von mir! dieſes Kupffer ſtellet eine wahrhaffte Hiſtorie vor, ſo ſich An. 1588. in Steyermarck und Oeſterreich zugetragen, endlich aber zu Wien vor aller Welt offenbahr worden. Ich will die Prob anhero ſetzen aus einem Authore oder Scribenten, welcher dabey geweſen und die Marckſchreyerey drucken laſſen in einem raren Buch, davon der Titul vollſtändig alſo lautet:

Eigentliche Abcontrafehung
einer neuen unerhörten Monſtrantzen:
Darinnen
Magiſter Maximilianus Biber, Lutheriſcher Prädicant / die Partickel und Oblaten für ſeine Communicanten / wie ein Gauckelmann / im Land Oeſterreich und Steyer leichtfertig herum getragen: Samt angehenckten Siebenzehn Warnungs-Urſachen, daß ſich jedermänniglich für dem Lutheriſchen Nachtmahl und Communion mit allem Fleiß und Ernſt hüten ſoll. Durch Georgium Scherer / *Soc. JESU Theologum.*

Ingolſtadt bey David Sartorio. *Anno Domini M D LXXXVIII.*

Biß hieher der gantze Titul dieſes raren Buchs, auf welchem annoch zu ſehen die Bildnuß Maximilian Bibers in einem Holtzſtich, woher ichs genommen, und dieſem Buch mit Fleiß vorſetzen laſſen.

M. Ma-

M. Maximilian Biber ware ums Jahr 1580. Prediger zu Kempten, (1) weiters finde ich nichts in den Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen-Hiſtorien, ſo viel ich geleſen, und noch weniger in unſeren, wann nicht P. Georgius Scherer, ein in Griechiſch- und Hebräiſcher Sprache wohlerfahrner, Welt-bekannter Jeſuit, welcher Rector des Collegii zu Wien, Vice-Provincial und Hoff-Prediger bey dem Ertz-Hertzog Matthia geweſen, ſolches in ſeinen unvergleichlichen Controvers-Schrifften, nahmentlich in obverzeichnetem ſehr raren Buch, hinterlaſſen. Ich ſage ſehr raren Nota benè. Und wolte kühn därffen wetten: Ob dermahlen der tauſendſte Catholiſche ſein Lebtag etwas davon gehört? Ja ob der hundertſte Geiſtliche das Buch jemahl geſehen? man kümmert ſich auch wenig drum, mehr darff ich nicht ſagen. Alte gute Bücher ligen meiſtens im Staub, werden hin und wieder in den Bibliothecken von den Motten gefreſſen. Ja weil niemand darnach fragt, ſo laſſen auch unſere Herren Buchhändler, deren der meiſte Theil keine zulängliche Wiſſenſchafft in der nöthigen Literatur hat, ſolche ligen. So viel auß Gelegenheit von alten guten Büchern; Und neue ſiehet man ſehr wenig, worinn dergleichen enthalten. Da hingegen Proteſtantiſcher Seits alle

[1] Nach Zeugnuß der Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXVIII. pag. 119.

alle längſt abgetroſchene Lügen und Fablen fleiſſig aufgefiſcht, mit einer friſchen Brühe auffgewärmt, durch ſaubern Druck und Kupffer angerichtet, und dem verführten Volck aufgetragen, vorgeſetzt und als was köſtliches angerühmt wird, zu keinem andern Ziel und Ende, als daß die arme betrogene Leut immerzu Gelegenheit bekommen die Catholiſche zu ſchmähen, von der Wahrheit ſich je länger je mehr zu entfernen, und mithin im Irrthum verſtockter zu werden, zumahlen, wann ſie ſehen, wie wir zu allem gleichſam erſtummen, oder wann je einer redet, andere ihm flugs das Maul ſtopffen. Experientia doctus loquor & ingemiſco, ſed manum de tabula. Das iſt: Seyd ſtill! und mercket wohl auff die troſtreiche Geſchicht, welche P. Scherer gleich nach der Dedication oder Zuſchrifft ſeines Buchs mit dieſen Worten zu erzehlen anfangt:

Lutheriſche Monſtrantz M. Maximiliani Bibers.

Man hat eine lange Zeit her an allen Orten ſtarck prognoſticiret und geweiſſaget, wie dieſes ietzt ſchwebende tauſend fünffhundert acht und achtzigſt Jahr ein groſſes Wunder-Jahr werden und gar viel ſeltſamer Zeitungen mit ſich bringen und gebähren ſoll.

Wie viel und wie weit nun ſolchen Calender- und Stern-Propheten zu glauben, will ich jetzt nicht diſputiren; mir aber iſt in dieſem Jahr noch

noch nichts ſeltſamers, wunderbarlichers und lächerlichers fürkommen, als **die Neu Monſtrantz, das viſierlich Heintzlein, oder Meiſter Hämmerlein,** mit welchem ein Lutheriſcher Prädicant die vergangene Faſten im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich und in Steyermarck herum geſchwärmet, die Leuth auß den Pluderhoſen deſſelbigen vielfärbigen und geſcheckigten Gauckelmännleins zu ſpeiſen und zu communiciren, wie bey der Figur zu ſehen, die ich eigentlich abreiſſen und vorn an das (Titul-) Blat drucken hab laſſen.

Dieſer Prädicant iſt in der Vorſtadt allhier **auff der Leimengruben** an einem verdächtigen Ort, da man ſonſt pflegt allerley Maußköpff und Maleſitz-Perſonen aufzuheben, den vergangenen 22. Mertz betretten, und vom Kayſerlichen Statt-Gericht, ſambt ſeinem Weib, Gertrud auß Kärnten, eingezogen worden, heiſſet **Maximilianus Biber**, von Hall auß Schwaben gebürtig, zimlich alt und betagt, der freyen Kunſt Magiſter, durch **Paulum Eber** (a) und **Georg Major** (b) vor vier und zwantzig Jah-

---

[a] **Paulus Eber** ware D. Luthers Tiſchgeſell und ein heimlicher Calviniſt. Davon ſiehe unten den II. Theil pag. 702- und den I. Theil meiner Gründlichen Antwort pag. 309. 310. &c.

[b] Ein bekannter Lutheriſcher Theologus und Urheber der **Majoriſten**, welche dem Ketzeriſchen Sol-Glauben die erſte im Lutherthum widerſprochen. Gottfried Arnold

Jahren zu Wittenberg auf Lutheriſch ordiniret, bekennet ſich, der öffentlichen Auſſag (nach,) zur Augſpurgiſchen Confeßion, wie ihm dann auch vier Prädicanten auß Kärnten, nemlich Johann Göckler Prädicant zu Bleyberg, Caſpar Schöpffer, Prädicant zu Krembsbrücken, Jacob Griebler, Prädicant zu Kreuchwang und Caſpar Socrus/Prädicant zu Weiſſack, ſchrifftliche und gefertigte Kundſchafft und Zeugnuß geben, daß er ihrer vermeynten wahren Augſpurgiſchen Confeßion ſey, dabey er auch ſterben und verderben wölle.

Unter anderem ſeinem Plauderwerck hat man gefunden das vorgedachte Heintzlein mit einem Sächſiſchen Hut auff dem Kopff ohne Ohren und mit einer wächſenen Naſen; mit der lincken Hand ſpreitzt es ſich, die andere ſtreckt es von ſich und wirffts in die Höhe, als ob es prediget. Die Hoſen ſeynd weit, und in Form eines zimlichen groſſen Beutels gemacht, von mancherley Farben, den man mit Schnürlein auf- und zuziehen kan, darinnen ſeynd die Oblaten für die Communicanten gelegen/ſambt einem Schächtelein mit Wurm-

ſaamen

Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXVII. pag. 822. & ſeq. D. Jo. Georg Walch Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirch im I. Theil Cap. II. §. IX. pag. 98. Unſer *Fl. Ræmundus* de Ortu & Progreſſu Hæreſeon Lib. II, Cap. XIV. §. 5.

ſaamen (c) oder was es ſonſt für ein Pulver möcht geweſen ſeyn.

Keinen anderen Kelch hat man bey ihm gefunden, als einen höltzenen, gemeinen, unflätigen Becher, den haben die Gerichtsdiener im Geſträppel (oder Tumult) da ſie nach ihm griffen und er ſich wider das Gericht etwas ſetzte, ungefähr zu lauter Trümmern zertretten. Die Oblaten waren unterſchiedlich, nicht allein an der Gröſſe, ſondern auch an der Geſtalt. Dann etliche waren klein/ von ſchwartzem groben Meel, die andern etwas ſchöner und weiſſer/ die dritten noch gröſſer und gar weiß und von reinem Meel. Darauß zu ſchlieſſen, daß die kleinen ſchwartzen für die Bauren, die andere für die Burger und Handwercker, die dritten für die Herren und Ritter gebachen worden.

Solches Heintzlein ſamt den unterſchiedlichen Oblaten, hab nit allein ich mit meinen Augen geſehen und mit meinen Händen gegriffen,

---

[c] Die Quacker haben ein Pulver, welches einen Menſchen, dem es zu trincken gereicht wird, dahin bringet, daß er anhebet zu zittern und zu beben, niederfällt und mit dem Munde gräßlich ſchäumet. Wie dieſes auß *Colbergio* bezeuget der Lutheriſche Prädicant Johann Heinrich Fäuſtking in Gynæceó Hæretico-Fanatico pag. 586. Ob nun der Curtiſan Marx Biber Quacker-Pulver oder Wurmſaamen verhandelt, oder ob es geweſen das bewährte Pülverlein juck, juck, juck, laß ich die Prädicanten rathen.

griffen, ſondern viel hundert Perſonen hohen und niedern Stands, Catholiſche und Uncatholiſche, mit und neben mir, welche alle ſich zum höchſten darüber verwundert und frey bekennet, daß ſie es ihr Lebenlang nit geglaubt, wann ſie nicht vor Augen und in ihren Händen ſolches Gauckelmännlein gehabt hätten.

Nun halte ichs aber für ein ſonderliche Schickung des Allmächtigen, daß ſolche Leichtfertigkeit dieſes Prädicanten offenbar worden, damit doch der gemeine Mann deſto mehr Urſach habe die Augen aufzuthun, und ſich deſto fleiſſiger fürzuſehen für dieſen Landfahrern und Haußierern, die von einem Hauß zum andern gehen und fragen: * **Habt ihr nichts zu tauffen? Wolt ihr Nachtmalen?** Wo man ihuen dann Gehör und Platz gibt, legen ſie alsbald ihren Kram auß, ziehen die Oblaten auß ihren oder ſonſt auß eines andern Gauckelmännleins Hoſen herfür, verrathen unſern HErrn und communiciren die Leut; haben ſie keinen Kelch, ſo nehmen ſie ſonſt ein ſchmutziges

 Becher-

---

* Juſt, wie die Metzger und ihre Gäu-Knecht: Holla! he! ſind keine Kälber feil? oder nach dem Brauch der Spengler, Haußierer, Kaminfeger und Scheerenſchleiffer, ꝛc. welche durch alle Gaſſen lauffen, vor den Häuſſern mit vollem Hals ſchreyen, fragen und ſagen: Gibts nichts zu ſpenglen da? habt ihr keine alte Keſſel oder Pfannen zu flicken? ꝛc. Krom! krom! wolfeil geb! gauff! gauff! ꝛc. Scheer ſchliff! Scheer ſchliff! ꝛc. Kamin butz! Hooooooooooop!

Becherlein daher, oder auch wohl ein Löffel und ſagen, wie jener Prädicant zu Nürnberg, von dem Luther ſelbſt Meldung gethan: **Nimm hin, trinck, das iſt der Löffel des Neuen Teſtaments.**

P. Scherer ſagt nicht, wo Luther davon Meldung gethan, welches mich verdrieſſet, dann jedermann iſt nicht ſo gelehrt und beleſen, wie er. Wann man nicht citirt, wo dieſes oder jenes, zumahlen, wann es die Religion betrifft, geſchrieben ſtehet, ſo gibt man den Widerſächern Gelegenheit zu ſagen: Es iſt erlogen! davon habe ich etliche Exempel angezogen, (d) wo die Prädicanten bey den Ihrigen praff auf die Jeſuiten loßgangen und ſie mit Blitz und Donner angepackt ꝛc. Ich hab ihnen aber den Zorn vertrieben und das Gifft genommen. Ja es gibt ſolche böſe Geſellen, welche uns Catholiſche der Lügen ſtraffen, wann wir ſonſt getreulich citiren, wo alles Haar und klein geſchrieben ſtehet, ſolche boßhaffte Angſt-Böſzwicht und muthwillige Betrieger hab ſonderlich ich drey lernen kennen, als den Johann Philipp Freſenium, Prädicanten zu Niederwieſen, nachgehends zu Gieſſen, dermahlen aber wie ich erſt neulich erfahren zu Darmſtadt, Caſpar Malſchen/ Profeſſoren nnd Pro-Rectoren zu Carlsruh, und dann den Johann Hein-

(d) Im erſten Theil §. 24. pag. 122. Und im III. Theil §. 309. pag. 309. 310. §. 343. pag. 662. &c.

Heinrich Scheuchzer / einen Zwingliſchen Prädicanten zu Zürch, welche ich aber mit der Wahrheit alſo abtriſchackt, (e) daß ihnen das Ligen im Federbeth wird wehe thun. Ja ihre eigene Weiber, Glaubens-Genoſſen und Amts-Brüder, werdens ihnen von Hertzen gönnen, ſie noch wacker darzu außlachen, ihrer höhniſch ſpotten nnd ſagen: Es geſchicht euch recht! ihr habts dem Weislinger mit allem Fleiß abgebettelt und genöthiget / daß er euch vor der gantzen Welt mit Wellen-Benglen heimgezündet; ein anders mahl redet die Wahrheit und verkleinert ihn nicht mehr mit Lügen ꝛc.

Die umſtändliche Löffel-Andacht des Nürnbergiſchen Prädicantens, davon der gelehrte Jeſuit redet, und welche Lutherus ſelbſt mißbilligte, ſtehet in den Tiſchreden Lutheri. (2) Wer aber mehr dergleichen Lutheriſche Poſſen wiſſen will, der leſe des P. *Franciſci Coſteri* S. J.

 ſein

[e] Beſehe nur etliche Exempel, als zum Exempel im II. Theil §. 176. pag. 252. &c. im III. Theil §. 369. pag. 964. &c. §. 370. pag. 971. &c. Und im IV. Theil §. 389. pag. 86. &c.

[2] Eißlebiſchen Drucks fol. 614. b. Franckfurtiſchen fol. 438. a. Dreßdiſchen fol. 299. b. Lutheri Urtheil lautet daſelbſt alſo: Das muß ein Bube ſeyn, und wenn ich wäre, als die Herren von Nürnberg, ſo wolt ich ihm des Löffels geben, dann es iſt ein Gottsläſterung. Ich wolt ihn ein Jahr lang in Thurn werffen und ſagen: Dieſer Löffel gehört in ein ſolch Löffel-Futter.

ſein Evangelium Reformatum teutſch beſchrieben am VII. Capitel, und P. Johannis Krauſens S. J. Geiſtlich Curieuſe Nachrichten im I. Theil pag. 108. ꝛc. Die Zeit wird niemand reuen.

P. Georgius Scherer ſetzet eine ſchöne Gloſſe zu obgedachter Marckſchreyer-Hiſtorie und ſpricht: Warlich des M. Bibers **Heintzlein** oder **Gauckelmännlein** iſt eine rechte Contrafectur (oder Abbildung) aller Lutheriſchen Prädicanten. Der Sächſiſche Hut/ bedeutet ihren Urſprung und Herkommen. Die wächſene Naſen zeiget an, daß ſie die Heilige Schrifft und Bibel zu einer wächſernen Naſen machen, und dieſelbig ihres Gefallens hin und herziehen; So haben ſie auch keine Ohren zur Catholiſchen und Orthodoxiſchen Wahrheit, ſondern nur zu ihren Träumen, Fablen und Lügen. Die ſpreitzende Hand bedeut ihren Stoltz und Hochmuth wider GOtt und ſeine Kirche. Der Beutel, daß ſie Judä des Verräthers Brüder ſeynd. Die mancherley Farben geben zu verſtehen ihre mancherley zertrennte Opiniones und Meynungen in Glaubens-Sachen. Die ein außgeſtreckte Hand ſamt dem Maul bedeutet, daß ſie clamanten und die Leut mit Predigen und gauckleriſchem Schreyen verführen. Summa dieſes Heintzlein vergleicht ſich in allen Stücken mit den Prädicanten. So viel P. Scherer/ welcher zu ſeiner Zeit die verlogene Meelſorger oder Prädicanten mit der truckenen Wahrheit nicht übel geſchoren.

Was nun ferners mit dem Neu-Evangeliſchen Sacraments-Gauckler Meiſter Max Biber vorbey gangen, iſt dieſes: Man that ihm kein Leid, ſondern legte ihm nur das Handwerck nieder. Der berühmte Herr Melchior Kleſel * Dom-Probſt und der Univerſität zu Wien damahliger Cantzler, hat den geiſtlichen Marckſchreyer dahin beredet, daß er die Prädicanten-Zunfft an den Nagel gehenckt, und ein andere Profeßion zu treiben angefangen, davon lauten abermahl P. Scherers Wort in der Dedication an hochermeldten Herrn Cleſel unter andern alſo: Zu dem haben Euer Ehrwürde den Lutheriſchen Prädicanten M. Maximilianum Biber ſamt ſeinem Gauckelmännlein, darvon hier tractiret, und der mir Urſach zu dieſem Wercklein gegeben, geſehen, und ihn den Prädicanten, wie er mir ſelbſt angezeiget und bekennet, dahin beredet, daß er mit Mund und Hand E. E. angelobt und zugeſagt, hinfüro

---

* Von dieſes fürtrefflichen Manns Leben und Verfolgungen ſiehe unſeres berühmten *Eggſii* Pupuram doctam Lib. V. fol. 270. &c. und Herrn Iſelins Hiſtoriſche Lexicon Tom. I. fol. 967. Man klagte den unſchuldigen Mann der Ketzerey halben an ꝛc. da doch die Ketzer ſeiner Zeit ihme ſpinnenfeind waren und ſchimpffsweiſe nur ein Eſel geſcholten, wie ich dann ſelbſt eine leichtfertige Paſquill beſitze, ſo wider ihn von den Ketzern An. 1619. herauß kommen, unter dem Titul: Böhmiſcher Unruh-Schauſpiegel. Er bekehrte gar viel Lutheraner und ſtarb den 8. Septemb. 1630. Conf. Nov. literar. Germaniæ A. 1707. pag. 187.

füro des Predigamts abzuſtehen, und mit dem Buchhandel ſich und ſein Weib, die übrige Zeit ſeines Lebens, zu ernehren, wie dann der Prädicanten Weyhe und Beruff dermaſſen beſchaffen, daß ſie dieſelbig bald ab und hinlegen können, heut ein Prädicant, morgen ein Buchführer, heut ein Diener am Wort, morgen ein Bierbräuer oder Fleiſchhacker. Biß hieher Pater Scherer / deſſen letztere Wort werden ſonderbar bekräfftigen die galante Lutheriſche Kirchen-Hiſtorien, welche unten im II. Theil vorkommen, §. 153. pag. 85. §. 158. pag. 127. &c.

So viel von dem Titul-Kupffer meines Buchs, und finde ich weiter von Jhro Wohl-Ehrwürden dem Biber Marel und ſeiner Truttel ſauber nichts, auſſer was M. Conrad Vetter / S. J. angemerckt; dann als D. Luther ſein Buch: Daß die Wort ..... noch feſt ſtehen wider die Sacramentirer oder Zwinglianer geſchrieben, und die leibliche Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl, mit vielen untermengten Lotterbuben-Poſſen, ſeinem gewöhnlichen Gebrauch nach verfochten, ſpricht er (3) unter anderen Raupperеyen: **O wie ſtincken hie dem Teuffel die Hoſen!** ſagt der Jeſuit hierauf gar wohl: (4) O Sau-Märtel, was

[3] Tom. II. Witt. Germ. fol. CXXVIII. a. Tom. III. Jen. Germ. fol. 383. a.

[4] Im Saubern Luther Num. CLXXIV.

was muß der Teuffel und ſeine ſtinckende Hoſen bey dem Abendmahl thun? Wer will die arme Lutheriſche Bauren/ Burger und Edelleut vergewiſſen / daß des Prädicantens Maximiliani Bibers Hoſen/ in denen er das Lutheriſche Abendmahl umgetragen/ und ihnen auß wohl-ermeldten Hoſen zu nieſſen und zu eſſen geben / nit ein wenig gewildelt / geprädicändelt und nach dem warmen Leder geſtuncken haben?

§. III.

Von dem Titul dieſes Buchs und dem vorgeſetzten Kupffer deſſelben habe ich hoffentlich überflüſſige Nachricht ertheilet, nunmehro iſt es auch zeit, daß ich etwas umſtändlicher vorſtelle den Inhalt des gantzen Wercks ſelbſt; wolan.

Im Anfang des I. Theils §. 1. ꝛc. wird zum Eingang gezeigt, daß die Prädicanten kein Urſach haben P. Georgium Landherrn einen berühmten Dominicaner mit den Marckſchreyern zu vergleichen, da es bey ihnen über die maſſen Marckſchreyeriſch außſiehet und hergehet, betreffend ihre Kirche und dero Confeßion, wobey gar viele ſonderbahre Merckwürdigkeiten vorkommen, mit gehöriger Widerlegung der Einwürffen des Gegentheils; ſonderlich wird §. 23. pag. 114. ꝛc. eine merckwürdige Stelle Lutheri, zur äuſſerſten Confuſion des Lutherthums gerettet, verfochten, und Lutheri

Ertz-wetterhanen-Geiſt natürlich abgebildet, deſſen Lügen aber nach Verdienſt widerlegt.

§. 50. pag. 257. ꝛc. wird ein Brieff Lutheri an die Böhmen wohl beleuchtet. §. 54. pag. 280. folget eine Lutheriſche Bekanntnuß des elenden Zuſtands im Lutherthum. §. 55. pag. 286. ſtehen die Urſachen der Verleumdung P. Landherrns.

§. 56. ꝛc. pag. 291. ꝛc. Unterſchied zwiſchen der Catholiſchen Ehrwürdigen Prieſterſchafft und der verächtlichen Lutheriſchen Cleriſey ꝛc. dabey galante Muſter auffgezogen kommen.

§. 65. ꝛc. pag. 349. ꝛc. Lutheri Reglen, nach welchen man den Beruff der Prediger ſoll examiniren, ſind niemand ſchädlicher, als ihm und ſeinen unberuffenen Prädicanten, welches die Quinteſſentz dieſes Buchs iſt, dabey die Einwürff der Prädicanten ꝛc. gründlich zernichtet werden.

§. 79. ꝛc. pag. 408. ꝛc. Nachdenckliches Wunderzeichen, ſo ſich An. 1563. zu Augſpurg mit einer beſeſſenen Lutheranerin zugetragen, welche ein Catholiſcher Prieſter vom Teuffel erlöſet zur ewigen Schmach des armſeeligen Lutherthums. ꝛc. Dabey kommen nun verſchiedene Lutheriſche Marckſchreyereyen vor vom H. Abendmahl, VI. Capitel Johannis, Luthers Schuß-Gebettern wider den Teuffel, ꝛc.

§. 87. ꝛc. pag. 459. ꝛc. Nachricht vom Lutheriſchen Gebett, Faſten ꝛc. Und andern Tugenden,

genden; von ihrem Gottesdienſt, ꝛc. Miraculen. ꝛc.

§. 99. ꝛc. pag. 551. ꝛc. Was es für eine Beſchaffenheit habe mit dem Exorciſmo im Lutherthum; zum vorauß wird gezeigt, wie Luther zu antworten pflegte auff die Frag: Wo ſtehets geſchrieben? Hierauf folgen greuliche Hiſtorien: Wie der Teuffel die Leut lebendig auf und davon geführt ꝛc. Lutheriſcher Troſt für ſolche ꝛc.

§. 108. ꝛc. pag. 611. ꝛc. Wird eine neue Marckſchreyerey entdecket, und folglich der Länge nach dargethan, daß ſich die Proteſtanten nicht dörffen unterſtehen uns Catholiſchen den Vorzug ſtrittig zu machen in Bekehrung der Heyden, wobey gar viele Merckwürdigkeiten auffm Tapet erſcheinen.

§. 113. ꝛc. 642. ꝛc. Gründliche Nachrichrichten von dem Zuſtand der Chriſten in Orient, ſonderlich der Griechen ꝛc. nahmentlich derjenigen, welche die Wahrheit mit uns verthädiget ꝛc. bey dieſer Gelegenheit werden die ketzeriſche Marckſchreyer abermahl gewaltig zu ſchanden.

§. 119. pag. 681. ꝛc. Lehre der Griechen und heutigen Ruſſen von der Transſubſtantiation ꝛc. Hiebey kommet unter andern vor, daß die Proteſtanten keinen beſſern Nahmen in der Griechiſchen Kirchen haben, als in der Lateiniſchen, ꝛc.

§. 125. pag. 745. 2c. Irrthum der Griechen vom Außgang des Heil. Geiſtes 2c. regte ſich im Lutherthum um die Mitte des XVII. Seculi, und kan auß der Bibel allein nicht widerlegt werden. Prädicantiſche Büberey dabey, und Leichtfertigkeit der Ketzer-Advocaten.

§. 133. 2c. pag. 795. 2c. Prahlerey Freſenii von der Proteſtanten Heyden-Bekehrung wird gründlich zernichtet, und gezeigt, daß die Prädicanten gar kein Beruff hierzu haben; daß ſie ſich auch nicht um die Heyden bekümmern, davon die Weltziſche Hiſtorie bekannt 2c.

§. 140 2c. pag. 842. 2c. Was zu halten von der Holl- und Engelländer Heydenbekehrung 2c. hier biß zum Ende des I. Theils findet man überaus rare Händel alles zu gröſſerer Confuſion des neuen 5. und 6. Evangelii.

Der Zweyte Theil dieſes Buchs fängt an mit dem §. 144. und ſtellet uns zum Eingang vor eine überauß luſtige Hiſtorie auß America, allwo ein Lutheriſcher Schneider von Königsberg, Nahmens Johann Bernhard von Dieren, den Prädicanten ins Handwerck geſtanden, geprediget, getaufft, das Abendmahl gehalten, 2c. worüber ſeine geiſtliche Amtsbrüder ſich ſehr maußig gemacht, aber ohne alle Urſach.

Dieſe gantze Comödie hab ich etwas weitläuffiger außgearbeitet, und wird dieſelbe, geliebts

GOtt!

GOtt! ehiſtens vor Meiſter und Geſellen er-ſcheinen in einem beſondern Buch, deſſen Titul:

Evangeliſch-

Lutheriſche Prieſter-Probe, ꝛc.

§. 169. ꝛc. pag. 209. ꝛc. Folgt die Fortſe-tzung der Antwort auf Freſenii ruhmſüchtiges Gewäſch von der Proteſtanten Heydenbekeh-rung; und wird derſelbe nochmahl kurtz abge-wieſen wegen den Holl- und Engelländern, ꝛc.

§. 170. pag. 219. ꝛc. Anmuthiger Eingang zur Schwediſchen Heydenbekehrung, von wel-cher ſich die Lutheraner gar nicht zu rühmen; die rare Merckwürdigkeiten, ſo hiebey erſchei-nen, handlen meiſtens von des Weltbekannten Guſtavi Adolphi, Königs in Schweden, Leben, Thaten, greulichen Todt, Titul und Abgöttiſchen Anſehen unter den Lutheranern, welche damahl bey ihres Schwediſchen Abgotts Haußhaltung in Teutſchland, nur wo es Lu-theriſch, Urſach hatten, mit Erſtaunen unter Heyl-verzweiffeltem Seufftzen, Klagen und Heulen, zu ſingen: (1)

Es iſt mit unſerm Thun verlohren,
Verdienen nichts/ als eitel Zorn/
Kyrie eleiſon.

Hiebey werden zugleich verſchiedene Marck-ſchreye-

(1) Auß dem Catechiſmus-Lied: Diß ſind die H. Zehen Gebott. ꝛc.

ſchreyereyen Freſenii, Malſchii und anderer Judas-Brüder entdeckt und abgebürſtet ꝛc.

§. 191. ꝛc. pag. 329. ꝛc. Hiſtoriſche Einleitung zur Däniſchen Heyden-Bekehrung, (davon die übelbetrogene Lutheraner dermalen ein groß Geſchrey machen) handelt von dem Urſprung des Lutherthums in Dänemarck ꝛc. vom Concordi-Buch und der Ehre, ſo ihm begegnet, ꝛc. und von dem Credit, worinn es noch daſelbſt ſtehet ꝛc.

§. 194. ꝛc. pag. 348. ꝛc. Zuſtand des Däniſchen Mißions-Weſen in Oſt-Indien, wobey vorläuffig dargethan wird, wie das Martin Lutheriſche Evangelion mitten in Conſtantinopel zu pflantzen ꝛc. nach dieſem folgt:

§. 199. pag. 385. ꝛc. Daß das Lutheriſche Evangelion verdächtig ꝛc. der Catholiſchen Indianer Standhafftigkeit. ꝛc. und

§. 201. pag. 397. eine Nachricht von den Hottentotten ꝛc. Malabaren und ihrer abſcheulichen Abgötterey. ꝛc. Endlich kommen. §. 207. ꝛc. pag. 425. ꝛc. Gründliche Nachrichten von dem Däniſchen Mißionarrenwerck der Lutheriſch-Pietiſtiſchen Apoſtel zu Tranquebar in Oſt-Indien, worüber alle ehrliche Gemüther ſich werden entſetzen und ärgern, wann ſie dem Seelen-Mord zuſehen, den ich durchgehends aus ihren eigenen Büchern vor Augen ſtelle, welches noch keiner von Unſern auf ſolche Weiſe gethan. Hiebey wird dem Catholiſchen Leſer eine kurtze Nachricht ertheilet von dem elen-

den

den Katzen-Krieg der Lutheraner und Pietiſten ꝛc. ſambt einer Verzeichnuß aller Lutheriſch-Pietiſtiſchen Mißionarien in Oſt-Indien ꝛc. Item: Wie viel ſie biß auffs Jahr 1730. Heyden geworben, die unter den Lutheriſchen Fahnen geſchwohren ꝛc. Ferners: was die Lutheraner auf diejenige halten, welche von uns abfallen ꝛc. und was dergleichen rare Curioſitäten mehr betrifft, als da iſt jenes verdammte Taſchen-Spiel bey den Proteſtantiſchen Kirchen-Liedern, wo ſo gar **Ludwig Hetzer** ein Feind Chriſti und gottloſer Teuffels-Bub zu Ehren kommt; ferners, die gottloſe Religions-Mengerey zu Königsberg in Preuſſen ꝛc. hieher gehöret noch das Faßnacht-Spiel, wodurch man die Saltzburger Emigranten mit allem Fleiß dem Teuffel zugeſchickt, ꝛc. ꝛc.

§. 245. pag. 646. ꝛc. Einwurff Freſenii wider unſere Mißionen und Lügen wider die Societät JEſu ꝛc. werden widerlegt und außgepeitſcht, nicht weniger, deſſen Läſterungen wider unſere geſunde Lehre; wobey Gelegenheitlich folget eine kurtze Nachricht von unſerm um die Kirch GOttes Höchſtverdienten **P. Jacobo Gretſero S. J.** und deſſen Schrifften; und dann zum Beſchluß des Mißions-Weſens, der Lebenslauff **P. Antonii Verſus S. J.** eines bey Catholiſchen, Lutheranern und Calviniſten Hochangeſehenen Manns; Andere rare Bekanntnuſſen der Uncatholiſchen oder Zeugnuſſen der Prädicanten zu Bekräfftigung unſerer Lehre

vom Heil. Sacrament, Transſubſtantiation ꝛc. und dergleichen, übergehe ich jetzund mit Fleiß.

Der Dritte Theil dieſes Buchs, welcher der weitläufftigſte, und wegen vielen raren Dingen den vorigen nichts nachgibt, fängt an mit dem §. 273. ꝛc. und unterſuchet die Wunderzeichen Lutheri auf ein neues, da denn ſonderlich probirt wird, daß Luther keine Schlangen vertrieben, wohl aber viel Schlangen-Saamen oder Ketzer außgeheckt ꝛc. zu dem kommt, daß ſeine getreueſte Diſcipul, worunter Caſpar Cruciger ſelbſt, dem Luther die Lutheriſche Kirch anbefohlen * an ihm zu einem Mamelucken und Schelmen worden, anderer Marckſchreyer-Händel zu geſchweigen, welche daſelbſt ſtehen, als daß die Sacramentirer Lutherum in ihren ärgſten Ketzereyen, ſo gar bey ihres Calvini *Horibili Decreto* (a) oder erſchröcklichen Rathſchluß GOttes / worüber mit uns die Lutheraner ſelbſt mordio ſchreyen, zum Stichblat, Vorläuffer und Schutz-Engel haben. (2)

§. 281. ꝛc. pag. 66. Hitziger Wunder-Kampff zwiſchen Luthero und M. Eißleben, mit troſt-

---

* Deſſen Wort ſollen beſſer unten folgen im Anhang des IV. Theils.

(a) Davon leſe hier im I. Theil pag. 878. biß 887. Calvini erſchröckliche Wort.

(2) Die unwiderlegliche Prob ſtehet in Wendelini Exercit. XVIII. per totum, ſonderlich §. 37. pag. 259. ꝛc. Und Becmanns Anatomia Part. I. Cap. XLI. fol. 604. 607. 608.

troſtreichen Anmerckungen vom Sauffen wi⸗der die Anfechtungen, ꝛc. wobey Freſenii Sturm wider Luthers Tiſchreden kräfftig ab⸗geſchlagen und anderer Schalcken Bubenſtück (Meiſterſtück ſolls heiſſen) trefflich entdeckt wer⸗den, hierauf kommen verſchiedene andächtige Reliquien Lutheri an Tag, als Kannen und Gläſer, ꝛc. Luthers wunderthätige Bethlad, und der Käthen alter Beltz, ꝛc.

§. 293. pag. 159. ꝛc. Nagel⸗neuer Suc⸗curs auß Hollſtein wider den Frißvogel/ wird auffs Haupt geſchlagen; dabey das allgemeine Geſchrey aller Schrifftprahlenden Ketzer trefflich zu Schanden wird, als des Luthers, Carlſtads, Calvini, der Wiedertäuffer, Schwenckfelds, Serveti, Tennhards ꝛc.

§. 302. ꝛc. pag. 235. ꝛc. Luthers Andacht beym Crucifix im Krug; Bildſtürmerey und Haß der Ketzer wider die Crucifix und Namen JEſus, nach dem Exempel der Türcken, zu wel⸗chen der bekannte Calviniſche Prädicant Ada⸗mus Neuſer/ ein Feind der Ehre des Namens JEſu, ꝛc. übergangen: Wobey vergeſſen wor⸗den, daß Johannes Sylvanus, Calviniſcher Inſpector zu Ladenburg, Jacob Suter, Prä⸗dicant zu Weidenheim, Matthias Vehe/ Helf⸗fer zu Lautern und andere ſeine Spießgeſellen geweſen, welche ums Jahr 1570. nicht nur den Arianiſmum, ſondern gar den Alcoran oder völligen Türcken⸗Greul mitten in unſerm teut⸗ſchen Vatterland haben wollen einführen, wie

dann

dann Sylvanus ein gantzes Buch wider die Heilige Dreyfaltigkeit, und ſonderlich wider unſern HErrn JEſum geſchrieben, unter dem vermaledeyten Titul: Wider den dreyperſöhnlichen Abgott und zwey naturten Götzen / oder wie der vollſtändige Titul lautet: Wahre Chriſtliche Bekanntniß des uhralten Glaubens / von dem einigen wahren GOtt / und von Meßia JEſu der wahren Chriſten / wider den drey-perſöhnlichen Abgott und zwey-genaturten Götzen des WiderChriſts, aus GOttes Wort mit Fleiß zuſammen getragen / und in ſolcher Kürtze beſchrieben / An. 1570.

Erſchröcklich ſind anzuhören die Gottesläſterungen, ſo dieſer eingefleiſchte Teuffel im Buch ſelbſt außgeſpien, und dabey noch hat ſagen dürffen: **Ich will ein kurtz Wort reden, und nicht anders reden, dann mir der Geiſt Chriſti hat gezeiget, und zu ſchreiben geheiſſen, &c. Item. Alſo ſagt der Geiſt GOttes, ſchreib, ich will die Feder führen, was du ſchreibeſt ſoll GOttes Wort heiſſen.** (3)

Da ſiehe, wie der Teuffel ſeine Apoſtel reitet? Die ärgſte Teuffeleyen ſchreiben ſie Chriſto und dem Heil. Geiſt ſelbſt frech zu, davon in

(3) *Henrici Altingii* Hiſt. Eccl. Palatina & Antiquitat. Palatinæ pag. 206. &c. 320. &c.

in dieſem Buch greuliche Exempel, ſonderlich von Luthero, wahr gemacht und dargelegt werden. Inzwiſchen wurde Sylvanus eingeſteckt und geköpfft.

Der berühmte Socinianer Stanislaus Lubienizky * ſchreibt: (4) Daß Churfürſt Friederich III. (welcher Catholiſch gebohren und erzogen, Lutheriſch worden und Calviniſch geſtorben) willens geweſen Sylvanum wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, und meynt, die Genffer hätten es verhindert, oder wie er redet: Der Genffer Geiſt.

§. 306. pag. 270. 2c. Früchten der Lehr Calvini in Engelland, 2c. da er verworffen die Ehre des Nahmens JEſu. Catholiſche Merckmahle hievon unter den Proteſtanten, 2c. darwider indeſſen andere noch immer wüten 2c. Merckwürdige Hiſtorien 2c. Urſachen, warum die Calviniſten dem Nahmen JEſu keine Ehre erweiſen 2c.

§. 310. pag. 312. Widerſinnige Schwärmer werden gelobt, die Rechtglaubige geläſtert 2c. Bilderfreund im Lutherthum 2c. acht

c tau-

---

* Er muß nicht vermiſchet werden mit Stanislao Lubienski einem wackern Catholiſchen Biſchoff 2c. welcher An. 1640. geſtorben oder mit Stanislao Lubieniecio einem Photinianer, der An. 1633. in die Ewigkeit gangen; dieſer ſtarb am beygebrachten Gifft An. 1675. den 18. May. Witte in Diario biogr. Mencke im Gelehrten Lexico Part I. pag. 1598.

(4) Hiſt. Reform. Polonicæ Lib. II. Cap. V. pag. 108.

tauſend heilige Vätter unterſchreiben das Con-
cordi-Buch, davon werden etliche nahmhafft
gemacht.

§. 313. pag. 347. 2c. Geheimnuſſen bey D.
Luthers Duell 2c. Luther ware ein Meiſter, und
ſeine Lehr-Jünger keine ſchlechte Geſellen beym
Willkomm. 2c. Früchten des Neuen Evange-
lii nach dem Gluck! gluck! gluck! 2c. leſe! du
wirſt entſetzliche Sachen finden, die du dir nicht
einbildeſt.

§. 324. 2c. pag. 449. 2c. Nochmahlige Fort-
ſetzung der Unterſuchung aller ruckſtändigen
Miraculen des heiligen Apoſtels Lutheri. 2c.
D. Johann Georg Walch/, ein Profeſſor
Theologiä zu Jena, kommt Luthero zu hülff,
beſtehet aber im geringſten nicht. 2c. Er berufft
ſich auff Johannem den Tauffer, §. 330. pag.
501. 2c. aber alles umſonſt. 2c.

§. 333. pag. 528. 2c. Luther iſt ein Engel 2c.
andere Narren auch, 2c. iſt wett.

§. 334. pag. 535. 2c. Elende General-Marck-
ſchreyerey im grundloſen Lutherthum, betreffend
den Engel Apoc. X. 1. 2c.

Nota. Wer dieſes lieſt, oder leſen höret,
und ferners Lutheriſch bleibt, der will mit allem
Fleiß im Irrthum verderben und muthwillig
dem Teuffel zulauffen!

Jch biete hier allen Lutheriſchen Prädicanten und Theologiſchen Facultäten im Lutherthum den Trutz/ mich zu widerlegen/ ſo lang die Lutheriſche Biblen gelten/ die ich angezogen/ und welche einander offentlich verdammen! Herauß mit der Sprach! wann ihr ehrliche Leut ſeyd und nicht wollet angeſehen ſeyn für muthwillige Seelen-Mörder!

Es trifft die Ehr JEſu CHriſti an/ und das Heyl vieler hundert tauſend Seelen!

Lutherus ſagt/ und mit ihm alle Erſte Lutheraner über hundert gantzer Jahr/ wie alle Lutheriſche Biblen außweiſen biß 1642.

Der ſtarcke Engel Apoc. X. 1. ꝛc. ſeye der Pabſt.

Johannes Gerhardus/ nach Luthero der fürnehmſte Theologus im Lutherthum/ ſagt/ laut der Weimariſchen Bibel vom

Jahr 1642. mit allen Lutheranern biß auf dieſe Stund:

Der ſtarcke Engel Apoc. X. 1. 2c. ſeye unſer HErr JEſus CHriſtus.

Was der Malſch von Carlsruhe darneben ſpengelt / nemlich: **Der ſtarcke Engel** Apoc. X. 1. 2c. **ſeye Doctor Luther**, kommt hier in keine Betrachtung / auſſer / wann ich wolte ſagen: Der Narr weiß ſelber nicht, was er glaubt, gauckelt und pfuſcht.

Hier! hier du elendes / grundloſes / Wahrheit beraubtes, und durch dein eigenes Urtheil verdammtes Lutherthum! hier! hier heißt es abermahl: **Friß Vogel oder ſtirb!**

Allerliebſte Lutheriſche Seelen! ſuchet nach im III. Theil §. 334. 2c. pag. 535. nur biß §. 340. pag. 599. und §. 377. pag. 1053. biß 1061. Examiniret die Sache recht, gebt GOtt die Ehre und urtheilt: **Was von euerer Religion zu halten, wo man über 100. Jahr JEſum CHriſtum für den Pabſt und Antichriſten, wie ihr redet, angeſehen, gehalten, geglaubt und verfochten?**

Wer

Wer will mich bereden, daß ihr in einem einzigen Puncten wider uns die Wahrheit lehret, die ihr über 100. Jahr alle / alle in einem ſo wichtigen Puncten gefehlet, neben der Wahrheit låſterlich hinaußgeſchlegelt und Lůgen, ja rechte teuffliſche Låſterungen fůr Evangelium / GOttes Wort und Einſprechungen des Heil. Geiſts angenommen / geglaubt und drauff geſtorben! urtheilet ſelbſt! es trifft euer Seelen-Heyl an! das Wohl und Weh der Ewigkeit! Ewig! Ewig! ach Ewig!

HErr JEſu CHriſte! erleuchte dieſe irrende Seelen um deines theuren Bluts willen, damit ſie nicht des ewigen Tods ſterben, und dein Blut an ihnen verlohren werde! Ach ja HErr komme ihnen gnådig zu hůlffe, öffne ihre Augen, damit ſie ihre äuſſerſte Seelen-Gefahr ſehen, erkennen und meiden, auf daß Satan ſich nicht könne rühmen, er ſeye ihrer mächtig worden, ſo werden ſie deine Barmhertzigkeit preiſen immer und ewig. Aber, o HErr! Wer wird dich in der Hölle loben? Pſ. VI. 6. Gewiß jene nicht, die des ewigen Tods ſterben, derowegen führe ſie auf den Weg der Wahrheit zum Leben, Amen! Amen! Amen, HErr JEſu!

§. 340. ꝛc. pag. 599. ꝛc. Lutheri neues Bubenſtück wird der Länge nach examinirt und nach Verdienſt widerlegt ꝛc. wobey ſich wiederum

um erbärmliche Händel finden, betreffend D. Luthers hölliſchen Frevel, ꝛc. das jämmerliche Blendwerck der Calviniſten und Lutheraner ꝛc. das ſchändliche Tractament des Heil. Hieronymi ꝛc.

§. 343. ꝛc. pag. 660. ꝛc. Zufällige Schutz-Schrifft des Authoris oder Verfaſſers, wegen Doct. Luthers ärgerlichen Reden, ſo er beygebracht. ꝛc. Wie übel es dem **P. Jacobo Scheffmacher S. J.** zu Straßburg ergangen, weilen er höfflich geweſen; ꝛc. Was die Prädicanten für einen Abgott aus Luthero machen, ꝛc. Was andere darzu ſagen, nnd wie ihnen aufgewartet worden ꝛc.

§. 346. ꝛc. pag. 709. ꝛc. Herr **D. Johann Leonhard Fröreiſen** / Präſes des Kirchen-Convents zu Straßburg ꝛc. wird empfindlich von Leipzig auß angegriffen, und ich dabey arg geläſtert ꝛc.

§. 348. ꝛc. pag. 728. ꝛc. Wer **Herr D. Joachim Lang** ſeye, wird auf Lutheriſch beſchrieben ꝛc. Was dieſem zufolg zu halten ſeye von dem Diſcipul **D. Joachim Langens** / Herrn **Johann Andrea Gnilio**, Doctoren und Profeſſoren Theologiä und Predigern in der Neuen Kirch * zu Straßburg, das mögen die

* NB. Im III. Theil §. 349. pag. 739. in der 1. Zeil ſtehet bey St. Thomas, welches ein Fehler iſt und ſoll heiſſen: **in der Neuen Kirch**, welches zu verbeſſern.

die Herren Lutheraner in Straßburg erwögen und beurtheilen? ꝛc. §. 349. pag. 738. ꝛc. Was gehts mich an?

§. 350. pag. 747. ꝛc. Trinckgeld für die Geiſtliche Nachrichter in Sachſen ꝛc. ꝛc.

§. 352. pag. 767. ꝛc. Fortgeſetzte Schutz-Schrifft des Authoris ꝛc. Abbildung gewiſſer Schnauffer auß Luthero ꝛc. mit angehenckter Klag über die ſtumme Hund ꝛc.

§. 356. pag. 816. ꝛc. Fortſetzung der Läſterung Lutheri wider den H. Hieronymum ꝛc. Hiſtoriſche Nachricht von gelehrten Proteſtanten, ſonderlich der weltberühmten Jungfer **Anna Maria von Schurmann** ꝛc. welche unverheurathet gelebt und geſtorben, ꝛc gelegenheitlich wird dabey klar erwieſen auß Lutheri Lehr, daß es keine Jungfrauen ꝛc. im Lutherthum gebe ꝛc. daß Luther und ſeine Käthe ein formal Lumpen-Geſindel geweſen, Luther ſelbſt aber oben drauff ein ehrloſer Ehrendieb und freche Canaille.

Offentlich ſoll man mich züchtigen, wann die Prob den Stich nicht hält. Ich ſcheue das Licht nicht.

§. 360. pag. 870. ꝛc. Hiſtoriſche Nachricht von dem Wohlehrwürdigen Herrn **Antonio Haaſeck**, welcher 100. Jahr Pfarrer geweſen ꝛc. von dem Cardinal **Hannibaldo**, heiligen **Caſimiro**, **Michaele Verino** ꝛc. welche lieber ſterben wollen, als heurathen ꝛc. im Lutherthum

gehet es anderſt zu, davon lieſt man ein troſtreiches Exempel von dem Apoſtel **Wolffgang Kuhn**/ welcher An. 1571. den Flecken Druſenheim im Elſaß zum Neuen Fleiſch-Evangelio und Wampen-Glauben bekehrt.

§. 362. pag. 893. ꝛc. Fortſetzung der Antwort auff D. Luthers Läſterung wider den H. Hieronymum. ꝛc. Bubenſtreich der Nachrichtermäßigen Splitter-Richter und Cameelſchlucker ꝛc. Luthers übermachte Teuffeley ꝛc. Abfertigung der Nachrichter und Malſchens, ꝛc. des Freſenii und D. Joh. Jac. Rambachs ꝛc. **Wer der Pabſt ſeye/ und wer Moyſes, wird** auf Martin Lutheriſch erörtert.

§. 369. pag. 959 ꝛc. Muſter der Arbeit Freſenii bey Widerlegung des Frißvogels ꝛc.

§. 471. ꝛc. pag. 986. ꝛc. Luther und Carlſtadt machen die Heil. Schrifft verdächtig ꝛc. gottloſe Marckſchreyer-Streich hiebey ꝛc.

§. 376. ꝛc. pag. 1042. Die Proteſtanten fangen an die Augen zu öffnen bey dem Taſchenſpiel ihrer Prädicantiſchen Marckſchreyer ꝛc. und ſymboliſchen Bücher ꝛc. Beſchreibung der Lutheriſchen Orthodoxie ꝛc.

Der **IV**. Theil dieſes Wercks nimmt ſeinen Anfang mit §. 381. pag. 3. Und unterſucht ferners die leichtfertige Marckſchreyerey der Prädicanten, bey der Vergleichung Lutheri mit Johanne dem Tauffer, da deſſen Beſtändigkeit und jenes Unbeſtändigkeit an das helle Licht geſtel-

geſtellet werden, und zugleich M. Conrad Bachmanns Bacchanterey mit ſeinem göttlichen Luther, welcher greulich ſchwärmt, ja Paulum und Chriſtum ſelbſt der Schwärmerey und Ignorantz teuffliſch läſterlich beſchuldiget.

§. 384. pag. 33. Fortſetzung obiger Materie von der Vergleichung des H. Johannis und D. Luthers, welcher ſich gelobt und geſcholten.

§. 386. pag. 51. Daß Luther ein Sclav des Teuffels, und ein von GOtt aufferweckter Teuffel geweſen, wird aus ſeinen eigenen Worten ſonnenklar erwieſen; hiebey wird erzehlt die erſchröckliche Hiſtorie von den teuffliſchen Mönchs-Larven zu Speyer Anno 1530. mit Widerlegung der Läſterungen des Luthers ꝛc. wider welche ich klar zeige, wer durch die Finſternuß-liebende Nachtſchwärmer und Seelenmörderiſche Mönchs-Larven gemeynt und vorgebildet worden.

§. 389. pag. 80. Etliche galante Meiſterſtück verſchiedener ketzeriſcher Marckſchreyer bey Widerlegung des unwiderlegten und unwiderleglichen Frißvogels, nebſt dem Beſchluß der Speyeriſchen Mönchs-Larven.

§. 391. pag. 112. Fortgeſetzte Widerlegung der grundloſen Einwürffen und Außflüchten Herrn D. Walchens, welcher die bibliſche Wunderzeichen verdächtig machet, wozu noch andere Miracul-ſtürmer aus der Schul Calvini und Lutheri mehr kommen, unter welchen

der berühmte D. Christianus Wolff mit ſeiner neuen Philoſophie, worüber ein jämmerlicher Lärmen im Lutherthum entſtanden, der letzte nicht iſt. ꝛc.

§. 396. pag. 157. ꝛc. Exempel etlicher Miracul und Wunderzeichen Lutheri ꝛc. worunter ſonderlich dieſes berühmt, daß der groſſe Wunderthäter Lutherus die ausgeſprungene Nonn Catharina von Bora, 16. Täg vor der Hochzeit auf gute Rechnung hin beſchlaffen ꝛc. Die authentiſche Beweißgründe ſind alle genommen auß Luthero und andern unverwürfflichen Lutheriſchen Zeugen, auß D. Chriſtian Becmannen/ einem fürnehmen Calviniſchen Theologo, der unſerigen zu geſchweigen, nahmentlich der Convertiten, welche unter andern Urſachen, warum ſie Catholiſch worden, auch dieſen Martin-Lutheriſchen Poſt-Ritt mit der Nonn in den Venusberg angezogen, als Ihro Hochfürſtliche Durchleucht Herr Jacobus, Marggraff von Baaden/ Herr Chriſtian Wilhelm/ ein Durchleuchtigſter Fürſt auß Brandenburg, D. Johannes Piſtorius / D. Caſpar Ulenberg / Andreas Fromm / ein Licentiatus ꝛc.

Bey dieſen Miraculn ſiehet es durchgehends gar luſtig auß, davon ich weiter nichts melden will, als daß Freſenii Läſterungen wider mich abgewiſcht worden, worüber ihm das Hertz bluten mögt auß lauter Deſperation, weilen ich ſeinen göttlichen Glaubens-vatter von neuem mit

mit der Wahrheit weiter ins Geſchrey gebracht, als es noch von keinem unter uns biß dato geſchehen; dann die Leut ſcheuen ſich mehrmahlen von dieſer Farb zu reden die offene Wahrheit, da hingegen die Prädicanten kein Bedencken tragen die abſcheulichſte Ding ohne gründlichen Beweiß und Schein der Wahrheit nicht nur wider die Päbſt und gantze Cleriſey, ſondern auch wider die Heiligen im Himmel auszuſprengen, davon ich die Muſter mittheilen will.

§. 406. pag. 289. ꝛc. Beſchluß des gantzen Wercks, handelt von dem vorgegebenen mittelbaren Beruff Lutheri zum Predigamt, von deſſen Doctorat, von der allgemeinen Noth, ſo vorgegeben wird; wer aber die Antworten lieſt, ſo drauff erfolgen, wird ſagen, daß ich vor GOtt und der Welt erwieſen hundertmahl mehr, als auf dem Titul dieſes Buchs ſtehet zur äuſſerſten Confuſion der Theologiſchen Marckſchreyer ꝛc. welche ſich zu Chriſtus Apoſteln verſtellen, da ſie doch anders nichts geweſen als falſche Propheten von Anfang her, dermahlen anders nichts ſind, als unberuffene Layen und Führer der Blinden, die wir künfftighin wollen anſehen, als Formal-Apoſtel des Teuffels, wie alle andere Ketzer mehr; und wer nicht will verlohren gehen, der bekehre ſich zu der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen, meide alle Ketzerey, und hüte ſich vor den verdammten Marckſchreyern biß an ſein Ende.

Endlich folgt noch ein Anhang außerleſener Merckwürdigkeiten von alten und neuen Theologiſchen Marckſchreyern / worinnen Lutherus / Melanchton und der alte Caſpar Creutzer gleich Anfangs auffziehen; hierauff folgt D. Rambach, ein ſelbſt gewachſener Chryſoſtomus in Heſſen; nach dieſem kommen zwey falſche Meßlä, und eine Rotte drey teuffliſcher Menſchen, ſo ſich für die Heilige Dreyfaltigkeit außgegeben; ferners eine Nachricht von dem Wertheimiſchen Bibel-Druck; Clementis XII. des jetzt-regierenden Pabſts erdichteter Brieff an den Teuffel ꝛc. und ſchließlich die ſcharffe Widerlegung des in dieſer Vorrede befindlichen Jubel-Kupffers des Lutherthums.

§. IV.

Nachdem ich nunmehro auch etwas umſtändlich von dem gantzen Innhalt dieſes Buchs geredet, obwohlen ich das zehende nicht berühret, wäre es nöthig meinem Verſprechen * ein Genügen zu leiſten, und außführlich darzuthun, wie die Prädicanten alles dran ſpannen, damit ſie je bey ihrer Marckſchreyerey die Welt ferners mögen am Narrenſeil herum führen, daß jedermann glauben ſoll: Luther ſeye alles in allem / ein Mann nach dem Hertzen GOttes; der kein Waſſer trüb gemacht; ein

* Im I. Theil §. 86. pag. 457.

ein von GOtt beruffener Reformator; ein Apocalypſiſcher Engel ꝛc. der ſich um die Kirch GOttes in allen Ständen höchſt verdient gemacht / ꝛc. billig zu vergleichen mit dem Patriarchen Abraham; ein anderer Samuel; dritter Elias; ein anderer Jeremias; verglichen mit Johanne dem Evangeliſten; ein Evangeliſt zu Wittenberg; ein anderer Apoſtel Paulus ꝛc. ein Martyrer / heilig / wunderbar / Wunderthäter/Wundermann / Göttlicher Mann ꝛc.

Prädicanten ſind gefunden worden, welche die Leut zu überreden geſuchet, daß Lutherus geweſen der Leutſeligſte / ſittſamſte Mann; beſtändig in ſeiner Lehre; nicht meineydig; kein Patron der Viel-Weiberey / züchtig; ꝛc. kein Mameluck oder Secten-ſtiffter / welcher weder GOtt noch Mariam oder die Heiligen geläſtert; dem Türcken-Greul nie das Wort geredet; die Heil. Schrifft weder verachtet noch verfälſchet; keine Retzereyen auffgewärmt; dem Ario nichts zu gefallen geſchrieben ꝛc. die Heilige Vätter / Concilia und fromme Alte nicht unter die Füß getretten; kein Aufruhr geſtifftet; von der Obrigkeit nicht verächtlich geredet / noch weniger von dem Geiſtlichen Stand / weder dem Hochmuth / noch Trunck ergeben ꝛc.

Siehe, Chriſtlicher Leſer, was die Prädicanten auß ihrem Luther machen? zweiffelſt du

an

an dieſem, ſo leſe des Hamburgiſchen D. Joh. Albert Fabricii Buch, Centifolium Lutheranum genannt, welches An. 1728. und 1730. in 2. Theilen zu Hamburg gedruckt worden, ſo wirſt du Lutheriſche Bücher dem dutzend nach verzeichnet finden, wo man alles dieſes zu erweiſen ſich unterſtanden.

Daß aber alles ihr Vorgeben erſtuncken und erlogen ſeye, hab ich in gegenwärtigem Buch unwiderleglich erwieſen. Trutz dem, der es laugne! es wiſſens auch die Gelehrte unter ihnen ſelbſt wohl, davon leſe, bald nach der Vorred §. 7. pag. 24. ꝛc. eine luſtige Hiſtorie.

Die Calviniſten, die von Luthero mehrmahlen ſehr unbeſonnen reden, und ihn ſuchen zu ſchützen wider uns, wie noch unlängſt Joh. Heinrich Scheuchzer es wider mich gewagt, ſiehe unten im IV. Theil pag. 86. biß 96. ſind doch meiſtens nicht ſo dumm, daß ſie einen Elias auß demſelben machen, wohlwiſſende, daß auch ihrem Calvino die Zähn nach einem dritten Elia gewäſſert (1) anderer Ketzer zu geſchweigen, als da waren der Wiedertäuffer Melchior Hoffmann (2) und Paulus Felgenhauer / ein Lutheriſcher Schwärmer unſerer Zeit, (3) welche ſich auch außgegeben für den dritten Elias, deſſen Ankunfft aber der berühmte Chiliaſt D. Johann Wilhelm Peterſen

(1) Frißvogel pag. 459. 460. (2) Ibid. pag. 617. (3) Siehe hier im I. Theil pag. 592.

terſen erwartet. (4) Die Calviniſten, ſage ich, machen keinen Staat aus dem Lutheriſchen Elia von Eißleben, und führt ſonderlich D. Chriſtian Becmann hievon dieſe Wort: (5) Weil Lutherus offt geirret / dem Anti-Chriſt viel nachgegeben/ * und harte unziemliche Reden geführet / **ſo iſt er nicht der dritte Elias; ſo iſt er nicht Chriſti Mund; (a) ſo iſt er nicht ein GOtt anderer Theologen; (b) ſo hat er ſeine Lehre nicht auß einer himmliſchen Offenbahrung bekommen; (c) ſo iſt er auch nicht eine Norm und Regel der Lehre; (d) ſo gibt ſeine Authorität und Anſehen nicht einen richtigen Schluß** und

---

(4) Unſch. Nachr. Tom. XVII. pag. 801. (5) Anatom. Univ. Triumph. Part. I. Cap. II. fol. 33.

* Ohne Läſterung vom Pabſt reden iſt ein halbes Miracul bey den Ketzern. Siehe inzwiſchen den Friß-Vogel pag. CXXXIII. 426. ꝛc. 501. und hier Part. II. pag. 751. & ſeq.

(a) Wie er ſich gerühmt unten §. 41. pag. 202.

(b) Wie Paulus Laurentius gelehrt unten Part. III. pag. 593.

(c) Siehe Luthers Wort Part. I. pag. 204.

(d) Nach dem Lutheriſch Theologiſchen Wendſpruch Chriſtophori Gruneri eines General-Superintendentens zu Eißleben, in ſeinem Bericht: MIRACULUM FIDEI, DOCTRINÆ NORMA LUTHERUS. Luther ſey ein Wunder des Glaubens und Regel der Lehre. Siehe unten nach der Vorrede pag. 196.

und Argument; ſo ſollen wir einig und allein bey dem unfehlbaren und unſträfflichen Wort GOttes bleiben. (c)

Wenn nun etliche (Lutheraner) ſchlieſſen: Lutherus hat dieſes alſo gedolmetſchet und gelehret. Ergo iſt es wahr und richtig. Da heiſſet es: *Negatur conſequentia*: oder es folget nicht. Denn wer etlichemahl geirret oder geſtrauchelt hat/ auff den kan man ſich ſicherlich nicht verlaſſen. In welches Schrifften etliche greuliche Puncten ſich finden/ dem darff man in folgenden nicht mehr trauen. Hat Lutherus in erſten Jahren geirret, wer will uns vergewiſſern, daß er nicht auch hernach geirret habe? Dieſes und ein mehrers ſchreibt daſelbſt der gelehrte Calviniſt D. Becmann und probirt alles, nach der gemeinen Glaubens-Regel der Proteſtanten, gründlich, woruber alle Lutheraner erſtummen müſſen; inzwiſchen ſehe ich beyde Theil an, als von der Catholiſchen Kirchen verdammte Hauffen, bey deren grundſtürtzenden Schwärmereyen und ketzeriſchen Irrthumen niemand kan ſeelig werden.

Sonſt

(c) Siehe auch den IV. Theil der Anatomiæ D. Becmanns Cap. XLI. fol. 336. &c. ſonderlich in der fünfften Urſach.

Sonſt iſt hier noch anzumercken, daß D. Becmann die Kunſt von Luthero gelernt, wie man ſolle den Ketzern das Maul ſtopffen, welche ihre Fehler damit wollen entſchuldigen, ſie ſeyen nicht auff einmahl erleuchtet worden. Davon ſiehe im I. Theil §. 47. pag. 234. &c. ein ſchönes Meiſterſtuck der Prädicantiſchen Marckſchreyerey.

Wann wir Catholiſche wolten Achtung geben auf die Prahlerey der Ertz-Ketzer und ihres unſinnigen Prädicanten-Anhangs, hätten wir viel zu thun, dann unſere liebe Vor-eltern haben nicht nur das Lutheriſche Marſchreyer-Geſall von dem dritten Elia ꝛc. ꝛc. welcher geſchrien: **Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund /** anhören müſſen, ſondern ihnen kam auch vor die Prahlerey Zwinglii, Calvini und anderer prätendirten Chriſtus-Apoſteln, welche trutz dem Luther mit vollen Hälſen geruffen: **Evangelium! Evangelium!** (6) allein darauf kommts nicht an.

David Georg, ein greulicher Ertz-Ketzer, gab ſich zu Luthers Zeiten für den eingebohrnen Sohn GOttes und Heyland der Welt auß, und wurde von ſeinen Anhängern dafür gehal-

(6) Hievon leſe den Frißvogel pag. 460. 461. Und hier den III. Theil §. 297. pag. 190. biß 235. und pag. 270. 616. &c. 691. &c. 698.

ten, (7) was folgt drauß? hätten wir darum ſollen Chriſto abſagen und dieſem Buben anhangen? weit gefehlt! zu unſerer Vätter Zeiten ſchwärmte in Engelland der Ertz-Quacker Jacob Naylor ein leichtfertiger Bub und ſchändliche Mißgeburt eines Menſchen * der gab ſich für Chriſtum auß, und ward An. 1656. den 24. Octobris zu Briſtol von vielen Menſchen angebettet, davon ich etwas mehrers will vortragen im Anhang des IV. Theils dieſes Buchs, hätten wir auch ſollen zufallen, Chriſtum verlaugnen, und dieſen Canailleuſen Ketzer anbetten? behüte uns GOtt!

Zu Ende des XVI. Seculi ware einer in Engelland Nahmens Wilhelm Hacker, welchen ſeine Propheten, Leut von guten Familien, offentlich für Chriſtum außgeruffen. (8) Andere hingegen haben unſern gebenedeyten Erlöſer greulich geläſtert, wie Johannes Sylvanus

---

(7) *Laur. Surius* in Comment. ad An. 1556. pag. 630. *Gabriel Prateolus* in Elencho Lib. IV. pag. 139. *Fl. Ramundus* de Ortu Hæreſ. Lib. II. Cap. XV. Num. IV. *Chriſtoph* von *Sichem.* Iconica & Hiſt. Deſcript. fol. 7. der Univerſität von Baſel warhafftige Hiſtorie David Georgen 1559. Gottfrid Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXI. §. 44. &c. pag. 750. &c. und andere.

* Wie ſein Bildnuß außweißt, ſo in dem XXXIV. Theil der Unſch. Nachrichten vor dem zweyten Beytrag ſtehet.

(8) Von dieſem Bößwicht ſiehe im Anhang des IV. Theils ein mehrers.

nus ein Prädicant zu Ladenburg, (9) und andere Evangeloſe Ketzer mehr in Engelland. (10) Hätten wir darum ſollen von Chriſto weichen und dieſen Teuffels-Apoſteln beyſtimmen? die ſich alle des Geiſts GOttes und der Wahrheit rühmten, trutz dem Luther! das ſeye fern von uns.

§. V.

Waß ich biß dato von der Prädicanten Lob-Sprüchen, ſo ſie Luthero beygelegt, gemeldet, geſchiehet alles darum, damit das verführte arme Volck einen kleinen Vorgeſchmack bekomme, die ſtinckende Marckſchreyerey dieſer muthwilligen Blindenführer um ſo viel beſſer einzuſehen, und dahero gehet mein Hauptzweck eintzig dahin bey allen Gelegenheiten das verdammte Taſchen-ſpiel dieſer Theologiſchen Gauckler unſern armen verführten Teutſchen und andern mehr vor die Augen zu ſtellen, die Griffe zu entdecken, den Betrug zu verrathen, und die Sathans-Apoſtel mit ihren eigenen Worten ſchamroth zu machen. Luther und ſeine Prädicantiſche Helffers Helffer verdienen es nicht beſſer. Da! da leſe den Beweißthum!

Lutherus ſagt: (1) Daß mir die Papiſten

 gram

(9) Hieoben §. III. pag. 28.

(10) Davon leſe den III. Theil dieſes Buchs pag. 235. &c. 247. &c. 257. &c. 277. &c. 279. &c. &c.

(1) Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 348. b. Franckfort. fol. 247. b. Dreßd. fol. 612. b.

gram und feind ſind / nimmt mich nicht wunder, denn ich habs wohl um ſie verdient. Wir wiſſens, und zwar mit Lugen und Läſtern haſt du es verdient.

Viel klagen drüber, ſpricht er wiederum (2) und meynen ich ſey allzuhefftig und geſchwinde gegen dem Pabſtum; Dargegen klage ich, daß ich leider viel zu gelinde bin. Ich wolte aber, daß ich eitel Donnerſchläge wider das Pabſtum reden könnte, und ein jeglich Wort ein Donner-Axt wäre.

Ich ſteche mit Schweins-Spieſſen drein, (3) ſagt er anderswo, weilen er keine Donnerſchläge und Donner-Aexte reden konnte, Darum ſind das heyloſe Tropffen / ſpricht er abermahl, (4) die da ſagen: Man ſoll den Pabſt nicht ſchelten. Nur flugs geſcholten.

Wohlan! ich habe dem Leſer zu gefallen in dieſem Buch (5) und meinen vorhergehenden ſatt-

(2) Tiſchr. Eißleb. fol. 343. b. Franckf. fol. 244. b. Dreßd. fol. 600, b.

(3) In den Tiſchreden Dreßdiſchen Drucks fol. 712. a.

(4) Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 108. a. Franckf. fol. 76. b. Dreßd. fol. 79. b.

(5) Im I. Theil pag. 30. 51. 68. 71. 84. 100. 141. 275. 444. 584. &c. im II. Theil pag. 88. 157. 158. 239. 251. 263. 354. 775. &c. 78c. im III. Theil pag. 35. &c. 60. 82. 112. 127. 182. 446. 501. 593. 601. 614. 704. 899. 922. &c. 928. &c. 938. &c. 949. &c.

ſattſam erwieſen, wie teuffliſch der Mönch geraſet, gedonnert, mit Schweins-ſpieſſen drein geſtochen, und geſcholten, nicht nur den Pabſt, ſondern Fürſten, König uud Kayſer, mit einem Wort: alles, was unter dem Himmel hoch und ehrwürdig iſt; und da nichts mehr auff Erden zu ſchelten übrig war, riſſe er ſeinen gifftigen Läſter-Rachen wider GOtt im Himmel auff, und ſpie dergeſtalten überteuffliſch den Allerheiligſten an, daß alle Teuffel in der Höllen wurden erzittern, greulichern Höllen-geiffer außzuſchäumen und außzuwerffen. Suchet nach! und erſtaunet vor Forcht! wann ihr über alles dieſes leſet ſeine Wort im I. Theil pag. 84. Mein Schelten iſt kein ſchelten ꝛc. uud pag. 202. Mein Wort iſt Chriſtus Wort ꝛc. Item. Wir reden nichts nach dem Fleiſch oder Welt/ſondern nach GOtt / ohn zweiffel auß dem Heil. Geiſt. Pag. 217. Welches ſeine Prädicanten für bekannt annehmen. (6) Andere hingegen Lutheriſch- und Calviniſcher Seits verabſcheuen (7) der Unſerigen zu geſchweigen. (8)

(6) Siehe im I. Theil pag. 24. 202. 776. Part. III. pag. 115. 119. 153. 166. 528. 668. 682. 692. 939. 946. &c.

(7) Im I. Theil pag. 25. 30. 85. Und dritten Theil pag. 60. 614. &c.

(8) Im I. Theil pag. 288. 289. 687. Im III. pag. 905. &c.

Wie es Lutherus angefangen, alſo treiben es die Prädicanten ohne alle Scheu fort biß auf dieſe Stund, und dieſes hab ich bewieſen: (9) Die Urſach hierzu ſteiffet ſich auff die Unwahrheit und Läſterungen, ſo ſie ererbt von Luthero, deſſen Wort alſo lauten: (10) **Die Papiſten wiſſen, daß ihre Sache böſe iſt, und daß ſie Unrecht haben, verdammen ſich ſelber und ſündigen wiſſentlich wider den Heiligen Geiſt. Sie wöllen die offentliche Hure zu Rom * für eine reine Jungfrau vertheidigen. Wolan! kommt nit der jüngſte Tag balde, ſo kommt er nimmermehr.**

Da ſiehe! was Lutherum bewogen zu ſchelten, mit Schweins-ſpieſſen drein zu ſtechen, und mit Donner-Aexten zuzuſchlagen, nemlich offenbahre Lügen und teuffliſche Läſterungen auf uns. Das! das ware die Urſach!

Mercke anbey noch dieſes an, daß Luther in der unſinnigen Lugen- und Läſterſucht hier ſich ſo weit verloffen, daß er geſagt: **Wohlan! kommt nicht der jüngſte Tag balde, ſo kommt**

(9) Im I. Theil pag. 767. II. pag. 555. &c. III. pag. 547. &c. 785. 794.

(10) Tiſchr. Eißl. Drucks fol. 342. b. Franckf. fol. 243. b. Dreßd. fol. 606.

* Er meynt die Römiſche Kirch. Frißvogel pag. CLXIX.

in die Vored pag. 55.

kommt er nimmermehr. Weilen aber der Teuffel, SpIrItVs MenDaX: der Vatter der Lugen, ſeinen Apoſtel hier gar überritten, ſeynd ihm ſeine Prädicantiſche Miſt-Düncher zu hülff kommen, und haben obige verzweiffelte Lugen vom jüngſten Tag außgemuſtert in der Dreßdiſchen Edition An. 1723. und l. c. dafür hinein geſchmiert die folgende Worte: **Wohlan! der jüngſte Tag wird deſto ehe herein tringen, und des Weſens bald ein Ende machen.**

Siehe! wie die Buben dem theuren Mann, dem göttlichen Luther ſeine Chriſtus-Wort im Maul herum drähen, von welchem ſie doch garen und gar auffs Geld prägen laſſen: (11)

MAGNUS ERAT VITA, MAJOR SERMONE, DOCENDO MAXIMUS.

daß er geweſen Groß im Leben / Gröſſer in der Rede, und im Lehren der Allergröſte.

Dabey ich nicht mit Stillſchweigen vorbey gehen muß, was ſich An. 1730. in meinem Hauß hat zugetragen; dann als ich eben Chriſtian Junckers Lebens-Beſchreibung vor mir hatte und die obgedachte Müntze, welche du im Abdruck hier ſieheſt, betrachtete, auf deren

(11) *Chriſtiani Junckeri* Vita Lutheri Nummis atque Iconibus illuſtrata Tab. XII. Num. XXXVI. pag. 181. 182.

einer Seits Lutheri Bruſt-Bild zu ſehen war mit der Beyſchrifft: MARTINUS LUTHERUS Doctor. auf der andern Seite aber Lutherus abermahl geſtanden, welcher in der rechten Hand ein brennend Liecht, in der Lincken aber ein offenes * Buch mit etlichen Sigillen hielt, und das dreyfache Päbſtliche Creutz, den Biſchoff-Stab und Päbſtliche Cron ꝛc. mit Füſſen getretten; neben ihm ſtunde ein Schwan, und unten eine gecrönte und geringelte Schlang mit obgeſetzter Umſchrifft:

Magnus erat vita, major ſermone,
docendo maximus.

Da nun der fürtreffliche Poet Herr Antonius Steinhauer / dermahlen ein wohlverdienter Kayſerlicher Kriegs-Commiſſarius in Ungarn ꝛc. bey mir ware und die Teuffeley mit anſahe, ſprach er: **Weil das Carmen nicht gantz iſt / will ich den Abgang erſetzen / wie folgt:**

Magnus erat vitâ, Major ſermone, docendo
Maximus *in terris Hæreſiarcha Luther.*

Dieſes gefiel mir von Hertzen wohl, welches ich auff teutſch ſchlecht und gerecht alſo ſetze:

Im

* Irret alſo, laut des Kupffers, der geſtrenge Herr Juncker, daß er vorgeben: Luther halte ein geſchloſſenes Buch Librum clauſum, dann es iſt offen, und ſtehen deſſen Wunderzeichen darinn beſchrieben. oooooo.

Im Leben war er groß / grösser in seinen
Worten /
Der Gröst' Ertz-Ketzer ist er doch an allen
Orten.

Oder alſo, mit einer Danckſagung zu GOtt:
Im Leben war Luther ein groſſer Ertz-
Ketzer /
Im Reden viel gröſſer / im Lehren der
gröſt.
Wir dancken GOtt hertzlich, daß er von
dem Schwätzer
Und Lügen-Geiſt viele genädigſt erlößt.

Ich wende mich indeſſen wiederum zu Luthero, welcher ſein gantzes Deformations-Weſen auf offenbahre Lügen und mehr als teuffeliſche Läſterungen gebauet, und alſo dahero Urſach genommen zu donnern, (12) zu ſchelten und drein zu ſtechen mit Schweinsſpieſſen, als hätte er lauter wilde Säu vor ſich, wie er dann in Wahrheit alle Menſchen, ſonderlich uns Teutſchen und nahmentlich Jhro Käyſerliche Majeſtät und die Reichs-Fürſten für lauter Säu gehalten, für Durchleuchtige Säu in offentlichem Druck außgeſchrien, währender Zeit ſie An. 1530. ihren Reichstag zu Augſpurg hielten. (13) Ja er hat ſo gar ſeinen ei-

(12) Siehe den Friſvogel pag. CLXXXVI. CCCCVIII. &c. *Huttenum Delarvatum* pag. 219. Die Gründliche Antwort Part. 2. pag. 248. 263. 448.

(13) Tom. 5. Jen. fol. 315. a. b. in der neuen Edition ſtehets fol. 297. a.

genen Zuchtlen nicht verſchonet, (14) und ſolche in die Schwämme und Säu-Bad getrieben; kurtz davon zu reden: GOtt den HErrn hat dieſer durchteuffelte Sauhund auch für eine garſtige Sau gehalten, da er geſagt: (15) **GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen, wenn ſie einen Juden hören einen Fortz laſſen.** Welche Gotteslaͤſterliche Wort und dergleichen Sau-Zotten mehr ich den Prädicanten durchgehends praff unter den Rüſſel reibe. (16) ſie ſollen mich verklagen zu Regenſpurg und Wien, wann ſie wollen. Ich allein ſtehe wider ſie und förchte mich nicht, nachdeme ſchon vor mehr als 100. Jahren der unvergleichliche Jeſuit Conradus Vetter auff dieſem Kampff-Platz erſchienen und den Sieg vor der gantzen Welt glorreich davon getragen mit ſeinem **Schwanen-Luther** und **Saubern Luther** / deſſen ſich alle ehrliche

(14) Leſe den Frißvogel pag. 108. beym Sauhirten Lomer.

(15) Tom. VIII. Jen. fol. 99. b. ſiehe im III. Theil §. 345. pag. 703. &c.

(16) Im I. Theil pag. 100. 141. 223. 442. &c. 453. 456. 465. 466, 488. &c. 553. &c. 562. 579. &c. im II. Theil pag. 157. &c. 202. &c. 231. &c. 239. 404. 423. 584. 590. 623. im III. Theil pag. 74. 81. 116. 121. 127. 151. 153. 166. 185. &c. 248. 369. 419. &c. 446. 472. 506. 515. &c. 520. &c. 606. &c. 636. &c. 652. 654. &c. 704. 727. 735. 750. 818. &c. 884. 898. &c. 922. &c. &c. 949. &c. &c.

che Lutheraner von Hertzen zu ſchámen. Schámen ſollen ſich aber auch die Catholiſche, daß ſie dieſes wackern Manns Schrifften nicht von neuem aufflegen und vielfáltig nachdrucken laſſen, ſauber und correct, ſintemahl ſeine Bücher ſehr rar ſind und nicht hoch genug zu ſchátzen, dann er ware auch einer, der ſein Lebtag kein augenbliick drauff ſtudirt hat, wie man ungehobelten groben Krößbengeln ſoll fuchsſchwántzen. Wann ich ſeinen Nahmen höre nennen, ſo lacht mir das Hertz, es gibt nicht viel ſeines gleichen, die das **Unthier** gut teutſch **Wolff** nennen, in der aberglaubiſchen Meynung: man dárffe bey dieſen kühlen Zeiten, wo die **Ungerechtigkeit überhand** genommen / Matth. XXIV. 12. den Schelmen nicht nennen.

§. VI.

Gleichwie nun Lutherus auf Lugen und Láſtern ſeine Rechnung geſtellet, eben ſo machens ſeine Zuchtlen die Prádicantiſche Marckſchreyer, die bilden ſich über alles dieſes noch oben drauff ein, ihnen gebühre das Straff-Amt zu führen und nach Belieben diejenige zu züchtigen, welche **ihre Einfáll und Wáſchereyen** nicht vor **lauter Evangelia und Pauliniſche Wahrheiten halten** wollen / wie der weltberühmte Lutheriſche Juriſt Herr Chriſtian Thomaſius redet.

redet. (1) Und zwar erfahren wir Catholiſche dieſes alle Stund und Augenblick gar zu empfindlich. Die Gifft-Pfeil, ſo ſie unabläßlich unter den Ihrigen auf uns abſchieſſen, durchtringen einem Menſchen, der nur noch einen eintzigen Catholiſchen Bluts-Tropffen in ſeinen Adern wallen hat, Marck und Bein, Leib und Seele, welches mich dahin tringet, daß ich öffters die verfluchte Schlaffſucht, nicht zwar aller, doch der meiſten unter uns, aus gerechtem Eifer in die Hölle hinab verdamme, da ſie all unempfindlich hiezu ſtill ſitzen und ſtill ſchweigen, als wüßten ſie nichts davon, als gienge ſie alles nichts an, als wären ſie, pfuy der Schand! nicht capabel zu antworten, als förchteten ſie ſich, als gäben ſie die Schantz verlohren, und hiemit unſern Feinden den völligen Sieg bey den Lügen wider die Wahrheit.

Ich will nichts ſagen von denen auffgewärmten Läſterungen, da man An. 1731. * die Jeſuiten außgeſchrien für **Meuchel-Mörder / Königs-Mörder und Todtſchläger.** (2) Und daß man behauptet, (3) **Es ſeye eine offenbahre**

(1) Im Teutſchen Monzambano rc. pag. 282. Conf. Frißvogel pag. CCXCIV. Siehe auch unten im III. Theil pag. 1073. 1079. 1081. &c.

* Andere ſtehen im II. Theil meiner **Gründlichen Antwort** pag. 264. biß ans End.

(2) Unſchuldige Nachrichten Tom. XXXI. pag. 43.

(3) Ibid. pag. 167.

bahre Wahrheit/ ſagen : Der Pabſt ſeye ein Ketzer, und mit dem Arianiſmo behafftet ꝛc. Gedruckt mit Königlich-Pohln. und Chur-Sächſ. Privilegio. Ich will nichts ſagen von denen zwey geiſtreichen Evangeliſch-Lutheriſchen Liedern, welche, wie vorhergehende Läſterungen An. 1732. mit vorgemeldtem Privilegio gedruckt worden, und gantz andächtig alſo lauten: (4)

Ein Lied von des ſeeligen Lutheri Todt.

Martinus iſt nicht geſchwiegen,
Es iſt noch weit davon,
Die Pfaffen ſollen ligen,
Sie müſſen erſt bas * daran.
Der liebe fromme Luther zart
Der Teutſchen war Prophet/
GOttes Wort hat er uns recht gelart
Es darff keiner Widerred. ꝛc.

Bißher iſt er nechſt GOtt dem HErrn
Unſer Fried-Schild geweſt/
Hat unſern Feinden helffen wehrn,
Sein Gebet thet ſtets das beſt.
Der Pfaffen keiner glaubet dis,
Sie achtens für ein Tand,
Ich förcht, es ſey nur allzug'wiß,
Der Glaub komm ihn'n in die Hand. ꝛc.

Er

(4) Unſch. Nachr. Tom. XXXII. pag. 540. &c.
* Bas, das iſt: beſſer.

Er ſprach bey ſeinem Leben noch:
Merck du Papiſtiſch Rott!
Ich ſterb, ich leb / ſo bin ich doch /
Dein Peſtilentz und bitter Todt. ꝛc.**
Allein des Babſtes Heiligen all
Das g'ſalbt beſchoren G'ſind
Die freuen ſich hoch allzumahl
Und all ihr Huren Kind ꝛc. †

Euch laßt auch weiſen dieſen Weg, (a)
Ihr habt ein falſche Lehr, (b)
Chriſtus der iſt allein der Steg/ (c)
Werck allein helffen nicht mehr. (d)
Das mercket ihr Papiſten,
Nemt dieſe Warnung an,
Und werdet fromme Chriſten,
Muſt ſonſt ewig Schaden han.

GOtt

** Siehe den Frißvogel pag. CCCCXX. CCCCLXI. Und hier im II. Theil pag. 220.

† Still ihr Catholiſche! die läſterliche Schelmen ſind privilegirt.

(a) Das iſt: Weichet vom Pabſtum und werdet Lutheriſch.

(b) Noch einmahl ſtill! die Schelmen-Red iſt privilegirt.

(c) Wir lehren ja dieſes, ihr privilegirte Spitz-buben! Concil. Trid. Seſſ. VI.

(d) Auch dieſes iſt unſere Meynung, ihr privilegirte Canaillen! Nota. Lieber Leſer: Die Ketzer ſcheuen ſich nicht unter eines Catholiſchen Königs Privilegio zu läſtern, wer will dann mir wehren die Catholiſche Wahrheit zu ſchützen. Siehe im I. Theil pag. 74. &c.

GOtt ſey im Himmel ewig danck,
Daß er uns den Luther ſand. ꝛc.
Damit beſchließ ich diß Gedicht, *
Und ſchencks des Bapſtes Cron,
Obs den Pabſt-Eſeln (e) gefället nicht,
Ich habs derhalben gethan.

So viel aus dem erſten Lied, welches gar zu genädig angeſtimmet war. Ein anders her! aus einem höhern Thon! allegro! luſtig! unſere Leut ſchlaffen doch meiſtentheils dabey. NOTA BENE!

Wohlan! das zweyte Lied hat verfertiget der mit Donner-Aexten zuſchlagende und mit Schweinſpieſſen drein ſtechende Doctor Martin Luther vom Pabſt/ welches ſeine unſchuldige Kinder, die Fried-liebende Prädicanten, von neuem unter Königlich-Pohlniſchem und Churfürſtlich-Sächſiſchem Privilegio aufgelegt, und mit heller Stimme A. 1732. vorm gantzen Römiſchen Reich offentlich geſungen in folgendem überauß liebreichen Thon: (5)

Nun

* Wahrlich ein rechtes Schelmen-Gedicht.

(e) Iſt der gewöhnliche Nahm, welchen Luther den Catholiſchen geben. Tom. VI. Jen. fol. 303. b. in der neuen Edition fol. 285. b. ſiehe den Frißvogel pag. CCXXXIII. meine Gründliche Antwort im I. Theil pag. 391. 506. 507. bißweilen brauchte er Saubere Phraſes dabey, wie hier im III. Theil pag. 931. 932. Conf. pag. 612. 949. &c.

(5) Unſch. Nachr. Tom. XXXII. pag. 545.

Nun treiben wir den Pabſt hinauß,
Aus Chriſtus Kirch und Gottes Hauß,
Darinn er mördlich hat regiert,
Unzehlig viel Seelen verführt.
Troll dich aus du verdammter Sohn,
Du rothe Braut von Babylon,
Du biſt der Greul und Antichriſt,
Voll Lügen, Mords und Argerliſt.
Dein Ablaß-Brieff, Bull und Decret
Leith * nun verſigelt im Secret,
Damit ſtahlſt du der Welt ihr Gut,
Und ſchändſt dardurch auch Chriſtus
Blut.
Der Römiſche Götz iſt außgethan ꝛc.
Beſchehr uns HErr ein ſeligs Jahr,
Vor Babſt und Türcken uns bewahr,
Amen.

Ey! das iſt gar zu ſchön, und weil das Königlich-Pohlniſche Privilegium vorn dran ſtehet, kommts noch ſchöner heraus; iſts nicht wahr ihr ehrliche Catholiche? freylich, pfuy Teuffel!

Damit aber die Ertz-Catholiſche Polacken auch ſehen und andere Nationen, als v. g. die Portugieſen, Spanier, Frantzoſen, Italiäner, Ungarn ꝛc. dabey verſtehen, wie ehrlich es

* Leith ſoll heiſſen ligt.

es zugehet bey dem vorgeſchützten Pohlniſchen Privilegio, ſo dieſer neu-bekehrte König, ſoll ertheilet haben, als will ich auch anhero ſetzen einen Lutheriſchen Hertzens-Wunſch, welchen die Prädicanten An. 1733. mit offtgemeltem Privilegio in Lateiniſcher Sprache drucken laſſen (6) dieſes Inhalts:

Papatus pereat! dicite ſupplices,
Qui Chriſti cupitis creſcere gloriam,
Nugis quam ille deſtruit impiè,
Prave ut conſtituat ſuam.
Papatus pereat! dicite ſupplices,
Longævique ſenes & juvenes ſimul,
Ne vos ille ſuis impietatibus
Iram ad perpetuam inquinet.
Papatus pereat! dicite ſupplices,
Quiscunque eſt animus vivere perpetim,
Ne vos præcipites in barathrum trahat,
Aut mortis capiat jugo.
Papatus pereat! diximus, impii &
Fundamenta quatit continuò throni
Cœleſtis Pater, ut præſidio ſuis
Se monſtret fore jugiter.
Papatus cecidit, * plaudite fortitèr,
Jamque Evangelii ſidere ducimur
Non incerta ſalus pectora gaudio
In cunctis fovet ubere.

e Hieru-

(6) Unſch. Nachr. Tom. XXXIII. pag. 31. 32.
* Das Papſtum iſt gefallen! ſchreyen ſie hier voller Jubel ꝛc. aber nein ihr Prädicantiſche Höll-hund! es

Hierüber ſage ich weiters nichts, als: O HErr JEſu Chriſte, zu was für erbärmlichen Zeiten haſt du uns auffbehalten, da wir leider müſſen ſehen ſchamloſe Lügner, offenbahre Läſterer der Catholiſchen Warheit, leichtfertige Ehren-Dieb, infame Schelmen, ſpitzbübiſche Ketzer, geſchworne Seelen-Mörder und muthwillig raſende Teuffels-Apoſtel, die dem Religions-Frieden zu Trutz, denen Reichs-Conſtitutionen zuwider, denen Käyſerlichen Befehlen zur äuſſerſten Schmach und Verachtung unter eines Catholiſchen Königs Privilegio ihre hölliſche Marckſchreyerey ungeſcheut treiben nach allem erſinnlichen Muthwillen und des Teuffels Wunſch und Gefallen; alſo daß i von dieſen Lutheriſchen Prädicanten, ſo die u. ſchuldige Nachrichten / oder beſſer zurede, Nachrichter-mäßige Nachrichten, unte Königlich-Pohlniſch- und Churfürſtlich Sächſiſchem Privilegio jährlich heraußgeben, für lauter Warheiten feil biethen und verkauffen, ſagen muß, was Lutherus zu ſeiner Zeit von den Calviniſchen, oder Zwingliſchen Sacraments-Schwärmeren geſagt: (7) nemlich; **Daß ſie ein eingeteuffelt, durchteuffelt** und

es ſtehet noch! ſiehe unten im II. Theil pag. 719. 720. ꝛc. die unſinnige Hunds-Wuth dieſer Scheiterhauffen-mäſſigen Canaillen. Siehe auch hier §. XII. Freſenii Unſinnigkeit.

(7) Tom. VIII. jen. fol. 195. a. edit. 1558. in der kurtzen Bekanntniß vom H. Sacrament.

und überteuffelt läſterlich Hertz und Lügen-Maul haben.

§. VII.

Oeffnet doch euere Augen ihr liebe Catholiſche Chriſten, ihr Geiſtliche und Weltliche, Hohe und Niedere, ſonderlich Du O Allerdurchleuchtigſter Catholiſcher Käyſer! und betrachtet dieſes Kupffer-Bild, ſo bey dem erſten Lutheriſchen Jubileo, A. 1617. zum Vorſchein kommen, und A. 1734. unter mehrgedachtem Königlich-Pohlniſchen Privilegio von neuem, Zweiffels-ohn zu des Königs, welcher Catholiſch worden, gröſter Ehre (Spott und Schand will ich ſagen) von den Prädicantiſchen Nachrichtern (1) auffgewärmt und, wiewohl unredlich, beſchrieben worden mit folgenden Worten:

Es iſt in der Gröſſe eines volligen Bogens: oben ſtehet:

MARTINVS LVTHERVS S. THEOLOGIÆ D.

Abbildung und Entgegenſetzung der wahren Chriſtlichen Religion und der Päpſtiſchen Abgötterey.

Zur rechten Seite, wo alles hell iſt, ſtehet das Wort Leben. Es ſind viele Menſchen abgebildet, die auf (a) der Pforte des Lebens gehen den

(1) Tom. XXXIV. pag. 564. 565. 566.
(a) Auf. Es ſoll heiſſen: aus.

den heiligen Weg, mit der Beyſchrifft: **Gehet aus von ihr.** (b) Vor ihnen gehet ein Prediger her, welcher zwey Palm-Zweige trägt, auf welchen geleſen wird, **Wort GOttes und Weg des Lebens.** (c) Zur rechten knien zwey Könige und drey Churfürſten, (d) hinter ihnen viel Bekenner, zur lincken aber der Chor der Martyrer. (e) Sie wandern zu dem gekreutzigten (f) und aufferſtandnen JEſu zu, (g) und vom Himmel wird ihnen zugeruffen: **Kommt her ihr Geſegneten.** Längſt des Weges lieſet man: SoLA GRATIA FIDEQVE SALVAMVR. (h) Zur lincken Seite ſtehet oben das Wort: **Todt:** Es iſt alles im Finſtern abgebildet, (i) wie auf einer liederlichen Brücke viel Geiſtliche und

(b) Es ſtehet noch dabey: **Mein Volck** Apoc. 18. v. 4. und auf der andern Seiten: **Der einige heilige Weg.** Jeſ. 35. v. 8.

(c) Es ſoll heiſſen: **Weg des Friedens** Rom. 5. v. 1.

(d) Es ſind vier Churfürſten um welche dieſe Wort ſtehen: *Eccleſiæ Principes* Pſ. 24.

(e) Mit der Beyſchrifft: *Chorus Martyrum ſeu Teſtium JEſu.* Apocal. 17. v. 14. Unten ſtehet: **Die Martyrer und Zeugen JEſu.**

(f) Um welchen zu leſen: **Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben.**

(g) Hievon ſiehe unten im Anhang §. VIII. &c. ein mehrers.

(h) Hier wird außgelaſſen die auf dem Kupffer ſtehende Citation: Rom. 5. v. 2. dann ſie iſt erlogen.

(i) Weil es ein Kind der Finſternuß Joh. III, 20. aus Eingebung des Engels der Finſternuß 2. Cor. XI, 14. alſo gewolt. Tom. III. jen. germ. fol. 155.

und Weltliche zur Hölle wandern: Auf dieſe Brücke gehen vier Aufftritte, einer vom Meß-Opffer, der andere vom Tiſch, darauff der Ablaß bezahlt wird, der dritte aus dem Kloſter, und der vierdte von dem Geiſſeln. Zur Seiten lauffen Schäffgen in der Irre, die von den Biſchöffen gefreſſen werden. Oben iſt Babel zwiſchen zwey Meeren abgebildet, aus welcher der Pabſt und die Cardinäle zur Hölle wandern; längſt dem Wege wird geleſen: Maledictio ſuper omnem facientem (k) und vom Himmel wird zugeruffen: **Gebet hin ihr Verfluchten.** (l)

Unter dem gantzen Bilde lieſet man die Worte:

IVbILeMVs Deo saLVtarI nostro.

Auf der hellen Seite:

Hæc patriæ facies, ſeclo cernenda priore,
  Cum Papæ ex tenebris ſuſtulit alta caput.
Diffugere umbræ craſſisque obnupta tenebris
  Priſca reformato fulſit in orbe Fides.
Priſca Fides Chriſti merito quæ nixa quieſcit
  Atque ſuum in Verbi lumine lumen habet.
Non hominis vis illa fuit: Deus Author, at uſus
  Voce Miniſterii, Magne Luthere, tui.

(k) Es heißt nicht alſo ihr muthwillige Eſel! Gedult! ich will euch den Text leſen.

(l) Es heißt nicht ſo, ſondern: Gehet von mir ꝛc. Könnt ihr Buben euerer gottloſen Eltern Schelmerey nicht beſſer leſen?

Hinc pia Poſteritas merito ſacra jubila fundit
Jubila millena continuanda vice.

Auf der finſtern Seite:

At parte hac detecta vides Myſteria Papæ,
Heu quanti latet hîc Lerna repoſta mali.
Falleris hîc, Chriſti meritum qui quæris, & ejus
Quæ merito fulta eſt, ſemita vera, Fidem.
Longè, longè aliis ad cœlum pontibus itur
Pontifici; at centrum Styx ubi & Orcus abit.
Mille operum formæ: Miſſa, Indulgentia, Terror
Expediunt celeres per tabulata gradus.
His cœlum ſpoliat, terras prædatur & Orcum
Ampliat: an Chriſti ſic gerat ille vices?

Biß hieher das Lutheriſche Jubel-Kupffer-Bild, wie ſolches die unſchuldige Nachrichter A. 1734 auffgewärmt und doch mit Außlaſſung des Kayſers ꝛc. beſchrieben. Damit aber die gantze Welt ſehe, wie das Kupffer beſchaffen geweſen, als hab ich ſolches getreulich abzeichnen und fein laſſen nachſtechen, ſo wie es hier vor Augen ſtehet. Nun urtheile, was wir uns zu denen Lutheriſchen Prädicanten, die ihre Nachrichten ſo unſchuldig machen, Gutes zu verſehen, und ob man ihnen ſoll glauben, wann ſie ſagen: (2) **Mit ſchimpfflichen Reden**

(2) Tom. XXXI. pag. 369. allwo die Lügner därffen ſagen

den und Schreiben wird freylich kein Irrender bekehret, ſondern vielmehr abgehalten, und halten wir von denen unter den Lutheranern ſelbſt nicht viel, die das Pabſtum ſpöttiſch durchziehen. Gewiß wo eine wahre Liebe gegen GOtt und der Menſchen Heil, wird man mit *ſoliden Argumentis* (oder gründlichen Beweißthümern) *diſput*iren.

Ey! wer die Kerl nicht kennt, ſolte ſchier glauben, es ſeye den Ketzeriſchen Buben Ernſt. Dann ſonſt hätten ſie das ſpöttiſche, ja ertzteuffliſche Kupffer-Bild ihrer ehrloſen Vor-Eltern nicht mehr auffgewärmet, ſondern da ſie ſich bey dieſer klugen Welt in etwas ihrer Canailleuſen Vortraben zu ſchämen aufiengen, daſſelbe laſſen in der Vergeſſenheit begraben ligen, oder da ſie es doch wolten auffwärmen, ſolches redlich und ehrlich, aus einer wahren Lieb gegen GOtt und der Menſchen Heil mit gründlichen Beweißthumern geleiſtet und wahrgemacht haben. Allein darzu ſeynd

 die

ſagen dem Auguſtino ſeye vom Fegfeuer nichts bekannt, da doch ihr Brochmann und andere ſolches dem H. Vatter, als einen Glaubens-Jrrthum nachſchreiben im zweyten Theil meiner Gründlichen Antwort pag. 365. rc. Verba Brochmanni ſunt: *Auguſtini*, Hipponenſis Epiſcopi, Doctoris celeberrimi, errores ſunt: - - - - - - - *Dari IGNEM PURGATORII Tom.* 10. *pag.* 421. 422. hoc per Parentheſin, Vos ſervi NEQUAM!

die Evangeloſe Menſchen, des Teuffels leibeigene Sclaven, (3) in Ewigkeit nicht capabel.

Ich meines Theils ſage dieſes: Geſetzt, daß die Römiſch-Catholiſche Kirch falſch wäre (welches ich aber eben ſo wenig werde glauben, als ich glauben kan, daß GOttes Wort, ſo ich im **Friß Vogel** (4) angezogen, falſch und erlogen ſeye) ſo muß ich doch auch dieſes geſtehen, daß ich ehender mich entſchlieſſen thäte, dem Chriſtenthum völlig abzuſagen, als daß ich glauben könte, daß das Lutherthum ſolte die wahre, ſeligmachende, göttliche Religion, Lehre, Warheit und Glauben haben, in welchem nicht nur eine zu allem gottloſen Weſen leitende Grund-Lehr vom Sol-Glauben ꝛc. unmöglichen Haltung der Gebotten ꝛc. vom knechtlichen Willen ꝛc. ꝛc. herrſchet, ſondern in welchem von Anbegin her ſolche verlogene Menſchen, greuliche Läſterer, muthwillige Verkehrer der Warheit und recht eingefleiſchte Teuffel ſich haben für Lehrer des Evangelii und Werckzeuge des H. Geiſtes außgegeben und noch, dergleichen nie auf Erden geweſen.

Sie eifern nicht, wie dort die Juden Rom. X, 2. und ſonderlich Paulus vor ſeiner Bekehrung

(3) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. in der neuen Edition pag. 147. a. Was die Teuffels-Apoſtel dagegen einwenden können, hab ich widerlegt im IV. Theil §. 386. pag. 51. 52. ꝛc.

(5) Im I. Theil Cap. I. pag. 1. biß 18. und im II. Theil Cap. I. pag. 221. biß 235. Cap. III. pag. 421. &c.

kehrung Gal. I. 13. 14. 1. Tim. I. 13. aus Unverſtand ꝛc. ſondern aus lauter übermachtem Muthwillen, wie es, Lutheri Worten gemäß, (5) der Teuffel, ihr GOtt, will und ihnen eingibt, Krafft der Proben, ſo ich in dieſem Buch angebracht, und nicht nur vor den Menſchen, ſondern vor dem geſtrengen Gericht GOttes verantworten will. Ich ſcheue das Licht nicht und förchte Niemand, darum rede ich teutſch.

Chriſtlicher Warheit-liebender Leſer, ich ware Willens vorgeſetztes Lutheriſche Jubel-Kupffer hier in der Vorrede von Puncten zu Puncten in einem ſcharffen Examen vorzunehmen und nach Verdienſt mit der bitteren Warheit auf das allerſchärffſte zu widerlegen, zumahlen, da Ihro Allerdurchleuchtigſte Römiſch-Kayſerliche und Königlich-Catholiſche Majeſtät CARL der VI. Glorwürdigſter Regierung, ein Allergnädigſter Monarch, welches die Ketzer ſolten bekennen, und FRIEDRICH AUGUST der III. König in Pohlen und Churfürſt in Sachſen, (unter deſſen vorgeſchütztem Allergnädigſten Privilegio, die Prädicanten ſolches Anno 1734. zu Leipzig von neuem auffgewärmt) vor allen andern Catholiſchen, nach dem Pabſt und Cleriſey, auf das aller-empfindlichſte angegriffen, auf das aller-infamſte proſtituirt und auf das aller-gottloſeſte ihre Majeſtäten geläſtert werden

(5) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

werden, anderer Catholiſchen Königen, Für⸗ſten und Herren ꝛc. Männlichen und Weibli⸗chen Geſchlechts, Edel⸗ und Unedlen, Hohen und Niedern zugeſchweigen, allein habe ich mir die gründliche Widerlegung dieſer verfluchten Paßquill zum Beſchluß des Anhangs im vierd⸗ten Theil §. VIII. IX. &c. vorbehalten. Ge⸗dult biß dahin.

§. VIII.

Das einzige, ſo ich zu ſagen, oder beſſer zu reden, inſtändigſt zu bitten, iſt dieſes: Daß man allenthalben in den Schulen der ſtudieren⸗den Jugend, bey dieſen gefährlichen Zeiten, an ſtatt vieler unnützen Schulfüchſereyen, ſolle eine Einleitung an die Hand geben zu gründlichen Wiſſenſchafften in der ſo höchſt⸗nöthigen Theologia Polemica. Vor allem iſt hierzu vonnöthen I. Studium Biblicum, daß man die Heilige Schrifft wohl innen habe. II. Notitia Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ. Daß man die Kir⸗chen⸗Hiſtorie wiſſe. III. Hiſtoria Ortûs & Progreſſûs omnium Hæreſum &c. daß man nicht unerfahren ſeye in der alten und neuen Ke⸗tzer⸗Hiſtorie, wann ſie entſtanden? wo? durch wen? wer ſich ihnen entgegen geſetzet? was für Schrifften wider ſolche herauß kommen? ꝛc. Hierzu mag noch gerechnet werden, die erfreuliche und nützliche Nachricht von gelehrten Männe⸗ren, welche von der Ketzerey abgewichen und

wieder zu der Catholiſchen Warheit getretten; Item, wie die Ketzer einander ſelbſt bekriegen und zu Schanden machen, und was dergleichen Dinge mehr ſind, die ſo wohl nützlich, als nöthig ſind.

Ich hab zwar nach meiner Wenigkeit manches, ohne Ruhm zu melden, wohlmeynend beygetragen und wünſche von Hertzen ferners im Stand zu ſeyn ein mehrers zu leiſten zu Außtilgung der arbeitſamen Ketzerey, welche wie der Krebs um ſich frißt. 2. Tim. II. 17. ſonderlich an jenen Orten, wo man ſagen kan: **Ihre Wächter ſeynd alle mit einander blind / ſie wiſſen nichts / ſo viel ihrer ſeynd: Stumme Hund ſeynd ſie / die nicht bellen können .... die nicht ſatt werden: Die Hirten ſelbſt haben keinen Verſtand ..... ein jeglicher gehet ſeinem Geitz nach / ꝛc.** Iſai LVI. 10. 11. Ich meyne, wir haben es vor 200. Jahren leider erfahren mit Verlurſt ſo vieler 1000. theuren Seelen, wozu die ſtumme Hunde und grobe Eſel nicht wenig geholffen. *

Damit nun dem Unweſen fernerhin geſteuret, und die verfluchte Ignorantz allenthalben außgetrieben werde, welche meiſtens ſchuldig iſt an dem Verderben, haben ſich jederzeit viele wackere Männer und gelehrte Seelen-Eiferer gefunden, welche einen unſterblichen Ruhm erworben,

und

* Siehe hievon ein oder anderes traurige Exempel im III. Theil pag. 394. 798. 814.

und ewiges Lob erlanget, da ſie ſich um die Kirch GOttes höchſt verdient gemacht, und noch.

Dem begierigen Leſer, fürnemlich der ſtudierenden Jugend zum Beſten, ſonderlich die ihre edle Gemüths-Gaben der heiligen GOttes-Gelehrtheit widmen und die Theologie fleißig zu ſtudieren im Sinn haben, nicht nur, damit ſie **NOMINALES**, ſondern **REALES** mögen werden und mit der Zeit der Kirche GOttes rechtſchaffen können dienen, will ich etliche Bücher nennen, die hieher gehören.

Vor allem gefället mir überaus wohl das ungemein nothwendig und allernutzlichſte Buch: **RUDIMENTA HISTORICA**, oder Hiſtoriſcher Anfang genannt, welches in Lateiniſch und Teutſcher Sprache von einem Prieſter der Geſellſchafft JEſu verfaſſet worden, und in verſchiedenen Theilen beſtehet, gedruckt zu Augſpurg An. 1726.

R. P. *Jeremiæ Drexelii* S. J. Aurifodina ſcientiarum. Iſt wahrlich ein recht guldenes Buch, gedruckt zu München und anderswo mehr.

R. P. *Balthaſari Francolini* S. J. Tyrocinium Theologicum. Sehr gut.

R. P. *Dionyſii Petavii* S. J. Rationarium Temporum, *inæſtimabile opus & rarum.*

M. Humbblot Doctoris Sorbonici, Sacrorum Bibliorum Notio Generalis ein fürtreffliches Werck.

Cl. P. Jacobi de Long, *Congreg. Oratorii Sacerdotis*, Bibliotheca Sacra, ſeu ſyllabus omnium

fermè

fermè Sacræ Scripturæ Editionum ac Verſionum, ſecundum ſeriem Linguarum, quibus Vulgatæ ſunt. Dieſes unvergleichliche Buch hat Herr Chriſtian Friederich Börner, weilen es rar worden, zu Leipzig An. 1709. vermehrter herauß geben. Siehe das thun die Lutheraner ihren Studenten zu lieb, was thun wir? da das Buch dermahlen rarer iſt, als rar?

Reverendiſſimi, Clariſſimi, & toto Orbe Catholico Celeberrimi Domini Auguſtini CALMET *Ord. S. Benedicti, Abbatis olim S. Leopoldi Nanceienſis, nunc Senonienſis Digniſſimi* Dictionarium biblicum *ſeu* Hiſtoricum, Criticum, Chronologicum, Geographicum & Literale Sacræ Scripturæ, Tomis duobus abſolutum. *Auguſtæ Vindelicorum* M DCC XXIX.

Ich kan nicht umgehen, was von dieſem überauß gelehrten und weltberühmten GOttesgelehrten erſt kürtzlich in den gelehrten Neuigkeiten von Tübingen (a) vorkommen; anhero zu ſetzen dieſes Inhalts:

Bremen. Mit wie vielem Beyfall des „ berühmten Benedictiner-Abts Auguſt Cal- „ mets Commentaire Literaire über die heilige „ Schrifft, in Franckreich, Engelland, Hol- „ land, Teutſchland, Italien, ſo wohl von „ Catholicken als Proteſtirenden ſey auffge- „ nommen „

(a) Num, III. pag. 38. 39. den 17. Jan. 1738.

„ nommen worden, iſt bekannt genug. Man
„ hat aber allenthalben bedauret, daß die groſ-
„ ſe Koſtbarkeit dieſes weitläufftigen Wercks
„ die allermeiſten Gelehrten abhalte, daſſelbe
„ zu nützen. Dieſen Klagen zum Theil ab-
„ zuhelffen, hat ſich der Buchhändler Saur-
„ mann entſchloſſen, die in demſelben ſtehende
„ gelehrte Unterſuchungen über ſo viele und
„ wichtige Dinge, die zum Verſtand der hei-
„ ligen Schrifft gehören, und die das Beſte
„ und Schönſte darinn ausmachen, von einem
„ gelehrten und geſchickten Manne in rein und
„ gut teutſch überſetzen zu laſſen, und nach und
„ nach in kleinen Bändern, unter dem Titul:
„ **Auguſt Calmets Bibliſche Unterſu-
„ chungen**, an das Liecht zu ſtellen. Er
„ hoffet den Schrifft-Forſchern, die den Nah-
„ men dieſes Catholicken ſo offt angeführet,
„ und ſeine Einſicht gerühmet finden, und ſei-
„ ner Arbeit ſich dennoch bißher beraubet ſehen
„ müſſen, einen angenehmen Dienſt und Ge-
„ fallen dadurch zu erweiſen. Es ſoll bey die-
„ ſer Arbeit nichts vergeſſen werden, was die-
„ ſelbe brauchbarer und nützlicher machen kan.
„ Man wird die Zeugniſſe unterſuchen, worauf
„ ſich dieſer Außleger berufft. Man wird die
„ Meinungen zuweilen prüffen. Man wird
„ dasjenige, was er ohne Grund zum Vortheil
„ der Kirchen, in der er lebt, vorgebracht hat,
„ mit Beſcheidenheit widerlegen. Herr Abt

Mos-

Mosheim * hat die Aufſicht würcklich über= „
nommen, und will nach allem ſeinem Ver= „
mögen dahin ſehen, daß alles wohl außge= „
führet werde, auch bey dieſer Gelegenheit ſei= „
ne eigene Gedancken über verſchiedene Din= „
ge in kleinen Erinnnerungen eröffnen. Man „
wird eheſtens den erſten Band dieſes Wercks „
auf ſauber Papier und mit neuen Schrifften „
abgedruckt lieffern. So viel die Tübinger. „

Dieſes mercke ich auch darum an, damit unſere Groſſen ſehen, wie ſehr ſich die Uncatholiſche laſſen angelegen ſeyn ihren Leuten gute Bücher anzuſchaffen und gemein zu machen, da mancher unter uns ſo viel von des berühmten Calmets Schrifften weiß, als von den Japoneſiſchen Bauren=Calendern; ſonſt mag der nie genug geprieſene Doctor Calmet und andere zuſehen, wie ihm die Proteſtanten werden ſeine Arbeit zurichten. Vigilate itaque.

Wann wir Catholiſche ſo häuffige Nachrichten hätten von gelehrten Sachen, ſonderlich wir Teutſchen, wie ſolche haben die Lutheraner und Calviniſten von ihrem Martino Lipenio/ Daniel

---

* *Joannes Laurentius Mosheim*, ein berühmter Lutheriſcher Theologus zu Helmſtädt. Unweit davon ligt Marienthal ein Lutheriſches Kloſter und Abtey, allwo allzeit ein Profeſſor Theologiæ aus Helmſtädt Abt iſt, und zwar dermahlen der Herr Mosheim, Siehe! daher kommt dem Mann ſamt Weib und Kind die Würde oder geiſtliche Hochheit; was ich aber drauff halte, ſtehet nach der Vorred pag. 738.

Daniel Georg Morhof/ Gottlieb Stolle/ Chriſtoph Auguſt Heumann/ Jacob Friedrich Reimann/ Chriſtoph Mattheo Pfaffen ꝛc. ꝛc. Antonio Teiſſerio/ Wilhelm Cave und vielen andern, ſo wäre es unnöthig ſo viele Wort zu brauchen und Bücher zu citiren, aber da fehlts; wer iſt ſchuldig dran? ich nicht, und der Bettel-Vogt noch weniger, welcher gewiß wurde gute Bücher anſchaffen, Bücher verlegen laſſen, gelehrte Leut zum Schreiben und Arbeiten auffmuntern, mit Rath und That an die Hand gehen, wann es ſeines Thuns wäre, ſein Beruff es mitbrächte, ſein Ambt es forderte, und, und und, welches ich ſchier vergeſſen, wie andere überflüßig Geld hätte; aber da mangelts dem armen Schlucker ein MÆCENAS zu werden, und nicht an dem guten Willen.

Und ſo viel hievon aus Gelegenheit unſeres unſterblichen Calmets, von welchem der gelehrte D. Pfaff/ da er von denen neueren Catholiſchen Außlegern der H. Schrifft redet, austrucklich ſagt: (1) Palmam cæteris omnibus præripuit *Auguſtinus Calmetus.* Und beſſer unten, da er deſſen Commentarium Literalem Gallicum in totam Scripturam ſacram beſchrieben mit dieſen Worten: Multorum annorum opus

(1) *Introductione* in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Lib. I. de Theologia exegetica §. XIII. pag. 149. & 158. *Tubingæ* Anno M DCC XXIV.

opus eſt, quod ſenſim ſenſimque Pariſiis prodiit, inde ab An. 1708. in formâ quartâ. Notæ ſunt literales eæque eruditiſſimæ magnâ cum elegantiâ conſcriptæ, adjunctis præſtantiſſimis diſſertationibus, queis difficiliora & ſingularia enucleantur...... Haud malè conſulet ſibi, qui hos libros ſibi comparaverit. &c. D. Pfaff redet von des Herrn D. Calmets Commentario und Dictionario, dieſes hat der gelehrte D. Joan. Dominicus Manſi, von Luca auß Italien in die Lateiniſche Sprach überſetzet; von jenem kan ich nichts berichten, auſſer, was ich auß der gelehrten Zeitung von Tübingen erzehlet; wolte GOtt! es machte ſich ein gelehrter Frantzoß an die Arbeit, und lieſſerte ſolche der allgemeinen Kirchen in Lateiniſcher Sprache, da wir ſehen, wie beſchäfftiget die Lutheraner ſind ſolche den Ihrigen ſtuckweiß auff teutſch in die Händ zu geben.

Nach dem tapffern Calmet, will ich nur noch zween nahmhafft machen, die rühmlich in dieſer Sach gearbeitet, als der gelehrte P. Cöleſtinus Phanokeranus/ welcher An. 1729. zu Regenſpurg in Teutſcher Sprach herauß gegeben ein gutes Buch unter dem Titul: Clypeus Fidei oder Glaubens-Schild/ das iſt: Hiſtoriſch-Theologiſche Unterſuchung der Fundamental- und Grund-Regeln des Chriſtlichen Glaubens/ in welcher von denen Büchern Alten und Neuen Teſtaments, derſelben Auctoribus, Canoniſchen Anzahl, Un-

fehlbarkeit, verſchiedenen Verſionibus und Editionibus in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher und andern Sprachen; von den Traditionibus der Kirchen und von der Kirchen ſelbſt; von denen Schrifften der Kirchen-Vättern; von der Römiſchen Päbſte Erwöhlung, Authorität und Anſehen, derſelben Regierungs-Zeit, Folge und Lebens-Art biß auff jetzige Zeit; von denen Oecumeniſchen Concilien, derſelben Urſprung, Außſchreiben, Anzahl, Canonibus &c. wie auch von denen Janſeniſtiſchen Controverſien und der Bulla *Unigenitus* ein umſtändlicher und deutlicher Bericht zu finden iſt. Biß hieher der Titul.

Die Unſchuldige Nachrichter haben A. 1731. ihren Rüſſel auch dran gerieben (2) allein man lacht die Narren auß, weilen ſie die Gelehrteſte mehrmahlen höhniſch beſchnarchen.

Dieſem füge ich bey das wohlaußgearbeitete Werck PL. R. P. Galli CARTIER Ord. S. Benedicti ad Divum Ettonem in Brisgoia Profeſſi, Capitularis. Ss. Theologiæ Profeſſoris & Prioris, welches An. 1736. zum Vorſchein kommen unter nachgeſetztem Titul: Tractatus Theologicus de Sacra Scriptura ſuccinctam & perſpicuam illius hiſtoriam, nec non præcipua, quæ circa eam tradunt Theologi, complectens. Sonderlich ſtehen ſchöne Warheiten in der Vorrede. Von dieſem Authore und deſſen würdigſten Arbeit, wie der Hochwürdige Herr

(2) Tom. XXXI. pag. 125.

Herr Franc. Joſephus Egermayer/Ss. Theol. Doctor und ehemahliger Prof. Publ. Ord. p. m. im Nahmen der Hochwürdigen Theologiſchen Facultät zu Freyburg redet in der Approbation, ſage ich mehr nicht, als: Der groſſe Auguſtinus Calmet/den die gantze gelehrte Welt verehret/ hat das Buch geſehen/ geleſen/ gut geheiſſen und dem Herrn Verfaſſer Glück darzu gewünſchet. Genug.

So viel von einigen Büchern, ſo überhaupt zu dem Studio Biblico gehören, deren ich noch mehrere hätte können anziehen, ich will es aber bey dieſen bewenden laſſen.

§. IX.

Wann ein Student will einen guten Grund legen in der Hiſtoria Eccleſiaſtica, mag er ſich umſehen bey dem P. Johann Dominicus Muſantius S. J. deſſen Fax Chronologica ad omnigenam hiſtoriam Sacram & Profanam ab orbe condito ad Annum 1692. bekannt.

Ein unſchätzbares Werck hat noch An. 1736. zu Augſpurg in hochteutſcher Sprache ans Licht geſtellet der fürtrefflich gelehrte P. Edmund Pock/ Ord. S. Benedicti, des Kayſerlich-befreyten Stiffts und Cloſters Ettal Profeſſus, Bibliothecarius und in der alldaſigen Hochadelichen Ritter-Academie Hiſtoriarum Profeſſor Ordinarius, davon der Titul: Hiſtoriſch-Chronologiſch-Geographiſche Tabellen von Anfang der Welt biß auf das jetztlauffen-

de Jahr, welche nicht nur die Jůdiſche, und deren vier Monarchien nebſt der Kayſer-und dann damit verknůpffte Kirchen-Hiſtorie in ſich begreiffen, ſondern auch in dem neben geſetzten Synchroniſmo die merckwůrdigſte Begebenheiten aller Kőnige / Churfůrſten / Herzogen ꝛc. ſo dann die Erd-Kugel nach deroſelben natůrlichen in Erd und Waſſer, wie auch Politiſchen Eintheilung aller dermahl florirend bekannten Staaten und Republiquen vorſtellen. ꝛc. ꝛc.

Bey der Ketzer-Hiſtorie thun gut Dienſte Gabrielis Prateoli / eines Doctoris Theologiæ in der Sorbonne, Elenchus Alphabeticus de Vitis, Sectis & Dogmatibus omnium Hæreticorum, qui ab orbe condito ad noſtra uſque tempora, & veterum & Recentium Authorum Monimentis proditi ſunt. *Coloniæ* A. MDLXXXI.

Und dann des berůhmten Convertitens *Floremundi Ræmundi* Hiſtoria memorabilis de Ortu, Progreſſu ac Ruinis Hæreſum XVI. Sæculi, welche von D. Caſparo Ulenbergio/ ebenfalls einem fůrtrefflichen Convertiten vermehret, An. 1717. zu Cőlln aufgelegt worden, und andere mehr, ſonderlich das ſchőne Wercklein, ſo den Titul fůhret: Jubilæum Eccleſiæ Catholicæ per ſeptendecim ſæcula Militantis & Triumphantis contra Idololatriam, Tyrannos, Hæreſes, ſchiſmata & ſcandala &c. *Argentorati* aliquot ab hinc annis particulatim recuſum.

Gelehr-

Gelehrte Controvers-Bücher, will ich keine anziehen, als welches in meinen Schrifften gelegenheitlich geſchehen.

Wer belieben trägt zu wiſſen, wer diejenige geweſen, ſo biß anhero vom Irrthum ꝛc. zu der Wahrheit umgekehret, deme wird ein zimliches Genügen leiſten des eiferigen P. Johannis Kraus S. J. ſeines Buch EXEMPLA Converſionum ad Fidem Catholicam intitulirt: wobey ich zu erinnern, daß es ſehr wohl gethan wäre, wann ein gelehrter Mann ſich die Mühe würde geben, das Wercklein in die Hochteutſche Sprache zu überſetzen, und ſolches vermehren mit neuen Exemplen; ferners, daß man ordentlich hinzu thäte: Ob und was für Schrifften ein jeder herauß geben? und was dergleichen merckwürdige Umſtänd mehr ſind, die bey Heilbegierigen Wahrheit-liebenden Seelen gar einen groſſen Eindruck machen. Dann das bloſſe Herzehlen heißt weiter nicht viel, ſonſt wurden die Proteſtanten auch mit manchem Fleiſchbegierigen Pfaffen oder geilen Mönchen, der umgeſattlet, anrucken und manche Mannſüchtige Nonn auffweiſen können, ſowohl im Luther- als Calviniſtenthum; wie dann die Nachrichter ſchon längſt gethan. *

Von dem Katzen-Krieg der Ketzer ſind ſchöne Bücher

* Tom. VII. pag. 431. Tom. XI. pag. 937. &c. Tom. XIV. pag. 188. 739. Tom. XV. pag. 55. Tom. XIX. pag. 787. Tom. XXXIV. pag. 732. 1083.

Bücher am Liecht, wenigſtens vor Zeiten gewesen, die aber auß ſchändlicher und unverantwortlicher Saumſeeligkeit der Catholiſchen ſelbſt ſehr rar worden und meiſtens unſichtbar ſind, oder doch hin und wieder in den Bibliothecken ſtecken und den Mäuſen zu Neſtern, Motten und Schaben aber zur Speiß dienen, an welchen ſich indeſſen manche hungerige Seele erquicken könnte, ſich aufmuntern, andere aber aufrichten und ſtärcken thäte. Ach ich darff nicht dran dencken!

Vorderiſt gehöret hieher D. *Joannis Cochlæi* SEPTICEPS LUTHERUS, ubique ſibi, ſuisq; ſcriptis contrarius. Lateiniſch und Teutſch An. 1529. unter dem Titul: **Der Siebenköpffigte Luther, welcher ſich allenthalben in ſeinen Schrifften widerſpricht.** Dieſes ſehr rare Buch wurde An. 1564. zu Paris unter der Regierung CAROLI IX. mit Königlichem Privilegio bey Nicolao Cheſneau nachgedruckt, und ſeithero, meines Wiſſens, nicht mehr, welches ich ſehr beklage, und noch viel mehr die Blindheit der armen Proteſtanten, welche ſich höhniſch aufgeführt, und nur ihr liederliches Geſpött damit trieben, da es zum Vorſchein kam; dann ich leſe unter andern, (1) daß ein junger **Marggraff** von **Brandenburg** von

D.

(1) In Lutheri Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 364. b. Franckfurtiſchen fol. 259. a. b. Dreßdiſchen fol. 582. b.

D. Cochläi obverzeichneten Buch dieſe Wort hören laſſen und geſagt: **Hat D. Luther ſieben Köpffe / ſo wird er unüberwindlich ſeyn; weil ſie ihn bißher / da er nur einen gehabt / nicht haben können überwinden.** Allein hätte dieſer Printz Cochläi Buch in wahrer Forcht GOttes geleſen, ſo wurde er ſich eines beſſern bedacht haben, ehe und bevor er dieſe Schimpff-Rede zum Favor des Ertzwetterhanens außgeſtoſſen. Doch was wollen wir viel ſagen: Oportet hæreſes eſſe † **Es müſſen auch Ketzereyen ſeyn / auf daß diejenigen / ſo bewähret ſeynd, unter euch offenbahr werden. I. Cor. XI. 19.**

Wilhelmi Damaſi Lindani de fugiendis noſtri ſæculi Idolis, novisque ad unum omnibus iſtorum Evangelicorum in Dogmatibus, nefariisque irreligioſorum quorundam Admonitio. *Coloniæ* 1580.

Stanislai Reſcii MINISTROMACHIA, in qua Evangelicorum Miniſtrorum & Magiſtrorum de Evangelicis Magiſtris & Miniſtris mutua Judicia, Teſtimonia, Convicia, Maledicta, Iræ, Condemnationes &c. & omnibus ſæculis inauditi Anathematiſmi recenſentur. *Coloniæ* 1592.

Andreæ Jurgievicii BELLUM QUINTI EVANGE-

† In Anſehung menſchlicher Unbeſtändigkeit, Hochmuths, Neigung zur Neuerung, laßt GOtt zu, die Seinigen zu prüffen, daß Ketzereyen müſſen ſeyn. *Cornelius à Lapide* Comment. in I. Epiſt. ad Corinthios Cap. XI. 19. fol. 286. *Antwerpiæ* MDCXXXV.

ANGELII, in quo contra larvatam Harmoniam *Genevenſium* & fucatum Conſenſum *Sendomirienſem* clariſſimè oſtenditur: *Nullam eſſe apud Evangelicos noſtri temporis fidei unitatem & certitudinem.* Coloniæ 1595.

Matthäus Tympius hat dieſes Buch An. 1608. zu Münſter in Weſtphalen, ins Teutſche überſetzet, herausgeben unter dem Titul: **Bericht von der groſſen Uneinigkeit der Evangeliſchen in den fürnehmſten Hauptſtücken der Chriſtlichen Religion.**

Chriſtophori Mariani, Auguſtani, Demonſtratio una de mille vanitatibus Miniſtrorum Pſeudo-Evangelicorum. *Ingolſtadii* 1598.

Henrici Fitz-Simonis BRITANNOMACHIA Miniſtrorum in plerisque & Fidei Articulis & Fidei Fundamentis Diſſidentium. *Duaci* A. 1614.

Adami Contzen S. J. de unione & Synodo Generali Evangelicorum Theologis & Politicis neceſſaria Conſultatio. *Coloniæ* 1615.

Georgii Tyskivicii S. J. Theologia Antilogica *Lutheranorum* & Antilogia Theologica *Calviniſtarum*; ſeu Contradictiones de rebus Fidei, quas Lutherani & Calviniſtæ in ſuis Propoſitionibus, concordes, diſcordes, admittunt. &c. *Coloniæ* 1627.

Clariſſimus *Jodocus Coccius*, incomparabilis Theologus, in *Theſauro* ſuo verè *Catholico* Tom. I. Lib. VIII. Art. VII. evictum dedit: *Lutherum* à Luthero, *Philippum Melanchtonem* à Philippo, *Calvinum* à Calvino, *Lutheranos* à Lutheranis, *Sacramentarios* à Sacramentariis, *Anabaptiſtas*

baptiſtas ab Anabaptiſtis, *Trinitarios* à Trinitariis *diſſentire.* fol. 1039. & ſeq.

Art. VIII. *Sacramentarios* à Lutheranis in graviſſimis fidei dogmatibus *diſſentire.* fol. 1075. & ſeq.

Art. IX. Certa Dogmata in quibus Lutherani à Calviniſtis diſſentiunt. fol. 1078.

Art. X. *Sacramentarios* à Lutheranis, *Lutheranos* à Sacramentariis: *Anabaptiſtas* à Lutheranis & Sacramentariis: *Lutheranos & Sacramentarios* ab Anabaptiſtis: *Trinitarios* à Lutheranis &c. *Lutheranos &c.* à Trinitariis *damnari.* fol. 1085. uſque ad 1099.

Deß *Jodoci Coccii* unſchätzbarer Schatz der Catholiſchen Kirchen, ich rede von deſſen THESAURO CATHOLICO, welcher Anno M DC XIX zu Cöllen bey Arnoldo Quentel in folio heraus kommen und 2. ſtarcke Bände außmacht, woran der grundgelehrte Author nach ſeiner Bekehrung vom Lutherthum 24. Jahr gearbeitet, iſt ein ſolches Werck, welches genug iſt alle alte und neue Ketzereyen zu bekriegen und übern Hauffen zu werffen, welche wider die Catholiſche Kirch auffgeſtanden, wann wir ſonſt kein eintzigs Controvers-Buch mehr hätten.

Und ob ſchon der gelehrte Johann Burchard Mencke bezeuget, (2) daß ſchon An. f 5 1599.

(2) In dem I. Theil des Gelehrten Lexicons pag. 664. Nota. Unſer Jodocus Coccius Canonicus zu Jülich

1599. und 1600. eine Aufflag dieſes alleredelſten Wercks vorher gangen, ſo iſt es doch dermahlen rarer, als das Gold. Wo fehlts? an mir nicht, der ich dieſen Schatz einem jeden Catholiſchen Seelſorger wünſche, mehr iſt nicht in meinem Vermögen.

Sonſt hab ich auch einen kleinen Beytrag gethan im **Frißvogel** von der tödtlichen Feindſchafft der Ketzer unter ſich pag. VIII. biß CVI. und nach der Vorred pag. 140. ꝛc. und in dem I. Theil meiner **Gründlichen Antwort** von dem jämmerlichen Bibel-Gefecht der allerſeits betrogenen Proteſtanten Cap. III. pag. 272. biß 565.

Was dieſes letztere belanget, wird den Abgang nach Vergnügen erſetzen der grund-gelehrte Theologus (S. T.) Herr **Johannes Thomas Adelbertus Bergauer** in der uralten Carolo-Ferdinandiſchen Univerſität zu Prag der Heil. Schrifft Baccalaureus, beyder Rechten Doctor, des hochbefreyten Königl. Collegiat-Stiffts der Heil. Apoſteln Petri und Pauli auff dem Wiſchehrad Thomherr, wie auch Pfarrherr zu Tſchochau im Leutmeritzer Biſtthum

---

Jülich und Bielfeld muß nicht vermiſchet werden mit einem gelehrten Jeſuiten von Trier, gleichen Nahmens, welcher treffliche Bücher geſchrieben, unter denen berühmt: DAGOBERTUS REX Argentinenſis Epiſcopatûs FUNDATOR &c. HISTORIA Sanctorum Alſatiæ &c. und andere, die auch ſehr rar ſind, weil niemand darnach fragt. ô! ô!

thum, des Königreichs Böhmen, welcher ein Werck unter der Preſſe hat, ſo nächſtens zum Vorſchein kommt unter nachfolgendem Titul.

Bibliſcher Feldzug,

Oder

Muſterung vieler jämmerlich-verfälchten

Bibeln.

Welche, mit betriegeriſchen Schein des wahren Wort GOttes, viel tauſend arme Seelen von dem Weg der Catholiſchen Wahrheit, in irrige Meynungen, Glaubens-Spaltungen, und weinens-würdige Ketzereyen, auch endlichen Untergang verführen.

Unter Aufführung der Frage:

Wann nun die Bibel ſoll Richter in ſtrittigen Glaubens-Sachen ſeyn / welche es dann ſeye?

Ob es ſeye die Lutheriſche, Zwingliſche, Calviniſche, Socinianiſche, Quäckeriſche, Münſteriſche, Caſtelliſche, Oſiandriſche, Eberiſche, Tremelliſche, Juniſche, Engelländiſche, Toſſaniſche, Piſcatoriſche, Saubertiſche, Studtgardiſche, Glauchiſche, Berlenburgiſche, Ebersdorffiſche, Pfaffiſche, Rothiſche, die gantz neu Eißlebiſche, oder die jetzt auß der Preß gekrochene Wertheimiſche? *

Aus

---

* Von der Wertheimiſchen Bibel ſuche ein mehrers im Anhang des IV. Theils dieſes Buchs.

Aus gerechtem Eiffer / allen verführten Seelen zur Wiederkehr, allen Catholiſchen zur Standhafftigkeit im uralten wahren Catholiſchen Glauben, vorgeſtellet:

Von Johanne Thoma Adalberto Berghauer.

So weit gehet der Titul dieſes fürtrefflichen Wercks, welchen mir der Hochwürdige Herr Author vor kurtzem zu überſenden beliebet, da er mir ſein theuers, recht edeles Buch, PROTOMARTYR POENITENTIÆ ejusque ſigilli cuſtos ſemper fidelis Divus JOANNES NEPOMUCENUS, S. Metropolitanæ Eccleſiæ Pragenſis ad *S. Vitum M.* in Regno Boëmiæ Canonicus, &c. &c. zu einem höchſt-angenehmen Präſent, großmüthig verehrte, da es eben zu Augſpurg An. 1736. auß der Preſſe kam, wofür ich hiemit offentlich ihme allen ſchuldigſten Danck abſtatte * Den

* Das ſchöne Werck beſtehet auß 2. Theilen in folio, davon der erſte, welchen er Ihro Allerdurchleuchtigſten Römiſch-Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät CARL dem VI. glorwürdigſter Regierung, allerunterthänigſt dedicirt, neben dem Leben des H. Johannis von Nepomuck, die Kirchen-Geſchichten ꝛc. ꝛc. des Königreichs Böhmen ausführet; vom zweyten Theil aber ſchreibt er an mich alſo: Pars altera, ſi Deo placuerit, CANONIZATIONIS & MIRACULORUM SERIEM potiſſimùm contra noſtros Lutheriſtas continebit, mit dem ſehr freygebigen Anhang, & etiam in obſequia advolabit, wofür ich mich zum vorauß ſchönſtens bedancke; GOtt erhalte dieſen theuren Helden unſerer Kirche in aller Gnade, und erwecke noch mehrere dergleichen ſtreitende Ritter zu dieſen gefährlichen Zeiten. Amen!

Den Bibliſchen Feldzug und Muſterung der jämmerlich verfälſchten Biblen unſerer widerſinnigen Proteſtanten bin ich begierig zu ſehen, und erwarten denſelben alle rechtgeſinnte Hertzen mit ſehnlichem Verlangen, wohlwiſſende, daß der Hochwürdige Herr Verfaſſer mit allen Gemüths-Gaben und erworbenen benöthigten Hülffs-Mitteln in der Gelehrſamkeit und erlernten Orientaliſchen Sprachen, als Griechiſch, Hebräiſch, Syriſch und Arabiſch, unſerer Abendländiſchen Sprachen zu geſchweigen, trefflich außgerüſtet iſt, ein ſo hohes Werck gründlich außzuführen, zum Ruhm der Catholiſchen Wahrheit und Confuſion der verwirrten Ketzerey.

§. X.

Endlich dienet auch gegenwärtiges Buch in Controverſien nicht wenig, welches jedermann erkennen und bekennen wird, der ſich die Mühe will geben ſolches auffmerckſam durchzuleſen, indeme man ſolche Sachen darinn antrifft, die ohne Eigenruhm oder Verachtung anderer, vergebens anderswo geſuchet werden. Niemand aber wird hoffentlich übel deuten, wann er findet, daß, bey der allhier lebhafft vorgeſtellten Charlatanerie oder Marckſchreyerey der falſchen Propheten, ich unterweilen aus Zwang muſte ernſtlich Hand anlegen und helffen das Sprichwort wahr machen: Narren muß man mit

Kolben lauſen/welches ſo gar der H. Schrifft gemäß iſt. Prov. XXVI. 3. Cap. XXVII. 6.

Ja, weilen ich ihre allgemeine Bekanntnuß vor mir hab, (1) da ſie offentlich von einander ſingen und ſagen:

Ihr gröſte Kunſt iſt panquetiren /
Und in der Büberey ſtudieren /

Welches ſonderlich bey manchem grobgeſchrotenen Prädicanten meiſterlich eintrifft und die heilige Wahrheit iſt, wie mit Exemplen genugſam bewieſen (2) worden, ſolle es auch keinem frembd vorkommen, wann ich dieſe Saubere Gäſt alſo willkomm geheiſſen, empfangen, ihnen auffgewartet und ſie tractirt, wie ſie es vor GOtt und der Gerechtigkeit-liebenden Welt nothwendig verdient haben; dabey ich jedannoch allezeit proteſtiret und noch, daß ich allen Reſpect für ehrliche Proteſtanten, auch ſelbſt die ſittſame Prediger unter ihnen, trage, welche das ſchändliche Verfahren der übrigen mißbilligen und verabſcheuen, dieſemnach gehet es ſie auch ſauber nichts an, wann ich die ungehobelte Kerl mit dem Schrot-Hobel überfahre, daß Spän davon fliegen, wie Holtzſchlegel und Sautrög. Ich

(1) Im Kirchen-Geſang: GOtt hat das Evangelium ꝛc.

(2) Nach obgeſetzten Läſter-muſtern und Paßquill-Kupffern ſiehe nur im I. Theil pag. 175. ꝛc. 275. ꝛc. 602. 767. ꝛc. im II. Theil pag. 180. biß 209. darnach pag. 252. ꝛc. 555. ꝛc. 646. ꝛc. im III. Theil pag. 87. ꝛc. 111 ꝛc. 642. ꝛc. 668. ꝛc. 704. ꝛc. 709. ꝛc. 784. ꝛc. 904. ꝛc.

Ich kenne und approbire gar nicht die Schwärmer, welche dermahlen unter dem Titul der Frey-Maurer bekannt werden; wann ich aber den Nahmen ſelbſt genau überlege, ſo halte ich es für meine gröſte Ehr und Glori, in geſundem Verſtand, als ein **Freymaurer** zu leben und ſterben. Man verſtehe mich aber wohl. Die muthwillige Läſterer unter den Prädicanten ſpeyen mehrmahlen ohne Wahrheit, ohne Gewiſſen, ohne Prob, ohne Schaam, ohne Forcht, ohne Straff, ohne Scheu offentlich frey herauß, was ihnen ins Maul fällt, derohalben müſſen wir keine böſe Arbeiter Phil. III. 2. und ſtumme Hund Iſai. LVI. 10. ſeyn, ſondern ihnen muß man das Maul ſtopffen Tit. I. 11. und, wann es die Noth erfordert, die Lügen- und Läſter-Rachen mit längſt angemachtem Märtel, der auß ihres Propheten Leimengrube kommt, **frey zu mauren**. Siehe in dieſem Verſtand bin ich ein geſchworner **Freymaurer**. Wolte GOtt, alle Geiſtliche wären **Freymaurer**! aber leider, der verfluchte Menſchen-Reſpect haltet die meiſten ab, die Profeßion zu treiben; die verdammte Politic ſchreibt ihnen Geſätz für die impolite grobe Lügner, wider die Lehr Pauli hart zu ſtraffen / Tit. I. 13. da ihnen Satan immer einbläßt. Mitiùs, mitius! gelind! gelind! ungeacht ſie ſehen, wie grauſam die Teuffels-Apoſtel durch beſtändiges Lügen und unabläßliches Läſtern, ſo viele Million Seelen erbärmlich morden; Endlich läßt

man-

manchem die grobe Ignorantz nicht zu das Maul auffzuthun, odèr wann er es auffthut, ſo geſchiehet ſolches zu gröſtem Spott und Nachtheil der Catholiſchen Wahrheit. Cum ſapidi nil eloqui didicerint, inſipida paſſim deblaterant, & ſic ſtultitiam produnt & craſſam ignorantiam.

Derowegen mögen jene zuſehen, wie ſie es vor dem ſtrengen Gericht GOttes einſtens wollen verantworten, die dazu helffen, daß Ochſen und Eſel zum Prieſterthum gelangen, hoch ans Brett kommen, und mit den beſten Pfründten ihre faule Bälg beym Müßiggang mäſten, da mancher arme, fromme und gelehrte Student mit betrübtem Hertzen muß zuruck ſtehen, der doch der Kirche GOttes könnte tauſendmahl mehr nutzen ſchaffen, als ein gantze Armee ſolcher Krippen-Thier, worunter öffters der beſte gar nichts vergeſſen. Juxta illud:

SCIT NIHIL, ET NESCIT SE QUOQUE SCIRE NIHIL. Und dieſe Geſellen bilden ſich ordinari mehr ein, als **Lucifer** in ſtatu Gratiæ, plagen andere und reden verächtlich von allen, die ihre Bluts-Verwandte nicht ſind, mit langen Ohren außſtaffirt ſchmollen und einen Ochſen im Schild führen. *

Von dieſen hat mir noch unlängſt ein außbund gelehrter Theologus geſchrieben: Novi quos-

* Siehe den I. Theil meiner Gründlichen Antwort pag. 232. &c.

quosdam eruditionis encyclopedicæ Candita-tos, qui, nemo facile credet, quanta ab indoctis & otioſis Canonicis &c. Spartanâ patientiâ ſufferant. Benè *Eraſmus*: Ars non habet oſorem, niſi ignorantem.

Und ein anderer: Ego maxime doleo, *inquit*, & me hucusque acerrimè afflixit, tot dari in Clero, clauſtrisque Controverſias averſantes; Hujus claſſis plurimos, pro dolor! noſco & nominare potero. Tales Homunciones ſunt tantùm Catholici, quia nati & educati; jactant ſe de Philoſophia & Theologia. Si autem minimus Magiſtellus Acatholicus eos aggreditur, ſunt CANES MUTI, & in Studio Polemico LATRARE NON VALENTES. Mittamus Moroſophos uſque Calecutum.

Aller guter Ding ſind drey, und hieher gehört vor allen das bittere Klag-Geſchrey eines berühmtem Prälatens, welcher noch ohnlängſt aus einem heiligen Eifer geſchrien: (a) Non poſſum quin multùm lugeam ſupinam aliquorum è noſtris ſtupiditatem & incuriam, qui abundantes otio, ingenio præditi non illiterato, aut certe ad diſcendum idoneo, ubi perfunctoriè penſum chori feſtivi abſolverunt, malunt

(a) vide *Reverendiſſimi, Ampliſſimi ac Illuſtriſſimi D. D. JOANNIS VIVANT Epiſcopi Parenſis, Suffraganei, Vicarii & Officialis Generalis Diœceſeos Argentinenſis* Mandata *de indicenda & promulganda Chriſtianæ Quadrageſimæ Diſciplina* ad Annos 1736. & 1738.

malunt feriari ad nauſeam, aut vacare vanis colloquiis, novis accipiendis & reddendis, aleæ, ludo, quam dare aliquam, quæ laborioſa non eſſet & multum poſſet afferri ſolatii, operam legendis intelligendiſque ſacris ſcripturis, imprimis Novi Teſtamenti, ſacrorumque Pſalmorum, quos cum non intelligant, quotidie miſerabiliter recitant abſque ullo animi cordisque ſenſu aut affectu...... Verùm dum altè gemens ACERBIORI fortaſſe STYLO in vitia invehor, ABSIT, ut vocem in invidiam aut ſuſpicionem ſacrum Ordinem, ABSIT, ut hunc vel illum NOTARI uſquam velim.

Et alibi: Offenſio, *inquit*, eò progreſſa eſt, ut inter eos, qui Chriſti ſtipendiis vivunt, non paucos reperias, qui de Civilibus, Equeſtribus, Forenſibus diſertè diſputent, de Rebus ad Religionem pertinentibus mutire non audeant; IMMO PRÆ STUPIDA SALUTIS INCURIA DICERE NON POSSINT, ETIAMSI VELINT. *Hæc ille*, cujus verba mea facio, quem Ariſtarchi mei inter Noſtrates & Naſutuli cenſores, ſeu potiùs ſtupidiſſimi operum meorum critici, quos occaſione datâ, ut merentur, excepi, aggredi non præſumant, donec Achillem hunc proſtraverint.

Dieſe grundgelehrte Männer reden die heilige Wahrheit, welche uns die Ketzer mehrmahlen häſſig und höhniſch vorwerffen, wiewohl

wohl ſie auch praff darzu liegen, (3) und ſelbſt nicht lauter Doctores in ihrer Zunfft haben, ſondern mehrmahlen Eſel, wie Männer, und Büffel, wie Prädicanten, die Ante quinque annis promovaverunt, wie jener ſagte, (4) obſchon ſie ſich Caprals-Poſſen einbilden, davon der gelehrte Herr **Michael Lilienthal** / ein berühmter Proteſtant de Machiavelliſmo Literario §. 24. pag. 152. dieſen Kernſpruch hat: *Videas hodie* MULTOS *vocari velle* Clariſſimos, *qui extra mœnia Civitatis prorsùs ſunt incogniti*; Magnificos, *quos urget res Anguſta Domi*; Conſultiſſimos, *quibus parùm aut nihil conſilii*; Excellentiſſimos, *quos vel Tyro antecelleret ſcientia.*

Wie es aber heut zu Tag gehet, ſo gienge es leider ſchon lang; es ſind nicht nur die Eſel, ſo das Schreiben in Controverſien haſſen, ſondern auch andere, nahmentlich die Naſweiſe Klügling und formal Ketzer-Advocaten, davon muß ich beybringen eine alte Klag, und neues Exempel, jene iſt Lateiniſch, dieſes gut Teutſch.

Georgius Wicelius / ein Jünger Lutheri, * ware

(3) Freſenius in Antiweislingero pag. 426. &c. 432. &c. Siehe ein mehrers unten im III. Theil pag. 797. biß 816.

(4) D. **Matthäus Meyfart**, ein berühmter Lutheriſcher Prädicant, in der Chriſtlichen Erinnerung pag. 309. 331. 2c. Siehe auch hier nach der Vorred pag. 291. 2c. 312. 2c. 788. 2c. Und im II. Theil pag. 40. 41. 2c.

* *Wilhelmi Eiſengreinii* Catalogus Teſtium Veritatis pag. 207. *Cochlæus*, alii. Ex Acatholicis videantur *Arnold*, *Iſelinus*, *Mencke &c.*

ware unter den erſten einer, der Luthers Ketzerey verlaſſen, und wieder Catholiſch worden, nach ſeiner Bekehrung wurde er ein Prieſter, ſtunde viele Verfolgungen auß um der Wahrheit willen, welche er, (wie dieſes außweiſen ſeine vielfältige gelehrte, aber ſehr rare Bücher) eiferig verfochten mit Feder und Mund biß an ſein ſeeliges Ende, ſo erfolgte An. 1573. zu Mayntz. Wicelius, ſage ich, welcher kein Doctor Theologiá war, aber doch mehr für die Kirch arbeitete, als ein dutzend Doctores ſeiner Zeit, führt dieſe Klagrede, und ſpricht: (5) Habent (*Noſtri Catholici*) viros, qui plus gravent, quam juvant, qui plus obſint, quam proſint. DOCTORUM, LICENTIATORUM, MAGISTRORUM copia ingens ubique eſt, ſed quid præſtant TITULATI ILLI in Eccleſiæ miſeriis? *Muti ſunt non valentes latrare*, non volentes lucubrare, ſed ſcientes *duntaxat* diſperiturum corpus curare. *Et inter hos tamen non deſunt, qui me criminentur* * eò, quod publicitùs ſcribam, CUM NON SIM DOCTOR IN THEOLOGIA.

(5) Epiſtolarum Lib. IV. pag. p. iij. a. b.

* Et ipſe novi ejusmodi *& Reliqua*, 2. Cor. XI. 26. Luc. XIX. 22. Act. XIII. 10. Apoc. III, 15. 16. Sed me ſolatur Clariſſimi *P. Theophili* RAYNAUDI S. J. *Hoplotheca contra Calumniæ Ictum*, & Reverendiſſimi D. Abbatis *Hieronymi Hirnhaimii* Ord. D. Norberti *de Contentioſis & Cavillatoriis diſputationibus Meletema*, qui ambo egregii Theologi ipſis etiam hæreticis magnæ ſunt admirationi. vid. *Theophili Spitzelii* infelix Literatus pag. 699. 743.

LOGIA. Imò ipſi DOCTORES ſcribant, & ego memet protinùs hoc faſce levabo. DOCTORES DOCEANT, CORRESPONDENTES VIDELICET SUO TITULO. Alioqui, ſi docere nolint. & me, QUI NON SUM DOCTOR, docere deceat, timendum eſt, ne judicum Arbitriô decernatur: *Ut is Doctor meritò ſit, qui oves Chriſti docet, præ illo nimirùm, qui, cum Doctor vocari amet, neque doceat*, NEQUE ETIAM DOCERE POSSIT. Lapides clamare oportebit tandem, quando DOCTORES NOMINATI tacent. Putant inviduli voluptati mihi eſſe hunc calamum, aut ſcribentem venari auri maſſam. Utinam ipſi dignentur hanc in paleſtram concedere ac periculum facere ejus rei, quam vel in nobis vituperant, vel alioqui per ſe contemnendam exiſtimant. *Attamen ſatiùs eſt, ALIQUOS ex his tacere, quam MALE ordiri cantilenam, & PEJUS finire.*

Hieher gehören noch ſeine guldene Wort, ſo er an *D. Fridericum Nauſeam* geſchrieben: (6) ad Rempublicam Chriſti juvandam nemo tres obulos habet. PLACET ECCLESIAM CONTRA SECTAS DEFENDI: At unica Drachma negotium ſanctum ſublevare, UT NIHIL ÆQUE. DISPLICET. Dieſer redet die heilige Wahrheit, es gehet noch ſo zu.

(6) Epiſtolarum Lib. II. pag. Ll a. b.

Anno 1730. ließ Georg Michael Preu/ Lutheriſcher Prediger bey St. Jacob zu Augſpurg ein Buch außgehen wider P. Johann Ferler Dominicaner-Ordens daſelbſt bey St. Maria Madalena, unter dem Titul: Das Liecht ohne Schatten/ ꝛc. mit Approbation der Geiſtlich- und Politiſchen Cenſur A. C. das iſt: Seiner Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwannten.

Im Jahr 1733. folgte das andere Buch unter dem Titul: Liecht ohne Schatten, und dabey wird von keiner Approbation gemeldet, ſondern nach der Dedication und Vorrede ſetzt der Herr Preu eine beſondere Anſprache an den Herrn Gegner/ oder P. Ferler, worinnen er denſelben unter andern erinnert Teutſcher zuſchreiben, welches mir kein Prädicant in Ewigkeit zumuthen wird, dieweilen ich nur gar zu Teutſch von der Farb rede.

Am Ende der Anſprache ſetzet er zwo Cenſuren oder Approbationen ſeines Buchs, die erſte iſt von dem Herrn Johann Weidner/ Senioren des Lutheriſchen Miniſterii zu Augſpurg. * Die andere aber von einem Mönchen, den der Prädicant nur oben hin einen Ordens-

* Welcher Anno 1732. ein gifftiges Buch herauß gegeben, deſſen Titul: Die Ehre und Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion mit raren Kupffern und vielen Schrifft-Texten nach Art aller Bibel-prahlenden Schwärmer, das arme Volck um viel beſſer zu bezaubern.

Ordens-Bruder nennet, welcher des Prädicanten Buch approbirt mit dieſen Worten:
Von des Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Preus Büchle / (Liecht ohne Schatten) muß ich ſagen / daß es ein recht feines, und auß der beſten Hiero-Critic ausgeſuchtes Wercklein ſeye. Gewaltig ſchmeiſſet er über einen Hauffen die drey ſchlüpfferige Principia, worauff Herr Pater Ferler doch veſte Schlöſſer hat bauen wollen. Dann er beweiſet gar vortrefflich, daß weder die Vätter / weder die Concilien/ noch auch die Päbſte/ wegen ihrer Mängel / können Gründe und Richtſchnuren der Glaubens-Lehren abgeben. Die Mängel aber in dieſen dreyen nennet er folgends; nemlich / weilen ihnen abgehet / das gantz helle Verſtands-Licht / und die unmittelbare Erleuchtung GOttes/ ohne welche doch kein Unfehlbarkeit/ die zu denen Glaubens-Lehren gehöret, ſtatt finden kan. Herr Preu iſt in dieſem erſten Theil der Starcke / der dem HErrn P. Ferler die Waffen / worauf er ſich verlaſſen / abgenommen hat. *Fortior eo ſupervenit, & vicit ipſum, ac univerſa ejus arma, in quibus confidebat, abripuit* Lucæ XI. Der arme P. Ferler ſtehet nun entwaffnet vor der ehrbaren und gelehrten Chriſtlichen Welt beſchämet da. Hoffe mit aller-nächſten den andern Theil des Herrn

M. Preu

M. Preu zu ſehen! will alsdenn ſehen / ob er mir gleiche Vergnügung geben werde / wie der erſte. Den 23. May Anno 1731.

Bißhieher die Cenſur und Approbation, welche ein ſogenannter Ordens-Bruder, oder beſſer zu reden, ein an der Wahrheit abtrinniger Mameluck, formal Ketzer-Advocat und heimlicher Ketzer, über des M. Preuen ketzeriſche Scarteque daher geſchmiert, nicht ohne Schnitzer wider die Teutſche Sprache.

§. XI.

Siehe, Catholiſcher Leſer, dieſer Mönch, welcher der Ketzerey hier das Wort offentlich redet, iſt um kein Haar beſſer, als der Prädicant ſelbſt, ja was die Controvers anlangt, ein Eſel in folio, auf deſſen Geſchrey du eben ſo viel Achtung zu geben, als hörteſt du einen dummen Ochſen brüllen. Und damit du mit Händen greiffeſt, daß ich dem M. Preuen und ſeinem Schutz-Engel dem ketzeriſch-geſinnten Ketzer-Advocaten nicht unrecht thue, ſo will ich nur einen eintzigen Puncten berühren in der Approbation des Bacchanten, wodurch du ihm und allen Lutheranern wirſt den Angſt-Schweiß außtreiben. Auffgemerckt!

Alle Lutheraner beruffen ſich im I. Articul der Augſpurgiſchen Confeßion auff das Nicäniſche Concilium in dem allerwichtigſten Glau-

Glaubens-Puncten von der Heiligen Dreyeinigkeit, welche der Satan vor Zeiten durch den Ertzketzer Arium und andere. (1) Und vor 200. Jahren durch Servetum / Fauſtum Socinum und ihre Helffers Helffer (2) beſtritten und gelaugnet.

Wann demnach der Herr Senior Johann **Weidner** zu Augſpurg ſagt: (3) **Unſer ſeeliger Lutherus hat die Bibel wieder gefunden / (a) und Allein auß derſelben die Hauptſätze der Chriſtlichen Religion ans Licht geſteller, auch iſt nahmentlich die Augſpurgiſche Confeßion ſchrifftmäßig verfaſſet worden,** ſo muß man drunter ſchreiben mit **D. Johann Conrad Dannhauern (4) Und** ſagen: Pudeat! *Mentiris* heißt per Anagr. *Miniſter*, auf gut Teutſch: **Der alte Prädicant hat gelogen / ſchämen** ſoll

(1) *Jodocus Coccius* Theſauro Catholico Tom. I. Lib. I. Art. IV. fol. 35, & ſeq. Art. V. fol. 59. &c. *Rob. Bellarminus* Tom. I. Secunda Controv. General. de Chriſto &c. Lib. I. & II.

(2) *Coccius* & *Bellarminus* loc. cit. Conf. *Piſtorius* Anatomia Lutheri Spirit. IV. *AEgydii Hunnii* CALVINUS JUDAIZANS, alii.

(3) Siehe deſſen **Ehre und Lehre der** *A. C.* pag. 58.

(a) **Pfuy dich Buben!** Siehe den Frißvogel pag. CCCLXXXII. &c. und *Jacobi* le *Long* Bibliothecam ſacram.

(4) In dem wohlverdienten Schulrecht wider ſeinen Amts-Bruder Johann **Reinboth** pag, 72. 76. Siehe unten pag. 788. &c.

ſoll er ſich! dann wir ſehen ja vor Augen, daß ſie ſich auf das Concilium Nicänum neben der Schrifft beruffen. Noch einmahl auffgemerckt! Lutherus lehrt außdrücklich, (5) **daß noch nie kein Concilium unter allen geſehen worden, da der Heilige Geiſt regieret.** Darum fragt er auch gar nicht nach ihnen.

Gottfried Arnold / ein Lutheriſcher Theologus berufft ſich (6) auff dieſes Evangelion Lutheri, und ſagt: **Er ſeye dem gemeinen** Principio **der Proteſtanten billig gefolget, welche mit Luthero obiges bekennen, und alſo habe er von dem Nicäniſchen Concilio deſto freyer ſchreiben können.**

D. Johann Georg Pertſch / jetziger erſter Stadt-Syndicus zu Hildesheim, ein Ertz-Lutheraner, hat noch An. 1736. behaupten wollen (7) **das Concilium Nicänum habe nichts getaugt.**

C. H. Amthor, ein Profeſſor zu Kiel hat 1710.

(5) Tom. IV. Alt. fol. 112. Siehe unten im III. Theil pag. 609. 610.

(6) In der Erinnerung wegen der allgemeinen Anmerckungen über die Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie im I. Theil IV. Buch und VII. Capitel. am Ende des IV. Theils der K. u. K. H. pag. m. 1261.

(7) Siehe den außführlichen Bericht hievon unten im III. Theil pag. 747. ꝛc. 764.

1710. eine Diſſertation gehalten de Habitu Superſtitionis ad vitam civilem, worinn er behauptete, (8) **das Concilium Nicänum tauge nichts.**

Hier kommt jetzund noch die Lehr des M. Preuens: (9) **daß die Concilia nicht können Gründe und Richtſchnuren der Glaubens-Lehren abgeben.**

Wann ich nun alles dieſes zuſammen nehme, (Lutheriſch davon zu reden) ſo mache ich auff gut Lutheriſch bey dem I. Articul der Augſpurgiſchen Confeßion dieſen unumſtößlichen Schluß:

Wann der Heilige Geiſt bey keinem Concilio, und alſo auch nicht bey dem Concilio zu Nicäa, regiert hat, ſo hat der Teuffel da regirt, da iſt kein Mittel. Verflucht ſeye demnach die Augſpurgiſche Confeßion mit dem Nicäniſchen Teuffelsdreck im 1. Articul!

Schrifft her! Schrifft her! in dieſem Glaubens-Articul von der H. Dreyfaltigkeit! und dem Teuffel zu mit dem Nicäniſchen Concilio, wo der H. Geiſt nicht regirt hat.

Sehet ihr Ketzer mit eurem Advocaten! ſo raiſonire und ſchlieſſe ich gut Martin Lutheriſch; D. Pertſch und der Profeſſor Amthor werden auch ſolche Meynungen gehabt haben, ſonſt wurden ſie nebſt dem Arnold das Concilium Nicänum nicht verworffen haben. Trutz dem M.

---

(8) Nach Zeugnuß der Nachrichter, Tom. X. pag. 705.
(9) In obangezogenem I. Buch Cap. 3. pag. 58.

M. Preuen und allen Lutheranern, daß ſie mich widerlegen, ohne ihr gemeines Principium und Lutherum ſelbſt mit ſeiner frechen Teufels-Lehr unter die Füſſe zu tretten!

Jetzund wundert es mich nicht mehr, daß der verſchreyte Spott-Geiſt Jo. Conrad Dippel ſo ſchnöde und höchſt verächtlich vom Concilio Nicäno geſchrieben und geſagt; (10) Es hätte weniger genutzt / (als) wenn die Vätter davor in der Charte geſpielt hätten

Item. Er habe in allen Syſtematibus und Symbolis noch nicht einen eintzigen Artickel finden können / der nicht entweder an ſich ſelbſt gantz falſch / oder aufs wenigſte auf falſche Gründe gebauet ſey.

Item: Die Wörter Perſon und Weſen hätten die verruckten Pfaffen erſt erdacht und ſich ſelbſt ein verfinſtertes Geheimnuß geſchnitzet; in H. Schrifft finde ſich nichts, das mit dem Concilio Nicäno oder Athanaſiano (verſtehe Symbolo) accordire. Dieſes und

(10) In ſeinem Wercklein ein Hirt und ein Heerde genannt. Und in den Unpartheyiſchen Gedancken über den Bericht von Pietiſten. Wie die Nachrichter berichten Tom. VI. pag. 226. 715. &c. Chriſtian Thomaſius, (wozu auch D. Spener gehört) ware auch der Haar, und wolte das Wort Perſon nicht leiden. Wie D. Mayer im Bericht von den Pietiſten berichtet, pag. 24. D. Walch auch nicht laugnet. Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirchen, Part. II. pag. 163. &c. 167. Part. III. pag. 17.

und dergleichen mehr hat der Lutheriſche Ertz-Schwärmer Jo. Conr. Dippel außgeſtoſſen, und ſollen die Nachrichtermäßige Nachrichter nicht über denſelben außſpeyen und ſagen: Pfuy der unerhörten Boßheit! nein ihr Cameelſchlucker! nach Luthers Evangelio kan man nicht beſſer reden, als Dippel hier und ich beſſer oben geredet. Darum approbire ich ſeine Wort, nach Luthers obgeſetzter Lehr von den Concilien, und ſage mit ihm: **Die Lutheriſche Orthodoxie ſtehe nun, als eine Hure am Pranger: die Augſpurgiſche Confeßion hätte Teuffels-Lehren.** Amen, es iſt wahr, ich habs ſchon lang geglaubt. (11)

Der wohlgerathene Martin Lutheriſche Ertz-Schwarmgeiſt Dippel ſagt: **Es ſeye keine Secte in Europa, die man nicht auß Lutheri Schrifften defendiren könnte.** Auch dieſes iſt heilig wahr. (12) Da leſe nur zur kurtzen Prob, was hier folgt.

Hat Johann Conrad Dippel verächtlich von dem Nicäniſchen Concilio geredet, ſo hat ers vom Luther fleißig gelernet, und kan ſich auffs beſte defendiren mit Luthers folgenden Worten, welche gut Arianiſch alſo lauten: (13) **Das Wort Dreyfaltigkeit,** ſey kein köſtlich

---

[11] Laut des Frißvogels pag. CCCCXXXII. &c.

[12] Siehe unten Part. II. pag. 445. 751. Part. III. pag. 28. &c. 35. &c.

[13] Wie D. Dannhauer bezeuget im wohlverdienten Schulrecht pag. 46.

köſtlich teutſch Wort, lautet auch **nicht fein**, GOtt alſo zu nennen mit dem Wort **Dreyfaltigkeit.** Wie auch das Lateiniſche **TRINITAS nicht köſtlich lautet.** Luſtig Dippel!

Item. (14) *Vocula hæc* Trinitas *nuſquam in divinis ſcripturis reperitur, cæterùm* humanitùs *tantummodo inventa eſt. Unde* omninò *etiam* frigide *ſonat, &* multò præſtabiliùs *foret, ſi* Deus potiùs, *quam* Trinitas *diceretur.* Das iſt: Das Wörtlein Dreyfaltigkeit findet man nirgend in der Schrifft / **iſt übrigens nur eine Menſchen-Erfindung. Dahero lautet es auch gar kühl, und wäre weit beſſer, wann man GOtt ſagte, für Dreyfaltigkeit.** Luſtig Dippel! luſtig! Dreyfaltigkeit iſt ein Menſchen-Gedicht, wie das Wort Perſon und Weſen, ſo du für Pfaffen-Gedicht außgeſchrien, iſt wett! der Teuffel in der Höllen hätte ja keine beſſere Apoſtel ſenden können, als dieſe; doch gibt ihnen der Prophet Calvinus hierinn nichts nach, ſondern wünſcht von Hertzen, (15) daß die erfundene Nahmen Dreyfaltigkeit, Perſon, eines Weſens vergraben wären. Welches ſeine Anhänger wohl gemerckt. (16) Darum

(14) Citante *Jodoco Coccio* Theſaur. Cath. Tom. I. Lib. I. Art. IV. fol. 36.

(15) Lib. I. Inſtit. Cap. XIII. §. 5.

(16) Siehe unten im III. Theil pag. 259. ꝛc. 272. ꝛc. Und im Anhang des IV. §. V.

Darum hat der Evangeliſt Lutherus ſeinen Arianiſchen Schnapp-Sack gar munter außgelärt, da er geſchrieben: (17) QUOD SI ODIT ANIMA MEA VOCEM HOMOUSION, ET NOLIM EA UTI, NON ERO HÆRETICUS. &c. Das iſt: **Wann ſchon meine Seel das Wort** *Homouſion* (gleiches Weſens) **haſſet * und ich daſſelb nicht brauchen wolt, wäre ich darum kein Ketzer.** Genug hievon (18) auß Gelegenheit des Mönchiſchen Ketzer-Advocatens, welchen GOtt bekehren wolle, ehe ihm der Teuffel den Lohn gibt, dieweilen er ſich des ketzeriſchen Wercks theilhafftig gemacht hat. 2. Joh. X. 11. Indeſſen betraure ich den elenden Zuſtand der Kirchen, die ſolche Ketzeriſch-geſinnte Schlangen hat, welche die Wahrheit verrathen. Wir tröſten uns aber mit der H. Schrifft und ſagen: Iſt der Satan einſtens unter den Kindern GOttes zugegen geweſen, Job. I. 6. was wunder

---

(27) Tom. II. Jen Lat. fol. 207. a. in confutatione Rationis Latomianæ.

* Wie die Arianer vor Zeiten, davon Calvinus ſelbſt, loc. cit. §. 4. da die Catholiſche das Wort eines Weſens brauchten, dieſe Wort hat: Hic efferbuit impietas, dum nomen ὁμοουσίυ peſſimè odiſſe & execrari Ariani cœperunt. **Hier lieff die Gottloſigkeit über/ da die Arianer angefangen das Wort** *Homouſion* **aufs ärgſte zu haſſen und zu verfluchen.** Mercks Luther!

(18) Siehe Piſtorii Anatomiam Lutheri im IV. böſen Geiſt, pag. 19. 20. &c.

der iſts dann, wann ſeine Apoſtel ſich mehrmahlen unter uns aufhalten biß ſie Lufft bekommen und außſpringen, indeſſen ſind ſie nicht von uns 1. Joh. II. 19. Act. XX. 30. Rom. XVI. 17.

Der fürtreffliche Seelen-Eiferer Georgius Wicelius hat ſchon zu ſeiner Zeit bittere Klagen über dergleichen Ketzer-Advocaten und heimliche Ketzer geführt. (19) Multi inveniuntur, *inquit*, inter Monachos & Sacerdotes, qui magis favent Lutheriſtis quam Papiſtis, profitentes Papam in habitu, in corde Lutherum & geſtant & geſtiunt. Der Mann redet wahr. Experientia doctus ſubſcribo: *Concedo totum.*

§. XII.

Zum Beſchluß dieſer zimlich weitläufftigen doch, verhoffendlich, nicht unangenehmen merckwürdigen Vorred, hab ich nöthig zu ſeyn erachtet noch beyzufügen, zwo Lutheriſche Approbationen meiner Schrifften, eine beſtehet auß Schimpff, die andere auß Ernſt / beyde zugleich aber gereichen mir zur gröſten Ehr, Freud und Troſt.

Johannes Philippus Freſenius, ein Lutheriſcher Prädicant, hat An. 1731. ein Buch wider mich geſchrieben unter dem Titul: ANTI-WEISLNGERUS, welches ſolte ſeyn eine Gründliche Widerlegung des Frißvogels.

Mich hat er auff Lutheriſch empfangen mit Liegen / Laugnen / Läſtern. Und wann er auch

(19) Lib. IV. Epiſtol. pag. o. b. Lipſiæ An. 1537.

auch unterweilen ein gutes Wort redet, ſo verderbt er ſolches durch einen böſen Anhang. Alſo geſtehet er an dem 628. Blat dieſes, und ſpricht:

Die Römiſche Kirche zu vertheidigen gibt ſich Weißlinger alle erſinnliche Mühe. Dieſes iſt wahr, welches meine Feinde 2. Cor. XI. 26. bey ihrem müßigen Handel ſollen mercken, und mir nicht mehr Verdruß machen, als die Ketzer ſelbſt. Daß aber der Freſenius darzu ſetzet: **Beſtehet aber mit lauter Schimpff und Schande**, dieſes iſt falſch. In dem zweyten Theil meiner **Gründlichen Antwort** pag. 669. &c. hab ich bereits ein Muſter vor Augen geſtellet, worauß klar erhellet, was er für ein gewaltiger Goliath müſſe ſeyn; in gegenwärtigem Buch hab ich, biß auff weitern Beſcheid, ſeine Blöſſe durch viele Exempel ans Liecht geben, worüber nicht unſere Catholiſche ſollen urtheilen, ſondern die Herren Lutheraner, und ſonderlich ſeine Herren Amts-Brüder, die Prädicanten. Iſt ja ehrlich gehandelt!

Nun gilts Auffmerckens! da er vermeynte mich auff das allerſchlimſte herunter zu machen, und mein Buch auff einmahl zu vernichten, hat er ſolches alſo gelobt und approbirt, daß ichs von allen Catholiſchen Theologis, ja von dem Pabſt ſelbſten, nicht beſſer könnte wünſchen noch begehren. Dann von meinem Frißvogel ſchreibt er an dem 762. und 763. Blat außdrücklich alſo:

Sein Buch hat einen ſo veſten unbeweglichen Grund / als das Pabſtum.

Jo Victoria! was will ich mehr? wer wird mir ein beſſeres Zeugnuß geben? wer kans? wer darff ſich nunmehro erkühnen den Ertz-Papiſtiſchen **Frißvogel** zu taxiren? Niemand! er ſeye dann ein Feind des Pabſtums, und alſo kein auffrichtig Catholiſch geſinneter Chriſt, ſondern ein Advocat der Ketzer und ihrer verdammten Lehre.

Freſenius ſagt zwar gleich auf obiges Zeugnuß, ſo er dem **Frißvogel** gegeben, vom Pabſtum alſo:

Und dieſes ſtehet ſo veſt, als ein Hauß, das auf dem Sand ſtehet/ Matth. 7, 26. 27.

Ich habe es niedergeriſſen/ und er wirds in Ewigkeit nicht mehr auffbauen können. So viel der groſſe Held Freſenius.

Hier muß ich kürtzlich antworten dem Doctor Freſenio, damit er ſich nicht düncken laſſe, daß er weiſe ſey. Prov. XXVI. 5.

Auß deinen Worten, Meiſter Freſeni, ſchlieſſe ich, daß alle Lutheraner, welche biß dato dafür gehalten: (1) **Lutherus** ſeye geweſen jener Engel Apoc. XVIII. 2. welcher geſchrien:

Sie

(1) Siehe Unten im III. Theil pag. 529. 530. ihre Nahmen, und hie bevor pag. 57.

Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babylon die Groſſe! verlogene Ertz-Narren geweſen, Lutherus ſelbſt aber ein General-Marckſchreyer, welcher ſich dafür außgeben, daß er habe das Pabſtum geſtürtzt. (9) Aber! aber GOtt lob! alles dieſes iſt erſtuncken und erlogen! das Pabſtum iſt auffrecht ſtehen blieben, biß du, ô Groſſer/ Groſſer Wind-lips / Prov. XVII. 28. kommen, und daſſelbe, ach! leider! niedergeriſſen; da ligts! ich will es auch nicht wieder aufbauen, wohlwiſſend, daß du baißer Mann, wie mein Nachbar Schwab redet, grad wieder angetrollt kämeſt, und riſſeſt es auf ein neues darnieder, hätte alſo ich nichts anders zu thun, als Pabſtum aufbauen; iſt ja ein Elend! hab doch Mitleiden!

Doch ernſtlicher mit dir zu reden: Du biſt der Mann nicht, der dem Frißvogel ein eintzige Feder außzuziehen capabel, und wann du auch tauſendmahl Freßenius wurdeſt heiſſen. Ich geſchweige, daß du überdünchte Wand das Pabſtum niedergeriſſen. Warlich du kommſt viel zu ſpat! dein Luther und ſein Lehrmeiſter, Printz Lucifer (2) haben ja mit allen Ketzern und Höllen-Porten nichts außgerichtet, nec prævalebunt künfftighin werden ſie auch anlauffen und

(2) Davon ſiehe meinen Ertz-Catholiſchen Huttenum Delarvatum pag. 212. 213.

(3) Tom. VI· Jen. fol. 86. b. in der neuen Edition fol. 82. b. &c.

ihre Schwärmköpff verſtoſſen; ja **wer das Pabſtum ſpottet, der verſpottet Chriſtum**, ſpricht der durch ſein eigenes Urtheil verdammte Spottgeiſt und Ertz-Ketzer Lutherus, (4) Suche nach!

Indeſſen bedancke ich mich, daß du meinem **Frißvogel** ein ſo gutes Zeugnuß gegeben, und, wie dort Caiphas Joan XI. 50. die Wahrheit geredet, dann das Buch iſt Ertz-Papiſtiſch, das iſt: **recht Catholiſch.** Und ſo viel hievon.

Im Jahr 1736. den 16. Februarii hat ein grundgelehrter Lutheriſcher Profeſſor auf einer Welt-berühmten Univerſität in Teutſchland an mich geſchrieben, und unter andern gemeldet, was er halte von meinem HUTTENO DELARVATO, davon lauten nun ſeine Wort alſo:

Wohl-Ehrwürdiger und Wohlgelehrter,

beſonders Hochzuehrender Herr Pfarrer.

Nota. Zum Eingang ſchreibt er; wie er zu dem Hutteno Delarvato kommen, hierauf fährt er alſo fort:

Ich

(4) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks, fol. 410. a. Franckfurtiſchen, fol. 292. b. Dreßdiſchen, fol. 519. a.

JCh habe die Ehre zu verſichern, daß mir in langer Zeit kein Buch mehr Freude und Vergnügen in dem Durchleſen verurſachet hat. Es iſt dieſer ſehr dunckele Punct in der Hiſtoria Literaria dadurch in ein ſo groſſes Licht geſetzet worden, daß die gelehrte Welt billig Urſache hat zu wünſchen, noch mehrere dergleichen Schrifften von einer ſo gelehrten Feder zu empfangen.

Da ich aber übrigens Nachricht habe, daß noch viele andere dahin dienliche Schrifften von Euer Wohl-Ehrwürden verfertiget worden ſind, als bitte mir gütigſt die Anweiſung zu thun, wo ich ſolche an mich bringen, und mich daraus theils ergötzen, theils erbauen könnte. Ich erwarte dieſe Gefälligkeit ꝛc. Solten Euer Wohl-Ehrwürden ſolche .... belieben, ſo werde allen Gelegenheiten freudigſt entgegen gehen, bey welchen ich bezeugen könnte mit wie vieler Hochachtung ich ſeye

Euer Wohl-Ehrwürden

N. den 16. Febr.
1736.

Ergebenſter Diener
N.

ET INIMICI NOSTRI SUNT JUDICES. Und darüber ſeynd unſere Feinde ſelbſt Richter. Deut. XXXII. 31. OPORTET AUTEM ILLUM & TESTIMONIUM HABERE BONUM AB IIS QUI FORIS SUNT. Er muß aber auch gute Zeugnuß haben von denen / die drauſſen ſeynd. 1. Tim. III. 7. zumahlen, wann es unterweilen zugehet, wie dort bey dem Propheten Micheas VII. 6. im Alten Teſtament / welches Elend auch im Neuen Teſtament nichts neues iſt, Matth. X. 36. wo Chriſtus der HErr außtrücklich ſagt: INIMICI HOMINIS DOMESTICI EJUS. Des Menſchen Feind ſeynd ſeine eigene Haußgenoſſen. Dieſes hat leider erfahren der König David an ſeinem ungerathenen Sohn Abſalon und ſeinem Geheimdeſten Rath Achitophel 2. Reg. XV. XVI. XVII. worüber er wehemuthig klaget, Pſal. XL. (ſonſt XLI.) 10. Es hats erfahren Chriſtus der HErr an dem Verräther Juda Matth. XXVI. 14. 15. 16. 47. ꝛc. Joh. XIII. 18. Es hats erfahren der groſſe Heyden-Apoſtel Paulus an ſeinen vorigen Glaubens-Genoſſen, den Juden, und nachgehends an den falſchen Brüdern. 2. Cor XI. 26. Es hats erfahren die gantze Kirch GOttes an ihren Rebelliſchen Kindern, welche aufgeſtanden, verkehrte Lehren geredet, damit ſie Jünger an

ſich

ſich ziehen Act. XX. 30. Uneinigkeit und Aergernuß angerichtet, wider die Lehr. Röm. XVI. 17. Hierauff ſeynd ſie von derſelben außgangen 1. Joh. II. 19. Und haben verderbliche Ketzereyen eingeführet. 2. Pet. II. 1. ꝛc. welches Unheil leyder noch dauret.

Weilen nun viel ihren fleiſchlichen Lüſten folgen, durch welche der Weg der Catholiſchen Kirchen Wahrheit verläſtert worden und noch, hab ich mir jederzeit hertzlich laſſen angelegen ſeyn den falſchen Propheten die Schaafs-Kleider abzuziehen, die vorgehaltene Larve hinweg zu reiſſen, ihre Früchten vor Augen zu ſtellen, und die Thorheit oder Marckſchreyerey der verſtellten Chriſtus Apoſteln jedermann zu offenbahren, welches ich verhoffe nach Möglichkeit mit GOttes Gnad und Hülff biß anhero gethan zu haben in dem Frißvogel oder ſtirb; in dem Hutteno Delarvato; in der Gründlichen Antwort ꝛc. in den Exceptionibus wider den Profeſſor Malſchen, und dann in dieſen Außerleſenen Merckwürdigkeiten von alten und neuen Theologiſchen Marckſchreyern ꝛc. welches alle meine Schrifften ſind, die ich habe verfertiget zu GOttes gröſſerer Ehre, zum Schutz der Catholiſchen Kirchen, den Rechtglaubigen zur Stärcke, den Irrenden zur Bekehrung

kehrung, dem Sathan aber und ſeinen muthwillig-verſtockten Helffers Helffern zu ihrer äuſſerſten Confuſion und ewigen Schmache. Chriſtlicher Leſer, leſe unpartheyiſch, gebe GOtt die Ehre, urtheile, was recht iſt; und lebe wohl hie zeitlich und dort ewig! welches dir, und uns allen von Hertzen wünſchet

Dein
nach Stands Gebühr
ergebenſter Diener

Capell den 16.
Febr. 1738.

Joh. Nicolaus Weißlinger/
Pfarrherr zu Capell
unter Rodeck.

Erſter

NOTA. Vor allem rathe ich einem jeden die Vorrede dieſes Buchs zu leſen / und darnach wenigſtens die Regiſter eines jeden Theils (wer das Buch nicht gantz leſen will) dann ein wohleingerichtetes Regiſter iſt eigentlich die Seel eines Buchs.

§. 1.

Die unſchuldigen Nachrichten-Sammler *vergleichen P. Georgium Landherrn, einen gelehrten Prieſter Dominicaner-Ordens, den Marckſchreyeren, dieweilen er ſich über etwas verwundert ꝛc.

WEr die Schrifften anſiehet, welche heraus kommen im Jahr Chriſti 1629. von Catholiſchen und Lutheranern; Und dann Anno 1630. da die Herren Lutheraner ihr erſtes Jubel-Feſt, wegen Ubergab der Augſpurgiſchen Confeſſion, feyerlich gehalten, wird geſtehen, daß nur die Titul ſolcher beyderſeitigen Schriff-

* Von dem Reichs-Kündigen Buch: Die Unſchuldige Nachrichten genannt, und deroſelben Verfaſſeren, ſiehe ein mehrers in meiner Gründlichen Antwort Part. II. Cap. III. §. 6. pag. 265. &c.

Schrifften ſeltſam und låcherlich klingen. **

Wer aber die Schrifften ſelbſt einſiehet und GOtt die Ehre gibt, der muß auch in ſeinem Hertzen überzeugt bekennen, daß in den Catholiſchen ſich befindet die mit Schimpff und Ernſt untermengte gründliche, aber auch bittere Wahrheit; hingegen in den Uncatholiſchen nicht nur ein erlaubter Schimpff und Ernſt, ſondern grobe Unwahrheiten, abſcheuliche Lugen, gifftig bittere ſchmähwort, unerweißliche, ſchamloſe Läſterungen.

Unter den damahligen Catholiſchen Theologen, welche die Feder anſetzten, ware auch der Wohlehrwürdige Herr P. Ge-

---

** Die Titul dieſer Schrifften werden fleiſſig erzehlet in *Martini Lipenii* Bibliotheca Theologica Tom. II. fol. 616. und in Doctor C. M. Pfaffens Introductione in Hiſtor. Theologiæ Literariam Part. II. Lib. III. pag. 133. &c. Unrecht aber ſtehet daſelbſt unter den Lutheriſchen Scribenten das Buch, deſſen Titul: Catholiſcher Oculiſt ꝛc. als welches in der That Catholiſch iſt.

P. Georgius Landherr ein Doctor der H. Schrifft aus dem Orden des H. Dominici zu Prag, dieſer ſchrieb und ließ daſelbſt drucken ein wohl und gründlich verfertigtes Werck unter dem Titul: Scharffes rundes Aug auff den Römiſchen Pabſt und die allein ſeeligmachende Kirche gerichtet. ꝛc. ꝛc. 1629. In dieſem Buch verwundert ſich nun der Author über die Unwahrheiten ꝛc. welche die Churſächſiſche Theologi in der Nothwendigen Verthätigung ihres Aug-Apffels, der Augſpurgiſchen Confeſſion, wider den Pabſt und unſere Kirche unerweißlich außgeſtoſſen.

Als nun die Unſchuldige Nachrichten-Sammler im Jahr 1730. auch gemelten P. Georgium Landherrn und ſein Buch anführten, hieſſe es gleich zum Willkomm alſo: (1) Er ſtellet hier, gleich den Marckſchreyern, eine zwölffache verwunderung an, und verwundert ſich ꝛc.

(1) Im XXX. Theil der Unſchuldigen Nachrichten pag. 727.

Aber warum gleich den Marckſchreyern? Dieſe empfindliche Herren winſeln, murren, klagen und ſchreyen im Huj aller Orts wider uns, wann man nicht immerdar zuckerſüſſe Wörter in Controverſien brauchet. Sie dürffen gar ſagen: Wer ſie angreiffet, der greiffet den Aug-Apfel GOttes an.

Als der Churſächſiſche Cantzler Nicolaus Crell in der Gefängnuß lag, dieweilen er ſich bemühete die Calviniſche Lehr in Sachſen einzuführen, deſſenthalben er auch geköpfft worden, (2) kamen die Lutheriſche Prediger zu ihm und warffen demſelben vor (3). Er hätte ſie verfolgt und damit GOttes Aug-Apffel und Propheten angetaſtet. Welches aber weder wir Catholiſche,

(2) Nach Zeugnuß des gelehrten Lutheriſchen Herrn Joh. Burchard Menckens in dem Gelehrten Lexico Part. I pag. 732.

(3) Nicol. Blumius in D. Crellens Leichenpredigt pag. 47. 48. und aus ihm Herr Gottfried Arnold in der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXII. §. 32. pag. 868. b.

tholiſche, noch die Herren Calviniſten glauben, denen mehr, als ein Dutzend gelehrte Lutheraner, beyſtimmen * Ja der Cantzler Crell ſelbſt hielt ſie nicht für ſolche, ſonſt wurde er nicht geſagt haben: (4) Daß ſie Bübiſche Pfaffen, Lügner und die Boßheit ſelbſt wären.

§. 2.

Die Unſchuldige Nachrichten-Sammler haben gar Unbeſonnen den P. Landherrn mit den Marckſchreyern verglichen.

Aber warum vergleichen ſie unſern Doctor Landherrn denen Marckſchreyern? Wann man diejenigen gleich wolte den Marckſchreyern vergleichen, welche ſich über etwas verwundern, ſo

* Wie leicht abzunehmen, auß Chriſtiani Irenici (d. i. Herrn Licentiaten Chriſtiani Schönens) unvorgreifflichen Gedancken von der Vereinigung der Proteſtantiſchen Kirchen, pag. 169. Num. CCXVIII. Siehe auch deſſen Quinteſſentz der Ketzermacher.

(4) Gottfried Arnold l. c. Von D. Crellens Händlen. Siehe auch meine Gründliche Antwort Part. I. Cap. III. §. 8. pag. 300. &c.

ſo wäre keine Zunfft gröſſer und Zahlreicher in der Welt, als die Marckſchreyer. Wo iſt ein Menſch auf Erden, der ſich nicht unterweilen über etwas verwundert? ſoll man ihn deßentwegen gleich mit denen Marckſchreyern in ein Regiſter ſetzen? Die heilige Schrifft iſt voller Exempel, darinnen die Verwunderung vorkommt bey Frommen und Gottloſen; Wem hat es aber jemahlen geträumt, daß man ſolche hätte rechtmäßiger Weiß ſollen, oder vernünfftig können denen Marckſchreyern vergleichen? Es müſte nur ein liederliches Marckſchreyer Geſindel ſeyn, welches ſich ein ſolches zu thun erkühnen wurde.

Damit ich nur etliche Exempel, und zwar auß der Lutheriſchen Bibel, beybringe, ſo leſen wir im I. Buch Moſe am XLIII. Capitel und 33. verſ. daß Jacobs Söhne ſich untereinander verwunderten, da ihr, ihnen unbekannte, Bruder Joſeph ſie, ſambt dem Benjamin, ſo herrlich in Egypten bewirthete. Soll man ſie deſſentwegen mit den Marckſchreyern vergleichen?

Oſias,

Oſias, oder, wie wir reden, Ozias, der Fürſt des Volcks Iſrael, und die Aelteſten verwunderten ſich über die ſchöne Judith, da ſie mit ihrer Magd auß Bethulien gieng in das Lager Holoferniß. Holofernes und ſeine Aſſyrer thaten ein gleiches, da ſie ihre Schönheit und Weißheit betrachteten. (a) Soll man ſie deſſentwegen mit denen Marckſchreyern vergleichen, wie die Prädicanten unſern Dominicaner?

Der alte Tobias verwunderte ſich über den in Geſtalt eines Jünglings erſchienenen Ertz-Engel Raphael, welcher ſeinen Sohn den jüngeren Tobias in Meden begleitet. (b) Soll er darum mit den Marckſchreyern herhalten?

Die Capharnaiter verwunderten ſich über die Lehr Chriſti. (c) Desgleichen geſchahe in ſeinem Vatterland. (d) Und in anderen Orten mehr. (e) Andere verwunderten ſich über die Zeichen und Wunder, ſo JEſus thate. (f) Soll

(a) Judith X. 7. 8. 15. XI. 15. (b) Tobiä V. 10. 11. (c) Luc. 32 (d) Marc. VI. 2. Luc. IV. 22. (e) Marc. XI. 18. Luc. II. 47. Johan.

man deſſenthalben alle dieſe auch mit den Marckſchreyern vergleichen?

Die Jünger der Phariſeer, und des Herodis ſeine Diener verwunderten ſich, da Chriſtus der HErr ſie auff ihre ſchalckhaffte Fragen mit der Antwort ſo wohl bezahlte (g)

Pilatus verwunderte ſich ſehr über das Stillſchweigen Chriſti. (h)

Das Volck verwunderte ſich, daß Zacharias ſo lange im Tempel verzog; Ja alle verwunderten ſich, da er ſeines Sohns Nahmen, Johannes, ſchrieb (i).

Noch andere haben ſich verwundert über neue unerhörte Ding. ꝛc. ꝛc. (k) O was Marckſchreyer! wann wir, wie die geiſtliche Herren Nachrichter, wolten Nachrichtermäßig reden und urtheilen.

Die Jünger verwunderten ſich, da ſie ſahen,

Johan. VII. 15. (f) Matth. VIII. 27. IX. 33. XV. 31. Marc. V. 20. VII. 37. Luc. VIII. 25. IX. 43. XI. 14. &c. (g) Matth. XXII. 22. Marc. XII. 17. Luc. XX. 26. (h) Matth. XXVII. 14. Marc. XV. 5. (i) Luc. I. 21. 63. (k) Luc. II 18. Act. II. 7. III. 12. IV. 13. VII. 31. VIII. 13. XIII. 12. Apoc. XIII. 3.

ſahen, wie der von Chriſto verfluchte Feigenbaum ſo bald verdorret. (l).

Ein anders mahl verwunderten ſie ſich, das Chriſtus mit dem Samaritiſchen Weib beym Brunnen redete. (m).

Petrus verwunderte ſich, wie es zugangen, da Chriſtus von den Todten aufferſtanden (n).

Die Apoſtel verwunderten ſich gleichfalls, als Chriſtus nach ſeiner Urſtänd mitten unter ſie getretten (o).

Der Apoſtel Paulus verwunderte ſich über die im Glauben ſo unbeſtändige Galater (p).

Johannes verwunderte ſich, da er die Babyloniſche Hure ſahe, welche truncken war von dem Blut der Heiligen (q).

Joſeph und Maria verwunderten ſich deß, das von Chriſto geredt ward durch den alten Simeon auß eingebung des H. Geiſtes (r).

(l) Matth. XXI. 2. (m) Johan. IV. 27. (n) Luc. XXIV. 12. (o) ibid. verſ. 41. (p) Galat. I. 6. (q) Apocal. XVII. 6. (r) Luc. II. 33.

Ja unſer gebenedeyter Erlöſer ſelbſt hat ſich zweymahl außdrucklich verwundert; Erſtlich über den groſſen Glauben des Capharnaitiſchen Hauptmanns. (ſ) Zweytens über den Unglauben ſeiner Lands-Leuthen (t). Wäre es jetzund nicht eine greuliche Läſterung, wann jemand Chriſtum und die Seinigen deſſentwegen wolte mit den Marckſchreyern vergleichen? Freylich! warum das nicht?

§. 3.

Da die Prädicanten andere mit den Marckſchreyeren vergleichen, machen ſie ſich ſelbſt zu Marckſchreyeren.

Indeme aber die Lutheriſche Herren Nachrichter, Ich verſtehe ihre ſo genannte Herren Geiſtlichen, von denen Jährlich eine Geburt zu Leipzig ans Liecht kommt unter dem Nahmen der Unſchuldigen Nachrichten;* Indeme nun dieſe, ſage ich, andere ehrliche, recht-

(ſ) Matth. VIII. 10. Luc. VII. 9. (t) Marc. VI. 6.

* Ums Jahr 1608. haben die Calviniſche Theologi in der Pfaltz ein Buch herauß geben unter

rechtſchaffene orthodoxe Catholiſche Theologos, auff eine liederliche und verächtliche Weiſe denen Marckſchreyern zu vergleichen kein bedencken tragen, ſo zeigen ſie in der That, daß ſie ſtirnloſe Marckſchreyer, falſche Theriacs-Krämer und offenbahre Leutbetrieger, ja gefährliche Seelen-Mörder ſind.

Der Wahrheit begierige Leſer betrachte nur das in obangezogenem dreißigſten Theil ihrer Nachrichtermäßigen Nachrichten befindliche Titulblat und Vorred ſambt dem darauf folgenden hochtrabenden, aber auch ſehr ſchmähſüchtigen

gen

---

unter dem Titul: Außführlicher Bericht/ was die Reformirte Kirchen in Teutſchland glauben oder nicht glauben/ ꝛc. Hierauff ſetzten die Lutheriſchen Theologen im Würtemberger Land jenen entgegen ein Examen und Gegen-Bericht über das Calviniſche Büchlein; Und weilen die Würtemberger durchgehends die Pfältzer wegen ihrem Buch, die Berichter tituliren, ſo habe ich eine gleiche Freyheit genommen, ſie nach ihren Nachrichten, auch mit dem Nahmen Nachrichter zu nennen. Ich meyne es nicht böß.

gen Jubel-Liedel, ich meyne die angepfuſchte Verſe, ein rechtes poetiſches Prahler-Gedicht, ſo wird er alſo gleich mit Händen greiffen, daß der gantze Bettel mit Marckſchreyer-Wahrheiten, Prahlerey, Lügen und Läſterungen außgerüſtet, überzogen, gefütert und durchſpickt ſeye. So leicht aber ſie ohne alle Prob, was ihnen einfällt, in den Tag hinein plaudern und alles beſte von dem Luther und ſeinem Philadelphiſchen Lutherthum daher ſchnattern, eben ſo leicht, und mit beſſerem Grund wird alles von uns Catholiſchen verneint, umgeſtoſſen und wider die ſectiriſche Pſeudadelphos, falſche Brüder, oder Lutheriſche Prädicanten ꝛc. behauptet.

§. 4. ꝛc.

Marckſchreyerey der Lutheriſchen Prädicanten von der Unüberwindlichkeit ihrer Lutheriſchen Kirchen und Lehr, welcher doch D. Luther ſelbſt den baldigen Untergang propheceyet.

Daß unſer P. Landherr ſich zwölff Verwunderungen vorſtellet, oder, teutſcher

ſcher davon zu reden, über zwölff Din-
ge, ſo in dem Lutherthum vorgehen,
ſich billich verwundert, und gründliche
Urſachen ſeines verwunderns darlegt,
das muß ihnen Marckſchreyeriſch lau-
ten. Was ſoll aber ich ſagen, da auch
ſie ſelbſt in obangezogener Vorred ſich
verwundern, dieweilen nun über 200
Jahr ihr geſtürmtes Lutherthum dan-
noch auffrecht ſtehen blieben. Auß ih-
ren gleichfolgenden eigenen Worten, da-
bey ſie gleichwohl die Bibel mißbrau-
chen, will ich die ſchalckhaffte Knecht,
als Marckſchreyeriſche Seelen-Betrie-
ger, urtheilen und verdammen.

Das iſt vom HErrn geſchehen,
ſagen ſie, und iſt ein Wunder vor
unſern Augen, wie es Allerdings
in den Augen unſerer vorfahren ge-
weſen vor zweyhundert, und noch
vor hundert Jahren. + GOtt Lob!
Dieſe zweyhundert Jahre haben
die

+ Sie waren eben ſelbiger Zeit, wie ihr anjetzo, Marckſchreyeriſche blindenführer, wie die unſerige unwiderſprechlich erwieſen. Siehe D. *TRIBONIANI CASSII à Seeſtervurt* Pſeu-
do-

die Feinde des Evangelii wider das Augſpurgiſche Bekänntniß geſtritten, aber nicht geſieget. Unſer Zion ſtehet noch immer feſte gegründet auf denen Bergen. Sie haben dieſer unſerer theureſten Beylage Hohn geſprochen, und ſo offte ihre ſchmähſüchtige Sterbe-Lieder angeſtimmet, damit ſie ſelbiger zu Grabe zu ſingen gemeinet, ſie haben ſie geläſtert, mit Feuer und Schwert verfolget, und auff einmahl außrotten wollen; aber ſie triumphiret noch auff dieſen Tag.

So viel wort, ſo viel unnütze Prahlereyen und eitele Lügen, deren ſich alle Ketzer und neugebachene Marckſchreyer des Calviniſchen, Wiedertäufferiſchen, Socinianiſchen oder ſonſt Ketzeriſchen Affengelii mit gleichem recht be-

die-

---

do-Jubileum Wittenbergenſ. Ann. 1603. *Petri Roeſtii* S. J. Pſeudo-Jubileum Lutheranum lateiniſch und teutſch. 1618. & 1620. *Adami Contzen* S. J. Jubileum Evangelicum; und deſſen Coronidem omnium jubileorum. 1617. 1618. Latein und teutſch.

dienen; Trutz denen Lutheriſchen Prädicanten können ſie ſich brüſten, an den Laden legen und verwunderen, weilen es ihnen ſo gut, ja einstheils beſſer geglücket, als dem Lutherthum, welches nicht nur an manchem Ort von dem Calviniſtenthum rein ausgebiſſen worden (1) darüber dann ein jämmerliches Zettergeſchrey entſtanden, ſondern welches von denen innerlichen Fanatiſchen, Chiliaſtiſchen, Separatiſtiſchen, Unioniſtiſchen, Pietiſtiſchen, Indifferentiſtiſchen und anderen ſtarckgraſſirenden Halb-Atheiſtiſchen Schwarm-Geiſtern noch endlich wird auffgerieben und verſchluckt werden, wie ſie ſelbſt vielfältig beſorgen, ſeufftzen, jammern

(1) Siehe Johann Theodor Heinſons Calviniſten A. B. C. in ſeiner unterthänigſten Addreſſe. pag. 43—102. ſiehe auch den Friß Vogel oder ſtirb, p. XXXVI. 2c. 170. Der gelehrte Leſer ſuche ein mehrers in *Erneſti Salomonis Cypriani* Bibliotheca Cyprianica, Part. 2. Cap. XII. p. 313—330 *Loeſchers* Hiſtori Motuum &c. Und den Unſchuldigen Nachrichten, Tom. 24. p. 725.

mern und klagen, Lutherus aber längſtens vorgeſehen und bekennet, da er ſeiner Sect den Untergang propheceyet, wie mit mehrerem ſolle dargethan werden.

§. 5.

Lutherus hat offt, wie der Predicant Johannes Aurifaber bezeuget, (1) gegen fremden Leuten, auch zu den Herren Theologis und zu ſeinen Tiſchgeſellen pflegen zu ſagen: Daß gleichwie ſeine Lehre biß anher gewachſen und hochgeſtiegen ſey, alſo werde ſie nun wieder abnehmen und fallen..... Solches wird in dieſem *Tomo Colloquiorum Lutheri* offt gefunden, daß der Heilige Mann von dem Untergang ſeiner Lehre propheceyet hat..... Hierinn iſt nun D. M. Luther ein wahrhafftiger Prophet geweſen, denn ſeine Lehre iſt jetzt alſo verachtet, man iſt ihrer auch alſo überdrüßig, müde und ſatt worden im teutſchen

(1) In der Vorred über Luthers Tiſch-Reden.

teutſchen Lande, daß man ſeines Nahmens ſchier nicht gerne höret gedencken.

Anderswo ſagt Luther: (2) Es ſind bereit ſchon auf der Bahn...... die werden in kurtzem verſtöhren und umkehren, was wir ſo viele Jahr her mit groſſer Mühe, Arbeit, Angſt und Anfechtung erbauet und auffgerichtet haben.

Wann nun die Prädicanten ſingen und ſagen: Luthers Lehr wird vergehen nimmermehr. (3) So wollen wir Luthers Prophetiſche Mundſtück nehmen und dazu pfeiffen. Schon im Jahr 1538. und alſo bey Lutheri Lebszeiten kam ein Buch im Lutherthum zum Vorſchein unter dem Titul: Sepultura Lutheri, d. i. Luthers Begräbnuß. Den Innhalt des Wercke-

(2) Uber das IV. Capitel zu den Galatern, wie ſolches zu leſen in Georg Walthers Propheceyungen Lutheri.

(3) Siehe Chriſtian Junckers Vitam Lutheri Nummis illuſtratam pag. 284. Conf. Tab. XIX. Num. LIX.

leins hat der Verfaſſer mit dieſen Worten außgedrucket : D. Luther, welchen die Papiſten weder mit Feuer, Bann noch Acht unterdrucken können, wird von ſeinen eigenen Diſcipeln unterdruckt und verdunckelt werden. Daß dem ſo und nicht anderſt ſeye, gibt der Gothaiſche Prädicant Ernſt Salomon Cyprian, da er von dieſem Büchlein Meldung thut, (4) mit hohem Stillſchweigen zu verſtehen.

Nun möchte ich wiſſen, warum ſich die armſeelige Marckſchreyer noch können verwundern bey ihrem jämmerlich zertrennten Religions-Quarck, welchen nicht wir, ſondern ſie ſelbſt nicht greulich genug beſchreiben können. (5) Dabey wir in einem geſunden Verſtand zum

(4) In *Bibliotheca Cyprianica* Part. II. Cap. XIV. pag. 359.

(5) Siehe D. Joh. Georg Walchens Hiſtoriſch- und Theologiſche Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen von der Reformation an biß auf jetzige Zeiten. III. Theil. Jena 1733. Gott-

zum Troſt der Rechtglaubigen und Confuſion unſerer Feinden billig ausruffen: A Domino factum eſt iſtud &c. Das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſern Augen. Pſal. 117. (118.) 23.

§. 6.

Die Catholiſche allein haben Urſach ſich des Göttlichen Schutzes zu rühmen.

Wann es Verwunderns gilt, und zwar auffrecht, redlich und wahrhafft, ohne alle eingemiſchte heuchleriſche

---

Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtoria Part. II. Lib. XVI. Cap. IX. &c. &c. XXVI. &c. Lib. XVII. Cap. VI. &c. Part. III. & IV. durchgehends. Valentin Erneſt Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum 2. Theil. D. Joachim Langens Geſtalt des Creutz-Reichs; Mittelſtraſſe; Erläuterung der neueſten Hiſtorie bey der Evangeliſchen Kirche; abgenöthigtes abermahlige Zeugniß der Wahrheit ꝛc. ꝛc. D. Pfaffens Introductionem in Hiſt. Theol. Literariam Part. 2. Lib. III. pag. 405. &c. *Cypriani* Bibliothecam Part. 2. Cap. IV. Die Unſchuldige Nachrichten/ und andere.

Marckſchreyerey, ſo haben wir Catholiſche, von welchen die Widerſinnige Ketzer mit ihren Vorläuffern, den Abgeſtandenen Pfaffen und Mönchen vor 200. Jahren außgangen, eintzig und allein Urſach uns zu verwundern über den gewaltigen Schutz GOttes, krafft deſſen wir nicht nur 100. oder 200. wie die Pſeudadelphiſche Marckſchreyer der neuen Secten eitel prahlen, ſondern über 1700. Jahr, Luthers Worten gemäß (1) wider alle Ketzer, Juden, Türcken, Heyden und ſammtliche Macht der Höllen erhalten worden. Welches und ein mehrers ich dem Calviniſchen Prädicanten Johann Philipp Reitz von Neckerels unlängſt wohl zu erwägen anheim geben. (2) Wir Catholiſche können demnach mit Wahrheit ruffen und ſagen: Das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſeren

---

(1) Siehe den vermehrten Frißvogel Part. I. Cap. 3. pag. 157. Part. II. Cap. 3. pag. 496. &c.

(2) In meiner Gründlichen Antwort. Tom. I. Cap. IV. §. 7. pag. 617. &c.

ren Augen. D. Luther hat uns ein ſolches Sterb-Lied angeſtimmet, wodurch das Pabſtum inner zwey Jahren hat ſollen wie der Rauch verſchwinden, er hat uns ſeinem gottloſen Verſprechen zufolge (3) mit beſtändigem Fluchen und Läſtern unſinnig zu Grab geläutet, biß er drauffgangen; ja der raſende Mann hat jedermann frech angehetzt ihre Hände in unſerem Blut zu waſchen. (4). Aber GOtt ſeye ewig gelobt, ge-

(3) Das ſoll mein Ruhm und Ehre ſeyn / ſagt Luther, wills auch ſo haben / daß man von mir hinfort ſagen ſolle/ wie ich voll böſer Wort / Scheltens und Fluchens über die Papiſten ſey ...... Ich will auch hinfort mich mit den Bößwichten zufluchen und zuſchelten biß in meine Gruben / und ſollen kein gut Wort mehr von mir hören / Ich will ihnen mit meinem Donnern und Blitze alſo zum Grabe leuten. Tom. 5. Jen. fol. 328. a. b. Wider den Meuchler zu Dreßden. Seine Parola oder Wort hat er gehalten, wie zu ſehen beym Piſtorio im Läſtergeiſt Lutheri, und kürtzlich im Frißvogel pag. CLXXXVI. CCCCVIII.

(4) Tom. II. Jen. germ. fol. 50. a edit. 1555. Tom. I. Jen. germ. fol. 51. a edit. 1555

prieſen und gedancket für ſeinen vätter- lichen Schutz. Luther iſt hin; ſeine Propheceyung mehr als Marckſchreye- riſch erlogen; Das Papſtum ſtehet noch unverruckt, und ſeynd alle Ketzer und Höllenporten biß auff dieſe Stund mit langen Naſen und groſſen Ohren ſpöttiſch dabey zu ſchanden worden: Das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſern Augen.

§. 7.

Marckſchreyerey der Prädicanten bey Anziehung der Offenbahrung Johannis ꝛc.

Lächerlich kommet mir vor, daß ſie die Vorrede des 30ſten Theils ihrer Nachrichten anfangen mit ſolchen Wor- ten, welche ſie aus der Offenbahrung Johannis genommen und auff das Lu- therthum deuten, wie ſie denn daſelbſt offentlich gaucklen und marckſchreye- riſch vorgeben:

Das

1555. Siehe auch den Frißvogel pag. CCCCXXXIX. der vermehrten Edition Und ferners den Huttenum delarvatum Cap. VI. pag. 212 -- 223.

Das, was Johannes ſah, und auß
der Wahrheit Munde
Von Philadelphiſcher Gemeind'
und Engel ſchreibt,
Geht auff das Lutherthum, das nach
dem Glaubens-Grunde,
Trutz allem Wiederſpruch, rein
Evangeliſch bleibt.
Der theure Luther war der Engel
der Gemeinde ꝛc.

Dieſes und das übrige iſt eine kahle Marckſchreyerey, welche theils Lutherus, theils aber ſie ſelbſt zernichten. Lutherus ſagt: (1) Niemand weiß, was in der Offenbahrung Johannis ſtehet. Wie wiſſen dann die Marckſchreyeriſche Nachrichter, daß alles von der Philadelphiſchen Gemeinde auffs Lutherthum gehe? iſt denn der Jünger über den Meiſter? das Ey klüger als die Henne? Warum ſoll ich dieſen jungen Curtiſanen mehr glauben als dem

(1) In den alten Vorreden über die Offenbahrung Johannis. Siehe ein mehrers in meiner Gründlichen Antwort Tom. I. Cap. 3. pag. 463. &c.

dem alten General-Marckſchreyer Luthero? Wer betriegt das arme Teutſchland, der Luther, welcher ſagt: Niemand wiſſe, was in der Offenbahrung Johannis ſtehet; oder aber die heutige Prådicanten, welche vorgeben: Sie wiſſen alles, und ſonderlich, daß, was von der Philadelphiſchen Gemeinde und Engel allda befindlich, ſchnurgrad auffs Lutherthum ziehle. Da ſiehe, wie ein Marckſchreyer den andern zu ſchanden mache!

Die Sach fůr uns Catholiſche iſt ſo klar, daß gelehrte Proteſtanten ſelbſt, auch unter den Theologen ihrer Prådicanten Marckſchreyerey, ſo ſie mit der Offenbahrung Johannis treiben, offentlich verrathen; wie dann unlångſt geſchehen, als ich in einer Geſellſchafft, worinnen ſich vier grundgelehrte Lutheraner befunden, auß des Herrn Johannis Alberti Fabricii Centifolio Lutherano den Titul des 98. 99. und 100. Capitels laut vorgeleſen, da es denn unter anderen heißt, daß Lutherus geweſen der Engel mit dem ewigen Evangelio.

Apoc.

Apoc. XIV. 6. Item, der Engel ſo geſchrien: Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen Babylon die groſſe. Apoc. XVIII. 2. ſo ſagten ſie einſtimmig mir ins Angeſicht: Dieſes iſt nicht wahr, Narren ſagen und glauben es. Ich lachte von Hertzen und beſtättigte ihre Wort; laſe hierauff weiter fort die Titul des 116. und folgender Capitlen, allwo geſagt wird, daß Luther geweſen ein Prophet, dem Patriarchen Abraham gleich, ein anderer Moſes, ein anderer Samuel, ein dritter Elias, ein anderer Jeremias, gleich Johanni dem Täuffer, Johanni dem Evangeliſten, dem Apoſtel Paulo, ein Wittenbergiſcher Evangeliſt 2c. ein Martyr, heilig, wunderbar, Wunderthäter, Wundermann 2c. Da ſie dieſes hörten, ſchrien ſie zuſammen: Das iſt erlogen; wir wollens ihm ſchrifftlich geben. Hierüber lachten wir Catholiſche abermahl von Hertzen, da gelehrte Lutheraner ſelbſt die Lutheriſche Marckſchreyerey ſo offenhertzig geſtanden und

verworffen. Partheyiſche Ochſen und Eſel, ſagte einer, ſchreiben und glauben ſolche Narrenpoſſen. Ein berůhmter Theologus, ſo dabey ware, ſagte zum Uberfluß mich in meiner Meynung zu ſtårcken, daß Luther der durch den Himmel fliegende Engel nicht geweſen, Apoc. XIV. 6. ꝛc. Herr! ich gebe um alle diejenige Lutheriſche Scribenten, ſo über die Offenbahrung Johannis Außlegungen geſchrieben, kein Pfeiff Taback, dann ſie wiſſen nicht, was ſie ſagen. Was ich hier ſchreibe iſt heilig wahr, und wann es vonnöthen wåre, könte ich ſie mit Tauff- und Zunahmen nennen, nebſt den Catholiſchen Prieſtern, deren ſamt einem gelehrten weltlichen Herrn zehen gegenwårtig geweſen, welche durch dieſe Lutheriſche Bekanntnuß nicht wenig erbauet worden.

§. 8.

Marckſchreyerey der Prådicanten wegen der vorgeſchützten reinen Lehre. Von Lutheri credit und dem Anſehen der ſymboliſchen Bücher im Lutherthum.

Daß das Lutherthum rein Evangeliſch

liſch bleibe, ſagen ſie zwar hier ohne Scheu daher, wie die Marckſchreyer, es iſt aber gut, daß wir auß ihren anderen Schrifften das Widerſpiel wiſſen. Schon vor hundert etlich und ſechszig Jahren ſchrieb der Hoffprediger von Weimar Johann Aurifaber, ein getreuer Jünger Lutheri, nachdeme er verſchiedene Prophecenungen ſeines Meiſters von dem Untergang des Lutherthums auff die Bahn gebracht, dieſe traurige Klagrede: (1) Hierinnen iſt nun D. M. Luther ein wahrhafftiger Prophet geweſen, denn ſeine Lehre iſt jetzt alſo verachtet, man iſt ihrer auch alſo überdrüßig, müde und ſatt worden im Teutſchen Lande, daß man ſeines Nahmens ſchier nicht gerne höret gedencken, noch auch der Zeugniß auß ſeinen Büchern und Tomis, zur Beſtättigung der Artickel des Glaubens, genom-

(1) In der Vorrede über Luthers Tiſchreden, welche A. 1566. zu Eißleben. 1567. und 1593. zu Franckfurt, und noch A. 1723. zu Dreßden gedruckt worden.

genommen, hoch mehr achtet. So iſt es auch leider dahin kommen, daß man helle Brillen auffſetzen, und ſich ſcharff umſehen müßte, wenn man D. M. Luthers Lehre, die Augſpurgiſche Confeßion, und Apologie; Item die Schmalkaldiſche Artickel, an allen Orten im Teutſchen Lande rein und unverfälſcht finden ſolte, welches erſchröcklich iſt zu erfahren ꝛc.

Dieſe Wort ſeynd wahrlich wohl zu mercken; Luthers Nahmen gilt heut zu tag propter lucrum ceſſans & damnum emergens allein in der Prädicanten-Zunfft, und bey denen, welche durch Vorurtheile verführt, blindlings folgen (2) Andere hingegen ſchämen ſich ſeines Nahmens, weilen er ſectireriſch, und wollen nicht Lutheriſch heiſſen. (3) Bey andern ſtehet der Luther und Calvinus

(2) Uberflüßige Proben hievon finden wir dem dutzend nach in des Hamburgiſchen Theologi D. Jo Alberti Fabricii Centifolio Lutherano.

(3) Das Klaggeſchrey hierüber leſen wir bey D. Velten Löſcher in dem Timotheo Verino

vinus in gleichem Credit, und heiſst offentlich: Amicus Plato, Amicus Socrates, Amicus Lutherus, Amicus Calvinus, ſed magis tamen amica veritas. d. i. Den Plato, Socrates, Luther und Calvin halte ich für Freund, die Wahrheit aber ziehe ich ihnen allen vor. (4) Noch andere werden unter Luthers Zuchtlen gefunden, welche offenhertzig herausſgehen, von der Farb reden und rund geſtehen, daſs Lutherus ein ſchlimmer Vogel geweſen.

Zum

---

rino Part. I. Cap. X. Num. XVII. pag. 580. &c. conf. Die Unſch. Nachrichten Tom. XXX. pag. 116. 263. &c. Arnolds Ketzer-Hiſtorie im Regiſter bey denen Worten Lutheraner und Lutheriſch. Und andere mehr. Die Unſinnigkeit aber, ſo die Prädicanten hiebey begangen, hab ich in meiner gründlichen Antwort Part. 2. Cap. I. pag. 4. &c. klar bewieſen.

(4) *Samuel Strykius* JCtus celeberr. in Diſſert. Juris Eccleſ. de Jure Sabbathi cap. IV. pag. 156. Num. 273. Conf. *Loeſcheri* Timoth. Verinum Part. I. Cap. II. Num. XV. pag. 181.

Zum Exempel der im Lutherthum wohlbekannte Doctor Johannes Philippus Odelem ſchreibt offentlich: (5) Nullum fuiſſe Crimen, quod Lutherus ex afflatu maligno, non Spiritûs Sancti contra Pontificios haud evomuerit in ſuis operibus. Das iſt: Es iſt kein Laſter geweſen, welches D Luther in ſeinen Schrifften, nicht auß Eingebung des Heiligen, ſondern des böſen Geiſtes, wider die Papiſten nicht hätte außgeſpien. Item, Lutherus hat vortrefflich ſchelten, ſchmähen und läſtern können. So weit dieſer, worunter wir Catholiſche wohl jene Wort ſetzen mögen: Wir wiſſen, daß ſein Zeugnuß wahrhafftig iſt. Joan. XX. 24.

Was

---

(5) In Epiſtola Reſponſoria pag. 9. Und in der abgenöthigten Anmerckung, pag. 68. vid. U. N. Tom. IX. pag. 749. &c. Dergleichen Zeugnuſſen finden ſich auch vollauff in Bernhard Peter Carls Luthero ante Lutheraniſmum, Jo. Dippels, Kleinmanns, Strandigers, Thomaſii, Heumanns ꝛc. Schrifften, Die Wahrheit iſt ſtarck.

Was die ſymboliſche Bücher im Lutherthum betrifft, ſo iſt es abermahl ein ſolche Verwirrung dabey, daß es nicht zu beſchreiben. Einige machen ein Götzenwerck drauß (dahero das Wort Symbololatria unter ihnen herum laufft) und verpflichten die Lehrer und Prediger ꝛc. daß ſie ſolche mit einem theuren Eyd beſchwören müſſen, dabey es dann wiederum ein ärgerlicher Katzenkrieg abgibt, wegen dem *Quia* oder *Quatenus*. Da die Subſcribenten bey der Unterſchrifft und Religions-Eyd ſich zu denen ſymboliſchen Büchern ſollen bekennen ſchlechterdings, *Quia* weilen ſolche mit dem Göttlichen Wort übereinſtimmen. Da hingegen andere behaupten, daß die Unterſchrifft der ſymboliſchen Büchern und die eydliche Bekanntnuß zu denenſelben müſſe geſchehen, *Quatenus* ſo fern ſie mit der H. Schrifft übereinkommen. Noch andere verwerffen ſie gar, als unnütze, unnöthige, menſchliche Auffſätz und Irrthum volle Schrifften, worinnen ſogar Teuffels-Leheren enthalten.

ten. (6). Was prahlen dann die Marck⸗ſchreyer mit ihrem rein Evangeliſchen Lutherthum Orthodoxie, welche von denen Pietiſten nicht unbillig eine gebranntmarckte Hure, die mit ihrer öffentlichen *Proſtitution* an den Schand⸗Pfahl gebunden iſt, genennet wird. (7). Anderer abſcheulichen Reden mehr, ſo wider die Lutheriſche Kirche und Lehrer außgeſtoſſen werden, nicht zu gedencken; genug ſeye mir, daß ſie ſelbſt nicht genug können darüber lamen⸗

(6) Siehe hievon ihre eigene Schrifften z. E. Walchens Einleitung. Part. I. pag. 877. 895. 948. Part. 2. pag. 134. & ſeq. 151. &c. 718. &c. 760. Löſchers Timotheum Verinum Part. I. Cap. X. Num. XIX. pag. 583. & ſeq. Arnolds Kirchen⸗ und Ketzer⸗Hiſtorie Part 2. Lib. XVI. Cap. XVIII. pag. 667. & ſeq. Lib. XVII. Cap. X. pag. 998. Cap. XIII. pag 1045. Cap. XVII. pag. 1097. Part. 3. pag. 69. 137. 140. 425. Die Unſchuldige Nachrichten von den Symboliſchen Büchern und andere.

(7) Conrad Dippel in Orthodoxia Vapulante pag. 5. citante *Mayero* im kurtzen Bericht von Pietiſten. pag. 21.

mentiren, ſchreyen und klagen, wie man die Evangeliſche Kirche außruffe für die Apocalypſiſche Hur und Babel; die Concordi-Formul für den Becher der Huren; die Lehrer der Lutheriſchen Kirche für formal Ketzer, ärger als Ketzer, geiſtliche Barbarn, Unchriſten, Baalsgenoſſen, Symboliſche Abgötter, Patronen der Gottloſigkeit, die an dem groſſen von Paulo verkündigten Abfall Theil hätten, und den Arianern und Socinianern gleich wären, Leut die ſchlechterdings zu verdammen und außzurotten, (8) Wie hingegen dieſe mit jenen umgehen,

---

(8) Valent. Erneſt. Löſcher in dem vollſtändigen Thimotheo Verino. Part. I. im Vorbericht Num. X. pag. 13. Und darnach Cap. I. Num. XXIV. pag. 55. Num. LXIII. pag. 112. & ſeq. Cap. X. Num. V. pag. 560. & ſeq. Parte 2. durchgehends. Die Unſch. Nachrichten-Sammler vielfältig; ſiehe in denen Regiſtern daſelbſt Lutheriſche Kirche; Lutheriſche Religion/Symboliſche Bücher/ ꝛc. conf. Rollium de Symbololatria.

und was ſie von und wider die Pietiſten außſprengen, iſt gleichfalls ärgerlich am Tag. (9) Laß mir das nun eine Marckſchreyerey, ja gar Spenglerisch Hudelmanns-Geſindel ſeyn, die einander immer in den Haaren ligen; und wie die Metzgers-Hund herumzauſen.

§. 9.

Wehmüthiges Klag-Geſchrey gelehrter Lutheraner über den elenden Zuſtand des zertrennten Lutherthums.

Es mögen inzwiſchen dieſe Marckſchreyer ihre Schand verblümen, ſo lang und viel ſie wollen, uns werden ſie nimmermehr blenden, wir kennen, GOtt Lob, ihre armſeelige Sect nur zu wohl; ihre Trennung iſt am Tag, ihre Boßheit

(9) D. Samuel Schelwigs Synopſis Controverſiarum; eines Anonymi Unfug der Pietiſten; Mayers Bericht; Löſchers Tim. Verinus. Anonymi Imago Pietiſmi lateiniſch und teutſch. Albert Chriſtian Rothens Atheiſtico-Thomaſiana und dergleichen ſind wohl zu leſen. Doch hievon ein mehrers unten im 2ten Theil §. 208. ꝛc.

heit und Ketzerey ligt vor Augen, ihre Thorheit iſt offenbar, die Früchten ihres Anti-Chriſtenthums greifft man mit Händen. Das Klag-Geſchrey, ſo ſie über ihren verrathenen, elenden Quarck führen, erſchallet ſtündlich in unſeren Ohren. Eja, quando veniet, quæſo, beata illa dies, ſchreyet der berühmte D. Pfaff zu Tübingen (1): Ubi gladios in vomeres & lanceas in falces commutabimus &c. Ey Lieber, wann wird doch jener glückſeelige Tag herbey kommen * an welchem wir die Schwerter zu Pflugſchaaren und die Spieſſe zu Sichlen machen, und alle mit dem Liecht der Herrlichkeit umſtrahlet werden, einerley Meynung führen. Ach das GOtt erbarm! dieſes wird geſchehen an S. Nimmerleins-Tag.

Da D. Pfaff mit der Union vor einigen Jahren beſchäfftiget ware, ſchrie ihm

(1) *Introductione in Hiſtor. Theol. Literar.* Part. 2. Lib. III. pag. 406.

* Von welchem Eſaias und Micheas propheceyet. Eſai. II. 4. Mich. IV. 4.

die Theologiſche Facultät zu Jena in dem Theologiſchen Bedencken über den näheren Entwurff von der Vereinigung der proteſtirenden Kirchen pag. 20. ** gar wehmüthig zu mit dieſen betrübten Worten: Aber ach! Was will man doch von Vereinigung beyder Partheyen miteinander viel ſchreiben, da man beyderſeits unter ſich ſelbſt noch ſo uneinig und widereinander iſt? Wie es in unſerer Kirchen desfalls ſtehe, iſt leyder! offenbahr. Und unter den Reformirten gehets nicht beſſer. ꝛc. ꝛc.

Man ſolte alſo billig zuförderſt darum ſich bemühen, und daran arbeiten, daß die Proteſtirende beyderſeits erſt unter und mit ſich ſelbſt vereiniget würden, da man denn vorerſt

---

** Dieſes Theologiſche Bedencken wurde publicirt Ao. 1722. auff Befehl Seiner Hochfürſtl. Durchleucht von Oſt-Frießland, wie der Gothaiſche Theol. Sal. Ernſt Cyprian bezeuget in ſeinem Brieff-Wechſel pag. E. 4. b.

vorerſt genug zu thun finden wird; ſo dann wäre es zeit, zwiſchen beyden auch eine Vereinigung zu treffen. Als lange aber eine jede Parthey nicht für und mit ſich ſelbſt kan einig werden, wie ſolte dann zwiſchen beyden eine Vereinigung können erhalten werden.

Das iſt eben der verzweiffelte Handel! die Lutheraner ſind unter ſich ſelbſt zertrennt, wie ein zerriſſener Bettlers-Mantel, desgleichen auch die Calviniſten. Wie thorecht iſt es nun, unter beyden Hauptpartheyen, wollen Frieden machen, da jede mit ſich ſelbſt ſchwere Kriege führet; indeſſen lachen wir über die kahle Marckſchreyerey, und betrauren hingegen den Untergang ſo vieler Million Seelen. Doctor Löſcher ſtimmet obigem bey, (2) Weltliche Häupter ſagt er, Lehrer und Zuhörer, in allen Ständen ſind groſſen Theils des

(2) In dem Vorbericht ſeines vollſtändigen *Timothei Verini* Num. II. pag. 2. Ein mehrers von ihm und anderen, ſiehe beſſer hieunten §. 54. allwo ſie gar verzweiffelt lamentiren.

Evangelii ſo müde worden, daß es zu bejammern. Den wilden Frey-Geiſtern hat es ſchon vom Jahre 1660. an gelungen, daß ihnen erſtlich Freyheit gegeben, hernach gar *ſolenniter applaudi*rt worden. Das übrige, was noch gut war, hat der öffentliche oder heimliche, grobe oder ſubtile Enthuſiaſmus ſeit 30. Jahren eingenommen und faſt verſchlungen ꝛc. ꝛc. Au weh! Löſcher, was ſprechen deine Cammerathen hierzu: Auffgemerckt! das ſagen ſie (3). Nur das iſt zu beklagen, daß man auch denen, die drauſſen ſind * durch ſolchen ſchändlichen Miſchmaſch enthuſiaſtiſcher Grillen von unſerem Häufflein zu affterreden, als von Ubel-

(3) In den Unſch. Nachrichten Tom. 30. pag. 475. Tom. 33. pag. 862.

* Hiemit ſtichlen ſie auff uns, doch wir lachen darzu und fragen: Ob ſie A. 1482. da Luthers Mutter noch nicht mit ihrem Märtl ſchwanger war, dieſe Wort auch hätten können von ihrer Utopiſchen ſchlaraffen-Kirch wider uns brauchen?

Ubelthätern ** Gelegenheit giebt. Und ſo iſt es auch, wir können das Pabſtum nicht kräfftiger gegen uns ſelbſt ſtärcken, als wenn wir fortfahren ✝ von der Augſpurgiſchen Confeſſion und denen ſymboliſchen Glaubens-Büchern abzuweichen.

§. 10.

Bittere Klagen der Herren Nachrichter über den Ertz-Wetterhanen Philipp Melanchton.

O ihr arme Geſellen, warum plagt ihr euch mit dieſen unnützen Sorgen, beſſer wirds mit euch nicht werden, biß ihr einander gar aufgefreſſen, oder GOtt einsmahls dem Seelen-Mord ſteurt und ein Ende machet. Der ſchwärmeriſche Irrthums-Geiſt hat euch von An-

** Welche ihr in der Wahrheit ſeyd, ſo lang Lutheri Evangelion wahr bleibt, Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. Siehe ein mehrers hievon in meiner gründlichen Antwort Tom. I. pag. 581. Tom. 2. pag. 642. &c.

✝ Wie ſie vorlängſt angefangen.

fang her geritten, würcklich hat er euch noch unter den Sporen, und in den drey erſten Tagen wird er auch nicht abſitzen, wie euere tägliche Zanckſchrifften auß-weiſen. Leſet euere eigene Wort zur Prob, welche hier folgen (1) und dar-nach haltet das Maul!

Philippus Melanchton, ſagt ihr, der groſſe Gehülffe Lutheri, der aber von Anfang ſeiner Welt-Weiß-heit mehr Gehör gab, als der Glau-be und die Geheimniſſe des Reichs GOttes leiden mögen, hatte ſchon, denen Friedemachern zu gefallen, ſich an dem Heiligthum * unſeres Fürſten-Bekenntniſſes ** vergriffen, gab

(1) Auß der Vorred der Unſch. Nachr. des 30. Theils.

* Die ſo offt caſtrirte Augſpurgiſche Con-feſſion hielten ſie ehedeſſen für ihren Aug-Apfel, jetzt verhandlen ſie ſolche für Heilig-thum.

** Ich hab vermeint, es ſeye eine allge-meine Bekanntnuß aller Lutheraner; Es klingt eben beſſer, nach dem Marckſchreyer-Brauch,

gab auch nachdem Lutherus entſchlaffen, ✠ immer mehr ſeinen wanckenden Sinn (2) zu erkeñen. Er ließ danneben ſich gegen das Interim ſehr weich finden, auß welchem die Adiaphoriſten, Majoriſten, Synergiſten, Antinomer (3) und dergleichen entſtunden, und wurde er gerne, wie mit Calvino, alſo auch wohl mit denen Biſchöffen, nach der Regel des Interims, einen völligen Syncretiſmum auffgerichtet haben. Er wurde als *Communis Præceptor Germaniæ* (das iſt: als ein allgemeiner Lehrmehr des Teutſchlands) angeſehen: (4) Deſto ſchneller erwuchs durch ſol-

Brauch, wann es heißt: Liebe Bauren/ es iſt ein Fürſten-Bekänntniß/ kauffts und glaubts kecklich!

✠ Requieſcat in Pice!

(2) Er wird ja nicht auß Luthers Wetterhahnen-Art ſchlagen.

(3) Dieſes iſt nicht wahr! die Antinomer ſind lang zuvor entſtanden. Siehe Walchens Einleitung Part. I. pag. 109. und andere.

(4) Von denen jämmerlich bezauberten Uncatholi-

ſolche Autorität der ſo ſchädliche Philippiſmus, und daher abſtammende Crypto-Calviniſmus, (5) welcher, unter dem Schein einer verbeſſerten Confeſſion, uns beynahe des ächten unveränderten Kleinods, und den Philadelphiſchen Engel (6) ſeiner Crone gar beraubet, ich will ſagen, die reine Evangeliſch-Lutheriſche Kirche verſchlungen hätte.

§. 11.

Jämmerliches Lamentiren der Lutheraner über den verzweiffelten Zuſtand des Lutherthums zur Zeit der entſtandenen Augſpurgiſchen Confeſſion. Wobey Doct. Luthers, Melanchtonis und anderer Betrieger Ertz-Schalckheit, und hingegen die Redlichkeit der Catholiſchen gewaltig an den Tag kommt aus der Proteſtanten ſelbſt eigenen Bekanntnuß.

An

catholiſchen, welche dazumahl die abgeſtandene Mönchen, entloffene Pfaffen und ſonſt liederliche Schwärmer für lauter Propheten und Liechter der Welt gehalten.

(5) Lutheraniſmus, Philippiſmus, Calviniſmus &c. &c. lauter Teuffelsbruten.

(6) Luther iſt ein Engel, wie der Teuffel ein Apoſtel.

An einem andern Ort reden ſie noch deutlicher und ſagen: (1) So wußte man zur ſelben Zeit nirgend, wo man die eigenlich Evangeliſch-Lutheriſche Lehrer ſuchen ſolte. Hierinn reden ſie die Wahrheit, dann in ſo mancherley Meynung, Bemäntlung, Verkehrung, Untreu und Stillſchweigen mochte kaum ein Bruder, ein Collega dem anderen, eine Kirche der andern nicht trauen, weil ihr Glaube nicht offentlich und auffrichtig bekannt geweſen, wie der berühmte Prädicant Conr. Schlüſſelburg redet. (2).

Es iſt aber nicht Melanchton allein, der ſolche verwegene Marckſchreyer-Poſſen geſpielt, andere Apoſtel des neuen fünfften Evangelii waren nicht beſſer, Lutherus aber, als Patriarch, der allerſchlimmſte. Höre, um GOt-

[1) In den Unſch. Nachr. Tom. XXIV. pag. 725.

(2) In der 24ſten Vorred oder, beſſer zu reden, in der Dedication ſeiner Teutſchen Theologia Calviniſtarum pag. g. ii. b.

GOttes Willen, wie ſie auß der Schul ſchwätzen und der gantzen Welt ihre faule Wege offentlich verrathen.

Hieronymus Baumgärtner, welcher Anno 1530. der Statt Nürnberg Abgeordneter war auff dem Reichstag zu Augſpurg, ließ von daraus zwey Schreiben an Lazarum Spengler den Rathſchreiber zu Nürnberg * von wegen ihren ſaubern Händlen in Augſpurg abgehen, worinnen des Melanchtonis und ſeiner Mit-Conſorten Unbeſtän-

* Dieſer Lazarus Spengler, deſſen Bild in Theophili Sinceri Neuen Sammlung von alten und raren Büchern gleich im Anfang des 2. Theils befindlich, und einen abgeſchmackten kahlen Kerl vorſtellet, that dem Lutherthum zur zeit der Deformation allen Vorſchub in Nürnberg; Das bekannte Lutheriſche Kirchen-Lied.

Durch Adams Fall iſt gantz verderbt
Menſchlich Natur und Weſen, ꝛc.

Welches des Flacii Ketzeriſche Sprach deutlich iſt, hat er verfertiget. Siehe nebſt den Lutheriſchen Geſangbüchern Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXIX. Num. 7. pag. 831.

ſtändigkeit, groſſe Forcht und getriebene Lotterbubenſtreich mit natürlichen Farben abgemahlt ſind. Die Prädicanten, ſo die Unſchuldige Nachrichten herauſzgeben, geben auſz Trieb der Wahrheit, gemelten zweyen Schreiben dieſes redliche Lob und ſagen: (3) Ob ſie wohl etwas hart, ſo iſt es doch die Wahrheit. Nun wohlan, laßt uns die Wahrheit hören, welche unter anderm alſo lautet:

Sie, die Catholiſche, haben nie keine Handlung vergebens gethan, ſondern allezeit uns etwas abgedrungen, daß wir bewilliget haben nachzugeben. Solches Nachgeben behalten ſie alles auff den Stich, und werden ſich des einsmahls, ſo es uns am übelſten gelegen iſt, gebrauchen. GOtt hat uns aber zu ſondern Genaden verordnet, (4) daß

(3) Tom. XXX. im 3ten Beytrag Num. III. pag. 390.

(4) Das nicht, ſondern GOtt lieſſe es geſchehen, wie ers mit andern Ketzereyen mehr hat

daß die Confeſſion heraus und einmal übergeben iſt, ſonſt würden unſere Theologi, längſt ein anders bekannt haben, wie ſie denn, wo ihnen gefolgt würde, gerne thäten. (5) Wiewohl ſie einander ungleich ſeyn. Philippus (6) iſt kindiſcher, denn

---

hat geſchehen laſſen, daß ſie in der Welt empor kommen, weil die Menſchen der Wahrheit nicht glauben wolten. Siehe Matth. XVIII. 7. 1. Cor. XI. 19. II. Theſ. II. 10.

(5) Wer Lutheriſcher Seits dieſes gottloſe Religions-Gauckelſpiel hier nicht ſiehet und zu Hertzen nimmt, der gehet muthwillig im Irrthum zu grund. GOtt erleuchte das jämmerlich verblendte Volck!

(6) Philippus Melanchton zimmerte die Augſpurgiſche Confeſſion, nachgehends aber hat er ſie offt, und zwar in wichtigen Dingen, gefährlich verfälſcht, ungeacht deſſen ward der gemeine Mann, gut Marckſchreyeriſch, beredet, der H. Geiſt hätte ihm ſolche eingeben. Siehe ihre eigene Bekanntnuſſen hievon beym Conr. Schlüſſelburg in der Vorred über die Calviniſten-Theologie. Gottfr. Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. 16. Cap. 18. Num. 14. pag. 676.

denn ein Kind worden. Brentius (7) iſt nicht allein ungeſchickt, ſondern auch grob und rauch. Haller (8) iſt voller Forchten. Und haben dieſe den frommen Marggraffen (9) gantz irre und kleinmüthig gemachet, bereden ihn was ſie wollen. Wiewohl ich mercke, daß er gerne mehr thät. ꝛc. ꝛc. Der Churfürſt hat in dieſem Handel niemand verſtändiges, denn den einigen D. Brucken, den hat man aber dahin gebracht, daß er nun auch mit Sorgen

(7) Jo. Brentius / welcher die Chriſtum gäntzlich zernichtende Ubiquität im Lutherthum halff anſpinnen, hat unter anderen verübten Boßheiten nach ſeinem Abfall Meß geleſen, und hierdurch die einfältige Leuth ſchelmiſch verführt. Melchior Adam in ejus vita pag. 440.

(8) Sein rechter Nahm iſt Sebaſtianus Heller; in der Wahrheit aber war der Mammeluck kein Batzen werth.

(9) Georg der Andere, Marggraff zu Brandenburg, ein guter Lutheraner. Siehe Sauberts Wunder der A. C. pag. 121. Hatte den Heller zum Cantzler.

gen handelt, dieweil er von niemand keinen Beyſtand hat. Denn die andern Sächſiſchen Theologi dörffen wider den Philippum nit offentlich reden, denn er den Kopff dermaſſen geſtreckt, daß er neulich gegen den Lüneburgiſchen Cantzler geſagt: Wer ſagen darff, daß die nächſt übergebenen Mittel nit Chriſtlich, der liegs, als ein Böſzwicht. ꝛc. ꝛc. Daneben höret man nit auff, die ſo ſich hierinn Chriſtlich und tapffer erzeigen, in viel Weg zu verunglimpffen, wie dann den Heßiſchen, die ſich hierinn gantz wohl und ehrbarlich gehalten, offentlich vor uns beſchicht, beſorg es werd mit uns auch dermaſſen gehalten, ꝛc. ꝛc. Das Weſen hat bißher ſtettigs gewert, als offt die Fürſten bey einander, ſo kommt einer zu dem Churfürſten geritten, ſagt ihm, wie er die Sach getreulich und gut meyn, ꝛc. Er hat diß oder jenes vom Kayſer verſtanden, und ſo man allein in dieſem oder jenem Stuck entwich,

wich, ꝛc. möcht der Sachen noch zu helffen ſeyn. Alsbald iſt Philippus da, ſtellt Artickel, gloſſirt die, ꝛc. (10) Das wird dann etwa mittler zeit durch Heller und Brentzen, auch in den Marggraffen getragen, ſo man uns denn darzu erfodert, und wir uns alſo den vorgekochten Brey nit laſſen wohl ſchmecken, ſo iſt es eines Unwillens, und lauffen die Theologen um, ſagen, Wir mögen nit Fried erleiden....... wollen nur mit dem Landgraffen drein hauen, den ſie denn hierinn warlich jämmerlich verunglimpffen. (11) Was muß nun im Ende guts unter uns

D ſelbſt

(10) Auffs Artickel machen, gloſſiren, poſſen, ändern, ſchmeltzen und umgieſſen war der Lips meiſterlich abgerichtet, und da ließ ers nicht lang anſtehen, ſondern änderte täglich, wie er und andere ſelbſt bekennen beym Chyträo in dem Bericht von der A. C. pag. 61. 62. Siehe auch den Frißvogel pag. 195.

(11) Gantz und gar nicht, der Landgraff Philipp von Heſſen war ein hitziger, wilder, rachgieriger Kopff, in der Religion, wie alle Schwär-

ſelbſt darauß können werden, habt ihr, als ein Erfahrner wohl abzunehmen........ *Periit Lex à Prophetis, & ſapientia à ſapientibus.* Der einig Schnepff hat noch ein Schnabel Chriſtenlich und beſtändiglich zu ſingen, darum er doch von den anderen offt *ſcurriliter* verſpottet wurde, auſſerhalb ſein, wolten wir, aller Theologen halben, ſchon eins mit dem Widertheil ſeyn..... Augſpurg den 13. Septembris A. 1530.

§. 12.

So viel auß dem erſten Sendſchreiben des Herrn Baumgärtners, wobey verſchiedene Ding annoch anzumercken ſind.

Erſtlich mercke, daß, nach dem Bericht

Schwärmer, unbeſtändig, er hielts mit dem Luther und Zwingel, den Schwenckfeld warff er auch nicht weit, wie dieſes und ein weit mehrers außführlich probirt zu leſen in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. 16. Cap. 20. Num 8. pag. 708. Part. IV. Sect. II. Num. V. pag. 394. &c. Conf. *Chytraum* L. c. pag. 55. *Buddeum* in Supplem. Epiſt. Lutheri pag. 102.

richt des Herrn Baumgärtners, Philipp Melanchton, Johann Brentz und Sebaſtian Heller den Marggraff Georgen beredet haben, was ſie gewolt. Nun gilts auffmerckens: Doctor Luther ſagte einſtens, wie in ſeinen Tiſchreden zu leſen: (1) Der Pabſt will uns ſtracks zwingen, daß wir GOtt verlaugnen ſollen, und Ihn läſtern, dagegen den Pabſt allein für einen Herrn erkennen: Wir wollen dem Pabſt und Biſchoffen gern Gehorſam leiſten, ſie wollen aber dieſen unſern Gehorſam und Erbieten nicht annehmen, ſondern wollen ſtracks, wir ſollen Chriſtum verlaugnen, GOtt zum Lügner machen, und ſagen: Das Evangelium ſey Ketzerey. Dieſe ewig vermaledeyte Läſterung haben nun Luthers getreue Jünger zweiffelsohn, als ein pures Evangelium dem Marggraffen eingeſchwätzt,

(1) Eißlebiſchen Drucks fol. 20. a 362. b. Franckf. fol. 14. b. 257. b. Dreßdiſchen fol. 32. a. 600. a.

wodurch er dann bewegt worden Ao. 1530. zu Augſpurg dem Kayſer frech ins Angeſicht zu ſagen: Ehe ich wolte meinen GOtt und ſein Evangelium verlaugnen, ehe wolte ich hier für Euer Kayſerl. Majeſtät niederknien und mir den Kopff laſſen abhauen (2). Da doch kein Menſch auff Erden eine ſolche teuffeliſche That ihnen zugemuthet. Wahrhafftig nur auß dieſem eintzigen Puncten ſiehet man, daß ſie gantz ſchamloß offentlich mit Ertzbetrügereyen umgangen.

Zum Andern iſt zu mercken, daß der Herr Baumgärtner in obigem Schreiben, wo es heißt: Der Churfürſt hat in dieſem Handel niemand Verſtändiges ꝛc. verſtehe und meyne den Churfürſt Johann den Erſten mit dem Zunahmen der Beſtändige, wie die Lutheraner reden; Dieſer hielt feſt an Luthers Irrthum, doch ſoll er, wie Andreas Fabricius, F. Johann Naß, Chri-

(2) Tom. 5. Jen. fol. 34. b. edit. 1557. conf. *Tribon. Caßii à Seeſtervurt* Pſeudo-Jubileum Wittenbergenſe. pag. 156.

Chriſtoph von Ungersdorff und andere mehr behaupten wollen, vor ſeinem End deſſen Sect verlaſſen haben; dem ſeye, wie ihm wolle, gewiß iſt es, daß er gleich zwey Jahr nach der übergebenen Augſpurgiſchen Confeſſion am Schlag aus einer gerechten Straffe GOttes A. 1532. Freytags nach Mariä Himmelfahrt den 16. Auguſti um 10. Uhr Vormittag geſtorben, nicht aber den 13. an einem Dienſtag, wie die Nachrichter fälſchlich (3) berichten. D. Luther, welcher in der erſten Leichenpredig dieſes Fürſtens (4) keinen lebendigen Heiligen auß ihm machen will, ſagt: (5) Daß er einen gantzen natürlichen Tag von zehn biß wieder zehen Uhr, mithin 24. Stund lang, in den letzten Zügen gelegen; auch hätte er

 einen

(3) Tom. XVII. pag. 588.

(4) Tom. V. Jen. fol. 514. a.

(5) In ſeinen Tiſchreden Lateiniſch gedruckt Tom I. pag. 170. a. b. in der Teutſchen ſtehet es Eißlebiſchen Drucks fol. 486. b. Franckfurtiſchen fol. 345. b. Dreßdiſchen fol. 745. b. 746. a.

einen harten und ſchweren Todt gehabt, und bißweilen gebrüllet, wie ein Löw. O weh, Herr Hanß, das iſt ein böſes Zeichen: Die in des Teufels Nahmen und ohne GOttes Wort ſterben, ſpricht Luther, dieſelben ſterben in allem Unwillen, ſtrampffen, ſtoſſen um ſich, brüllen wie die Ochſen (im Jeniſchen Druck heißt es: Wie die Löwen) denn ſie wollen nit ſterben, und müſſen doch ſterben. So viel Luther (6) Dieſes Fürſten Bildnuß und kurtz gefaßter Lebenslauff ſtehet im Anfang der Wieneriſchen Bibel Num. 2.

Von Doctor Brucken, (ſonſt Gregorius Pontanus genannt) iſt Drittens zu mercken, daß derſelbe, als Churſächſiſcher Cantzler, A. 1530. bey Darreichung der Exemplarien Augſpurgiſcher Confeſ-

---

(6) In der Haußpoſtill am Sonntag Judica pag. CIV. b. gedruckt zu Nürnberg Ao. 1548. Nie hat dieſer Churfürſt Hanß lieber Turnier gehalten als in der Faſten, worauß ſeine Andacht zu erkennen. Siehe unten im III. Theil §. 320.

Confeſſion, ſich nicht ſchämte recht toll-kühn und vermeſſen zu ſagen: (7) Allergnädigſter Kayſer, das iſt eine ſolche Bekanntnuß, welche mit göttlicher Gnad und Hülff auch wider der Höllen Porten beſtehen kan. Allein dieſes iſt anders nichts, als eine ſchändliche Marckſchreyerey; dann die Augſpurgiſche Confeſſion iſt ſowohl beſtanden, daß ſie allen Ketzeren, wie ein gemeiner Schleppſack, zu Dienſten geweſen, wie ich im Frißvogel pag. 191. &c. unwiderleglich dargethan. Wir Catholiſche ſo gar können uns der Augſpurgiſchen Confeſſion wider die Lutheraner nachdrücklich bedienen; ein ſolche ſaubere Zuchtel iſt es, und bleibt demnach, ungeacht des elenden Prädicanten-Geheuls, (8) ewig wahr; was der Welt-

 bekann-

(7) M. Joh. Saubert in den Wunder-Wercken der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 207.

(8) Zum Exempel des D. Löſchers in Hiſt. motuum Tom. I. pag. 184. Conf. *Jo. Alb. Fabricii* Centifolium pag. 135. und die V. N. Tom. XXXII. pag. 232.

bekannte Armenianiſche Theologus Simon Epiſcopius geſchrieben (9) nemlich: Auguſtanam Confeſſionem *eſſe Cothurnum ſive laxum calceum, quem* Calviniſta *non minus ſuo pede induit, quam* Lutheranus, *ſed nec ineptum eſſe pedi* Pontificio: Das iſt: Die Augſpurgiſche Confeſſion ſeye ein ſolcher Stiefel, welchen ein Calviniſt, ſo wohl könne anziehen, als ein Lutheraner, ja welcher auch einem Papiſten gerecht oder dienlich iſt.

Pontani Bildnuß und kurtzer Außzug ſeines Lebens ſtehet im XXXI. Theil der Unſchuldigen Nachrichten vor dem I. Beytrag, und darnach pag. 6. So eifrig er dem Lutheriſchen Irrthum zugethan ware, ſo gut Calviniſch ware hingegen ſein Herr Sohn Chriſtian Brucke, ein Doctor Juris, und gleichfalls Churſächſiſcher Cantzler. Die Lutheriſche

(9) Tom. II. pag. 55. Wie die Confeſſion iſt, alſo auch ihr Großvatter Lutherus der general Wetterhan, davon ſiehe unter andern hieunten im 2ten Theil §. 264.

ſche Prediger nennte er nur grobe Eſel und Narren. Weilen er ſich aber in die leichtfertigen Händel des Ertz-Rebellen Willhelm von Grumbach gemiſchet, wurde er den 18. Aprill 1567. auff offentlichem Platz zu Gotha durch den Hencker lebendig geviertheilt (10).

Viertens bekennet der Herr Baumgärtner, daß der raudige Vogel Erhard Schnepff allein ſchuldig dran geweſen, daß die erwünſchte Einigkeit auff dem Reichstag dazumahl zwiſchen beyden Partheyen nicht erfolgt; dieſer Schwärmer, welcher Hoffprediger bey dem unruhigen Landgraffen von Heſſen ware, ſahe lieber die ärgerliche Trennung, als brüderliche Einigkeit unter den Chriſten, welche leichtlich hätte können hergeſtellet werden, wann ihn der Zanckteuffel nicht hätte dahin geführt.

Herr Baumgärtner ſagt zwar, daß er der eintzige geweſen, welcher unter denen Theologis noch Chriſtlich und be-

(10) Sleidanus Lib. XXVIII. fol. m. 768. Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. IV. §. 17. pag. 489.

ſtändig geſungen, allein laſſen wir uns durch dieſes Marckgeſchrey nicht bewegen ſolches zu glauben, indeme uns das Widerſpiel mehr, als bekannt. Ein eintziges Exempel kan uns zeigen, wie beſtändig er und andere an Luthers Lehr geweſen.

Ao. 1530 ward den 16. Augſt eine gütliche Handlung zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden Ständen zu Augſpurg gehalten. Von beyden Theilen wurden hierzu Sieben außerleſen, ſo man den Außſchuß nannte; Catholiſcher Seits waren: (11)

1. Chriſtoph Stadion, Biſchoff zu Augſpurg.
2. Hertzog Heinrich zu Braunſchweig. Und nach ſeiner Abreiß Hertzog Georg zu Sachſen.
3. Des Ertzbiſchoffs zu Cöllen Cantzler Bernhardus Hagen.

4. Des

(11) David Chyträus in dem außführlichen Bericht von der Augſpurgiſchen Confeſſion pag 356. &c. gedruckt zu Eißleben Ao. 1599. Cöleſtinus Tom. III. fol. 26. Burcard

4. Des Marggraffen von Baden Cantzler, Doct. Hieronymus Vehus.
5. D. Johannes Eck, Ordinarius zu Jngolſtatt.
6. D. Conrad Wimpina, Ordinarius zu Franckfurt an der Oder.
7. D: Johannes Cochläus Probſt zu S. Severin in Erfurt.

Auß den Proteſtirenden aber ſeynd erwählt worden.

1. Hertzog Johann Friederich, des Churfürſten zu Sachſen Sohn.
2. Marggraff Georg zu Brandenburg.
3. D. Gregorius Bruck, Churſächſiſcher Cantzler.
4. D. Sebaſtian Heller, Brandenburgiſcher Cantzler.
5. M. Philipp Melanchton, Profeſſor zu Wittenberg.
6. M. Johann Brentius, Prediger zu Hall in Schwaben.
7. M. Erhard Schnepff, des Landgraffen zu Heſſen Hoffprediger.

Als

Als ſich nun über den XII. Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion von der Buß und ſonderlich wegen der Genugthuung unter beyden Partheyen eine Uneinigkeit hervor that, wurde die Unterredung auff den andern Tag verſchoben, und dabey gemeldet, daß die Theologi alles ſolten herbey bringen, ſo zur Einigkeit dienete. Hierauff kam Cochläus, und berufſte ſich in unſerer gedachten Catholiſchen Sache: daß nemlich die Genugthuung zu Vergebung der Sünden nöthig ſey, ſo viel die Straff anlanget; worüber der Streit ware, auff Doctor Luthern ſelbſt, und zeigte eine Stelle vor auß ſeinem Siebenköpffigen Luther (12) welche dann auch ſylbenweiß in Lutheri eigenen Schrif-

card Gotthelff Struve in der außführlichen Hiſtorie der Religions-Beſchwerden, Part. I. Cap. I. pag. 101. 102.

(12) Cap. XXXI. de Satisfactione pro Peccatis pag. 80. a. b. edit. Paris. 1564. Dieſes rare und theuere Buch ſtellet den Ertzſchwärmer Lutherum, mit ſeinen eigenen unbeſtändigen Worten ſchändlich abgemahlt, vor Augen.

Schrifften (13) ſtehet, daß derſelbe mit uns einſtimmig gelehrt: Die Genugthuung ſeye nöthig zur Vergebung der Sünden, welches er dann mit dem Exempel der Niniviter und Moſis behauptet. Als nun Doctor Eck Luthers eigene Wort auß einem Zedel herab geleſen, ſahen die Sieben Lutheraner einander an, und ſchwiegen ſtill. Melanchton, ſo nächſt dabey ſaſſe, wurde roth drüber und ſprach: Ich weiß, daß Luther dieſes geſchrieben. Weilen er aber weiter nichts mehr redete, ſagte der Hertzog Johann Friderich: Wann hat er dieſes geſchrieben? Vielleicht vor zehen Jahren. Worauff die Catholiſche zur Antwort gaben: Was ligt dran? Uns iſt genug, daß dieſes ſeine Meynung ſeye. Hierüber ſagten Brentz und Schnepff voller Zorn: Sie wären nicht darum da, des Luthers Schrifften zu verfechten, ſondern

(13) Tom. II. Jen. Lat. in Aſſert. Omnium Artic. per Bullam Leonis X. damnatorum. Aſſert. Art. V. fol. 299. b.

dern ihre übergebene Confeſſion, man ſolte demnach Luthers Schrifften auff Seits ſetzen. (14) Laſſe mir das rechte Marckſchreyer ſeyn! die ihren Meiſter ſo ſchimpfflich verlaſſen.

§. 13.

Zum fünfften iſt merckwürdig, daß, nach Zeugnuß des Herrn Baumgärtners, die Theologi den Schnepffen offt ſcurriliter, das iſt: Lotterbübiſch tractirt, oder teutſcher zu reden: gut Martin Lutheriſch; Ich hab bißhero erwieſen, daß die falſche Lehrer und Marckſchreyer einander gleichen; Nun erfahre ich auß ihrer eigenen Bekanntnuß, daß ſie gar Lotterbuben ſeyn. Das Ding gehet an; Solche Helden, ſolche Männer, ſolche Apoſtel, ja Lotterbuben haben inzwiſchen das arme Teutſchland und andere um die Wahrheit gebracht. O des groſſen Seelen-Jammers! von den Catholiſchen finde ich

(14) Siehe Joh. Cochläi Acta Lutheri ad A. 1530. fol. 214.

ich in den Unſchuldigen Nachrichten ein beſſeres Zeugnuß, und heißt inſonderheit von unſerem obgemeldten Catholiſchen Außſchuß (1) Daß ſie geweſen Alle ſeer ſchiedliche und fridfertige Leutt. Das lautet anderſt, und iſt den Unſerigen eine ewige Ehr, daß ſie auch ein gut Zeugnuß haben von denen die drauſſen ſind. 1. Tim. 3, 7. Der Nürnbergiſche Theologus, Johannes Saubertus macht ein groſſes Wunderzeichen, ja mehr als eins drauß: (2) Daß der Kayſer Carl, ſo gelind und ſanfftmüthig gegen denen Proteſtirenden geweſen; desgleichen König Ferdinandus, des Kayſers Bruder, welchen er überauß lobt; Albertus Churfürſt und Ertzbiſchoff zu

(1) Tom. XX. im IV. Beytrag pag. 532.

(2) In ſeinen *Miraculis* oder Wunder-Hiſtoria von Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 3. &c. 6. 18. 25. &c. 32. 33. 37. 75. 79. 86. 119. 120. 129. 167. 181. &c. 188. 190. 191. 192. & ſeq. Luther ſelbſt geſtehet, daß die Unſerige friedliebend geweſen in Epiſt. ad Nic. Hauſmann apud *Buddaum* in ſupplem. pag. 140.

zu Mayntz, wird auch gerühmt, als ein Mann, der den Glimpff gegen den Evangeliſchen auff viel Weiſe und Wege ſehen laſſen, und den Frieden fleiſſig ſuche; ja das beſte zur Sach geredet; Herrmannus, Churfürſt und Ertzbiſchoff zu Cöllen hat das Lutheriſche Lob, daß er ein friedfertiges Gemüth gehabt, die Wort und Artickel der verleſenen Augſpurgiſchen Confeſſion in ſeinem Hertzen behalten und erwogen; Joachimus Churfürſt zu Brandenburg ſoll ein wohlberedter und ſonderlich in Lateiniſcher Sprach erfahrner Herr geweſen ſeyn; Friderich der Pfaltzgraff trug auch ſeinen Theil zur Religions-Einigkeit lobwürdig bey. Pfaltzgraff Otto Heinrich wurde mild, nach angehörter Augſpurgiſchen Confeſſion; Willhelmus und Ludovicus Brüder, Hertzogen in Bayern werden hochlöblich genennet; Hertzog Georg von Sachſen, Luthers harter Widerſacher, hat das Lob, daß
er

er ſich nebſt anderen zur friedſamen Unterhandlung erbotten, auch etwas inngehalten; Hertzog Heinrich zu Braunſchweig, der Jüngere, iſt währender Verſammlung und Handlung zu Augſpurg, auß GOttes wunderbarer Schickung, ſehr gelind und freundlich geweſen; Hertzog Heinrich zu Mechelburg ſolle der Lehr der Proteſtirenden gleichfalls gewogen geweſen ſeyn. Chriſtophorus von Stadion, ſolle, wie Saubertus abermahl vorgibt, zum Vorſchub der Lutheriſchen Lehr viel geredt und gethan haben, ja gar der Lutheraner Patron und Fürſprecher geweſen ſeyn. Matthäus Laug, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, ſolle ſich bißweilen nicht ungenädig gegen den Proteſtirenden erzeigt haben. Unter denen übrigen Catholiſchen Geiſtlichen waren auch etliche, wie alles dieſes mehrgemelter Nürnbergiſcher Prädicant als ein Wunder-Werck vorgibt, der Evangeliſchen

Lehr nicht ungewogen; D. Augu-
ſtinus Marius, Weyh-Biſchoff zu
Würtzburg, ſuchte etlichmahl Gele-
genheit mit den Lutheriſchen Theo-
logis freundlich zu reden; ja von
dem Cardinal Campegio ſelbſt, ſagt
Saubertus, wird an unterſchiedlichen
Orten gemeldet, daß er ſich ſehr ge-
lind erzeiget; Auch ſoll Doctor Eck,
wie hefftig er auch ſonſt geweſen, mit
Philippo ſonderliche Kundſchafft
machen wollen, und zu Zeiten ein
mercklichs an der Lehr nachzugeben
ſich erbotten haben, ſo heißt es auch,
daß viel Römiſch Catholiſche Her-
ren und Räthe den Evangeliſchen
gewogen geweſen, und was derglei-
chen mehr iſt, ſo der Prädicant, für
ein groſſes Wunderzeichen, außgibt,
als daß D. Eck, wie gemeldet, ſich
ſoll erbotten haben etwas an der
Lehre nachzugeben, ſo doch in ſeinem
Gewalt nicht geſtanden, er auch
nimmer gethan, noch zu thun im
Sinn gehabt * §. 14.

* Vom Nachgeben oder Weichen in der Lehr, hats keinem auß den Unſerigen je geträumt.

§. 14.

Allzugroſſe Höfflichkeit bringt Verachtung, welches unſere beſcheidene Fürſten, und andere Catholiſche A. 1530. zu Augſpurg erfahren.

Dieſem allem ſeye, wie ihm wolle, ſo ſehen wir, daß unſere Catholiſche auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg ſich An. 1530. in allen Ständen haben auffgeführt, wie ehrliche, friedliebende Leut und fromme rechtſchaffene Chriſten thun ſollen. Weltliche und Geiſtliche haben mehr nicht thun können, die liebe Einigkeit

E 2 her-

---

träumt. Auß obigem Send-Schreiben des Herrn Baumgärtners haben wir gehört: Wer diejenige geweſen / denen nachgegeben worden in allen Handlungen; wir haben gehört: Weme gerathen worden zu weichen; wer ein anders bekannt hätte / wann man ihnen gefolgt hätte; wer Artickel geſtellt / gloſſirt / Brey gekocht. Das iſt und bleibt inzwiſchen wohl ewig wahr, was unſer F. Johannes Naß in dergleichen Begebenheiten geſagt, nemlich: Die Catholiſchen getrauen leyder allzeit den Schälcken nur zu viel guts zu. Centuriâ IV, pag. 212. a.

herzuſtellen, als ſie, nach kräfftigem Zeugnuß D. Johannis Sauberti, eines ſehr berühmten Lutheriſchen Theologi, bewieſener maſſen gethan haben. Was haben ſie aber mit ihrer Sanfftmuth, freundlichen Verhalten, leutſeeligen Höfflichkeit und friedſamen Verfahren außgerichtet? o o o o o o o überall ſauber nichts, als daß ſie die Proteſtanten nur hochmüthiger, unbändiger, und frecher gemacht; Ihre Propheten aber weit verſtockter, und raſender, wie wir dann gehört: (3) daß der Schamvergeſſene Luther nur ſein leichtfertiges Geſpött von Coburg aus getrieben, den Kayſer, König, die Chur- und Fürſten auff das allerverächtlichſte Hochgelehrtes, Durchleuchtige Weiſe Vieh; Hochgelehrte Durchläuchtige Säu zu Augſpurg geſcholten; welches ſchwerlich ein Marckſchreyer, Jauner, Henckersknecht oder dem Galgen 10mal entloffener

(3) Die weitläufftige Zotten und Läſterwort ſiehe in dem Frißvogel, auß Luthers eigenen Schrifften gründlich probirt, in der Vorred Num. V. pag. CLIV. -- CLVIII.

entloffener General-Ertz-Gaudieb würde gethan haben. Er hielt den Pabſt, und die Seinige zu Augſpurg, nicht für Menſchen, ſondern für eitel Teuffel, welche ihn, ſeine Prädicanten, Anhänger, und endlich den Marcolphum ſollen im Ars lecken. Das wäre des Kayſers, Königs, des Legaten Campegii, der Churfürſten und Biſchöffen, wie auch aller andern Lohn und Trinckgeld, ſo ſie mit ihrer Höfflichkeit um Lutherum verdient haben.

§. 15.

Johannes Philippus Freſenius unterſtehet ſich Lutherum zu verthätigen, beſtehet aber nicht.

Unter meinen Widerſächeren hat ſich einer gefunden, nemlich der Prädicant Johannes Philippus Freſenius, welcher ſeinen Abgott Lutherum, bey obiger Majeſtäten-Läſterung noch hat entſchuldigen dörffen, mich aber der Läſterung bezüchtigen. (1) Es kommt zwar nicht drauff an, was dieſer verblende Kerl

 ſagt:

(1) In *Antivveislingero* pag. 206.

ſagt: Ehrliche Leut, unter den Herren Lutheranern, welche die angezogene Stellen auffſchlagen, und den gantzen Context ſelbſt leſen, werden ſich greulich drüber ärgern; und hilfft den elenden Placker gar nicht, daß Luther gleich im Anfang ſeiner Gloſa über das Kayſerliche Edict * proteſtirt und vorgibt: Er meyne keineswegs Ihro Kayſerliche Majeſtät oder einige Obrigkeit, geiſtlich- oder weltlichen Standes, ſondern ſeine Gloß ſeye allein gemüntzet wider diejenigen, welche unter Kayſerlichem Nahmen, ihren verzweiffelten, boßhafften Muthwillen vollbringen, wie GOttes Widerwärtiger, der Haupt-Schalck, Pabſt Clemens und ſein Diener Campegius, ꝛc. Dann dieſes entſchuldiget weder Lutherum, noch ſeinen armſeeligen Schutz-Engel Freſenium. Lutheri Proteſtatio

* Wider Luthers auffrühriſche láſterliche Gloſſa hat unſer D. Johannes Cochläus in dem nemlichen Jahr 1531. eine treue Warnung herauß gegeben.

teſtatio eſt Facto contraria. Luther proteſtirt anderſt, und thut anderſt, und das heißt die Leut cujoniren.

Wann Luther den Kayſer, König und übrige Catholiſche Reichs-Fürſten ſowohl Weltliche, als Geiſtliche nicht will gemeynt haben, wie er proteſtiret, und ſein Jünger Freſenius ſchamloß behaupten will, warum redet Luther dann mehrmahlen in ſeiner frechen Gloß offentlich wider den Kayſer. ✝ Warum wünſchet er denn außdrucklich daſelbſt dem Römiſchen Kayſer, dem Türckiſchen Kayſer, dem Tartariſchen Kayſer, dem Perſen Kayſer, dem Pabſt, allen Cardinälen, Biſchöffen, Pfaffen, Mönchen, Nonnen, Königen, Fürſten, Herren, al-

 ler

✝ Doch was ſage ich vom Kayſer allein? König Ferdinand / den Ertz-Biſchoff von Maynz / die Hertzog zu Bayern / Hertzog Georg zu Sachſen und andere Catholiſche Fürſten mehr nennet er mit ihrem Nahmen außdrucklich, die gröſten geiſtliche Güther-Dieb. Tom. V. Jen. fol. 318. b. 319. a, in der Gloß auffs Kayſers Edict.

ler Welt, ſambt allen Teufflen höl-
liſch Feuer auf ihre Köpff? (2)
Wann Luther den Kayſer, laut ſeiner
Proteſtation, nicht will gemeynt haben,
Warum ſetzt er dann eben daſelbſt
(3) den Pabſt, Kayſer, Teuffel und
ſeine Mutter zuſammen? Wann es
niemand ſolle angehen, als nur den Pabſt
Clemens, Laurentium Campegium, ſei-
nen Legaten, nebſt anderen, die des Kay-
ſers Nahmen mißbrauchen? Warum
beſchließt er dann ſeine Lotterbuben-
Gloß mit dieſen allgemeinen Wor-
ten (4) Falle das läſterliche Pab-
ſtum, und was daran hänget, in
Abgrund der Höllen, wie Johan-
nes verkündigt in Apocalypſi,* A-
men. Sage, wer ein Chriſt ſeyn
will, Amen.

Wie

(2) Tom. [illegible]. Jen. fol. 316. b. edit. 1557.
(3) Fol. 318. a.
(4) Fol. 321. a.
* Der Luther verwirfft anderswo die Apo-
calypſin oder Offenbahrung Johannis, und
ſagt: Niemand wiſſe/ was darinn ſtehet.

Siehe

Wie darff nun der verdammte Ertz-Schwärmer Lutherus proteſtiren, und der Miſtdüncher Freſenius noch ſagen: Es ſeye den Kayſer nicht gemeynt. Ja der ehrloſe Prädicant ſagt gar l. c. **Es iſt eine freche Boßheit des Weißlingers, wann er ſagt: Lutherus habe den Römiſchen Kayſer, König ꝛc. gemeynt. Alle Scham haben die Kerl verlohren.**

Siehe meine gründliche Antwort Tom. I. Cap. III. pag. 463. Hier aber gilt ſie wieder, und weiß er, daß Johannes von des Pabſtthums Untergang rede. Aber wo? In welchem Capitel und Vers? Antwort du läſterlicher Wetterhahn! Lutherus macht keinem nichts beſonders, ſondern ſpricht außdrucklich in ſeinen Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 508. a. im Titul vom Jüngſten Tag alſo: **Ich weiß/ was der Pabſt / Kayſer / Biſchoff von Mayntz gedencken / denn ſie ſind gottloß/ achten GOttes nicht / haben keine gewiſſe Gedancken von GOtt/ fragen nichts nach Ihm:** da haſtus!

§. 16.

Lutheri und Freſenii boßhaffte Schalckheit wird durch eine unſchuldig nachahmende, und nur pro forma dem Schein nach geſetzte Gleichnuß artlich entdecket.

Durch eine völlige Gleichnuß will ich beyder außgeſchämten Canaillen, des Luthers und Freſenii Ertzbüberey vor Augen ſtellen. In meinen bißherigen Schrifften (1) hab ich mehrmahlen bittere Klagen geführt über den verſchreyten Doctor Valentin Ernſt Löſcher Ober-Conſiſtorialen und Superintendenten zu Dreßden ꝛc. Welcher unter dem Nahmen und Prätext des Königlich Pohlniſch und Churfürſtlich-Sächſiſchen Privilegii bißhero verſchiedene hefftige Bücher wider uns Catholiſche herauß gegeben, und alſo den Catholiſchen Nahmen des Königs in Poh-

(1) Z. E. in der Dedication des Hutteni Delarvati, und daſelbſt nach der Vorred pag. 86. 87. 204. ſiehe auch meine Gründliche Antwort im zweyten Theil pag. 265. 276. 290. 295. 304. 330. 420. 461, 489. 496. 514.

Pohlen und Churfürſtens in Sachſen mißbraucht. NOTA. Wann es nun proteſtiren gilt, ſo will ich auch, wie D. Luther, proteſtiren, daß ich im geringſten nicht bey gleich folgender Gloß über das vermeynte Privilegium des Königs in Pohlen ꝛc. ꝛc. Ihro Königliche Majeſtät oder Churfürſtliche Durchleucht, meyne, ſondern nur den Haupt-Schalck D. Löſcher und ſeine Helffers Helffer, das iſt meine Meynung, ſage ich mit D. Luthern, (2) GOtt gebe Glück und Gnade dazu, Amen.

Nun mercke wohl auff, Chriſtlicher Leſer, meine Proteſtation ſtehet da, wie des D. Luthers ſeine. Jetzund will ich alle Wort, ſo ich vorbringe, auß Luthers Gloſſa wider das Kayſerliche Edict nehmen, alsdann mag die gantze Welt urtheilen, was davon zu halten. Wann ich unrecht hab, ſo hat Luther und Freſenius weit mehr Unrecht; Lutherus proteſtirt, daß er nur jene Catholiſche meyne, welche des Kayſers (Nota eines

Catho-

(2) Tom. V. Jen. fol. 307. b.

Catholiſchen Potentatens:) Nahmen wider ihn und ſeine Lehr mißbrauchen; worinnen ich einen Vortheil vor ihm habe, indeme Doctor Löſcher und ſeine Cammerathen nicht ihrer Lutheriſchen König und Fürſten, ſondern der unſerigen Nahmen und Privilegien wider uns und unſere Lehre mißbrauchen, welches ſonderlich zu mercken. Anjetzo folget mutatis mutandis die

Gloſſa Joh. Nicol. Weißlingers auf das vermeint Königlich Pohlniſch und Churfürſtlich Sächſiſche Privilegium. Anno 1735.

Weltbekannt iſt es, daß Doctor Löſcher und ſeine Mit-Arbeiter vor ihre Bücher, worinnen wir Catholiſche hefftig angegriffen werden (3) Catholiſcher König und Fürſten Privilegien ſetzen, und hiedurch wollen ſie Zollfrey im Römiſchen Reich

(3) Siehe die häuffige Proben in meiner Gründlichen Antwort Part. II. durchgehends, ſonderlich aber pag. 265. &c, 496. &c.

Reich paſſiren. Wo ſind hie Siegel und Brieffe? (4) Wo iſt Grund und Urſach/ damit man ſolches beweiſe? Jſts genug/ daß ſie es alſo muthwillig erdichten/ ſo ſind wir (Catholiſche) Chriſten arme Leute/ die wir müſſen alles glauben/ was die Teuffels-Mäuler ſpeyen dürffen.

Dieſe Lügen (Privilegium für Lutheriſche Bücher) läſtert beyde den Heiligen Geiſt/ und die Chriſtliche Kirche/ das iſt keines weges zu leyden ...... Darum ſollen wir Chriſten dis Edict (Privilegium) alleſampt mit gantzem Hertzen verdammen/ als ein Teuffels-Läſterung/ und ſprechen: Verflucht ſey beyde Edict

(4) Dieſes und was folget, in grober Schrifft/ ſind Luthers eigene Wort. Tom. V. Jen. fol. 309. b. 310. a. &c. in der Gloſſa auff das vermeinte Kayſerliche Edict.

Edict (Privilegium) und ſein Tichter dazu/ Amen. ꝛc.

Doch weil ich ſehe / daß dieſen Haupt-Artickel (von der ſtäts währenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der wahren Kirchen JEſu Chriſti) der Teuffel immer muß läſtern durch ſeine Säulehrer (die Lutheriſche Prädicantē* welche in ihrem mit Königlich-Pohlniſch-und Churfürſtlich-Sächſiſchen Privilegio gedruckten Unſchuldigen Nachrichten mich und unſern obgemelten Haupt-Artickel frech angegriffen,) (5) und nicht ruhen und auffhören kan/ ſo ſage ich/ Johan-

* Welches die rechten Saulehrer ſind, krafft der Worten Lutheri, wie ich unumſtößlich erwieſen wider den M. Lomer / und behauptet wider die Nachrichter im Frißvogel Part. I. Cap. 3. §. 20. pag. 108. &c. und in der Gründlichen Antwort Part. I. Cap. II. §. 13. pag. 152. &c.

(5) Tom. XXIX. im VII. Beytrag Neues Num. XII. pag. 1201 -- 1207. Dieſen entgegen ſiehe meine Gründliche Antwort Part. I. Cap. II. §. 2. pag. 75. & ſeq.

Johannes Nicolaus Weißlinger, Unſers HErrn JEſu Chriſti unwürdiger Diener, daß dieſen Artickel (die wahre Kirche JEſu Chriſti iſt ſtäts ſichtbar und unfehlbar) ſollen laſſen ſtehen und bleiben der Pohlniſche König, der Schwediſche König, der Däniſche König, der Engelländer König, der Doctor Löſcher, alle Superintendenten, Speciál, Prädicanten, Helffer, Helfferinen, König/ Fürſten/ Herren/ alle Welt/ ſampt allen Teufflen/ und ſollen das hölliſche Feuer dazu haben auff ihren Kopff/ und keinen Danck dazu. Das ſey mein Weißlingers Einſprechung vom Heiligen Geiſt * und das rechte Heilige Evangelium ** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

wel-

* Deſſen klare Göttliche Wort in dem erſten Capitel meines Frißvogels der Länge nach zu leſen.

** Wer Lutheri Schrifften, nemlich den 5ten

Welcher nicht dem Glauben (der wahren, unfehlbaren und ſtäts ſichtbaren Kirchen JEſu Chriſti, nemlich unſerer Catholiſchen) gemäß lehret / den wollen wir weder hören noch ſehen / es ſey Doctor Löſcher oder König in Pohlen; Teuffel oder ſeine Mutter / denn wir ſind in Chriſtum getaufft / daß wir ſeinem Wort Matth. XVIII. 17. Luc X. 16. Joh. III 36. &c. glauben ſollen / und ſind nicht auf Lehrer / wie Luther, Calvin, Löſcher ꝛc. ꝛc. oder ihre ſich ſelbſt untereinander verketzernde und verdammende Kirchen getaufft; Sanct Paulus Regel Heb. XIII. 17. 1. Tim. III. 15. Epheſ. IV. 11. 12. 13. 14. Rom. X. 14. 17. &c. kan uns nicht fehlen ! . . . .

Stim-

5ten Jeniſchen oder 5ten Altenburgiſchen Theil, nicht hat, worauß ich dieſe meine Gloß gezogen, der findet doch etwas davon, ſonderlich was dieſen Haupt-Articul betrifft, in meiner gründlichen Antwort. Part. I. pag. 395.

Stimmet alſo der Anfang und Ende des Edicts / (Privilegii, mit der Catholiſchen Religion) fein zuſammen / daß man greiffen muß / der Lügner und Mörder der Teuffel hab es auß ſeinem eigen Rachen geſpeyet / oder vielmehr auß ſeinem Hindern geſchmiſſen / pfuy der Schande in Deutſchen Landen......

Das will ich auff dis Edict (Königlich=Pohlniſch=und Churfürſtlich Sächſiſche Privilegium) dißmahl zur Gloſen geſagt haben / Lebe ich und krawet (oder kützelt) mich jemand / ſo kan ich es noch wohl bas (oder beſſer) jucken und kützeln; indes laß ihm nur niemand grauen / für dieſem Edict (Privilegio) das ſie unter des frommen / Catholiſchen Königs, Nahmen ſo ſchändlich erliegen und außlaſſen. Solten ſie nicht unter eines frommen Catho-

liſchen Königs Nahmen ihre Lügen außlaſſen/ ſo ſie ihr gantzes läſterlichs/ſchändlichs Weſen/Stand/Lehre / Leben / und was ſie ſind und thun / alles unter dem Nahmen GOttes und Prätext des heiligen Evangelii, wie die Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer und alle andere neue und alte längſt verdammte Schwärmgeiſter und Ketzer angefangen und erhalten haben/ nun biß über 200. Jahr her. Aber derſelbige unſer lieber GOtt/ wolle ſolcher Läſterunge einmahl ein Ende machen / und ſeinen Nahmen wieder heiligen/ daß ſein Reich auch einmal komme / und ſein Wille geſchehe/ Amen/ Amen. Und falle das läſterliche Lutherthum, und was daran henget in Abgrund der Höllen/ Amen. Sage wer ein Chriſt ſeyn will/ Amen. (6) §. 17.

(6) Biß hieher Luthers eigene Wort, was in

§. 17.

Proteſtation des Authoris wegen obiger Gleichnuß ꝛc.

Hierbey proteſtire ich nun vor GOttes Angeſicht, welcher mit ſich nicht ſchertzen läßt. Galat. VI. 7. Auff mein Gewiſſen, Seel und Seeligkeit, daß ich durch dieſe Gloß keines wegs will Jhro Königliche Majeſtät in Pohlen; Chur-Sachſen; ja nicht einmahl im geringſten Jhro Königliche Majeſtäten in Schweden, Dänemarck und Engelland, wie auch alle andere Proteſtirende Fürſten und Herren gemeynt, angeſtochen, injurirt, oder nur in einem Pünctlein beleydiget haben. Was ich gethan, iſt, GOtt ſey mein Zeug! geſchehen, der gantzen Welt zu zeigen, daß Luther und ſeine Prädicanten keine Läſterer und Majeſtäten-Schänder ſeyn wollen, obſchon ſie Kayſeren, Königen, Fürſten und Herren, des Geiſtlichen Stands zu geſchwei-

in grober Schrifft gedruckt iſt. Tom. V. Jen. fol. 316. b. 318. a. b. 321. a. in der Gloß über das Kayſerliche vermeinte Edict.

ſchweigen, vor aller Welt offentlich Hohn geſprochen, ſie geläſtert, mit Potzenhütern tractirt, mit ſ. v. Dreck und Ars lecken angefahren, ja gar ins Angeſicht gleichſam geſpien, wie die Exempel Lutheri mit dem Kayſer, König Ferdinand, König in Engelland, mit denen Hertzogen und Fürſten in Bayern, Brandenburg, Hertzog Georg in Sachſen, Hertzog Heinrich von Braunſchweig und andern Fürſten und Herren am Tag ſind. (1) Alles deſſen ungeacht wolte er Engelrein ſeyn, niemand geſcholten, niemand Ehrenrühriſch angegriffen, niemand verkleinert, noch im mindeſten beleidiget haben. Ja er ſchämte ſich nicht bey aller ſeiner unverantwortlichen Leichtfertigkeit zu ſagen: (2) **Mein Schelten iſt kein Schelten / ſondern eben/ als**

(1) Dutzentweiß Proben hievon ſiehe in D. Johannis Piſtorii Anatomia Lutheri, im anderen böſen Geiſt. pag. I. -- 27. pag. 61. -- 118.

(2) Tom. V. Jen. fol. 303. b. in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen; Siehe auch den Frißvogel pag. CLXXXVI. CCCCVIII. &c.

als wann ich eine Rüben / Rüben / Epffel / Epffel / Birn / Birn nennete. So und nicht anderſt reden von der Sach alle Formal-Jaufferts-Prädicanten, wie ich anderswo erwieſen, (3) rechtſchaffene Lutheraner aber ſelbſt bekennen, und offentlich herauß ſagen: (4) Wenn Lutherus Hertzog Georgen / König Jacob / (es ſoll heiſſen Heinrich) in Engelland / und anderen vornehmen Herren die allerſchändlichſten Titul giebet / ſo beſchweret man ſich gar nicht darüber / ſondern ſucht es vielmehr zu entſchuldigen / als hätten ſie es wohl verdient gehabt / daß er

 ſie

(3) Siehe meine Gründliche Antwort Part. I. pag. 165. 423. Part. II. pag. 428. 429. 548. &c. ein mehrers ſiehe unten Part III. §. 288.

(4) Siehe die Auffrichtige Anmerckungen über die Streitigkeiten wegen der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie des Herrn Arnolds Cap. III. §. 37. pag. 1397. Nota Die Anmerckungen ſind der Ketzer-Hiſtorie, am Ende des IV. Theils nach denen Supplementis, beygefügt.

ſie ſo tractiret. Dieſer redet die heilige Wahrheit, verdient aber mehrers nicht bey denen Prädicanten, als des Teuffels Danck, wie andere mehr, die etwas frey von Luthers Tobſucht und Büberey geredet, wie ich dieſes gelegenheitlich mit unlaugbaren Hiſtorien auß ihren eigenen Schrifften probiren will. Dem Luther und ſeinen Prädicanten ſcheint es gleichſam angebohren zu ſeyn alles zu tadlen, alles zu beſchnarchen, alles zu läſtern, was nicht tactmäßig nach ihrer Leyer tantzet, ſie hingegen können nicht leyden, wann man das geringſte von ihnen oder wider ſie redet, dieweilen ſie ſich träumen laſſen, unſchuldige Kinder zu ſeyn; wann ſie auch Noth halben von ihren Gebrechen und Fehlern dann und wann reden, ſo geſchicht ſolches meiſtens nur zum Schein, nach der Art aller heuchleriſchen Ketzer, welches der berühmte, aber auch übelgeplagte Theologus Georgius Wicelius, ſchon zu Lutheri Zeiten erfahren und angemerckt. (5) Wir aber hier an Luthero

(5). In ſeinem raren und fürtrefflichen Buch

ro und Freſenio vor Augen ſehen, welcher letztere mich noch darff einer frechen Boßheit und muthwilligen Läſterung, aller Ehr und Scham entblößt, gewiſſenloß beſchuldigen, worinnen er den Carlsruhiſchen Pro-Rector Malſchen weit übertrifft, welcher auch gifftig

F 4 wider

Buch *De Moribus Hæreticorum* pag. C. VI. b. G. V. a. I. b. ſiehe auch ſeine Eißlebiſche Acta mit M. Joh. Agricola durchgehends. Merckwürdig ſind die klägliche Vers, ſo er an D. Frid. Nauſeam L. 2. Epiſt. pag. X. III. b. geſchrieben:

Sævit in immeritum ſævi Synagoga Lutheri,
Quod pars ceſſârim corporis eſſe ſui.
Sæviat ad ſummum, mihi ſtat ſententia fixa,
Sectis in totum credere nolle novis.

Das iſt:

Gantz unverdient tobt wider mich
Des Luthers Synagog/
Dieweil von mir geworffen ich
Sein neues Ketzer-Joch.
Doch laß ſie toben immerhin/
Und raſen noch ſo ſehr,
Ich bleibe feſt auff meinem Sinn/
Glaub keinem Ketzer mehr.

wider mich geſchrieben, aber bey dieſer Materie kein Wort geredet, ſondern, als er der Ordnung nach mit ſeiner prätendirten Widerlegung pag. 785 an obcitirte Lotterbübiſche Reden Lutheri von den Durchleuchtigen Säuen und andern, die ihn und die ſeinige ſolten ſ. v. im Ars lecken, kommen, hat er einen Sprung drüber hinauß gethan, nichts beraffelt, nichts verthätiget, nichts entſchuldiget, ſondern mäuſel ſtill geſchwiegen, und alſo mit hohem Stillſchweigen mir und anderen zu verſtehen geben: Daß des ſeeligen Lutheri Büberey keineswegs könne überdüncht, beſchönt, verfochten, entſchuldigt oder gar gelaugnet werden, welches fürwahr gar viel iſt an einem Mann, wie der Malſch, der doch ſeine ehrliche Stirn ſchon vorlängſt verlohren hat, und ſchwerlich mehr weiß, wie mans angreiffen ſoll, wann man ſich nur einmahl wiederum zu ſchämen wolte anfangen.

§. 18.

Gute Zeugnuſſen aus unverwerffli- chen Scribenten von dem Pabſt Clemente VII. und Cardinal Laurentio Campegio, welche Luther überaus bübiſch tractirt.

Hier möchte vielleicht jemand wiſſen, wer dann Pabſt Clemens, und Campegius geweſen, daß Luther der grobe Ertz-Flegel hat müſſen dem Spalatino die Commiſſion geben, ſie zu ſolcher Schand-Arbeit einzuladen? Ihm und den Seinigen den Hindern zu butzen?

Antwort. Was den Pabſt Clementem den Siebenden anbelangt, ſo ſchreibt der Ertz-Lutheraner David Chyträus, ein Doctor Theologiä und Profeſſor zu Roſtock (1) daß er geweſen ein weiſer und beredter Mann / und dieſes zeigt auch ſattſam an die Antwort, ſo er des Concilii wegen dem Kayſer zu Bononien ertheilt, und bey Chyträo zu leſen, worinn unter anderem auch die-

(1) Siehe deſſen Hiſtoria von der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 11. 12. 14.

dieſes enthalten: So ich ſehe / daß es zu Frieden und Wohlfahrt der Nachkommenen dienete und nützlich wäre / daß dieſe Religions-Sachen (die doch vorlängſt in denen Concilien abgehandelt worden) von neuem im Concilio diſputiret würden / ſwolte ichs keinesweges verhindern. Und iſt mein Bedencken allein zu gemeinem Frieden und Wohlfahrt der Nachkommenen gerichtet .... Wenn die Könige und Fürſten in dieſen Sachen (als von den Cloſter-Gelübten / von der Prieſter Ehe / von Unterſchied der Speiß ꝛc.) etwas gemäſſiget haben wollen / ſo kan / auf ihr Begehren / der Römiſche Stul / durch ein einiges Edict in allen dieſen Dingen Linderung oder Aenderung ſchaffen.

Ich wolte ſelbſt gerne / ſoll der Pabſt ferners geſagt haben, wann dem D. Chyträo zu glauben, daß vielerley Aber-

Aberglauben/ und andere Laſter/die durch thörichte Satzungen beſtätiget werden/ abgeſchafft würden. Aber daß einem jeden frey ſtehen ſoll/ ohne ordentliche Macht und Befehl/ Aenderung ſeines Gefallens fürzunehmen/ und niemand gehorſam zu ſeyn/ das kan ich nicht willigen.

Wann nun der Pabſt dieſe und dergleichen Reden geführt, welche zum Frieden und Chriſtlicher Einigkeit dienten, wie dieſer Lutheriſche Theologus ſelbſt erzehlt, warum ſoll er dann den Luther und die Seinige ſauber machen? ja warum hat Luther nach der Zeit den Pabſt Paulum III. auff die Sau geſetzt, und einen Hauffen Menſchen-Koth auff die Hand gelegt? warum letztlich gar eine Morchel auff ſeine dreyfache Cron? (2) pfuy der Schand!

(2) Die ſchändliche Figuren und umſtändliche Nachrichten davon ſiehe in meinem Frißvogel/ welcher A. 1726. vermehrter zu Straßburg herauß kommen pag. 93--98. 604.--610.

§. 19.

Der Cardinal Laurentius Campegius ware auch der Mann nicht, den der infame Mönch ſo ſchändlich hat ſollen tractiren; wir haben oben gehört, wie ruhmwürdig von ihme der Nürnbergiſche Theologus Johannes Saubertus geredet; iſts nicht genug, ſo höre man mehrere Lob-Sprüch, welche dieſem wackern Mann beygelegt werden. Eraſmus Roterodamus, welcher bey denen Lutheranern, (1) Lutherum außgenommen (2) und Calvini-

(1) Die Unſchuldige Nachrichten-Sammler tituliren ihn Tom. 24. pag. 851. den unpartheyiſchen Eraſmum. Chriſtian Gotthelff Blumberg rufft ihn auß für einen Patronen der Lutheriſchen Kirche, Librô cui titulus: *Eraſmus Roterodamus Eccleſiæ Evangelico-Lutheranæ .... Patronus.*

(2) Lutherus hält Eraſmum für einen Atheiſten / Lucianiſchen Spottgeiſt und Epicuriſchen Unflat / welchen Chriſtus richten ſolle. Iudicet, *inquit*, Chriſtus hunc ἄθεον, Lucianumque Epicurum. Unſch. Nachrichten Tom. 20. pag. 1063. ſiehe auch den ver-

viniſten (3) ſo wohl angeſchrieben iſt, daß unſer Bellarminus kein Bedencken getragen, von ihme zu ſchreiben: (4) Novi Hæretici Eraſmum habent pro Oraculo.

vermehrten Frißvogel pag. 348. Der Zwickauiſche Doctor Blumberg hat warlich Urſach zu prangen mit dieſem Lutheriſchen Kirchen-Patronen, wann Luther die Wahrheit geredet. Doch: Qualis Patronus, talis Eccleſia, Wie die Kirch iſt/ alſo ihr Patron/ beyde ſind nicht weit her.

(3) Die Reformirte Theologiſche Facultät zu Baſel nennet Eraſmum, in denen Ao. 1730. gedruckten Actis oder Handlungen betreffend die Irrthümer und anſtöſſige Lehren Herrn Johann Jacob Wettſteins, geweſenen Diaconi daſelbſt ꝛc. pag. 54. Den groſſen / unvergleichlichen Eraſmum / deſſen (bibliſche) Arbeit von den gelehrteſten und beſten Reformatoren hoch geſchätzet wird. *Jacobus Verheiden*, Theologus apud Batavos notiſſimus, in *Iconibus* fol. 19. & 21. de ſuo Patriota Eraſmo hæc habet: *Vel eô Nomine magis nobis colendus* Eraſmus, *quod videamus hodie* Jeſuitas, *Sophiſtarum genus verſutiſſimum, ubique* Eraſmi *nomen & ſcripta proſcindere &c. Quó igitur magis iidem* Eraſmum *ducunt eſſe rejiciendum*, *eô majore ſtudiô illum nobis eſſe legendum credamus.*

(4) Lib. II. de Rom. Pontif. Cap. XVI. fol. 654. edit. Coloniæ. A. MDCXX.

10. Die neue Ketzer halten Eraſmi Wort für die pure Wahrheit. Dieſer Eraſmus, ſage ich, gibt dem Cardinal Campegio das gute Zeugnuß und ſagt: (5) Cardinale Campegio profectò nullus legatus optari poterat æquior aut humanior. Das iſt: Keinen freundlichern oder auffrichtigern Geſandten hätte man fürwahr wünſchen mögen / als den Cardinal Campegium.

Johannes Sleidanus, der geſchwohrne Papiſten-Feind, heiſſet (6) den Cardinal Campegium: Magnæ Virtutis Virum. Einen ſehr tugendſamen Mann; oder, wie die teutſche Uberſetzung es gibt: Einen fürnehmen trefflichen Mann.

Georgius Spalatinus, Churfürſt Fride-

(5) Epiſtolarum Librô XIX. fol. 601. ad Melanchtonem 10. Xbris. 1534. edit. Frobenianæ, Baſileæ 1538.

(6) in Comment. Lib. IV. ad A. 1524. pag. 93. in edit. germ. fol. m. 72.

Friderichs zu Sachſen Hoff-Prediger und Secretarius, welchen Luther (ein Mameluck den andern) für ſeinen Aug-Apffel gehalten, und bald einen Biſchoff, bald einen Ertz-Biſchoff, bald einen Evangeliſten am Chur-Sächſiſchen Hoff genennet. (7) Schreibt dem Cardinal Campegio zum Lob nach: (8) daß er die Augſpurgiſche Confeſſion ſoll in die Welſche Sprach haben laſſen bringen, und dem Pabſt ſchicken, als welcher nicht ſonderlich lateiniſch verſtanden. Dieſe That Campegii ſetzet D. Johann Saubert gar unter die Miracul, welche an der Augſpurgiſchen Confeſſion der Allerhöchſte ſolle gewürckt haben. (9) Auch ſolle dieſer Campegius, wie Spalatinus ferners ſchreibt, von dem Pabſt Clemente Befehl gehabt haben, etliche Mißbräuch abzuthun.

Bey

(7) Vid. Supplementum Epiſtolarum Lutheri à Buddeo editum pag. 20. 50. 242.

(8) Tom. V. Jen. fol. 39. b. & 43. a. edit. 1557.

(9) Libr. citatâ pag. 209.

Bey dieſem Lutheriſchen Lob des Spalatini mercke ich, daß derſelbe die Wahrheit geſpart, wie ein anderer &c. Sächſiſcher Evangeliſt. Dem Pabſt zu lieb, welcher nicht viel Latein ſolle verſtanden haben, wie fälſchlich vorgegeben wird, hat Campegius die Augſpurgiſche Confeſſion nicht laſſen ins Italiäniſche überſetzen, ſondern, wanns je geſchehen, ſo ware es etlichen Italiänern, welche die Lateiniſche Sprach nicht verſtanden, zu gefallen, wie Georgius Cöleſtinus der Lutheriſche Probſt zu Cölln an der Spree und Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hoffprediger berichtet (10) und alſo den Sächſiſchen Evan-

---

(10) *Cæſarea Majeſtas*, inquit, *hanc Confeſſionem per* Alphonſum Valdeſium & Alexandrum Schweiſſium, *Secretarios ſuos in Hiſpanicam & Italicam linguam transferri & converti mandavit, id quod Legatus Pontificius Campegius* in gratiam nonnullorum Italorum Latinam linguam non intelligentium, *à Cæſarea Majeſtate precibus contendiſſe & Papa transmiſiſſe* dicitur. *Hæc ille* in Hiſtoria Comitiorum Ao. 1530. Auguſtæ celebratorum Tomo II. fol. 191. b. Teſte *Pfaffio* in Notis ad Libros Symbol. p. 2.

Evangeliſten, welcher den Pabſt gern für einen Eſel wolte paſſiren machen, ſchåndlich abweiſet.

Spalatinus meldet auch noch dieſes von Campegio, und ſagt: Es hat einer (auß denen Lutheranern) hie (zu Augſpurg A. 1530.) den Legaten und Cardinal Campegium gebetten, die Sachen des Evangelien helffen zu Fried zu fordern; als hat er zu Antwort geben: Weil uns (Lutheranern) des Pabſts Gewalt verdåchtig wåre / ſo ſtund die Sach in des Kayſers und der Deutſchen Fůrſten Willen / was die thåten / da wůrde es bey wenden / oder bleiben. Mit einem Wort: Campegius erzeigte ſich ſehr gelind gegen die Lutheraner, wie Saubertus oben bezeuget.

Eraſmus Alberus, ein berůhmter Lutheriſcher D. Theologiå, Chur-Brandenburgiſcher Hoff-Prediger und im Mecklenburgiſchen General-Superintendent, ein hefftiger Feind unſerer Kirchen, nennet, bey der låſterlichen Beſchrei-

bung der Widerſächer Lutheri, unſern Campegium (11) auß Trieb der Wahrheit: Den weiſen Mann Campeſius.

Die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion ſelbſt redet lobwürdig von Campegio, da ſie doch ſonſt von uns Catholiſchen hin und wieder ſchmähſüchtig und läſterlich, ſonderlich im teutſchen Exemplar, mit Eſeln, unverſchämten Eſeln und groben Eſeln, auß Eingebung des Teuffels (12) Um ſich wirfft; (13) aber von Campegio heiſt

(11) Unſch. Nachr. Tom. XXI. pag. 559. *Fabricius* in Centifolio Lutherano pag. 721.

(12) Siehe die unumſtößliche Prob in meiner gründlichen Antwort. Tom. I. pag. 581. 582. Tom. 2. pag. 642. & ſeq.

(13) Siehe die Formulam Concordiæ gedruckt zu Tübingen in Quarto teutſch. A. 1599. pag. 83. a. 107. a. 124. a. 125. b. 126. b. 136. b. &c. in der Lateiniſchen Edition gedruckt zu Leipzig in Octavo A. 1677. pag. 186. 296. 510. gedruckt zu Tübingen, Ao. 1730. cum Notis Pfaffii pag. 252. 381. 600. &c.

heiſt es: (14) Id Te, Campegi, pro tua ſapientia providere decebat &c. oder wie die teutſche Calfactor-Uberſetzung lautet: Und ihr/ Er (d. i. Herr) Cardinal Campegi/ als der verſtändige/ dem dieſe Sache zu Rome vertrawet/ des Weißheit man rühmen will. ꝛc. So viel die Lutheriſchen nebſt ihrem Symboliſchen Buch von Campegio, welches ſich wohl hören läßt.

Auß Calvini Schul will ich nur einen eintzigen beybringen, nemlich den annoch lebenden berühmten Herrn Jacob Chriſtoph Iſelin von Baſel, welcher Campegio zum ewigen Ruhm nachſchreibt: (15) Daß derſelbe A. 1530. ſehr bemühet war Einigkeit zwiſchen beyden Partheyen zu ſtifften/ und daß er alle Häfftigkeit widerrathen. Genug!

(14) in edit. germ. Tubingenſi pag. 83. b. Latina Lipſienſi pag. 186. Tubingenſi pag. 253.

(15) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 721. Ex noſtris videatur Clariſſimus ac Celeberrimus Eggſius Lib. IV. Purpuræ Doctæ fol. 382. -- 385.

§. 20.

Nun kommt, alles deſſen ungeachtet, Lutherus angetrollt, ſpeyet und ſchreyet anderſt nicht wider die Kayſerliche Majeſtät, wider die Deutſche Fürſten, wider den Pabſt Clemens, wider Campegium, als wann er von einer dutzend Legionen der allergröbſten Teuffel in der Höllen angeſport wäre zu wüten, und ſagt: **Der Kayſer und die Reichs-Fürſten ſeynd Durchleuchtige Säu;** Quid ad nos LARVATUS ISTE CÆSAR RUSTICUS? **Was fragen wir nach dieſem verlarfften Kayſer / dem Bauren? .... Ich ſchiſſe dem Legaten und ſeinem Herrn in ſeine Diſpenſation / wir wollen wohl genug Diſpenſationes finden ꝛc.** (1) Der Pabſt

(1) In einem Send-Schreiben / welches Luther A. 1530. den 15. Julii von Coburg nacher Augſpurg an Juſtum Jonam, Spalatinum, Melanchtonem und Johannem Agricolam abgehen laſſen, finden ſich obige Wort, wie beym *Buddeo* in Supplemento Epiſtol. Lutheri pag. 156.

Pabſt und Legat wollen uns im Ars lecken. Und damit holla!

Wann der Teuffel ſchon wolte teufeliſcher reden, ſo zweiffle ich doch ſehr, ob ers könnte teuffliſcher machen, als es der Luther gemacht hat; bey allem dieſem waren doch die Menſchen dazumahl ſo greulich von der Höllen Macht bezaubert und geritten, daß ſie dem beſeſſenen ertzgroben Kerl noch zu gefallen, ſeine Raupperey, als ein Evangelium, auffgefangen, ſeinen ſ. v. Dreck, wie er propheceyet, (2) angebettet, und alſo ihn, Lutheriſch teutſch davon zu reden, damit es die Prädicanten ſchmäcken, fein ſauber geleckt. Und auß dieſer Zahl waren damahls in Augſpurg Hermannus der Churfürſt von Cölln; Friderich der Pfaltzgraff, und der Pfaltzgraff Ottheinrich; welche nachmahls apoſtaſirt, Lutheriſch worden, und alſo drauff-

156. zu leſen, das übrige ſtehet im Frißvogel pag. CLIV. CLVIII. der vermehrten Edition.

(2) Siehe Luthers Prophezeyung im Frißvogel pag. CCCCXXVII. 109. 369. &c.

gangen. (3) Die Mamelucken waren Luthers Lecker. Wohl ewig wahr iſt es an Luthero und ſeinem Anhang, was dort bey denen Propheten Iſaia und Ezechiel von der Verſtockung und Blindheit der Juden zu leſen; es heißt: Ich will auch mit dieſem Volck wunderlich umgehen, auffs wunderlichſt und ſeltzamſt, daß die Weißheit ſeiner Weiſen untergehe, und der Verſtand ſeiner Klugen verblendet werde. Iſai XXIX. 14. Es wird weder Geſätz bey den Prieſtern, noch Rath bey den Alten mehr ſeyn. Heſeckiel VII. 26 Nach Luthers eigenen Bibel. Daß dieſes nun im Lutherthum, ſonderlich A. 1530. ſeye erfüllet worden, iſt ſo klar am Tag, daß Herr Hieronymus Baumgärtner in ſeinem Schreiben an Lazarum Spengler ſolches nicht hat verſchweigen können, ſondern rund

---

(3) Von dieſer dreyen ihrer ſchändlichen Apoſtaſie, ſiehe D. Sauberts Miracul der A. C. pag. 38. 80 86. unſern *Surium* in Comment. ad A. 1543. pag. 493. &c. *Merſſæum Cratepolium* in Annal. Archi-Epiſc. Colon. pag. 124. &c. und andere.

vnnd herauß geſagt: Periit Lex à Prophetis & Sapientia à Sapientibus. Das Geſätz iſt von denen Propheten/ und die Weißheit von denen Weiſen gewichen. Ja freylich iſt GOttes Geſätz von denen Propheten, euren Theologis, und die Weißheit von Churfürſt Friderich dem Weiſen/ ſeinen Anhängern und Nachkommen gewichen, wie leider am Tag; Baumgärtner bekennt und die Nachrichter nicht laugnen, ſondern trefflich beſtättigen, obſchon ſie es hart ankommet, obwohl des Herrn Baumgärtners Schreiben etwas hart, ſagen ſie, (4) ſo iſt es doch die Wahrheit. Wir wiſſens und nehmen es auch für bekannt an.

§. 21.

Fernere Marckſchreyerey der jämmerlich betrogenen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten A. 1530.

Daß die Gottloſen ſich ſelbſt zu ſchanden

(4) Tom. XXX. pag. 390.

den machen, iſt gewiß, auch nach Lutheri Außſpruch, (1) und ſolches erhellet ferners Sonnenklar auß dem zweyten Sendſchreiben des Herrn Baumgärtners an Lazarum Spengler, worinn abermahl luſtiger Zeug von der Proteſtanten Marckſchreyerey vorkommt, (2) folgenden Inhalts.

Ich hab Euch bey nächſter Poſt geſchrieben, wie ſich etlich Theologi, unſern Theils in der Sachen unſers heiligen Glaubens halten * verhoff es ſey euch zukommen. Nun will ſolch der Theologen Umlauffen und unchriſtlich practiciren kein End haben; ſondern haben ſeit des nächſten unſers Schreibens aber andere Mittel bey ihnen berathſchlaget, und doch bißher weder uns, noch die Heſſi-

(1) Tom. 2. Jen. lat. fol. 503. a. de votis Monaſticis. edit. A. MDC.

(2) In den Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 395. 396. &c.

* Nicht nur etlich ſondern alle/ biß auff den eintzigen Schnepffen, und dieſer taugte nichts, wie wir oben §. 11. & 12. &c. geſehen.

Heſſiſchen und andere von den Stritten darzu nie erfodert. Und ſeyn alſo von ihnen mehr verdächtig geacht / denn eben von den Widertheil. ** Man wirfft (Catholiſcher Seits) uns auch unverhohlen zum dückern mahl (oder öffters) für, wir ziehen uns allezeit auff unſere Theologen und Gelehrten / und find ſich doch / daß unſere Theologi gantz ſchiedlich (das iſt: nachzugeben willig und alſo die Einigkeit herzuſtellen bereit) ſeyn / aber wir wollen denſelben nit folgen / zeigen alsdenn des Philippi (Melanchtonis) Handſchrifften, ſo er ihnen unbefragt meniglichs heimlich zuſchickt / und Fürſchläg thut / die nit allein unchriſtlich / ſondern auch zuvor dem Churfürſten ſelbſt, zu erheben gantz unmög-

** Nach dem bekannten Spruch: Fratrum quoque gratia rara eſt. Geſchwiſterte ſind ſelten einig.

möglich ✠ (Melanchton) ſagt dann: Ey wann wir nur hinweg wären; gleichſam wolten ſie dannoch darnach thun, was ſie wolten ꝛc. Ich kan der Beſchwerten, ſo auß dieſem

Plätz-

✠ Daß Herr Baumgärtner Melanchtonis Vorhaben mit denen Unſern für unchriſtlich außrufft, und dem Churfürſten ſolches einzugehen für unmöglich hält, nimmt mich nicht Wunder, dann der verdammte Lutherus hatte dazumahl unſere Lehr ſchon ſo abſcheulich gottloß beſchrieben, daß es kein Wunder wäre geweſen, wann man uns allenthalben nicht nur angeſpien, ſondern gar mit Feur und Schwert außgetilget hätte. Wir haben hieoben §. 12. ein Exempel geſehen, hier folgt ein dergleichen Muſter auß ſeiner Vermahnung an die Geiſtlichen zu Augſpurg A. 1530. da er unſere Lehr von der Buß alſo verkehrt außlegt: Tom. V. Jen. fol. 119. b. Du muſt Chriſtum verlaugnen/ ſagt Luther, deine Tauffe widerruffen/ das Evangelium läſtern/ GOtt Lügen ſtraffen/ die Vergebung der Sünd nicht glauben/ Chriſtus Blut und Tod mit Füſſen tretten/ den H. Geiſt ſchänden/ durch dich ſelbſt mit ſolchen Tugenden gen Himmel fahren. So viel Lutherus, der ertzverlogene Seelen-Mörder.

Plåtzlein bachen (oder gringen Quelle) erfolgen, nit gnugſam bedencken, geſchweig den mit Worten außzuſprechen, darumb bitt ich euch umb GOttes und ſeines Wortes willen/ ihr wollet das euer auch darzu thun/ und Doctori Martino Luthero ſchreiben/ daß er doch/ als der/ durch den GOtt ſein Wort erſtlich † der Welt wiederum erőffnet/ dem Philippo mit Gewalt einrennen/ und doch die frommen Fürſten/ ſonderlich aber ſeinen eignen Herrn vor ihme warnen/ und zu Beſtändigkeit vermahnen. Denn auff dieſem Reichs-Tag kein Menſch biß uf heutigen Tag dem Evangelio mehr Schadens gethan/ dann Philippus. Er iſt auch in ein ſolch Vermeſſenheit gerathen/ daß er nit allein niemand will hőren/ anderſt davon reden

† Pfuy dich muthwillig verblendten Lügner! ja wohl erſtlich?

den und rathen / ſondern auch mit ungeſchickten Fluchen und Schelten herauß fährt/ * damit er jedermann erſchräck/und mit ſeiner Aeſtimation und Authorität dempffe. Ich ſchreib ſolches nit gern von ihm, dieweil er bißher von männiglich alſo groß geacht geweſen, dabey ich es auch bleiben laſſen, und gleichwohl offt wider mein Gewiſſen ihm hab viel zugeben...... Etliche auß uns glauben

* Nach dem Exempel ſeines Meiſters Lutheri, welcher einſtens wider den Pabſt 2c. in einem Athem-Zug, alſo zu fluchen angefangen: Es ſind verlohrne/ verzweiffelte Teuffels-Kinder, darzu tolle grobe Eſel in der Schrifft. Es mögt jemand wohl gern fluchen / daß ſie der Blitz und Donner erſchluge / höllisch Feur verbrennte / Peſtilentz/ Frantzoſen / St. Velten/ St. Antoni/ Auſſatz/ Carbunckel und alle Plage hätten/ aber das ſind eitel Fuchsſchwäntz 2c. Tom. 8. Jen. fol. 41. a. Dieſe ſchöne Andacht hat Luther alſo zu halten verſprochen gehabt (ſiehe oben pag. 21. die Anmerckung Num. 3.) da er ſonſt an allen Gelübten meineydig worden.

ben allein / was uns Herr Jörg Truchſeß ** und Doctor Eck ſagen / *,* bedencken nit / daß ſie uns viel zu geſchickt ✠ und Hoffgeſcheid ſeyn ꝛc. Augſpurg den 15. Sept. 1530. Hieronymus Baumgärtner.

§. 22.

** Herr Georg Truchſeß von Waldpurg, ein eiferig Catholiſcher Graff, ware des Schwäbiſchen Bunds Obriſter Hauptmann, nachmahls aber Königs Ferdinandi I. Statthalter in dem Hertzogthum Würtenberg, ſchlug A. 1525. bey Leipheim unter Ulm an der Donau gegen 4000. Rebelliſche Bauren todt. Siehe *Sleidanum* Lib. IV. pag. 113. ad An. 1525. in der lateiniſchen Edition. Iſelins Hiſtor. Lexic. Tom. IV. fol. 821.

, Hier ſehen wir, wie falſch es ſeye, wann D. Saubert oben §. 13. p. 66. vorgeben: Daß D. Eck ſich erbotten in der Lehr nachzugeben. Abermahl ein Exempel, wie ein Marckſchreyer den andern zu Schanden macht.

✠ Wie räumt ſich dieſes zu Luthers bekannten Läſterung: Papiſt und Eſel iſt ein Ding! Tom. V. Jen. fol. 162. b. 163. a. ſiehe meine gründliche Antwort, Tom. I. pag. 242. 391. 506. &c.

§. 22.

Philipp Melanchton ändert die Augſpurgiſche Confeſſion, und entſchuldiget ſich deſſentwegen bey Dr. Luthern.

Auß dieſen zweyen Schreiben des Baumgärtners ſiehet man den elenden Zuſtand und übermachte Leichtfertigkeit der Lutheriſchen Apoſtel zu Augſpurg auff dem An. 1530. gehaltenen Reichs-Tag; daß ſie nun bey ſo geſtalt der Sachen noch Jubelfeſte halten, kommt mir anderſt nicht vor, als das Seiltantzen, Comoedien und Pickelhärings-Spiel der Marckſchreyer, wodurch das einfältige Volck angelockt wird die elende Waar zu kauffen. Keiner auß allen hat es damahl redlich gemeynt. Melanchton machte ein Handwerck auß dem täglichen umſattlen, ändern, zuflicken und abzwacken. Wiewohl aber, ſagt Chyträus, (1) Doctor Luther die Form der Confeſſion von Philippo zu Aug-

(1) In dem Außführlichen Bericht von der A. C. pag. 61.

Augſpurg wiederum geſtellet, wohl gefallen hat, ſo hat dannoch Philippus täglich etwas darinn geändert. Melanchton ſelbſt ſagts: (2) In der Apologien / alſo nennete er dazumahl die Confeſſion, ändern wir alle Tag viel. Will man die rechte Haupt-Urſach deſſen wiſſen, ſo muß man den Brieff leſen, welchen er an Lutherum geſchrieben, wie ſolcher in des Peuceri Edition zu finden, dann beym Chytråo iſt er mit Außlaſſung einer gantzen Zeil verfälſcht; alſo aber lautet er daſelbſt von dieſer Materi: (3) In Apologia QUOTIDIE MULTA MUTAMUS. Locum de votis, quia erat exilior juſtò, exemi, ſuppoſitâ aliâ Diſputatione eadem de re, paulo

(2) In einem Brieff an Lutherum, wie beym *Chytrao* zu ſehen, l. c. pag. 62. Conf. pag. 58.

(3) Vide Epiſtolas Selectiores *Philippi Melanchtonis* editas à *Caſpare Peucero* Wittebergæ apud Jo. Cratonem A. 1565. Epiſt. 2. pag. 3. 4. Confer omnino *Georgii Cœleſtini* Hiſtoriam comitiorum Tom. I. fol. 44. a.

paulo uberiore. Nunc de Poteſtate clavium etiam diſputo. *Vellem percurriſſes Articulos Fidei, in quibus ſi nihil putaveris eſſe vitii, reliqua utcunque tractabimus. Subinde enim* (Articuli Fidei) MUTANDI *ſunt, atque ad* OCCASIONES ACCOMMODANDI. *Nunc Macedo agit, ut &c.* das iſt: In der Apologien ändern wir alle Tag viel. Den Artickel von Gelübten, weil er etwas geringer war, habe ich heraus genommen, und an ſeine ſtatt eine andere außführliche Erklärung geſetzet. Jetzund ſtelle ich den Artickel von der Kirchen Gewalt. Ich bitte, ihr wollet die Artickel des Glaubens überſehen, ſo ihr in denſelbigen keinen Mangel finden werdet, wollen wir die übrigen zimlich entwerffen, dann dieſe/ Glaubens-Artickel, muß man bißweilen ändern und nach der Zeit richten. Der Landgraff von Heſſen gehet jetzund damit um, daß er unſer Confeſſion unterſchreibe 2c.

Sind aber das nicht leichtfertige Taſchen = Spieler = und Marckſchreyer=Streich, alſo mit den Glaubens=Articklen gaucklen? In dieſem nemlichen Brieff iſt aber nicht nur obige ſehr merckwürdige Stelle ſubinde enim &c. beym Chyträo im teutſchen Exemplar Ehr = und Scham=vergeſſen außgelaſſen, ſondern überdas hin noch 9. Zeilen, worinnen unter andern auch gemeldet wird,* daß der Landgraff Philipp von Heſſen von dem jungen Fürſten von Sachſen, Johann Friederich, welcher jenen ehedeſſen, wie ſeine eigene Augen geliebt, nunmehro über alle gehaſſet werde. 2c. Dieſer und dergleichen Streich, ſo damahls geſpielt worden, ſind mehrere vorhanden; Es hat aber Chyträus ſolche vertuſcht, ſo viel er konnte, wie ers dann in der Vorred ſelbſt geſtehet, daß er bey Handen gehabt eine zimliche Anzahl Brieff und

* Nolo te ad juniorem Principem reſcribere, *inquit Melanchton*, nullum enim magis odit, quam illum, quem antea magis, quam oculos ſuos amare viſus eſt. &c.

Privat-Schrifften, darinnen viel enthalten/ das nicht allein Gelehrten/ ſondern auch hohen Perſonen und Fürſtlichen Häuſſern zu Ehren/ viel dienſtlicher zugedeckt und begraben/ (als durch ihn offenbahret) wurde.

§. 23.

Die merckwürdige Stelle Lutheri: *Dolos, Mendacia* ac *Lapſus noſtros* facilè emendabimus. **Das iſt: Wir wollen unſere Betriegereyen, Lügen und Fehler leichtlich verbeſſeren, wird** nochmahlen gründlich unterſuchet, und wider die Außflüchten, Lügen, Verfälſchungen und Marckſchreyereyen des Lutheriſchen Miniſterii zu Hildesheim, auch meine beyde Gegner Herrn Freſenium und Monſieur Malſch nachtrucklich verfochten.

Unter ſich ſelbſt waren ſie uneinig, falſch gegen einander, und verrätheriſch, unbeſtändig in der Lehr, welche täglich geändert worden, und ſich in die Zeit ſchicken mußte, kurtz: Mit Betrug, Lügen und Irrthum giengen ſie ſtäts um; Melanchton ware nicht allein, ſon-

ſondern Lutherus hielts in allem mit ihm, dahero tröſtete er auch den kleinmüthigen Lipſen mit dieſen höchſtnachdencklichen Worten: (1) Si vim evaſerimus, pace obtentâ, DOLOS, MENDACIA ac LAPSUS NOSTROS facile emendabimus. Wann wir dem Gewalt entgehen und Frieden erlangen / wollen wir unſere Betrügereyen / Lügen und Fehler leichtlich verbeſſern.

Wie gottloß dieſer Troſt ſeye, wie ſehr er die Schalckheit Lutheri und ſeiner Mit-Conſorten verrathe, wie empfindlich er denen Prädicanten in die Augen, ja ins Hertz ſteche, iſt kaum zu beſchreiben. Beym Chytræo und Cöleſtino ſtehet der ſaubere Troſt-Spruch

 im

(1) In *Davidis Chytræi* Hiſtoria Auguſtanæ Confeſſionis pag. 295. edita Francofurti ad Mœnum A. 1578. in quarto apud Paulum Reffeler, impenſis Sigismundi Feyerabend; & Hiſtoria Comitiorum &c. *Georgii Cæleſtini* Tom. 3. fol. 24. b. edita Francofordiæ cis Viadrum Typis Johannis Eichorn, A. 1577. in folio.

im lateiniſchen Text, ſo wie ich denſelben geſetzet; in dem teutſchen Exemplar des Chytrâi, iſt derſelbe am 219. Blat ehrloß verfälſcht, mit Zuſetzung des Wörtleins: Jhre, auff folgenden Schlag: Denn ſo wir für Gewalt ſicher ſeyn, und Frieden erlangen, wollen wir Jhre Liſt und Lügen, und unſere Fehl, leichtlich zu recht bringen. Weil aber dieſes ein gar verkehrtes Bubenſtück iſt, welches ein Blinder ſehen und greiffen muß, dahero hat der berühmte Jenaiſche Theologus Johannes Franciſcus Buddeus, die Sache wollen verbeſſern, machte aber auß übel ärger, als er An. 1703. das Supplementum oder Zuſatz der lateiniſchen Epiſtlen zu Halle im Wäyſenhauß herauß gab, worinnen er Luthers Troſt-Spruch an Melanchtonem, mit Außmuſterung deß Wörtleins MENDACIA, pag. 201. alſo caſtrirt: Si vim evaſerimus pace obtentâ, DOLOS ac LAPSUS NOSTROS facilè emendabimus. d. i. Wann wir dem Gewalt entgehen und Frieden erlangen, wollen wir unſere

unſere Betriegereyen und Fehler leichtlich verbeſſern.

So! ſo muß einer das Handwerck in der Prådicanten Zunfft verſtehen, wann einer, als ein rechter Auß-ſchneider, Dran-placker, Uberdůncher, Wind-macher, Blau-nebel-Mahler, Quackſalber und geiſtlicher Marckſchreyer vor Meiſter und Geſellen paſſiren will: Komt darnach ein Papiſt, und zeigt dem jåmmerlich betrogenen gemeinen Mann, wie der Luther und ſeine Prådicanten mit der Wahrheit und der Menſchen Seeligkeit unterm Hůtel ſpielen, biß ſie ſolche endlich dem Teuffel auff die Folterbanck lieffern, O! ſo fangen die Prådicanten einſtimmig an Lårmen zu blaſen wider einen ſolchen unruhigen Kopff, und Friedſtöhrer der hart eingeſchlaffenen Prådicanten-Gewiſſen; Und wann ſie je damit nichts außrichten, weilen die Leut geſcheuter werden, und anfangen ihren ſogenannten Geiſtlichen Betrug mercken, ſo dråhen, wenden und krůmmen ſie ſich auff alle Weiß und Wege, ſuchen Schlupfflöcher, Außreden, wollen

len dem Troſt-Spruch eine Farb anſtreichen, aber alles umſonſt, der Text iſt zu klar, Chyträi teutſches Exemplar iſt zu grob verfälſcht, und Doctor Buddei Frevel greifft man mit Händen; wer nicht mit Fleiß will bezaubert werden, läßt ſich durch kein Prädicanten-Maul mehr überreden, betriegen und dem Verderben zuführen. Darum lobe ich die Unſeren, wann ſie in allen Gelegenheiten obigen Text den Prädicanten ums Maul reiben, wie, anderer zu geſchweigen, ſchon vor hundert Jahren, gethan, hat der treffliche Controverſiſt Laurentius Forerus Soc Jeſu, (2) deme mit mehrerem Nachdruck gefolgt der unerſchrockene Convertit Timotheus Laubenberger, eines ehemahligen Lutheriſchen Prädicanten Sohn von Reutlingen, in ſeinem Tractat, deſſen Titul: Catholiſches Danck dir GOtt. (3) allwo er

(2) In dem Uberſchlag über den Starnſichtigen .... Aug-Apffel, Cap II. pag 99. 100.

(3) pag. 188. & ſeqq. und in ſeinem Buch, deſſen Titul: Wilt du dann noch nicht Catholiſch werden? oder Rettung des Catholiſchen Pabſtums pag. 167. & ſeq.

er die Außreden, Einwürff und gantze Marckgeſchrey der Prädicanten wegen obgemeldtem Lutheriſchen Troſt-Spruch dergeſtalten beantwortet, gründlich widerlegt, und völlig zu Schanden macht, daß in alle Ewigkeit kein Prädicant, ja Luther und Lucifer ſelbſt nicht capabel ſind etwas tüchtiges darwider auffzubringen, Trutz ſeye ihnen gebotten!

§. 24.

Als Ihro Eminentz der Herr Cardinal Leopoldus von Kollonitſch An. 1681. zu Wien ſein Buch Auguſtana & Anti-Auguſtana Confeſſio genannt, herauß gab, ſetzte er obigen Kernſpruch Lutheri auff die innere Seiten des Titel-Blats. Hierwider hat der Lutheriſche D. Valentin Alberti P. P. zu Leipzig A. 1684. greßlich zu ſchreyen angefangen (1) allein ſein gantzer Wuth beſtehet lediglich in der Raſerey der Augſpurgiſchen Prädicanten, nemlich des Reu-

(1) In der Vorred ſeiner falſchgenannten gründlichen Wiederlegung §. 28. 29. Leipzig A. 1684.

ſers und Webers. Welches auffgewärmte Geſpey unſer Laubenberger 10. Jahr zuvor in vorangezogenem Buch ſchon zernichtet.

An. 1710. hat der tapffere P. Caſpar Mändl S. J. zu Augſpurg mehrgemeldten Text Lutheri auch in ſeinen Heimgarten, als ein Evangeliſch-Lutheriſche Sau-blum, gepflantzet (2) daß ſolche aber dem Herrn Lomer abſcheulich müſſe in die Naſe geſtuncken haben, kan einer leicht abnehmen auß hochermelten Herrn Patris übrigen Büchern, ſo er dem Herrn Lomer zu ſonderbarem Lob und Ehren hat laſſen ans Tagliecht kommen. (3) Luthers Evangeliſcher Troſt muß dem gelehrten *P. Vito Pichler* S. J. auch nicht mißfallen haben, daß er ſolchen ſeinem unvergleichlichen Examini Pole-

---

(2) In dem 21. Diſcurs von dem Lugen-Geiſt, pag, 200.

(3) z. E. Auß den 144. Spatzier-Gängen, welche M. Lomer neben der Wahrheit her gethan. pag. 226. Num. 114. und aus den 144. Fabel-Köpffen/ ꝛc. pag. 260. Num. 114.

Polemico (4) zweiffels-ohn den Prädicanten zu gefallen, hat einverleiben wollen.

Im letzt-verfloſſenen Jubeljahr 1730. an dem Heiligen Fronleichnams-Tag hat der wohl-Ehrwürdige P. Winandus Heſſelmann S. J. Dom-Prediger zu Hildesheim auff offentlicher Cantzel ſich vernehmen laſſen, daß das Lutherthum mit Lügen angefangen / und mit Lügen fortgepflantzt worden. Seinen Worten Krafft zu geben berieffte er ſich auff des theuren Manns Lutheri Grund-Text, welchen wir oben gehört; und weilen er dieſe ewige Wahrheit am V. Sonntag nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit gedachten Jahrs, den 9ten Julii nochmahls wiederholte, wurde das Lutheriſche Miniſterium daſelbſt

(4) Quod annexum eſt ejusdem *Curſui Theologiæ Polemicæ Univerſæ* pag. 668. & ſeq. Art. I. Num. 7. pag. 672. in dem Teutſchen Exemplar, welches A. 1730. unter dem Titul: Augſpurgiſche Confeſſion der Lutheraner auff die Theologiſche Wagſchaal gelegt, ſiehe pag. 15.

in den Harniſch gebracht, und ſchmierte ſogleich ein alſo titulirte: Gründliche Antwort wider des P. Heſſelmanns ungegründete Schmähe-Worte, wie ſie reden, auffs Papier, ſo bald ich ſolche geleſen, dachte ich: Das iſt eine grundloſe Antwort auff des P. Heſſelmanns wohlgegründete Donner-Wort, wodurch der Prädicanten Marckſchreyerey zu Boden geſchlagen wird. Weilen aber der Jeſuit auff der Cantzel nicht citirt hat, wo Luther obigen Text habe, ſind die Muckenſeiger über ihn hergewiſcht, § 9. pag. 10 und haben demſelben vorgeworffen: Er thue es darum, daß er den Hörer von der Nachſchlagung abſchrecken will. Hierauff packen ſie ihn beherzt an mit des Buddei und Chyträi caſtrirten Arbeit, und zeigen dem Jeſuiten fein recht Prädicanten-ehrlich, woran ers gefreſſen. Von dem lateiniſchen ungeänderten Exemplar, das beym Cöleſtino und Chyträo, wie ich citirt, befindlich, reden ſie kein Wort, es iſt auch nicht rathſam, die Lutheraner möch-

möchten ſonſt den Poſſen mercken, genug iſt es, daß auff dem Titulblat ſtehet: Gründliche Antwort. Wer mit dieſem Marckſchreyer-Recept nicht will zu frieden ſeyn, der mags bleiben laſſen, es gibt ſo Narren genug, die es glauben. Ja wohl! wer wolt den Prädicanten helffen, wann es immerdar bey der Wiederlegung unſerer Predigten, Bücher, Schrifften und Lehren ſolte redlich hergehen; Inzwiſchen hätte der gute P. Heſſelmann wohl gethan, wann er den Cöleſtinum und Chyträi lateiniſche Hiſtorien citirt hätte, es koſtet ja nicht viel, und dem Teuffel wird dardurch ein Gebiß und Cappenzaum eingelegt, wie ich auch ſchon anderswo angemerckt. (5) Der Wohl-Ehrwürdige P. Petrus Kreins S. J. welcher dem P. Heſſelmann p. m. auf der Dom-Cantzel bald nachfolgte, hat den Schaden, wegen der außgelaſſenen Citation erſetzet, (6) und dem

(5) In der Gründlichen Antwort Tom. 2. pag. 606. und hieunten Part. III. §. 309.

(6 In einer Predigt, welche unter dem Titul: Lutheriſches Prieſterthum ꝛc. A. 1732. zu Hildesheim gedruckt worden pag. 13. 14.

dem Prädicanten-Gelall mit ſafftigen Worten ein End gemacht.

Der Author obgenannter Gründlichen Antwort, welche unter dem Nahmen des gantzen Lutheriſchen Miniſterii zum Vorſchein kommen, iſt der bekannte Johann Friderich Reimann, Doctor Theologiä und Superintendent zu Hildesheim, wie ich ſolches von den Unſchuldigen Nachrichtern erfahren, welche, da ſie vermeynen das Hildesheimiſche Gewäſch wider den P. Heſſelmann zu loben, die Schand des mit Lügen angefangenen Lutherthums noch mehr entblöſſen und auffdecken. Ihre Wort lauten alſo: (7) „Der Jeſuit „und Dom-Prediger Heſſelmann zu „Hildesheim hatte daſelbſt etliche Wo„chen lang vor dem Feſt auff die Aug„ſpurgiſche Confeſſion und das daſige „Predig-amt geſchmähet, und das letz„te nahmentlich provocirt. So hat „man dann endlich die Wahrheit ſa„gen müſſen, und iſt gewiß die Antwort

(7) Tom. XXXII. pag. 623. 624.

wort bündig, gelehrt und beſcheiden „
gefaßt. Heſſelmann hatte kühnlich „
vorgegeben, das Lutherthum ſey mit „
Lügen angefangen und fortgeſetzt „
worden, und hatte ſich dißfalls zuför- „
derſt auff die bekannte Worte Lu- „
theri, ſo er an Melanchtonem geſchrie- „
ben: Dolos & mendacia noſtra corri „
gemus, beruffen. Es wird aber unter „
andern gezeigt, daß Lutherus auff die „
Fehler, ſo Melanchton in den Confe- „
rentzen nach der Ubergebung der Aug- „
ſpurgiſchen Confeſſion, guthertzig be- „
gangen, damit ziele „ ;zuletzt ſagen ſie: Daß man auß dieſer Antwort die gelehrte Feder des Herrn Superintendenten Reimanns wohl kennen kan.

Alle bißherige Schutz-Engel Lutheri haben wider uns auffs äuſſerſte geſtritten, und auß dem verfälſchten teutſchen Exemplar des Chyträi behaupten wollen, daß die Wort *Dolos* und *Mendacia* Betrügereyen und Lügen ſollen auff die Catholiſche gemeynt und verſtanden werden, jetzund kommen die Unſchul-

dige Herren Nachrichter, eine wohl außſtaffirte Compagnie Prädicanten, unter welchen der D. Löſcher Hauptmann iſt, anmarſchiert, hauen den Knopff auff und ſagen: Luthers bekannte Wort an Melanchtonem ſeyen: Dolos & mendacia NOSTRA corrigemus Unſere Betrügereyen und Lügen wollen wir verbeſſern. Nota benè. *Noſtra*, Unſere, Unſere, Unſere, und nicht der Papiſten ihre, wie man biß dato wider alle Wahrheit und Vernunfft vorgeben. Ich geſtehe es, die Geſellen loben einander recht artlich *

§. 25.

---

* Auß Gelegenheit kan ich nicht umhin dem Chriſtlichen Leſer, ſo etwan noch keine Nachricht davon hat, anzuzeigen, daß der Herr Superintendent Reimann einen zimlichen Lärmen im Lutherthum verurſachet. A. 1731. ließ er zu Hildesheim drucken einen *Catalogum* oder Verzeichnuß aller ſeiner Theologiſchen Bücher unter dem Titul: *Catalogus Bibliothecæ Theologicæ, Syſtematico-Criticus &c.* Weilen er nun in demſelben verdächtige Lehrer gelobt, hingegen aber nicht wenig berühmte Lutheriſche Theologos biſſig und ſehr freymuthig durchgelaſſen, ſeynd

nicht

§. 25.

Mehrere Scribenten, welche des Luthers merckwürdige Bekanntnuß denen irrenden Lutheranern zur Erkanntnuß ihrer Seelen Gefahr vorgeſtellet, beyzubringen, halte ich vor unnöthig; das ein-

---

nicht nur die Nachrichter Tom. XXXI. pag. 818. & ſeq. auff ihn loßgangen, ſondern auch andere kündigten ihm den Krieg an, und machten den Mann ſpöttiſch herunter, wie es dann im Lutherthum der gewöhnliche Brauch iſt. Wider ihn kam ans Liecht. *H. B.* Triga Animadverſionum ad Catalogum Bibl. Theol. Reimannianæ. 1731. *Anonymi* Diatribe de Efficacia Scripturæ in Atheis convincendis adverſus I. F. Reimannum. A. 1731. *Anonymi* Schediaſma de Reimanni Catalogo &c. 1732. *Samuelis Waltheri* Remarquen über Reimanni Catalogum. Magdeburg 1732. Dieſer Letztere nimmt ihm ſehr übel auff, daß er mitten unter den Papiſten viele Lutheriſche Theologos ſo verächtlich gemacht. Mit den unſern hat er auch Händel, und gehet ihm ſonderlich Reverendiſſ. & Ampliſſ. D. Heinricus Eickendorff/ Ord. Can. Regul. S. Auguſt. Probſt in Grauhoff bey Goßlar wegen der Augſ. Confuſion nachdrücklich auffs Leder, variis Libellis hactenus editis.

eintzige, ſo hier noch vorkommen muß, iſt dieſes, daß auch ich, wegen dem ſo verſchreyten Lutheriſchen Text von zweyen groſſen Liechtern der Lutheriſchen Kirche, angefallen worden.

Johannes Philippus Freſenius auß der Pfaltz, und Johann Caſpar Malſch auß dem Durlachiſchen, jener iſt ein Prädicant zu Nieder-Wieſen, dermahlen aber Burg-Prediger und Collega illuſtris Pædagogii Primarius zu Gieſſen. Dieſer aber Pro-Rector und Profeſſor zu Carlsruh, Par nobile Fratrum ein paar gewaltige Männer! dieſe haben mich angegriffen, aber beyde ſauber nichts außgerichtet. Freſenius will die Liſt, oder Betrügereyen und Lügen auff uns Catholiſche ſchieben, (1) worinnen der Malſch es mit ihm hält. (2) Die Fehler hingegen, als geringe Mängel, denen jedermann unterworffen, wollen ſie für die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte gleichwohl behalten.

Der

(1) In Antiweislingero pag. 790. 791.

(2) In ſeinem Buch, deſſen Titul: Reins von beyden/ pag. 280. 281.

Der Malſch ſiehet vor jenem, daß zwiſchen dem lateiniſch und teutſchen Text ein merckwürdiger Unterſcheid ſich zeige, wegen dem eingeſchobenen Wörtlein Ihre, und ſagt: Wann das teutſche Exemplar das *Authenticum* (oder glaubwürdige Hauptſchrifft, das Original) wäre, wie es ſich auch in der That alſo anläſſet, ſo wäre alles Auffgehebel im Grunde gehoben. Er will ſagen, alsdann hätte der Proceß gleich ein Ende. Auffgehebel iſt ein gemeines Malſchen-Teutſch. Freſenius fordert von mir, wann ich ihme nicht glauben wolle, daß ich ſolle beweiſen, worinn die Confeſſioniſten Liſt und Lügen gebraucht haben? und was des Bodenloſen Geſchwätzes, ſo daſelbſt folgt, mehr iſt, als daß ihre Confeſſion auff GOttes Wort gegründet ſeye, welches die allgemeine Leyer aller bißherigen Ketzer, und eine ſchändliche Betrügerey oder Petitio Principii iſt. Dieſe Beyde Marckſchreyer ſind keiner Antwort werth, wie jene zween falſche Zeugen Matth. XXVI. 60--63. damit aber ehr-

liche Leut ſich an der Wurmſchneiderey nicht ſtoſſen, ſondern des Gegentheils Liſt, Betrügereyen, Lügen und Irrthum ſehen und greiffen, als will ich nur einige Anmerckungen hiebey machen.

Daß das Lateiniſche (und keineswegs das Teutſche) Exemplar authentiſch und als das rechte Original anzuſehen, iſt auſſer allem Zweiffel. In der Vorred des teutſchen Exemplars, welche David Chyträus A. 1575. zu Roſtock verfertiget, ſchreibt er alſo: So viel ſonſt dieſes gantze Werck an ſich ſelbſt belanget, habe ichs auß glaubwürdigen, und den mehrer Theil allen zuvor im Druck öffentlich außgegangenen Actis und Schrifften derjenigen, ſo den Sachen ſelbſt beygewohnet und fürgeſtanden, Erſtlich in Lateiniſcher Sprache (welches Exemplar andere auch von mir bekommen) treulich zuſammen gezogen/ und jede Schrifft, auff die Zeit und Tag, als ſie kurtz vor und auff demſelbigen Reichstag geſtellet und außge-

gegangen, nacheinander geordnet, und hernach/was lateiniſche Schrifften geweſen/ den mehrer Theil ſelbſt/ etliche auch durch andere verteutſchen laſſen/ und mit ſonderem Fleiß verhütet, daß ich kein ungewiſſe, verdächtige oder zu jemands Nachtheil und Verkleinerung reichende Rathſchläge und Schrifften, ſo nicht zuvor öffentlich in Druck gegeben, dieſem Buch einverleibete. Biß hieher der Author Chyträus ſelbſt, auß deſſen ſonnen-klaren Worten erhellet, daß das Werck erſtlich, welches wohl zu mercken, * in lateiniſcher Sprach getreulich zuſammen gezogen, hernach aber von ihm und anderen verteutſchet worden, Malſchius ſagt: l. c. *Chytræi Hiſt. Conf.* habe ich in lateiniſcher Sprach nicht habhafft werden können, die

* Gewiß iſt auch, daß Lutherus an die Gelehrten immerzu Lateiniſch pflegte zu ſchreiben, wie ſeine Epiſteln ſo Aurifaber, Cöleſtinus/ Joh. Chriſtfried Sagittarius, und Jo. Franc. Buddeus geſammlet, außweiſen.

teutſche Verſion aber, ſo zu Eißleben in 4to bey Henning Groſſen A. 1599. gedruckt, habe ich auffgeſchlagen. Ich will glauben, daß er ſie auffgeſchlagen, und zugleich obenhin überſchnarcht, dann wann er ſolche mit Bedacht geleſen hätte, ſo würden ihm obcitirte Wort in der Vorred unter die Augen kommen ſeyn; allein da er dieſes nicht gethan, ſondern das Buch nur überhudelt, iſt ſeine Frechheit um ſo viel ſtraffmäſſiger, da er Chyträo ins Geſicht widerſpricht, mit vermelden, Es laſſe ſich in der That alſo an, als wann das Teutſche das Authentiſche wäre. Wie ſoll ich des Malſchen Verfahren hier nennen? Betrügerey, Lügen oder Fehler?

§. 26.

Sie mögen ſich drähen, wie ſie wollen, ſo bleiben ſie zwiſchen Thür und Angel hencken, wie der Mopſel zu Bretta. Freſenius will haben, daß ich ſoll probiren, welcher geſtalten die Ihrige mit Betrug

Betrug und Lügen umgangen? M. Laubenberger * hats ſchon gethan, wie ich hieoben angezeigt, widerlege er ihn, darnach komme er wieder, doch Gedult! ich will ihn ohne Troſt noch nicht von mir laſſen. Nur in dieſer gegenwärtigen Materi will ich zeigen ihre Betrügerey, Lügen und grobe Fehler.

Iſt das kein leichtfertiger Betrug, daß in dem Teutſchen Exemplar Chyträi, wie ich erwieſen, die Wort Melanchtonis: *Subinde enim Articuli fidei Mutandi ſunt, atque ad occaſiones accommodandi*, **Die Glaubens-Articul muß man bißweilen åndern und nach der Zeit richten**/ außgemuſtert worden? freylich ja! und zwar ein Doppleter; erſtlich, daß man dieſen Text außgemuſtert und dem gemeinen Mann auß den Händen geriſſen, damit er ſich ja nicht dran årge-

* Dem gelehrten Herrn Laubenberger ſetze ich noch hinzu den unvergleichlichen Doctor Johann Scheffler/ welcher handgreifflich die abſcheulichſte Lügen des Lutherthums entdecket in dem IX. Tractåtlein ſeiner nie genug geprieſenen Eccleſiologia fol. 506. &c.

ärgere; fürs andere iſt es ein gottloſes Vorgeben, daß man die Glaubens-Articul gut Wetterhaniſch richten ſolle, welche Gottloſigkeit, ſo der elende Malſch noch bemäntlen will (1(ſo abſcheulich iſt, daß michs nicht Wunder nimmt, warum ſie außgelaſſen worden im Teutſchen.

Iſt es kein leichfertiger Betrug? da man Luthers lateiniſchen Text: Si vim evaſerimus &c. im Teutſchen mit dem zuflicken des Wörtleins Ihre auff uns außdrucklich deutet und fälſchet. Oder: geſetzt, doch nicht geſtanden, das teutſche Exemplar wäre authentiſch, ſo frage ich: iſt es kein Betrug und Ertzbubenſtück, daß man hier das Wort Ihre eorum im lateiniſchen außläßt? Und in dem anderen Text die Wort ſubinde enim &c. hinzuflickt, den Melanchtonem vor der gantzen Welt zu einem Ertz-Schwärmer zu machen? Antwort her!

Wann der abſcheuliche Seelen-Betrug nicht gar zu handgreifflich wäre, warum hat

---

(1) Lib. cit. pag. 279.

hat dann Buddeus das Wort: Mendacia, welches der Lutheraner Lügen anzeigt, außgelaſſen, wie ich oben ſchon bewieſen. Antwort her! mit allem Fleiß ſucht man die Leuth zu betriegen.

§. 27.

Lob des groſſen Kayſers Caroli V. welchen Luther abſcheulich durchnimmt.

Wie dörffen dieſe zween Ubelthäter und falſche Zeugen die Unſerige des Betrugs und der Lügen beſchuldigen, da ſie doch von dem Gegentheil ſelbſt ein gutes Zeugnuß haben, wie ich oben (1) unwiederſprechlich dargethan. Zum Uberfluß höre man noch ein und anderes von dem Verhalten der Unſerigen zu Augſpurg.

Von dem Ertz-Catholiſchen Kayſer Carl dem Fünfften ſchrieb Melanchton etliche Jahr nach dem Reichs-

 Tag:

(1) §. 13. §. 18. §. 19. & ſeq.

Tag: (2) Quoties aſpexi Cæſarem, viſus ſum mihi aliquem ex illis laudatiſſimis heroibus ac ſemideis, quos quondam inter homines, verſatos eſſe credimus, videre. So offt ich den Kayſer angeſehen, kame mir vor, als thät ich ſehen einen aus jenen preißwürdigſten Helden und Halb-Göttern, welche ehedeſſen, wie dafür gehalten wird, unter den Menſchen herum wandelten. Und ein wenig vorher ſagt Melanchton: Interior ejus vita plena eſt honeſtiſſimorum exemplorum continentiæ, temperantiæ & frugalitatis. Diſciplina Domeſtica, quæ olim apud Principes Germaniæ Severiſſima fuit, nunc tantum retinetur in familia Cæſaris. Itaque nemo improbus in familiaritatem ejus inſinuare ſe poteſt. Amicis utitur tantum Principibus viris, quos ſuo judicio propter virtutem delegit.

---

(2) Vid. Epiſtolas ejus Selectiores editas Wittebergæ An. 1565. in Epiſt. ad *Joan. Silberbornerum* pag. 364. 365. eandem ex *Cœleſtino* recenſet *Saubertus* in Mirac. A. C. pag. 3. &c. ſed minus fideliter verſam.

git. das iſt: Sein Lebenslauff iſt voller herrlicher Exempel der Keuſchheit, Mäſſigkeit und Nüchterkeit. Die Hoffzucht, welche vor Zeiten bey denen Teutſchen Fürſten auffs ſtrengeſte beobachtet worden, wird jetzund allein unter dem Hoffſtaab des Kayſers erhalten. Dahero kan kein Boßhafftiger bey ihm in Freundſchafft kommen; Er bedienet ſich, als Freunden, nur Fürſtlicher Perſonen, welche er ſich wegen ihrer Tugend außerleſen.

Ein mehrers von dieſem frommen Ertz-Catholiſchen Monarchen kan man, nicht nur bey unſerem P. Jacobo Maſenio (3) und anderen, ſondern bey den Uncatholiſchen ſelbſt nachſuchen. Chyträus ſchreibt von ihm: (4) Daß er von Natur gütig und aller Tyranney

J 5

(3) In Anima Hiſtoriæ, ſeu Vita Caroli V. & Ferdinandi I. conf. *Wilh. Zenocari* Libros VII. de vita & geſtis Caroli V.

(4) In dem außführlichen Bericht ꝛc. pag. 10. 98. adde *Bucholceri* Indic. Chronol. ad An. 1558.

ney ſeind, und Gottsfürchtig war. Wie er ſich dann auch An. 1530. zu Augſpurg nicht ſcheuete vor allen Proteſtanten ſeine Andacht gut Catholiſch zu verrichten; Chyträi Wort hievon ſind dieſe: Am Sonntag den 19. Junii hat Käyſerliche Majeſtät/ ſeinem Gebrauch nach das Hochwürdige Sacrament empfangen .... Am Montag wohnte er der Meß bey und gieng zum Opffer. So viel Chyträus. Und obſchon der Teuffel in der Höllen mit aller Macht greulich wider die H. Meß durch ſeinen Werckzeug Lutherum wütete und tobte, (5) ſo konnte ers doch dahin nicht bringen, daß er ſie hätte dem Kayſer verdächtig gemacht, welcher auch, nach Zeugnuß der

(5) Tom. 2. Jen germ. fol. 9. & ſeq. 499. &c. Vom Mißbrauch der Meſſen; und Greul der Still-Meß. Item. Tom. 6. Jen. fol. 86. Von der Winckel-Meß ꝛc. Siehe hier meine Gründliche Antwort, Tom. 2. pag. 349. 350.

der Calviniſten * pflegte zu ſagen: Die Meß / die Meß / die iſt mein Hertz / die laß ich mir nicht nemen.

Wie andächtig er dazumahl der Proceſſion am H. Fronleichnams-Tag beygewohnt, beſchreibt ſehr wohl, zu des Kayſers ewigen Lob und Ruhm, des Churfürſten von Sachſen Hoffprediger ſelbſt. **

Seinen Eifer für die Religion wider die neue Secten, ſeine Hochachtung gegen den Apoſtoliſchen Stul zeigen uns die Handlungen in Religions-Sachen auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg, und dann deſſen Reichs-Abſchied, wodurch die Lutheriſche Lehre und Augſpurgiſche Confeſſion, in ſo weit ſie der Catholiſchen Wahrheit zuwider, gantz ver-

---

* In der Chriſtlichen Erinnerung vom Concordi-Buch Cap. V. pag. 269. Ihnen ſtimmt bey der Lutheriſche *Manlius* in locis comm. pag. 89. Conf. *Schlüſſelburgii* Theologiam Calviniſtarum Lib. 2. Art. 10. pag. 187.

** Georg Spalatin in dem V. Theil der Schrifften Lutheri, gedruckt zu Jena A. 1557. fol. 34. b. &c.

verdammt worden. Wie alles dieſes beym Chyträo außführlich zu leſen. (6) Und mithin wird zernichtet, was Saubertus mit ſeinem Wunder, die Einfältige zu bethören, daher gegaucklet. (7)

Mit einem Wort: bey dem Cöleſtino finden wir nicht nur ein, ſondern viele Exempel von der Unſerigen Moderation, Sanfftmuth und Beſcheidenheit gegen die Proteſtirende. (8) Daß demnach diejenige ſehr übel thun, welche Luthers Wort verfälſchen, und die Betrügereyen und Lügen boßhafftiger Weiſe auff die Unſerige ſchieben. Man gieng offenhertzig mit ihnen um, verſchwiege nicht das geringſte, was ihnen zu ſagen ware, und ſonderlich hat der Gottſeelige Kayſer viel gethan. Wolte GOtt! es wäre mehr auch von andern geſchehen der Wahrheit zum beſten und Auß-

(9) Lib. cit. pag. f. v. biß pag. L. ij. Nota. die Columnen-Ziffer von pag. 432. biß 497. ſind falſch geſetzt.

(7) Lib. cit. pag. 14. &c.

(8) Tom. 1. fol. 121. b. 135. b. 138. a. 203. a. 206. b. 207. b. 228. &c.

Außrottung der viel-köpffigen teuffliſchen Ketzereyen.

Luther wußte es wohl, darum ware er dem Kayſer auch von Hertzen ſpinnen-feind, läſterte denſelben, wo er nur konnte, und tractirte ihn auffs leichtfertigſte, wie wir gehört; ja er ware ſo unſinnig, daß er den frommen Kayſer unter die Epicurer gezehlt (9) und gar ſchreiben dörffen: (10) CÆSAR FUIT EST & MANEBIT SERVUS SERVORUM DIABOLI. das iſt: **Der Kayſer iſt geweſen/ iſt es noch/ und wird bleiben ein Knecht der Knechten des Teuffels.** So! ſo hat der Luther gepfiffen, ungeacht deſſen, darff der freche Prädicant Freſenius noch ſagen: **Es ſeye eine freche Boßheit des Weißlingers, wann er ſagt: Lutherus habe den Römiſchen Kayſer gemeynt;** der Weißlinger hat ſich mit allem

(9) Siehe *Chytræum* L. c. pag. 191. a. *Cæleſtinum* Tom. I. fol. 191. a.

(10) An. 1540. Siehe *Buddei* Supplementum pag. 269.

allem Fleiß vorgenommen Lutherum zu läſtern. Ey was dann? der Luther iſt gantz unſchuldig, wann er ſchon 1000 mahl in einem Athem-Zug ſchriel: Der verlarffte Kayſer, der Baur, der Epicurus, welcher gottloß iſt, GOtt nicht achtet, kein gewiſſen Gedancken von GOtt hat und nichts nach ihm fragt; Wann Luther 10000. mahl hinter einander ruffte: Durchlauchtige Sau zu Augſpurg; Höllisch Feuer auffs Kayſers Kopff! Knecht der Knechten des Teuffels ꝛc. Wann Luther ſchon 100000. mahl läſterte: Der Pabſt und ſein Anhang / unter welchen, der arme Madenſack Kayſer Carl der Vte (11) nicht der geringſte und letzte iſt, ſollen den Luther/ſeine Mit-Prädi-

(11) Dieſen ehrwürdigen Titul gibt der unſchuldige Luther dem Römiſchen Kayſer Tom. 2. Jen. germ. fol. 432. zum Beſchluß der zwey Kayſerlichen uneinigen Gebotten, allwo der ehrliche Mann Lutherus noch ſo höfflich iſt, daß er das Volck ermahnt zu bitten für

Prädicanten und endlich auch den Marcolphum ſ. v. im Ars lecken/ ſo iſt er doch unſchuldig, und hat kein Waſſer trüb gemacht.

§. 28.

Daß D. Luther ſich und die Seinige verſtanden, als er geſchrieben: Wir wollen unſern Betrug, Lügen und Fehler leicht beſſern, wird ferners erwieſen.

Die Betrieger und Lügner, von welchen Lutherus redet, muß man keineswegs bey den Unſerigen ſuchen, indeme ſolche Proteſtantiſcher Seits ungefordert von ſich ſelbſt herfür kommen, und einander, wie die Hexen verrathen; leſe, wer unglaubig hierinn iſt, folgende Prob. Doctor

---

für den Kayſer und die übrige elende verblendte Fürſten / welche zehenmahl ärger ſind/ als der Türck; und oben drauff tolle/ thorechte/ unſinnige/ raſende/ wahnſinnige Narren. GOtt erlöſe uns von ihnen/ und gebe uns auß Gnaden andere Regenten/ Amen. Ein ſchöne Andacht!

Doctor Baumgärtner, deſſen Wort die unſchuldige Nachrichten-Sammler bekräfftigen, beſchuldiget Melanchtonem und die übrige Theologos unchriſtlicher Practicken (1) mit dem Zuſatz, daß ſie nicht nur heimlich, ohne Vorwiſſen ihrer Glaubens-Genoſſen, mit den Unſerigen Brieff gewechslet, ſondern längſt ein anders würden bekannt haben, wann man ihnen gefolgt hätte. Iſt aber dieſes wahr; ſo laſſe ich die gantze unpartheyiſche Welt urtheilen, ob die Theologi hierinn ehrlich gehandelt, oder betriegeriſch! meines Erachtens waren ſie Betrieger, und ſind an ihren eigenen Mitbrüdern zu Schelmen worden, dergeſtalten, daß Herr Baumgärtner dafür gehalten, man ſolte ihre eigene Fürſten vor dem Melanchtone warnen ꝛc. ꝛc.

Audiatur & altera Pars. Laßt uns inzwiſchen auch anhören, was Melanchton darzu ſpricht, ſeine Wort lauten kurtz und

(1) Siehe oben §. 11. §. 21. &c.

und gut alſo: (2) Noſtri Socii planè videntur ἑλβετίζειν, hoc magis nobis puto pacem faciendam eſſe. NIHIL MODERATI reſpondent legati Norici, & Heſſi, & aſſentantur his Lüneburgici. Das iſt: Unſere Mitgeſellen ſcheinen mir völlig ſchweitzeriſch (Teutſch davon zu reden, gut Zwingliſch) zu ſeyn/ darum halte ich um ſo viel mehr darfür Frieden zu machen. Die Nürnbergiſche Geſandten/ wie auch die Heſſen/ mit welchen es die Lüneburger halten/ geben nichts Beſcheidenes zur Antwort. Melanchton will ſagen: Sie ſeyen unbeſcheidene grobe Geſellen, und Friedens-Feind, welche nur immer wollen mit ihrem Land-Graffen von Heſſen drein hauen. (3) Einige Täg vorher, nemlich den 1. September, ſchrieb Melanchton

(2) In Epiſtola ad *Lutherum* die 4. Septembris 1530. apud *Cæleſtinum* Tom. III. fol. 66. a. & *Peucerum* in Epiſt. Select. Melanchtonis pag. 29.

(3) Siehe oben §. 11.

auch dieſes an Lutherum: (4) Non credis, quanto in odio ſim Noricis, & neſcio quibus aliis, propter reſtitutam Epiſcopis juriſdictionem, ita de ſuo regno, NON DE EVANGELIO DIMICANT SOCII NOSTRI ..... TANTUM STOMACHABANTUR DE POLITICIS REBUS, quas non eſt noſtrum eripere Epiſcopis. Das iſt: Du glaubſt es nicht / wie ſehr die Nürnberger / und weiß nicht / was für andere mehr / mich haſſen / dieweilen man denen Biſchöffen ihren Gewalt wiederum eingeraumt. Unſere Geſellen ſtreiten alſo nicht wegen dem Evangelio / ſondern wegen ihrem Regiment (auß Herrſchſucht um ihr intereſſe, kümmern ſich nichts um die Religion) ihr zornmüthiges Gezänck ware allein auff politiſche Sachen gerichtet / ſo doch uns nicht gebühret den Biſchöffen

auß

---

(4) In Epiſt. Selectioribus Peucerianæ editionis pag. 30.

auß den Händen zu reiſſen. * Alſo redet Melanchton von dieſen ſaubern Geſellen ſeinen Mitbrüdern, unſern Widerſächern, den Evangeloſen Maul-Chriſten. Jetzund darff noch der freche Prädicant mir auffbiethen, ich ſoll zeigen und beweiſen, worinn die Proteſtirende dazumahl mit Betrug und Lügen umgangen. Aber GOtt lob, ich hab das Beweiſen nicht nöthig, da ſie einander ſelbſt zu Lumpen machen, Melanchton die Weltliche, und hingegen die Weltliche Melanchtonem und die Theologen. Propria Confeſſio, optima probatio. Allerſeits ſchrie man Evangelium, Evangelium! Es iſt uns um die Evangeliſche Lehr, um

* Melanchton hat recht; doch mercke ein neuen Betrug. Den Biſchöffen haben ſie ihren Gewalt völlig eingeraumt, wie beym Chyträo pag. 377. zu leſen, allein der Außgang hat gezeigt, daß es ihnen nicht Ernſt geweſen, Lutheri Banditen-Evangelion hatte ſchon zu tieff bey ihnen eingewurtzelt, wie ich mit mehrerem dargethan in der Gründlichen Antwort Tom. 2. pag. 103. & ſeqq.

die Göttliche Wahrheit zu thun. Da mans aber beym Liecht beſiehet, kommt das grade Widerſpiel heraus, und heißt bey einem Theil: Die Theologi gehen mit unchriſtlichen Praticten um; würden längſt ein anders bekannt haben, wann man ihnen gefolgt hätte; ſie machen die Fürſten irr und kleinmüthig, bereden ſie, was ſie wollen; wechslen heimliche Brieff mit den Papiſten; thun dem Evangelio den gröſten Schaden ꝛc. ꝛc. Beym andern Theil hingegen heißt es: Unſere Geſellen ſcheinen mit den Sacramentireren völlig zu leichen; ſind unbeſcheiden; ihre Religion iſt Regio; ſie ſtreiten nicht fürs Evangelion, ſondern für ihren Nutzen. Daß aber Melanchton hierinn von den Seinigen, welche das Evangelium zwar im Maul, den Teuffel aber im Hertzen hatten, wie Glareanus heilig wahr ſagte, (5) die bittere Wahrheit

(5) Mit dieſen Worten: Os Evangelion; cor Dæmon; Spiritus inguen. d. i. Der Mund gebe

heit geredet, iſt ſo klar am Tag, daß ſie es abermahl ſelbſt, ohn unſer Begehren, herauß ſagen: (6) NOSTRI de Doctrina NIHIL laborant, TANTVM de Regno & Libertate ſunt ſolliciti. Das iſt: **Die Unſerige bekümmern ſich nicht um die Religion/ ſondern ſorgen allein für ihren Eigennutz und Freyheit.**

§. 29.

Dieſer Bekanntnuß des Melanchtonis ſtimmt Luther bey (1) und ſpricht: Ubique Nobiles & Ruſtici contra Evangelium conſpirant in terra noſtra, nihilominus fruuntur interim libertate Evangelii &c. ſuperbiſſime. Quid nunc mirum,

gebe das Evangelium vor; das Hertz beſitze der Teuffel/ und das übrige die Wollüſte. Refert *Melchior Adam* Calviniſta in Vita *Henr. Loriti Glareani* pag. 238. Siehe auch Arnolds Kirchen-Hiſtorie Part. 2. Lib. 16. Cap. 16. §. 4. pag. 647.

(6) In Epiſt. Select. pag. 27. ad Lutherum.

(1) In Epiſt. ad Georgium Spalatinum citante Buddeo in Supplem. pag. 239.

ſi Papiſtæ nos perſecuti ſunt? d. i. In unſerem Land haben ſich die Edelleuth und Bauren allenthalben wider das Evangelium zuſammen verbunden / und dannoch genieſſen ſie indeſſen der Freyheit des Evangelii ꝛc. * auffs allerhochmüthigſte. Was für ein Wunder iſts jetzund / daß uns die Papiſten verfolgt haben? Euch Bubhanen geſchahe recht von den Edelleuthen und Bauren. Conſilium malum, conſultori peſſimum.

Viel ſeynd auch gut Evangeliſch / ſagt Luther abermahl (2) Weil es noch Kelch / Monſtrantzen und Kloſter=

* Welches Luther geprediget, darauß die Leut ärger, als die Teuffel ſelbſt worden, wie ich anderswo auß des Luthers und ſeiner Spieß=Geſellen eigenen Worten probirt. Siehe den Frißvogel pag. CXLV. &c. CXCV. 354. &c. und die Gründliche Antwort. Part. 2. pag. 103. &c. und beſſer hieunten.

(2) Beym Mattheſio in der XII. Predig von Luthero pag. 137. a.

ſter-Güter gibt. Hierauß ſiehet man, daß die erſte Evangeliſche Chriſten ordinari Kelchdiebe, Kirchenrauber und Schnapphanen, anderer Puncten dermahlen nicht zu gedencken, geweſen.

Wo lernen ſie aber das alles? fragt Luther ſelbſt, (3) Ins Pabſts Bücher? (Ach nein! wo dann? höre ein Chriſt und erſtaune über Lutheri eigene Antwort, ſo er gibt auff die Frag: Ins Pabſts Bücher?) Ja da hût dich für/ der Luther hat ſie alſo frey gemacht/ und muß doch des weder Danck noch Namen haben. Item ſagt er daſelbſt von den Thum-Herren, Pfaffen und Mönchen: In vielen Stucken iſt groſſe Freyheit durch Mich zu ihnen kommen.

Hier bediene ich mich ſeiner eigenen Worten wider ihn, und ſage mehr nicht, als: (4) Solchs Bekänntniß Lutheri

(3) Tom. III. Jen. germ. fol. 559. b. edit. 1556.
(4) Ibid. fol. 560. a.

thert ſolt du wohl mercken / denn man kan den Teuffel nicht beſſer eintreiben und unſere Hertzen wider ihn ſtärcken / denn durch ſein eigen Wort und Bekänntnis. Wer inzwiſchen mehr dergleichen Neu-Evangeliſche Galgen-Früchten leſen will, der findet ſie häuffig und weitläuffig beſchrieben bey ihrem eigenen Propheten Herrn Gottfried Arnold in ſeiner unpartheyiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie durchgehends. Nur auß dem Regiſter daſelbſt lerne die Vögel kennen; Unter dem Wort Lutheraner leſen wir dieſe Ehren-Titul: Lutheraner ſind im Grund verdorben; ihr Verfall wird von den Predigern verlaugnet und verdeckt; iſt allgemein und durchgängig; ihre ärgerliches Leben; ihr Hochmuth und Babeliſche Verwirrung; ihre innerliche Strittigkeiten; ob ſie das Evangelium haben? Der meiſten äuſſerſte Boßheit; ſind ärger als Papiſten / als Hey-

Heyden; ihr falſcher Troſt / Heu-
cheley / Sicherheit und Frechheit;
Epicureiſmus/ Blindheit/ Irrthum
und Ketzereyen; Schwärmereyen/
Fanaticiſmus; geiſtlicher Hochmuth;
Unreinigkeit; Neid gegen andere;
Menſchen-Satzungen; Pabſtum;
Verfolgungen wider andere; Feind-
ſchafft wider die Reformirten; äuſ-
ſerſter Verderb; Sicherheit; Unter-
ſcheid von den erſten Chriſten; falſch
Evangelium; Pabſtenzend Weſen;
Heydenthum; Blindheit; Abgöt-
terey; Streittigkeiten; Aergernuſ-
ſen; Atheiſmus; Untreu gegen ein-
ander ſelbſt; Grauſamkeit gegen
einander; ſo viel im Regiſter über den
2ten Theil; Uber den Dritten aber und
Vierdten, gibt er kürtzlich noch dieſe
herrliche Nachricht, und ſagt: Luthe-
raner ſind tyranniſch; im Glauben
ungewiß; Lügen-Prediger; abge-
fallen; wüten unſinniglich; ſogar

wider die todten Cörper; haben einen falſchen Glauben / ſpotten mit der H. Schrifft. Dieſes und ein mehrers ſchreibt und beweißt ihr eigener Prophet Arnold, welcher, als ein berühmter Theologus im Lutherthum verſchiedene Ehren-Stellen verſehen, und endlich A. 1714. den 30.ſten May, als Inſpector zu Perleburg in der Priegnitz, wie auch Königlicher Preuſſiſcher Hiſtoriographus am hitzigen Fieber geſtorben. (5)

§. 30.

Landgraff Philipp von Heſſen ware nicht auffrichtig in ſeiner Religion, heut Lutheriſch, morgen Zwingliſch ꝛc.

Daß unter denjenigen, von welchen Melanchton bezeugt, ſie ſcheinen ihm Schweitzeriſch, das iſt, Zwingliſch zu ſeyn, Landgraff Philipp von Heſſen, ein tollkühner Kopff, nicht der letzte, wohl aber

(5) Siehe Menckenii Gelehrten Lexicon, Part. I. pag. 226.

aber der fürnehmſte geweſen, können wir auß dieſen folgenden Beweißgründen abnehmen, und alſo auch mercken den Betrug, welchen er und andere dazumahl begangen. Heſſi Cancellarius, Ficulnus ille heri venit, *Verba hæc ſunt Melanchtonis ad Lutherum* (1) & affirmavit ſuum Principem in itinere eſſe. Venit una Sneppius, vir optimus, tuique amantiſſimus: qui nobis ALIQUAM ſpem oſtendit, Principem ſuum in officio poſſe contineri, quanquam non diſſimulèt *MAGNUM* eſſe PERICULUM. Narrat, QUANTAM DIMICATIONEM SUSTINEAT CUM ILLO περὶ δείπνου κυριακοῦ. Ait eum urgeri mirificè aſſiduis Helvetiorum literis, *& Suriorum Sturni ſingulis penè menſibus ad eum recurrere, ut τῷ σπεύδοντι ſtimulos ſubdat.* Hæc me valde excruciânt. Fortaſſe prodeſt te ad ipſum

(1) In Epiſt. Selectior. pag. 6. edit. Peucerianæ. Eandem Epiſtolam habet *Chytraus* lib. cit. pag. 54. 55. ubi tamen obſervandum: Verba illa Charactere Italicô ſive curſivis literis exſcripta, in Germanico deſiderari; Quis verò ſit ille *Surio Sturni*, me latet.

ipſum, aut certè ad noſtrum Principem Juniorem literas mittere, ad confirmandum animum τȣ μακέδονος * in Sacra doctrina. *Videtur ſæpè levibus momentis impelli.* Auff Teutſch lauten dieſe Wort Melanchtonis an Lutherum alſo: Der Heſſiſche Cantzler, D. Feig, iſt geſtern kommen, und ſagt, ſein Herr ſey auff dem Weg. Mit ihm iſt M. Schnepff kommen, ein frommer Mann, ** und der euch hertzlich lieb hat, der vertröſt uns etlicher maſſen, daß ſein Herr könne auff rechter Bahn erhalten werden / wiewohl er nit laugnet / daß groſſe Gefahr dabey ſey. Er ſagt wie hefftig er mit

* Sic verſipellem hunc *Alexandro Magno* ſtultè comparant.

** Hier nennt Melanchton den Schnepffen ein frommen Mann; hieoben aber ſagt der Nürnbergiſche abgeſandte Baumgärtner, wie Lotterbübiſch der Melanchton hätte den Schnepffen tractirt, worauß ich den Schluß mache, daß ſie, eigener Bekanntnuß nach, ſambt und ſonders Buben in der Haut geweſen.

mit ihm ſtreite von des HErrn Nachtmahl; Und wie ohn Unterlaß die Schweitzer mit ihren Brieffen bey ihm anhalten, auch der Surio Sturni † ſchier alle Monat zu ihm komme, denſelben, der ſo ſchon mit Bündnuß machen umgehet, mehrers anzureitzen. Solches bekümmert mich hoch, und würde derwegen vielleicht nit undienlich ſeyn, daß ihr an ihn, oder an unſern jungen Herrn, geſchrieben hättet, damit der Landgraff in rechter Bahn (bey der heiligen Lehre) erhalten wurd / als welcher öffters durch geringe Ding ſich bewegen läßt. *

§. 31.

† Was für ein Geſpenſt Surio Sturni ſeye, hab ich biß anhero noch nicht errathen.

* Er ware eben, wie die übrige mehr, ein Wetterhan in der Religion, halb Leiniſch, halb ſchweiniſch, halb Lutheriſch, halb Zwingliſch: und endlich wegen ſeiner Vielweiberey, halb Türkiſch.

§. 31.

Herr Johann Caſpar Malſch redet dem Land-Graffen das Wort, aber ohne Grund der Wahrheit.

Der Herr Malſch will zwar nicht geſtehen, daß der Landgraff Philipp ein Zwingliſchen Magen gehabt, da er die Confeſſion unterſchrieben, ungeacht er darwider geweſen, daß man die Gegen-Lehre des 10ten Articuls, nemlich die Zwingliſche Sacraments-Schwärmerey, verdamme.

Wann der Landgraff nicht beſſer bekannt wäre, ſo möchte man glauben, er hätte es redlich in der Religion mit dem Lutherthum gemeynt. Einer redet halt dem andern das Wort, ſo gut er kan, obſchon vergebens. Wann der Landgraff veſt in ſeiner Religion wäre geweſen, ſo wäre er nimmermehr zu denen neuen, uneinigen, ſich ſelbſt untereinander verketzerenden Ertz-Schwärmeren, und Sünden-Lehrern übergangen. Da er aber den Sprung zum Lutherthum gewagt, warum

warum hat er dann deſſen Lehr vom H. Abendmahl ſo hefftig wider den Schnepfſen beſtritten? Liebte er das ſogenannte Lutheriſche Liecht, warum machte er dann Gemeinſchafft mit der Calviniſchen Finſternuß? wolte er gut Lutheriſch ſeyn, warum plagte er dann die Theologos, ſie ſollen Zwinglii Lehr nicht verdammen? Wann er gut Lutheriſch ware, warum hat dann Luther ein ſo langen Brieff A. 1530. den 22. May von Coburg auß an ihn geſchrieben, (1) worinnen er denſelben, dem Vorgeben nach, ſo hertzlich bittet und ernſtlich ermahnet ſtandhafftig bey ſeiner Lehr vom Abendmahl zu bleiben, und ſich der Sacramentirer Jrrthum nicht theilhafftig zu machen, worauß groſſer Schaden und Aergernuß erfolgen wurde ꝛc. Wann dieſes bey dem Landgraffen

(1) Vid. Buddei Supplementum pag. 99.--103. Tom. V. Jen. fol. 28. b. &c. allwo das Datum den 20ſten zeigt, und beym Chytrão in der Hiſtorie von Uberreichung der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 63.--66. allda aber ſtehet am 30. May.

graffen hätte Platz funden, wurde er darnach Bedencken getragen haben denen Zwinglianern das Wort zu reden; aber weit gefehlt! da er nichts erhalten können, ſondern geſchehen mußte laſſen, daß Zwingels Ketzerey und alle Zwinglianer in dem Xten Articul verdammt worden * hat er nicht nur beſtändig fort, wie ein anderer Wetterhahn am Lutherthum gewancket, ſondern den Zwingel offentlich verfochten, auch ſich auff Luthers Evangelium beruffen: Die Obrigkeit ſoll nicht wehren, was jedermann lehren oder glauben will, es ſeye Evangelium oder Lügen, wie

* Der Chriſtliche Leſer mercke hier abermahl ein Neu-Evangeliſchen Betrug. In der teutſchen Confeſſion wird allein die Lehr des Gegentheils verdammt, paſſiren alſo die Lehrer und Anhänger der Zwingliſchen Ketzerey frey und franc. Hingegen haben ſie in dem Lateiniſchen Plackwerck Lehr und Lehrer verworffen, wie die Wort gegeneinander gehalten, ſolches klar geben; teutſch heißt es: Derohalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen. Lateiniſch aber: Et improbant *Secus* DOCENTES.

wie alles dieſes mit mehrerem beym Cöleſtino zu leſen. (2)

Wann der Landgraff die Confeſſion auffrecht und ehrlich unterſchrieben hätte, ſo wurde er nimmermehr dem Melanchtoni zugeſprochen haben den Xten Articul zu ändern. (3)

Zu Schweinfurt und Nürnberg hat er des Zwingels Sache tapffer wider die Lutheriſche hitzige Köpff An. 1532. verfochten und gerettet, (4) weilen er ein groſſer Freund der Zürcher ware, (5) wie er dann unter andern an Zwinglium

(2) In Hiſt. Comit. Tom. I. fol. 40. a. 44. a. b. 60. b. 63. a. b. 64. b. 65. b. 138. a. b. 205. b. Conf. *Hutteri* Calviniſtam Aulico-Politico priorem pag. 141. 142.

(3) Man beſiehe Schlüſſelburgs Calviniſten-Theologie Lib. 2. Art. XIII. pag. 258.

(4) *Ludov. Lavaterus* in Hiſt. Sacram. ad hunc Ann. pag. 22. b. *In utroque conventu*, inquit, *Philippus Haſſiæ Landgravius, cauſam Zvvinglii adverſus eos STRENUE defendiſſe fertur, qui doctrinam ipſius proſcriptam volebant.*

(5) vid. *Melchiori Adami* vitam *Oecolampadii* & *Bullingeri* pag. 59. 486. 487.

geſchrieben: (6) Lieber Meiſter Ulrich/ ich habe euer ſchreiben wohl verſtanden/ und es iſt fürwahr nicht weniger/ Luther und Melanchton haben zu viel gethan/ daß ſie ſolche Trennung anrichten/ und es iſt mir je und allweg zuwider geweſen; ich habs auch genugſam angezeigt/ und Gründe auß der Schrifft/ und auch auß menſchlichen Urſachen dermaſſen dargethan/ daß man mir mit keiner beſtändigen Antwort die zu widerlegen gewuſt. Es hat aber nicht wollen gehöret ſeyn/ was ich geſagt und gebetten auff das höchſte habe; welches ich muß GOtt befehlen. Ihr

(6) *Hottingerus* Epiſtolam hanc ex MScto. produxit in Hiſt. Eccleſ. Seculi XVI. Part. II. Cap. 3. pag. 503. Teſte *Arnoldo* in Hæreſiologia ſæpiùs citata Part. IV, Sect. II. Num. VII. pag. 400. 401. conf. *Maſſonii* Anatomiam univerſ. triumph. Part. IV. Cap. XLII. pag. 352. b.

Ihr dürfft aber nicht zweifflen an mir; (ob GOtt will) Ich will bey der Wahrheit beſtändig bleiben / und darum weder Pabſt / Kayſer oder Luther / oder Melanchton darinn anſehen; hoffe anch mit der Zeit die übrigen Mißbräuche in Beſſerung zu bringen; Diß wolte ich euch getreuer Meynung / mein Gemüth deſto beſſer zu vernehmen / unangezeigt nicht laſſen. So viel der eingezwingelte, durchzwingelte und überzwingelte Landgraff Philipp von Heſſen, deme ein ſtirnloſer Profeſſor noch darff das Wort reden, und ihn, als einen ehrlichen Lutheraner verfechten, da er doch nebſt andern nicht weit her geweſen, dann und wann Lutheriſch mit dem Maul, dann und wann aber Zwingliſch in der Haut. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. 32.
Fernere Proben von den Lügen und Betrügereyen des Marckſchreyeriſchen Gegentheils.

Wann die Prädicanten noch einige Scham übrig hätten, würden ſie nicht von uns Proben von neuem verlangen, daß ihre Vor-Eltern bey der Confeſſion mit Betrug, Lügen und Irrthum umgangen, ſintemahl vorlängſt gantze Bücher damit angefüllet worden, (1) wohin ich den begierigen Leſer will angewieſen haben.

Meines

(1) Unter andern ſiehe, nebſt ſchon citirtem Laubenberger und Scheffler die Bekehrungs-Motiven des Durchleuchtigſten Herrn Marggraffen Jacobi von Baaden pag. 271. -- 399. Laur. Foreri Uberſchlag durchgehends. Chriſtophori von Ungersdorff Chriſtliche Glücks-wünſchung. Part. 2. Cap. IV. pag. 175. & ſeq. Thomam Henricum in ſeinem Irenico oder allgemeinen Religions-Frieden, Part. 2. pag. 22. & ſeq. Viti Pichleri Examen Lateiniſch und Teutſch. Unter den Proteſtirenden ſiehe allein Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI.

Meines theils finde ich noch ein und andere Betrügerey und Lügen, ſo damahls von ihnen practicirt worden. Zum Exempel: In der Vorred über die Symboliſche Bücher proteſtiren ſie: Sibi *propoſitum nunquam fuiſſe, hac pia conciliationis formula moleſtiam aut periculum creare* PIIS, *qui perſecutionem hodie patiuntur.* Daß ihr Gemüth und Meynung gar nicht iſt, durch dieſe Chriſtliche Vergleichung zu einiger Beſchwehrung und Verfolgung der armen betrangten Chriſten Urſach zu geben.

Wer ſind dann die arme betrangte Chriſten; jene fromme Seelen? Antwort: Der gelehrte D. Pfaff zu Tübingen ſagt: Daß durch dieſe fromme arme betrangte Chriſten verſtanden würden, Die Hugenot-

XVI. Cap. 18. pag. 667. Suche auch allda im Regiſter: Augſpurgiſche Confeſſion und ſymboliſche Bücher/ du wirſt ſaubere Händel finden.

ten oder Reformirten in Franck-reich. (2) Wohlan! im 10. Articul werden ſie, nemlich die Calviniſten, Hugenotten, Reformirten, Zwinglianer, mit einem Wort: Die Sacramentirer ſamt ihrer Lehr verworffen; Lutherus hat ſie alle kurtz vor ſeinem End, als Ketzer und ketzeriſch in die Höll hinunter verdammt, welches auch ſein Anhang gethan, und überdas hin für Teuffels-Martyrer außgeſchrien. (3) Sag mir nun einer: Ob das nicht betrogene und verlogene Ding durcheinander ſind, dergleichen ſchwerlich ein leichtfertiger Marckſchreyer würde vorbringen?

Als

---

(2) In Notis ad Libros Symbolicos à ſe A. 1730. Latinè editos Tubingæ in Octav. pag. 17. conf. ibid. pag. 10. Adde *F. U. Calixti* Calovium cum ſua Harmonia Cretico-Sycophantica, ... confuſum Quæſt. XXVI. pag. 516. &c.

(3) Siehe die Prob im Frißvogel pag. XI. & ſeq. XCVIII. &c. CXCI. CCCLXXVIII. und Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 526. & ſeq. 542. 558. 564. Conf. Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. 31. §. 6. & ſeq. fol. 846. §. 19. fol. 851. Part. IV. fol. 500. 781. 793. &c.

Als der Hildesheimiſche Superintendent Johann Friderich Reimann den Catalogum ſeiner Bibliothec A. 1731. mit Anmerckungen herauß gab, und einige Neuling ꝛc. PIOS das iſt: Fromme genennet, iſt ihm des D. Löſchers Janitſcharen-Compagnie, die unſchuldige Nachrichter, flugs auffs Leder gangen, und haben recht haarſcharff vor der gantzen Welt mit ihm gefochten. Es iſt zu verwundern, ſprechen die durch ihr eigenes Urtheil verdammte Marckſchreyer * Es iſt zu verwundern, ſagen ſie, ** daß der Herr Auctor, Reimann, wider ſeine ehemahlige Gewohnheit, faſt allenthalben den heutigen Neulingen, ja ſelbſt den Schwärmern das Wort redet, und ihnen mehr, als redlichen und eife-

 rigen

* Dann gleich im Anfang dieſes Buchs §. 1. machen ſie unſern P. Landherrn zu einem Marckſchreyer, und das auß keiner andern Urſach, als weilen er ſich über etwas verwundert; weilen ſie ſich nun hier auch verwundern, ſo folgt auß ihrer Regel und Praxi, daß ſie Marckſchreyer ſind.

** In den Unſch. Nachr. Tom. 31. pag. 819.

rigen Theologis beypflichtet, auch gar einige von jenen, *Pios*, fromme, (quo fundamento; & ſenſu *Theologico?* ipſe videat Theologus mit was für Grund, und in was für einem Theologiſchen Verſtand? da ſehe er, als ein Theologus, ſelbſt zu.) .... nennet.

Gemach! gemach ihr Kinder Stulti, nicht ſo böß und unbändig, damit ihr ja in der furi eurem Augſpurgiſchen Kalb das Aug nicht auß dem Kopff ſchlegelt! Reimann nennet mit eben dem Fundament, und in eben dem Theologiſchen Verſtand die Schwärmer Pios, Fromme, in welchem euere Vortraben An. 1530. zu Augſpurg die Sacramentirer fromm genennet. Verſtehet ihrs! ihr Herren Theologaſtri! ſchnaufft nicht wider des armen Reimanns Mucken, die ihr der Confuſion Cameel verſchlucket: richtet nicht über deſſen Splitter, ehe und bevor ihr den abſcheulichen Zwerch-Balcken auß dem Aug-Apffel eures 5ten Evangelii gezogen. Darff die elende Augſpurger-Confeſſion die Calviniſche Sacraments-Feind und

längſt

längſt von Luthero verdammte Ketzer fromm heiſſen, warum ſoll dann Reimann Haar laſſen, daß er den Herrn Peterſen, den Hohburg und Hans Dietrich von Tſeſch, welches doch Lutheriſche Schwärmer ſind, fromm genennet? Und wer hat euch Theologiſchen Taſchenſpielern die Macht geben, den im Lutherthum abſcheulich proſtituirten Neumeiſter den Hamburgiſchen Chryſoſtomum zu nennen? (*) doch hievon anderswo ein mehrers.

§. 33.

In der Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion ſtehet: Antonius, Bernardus, Dominicus, Franciſcus & alii SANCTI Patres &c. (1) Quanquam S. Franciſcus rectè voluit &c. Ideoque SANCTI uti

* In der Vorred über den 31. Theil ihrer Nachrichten, worinn ſie den Reimann ſchnarchend beraffen.

(1) Editionis *Pfaffianæ* pag. 148. 331. 365. *Lipſienſis* de Anno 1677. pag. 99. 251. 281. *Germanicæ* verò, quæ 1599. Tubingæ prodiit in quarto pag. 50. a. 115. b. 128. b.

eis ſine impietate poſſunt, ſicut uſi ſunt Bernardus, Franciſcus & alii SANCTI viri. Auff teutſch: Sanct Antonius/ Bernhardus/ Dominicus/ (Franciſcus †) und andere Heiligen * ꝛc. Wiewohl S. Franciſcus auß rechter guter Meynung hat ꝛc. Darum können die Heiligen ſich derſelben (Mitteldingen) ohne Gottloſigkeit gebrauchen, wie ſolche gebraucht haben Bernardus/ Franciſcus / und andere heilige Männer. ** Was gibts nun hier guts neues bey dieſer dreyfachen Citation? Antwort. Betrug, Lügen und Läſterungen. Dazumahl hielt

---

† Franciſcus iſt im Teutſchen außgelaſſen, welches ein Muſter iſt der lauſigen Uberſetzung dieſes Symboliſchen Spielen-Wercks.

* Heiligen. Hier fehlt das Wort Väter. Abermahl ein Muſter.

** Die Wort: Ideoque SANCTI &c. hat der ketzeriſche Pfuſcher Juſtus Jonas alſo geben: Darum haben die Heiligen derſelbigen viel anders gebraucht/ als S. Bernhard / Franciſcus und andere ꝛc.

hielt man Antonium, Bernhardum, Dominicum, und Franciſcum für Heilige, wie man ihnen dann auch den Titul Heilig beygelegt, und ſie alſo nennet. Wann es aber von Hertzen gangen, warum hat man dann auß obgemeldten Heiligen den Bernardum, Dominicum und Franciſcum nachgehends ſo greulich gelåſtert? wie ich anderswo ſchon dargethan. (2) Wer nicht genug daran hat, der leſe noch folgende Brocken; Bernardus fuit Monachus, & Maximis tenebris oppreſſus. Bernardus iſt ein Mönch geweſen, welchen die gröſte Finſternuſſen umgeben. (3) Er hat ihm zu viel gethan; Mariam zu hoch erhoben; (4) welches eine

(2) Im Frißvogel pag. 301. der vermehrten Edition. Und in der Gründlichen Antwort. Tom. 2. pag. 277. & ſeq. 391. 393. 476.

(3) *Rudolphus Hoſpinianus* de Origine Monachatûs Lib. III. fol. 171. De Dominico & Franciſco, quæ evomat, vide ibid. Lib. VI. fol. 390--& ſeq.

(4) Luther. Tom. VI. Jen. fol. 517. edit. 1557. Tom. VIII. fol. 313. edit. 1558.

ne groſſe Todſünd iſt bey dem alten Schlangen-Saamen, da man Mariä doch nicht mehr thut, als ſichs gebühret.

§. 34.

Im Jahr 1614. als das teuffeliſche Buch: Der Barfüſſer-Münch Alcoran von neuem auffgelegt worden, kame darzu Doctor Johann Fiſchers, ſonſt Mentzer genannt, ✝ überauß raupiſche Schrifft vom Kuttenſtreit. Gleich nach dem Titulblat folgt ein Kupffer von einem halben Bogen, auff welchem der H. Franciſcus in Gegenwart des Pabſts und H. Dominici, welcher abſcheulich lachend vorgeſtellet wird, von Mönchen und Nonnen ſo ärgerlich und gottloß anatomirt wird, daß es ein greul iſt, das lutheriſche Teuffelsgedicht nur anzuſchauen. Oben ſtehet auff der rechten

✝ Ein bekannter Lotterbub auß verſchiedenen Neu-Evangeliſchen Läſter-Karten, davon auch jener bodenloſe Bettel zeugen kan, ſo in Schadæi Beſchreibung des Straßburgiſchen Münſters ſtehet, pag. 59.

ten Seiten der Verſicul: Franciſcus eſt in Cœlo: Franciſcus iſt im Himmel. in der Mitten iſt das Reſponſorium oder Antwort, jedoch Fragsweiß: Quis dubitat de illo? Wer zweiffelt an ihm? Hierauff ſiehet man lincker Seits, unter dem Titul einer Antiphon, die Antwort: Totus mundus. Die gantze Welt. Sonſt kommen die årgſte Lotterbuben-Reden vor, als z. E. da der H. Dominicus pag. 117. b. das ſchreyend Mertzen-Kalb låſterlich genennet wird.

Noch im Jahr 1734. hat Jacobus Zimmermann, Juris Naturalis & Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Profeſſor, zu Zůrch (1) unter dem falſch angenommenen Nahmen *Phileleutherii Helvetii* eine Paßquill außgeſprenget; der Titul davon iſt:

DE

(1) Siehe die Gelehrte Leipziger Zeitungen A. 1734. Num. LXXVI. pag. 674.

DE MIRACULIS QUÆ

Pythagoræ, Apollonio Tyanenſi, Franciſco Aſſiſio, Dominico, & Ignatio Lojolæ tribuuntur

LIBELLUS.

Auctore

Phileleutherio Helvetio. &c.

DUACI,

Typis PETRI COLUMBII,

M DCC XXXIV.

Ich geſtehe es: Nicht leicht wird man ein ketzeriſches Buch finden, worinn die Heiligen Franciſcus, Dominicus und Ignatius bübiſcher vorgeſtellet und leichtfertiger tractirt werden, als es in dieſem geſchehen. Bina duntaxat apponam exempla, alterum de S. Franciſco, alterum

alterum de S. Dominico, quorum honorificentiſſima ſit mentio in Apologia Auguſtanæ Confeſſionis.

Qualis, *inquit Zimmermannus*, (a) doctrina tum temporis fuerit, nemo vel breviter Hiſtoriæ Sacræ peritus, ignorat. *Horrendam* illam & *abominandam* ſuperſtitionem *Franciſcus* cum *Stolidiſſima turba Monachorum* non ſolum non *imminuit*; ſed in immenſum *auxit*, à *Jeſu Chriſto* unico Salvatore & *Sanctiſſima* ejus *diſciplina abſtraxit*, & ad *ineptas Viſiones* & cultum *abominandum* traduxit, SEque pro DEO & CHRISTO in mundo COLI VOLUIT. Imò addo, ſi talem ſe perhibuit *Franciſcus*, qualem nobis ſiſtunt *Bonaventura* & *Nebulones*, qui Librum *Conformitatum* ſcripſerunt, non ſolum *Stultus*, & *Fanaticus* fuit, ſed omnium *Hæreticorum*, qui inde ab *orbe condito* ad noſtra tempora vixerunt, *Nequiſſimus*. Hæc de S. Franciſco Tigurinus Doctor. *De S. Dominico inter alia ſic ratiocinatur*. (b) Nihil quicquam in eo

(a) Lib. cit. Cap. VII. pag. 130.
(b) Lib. cit. Cap. VIII. pag. 158.

in eo deprehendi poteſt, quod *Sancto*, nedum *Propheta* de cœlo miſſo, dignum ſit. Si talis fuit, qualem βιόγραφος refert, *digniſſimus* eſt, qui inter *Stultiſſimos inſaniſſimosque referatur Mariones*, atque *Idololatras.* Nulla etiam adparet ratio, cur homo ille ineptus, à *cæteris mortalibus* ſe diſtingueret, niſi, quod *ignorantia, ſuperſtitione* cæteros ſuperavit. *Hactenus ille.*

Damit inzwiſchen dieſer Calviniſche Teuffels-Quarck auch bey den Catholiſchen einen leichten Zugang finde, hat der ehrloſe Kerl, für *Tiguri* Zürch, auff den Titul geſetzet *Duaci*, als wann dieſes hölliſche Werck wäre zu Douay, einer Ertzcatholiſchen Statt in Flandern gedruckt worden. Gehet das auch an, ihr Ehr- und Evangeloſe fule Getzer? Wohl recht ſchreibt Lutherus von den Zürchiſchen Ketzern und Seelenmördern, wie er ſie tituliret, (2) Daß ſie ein

(2) In ſeinem kurtzen Bekanntniß vom H. Sacrament. Tom. VIII. Jen. fol. 195. a edit. 1558.

ein eingeteuffelt / durchteuffelt und überteuffelt läſterlich Hertz und Lügen-Maul haben. Amen, ſage ich, es iſt wahr. Indeſſen aber auch eine greuliche Schand, daß Geiſtlich- und Weltliche unter uns hierzu, wie Stumme, ſchweigen. ô ſi loqui liceret; quos ego, ſed.

§. 35.

Daß die vom H. Geiſt eingegebene Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion * Antonium, Bernardum, Dominicum und Franciſcum für Heilige ha-

* Wer recht Lutheriſch iſt, der ſchreibt den Symboliſchen Büchern im Lutherthum zu, daß ſie Göttliche Bücher und vom H. Geiſt eingegeben ſind; die Pietiſten hingegen ſehen ſie an für menſchliche / irrige und fehlerhaffte Schrifften. Andere gehen die Mittelſtraſſe, und wiſſen ſchier ſelbſt nicht, was ſie davon plaudern. Siehe Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XVIII. §. 4. pag. 669. Walchens Einleitung in die Strittigkeiten der Lutheriſchen Kirche Part. 2. Cap. V. pag. 141. &c. und hieoben §. 8. pag. 31. & ſeq.

be außgeruffen, iſt von mir erwieſen worden. Daß aber der Lutheriſche H. Geiſt in der Apologie mit Dominico und Franciſco nur habe ſein Geſpött getrieben, uns Catholiſche aber mit den guten Worten betrogen, und alſo Marckſchreyeriſch gelogen habe, berichtet uns abermahl der Herr D. Pfaff, da er l. c. unter den Text folgende Anmerckungen geſetzet: Hi ex præjudicio Eccleſiæ Romanæ, nondum tunc penitus abolito, ita vocantur. Certè Dominicus & Franciſcus hunc titulum non merentur. Das iſt: Auß einem Vor-Urtheil der Römiſchen Kirchen/ſo damahl noch nicht gäntzlich abgeſchaffet ware/ werden ſie Heiligen genennet. Dominicus und Franciſcus verdienen gewiß dieſen Titul nicht. Hic (*Franciſcus*) ex præjudicio Pontificio ita (*nempe Sanctus*) vocatur. d. iſt: Franciſcus wird auß einem Papiſtiſchen Vor-Urtheil heilig genennet.

Wann nun das keine Betrügereyen, Lügen

Lügen und Irrthum der Lutheriſchen Marckſchreyer ſeynd, ſo weiß ich nicht was es ſeyn ſollen. D. Pfaff merckt wohl, wo es hinauß will, wann man Ertz-Papiſten heilig preißt, dann der Schluß folgt gar leicht: Wo wahrhaffte Heilige ſind, da iſt auch die wahre heiligmachende Lehr und allein ſeeligmachende Kirch, auſſer welcher weder Heiligkeit noch Seeligkeit zu finden, es ſeye nun in der Lehre oder Leben der Glaubigen. Dahero iſts beſſer man ſage: Dominicus und Franciſcus ſind keine Heilige, ſie verdienen den Titul nicht; als daß man bekenne, die Römiſche Kirch iſt heilig, ihre Haupt-Glieder ſind heilig. Und daran muß ſich Pfaff auch nicht kehren, wann ſchon die erſte Bekenner der Lutheriſchen Glaubens-Opinion mit ihrem Symboliſchen Buch zu Halb-Papiſten, Betriegern und Lügnern gemacht werden. Es iſt zwar hart, aber heilig wahr.

Weder D. Pfaff, noch ſonſt Lutheraner, ſoll hierüber das Maul krümmen, noch weniger über mich loßbrennen, dann

mir gilts Ernſt in dieſer Sach, es trifft meine und vieler 1000. Menſchen Heyl, Seel, und Seeligkeit an. Auffgemerckt!

§. 36.

Entweder haben die erſte Lutheraner in und mit ihrem Symboliſchen Buch, welches noch biß auff dieſen Tag, als ein Symbolum oder Bekanntnuß des Lutheriſchen Glaubens in der Formula Concordiå ſtehet und unwiderſprechlich iſt. (1) Entweder haben die erſte Lutheraner, ſage ich, in und mit ihrer Apologia die Wahrheit ernſtlich geredet, da ſie die Ertz-Papiſten Antonium, Bernardum, Dominicum und Franciſcum nebſt andern als heilige Vätter und Männer angezogen, oder nicht?

Haben ſie die Wahrheit ernſtlich geredet,

(1) Vide Epitomen Formulæ Concordiæ, editionis *Lipſienſis* pag. 571. *Pfaffianæ* pag. 664. Germ. *Tubingenſis* pag. 254. b. Conf. *Adami Rechenbergii* Appendicem tripart. ad Libros Eccleſiæ Lutheranæ Symbolicos Part. I. Cap. III. de Apologia A. C. pag. 13. & ſeq.

redet, und als ehrliche Leuth in ſo wichtigen Dingen gehandlet, ſo folgt unwiderſprechlich, daß auch wir ſamt und ſonders in dem Römiſch Catholiſchen, oder, wie Gegentheil redet, in dem Pabſtthum, deme Antonius, Bernardus, Dominicus und Franciſcus biß in den Todt eiferig zugethan geweſen, können ſeelig und heilig werden. Wer anderſt redet, lehrt und mit der Apologia hierinn nicht übereins ſtimmt, der ſey verflucht! Anathema!

Haben ſie aber die Wahrheit nicht ernſtlich geredet, und als ehrliche Leuth in ſo wichtigen Dingen nicht gehandlet, ſo ſind und bleiben ſie vor GOtt und der Welt fuchsſchwäntzeriſche Betrüger, offentliche Land-Lügner und ehrloſe Böſwicht, welche mit ihrem leichtfertigen Buch weder Treu noch Glauben verdienen, ſondern alles Fluchs würdig ſeynd. Dieſen Spruch mercke der Freſenius.

§. 37.

Der Tübingiſche Dr. Pfaff, welcher in ſeinem Gewiſſen überzeugt iſt, daß die Catholiſche, alſo reden können und müſſen, krafft der unlaugbaren Worten der Apologie, hat gemeynt der Hacken ein Stiel gefunden zu haben, wann er ſagt: Die erſte Bekenner hätten Dominicum und Franciſcum auß Päbſtiſchen Vor-Urtheilen heilig genennet, in der That verdienen ſie den Titul nicht. Aber wahrhafftig hierdurch hat er die Leichtfertigkeit des Lutherthums nur mehr verrathen, und bey allen Heylbegierigen ſtinckend gemacht; wie empfindlich nehmen es nicht die Lutherſche Theologi auff, ſo jemand auß ihnen einen Calviniſten, Fanaticum, Pietiſten, 2c. ſeelig preiſet, * weilen hierdurch Aerger-

* Siehe davon ihre Klagen in den Unſch. Nachrichten Tom. XII. pag. 481. 502. Tom. XIV. pag. 988. Tom XVII. pag. 631. 632. &c. Tom. XXVII. pag. 491. Tom. XXXIII. pag. 604. Und richte die Marckſchreyer aus ihren eigenen Worten der Apologie.

nuß und Schaden angerichtet wird, und indifferentiſtiſches Weſen dabey einſchleicht, anderer Kirchen Ubel zu geſchweigen, davon ich bey anderer Gelegenheit ein mehrers beybringen will. Und ſie meynen gewiß, wir Catholiſche ſollen gar nichts drauß machen, wann, will nicht ſagen, ein Lutheriſcher Theologus, zween oder drey, ſondern alle, alle, alle Lutheraner krafft der Apologie Augſpurgiſcher Confeſſion, geſchworne Ertz-Papiſten Heilig preiſen. Nota benè.

Sie bekennen ſich ja mit Mund und Hertzen zu ihrer Apologie, wann es anderſt ehrlich und redlich ſoll hergehen, dahero müſſen ſie an den Reckbanck, und den erſten Schluß meines Dilemmatis in ſeinem Werth laſſen, folglich ſich und ihre eigene Sect, als uncatholiſch, unpapiſtiſch und mithin irrig verdammen.

Bekennen ſie ſich aber nur zu der Apologie auff gut Pfaffiſch, welcher unter die Wort des *Epitome* oder Summariſchen Begriffs: Similiter & Apologiam, **zu derſelben Apologia bekennen wir uns auch einhellig / geſetzet**: Sed

dextrè explicatam, Wann ſie geſchick-lich außgelegt wird. So ſage ich, daß man hierdurch ſo leichtfertig mit der Wahrheit umgehe, ſo betriegeriſch hand-le, und ſo ehrvergeſſen ſeye, als jemahls die von allen rechtſchaffenen Lutheriſchen Theologis verdammte Calviniſten ge-weſen; mit einem Wort: Die Beken-ner der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologie, werden auff ein neues zu Be-triegern und Lůgnern gemacht.

Alle Calviniſten nehmen die Augſpur-giſche Confeſſion mit beyden Hånden willig und von Hertzen an, ſed dextrè explicatam, aber ſie muß wohl verſtan-den, geſchicklich erklårt, das iſt: gut Calviniſch außgelegt werden. * Iſt ihnen aber der Poßen bißhero angangen? weit gefehlt! Als Betrůger, doppelte Her-

* Siehe der Calviniſten Chriſtliche Erin-nerung vom Concordi-Buch Cap. V. vom rech-ten Verſtand der Augſp. Confeſſion. pag. 239. biß 322. Doctor. *Chriſtiani Becmanni* Anatom. Univerſ. Triumph. Part. IV. Cap. XLII. Quæſt. 4. fol. 354. *Henrici Altingii* Exegeſin Theol. A. C. und andere.

Hertzen, falſche Brůder und liſtige Ke-
tzer ſind ſie vom Lutherthum abgewieſen
worden. Die Schrifften ligen am
Tag. ** Daher D. Johann Hůlſemann
von dem Calviniſchen Theologo Johan-
ne Bergio artlich geſchrieben: Er be-
kenne ſich zu der Augſpurgiſchen
Confeſſion, wie der Satan zu den
Kindern GOttes. Hiob 1. ***

Wie kommt dann jetzo der arme Pfaff
dazu, daß er auch ſeine eigene Glaubens-
Genoſſen noch will zu ſolchen kůnſtlichen
Außlegern, Taſchenſpielern, und Marck-
ſchreyeriſchen Gaucklern machen? War-
lich, wo man das im Grund verderbte
Lutherthum anſiehet, gehet es mit Be-

** *Jo. Botſacci* Aſſertionis Conſtantia &c. contra Crocium. *Aegydii Hunnii* CXCI. Schluß-Reden. *Leonh. Hutteri* Collegium Theologicum; *Balthaſaris Mentzeri* Collatio Doctrinæ Zwinglii &c. *Antonii Reiſeri* Beweiß, contra Calviniſtas: vide plures apud *Lippenium* in Biblioth. Theol. Tom. I. fol. 109. &c. 211. & ſeq.

*** Citante *Arnoldo* in der Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. IV. §. 8. pag. 923.

trug, Lügen und Irrthum ſchmiden zu. GOTT erbarme ſich des verführten Volcks!

Es haben zwar die Prädicanten noch einen Marckſchreyer-Streich, deſſen ſie ſich bedienen, wann man dieſelbe zwiſchen Thür und Angel klemmet; Dann wann ſie auch 1000. mahl ein oder anderes Mitglied unſerer Kirche heilig preiſen, wie die Apologie unſern H. Franciſcum ꝛc. und D. Mart. Gejer die heilige Mechtild, oder ihre Schweſter Gertrud, ſo heißt es flugs alſo: Loquimur cum vulgo, ſentimus cum eruditis. Wir reden hierinn mit dem gemeinen Volck, halten es aber mit den Gelehrten * Allein dieſer leichtfertige Poſſen gehet nicht an in ernſtlichen Glaubens-Bekanntnuſſen, in offentlichen Theologiſchen Schrifften. Und bin ich verſichert, daß ſie ſelbſt dergleichen Taſchenſpieler-Entſchuldigungen nicht werden von D. Joachim Langen, M. Joh. Melchior Kraff-

* Die Prob dieſer Büberey ſiehe in D. *Jo. Heinr. Feuſtkings* Gynæceo Hæretico-Fanatico pag. 454.

Krafften, M. Samuel Urlſpergern, Eberhard David Zaubern ꝛc. welche noch alle bey Leben und einige Calviniſten, Schwärmer und dergleichen ſeelig geſprochen, annehmen und gültig paſſiren laſſen, wie ſolches klar erhellet auß denen Unſch. Nachrichten, ſo ich gleich oben angezogen. Und warum ſolten wir dergleichen Prädicanten-Calmäuſerey gelten laſſen und gut heiſſen? mein wo ſtehts geſchrieben?

§. 38.

Freſenii eiteles Geſchwätz: Daß die Augſpurgiſche Confeſſion auff GOttes Wort ſich gründe, wird zernichtet, und im Gegentheil dargethan, daß die Lutheraner An. 1530. ihre Confeſſion lediglich auff D. Luthers Anſehen, Gutachten und Privat-Meynung gegründet.

Daß der Prädicant Freſenius vorgibt: Der Confeſſioniſten Bekanntnuß iſt gegründet auff GOttes Wort. (1) Iſt eine eitle Marckſchreyerey,

(1) In Antiweislingero pag. 791.

rey, und heißt: Sed dextrè explicatum. GOttes Wort muß geſchicklich nach dem Sinn und Kopff Lutheri verſtanden werden. Auff den Luther gründete man ſich mit der Confeſſion; Nach Luthers Kopff hat man alles gerichtet; er war ihre Glaubens-Regel und Richter.

Wann dazumahl nicht alles auff den eintzigen Lutherum ankame, warum hat man dann alles, alles, alles ſeinem Urtheil, ſeiner Cenſur, als einem unfehlbahren Schiedsmann und Glaubens-Richter von Augſpurg aus unterworffen? Warum kame alles, alles, alles auff ſein Anſehen, Gutachten und Außſpruch lediglich an? Marckſchreyer-Streich ſinds, die Welt eines andern bereden wollen.

Philippus Melanchton ſchreibt außdrucklich an Lutherum alſo: (2) Vellem percurriſſes ARTICULOS FIDEI, in quibus, SI NIHIL PUTAVERIS ESSE VITII, Reliqua utcunque tractabimus.

Ich

---

(2) In Epiſt. Selectior. pag. 3. Conf. Chytræum Lib. cit. pag. 62.

Ich bitte, Ihr wollet die Articul des Glaubens überſehen, ſo Ihr in denſelbigen keinen Mangel finden werdet / wollen wir die übrige zimlich entwerffen.

Sag an Freſeni! gib GOtt die Ehr! Kommt es hier nicht lediglich und ſchlechterdings auff den Luther an? freylich ja! die Sach iſt klar, kein ehrlicher Mann darffs läugnen!

Nun höre man auch, was der berühmte Lutheriſche Hiſtorien-Schreiber und Theologus David Chyträus hievon ſchreibt; (3) ſeine Wort ſind dieſe: Als D. Philippus die Confeſſion zu Augſpurg verfaſſet, hat der Churfürſt zu Sachſen dieſelbige am eilfften Tag May, ein gantzen Monat zuvor, ehe der Kayſer ankommen, D. Luthern zu überſehen / und corrigiren

(3) In der offt citirten Hiſtorie von der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 57. 58. des Churfürſten Brieff an Lutherum ſtehet auch Tom. V. Jen. fol. 27. b. edit. 1557.

giren überſchickt/ mit dieſem Schreiben:

Johanns von GOttes Gnaden/ Churfürſt ꝛc.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwürdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger. Nachdem Ir und andere unſere Gelehrten zu Wittenberg, auff unſer gnädiges Anſinnen und Begeren, die Artickel, ſo der Religion halben ſtreitig ſeyn, in Verzeichnis bracht: Als wöllen wir euch nicht bergen, daß jetzt allhie M. Philippus Melanchton dieſelbigen weiter überſehen, und in eine Form gezogen hat, die wir euch hierbey überſenden. Und iſt unſer gnädiges Begehren / ihr wollet dieſelbigen weiter überſehen und zu bewegen (oder erwägen) unbeſchwert ſeyn/ und wo es euch dermaſſen gefällig / oder etwas davon / oder dazu zuſetzen bedächtet / das wöllet alſo daneben verzeichen / damit man alsdenn auff

Käy-

Kåyſerlicher Majeſtåt Ankunfft, die wir uns in kůrtze verſehen, gefaßt und geſchickt ſeyn möge ꝛc.

Kommt es nicht abermahl hier auff den eintzigen Luther an? was er thut, ſoll gethan ſeyn; Es ſeye mit zuflicken oder abzwacken; nur verzeichnet, wie ers haben wolle, ſo wirds geſchehen. Was er glaubt, wollen ſie auch glauben, was er verwirfft und verdammt, ſoll verworffen und verdammt ſeyn. Still dazu! Lutheri Außſpruch iſt GOttes Wort.

Melanchton ſchrieb bey dieſer Gelegenheit auch an Lutherum (4) Und zwar dieſe nachdenckliche Wort: Mittitur Tibi Apologia noſtra, quanquam veriùs Confeſſio eſt .... Tu pro TUO SPIRITU DE TOTO SCRIPTO STATUES. &c. Das iſt: Es wird euch unſere Apologia zugeſchickt, wiewohl es vielmehr ein Confeſſion iſt .... Ihr

(4) In Epiſt. Selectior. pag. 19. 20. *Cæleſtinus* de Comitiis Tom. I. fol. 41. a. Chytråus in ſeiner Hiſtorie von der Augſp. Confeſſion pag. 58. 59.

Ihr werdet nach eurem Geiſt von der gantzen Schrifft urtheilen.

Dem Römiſchen Pabſt haben dieſe Sectirer alle Authorität, ſo viel an ihnen ware, genommen, allen Gehorſam auffgekündet, ſein Richter-Ampt verworffen; dem Luther hingegen, einem Ertz-Wetterhahnen ſich gäntzlich unterworffen und als einen unfehlbaren Glaubens-Richter angenommen; bey welcher handgreifflichen Unſinnigkeit wollen ſie uns noch bereden: Sie gründen ſich auff die Schrifft, auff GOttes Heil. Wort! ja übermorgen! was Luther darzu oder davon thut, was Luther verzeichnet, was Luthers Geiſt davon urtheilt, das, das, das gilt. Die Bibel führen ſie nur zum Schein im Maul, wie alle andere Ketzer, da ſie inzwiſchen ihrer Rädelsführer Maul zum Evangeli-Buch machen, und hiemit das arme gemeine Volck bezaubern. Was aber des Luthers Geiſt für ein Kerl ſeye, werden wir bald auff ein neues erfahren,

dann

dann ich hab dem Teuffel anderswo die Larve ſchon abgezogen. (5)

§. 39.

Nachdeme die Confeſſion übergeben ware, hatte die Comödie zwiſchen Melanchtone und ſeinen Mitgeſellen zu Augſpurg, und dann ihrem Abgott Luthero zu Coburg noch kein Ende. Schwerlich oder gar nicht werden ſie GOtt inbrünſtiger angeruffen, und gröſſers Vertrauen auff denſelben geſetzt haben in allem ihrem Thun und Laſſen, als ſie auff Lutherum gethan haben. Da leſe ein Neues Muſter (1) in dem kläglichen Schreiben, welches Phil. Melanchton im Nahmen aller andern hat laſſen an Lutherum abgehen, folgenden Innhalts:

(5) Siehe die unumſtößliche Probe in meiner Gründlichen Antwort im 1. Theil pag. 460. biß 467. 581. 582. 626. und im 2. Theil pag. 642. 643. &c.

(1) In Epiſtolis Selectioribus pag. 21. ubi nec diem, nec Menſem adnotatum reperio.

Verſamur hîc in miſerrimis curis, & planè perpetuis lacrymis, ad has hodie mira conſternatio animorum noſtrorum acceſſit, lectis Viti literis, in quibus ſignificat, Te nobis ita iraſci, ut noſtras literas ne legere quidem velis. Non exaggerabo, MI PATER, dolorem meum verbis, ſed te quæſo, ut reputes, quo loco, quanto in periculo ſimus, UBI PRÆTER TUAM CONSOLATIONEM NIHIL QUICQUAM SOLATII HABERE POSSUMUS..... Oro igitur te, ut reſpicias vel nos, QUI CERTE AUTORITATEM TUAM IN MAXIMIS REBUS SEQUIMUR, vel Rempubl. & non recuſes legere noſtras literas, & reſpondere, tum UT GUBERNES NOSTRAS ACTIONES, tum ut CONSOLERIS NOS. Cæſari eſt exhibita defenſio noſtra, quam tibi mitto legendam, Satis eſt meo judicio vehemens. Nam Monachos hîc ſatis depictos videbis. &c. das iſt: Unſere Zeit bringen wir hier in denen elendeſten Sorgen und völlig mit immerwährendem Weinen zu; hierzu kame noch heut der ent-

entſetzliche Schrecken, ſo uns überfallen, da wir M. Veits Brieffe geleſen, auß welchen wir verſtanden, du ſeyeſt ſolchergeſtalten wider uns erzürnet, daß du ſogar unſere Brieff nicht wölleſt leſen. Meinen Schmertzen will ich, O mein Vatter, nicht gröſſer machen, ſondern dich gebetten haben, du wolleſt doch bey dir überlegen, wo, und in was für groſſer Gefahr wir ſind, allwo wir auſſer deinem Troſt / ſonſt den geringſten nicht haben können ..... Derohalben bitte ich dich, du wolleſt dein Angeſicht oder auff uns, die wir gewißlich in denen wichtigſten Dingen dir folgen / oder auffs gemeine Weſen wenden, unſere Brieff leſen, und drauff antworten, ſo, daß du unſer Thun hierdurch regiereſt / und uns zugleich tröſteſt. Unſere Schutz-Schrifft, (die Confeſſion) welche ich dir zu leſen überſchicke, iſt dem Kayſer übergeben worden, meines Erachtens iſt ſie hefftig genug. Dann

darinnen wirſt du die Mönchen ſattſam abgemahlt ſehen. So viel Melanchton.

Was nehmen wir hierauß anderſt, als daß die armſeelige Menſchen auff den Luther ihr eintziges Vertrauen, Hoffnung, Troſt und Zuverſicht geſetzt, ✠ und demſelben in denen wichtigſten Religions-Händlen, woran Seel und Seeligkeit gelegen, blindhin gefolgt, als einem unbetrüglichen Richter des Glaubens; die Bibel hat anderſt nicht gegolten, auſſer wie ſie der Geiſt Lutheri erklär-

✠ Wem ſind nicht bekannt die Lobſprüch, ſo noch biß auff dieſe Stund dem Luther und ſeiner Lehr beygelegt werden? da es heißt:

Miraclum fidei, DOCTRINÆ NORMA LUTHERUS.

Item: GOttes Wort/ und Luthers Lehr/ wird vergehen nimmermehr; Und was des Zeugs mehr iſt, davon Chriſtian Becmann in Anat. Univ. triumph. Part IV. Cap. XLI. fol. 339. Arnold in der Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. V. §. 22. pag. 501. Cap. XIX. §. 6. pag. 693. Fabricius in Centifolio paſſim, und andere handlen. Siehe auch den Friß-Vogel, im Wort Luther.

klårte, außgelegt, verſtanden und ange-
nommen. Trifft alſo gar wohl hier ein,
was Luther daſſelbige Jahr geſchrie-
ben: (2) Die Glaubigen heiſſen
mich ihren Vatter/ die elenden See-
len heiſſen mich ihren Heyland/ die
Unwiſſenden heiſſen mich ihr Liecht;
daß er aber unmittelbahr auff dieſes ſe-
tzet: Und GOtt ſpricht Ja dazu/ Es
ſey alſo/ die Engel auch/ ſambt al-
len Creaturen; Laſſe ich gelten von je-
nem GOtt, deſſen gefangener Lutherus
ware, und für welchen er auch noch in
ſeinen Todts-Nöthen das allgemeine Ge-
bett verlanget, wie an andern Orten auß-
führlich probirt zu leſen. (3)

§. 40.

Dem obigen Schreiben iſt ſchier gleich
N 3 jenes,

(2) Tom. V. Jen. fol. 173. a. in einer Pre-
dig, daß man die Kinder zur Schul halten ſoll.
A. 1557.

(3) Siehe den Frißvogel pag. 99. Und die
Gründliche Antwort Part. I. pag. 581. Part.
2. pag. 642.

jenes, ſo Melanchton den 27. Junii an Lutherum abgehen laſſen, auſſer daß es etwas gröber herauß kommt, da der Luther nicht nur Chriſto verglichen, ſondern vorgezogen wird, (1) leſe und urtheile! Nullo unquam tempore magis fuit nobis opus conſilio & conſolatione TUA, quam nunc, cum verſemur in periculoſiſſimis negociis, & quidem TUAM HACTENUS SECUTI AUTORITATEM. Itaque TE oro propter gloriam Evangelii, UT NOS RESPICIAS, vel propter Rempubl. quæ niſi TE GUBERNANTE graviſſimas tempeſtates ſubitura videtur. Chriſtus paſſus eſt ſe excitari in Navicula periclitante. Nos hîc certè multò cum majoribus periculis conflictamur, in quibus NIHIL acerbiùs poſſit accidere nobis OMNIBUS, quàm SI TU NOS DESTITUAS ..... Adhuc is ſtatus fuit noſtrarum rerum, ut magnam partem temporis in Lacrymis hîc conſumpſerimus. &c. Das iſt: Nun iſt

(1) In Epiſt. Select. pag. 10. conf. *Chytræum* lib. cit. pag. 121.

iſt uns auff keine Zeit eueres Raths und Troſts höher vonnöthen geweßt/ als jetzund/ da wir in den allergefährlichſten Sachen Euch/ als unſerem Haupt/ biß hieher gefolget: Derohalben bitte ich euch um die Ehr des Evangelii willen/ ihr wollet euch unſer annehmen. * Chriſtus hat ſich im Schifflein/ das in Nöthen war/ laſſen auffwecken. Nun ſind wir hie warlich in viel gröſſerer Gefahr/ in welcher uns allen nichts wehers (oder übler) wiederfahren könnte/ dann wenn ihr uns verlieſſet..... Bißhero iſts uns noch ſo gangen/ daß wir viel Zeit mit Wei-

* Die Wort: Propter Rempublicam &c. ſind beym Chyträo außgelaſſen/ lauten aber auff Teutſch in ihrem völligen Zuſammenhang alſo: Ich bitte euch auch ums gemeinen Weſens willen/ welches ein grauſames Ungewitter über ſich wird müſſen/ dem Anſehen nach/ ergehen laſſen/ wo ihr das Ruder dabey nicht führet.

nen haben zugebracht. Alſo Melanchton, auß deſſen Worten deutlich erhellet, daß Luther wahrhafftig alles in allem bey ihnen geweſen; Er war das Fac totum, ihr Rathgeber, Troſt, Vatter, Meiſter, Helffer, Glaubens-Regel, Richter, Neu-auffgeworffenes Kirchen-Haupt, ja gar ihr Chriſtus, deme ſie in allem gefolgt, wie es auß obigen Brieffen am Tag iſt.

§. 41.

D. Luthers Ertz-Betrügerey bey Ubergab der Augſpurgiſchen Confeſſion, wird abermahl klar entdecket.

Lutherus wußte alles dieſes wohl, und obſchon der falſche Prophet einſtens dergleichen that, als mißfiele es ihm, daß man ihn zum Oberhaupt gemacht ꝛc. wie er dann deſſentwegen dem Philippo Melanchtoni einen Verweiß dem Schein nach geben, ſprechend: (1) In literis tuis diſpli-

(1) *Cæleſtinus* Tom. I. fol. 199. b. *Buddeus* in Supplemento Epiſt. CXXXI. pag. 115. *Lutherus* Tom. V. Jen. fol. 56. a. edit. 1556. *Chytræus* lib. cit. pag. 231. plagula P. iiij.

diſplicet, quod ſcribis VOS MEAM AUTORITATEM SECUTOS. Nolo vobis AUTOR eſſe aut dici in iſta cauſa, etiamſi id commodè poſſit interpretari. † tamen vocabulum hoc nolo. Si non eſt ſimul & æque veſtra cauſa, nolo eam dici meam, & vobis impoſitam. Ipſe agam ſi ſolius mea eſt. Es gefället mir übel in euerem Brieffe/ daß ihr ſchreibet: Ihr habt mir/ als dem Haupt in dieſer Sachen um meines Anſehens willen gefolget/ Ich will nichts heiſſen/ auch nichts befehlen * will auch nicht der Autor genannt werden. Und wann man gleich hierauff eine bequeme Deutung finden möchte/ So will ich doch das Wort nicht. Iſt die Sach nicht zugleich euer/ und gehet euch nicht eben ſowohl an/ als

† *interpretari* paſſivè hîc ſumitur, ſi Papiſtarum quispiam ea uſus eſſet licentia, mox *Papaſinus* audiret.

* Auch nichts befehlen ſtehet nicht im Lateiniſchen.

mich / ſo ſoll man nicht ſagen / daß ſie mein ſey / und euch von mir auffgelegt; ſondern ich will ſie ſelbſt führen / ſo ſie mein allein iſt. Alſo redet, proteſtirt und pocht zwar der Luther, es ware ihm aber in der That ſelbſt nicht Ernſt, ſondern da er nicht wußte, was die Sach noch möchte für einen Außgang gewinnen, und dabey geſehen die höllische Angſt, worinnen die Seinige zu Augſpurg geſeſſen, auch mercken konnte, daß er zuletzt allein müßte das Bad außſauffen, machte er halb-part mit ſeinen Mit-Schwärmern, und wolte nicht mehr allein ſeyn; ſonſt aber hat er ſich ja alſo auffgeführt, daß niemand als er allein, der Mann ſeye, der hierzu gewachſen. Ich kenne ihn beſſer. Schon An. 1522. den 19ten Jenner hat er geſchrieben: (2) Ich bin je gewiß / daß mein Wort nicht mein / ſondern Chriſtus Wort ſey / ſo muß mein Mund

(2) Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. b. edit. 1555. in der treuen Vermahnung.

Mund auch des ſeyn / des Wort er redet. Das iſt ſo viel als: Mein Wort / iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund. Wann dieſes heilig wahr iſt, warum mißfällt ihm dann Melanchtons Brieff? Drum iſts ein lautere Marckſchreyerey und Spiegelfechten, Ja und Nein.

In eben dieſem Jahr ſchrieb er am Aſchermittwoch an Hertzog Friederich von Sachſen ✝ einen merckwürdigen Brieff, (3) welcher ſeinem blinden Anhang

✝ Unter dieſem Fürſten fieng Sathan die Deformation durch Lutherum an. Sein Bildnuß und kurtzgefaßter Lebenslauff ſtehet voran in der Weimariſchen Bibel Num. I. Sein Sinnbild ware ein Crantz, worinn die Buchſtaben V. D. M. I. Æ. d. i. Verbum Domini Manet In Æternum, eingewunden zu ſehen. In der Mitte ſtunde ein Creutz, uud um daſſelbe herum die Buchſtaben C. C. N. S. d. i. Crux Chriſti Noſtra Salus. Hievon beſitze ich ein rares Büchlein 2. Bögen ſtarck in 4to. mit der Uberſchrifft: Eyn Edles / ſchönes / lieplichs Tractätlein / ꝛc. F. Ch. E. Z. S. conf. Junckeri Vitam Lutheri pag. 67. & ſeq.

(3) Tom. 2, Jen. germ. fol. 56. b. &c.

hang ſowohl angeſtanden, daß auff den Rand folgende Wort gleich Anfangs ſind beygedruckt worden: Dis iſt ein wunderbarlich Schrifft, in welcher der Heilig Mann GOttes, D. M. Luther, der wahre, dritte und letzte Elias, mit klaren Worten ſich hören läßt und bekennet, daß er ſeine Lehre / nicht von Menſchen / ſondern allein vom Himmel durch JEſum Chriſtum hab empfangen / wie hernach in folgenden Schrifften er ſolches etlichmahl wiederholet, mit eim ſtarcken Zuſatz 2c.

Wann aber dieſes wahr iſt, warum gefällt ihm dann des Lipſen Brieff nicht? doch laßt uns Lutherum ſelbſt anhören und darnach davon reden, ſeine Wort lauten alſo: Von meiner Sach aber, Gnädiger Herr, antworte ich alſo: Euer Kur-Fürſtliche Gnade weiß/ oder weiß ſie es nicht/ ſo laß ſie es Ihr hiemit kund ſeyn / daß ich das Evangelium nicht von Menſchen/ ſon-

ſondern allein vom Himmel / durch unſern HErrn JEſum CHriſtum habe / daß ich mich wohl hätte mügen (wie ich denn hinfort thun will) einen Knecht und Evangeliſten rühmen und ſchreiben .... damit aber auch der Churfürſt und ſonſt jedermann wiſſen ſolte, was für ein gewaltiger Mann dieſer dritte und letzte Elias, nemlich er, der Herr Luther, ſeye, ſagt er bald drauff: Ich wolt Hertzog Georgen ſchnell mit einem Wort erwürgen / wenn es damit wäre außgericht. * Lauter Marckſchreyeriſche Wurmſchneiderey! Hierauff kündet er dem Churfürſten an, daß er der Mann nicht ſeye, welcher ihn Lutherum werde wider ſeine Widerſächer

* Hätte Luther dieſe Eliiſche Kunſt gekönnet. Apoc. XI. 5. 3. Reg. XVIII. Hertzog Georg hätte gewiß müſſen abſeglen und in die Ewigkeit fahren; weilen es aber nur Lutheriſche Wind waren, iſt nichts drauß worden, auſſer, daß Chyträus ſich derſelben geſchämt, und 14. Zeilen außgemuſtert in dieſem Wunder-Brieff. vid. ejus Hiſt. A. C. pag. 31.

cher ſchützen; ja er verlange ſeinen Schutz nicht. Seine eigene Wort ſind dieſe: Solches ſey E. K. F. G. (Euer Kur-Fürſtlichen Gnaden) geſchrieben/ der Meynung/ daß E. K. F. G. wiſſe/ ich komme gen Wittenberg + in gar viel einem höhern Schutz/ denn des Churfürſten/ ich habs auch nicht im Sinn von E. K. F. G. Schutz (zu) begehren. Ja ich halt/ ich wolle E. K. F. G. mehr ſchützen/ denn ſie mich ſchützen könnte; Darzu wenn

+ Luthers Brieff iſt datirt zu Borne am Aſchermittwoch 1522. Sonſt iſt noch merckwürdig in dieſem Schreiben, wann Luther im Beſchluß ſagt: Es iſt ein anderer Mann/ denn Hertzog Georg; mit dem ich handel/ der kennet mich faſt wohl/ und ich kenne ihn nicht übel. Wer aber dieſer ehrliche Mann ſeye, mit dem Luther gehandelt, hat er A. 1523. am Sonntag Reminiſcere offentlich gepredigt, pag. XIX. nemlich der Teuffel / mit dem ich wohl ein Stück Saltz oder zwey geſſen hab. Ich kenn ihn wohl/ er kennt mich auch wohl. Hæc ille: iſt wett.

wenn ich wüßte / daß mich E. K. F. G. könnte oder wolte ſchützen / ſo wolt ich nicht kommen.

Schier gar am Ende des Brieffs wird er ſeiner Sache halben dem Churfürſten Bürg und gut für alles, wenn er ſagt: Ich will E. K. F. G. Schaden und Fahr (oder Gefahr) ſicher halten an Leib / Gut und Seele meiner Sachen halben / es gleube E. K. F. G. oder gleubs nicht.

So muß man Leuth haben ins Feld, wie der theure Rüſtzeug und Held D. Luther, alsdann kans nicht fehlen; Aber ernſtlich von der Sach zu reden, wann Luther ſchon A. 1522. ein ſolcher Mann ware, der ohne Scheu durffte einem Churfürſten ins Angeſicht ſagen: Ich hab meine Lehr vom Himmel durch Chriſtum ſelbſt empfangen; ich kan, wann ich nur will, meine Widerſächer und Feind mit einem Wort erwürgen; ich begehre kein Schutz von dem Churfürſten, ich will ihn noch ſchützen; bin ihm auch gut für Leib und Seel ꝛc.

Seel ꝛc. Wann Luther dann ein ſolcher Held war, warum wird er dann An. 1530. ſo zaghafft? Warum will er dann nicht mehr allein für ſein vom Himmel empfangenes Evangelium ſtehen? ja da er hörte des Melanchtonis und ſeiner Mitbrüder klägliches Weinen, entfiel ihm der Muth gar, ſintemahlen er ihnen gantz heyl-verzweiffelt zur Antwort gab: (4) UTINAM MEÆ CAUSÆ ESSENT TALES, QUÆ LACHRYMAS SINERENT FLUERE. Wolte GOtt/ meine Sachen ſtünden alſo/ daß ich weinen könnte. Ich glaubs; allein Wann der Gottloß zum tieffſten in die Sünde kommt, alsdann verachtet ers. Prov. XVIII. 3. ſo giengs dem Ertz-gottloſen Betrüger Luthero; welcher recht verwegen durffte den armen Fürſten anfahren und ſagen: Ich habe das Evangelium nicht von Menſchen, ſondern ALLEIN vom Himmel

(4) *Buddeus* in Supplemento Epiſtolarum Lutheri pag. 114. *Cæleſtinus* Tom. I. fol. 199. a. Tom. V. Jen. fol. 55. b. &c.

Himmel durch unſern HErrn JEſum CHriſtum. Und doch zwey Jahr darnach, nemlich An. 1524. den 15. Auguſti dieſem Schnur-grad zuwider ſagt: (5) Ich kan mich nicht berühmen/ daß mich GOtt ohn mittel (immediatè oder unmittelbar) vom Himmel geſandt hat. Womit der Bub ſich offentlich verräth.

Ein Tag, nemlich den 29. Junii 1530. krähete der Wetterhahn: Nolo eam (cauſam) dici meam. Ich will nicht, daß man ſage: Die Sach ſeye mein. Den andern Tag drauff, nemlich den letzten Junii 1530. krähet er auß einem andern Thon, und heißt: (6)

---

(5) Tom. 2. Jen. germ. fol. 451. b. im Sendbrieff an die von Mühlhauſen. Und An. 1538. Tom. IV. Jen. lat. Comment. in I. Caput ad Galatas fol. 7. a. wo er ſagt: Sumus igitur & nos divina Authoritate vocati, *non quidem immediatè à Chriſto*, ut Apoſtoli, ſed per hominem.

(6) Apud *Buddeum* Epiſtola CXXXI. pag. 115. & Epiſt. CXXXII. pag. 117.

Nam & MEA eſt Cauſa, & plus MEA, quam omnium VESTRUM. Dann die Sach iſt mein/und gehet mich mehr an / als euch alle miteinander. Darauß ſiehet man, daß der Ketzer nur dem Schein nach wider des Melanchtons Brieff, als mißfiele er ihm, gebrummet. Nun weiter, damit des Betrügers Schalckheit noch mehr an Tag komme.

§. 42.

In dem nemlichen Jahr 1522. lieſſe ſich der Luther abermahl vor aller Welt alſo vernehmen: (1) Ich bin des gewiß/ daß mich Chriſtus ſelbſt einen Evangeliſten nennet / und dafür hält / der meiner Lehre Meiſter iſt / und auch Zeuge ſeyn wird am jüngſten Tage/ daß ſie nicht mein / ſondern ſein lauter Evangelium iſt..... Meine Lehre will ich ungerichtet haben von

(1) Tom. 2. Jen. germ. fol. 107. b. wider den falſch=genannten geiſtlichen Stand. edit. 1555.

von jedermann/ auch von allen Engeln. Denn ſintemal ich ihrer gewiß bin/ will ich durch ſie euer und auch der Engel/ wie St. Paulus ſpricht/ Richter ſeyn; Das wer meine Lehre nicht annimmt/ daß der nicht müge ſeelig werden. Denn ſie iſt GOttes und nicht mein/ darum iſt mein Gericht auch GOttes und nicht mein.

Ich hab meine Lehre/ von GOttes Genaden/ nicht allein vom Himmel erlanget/ ſondern auch für einem erhalten/ ſpricht Luther abermahl (2) der mehr vermag in ſeinem kleinen Finger/ denn tauſend Päbſte/ König/ Fürſten und Doctores. Sie ſollen ſie mir auch laſſen ewiglich bleiben/ des will ich ihnen Trotz bieten in GOttes Nahmen..... Ich weiß

(2) Tom. 2. Jen. germ. fol. 133. b. 134. a. in der Antwort auff König Heinrichs von Engelland Buch 1555.

daß dieſe Lehre nicht meine Lehre iſt/ Trotz allen Teufflen und Menſchen/ daß ſie die umkehren.

Nun wohlan! wann alles dieſes wahr iſt, ob ſchon es erſtuncken und erlogen, warum mißfallet ihm dann des dürren Lipſen Brieff? Wann Chriſtus ſelbſt den Luther einen Evangeliſten nennet; wann ſeine Lehr das lautere Evangelium Chriſti iſt; wann ſolche von Menſchen und Engeln ſolle ungerichtet bleiben; wann der nicht kan ſeelig werden, der ſie nicht annimmt; wann die vom Himmel erlangte Lehr alle Menſchen und Teuffel ewig ſollen ſtehen laſſen, und nicht capabel ſeyn dieſelbe umzukehren. ꝛc. ꝛc. Warum verdrießt es ihn dann, daß ſeine Cammerathen zu Augſpurg, ihm als dem Haupt in dieſer Religions-Sach um ſeines Anſehens willen, auch in denen wichtigſten Dingen, gefolgt? Warum ſolten ſie ihm, einem Evangeliſten Chriſti, nicht folgen? warum nicht ſeinem Evangelio, indeme der nicht ſeelig wird, welcher ihm nicht folgt? Warum will

er

er dann nicht Author ſeyn? da er ſich doch anderswo dafür außgibt, und von ſeinen Jüngern durchgehends dafür gehalten wird. Er ſagt ja: (3) **Ich bin der erſte geweſen / deme es GOtt zum erſten offenbahret hat euch ſolche ſeine Wort zu predigen.**

Item. (4) Negari minimè poteſt, quod per ME hæc emendatio Doctrinæ Religionis in hac Eccleſia (Witebergenſi) cœpta ſit.... Certò autem ſcio, & firmiſſime perſuaſum habeo MEUM Verbum, ſeu INITIUM MEI EVANGELII non à me, ſed à Deo profectum eſſe. Das iſt: **Es iſt allerdings unlaugbar/ daß durch Mich dieſe Veränderung der Lehr und Religion in dieſer Statt Wittenberg angefangen wor-**

(3) In ſeiner Sermon am Sonntag Invocavit, pag. II. b. An. 1523.

(4) Epiſt. quà reditum ſuum ex Pathmo excuſat *Duci Friderico Electori* Tom. 2. Jen. Lat. fol. 515. b. edit. A. 1600. editio Germanica Tom. 2. fol. 63. b. varia, mutila & falſificata eſt.

worden ꝛc. Dann ich weiß gewiß/ und bin auffs kräfftigſte überzeugt/ daß mein Wort oder der Anfang meines Evangelii nicht von mir/ſondern von GOtt herrühre. Zweyerley Reden in einem Athemzug.

Sein Anhang aber hält ihn für den Urheber der Reformation, wie ich anderwärts probirt. (5)

Wann der Narr nicht will, daß man ſeine Perſohn gar nicht ſolle anſehen, warum winckt er dann darzu mit dieſen Worten: (6) Wann du es dafür hälteſt / daß des Luthers Lehre Evangeliſch/ und des Bapſts unevangeliſch ſey/ſo muſt du den Luther nicht ſo gar hinwerffen/du wirffeſt ſonſt ſeine Lehre auch mit hin / die du doch für Chriſtus Lehre erkenneſt. Sondern alſo

(5) In der Gründlichen Antwort Tom. I. pag. 588. 589.

(6) Tom. II. Jen. germ. fol. 81. a. von beyder Geſtalt des Sacraments zu nemmen. Edit. An. 1555.

alſo muſt du ſagen: Der Luther ſey ein Bub oder heilig / da ligt mir nichts an / ſein Lehre aber iſt nicht ſein/ſondern Chriſtus ſelbſt. Wann dem aber alſo: Warum will er dann nicht dafür allein ſtehen, als Chriſti Evangeliſt? iſt ſein Evangelium wahrhafftig vom Himmel, von Chriſto, warum iſt dann der Bub wider Melanchtonem erzürnt? warum wird ihm dann ſo angſt dabey?

§. 43.

Iſt ſeine Lehr das pure Evangelium Chriſti vom Himmel, welches alle Menſchen und Teuffel nicht ſollen umkehren; warum hat dann der unbeſonnene raſend-verblendte Mann dieſer ſeiner Lehr den Untergang anderswo prophezeyet, und außdrucklich geſprochen: (1) Daß diejenige ſchon auff dem Weg ſeynd, welche ſolche werden verſtöhren und umkehren?

(1) Siehe oben §. 5. pag. 16. 2c. den klaren Beweiß.

Der gottloſe Mann wünſcht hölliſch Feuer allen denen auff die Köpff, welche ſeiner Lehr zuwider ſind, mit dem Zuſatz: (2) Das ſey mein Doctor Luthers Einſprechung vom Heiligen Geiſt und das rechte heilige Evangelium. Und doch will er nicht Mann dafür ſeyn, wann Melanchton und andere nicht Part wollen nehmen; ſeynd aber das nicht gottloſe Marckſchreyer-Streich und Gauckel-Poſſen? mit einem Wort: Alles iſt auff Betrug, Lügen, Irrthum, und Seelen-Morden bey ihm und ſeines gleichen Sathans-Trabanten, welche ſich für Chriſtus-Apoſtlen außgegeben, angeſehen geweſen.

An Melanchtonem ſchrieb er dazumal: (3) CERTE NIHIL ſecundùm carnem aut Mundum, ſed ſecundum Deum ABSque DUBIO per SPIRITUM SANCTUM LOQUI-

---

(2) Tom. V. Jen. fol. 316. b. in der Gloß auffs Kayſerliche Edict An. 1557. Conf. meine Gründliche Antwort Tom. I. pag. 395.

(3) Apud *Buddeum* in Supplem. Epiſt. Luth. pag. 117.

LOQUIMUR. Das iſt: Warlich wir reden nichts nach dem Fleiſch oder Welt / ſondern nach GOtt * ohn Zweiffel auß dem Heiligen Geiſt. Ey was dann? Alles kam vom Himmel; alles ware Luthers Einſprechen vom Heil. Geiſt; alles lauter Evangelium und Chriſtus Wort, obſchon das Widerſpiel vor aller Welt offenbahr am Tag iſt; obſchon er dabey zittert, wie ein naſſer halb-erfrorner Hund; obſchon er ſich ſelbſt auffs Maul klopfft, wie wir ſchon gehört und noch vernehmen werden, ſo muß doch Ja und Nein bey ihm gelten, und ſeinen Blindenführern. Dann der Teuffel hat das Vortheil / ſagt Luther, (4) daß keine Lehre noch Traum ſo ungeſchickt kan auff-

* Tom. V. Jen. fol. 57. b. und beym *Chytræo* Lib. cit. pag. P. a. ſind im Teutſchen die Wort: Secundum Deum nach GOtt: außgelaſſen.

(4) Tom. III. Jen. germ. fol. 377. b. im Buch: Daß die Wort ꝛc. noch feſt ſtehen. An. 1556.

kommen/ er findet Schüler darzu/ und je ungeſchickter/ je ehe. Dieſes iſt wahr; Ein Haupt-Muſter haben wir am Luther biß anhero geſehen, und an deſſen ungeſchickten Wetterhahnen Geſchrey wahrgenommen.

§. 44.

Der Prädicant Freſenius kommt dem Luther zu Hülff, allein: Es iſt mit ſeinem Thun verlohren/ ꝛc.

Als ich dem M. Lomer, welcher Luthers Lehr für göttlich außgegeben, ehedeſſen vorgehalten, (1) warum dann Luther das Gericht GOttes nicht habe wollen drüber leiden; und warum ihme dann das Hertz mehrmahlen darüber zu zittern angefangen. So ſind alle meine Gegner erſtummet, biß auff einen. M Lomer ſchwieg ſtill; der Beleuchter ſagte kein Wort dazu; der Carlsruhiſche Pro-Rector, welcher

(1) Im Frißvogel, pag. 137. der vermehrten Edition.

cher mich Lotterbübiſcher Spott-Reden, an ſtatt einer Widerlegung, beſchuldiget, aber nicht überzeugt, laufft, wie ein böſer Hund vorbey, und ſagt mehr nicht, als, daß der Seckendorff, des Lutherthums Goliath, ſolches vorlängſt widerlegt. (2) Freſenius allein ſtellt ſich für den Riß, und vermeint ſich wohl verantwortet zu haben, wann er ſagt: (3) Lutherus beſtraffet den Emſer, welcher ſehr verwegen GOttes Gericht über ſich beruffen, (nach Art unſers Weißlingers) und ſagt, daß ſolches gottloß ſeye; Er wolte hingegen auff die Barmhertzigkeit Gottes trauen, dann deren bedörfften wir arme Sünder alle. So viel antwortet der Prädicant Freſenius auf meinen erſten Einwurff: Wann Luthers Lehr Göttlich iſt, warum hat dann Lutherus nicht wollen GOttes Gericht drüber leyden? Damit aber jedermann ſehe, daß ſeine Antwort ſich hieher

(2) In ſeinem Gewäſch, deſſen Titul: Reins von beyden. pag. 239.

(3) In Antiweislingero pag. 769. 770.

hieher ſchicke, wie ein Sichel in eine Meſſerſcheide, will ich zum Spott des Luthers und ewigen Schand ſeiner Schutz-Engel, ſonderlich des Hirnloſen, Ehrvergeſſenen Freſenii, die Sach kürtzlich auß dem Luther ſelbſt entſcheiden. Weder M. Hieronymus Emſer, noch ich, haben ſich auff GOttes Gericht, betreffend unſer Leben, jemahlen beruffen, wohlwiſſende, wie ſchwer die Gerichte GOttes ſind, vor welchen auch die Gerechten kaum beſtehen werden. Dahero verfluchen und verdammen auch wir alle diejenige rohe und ſichere Menſchen, welche mit Luthero lehren, (4) und ſagen: Wann dir einfällt / Chriſtus ſey ein Richter / oder Geſätzlehrer / der mit dir zürne / von dir Rechenſchafft forderen werde / wie du dein Leben zugebracht habeſt / ſo halts für gewiß und wahr / daß es nicht Chri-

(4) Tom. I. Witt. germ. fol. 273. a. in der Außlegung des V. Capitels an die Galater vers. 2. Conf. Frißvogel pag. 341.

Chriſtus / ſondern der leidige wüten-de Teuffel ſeye. Anathema Luthero!

Was aber die Catholiſche Lehr anbelangt, ſo können und dörffen wir uns beherzt auff GOttes Gericht darüber beruffen, (5) und Chriſto mit unſerem Richardo von S. Victore * ins Angeſicht ſagen: (6) DOMINE, SI ERROR EST, QUOD CREDIMUS, à TE DECEPTI SUMUS. Iſta enim in nobis iis ſignis & prodigiis confirmata ſunt, quæ non niſi à TE, fieri potuerunt. HErr / wann das / ſo wir glauben / ein Irrthum iſt / ſo ſeynd wir von dir betrogen worden. Dann

was

---

(5) Wie ich unerſchrocken gethan und noch thue. Siehe den Frißvogel in der Vorred N. 2. Und meine Gründliche Antwort im Vorbericht.

* Richardus de S. Victore ein gelehrter, eiferig-Catholiſcher und heiliger Lehrer, Ord. Canonic. Regul, florirte ums Jahr 1130. zu Paris, und ware ein groſſer Freund des H. Bernardi. *Bellarmin.* de Script. Eccleſ. pag. 229. *Eiſengrein* in Catalogo Teſtium Veritatis pag. 100.

(6) Lib. I. de Trinitate Cap. 2.

was wir glauben iſt unter uns bekräfftiget worden / durch ſolche Zeichen und Wunder / welche kein anderer / als du / hat thun können. Nun zur Sach!

Was Lutheri Leben anbelanget, laſſen wir gern geſchehen, daß er ſich nicht weiß brenne und vor GOttes Angeſicht ſchön mache, dann Mühe und Arbeit iſt ewig verlohren. * Betreffend aber ſeine Lehre

---

* Auff Erden ſind gröſſere Wetterhahnen und unbeſtändigere Schwärmer nie geweſen, als Luther und ſeine Prädicanten. Jetzt ſagt der Luther: Mein Perſon taſte an / wer da will, und wie er will / Ich geb mich für keinen Engel auß. Tom. I. Jen. germ. fol. 405. b. bald aber: Allen einfältigen Glaubigen .... iſts unverholen / daß D. Luther ein Engel ſey des lebendigen GOttes, der die irrende Schafe weiden ſoll ꝛc. auch für der Welt ſo fromm iſt / daß ſie nicht werth ſolle ſeyn / ihm die Schuh-Riemen auffzulöſen. Tom. I. Jen. germ. fol. 399. b. Und Tom. 3. Jen. germ. fol. 363. a. Alſo ſind auch deſſen Prädicanten, wie ich ſchon erwie-

Lehre, von welcher er ſagt: Ich hab ſie nicht von Menſchen, ſondern allein vom Himmel durch unſern HErrn JEſum CHriſtum empfangen; von welcher er ſchreibt: Ich bin gewiß, daß mein Wort Chriſtus Wort ſey. Ich bin gewiß, daß meine Lehre Chriſti lautere Evangelium iſt; Ich will ſie von Menſchen und Englen ungerichtet haben; wer ſie nicht annimmt, kan nicht ſeelig werden; und was des Geplauders mehr iſt, ſo wir hieoben gehört, ja von welcher ſeiner Lehr er noch trutzig ſagen darff: (7) **Meiner Lehre halben bin ich dem Teuffel/ Kayſer/ König/ Fürſten und aller Welt/ viel/ viel/ viel/ zu ſtoltz/ ſteiff und hoffärtig.**

§. 45.

---

erwieſen, und ferners will darthun, bald gilt der Luther nichts, bald iſt niemand über ihn. Siehe den Frißvogel Num. X. pag. CCCXIV. 451. &c.

(7) Tom. 3. Jen. germ. fol. 363. a. in der Antwort auff des Königs in Engelland Läſter-Schrifft.

§. 45.

Wann nun allem dieſem alſo und nicht anderſt iſt, warum will dann Luther über ſeine Lehre, über ſein Chriſtus Wort, über ſein vom Himmel erhaltenes Evangelium, ohne welches niemand kan ſeelig werden, warum frage ich, will er dann über ſolche ſeine himmliſche Wahrheit GOttes Gericht nicht leiden? iſt er der Sach ſo gewiß, daß auch Chriſtus ihm am jüngſten Tag wird Zeugnuß geben, daß er ſein Evangeliſt geweſen, und Luthers Lehr ſeine Lehr wäre, warum ſcheuet er dann GOttes Gericht? was Luther und Freſenius von GOttes Barmhertzigkeit daher ſchwärmen und in den Tag hinein plappern, hat hier kein Platz, und gilt ſauber nichts, dann die Frag iſt nicht von unſerm, oder des Luthers Leben, ſondern von der Lehr, welche Luther rühmt vom Himmel empfangen zu haben, auch alle verdammt, die ſie nicht annehmen, und doch ſelbſt GOttes Gericht nicht will drüber leiden. Da! da ſteckts.

Um

Um GOttes willen vernehme man doch, was Luther, der Ertz-Taſchenſpieler, ſelbſt wider ſich und ſeinen Advocaten Freſenium für Reden führet, wann er, als ein rechter Marckſchreyer, wider den Hanß Wurſt geſchrieben (1) mit dieſen Worten: Ein Prediger muß nicht das Vatter Unſer beten, noch Vergebung der Sünden ſuchen, wenn ers (nemlich GOttes Wort) gepredigt hat, wo er ein rechter Prediger iſt, ſondern muß mit Jeremia ſagen und rühmen; HErr du weiſſeſt / daß / was auß meinem Mund gangen iſt / das iſt recht nnd dir gefällig. Ja mit Sanct Paulo, allen Apoſtlen und Propheten trutzlich ſagen: Hæc dixit Dominus. Das hat GOtt ſelbſt geſagt. Et iterum, Ich

 bin

(1) Tom. VII. Jen. fol. 429. b. im Buch: Wider Hans Wurſt. Das iſt: Hertzog Heinrich von Braunſchweig / welchen Luther auß Evangeliſcher Höfflichkeit pflegte alſo zu tituliren. Dieſes iſt zwar nichts. Potzenhut muß er auch heiſſen, Lib. cit. fol. 439. a. 441. a. b. 442. a.

bin ein Apoſtel und Prophet JEſu Chriſti geweſt in dieſer Predigt. Hie iſt nicht Noth, ja nicht gut, Vergebung der Sünde zu bitten, als wäre es unrecht gelehret, dann es iſt GOttes, und nicht mein Wort, das mir GOtt nicht vergeben ſoll noch kan, ſondern beſtätigen, loben, krönen und ſagen: Du haſt recht gelehret / dann ich hab durch dich geredt / und das Wort iſt mein. Wer ſolches nicht rühmen kan von ſeiner Predigt / der laſſe das predigen anſtehen / denn er leugt gewißlich und läſtert GOtt.

Wann das Wort ſolt Sünde oder unrecht ſeyn, wonach wolt oder kundte ſich das Leben richten? Da würde gewißlich ein Blinder den andern leiten, und beyde in die Gruben fallen. Wenn die Bleiſchnur oder Winckeleiſen falſch oder krumm ſolt ſeyn, was wolt oder kündte der Meiſter darnach arbeiten?

Da würde eine Krümme die ander machen ohn Ende und Maſſe. Alſo auch hie kan das Leben wohl Sünde und Unrecht ſeyn / ja es iſt leider allzuunrecht / aber die Lehre muß ſchnurrecht und gewiß ohn alle Sünde ſeyn. Biß hieher Lutherus, auß deſſen Worten nun Sonnenklar erhellet, daß ein Prophet, Apoſtel, Prediger und Lehrer, ſich, nicht zwar des Lebens, davon kein Streit iſt, ſondern der Lehre halben, ſicher und getroſt könne, wann er ein rechtſchaffener Lehrer und kein Betrieger iſt, auff GOttes Gericht beruffen, ſintemahlen es nicht um des Predigers Leben, ſondern um die Göttliche Lehre zu thun. Wann dem alſo, daran niemand zweifflen kan, warum hat dann Luther, der doch An. 1522. bey den Seinigen, wie erwieſen, vorgeben und für gewiß behauptet, ſein Evangelium vom Himmel und den Anfang deſſen von GOtt zu haben, an unſern Emſer hingegen ſich alſo ver-

lauten laſſen: (2) Lieber Emſer/ mein Hertz iſt alſo gethan/ daß ich hoffe/ ich habe in GOttes Namen angefangen/ aber ſo kühne bin ich nicht/ daß ich daſſelb urtheile/ und außruff/ es ſey gewißlich nicht anders/ ich wolt nicht gern GOttes Gericht drüber leiden/ daß nun Luther hinzu ſetzet, ſondern ich krieg zu ſeiner Gnaden, und hoff, er ſoll es in ſeinem Nahmen laſſen angefangen ſeyn, und ob etwas Unreines wäre mit untergelauffen, dieweil ich ein ſündiger Menſch bin, im Fleiſch und Blut lebend, daß er mir das gnädig verzeyhe, und nicht der Schärff nach mich richte. Dieſes, ſage ich, hilfft den Luther nicht, weilen es nicht auff ſein ſünd-

(2) Tom. I. Jen. germ. fol. 407. á. Auff des Bocks zu Leipzig Antwort. Nota Freſeni! dem Leſer hab ich nun beyde Stellen umſtändlich vorgeſtellet, der wird urtheilen: Ob ich oder du ein muthwilliger / gedreheter Schrifft-Verkehrer ſey? Wie du von mir läſterſt, pag. 770.

ſündliches Leben, ſondern auff ſein ſo hochgerühmte, vom Himmel ſicher und gewiß empfangene neue Evangelium ankommt. Die Entſchuldigung iſt kahl und falſch, wie wir gleich hören werden auß Luthero, darum kan ſie auch nicht mit der Wahrheit beſtehen, und eben ſo wenig angenommen werden, als das elende, bodenloſe geſchnatter Freſenii, leſe fort, und urtheile!

§. 46.

Freſenius ſagt: (1) Lutheri Gaben und Schrifften, ſo fern ſie mit Gottes Wort überein kommen/ ſchätzen wir hoch, was aber Fehler und Schwachheit iſt, gering.

Der Mann verantwortet ſich wohl; auff dieſes herrliche Geſchwätz und Prädicanten-Antwort können wir anjetzo bauen und ſehen das General-Marckſchreyeriſche Faßnacht-Spiel im Lutherthum. Luther ſagt: Mein Wort iſt Chri-

(1) In Antiweislingero pag. 307.

Chriſtus Wort; Luther ſagt: Meine Lehr iſt die Lehr Chriſti, welches Chriſtus ſelbſt am jüngſten Tag bekräfftigen wird; Luther ſagt: Ich bin gewiß, daß ich mein Evangelium vom Himmel habe; Luther ſagt: Die Menſchen und Teuffel müſſen meine Lehr, mein Evangelium paſſiren laſſen, höllisch Feur auff ihre Köpff und kein Danck dazu haben; Kurtz! Luther ſagt: Wer mein Lehr nicht annimmt, wird verdammt; wie wir alles biß anhero der Länge nach auß ſeinen Schrifften gehört; jetzt komt unſer Widerpart, und ſonderlich mein Haupt-Feind Freſenius, muſtert Lutherum, den theuren Mann, den teutſchen Propheten und Apoſtel, den andern Moſen, den andern Apoſtel Paulum, den dritten Eliam, den Göttlichen Lehrer, den Werckzeug des Heiligen Geiſtes, den Mund Chriſti, welcher auß Eingebung des H. Geiſtes alles gethan, geredet und außgerichtet, ſo gar die König ge-

geſcholten (2) Dieſen ſo groſſen Helden und Wundermann GOttes, ſage ich, muſtert anjetzo Freſenius, ein armſeeligs Dorff-Prädicäntel, welches nicht würdig iſt Luthero die Schuhriemen aufzulöſen, die Kachel zu reichen, oder deſſen lateiniſche Kunſt zu butzen, und ſagt ohne Scheu: Lutheri Gaben und Schrifften, ſo fern ſie mit GOttes Wort übereinkommen, ſchätzen wir hoch. Quaſi verò, als wañ man noch ſolte anſtehen, ob des andern Pauli, des Evangeliſten ꝛc. das iſt; Lutheri Schrifften mit der Schrifft oder Göttlichen Wort übereinſtimmen oder nicht? an welchem Ort, in welchem Puncten kommen ſie dann mit GOttes Wort überein? Laß mir das Betrieger und Buben ſeyn, die noch Luthers vom Himmel kommende Evangelium zweiffelhafft und verdächtig machen!

(2) Wie Luther von ſich ſelbſt prahlt, haben wir gehört; was ſeine Prädicanten von ihm prahlen, findet ſich beym *Jo. Alb. Fabricio* in Centifolio Lutherano; in meinem Frißvogel ꝛc. und in dieſem gegenwärtigen Buch.

Nach dem Niederwieſiſchen Prädicanten-Urtheil kan man Mahomets, Calvini, Socini, Müntzeri, ꝛc. Arii, Neſtorii, Pelagii, Eutychis ꝛc. Spinozå, Hobbeſii, Vaninii, Doctor Fauſtens ꝛc. Aeſopi, Marcolphi, Eulenſpiegels und Claus-Narrens Gaben und Schrifften, ſo fern ſie mit GOttes Wort überein kommen, hoch ſchåtzen. Wann man Luthers, des vom H. Geiſt getriebenen Manns Schrifften und vom Himmel gefallene Evangelium nur in ſo fern, als ſie mit der Bibel übereinkommen, ſchåtzen und annehmen ſoll, warum reißt man dann die Waffel ſo ſehr wider die Pietiſten im Lutherthum auff? warum klagt, poltert und donnert dann die Prädicanten-Zunfft der Lutheriſchen Orthodoxen ſo håfftig wider ſie, nahmentlich wider Spennern, Langen, die Hallenſer und ihre Mitgenoſſen, weilen ſelbige die Symboliſche Bücher, welche doch Luther außgebrütet und Melanchton gehobelt hat, nicht wollen mit einem Quia, ſondern mit dem zweydeutigen

tigen Quatenus unterſchreiben? * hat der Lutheriſche heilige Geiſt etwan beſſere Materien und köſtlichern Zeug durch Lutherum bey deſſen Confeſſion, Catechiſmis und Schmalkaldiſchen Articulen hergeben, gebraucht und gut geheiſſen, als bey dieſen Neu-Evangeliſchen Zanck-Schrifften? Warum wollen die Orthodochſen, das arme Pietiſten-Häufflein bey Unterſchreibung der Symboliſchen Bücher zum Quia obligiren, da bey Luthers übrigen Schrifften nur das Quatenùs platz hat? wahrhafftig das heißt die Leuth greulich anführen. Luther ſagt: **Er hätte ſeine Lehre, ſein Evangelium vom Himmel empfangen,** und ſpecificirt er keine ſeiner Schrifften, ja er hat ſich deſſen ſchon An. 1522. wie erwieſen, gerühmt, da die Symbo-

P 5 liſche

---

* Siehe oben §. 8. pag. 31. mit dem zweydeutigen Quatenus hat auch Luther An. 1512. ſeinen Doctor-Eyd abgelegt, wie ſolches nicht undeutlich verrathen die Herren Nachrichter in ihren Unſchuldigen Nachrichten Tom. 18. pag. 510. & ſeq. Hat alſo der Teuffel dazumahl ſchon regirt in ſeinem Werckzeug.

liſche Bücher im Lutherthum noch nicht gebohren waren, warum ſollen dann dieſe angenommen werden? Quia weilen ſie mit der Heil. Schrifft übereinkommen, jene aber nicht, oder doch nur quatenùs, ſo fern ſelbige mit Gottes Wort übereinkommen. Mit einer ſolchen Formel, ſagt D. Walch, (3) Kan man auch auff der Papiſten ihr Tridentiniſches Concilium; auff der Türcken Alcoran ſchwören. Ich ſetze hinzu: Und der Juden Talmud oben drauf annehmen; aber das ſind Spitzbübereyen alſo wollen gaucklen.

§. 47.

Auff meinen andern Einwurff, welchen ich dem Lomer wider die vorgegebene Göttliche Lehr Lutheri, gemacht: Warum dann Luthero das Hertz mehr-

(3) Siehe deſſen Hiſtoriſch-Theologiſche Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirche Part. 2. Cap. V. §. XXXI. pag. 154. und Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. 17. Cap. 11. §. 7. pag. 1003.

mehrmahlen deſſentwegen zu zittern angefangen, iſt Freſenius hurtig mit der Antwort da und ſagt: (1) „Lutherus redet an dem Ort von dem „Streit zwiſchen ſeinem Geiſt und „Fleiſch, den er empfunden, da er an„fieng wider das Pabſtum zu ſchrei„ben, GOttes Wort hat aber doch end„lich bey ihm obgeſieget, daß die An„fechtung verſchwunden. Man leſe den „Ort ſelbſt, und urtheile darnach von „Weißlingers Boßheit.„

Kleine Gedult! wir wollen gleich erfahren, wo die Boßheit eingeniſtet, und der Haaß im Pfeffer ligt. In der Vorred des Friß-Vogels, Num. X. pag. CCCXIV. ꝛc. der vermehrten Edition, hab ich dem Freſenio und ſeines gleichen Schnarchern ihren Bettel von Lutheri Schwachheiten und nach und nach geſchehenen Erleuchtung ſchon bloß dargeſtellet, worauff mehr nicht zur Antwort worden, als die kahle Außflucht: Lutheri Schrifften, ſo fern ſie mit GOt-

(1) Lib. cit. pag. 770.

GOttes Wort übereinſtimmen, ſchätzen wir hoch. Meine Anfragen aber, ſo ich daſelbſt pag. CCCXVI. gethan, werden mit keiner Sylbe beantwortet, dann die Schlucker ſeynd nicht capabel zu antworten. Sondern alles, was der armſeelige Prädicant auff- und anbringt wider mich, da ich ſie verlachet mit der abgeſchmackten Diſtinction *de Luthero Priore & Poſteriore*, oder Unterſcheid, ſo ſie machen zwiſchen dem unerleuchten päbſtlenden, halb erleuchteten und gantz illuminirten Doctor Marten, beſtehet theils in obgegebener Antwort Freſenii, theils in dem, was er kurtz vorher am 763. und 764. Blat daher haſpelt mit folgenden Worten: Er (Weißlinger) kan auch unſere Diſtinction nicht vertragen, da wir einen Unterſchied machen, unter dem, was Lutherus in ſeinen erſten- und unter dem, was in denen letzten Jahren geſchrieben..... Keiner von uns lehret/ daß Lutherus ohnmittelbar / und auff einmahl erleuchtet worden / wie etwa

wa die Apoſtel auff dem erſten Pfingſtag ; ſondern / je nachdem er nach und nach die vorgefaßte Meynungen des Pabſtums abgeleget / und die Wahrheit des Göttlichen Worts eingeſehen/hat er auch die Irrthümer mehr und mehr erkennet und widerleget ꝛc. GOtt hat ihn Anno 1517. erwecket, Geiſt, Muth, Krafft und Freudigkeit verliehen und ſolche von Tag zu Tag gemehret / davor dancken wir GOtt billich / und wollen ihn loben in alle Ewigkeit.

STRAMEN. Zu allem dieſem will und muß ich ſchweigen. An ſtatt meiner aber ſoll dem Freſenio und allen ſeinen Spießgeſellen Lutherus nochmahlen, dasjenige zur Antwort geben, was wir allbereits gehört, nemlich, daß er das Evangelium, zweiffels-ohn auff einmahl, vom Himmel durch unſern HErrn JEſum CHriſtum empfangen, und alſo nicht nach und nach.

Carlſtatt gab auch vor, wie ihm der Geiſt nach und nach das Liecht der Wahrheit hätte laſſen auffgehen.

M. Lomer und Freſenius ſagen von Luthero desgleichen; jenes ſeine Wort lauten, wie folgt: (2) Am allerwenigſten (laſſen wir uns binden an dasjenige,) was er/ Lutherus, in den erſten Jahren/ da ihm das Liecht der Wahrheit nach und nach auffgangen/ geſchrieben hat/ als zu welcher Zeit er noch zimlich gepäbſtlet. So redet Lomer von ſeinem Luther, Freſenium haben wir eben gehört auff gleichen Thon pfeiffen; was ſagt aber der Evangeliſt Lutherus zu allem dieſem? läßt ers gelten, daß man ſolche Entſchuldigungen fürbringe? ihn aber beſchuldige, daß er von Anfang her gepäbſtlet, das iſt: gefehlt und geirret in Glaubens-Puncten? keineswegs! es ſeye denn, daß man ihn wolle paſſiren machen für einen Ertz-Wetterhahnen und general Schwärmer; da gehets an!

Luthe-

(2) In den 23. Zweiffels-Knöpffen pag. 59.

Lutherus antwortet, (3) ohne Bartwüſchen dem Carlſtatt: Es hilfft hie kein verſchonen, daß heilige Leute zuweilen ſtrauchlen im Glauben und Leben, wie es dann wahr iſt. Aber Gründe der Lehre zu legen/ ſonderlich/ ſo ſie neu ſoll auffgehen / hat er (der H. Geiſt) nicht laſſen fehlen. Er läßt die wohl ſchwach ſeyn, aber doch nicht fallen noch unterligen, ſondern, wie geſagt, zunehmen und obligen. Dieſer Trumpff gilt dem Carlſtadt

Wen GOtt treibt zu reden, ſpricht Luther wiederum (4) der hebt frey öffentlich an, ob er gleich allein, und ihm niemand zufiele, wie Jeremias that. Wie auch ich rühmen kan/ daß ich gethan habe. Darum iſt das gewißlich der Teuffel/ der heimlich und meuch-

---

(3) Tom. III. Jen. germ. fol. 341. a. in der Vorred über das Büchlin Syngramma genannt.

(4) Tom. III. Jen. germ. fol. 68. a. wider die himmliſche Propheten.

meuchlings ſo herein ſchleicht / und entſchuldigt ſich darnach: Er ſey zu erſt nicht ſtarck genug geweßt im Geiſt. Ja ſo entſchuldigt ſich GOttes Geiſt nicht / mein Teuffel / ich kenne dich wohl.

Mit dieſer Ohrfeig nehme auch der Freſenius und Lomer vorlieb, und kommen mir nicht mehr mit ihrem Entſchuldigen: Luther hätte eine zeitlang gepäbſtelt, ſeye nach und nach erleuchtet worden ꝛc. ſonſt ſage ich ihnen trucken herauß: So entſchuldigt ſich GOttes Geiſt, welcher ſeine Lehrer, Gründe der Lehre zu legen, ſonderlich, ſo ſie neu ſoll auffgehen, ✝ nicht laßt fehlen, gar nicht, mein Freſeni und Lomer, ich kenne euch Teuffels-Apoſtel wohl.

§. 48.

Zum Beſchluß dieſer meiner Antwort ſage

✝ Wie man Proteſtirender Seits vorgibt, daß es zur Zeit der Reformation geſchehen.

ſage ich mehr nicht, als dieſes: Wann ich bey dem Apoſtel Paulo, oder ſonſt einem, wie beym Luther, thäte leſen, daß er von ſich ſelbſt geſchrieben: Er wolte über ſeine Lehr nicht gern GOttes Gericht leiden; das Hertz hätte ihm wegen ſeiner Lehr mehrmahlen zu zittern angefangen; er möchte vor ſeine Perſon leiden, daß ſeine Lehre niemand annehme, ſo dürffte er für niemand Antwort geben. (1) Ja wann ich von einem Propheten, Evangeliſten oder Apoſtel Chriſti wurde leſen, daß er, wie Lutherus, von ſich geſchrieben: (2)

(1) Tom. 6. Jen. fol. 321. b. in der II. Sermon über das Evangelium Matth. VIII. ſchier am End.

(2) Die unverneinliche Proben hat auß Lutheri Schrifften über jeden Puncten getreulich zuſammen getragen M. Timotheus Laubenberger / eines Prädicanten Sohn von Reutlingen, nach ſeiner Bekehrung in ſeinem fürtrefflichen Buch, deſſen Titul: Catholiſches Danck dir GOtt. pag. 231. & ſeq. wider die Prädicanten Dannhauer, Hottinger, Weber und Reuſer.

I. Daß er auß Unbeſcheidenheit, in dieſen Handel gerathen.

II. Daß ihn der böſen Sach, ſein eigen Gewiſſen überzeugt.

III. Daß ihm, wegen ſeiner Lehr, offt angſt und bang worden.

IV. Daß er wohl wiſſe, daß er unrecht habe.

V. Daß er wohl wiſſe, daß er falſch lehre.

VI. Daß er ſelbſt nicht geglaubt, was er andern geprediget.

VII. Daß er wolte, er hätte die Sach niemahl angefangen.

VIII. Daß er mit ſeiner Lehr nicht für GOttes Gericht begehre.

IX. Daß er nicht wiſſe, ob ſein Lehr auß GOtt? oder dem Teuffel ſey?

X. Daß er wolte, daß jedermann ſeiner Lehr müſſig gieng.

XI. Daß er über ſeiner Lehr ſchier offt verzweiffelt.

XII. Daß er, über ſeiner Lehr, ſchier offt ſich erhenckt, und erſtochen.

XIII. Daß

XIII. Daß er wohl wiſſe, daß er ewiglich des Teuffels ſeyn müſſe, und in der Höllen, wie Cain und Judas brennen und braten.

XIV. Daß er gern wolte, daß ihn nur bald der Donner erſchlüge oder der Teuffel holte.

Wann, ſage ich, dieſes oder dergleichen ich wurde leſen von einem Propheten, Evangeliſten oder Apoſtel, wie manns doch lieſt vom Luther in ſeinen eigenen Schrifften, ſo wolte ich ſolchen Propheten ꝛc. als einen Ertz-Betrüger, Teuffels-Apoſtel und Seelen-Mörder nicht nur meyden, ſondern noch ewig verfluchen und vermaladeyen, wie M. Laubenberger dem Luther gethan. Wem noch zu helffen iſt, der thue Augen und Ohren, Sinn und Hertzen auff, und ſehe, wo es endlich hinauß will. Nachdem Herr Laubenberger mit ſeinen Proben auß Luthero und wider Lutherum fertig ware, ſetzt er dieſe Wort hinzu: Verhoffentlich werden dieſe

erſchröckliche Sprüch Lutheri Herrn Dannhauern/ Hottingern/ Schlaff/ Reuſero / Webero * fürnehmlich aber/ dem Durchleuchtigen Fürſten zu Altenburg/ Friderich Wilhelm/ allerley ſeltzame Gedancken verurſachen / als welcher erſt vergangenen Jahrs/ alle Tomos Lutheri / wiederum von neuem drucken laſſen/ die man doch billig/ 1000. Klaffter tieff in die Erden vergraben ſolte / weilen je dariñen/ nur Luthers Schand/ wird an Tag gegeben. Und ſo viel hievon.

* Johann Conrad Dannhauer / war ein Lutheriſcher Doctor und Profeſſor Theologiä zu Straßburg. Johann Heinrich Hottinger, ein Calviniſcher Doctor und Profeſſor Theologiä zu Heidelberg. Jodocus Schlaff, ein Chur-Sächſiſcher Superintendent zu Seyda; Reuſer und Weber / Prädicanten zu Augſpurg.

§. 49.
Drey Ertz-läſterliche Lügen des 5ten Evangeliſtens Lutheri werden nach Verdienſt abgebutzt.

Hoffentlich hab ich erwieſen, mehr als es dem Freſenio und andern lieb iſt, daß ihre Vortraben An. 1530. zu Augſpurg mit Betrug, Lügen und Irrthum umgangen, ſonderlich Melanchton und Lutherus, die zwey Haupt-Schwärmer und Rädelsführer, Urheber und Stiffter alles Unheils in der Chriſtenheit. Haben ſie hiemit noch nicht genug, ſo nehmen ſie annoch 3. folgende Ertz-Lugen und teuffeliſche Läſterungen ihres Luthers zum Uberfluß.

I. Ertz-Lugre.

Nunquam, ſpricht Lutherus, (1) illorum (*Papiſtarum*) Sanguinem ſitivimus;

 niemah-

(1) In Præfat. ſuper Judicium *Antonii Corvini* de propoſita ab Eraſmo Sarciendæ Concordiæ Ratione, apud *Chytræum* in Hiſtoria Comitiorum An. 1530. Auguſtæ Celebratorum pag. 583. in der Teutſchen Edition iſts außgelaſſen; ſonſt

Niemahlen hat es uns nach der Papiſten Blut gedürſtet. Warum hat er dann die Seinige angereitzet, ihre Händ in unſerem Blut zu waſchen? Wie ich im Hutteno delarvato (2) unumſtößlich auß ſeinen klaren Worten erwieſen. Trutz allen Prädicanten, daß ſie es laugnen! darum hat Luther hier in ſeinen Kragen hinein gelogen. Numero I.

2. Ertzluge und Haupt-läſterung.

Anno 1530. den 29. Junii, ſchrieb Luther währendem Reichstag zu Augſpurg an Melanchtonem: (3) Facile eſſet & nobis regnare, SI VELLEMUS EUM (*CHRISTUM*) NEGARE & CRIMINARI. Das iſt, wie er es ſelbſt verteutſchet, Wir könnten auch leichtlich groſſe

---

ſonſt aber ſtehet daſelbſt pag. 23. und 25. etwas dergleichen in einem Schreiben an den Hertzog Johann Churfürſten in Sachſen, An. 1529.

(2) pag. 215. biß 223. Siehe annoch M. Conr. Vetters S. J. Friedſamen Luther.

(3) Apud *Buddeum* in Supplemento Epiſt. Lutheri pag. 115. Tom. 5. Jen. fol. 56. a edit. 1556.

groſſe Herren ſeyn / wann wir Chriſtum verläugnen und ſchmähen wolten. Dieſes aber iſt ertzläſterlich auff uns gelogen, wie ich hiebevor ſchon geſagt (4) hier ſetze ich mehr nicht hinzu den Sathans Apoſtel zu Schanden zu machen, als die eigene Wort der Augſpurgiſchen Confeſſion, welche in der Vorred zu zweyen unterſchiedlichen mahlen ſagt: SUB UNO CHRISTO SUMUS & MILITAMUS. Et paulo infra: OMNES SUB UNO CHRISTO SUMUS & MILITAMUS. Wir alle ſind und ſtreiten unter einem Chriſto. Wie darff dann der eingefleiſchte Teuffel ſagen, daß man ihm oder den Seinigen zumuthe Chriſtum zu verlaugnen und zu läſtern?

Anmerckung über obige Ertz-Luge und Haupt-Läſterung.

Der Tübingiſche Cantzler Herr Chriſtophorus Matthäus Pfaff, erinnert in denen Notis oder Anmerckungen, ſo

 er

(4) §. 12. pag. 51. §. 21. pag. 106.

er über die Lutheriſch-Symboliſche Bücher verfertiget pag. 29. Daß die Wort: Sub uno Chriſto ſumus & militamus. Wir ſind und ſtreiten unter einem Chriſto auß dem Kayſerlichen Edict oder Außſchreiben genommen und von denen erſteren Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwannten nur Erzehlungsweiſe angebracht worden. *Sunt hæc verba*, inquit, *Edicti Cæſarei formalia, quæ Confeſſores noſtri hiſtoricè referunt.* Und weiſet hiemit den Leſer zu Joh. Joachimi Müllers Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, worinnen pag. 418. ein mehrers hievon zu erſehen. Hierauß folgt nun, daß ſolche Wort eben keine Krafft wider Luthers Lugen und Läſterung haben.

Antwort. Der Teuffel dráhe und wende ſich, wie er wolle, ſo trette ich ihm auff den Kopff, daß es alle ſeine Schuppen müſſen empfinden. Die Augſpurgiſche erſtere Confeſſions-Verwannte haben obige Wort zu zweyen mahlen wiederholet, im geringſten darwider nichts eingewendet, kein Buchſtaben daran getadlet,

tadlet, ſondern mit Stillſchweigen ap-probirt und ſich eigen gemacht, wie der klare Context außweiſet; derohalben iſt dieſe Außflucht null und nichtig, oder probirt ſo viel, daß die Bekenner der Con-feſſion unterm Hütl geſpielt, uns und andere gut Marckſchreyeriſch betrogen.

Was ich hier ſage, hat vorlängſt Fri-dericus Ulricus Calixtus ein Weltbe-rühmter Lutheriſcher Theologus zu Helmſtadt, des ebenfalls berühmten Georgii Calixti Sohn, männlich wi-der den Wittenbergiſchen Läſter-Geiſt und alten Zanck-Teuffel Abraham Ca-lovium verfochten. Dann als dieſer jenen, unter andern, eines Syncretiſmi mit den Papiſten beſchuldigte, auch deſ-ſen Vatter Georgium Calixtum nebſt andern abſcheulich, als Ketzer und Athei-ſten, außgeſchrien und herunter gemacht, konnte Friderich Ulrich Calixtus län-ger nicht ſtillſchweigen, ſondern ſchrieb ein Werck wider Calovium * worinn er

 dem-

* *Cui Titulus*: D. ABRAHAM CALOVIUS cum ſua Harmonia Cretico-Sycophantica tertiùm con-

demſelben wohlverdienter maſſen gezwagt, ihn recht geſtriegelt, und ſonderlich obige Stelle ritterlich verfochten.

In gratiam noſtratium, quibus Adverſariorum ſcripta rarius Proh dolor! fiunt obvia locum integrum hîc inſerendum duxi, eſt autem ſequens: Lib. cit. pag. 333. 342. & ſeq.

Sectionis III. Quæſtio poſterior, ordine aliâs XXVII. *Num ex ipſis Libris noſtris* (Eccleſiæ Lutheranæ) *Symbolicis pateſcat, Pontificios quoque Fundamentum integrum immotumque retinere?* ſive: *Num Libri Symbolici* (Lutheranæ Eccleſiæ) *Pontificios hæreſeos damnent?*

Hoc negat, illud aſſerit Clariſſimus Calixtus junior, ſuosque mirè confundit Symmiſtas Wittebergenſes, imprimis Calovium, de quo §. XVII. pag. 342. ita pergit:

Sed

---

confuſus & ultimò è vado, in quo per confictum Huld=Reich Gottfried, collocaſſe eam ſibi eſt viſus, deturbatus præcepsque in fundum actus per *D. Frid. Ulricum Calixtum.* Helmſtadt Saxonum Anno M. DC. LXXIX.

Sed ille (*D. Calovius*) nunc accedit ad *examinanda Calixtinæ impietatis fundamenta*, ſic enim loquitur *is*, inquit, *probare ſuum Syncretiſmum* conatur è verbis *Præfationis Auguſt. Confeſſionis ad Cæſarem Carolum V. directa, pag. 7. Omnes* (Pontificii & Lutherani) *ſub uno Chriſto ſumus & militamus. Habemus & hîc* (addit ille) *Harmoniam Calixtino-Pontificiam.* Sed ipſe repetam verba meæ diſcuſſionis † pag. 54. *Pontificios Fundamentum fidei integrum immotumque retinere, vel ex eo patet, quod Præfatio Auguſt. Confeſſionis ad Cæſarem Carolum V. directa*, clariſſimè ſtatim ſub initium *affirmat, omnes* & Lutheranos & Pontificios SUB UNO CHRISTO ESSE ET MILITARE. *Germanica editio, cujus verba Cæſareæ Majeſtati ſunt prælecta, ſic habent:* **Daß wir alle unter einem Chriſto ſind und ſtreiten.** *Docet autem D. Gerhardus loco de Eccleſia Num. LIV.* Quotquot ſunt membra ſub Chriſto Eccleſiæ Capite,

---

† Libri titulus plenior eſt: *Diſſentio Nebularum Calovii* Helmſt. 1676.

te, illos etiam eſſe in uno myſtico Chriſti Corpore. *Si hæc ſunt vera, ut ſunt veriſſima, quomodo Pontificii fundamentum fidei immotum non retinent? Et quomodo eos* (hoc) *retinere aſſerens, libros ſymbolicos funditùs evertit?* Hæc ibi fuerunt mea verba. In quibus id velim obſervare Lectorem, Calovium nullatenùs fuiſſe auſum conſequentiam meam reprehendere, quod qui *ſub uno* ſint militentque *Chriſto capite*, illi & ſint *membra in uno* Chriſti myſtico *corpore* Eccleſiâ: quod item tales *fundamentum fidei* oporteat *retinere* immotum. Hanc, inquam, conſequentiam nullatenùs auſus eſt vel tantillum ſollicitare Calovius, quod iterum cupio probe notari. Ne tamen palàm ſtatim victas manus daret, hypotheſin, nempè quod Præfatio Principum Confeſſorum dicit, *Nos*, & Pontificios & Lutheranos, ab utraque parte, *ſub uno Chriſto eſſe & militare*, conatur eluſione aliquà ſubvertere. Atque dicit primò, *etiam modernos Jeſuitas iſtam cantilenam occinere*. At ſi hæc *cantilena* eſt, cecinerint illam priores ipſi glorioſiſſimi Con-

feſſo-

Confeſſores Principes. Mox cuneum magis urſurus prætendit; *Illa verba non eſſe Ordinum Evangelicorum propria, ſed à* (è) *literis convocatoriis Imperatoris ſaltem repetita, adeoque ipſius Cæſaris. Arguitur proinde POTIUS*, addit, *Cæſaream Majeſtatem cenſuiſſe, Evangelicos non minùs, quam Pontificios, ſub uno Chriſto eſſe & militare.* Agnoſco, Confeſſores iſta verba ex Edicto Cæſareo repetiviſſe. Non ſemel autem ſed bis ea repetiverunt, nec vel verbulo ea temperârunt, aut ullo apice addito ſignificârunt, alterutri *tantùm* parti ea verè competere. Iteratâ itaque vice Cæſarea hæc verba allegando, & nihil quicquam correctionis iis aſpergendo, ſua fecerunt illa, & manifeſtè eadem approbârunt laudatiſſimi Principes Confeſſores. *Hactenus inſignis hic Theologus fruſtrà oblatrante Caloviô Cavillatore.*

Wer inzwiſchen Belieben trägt einen außführlichen Bericht zu leſen von dem tödtlichen Haß und ärgerlichen Religions-Krieg, welchen die Wittenberger und Helmſtätter 2c. Lutheriſche Univerſitäten miteinander geführet, der ſchlage

ge auff des Herrn Gottfried Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie im II. Theil das VII. Buch und deſſen XI. Capitel von denen Syncretiſten, da wird er überaus leichtfertige Händel finden, davon ich nur etwas, und zwar aus dem §. 13. pag. 1005. zu gröſſerer Ehre des zertrennten Lutherthums, hier Gelegenheitlich beybringen muß.

„ Unter dem gemeinen Volck, ſagt „ Arnold, iſt das Aergernuß und Zer„ rüttung aus dieſem theologiſchen Krieg „ ſo greulich geweſen, daß auch Calixtus „ ſelber geſtund: Die Fabel von dem „ weidlich verkündigten Syncre„ tiſmo wäre ſo gemein worden, daß „ man auff allen Gaſſen, in Fleiſch„ und Brod-Bäncken ſich damit ge„ ſchleppet, und die Leute, wann ſie „ in Predigten von dieſem Nahmen „ gehöret, einander gefragt: Was „ doch Synde-Chriſten vor Leute „ und Ketzer ſeyn müſten? Die Stu„ denten ſchlugen und raufften ſich un„ tereinander über die Ehre ihrer Pro-

„ feſſo-

„ feſſoren, und lebten indeſſen in ihrem
„ viehiſchen Univerſitäts-Weſen unge-
„ hindert fort. Die Politici ſind nicht
„ weniger durch die handgreifflichen Un-
„ wahrheiten und ſo ſchändlichen Affe-
„ cten ihrer ſogenannten Seel-Sorger
„ nicht allein irre, ſondern auch wohl
„ offt gar drüber zu Atheiſten worden.
So viel dieſer; Siehe auch D. Johann
Georg Walchens, eines Jenaiſchen
Profeſſoris Hiſtoriſch und Theologiſche
Einleitung in die Religions-Streitigkei-
ten der Lutheriſchen Kirchen Part I. Cap.
IV. § V. &c. pag. 216 & ſeq. Und D.
Chriſtoph. Matthäi Pfaffens Intro-
ductionem in Hiſtoriam Theologiæ Li-
terariam Part. 2. Lib. III pag. 433 & ſeq.
allwo die Zanck-Schrifften dieſer Cyclo-
pen und ketzeriſchen Mißgeburten der
Länge nach ſpecificirt werden. Conferri
meretur *Martini Lipenii* Bibliotheca Theo-
logica Tom. I. fol. 191. & ſeq. Tom. II.
fol. 22 65. 66. 642. 804. &c.

3. Ertzluge und Haupt-läſterung.

Den 30. Junii 1730. ſchrieb Luther
an

an Johann Brentzen † (5) Cum Johannem Huſs Papiſtæ exuſſiſſent Conſtantiæ, nihil erat certiùs, quam PAPAM fore DEUM. Dieſes ſetzt er ſelbſt alſo ins Teutſche: Da die Papiſten Johannem Huß verbrannt hatten zu Costnitz, da war bey ihnen nichts gewiſſers, denn der Bapſt wurde nun gar GOtt werden. Der Herr ſchelte dich Sathan, und vermehre die Höllen-qual in deiner ewig verfluchten Seel ſo offt und viel, als Seelen durch dich zu grund gangen, annoch gehen und künfftighin gehen werden! Amen! Amen, Amen! Anathema Luthero!

Was dencken inzwiſchen ehrliche Leut, bey dieſer Martin Lutheriſchen ertz-verlogenen, teuffliſch-läſterlichen Marckſchreyerey und Seelen-Mord? Was halten

† Johannes Brentius, ein Lutheriſcher Prediger zu Halle in Schwaben, nachgehends Probſt zu Stuttgard, auff welchen Luther nicht wenig gehalten.

(5) Apud *Buddeum* Lib. prox. cit. pag. 123. Tom. 5. Jen. fol. 57. a.

halten ſie vom Freſenio und dergleichen ſchamloſen Sectireren, welche uns, und nahmentlich mich, noch dörffen herauß fordern, man ſolle erweiſen, daß Luther und andere dazumahl mit Betrug, Lügen und Irrthum umgangen. Wer iſt noch ſo bezaubert, daß er dergleichen ehrloſen Geſellen glauben kan und ſeine Seel anvertrauen?

§. 50.

D. Luthers Brieff an die Huſſiten in Böhmen, wird, als ein Meiſterſtück eines General-Marckſchreyers, wohl beleuchtet.

Auß Gelegenheit des Johann Huſſen, muß ich auch kürtzlich entdecken einen liſtigen Marckſchreyer-Streich Lutheri, wodurch er ſuchte die Huſſiten auff ſeine Seiten zu bringen. Leſe und urtheile, niemand zu lieb, noch zu leid.

Im Jahr Chriſti 1522. den 10. Julii, ſchrieb Luther von Wittenberg auß einen Brieff an die Böhmiſche Land-Stände, welche zu Prag verſammlet waren, worauß ich nur den Kern ziehen und mittheilen will. Der Brieff ſtehet gantz in dem

zweyten Theil der teutſchen Schrifften Lutheri, gedruckt zu Jena A. 1555. an dem 130. 131. und 132. Blat. Der Titul davon iſt dieſer:

„Schrifft Doctoris Martini Lu-
„theri, an die Behmen auff ihrem Land-
„Tage zu Prage. An Dom. MDXXII.

Nun folgt die Uberſchrifft, Titul
und Inhalt.

„Genade und Friede von GOtt
„dem Vatter, und unſerm HErrn
„JEſu Chriſto, Amen.

„Durchleuchtigen / Hochgebornen / „Ehrwürdigen / und Würdigen, Wol„gebornen, Ehrſamen, und Edlen, lie„ben Herrn und Freunde. Wiewol „ich verachter Menſch (1) mich zu „gering halte, daß ich ſolle ſo groſſe für-

---

(1) Hütet euch vor den falſchen Propheten / die in Schafe-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölffe. An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Matth. VII. 15. Wann je ein reiſſender Wolff, und falſcher Prophet auff Erden geweſen, ſo ware es gewiß der ertz-falſche Ketzer Lutherus.

Man

Fürtreffliche Herrn anſuchen und an= „
ſprechen, gleichwol dringt mich die ho= „
he groſſe Sach, kein Auffſehen, weder „
auff E. G. (Euer Gnaden) Hochwürd „
und Achtbarkeit, noch auff mein Un= „
würde zu haben, damit ich das, ſo ich „
gedencke, nicht anzeigen ſolt. „

Das Gerücht iſt bey uns erſchollen, „
als ſolten etliche unter Euch, ſich un= „
terſtehen darob zu ſeyn, daß die Beh= „
men wiederumb zum ſchedlichen Stuel „
der Römiſchen Tyranney fallen ſol= „
len, (2) und des dieſe Urſach fürwen= „
den, als ſolten die Behmen ſonſt zu „
ewigen Zeiten keinen beſtändigen Frie= „

Man ſehe nur, wie fuchsſchwäntzeriſch er den Huſſiten ſchmeichle; wie demüthig er ſich ſtelle; Wie ſchalckhafft und bößlich der Betrüger durchgehends handle; er weiß ihnen nicht Titul genug zu geben, da doch König und Fürſten auffs Lotterbübiſt von dieſem verachten falſchen Hund ſind angeſpritzt worden, wie *Piſtorius* Spiritu 2. Anat. Luth. erwieſen.

(2) Uneinigkeit, Trennung und Zwitracht zu ſtifften und wider die Kirch GOttes fortzupflantzen, ware dieſes Buben eintzige Abſehen. Rom. XVI. 17.

„ den mügen haben. Zwar ich bin vor
„ dieſer Zeit den Behmen faſt unge-
„ neigt geweßt, ehe ich wuſte, daß
„ der Bapſt der ware Antichriſt
„ iſt; ꝛc. Weil nun, GOtt lob, euer
„ Nahme bey den fürnehmſten Herrn
„ Deutſcher Nation (3) nicht getadelt
„ wird, auch bey dem gemeinem Mann,
„ ehrlicher und rühmlicher iſt, denn
„ mein ſelbſt Gerücht und Namen,
„ bin ich guter Hoffnung, Es werde in
„ kurtz dahin kommen, daß beyde Deut-
„ ſchen und Behmen, durch das Evan-
„ gelium und Göttlich Wort, einen
„ Sinn und Namen überkommen wer-
„ den. Allein ſo wir indes mit Gedult
„ GOttes Barmhertzigkeit erwarten,
„ und ſo einem Theil etwas mangelt,
„ mittler Zeit daſelb dulten. Denn es
„ mügen alle Ding nicht bald in einem
„ Huy, noch mit Gewalt, verändert
„ werden. Allein laßt uns mit dem
„ Volck ſeuberlich fahren, durch gott-
fürch-

(3) Welche die Lutheriſche Peſtilentz am Hals hatten; ſonſt aber leugt er in ſeinen Rachen hinein.

fürchtige fromme Prediger, ihnen „
treulich fürſtehen, allein zu dem HErrn „
CHriſto führen, und uns unterein- „
ander von Hertzen verzeihen und ver- „
geben; und / wie man ſpricht, nicht „
alles ſchnur-gleich erfodern / noch „
auffs genaueſt ſuchen. (4) „

Sind Secten und Rotten un- „
ter Euch / laſſets gleich alſo ſeyn / „
wir wiſſens wohl / daß es nicht ſo „
rein kan zugehen / als es wol ſeyn „
ſolt / Daher auch S. Paulus nicht „
ohn Urſach ſpricht, 1. Corinth. 11. „
Es müſſen Rotten unter euch „
ſeyn / ꝛc. (5)

Wo man aber je des Volcks nicht „
mag mechtig werden, ſich ſolches Bey- „

 „oder

---

(4) Sondern dem Huſſitiſchen GOtt alſo dienen, damit doch der Lutheriſche Belial nichts zu klagen hab.

(5) Da ſiehe ein Menſch wie dieſer Teuffels-Apoſtel heuchelt, locket und Fuchsſchwäntzet. Weh dieſem Küſſen-macher! dieſem Seelen-Mörder! dieſem hölliſchen Lock-Vogel! Ezech. XIII. 18. ꝛc.

„ oder⸗Zufalls zum Römiſchen Stuel
„ enthalten, So bitte ich doch E. G. Ehr⸗
„ würd und Achtbarkeit wollen mich dis
„ laſſen bey euch erhalten, daß ihr euch
„ getroſt wider den leidigen Läſterſtuel
„ zu Rom ſetzet, beyde Geſtalt des
„ Sacraments zu behalten, (6) Auch
„ folgend, daß ihr das unſchuldig Blut
„ eueres ſeeligen Johannis Huß (7) und
„ Hieronymi von Praga (8) ſamt ih⸗
rer

(6) Es hat ja der unbeſtändige Wetterhan in keiner Materie mehr geſchwärmt vom Anfang ſeiner Sectiriſchen Marckſchreyerey biß zu ſeiner unſeeligen Hinfart, als eben in dieſer. Heut ja, morgen nein. Die Prob davon finden wir beym Cochläo im Sieben⸗köpffigen Luther, Cap XXIII. pag. 65. P. Sigismund Ehren⸗hofer S. J. im Evangeliſchen Wetterhan, pag. 205. &c. 349. &c. ſonderlich aber in D. Pi⸗ſtorii Teutſchen Theologia pag. 601. & ſeq.

(7) Welcher die Meß biß in ſeinen Todt, folglich die gröſte Abgötterey / Lutheriſch da⸗von zu reden, verthätiget, wie ich im Frißvo⸗gel erwieſen pag. 319. Laß mir das einen ſeeli⸗gen Abgötterer ſeyn! ꝛc.

(8) Hieronmus Pragenſis wird zwar die⸗ſer Huſſitiſche Apoſtel ins gemein genennet, ſein rechter Nahm aber iſt: Hieronymus Faul⸗
fiſch/

rer Lehre nicht verdammet; Denn die- „
ſe zwey Articul wird der Läſterſtuel, „
die truncken Hur/ von der Heili- „
gen Blut/ ernſtlich von Euch erfod- „
dern und gehalten wollen haben. „

Er wird euch auch nicht annehmen, „
noch annehmen mügen, ohn Verſee- „
rung ſeiner Tyranney, Ihr verſchwö- „
ret denn obgedachte zwey Artickel, Aber „
alle die, ſo ſie verſchweren wer- „
den, ſollen wiſſen, durch mein „
Zeugnis vor GOtt und der Welt, „
daß ſie den HErrn CHriſtum ver- „
ſchweren, und Kinder des Ver- „
derbens und ewigen Verdamnis „
ſind. Warlich Ich und die Unſe- „
ren wöllen Johannem Huß den „
Heiligen Martyrer Chriſti/ ver- „
thätigen/ und wenn auch gleich „

 gantz

fiſch/ wie er dann in der That geweſen. Nomen & omen habet. Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Tom. I. Lib. XV. Cap. V. Num. 7. pag. 448. *Iſelins* Lexicon Tom. 2. fol. 788. *Menckens* Lexicon Tom. I. pag. 1298.

„ gantz Behmen (da GOtt für ſey)
„ ſein Lehr verleugnete / ſo ſoll er
„ doch der unſer ſeyn.

„ Darum bitte ich E. G. Hochwürd
„ und Achtbarkeit, lieben Herrn.....
„ daß ihr feſt wöllet ſtehen, und verhar-
„ ren im Ungehorſam des Teuffels, wie
„ ihr bißher, durch viel Trůbſalen, ſo ihr
„ drůber außgeſtanden, beſtåndig bli-
„ ben ſeyd, und wollet Unſerm Ev-
„ angelio / das, GOtt lob, jetzt wieder-
„ um blůhet, ja kein Unehr auffthun,
„ durch euern Abfall...... unter-
„ werfft euch nicht der gottloſen Rö-
„ miſchen Tyranney. 2c. 2c.

„ E. G. Ehrwůrd und Achtbarkeit
„ wollen mir mein unbedåchtig Schrei-
„ ben (9) zu gut halten in Chriſto.
„ Geben zu Wittenberg den 10. Tag Julii
„ Anno Domini MDXXII.

„ Euer G. Hochwůrd und Achtbarkeit
„ williger Diener in Chriſto
„ Martinus Luther.

§. 51.

---

(9) Dieſes iſt heilig wahr, er håtte noch dar-
zu ſetzen können, falſches/ verlogenes / gleiß-
neriſches, låſterliches / rebelliſches/ ketzeri-
ſches und auff Betrug geſetztes Schreiben.

§. 51.

Wann Lutherus dieſen Brieff redlich und ehrlich ohn allen Falſch oder Betrug gemeynt, und von Grund ſeines Hertzens geſchrieben, daß er und die Seinige wolle Johannem Huß, den heiligen Martyrer Chriſti, verthätigen, wenn auch gleich gantz Böhmen des Huſſen Lehr verläugnete ꝛc. So hätte er müſſen mit dem Huſſen das Meß-Opffer verthätigen, und nicht mit dem Lucifer, dem andächtigen, heiligen General-Teuffel ſolches anfechten und, als die greulichſte Abgötterey, verdammen, wie er doch gethan. (1) Er hätte den Huſſen und mit dem Huſſen verthätigen müſſen, die Anruffung der Heiligen, die Sieben Sacramenten, die Tranſubſtantiation; er hätte müſſen verthätigen, daß Chriſtus auſſer der Nieſſung im H. Sacrament gegenwärtig ſeye, und allda ſolle angebettet werden; daß die gute Werck in der Recht-

 ferti-

(1) Tom. VI. Jen. fol. 86 Conf. Frißvogel im Regiſter Lit. T. Teufel.

fertigung verdienſtlich; daß der Glaub allein nicht ſeelig mache; daß die Ohren-Beicht nöthig; daß niemand ſeiner Seeligkeit absolute gewiß ſeye; dieſes und viel mehrers hätte Lutherus müſſen mit dem Huſſen auff gut Catholiſch glauben, lehren und verthätigen. Ja wann Lutherus anderswo nicht ſchändlich in ſeinen Hals hinein gelogen, welches zwar gar nichts neues bey ihm iſt, ſo hätte er mit dem Huſſen müſſen das gantze Pabſtum und alle Lehren des Pabſtums verthätigen, und folglich ſeine Lutheriſche Ketzerey verabſcheuen, verfluchen und verdammen. Dann alſo ſpricht Lutherus ſelbſt: (2) Sie, nemlich die Papiſten, haben den frommen Johann Huß unſchuldig erwürget, und verbrennet, da er doch vom Pabſtum nicht eines Fingers breit gewichen iſt; denn er hat eben daſſelbige gelehret / allein er hat ihre La-

(2) In ſeinen Tiſch-Reden, Eißlebiſchen Drucks fol. 358. b. Franckfurtiſchen fol. 254. b. Dreßdiſchen fol. 533. b. 534. a.

Laſter und böſes Leben geſtrafft, hat nichts wider das Pabſtum geſündiget. So weit Lutherus. Wann nun wahr iſt, daß Huß unſchuldig verbrennt worden; daß Huß vom Pabſtum nicht eines Fingers breit gewichen; daß Huß eben das, was das Pabſtum lehret, gelehrt hat; daß Huß nichts wider das Pabſtum geſündiget. Wann alles dieſes wahr iſt, und zugleich wahr iſt, was Luther an die Böhmen geſchrieben, daß nemlich er und die Seinige wollen den Huſſen verthätigen, ſo folgt aus allem dieſem unwiderſprechlich, daß er Krafft ſeiner Worten hat müſſen vom Pabſtum keines Finger breits weichen; mit dem Pabſtum einerley Lehre führen und nicht wider das Pabſtum ſündigen, welches ſo Sonnen-klar, daß ſeine Schutzengel Malſch und Freſenius in ihren lauſigen Scartequen wider den Frißvogel kein gründliches Wort zum Schutz des Huſſen (3) oder Luthers wider

(3) Von welchem ich im Frißvogel gründlich gehandlet Part. 2. Cap. II. pag. 318. & ſeq.

wider mich einzuwenden Capabel geweſen (4) ſondern ſchier ſtumm, wie Gehör- und Sprachloſe, vorbey getrabt. Die paar Wort, ſo dem Malſchen, entfallen, ſind ſo Bacchantiſch, daß ich mit ihm und ſeiner verzweiffelten Sach faſt ein Mitleiden muß haben; Inzwiſchen haben dieſe beyde Geſellen doch ſo viel ausgerichtet, daß, nicht zwar geſcheidte Leut, ſondern die Narren und muthwillig Blinde feſt glauben, ſie hätten den Frißvogel widerlegt.

§. 52.

Wann aber Luther Bedencken trägt, ſeinen Worten zufolg, das Pabſtum zu verfechten mit dem unſchuldigen Huſſen, ſo bleibt ihm dann übrig, daß er ſich auff die Waffel klopffe, andere Saiten aufziehe, und den Huſſen zu verthätigen auf ſich nehme die Lehr, worinnen Huß von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen abgewichen, unter dieſen aber

4. Malſch in ſeinem Geſchmier, intitulirt: Keins von beyden p. 458. 483. und Freſenius in ſeinem Antiweislingero iſt gar ſtumm.

aber ſind fünff und zwantzig Articul, welche ſollen Evangeliſch ſeyn, wie Otto Brunfels † ſolche am Ende der Schrifften Johannis Huß angefügt, unter dem Titul:

ARTICULI EVANGELICI JOANNIS HUSS.

Das iſt:

Johann Huſſens Evangeliſche Articul.

Unter dieſen Huſſitiſch-Evangeliſchen Articklen (Schwärmereyen und unſinnigen Ketzereyen, will ich dermahlen nicht ſagen) lautet der VIII. alſo:

Univerſitates, Studia, Collegia, Graduationes ſunt vana gentilitate introducta, & tantum proſunt Eccleſiæ, ſicut Diabolus.

Das

† Wer dieſer ſaubere Neu-Evangeliſche Vogel geweſen, habe ich mit mehrerem angezeigt in dem Hutteno Delarvato pag. 260. allwo ſein Lebenslauff und letzte Hinfahrt gründlich beſchrieben, wie er nemlich von den Carthäuſern außgeſprungen, Lutheriſch worden und endlich Calviniſch drauff gangen.

Das iſt: Die Univerſitäten / Studien / Collegia / und Gradus (oder Ehrenſtellen und Titul auf hohen Schulen) kommen aus dem eitlen Heidenthum her / und nutzen der Kirchen ſo viel / als der Teuffel.

Wann nun Luther, als ein ehrlicher Mann, mit ſeinen Worten an die Böhmen beſtehen will, ſo muß er und die Seinigen Johannem Huß, den heiligen Martyrer Chriſti, verthätigen, dieſen und andere Lehrſätz behaupten, oder auffs wenigſte dieſen Articul, weilen er Evangeliſch ſeyn ſoll, in ſeinem Werth laſſen und keineswegs anfechten. Geſchicht nun dieſes, ſo können ſie, wie Carlſtatt gethan (1) ihre Doctors-Titul, Magiſter-Titul, Licentiaten-Titul ꝛc. fahren laſſen, die Univerſitäten caſſiren und zu nichts machen, weiln ſie doch der Kirchen mehr nicht nutzen, als der Teuffel ſelbſt. O ſchöne Lehr! o reines Evangelion! o Faß-

(1) Die Prob von ihm und andern Schwärmern ſtehet im Frißvogel pag. 59.

Faßnachtſpiel! o unſinnige Marck-ſchreyerey! o ihr jämmerlich betrogene Uncatholiſche! o ihr muthwillig irrende Prädicanten, Lügen-Krämer, Blinden-führer und Sathans-Trabanten!

Joannes Huß, welcher ſolle geweſen ſeyn, renaſcentis Eccleſiæ JHESU Chriſti Apoſtolus, ein Apoſtel der wieder-gebohrnen Kirchen JEſu Chriſti / wie Brunfels redet (2) ja ein heiliger Martyrer JEſu Chriſti / wie ihn der Apoſtel (3) Lutherus tituliret, hat der Welt obiges von dem Ertz-Ketzer Johann Wickleff ererbte Evangelium (vid. Concil. Conſtant. Seſſ. VIII.) vor-getragen, weilen nun Luther ſeinen Doctors

(2) In vita ejus, quam in compendio præfixit Opuſculis Huſſii, in quarto editis, non adjectâ Loci, aut Anni, mentione. Conf. *Verheidenii* Icones fol. 5. &c.

(3) Dieſen Titul gibt dem Luther *Brunfelſius* ibid. pag. ij. a. ja Luther ſich ſelbſten: Ich will ein Apoſtel der Teutſchen ſeyn. *Arnold* Part. 2. L. 16. C. 31. §. 3. pag. 845. Conf. Tom. 2. Jen. germ. fol. 61. b. edit. 1555.

Doctors-Titul ſo ſchon Characterem Beſtiæ das Mahlzeichen der Apocalypſiſchen Beſtien genennet (4) ſo iſt mehr nichts übrig, als daß man das Huſſitiſche Evangelium in obacht nehme, künfftighin keinem Studenten im Lutherthum die Heidniſche Greul, Larven und Beſtien-Character oder das Mahlzeichen der Babyloniſchen Hur anhänge, weder Baccalaureos, Magiſtros, Licentiatos noch Doctores mehr creire, ſondern Huſſo-Quackeriſch werde.

Es ſcheint aber, daß ichs kurtz abbreche, daß die Herren Proteſtanten ſelbſt, und zwar vorlängſt, die Teuffliſche Unſin-

---

(4) Tom. 2. Jen. germ. fol. 107. b. Wider den falſchgenannten Stand der Geiſtlichen edit. 1555. Beſiehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. X. §. 15. pag. 568. Cap. XIX. §. 21. pag. 702. Cap. XXII. §. 23. pag. 789. Lib. XVII. Cap. XVII. §. 39. 41. p. 1108. Cap. XIX. §. 51. pag. 1152. Cap. XX. §. 52. pag. 1180. allwo Carlſtat, Cornelius Agrippa, Valentin Weigel, Jacob Böhme und die Quacker mit dem Luther in ein Horn blaſen. Siehe hieunten §. 325.

Unſinnigkeit des Wicklefs, Huſſens, Luthers, und dergleichen falſchgerühmten Chriſtus-Apoſtlen und himmliſchen Propheten, erkennet, dann ſonſt würden ſie freylich eingehalten haben, Doctores und Magiſtros zu creiren; ja ſie wurden Bedencken getragen haben neue Univerſitäten anzulegen, wie neulich zu Göttingen im Braunſchweigiſchen geſchehen * ſondern dafür ihre alte ** abgeſtellet haben, zumahlen, da ſolche mehr

* Von ihrer Beſtellung melden die wochentliche gelehrte Neuigkeiten zu Tübingen An. 1735. Num. VII. pag. 97. Conf. An. 1736. Num. XIV. pag. 216.

** Als da seynd nach Alphabetiſcher Ordnung Aberdeen in Schottland; Abo in Finland; Altorff bey Nürnberg; S. Andreas in Schottland; Baſel in der Schweitz; Cambridge in Engelland; Coppenhagen in Dänemarck; Dublin in Jrrland; Duisburg im Cleviſchen; Edenburg in Schottland; Franckfurt an der Oder; Franecker in Frießland; Gieſſen im Heſſen Darmſtädtiſchen; Glaſco in Schottland; Gryphswalde in Vor-Pommern; Gröningen in der Provintz dieſes Nahmens; Halle im Magdenburgiſchen; Harderwick

nicht ſolten genutzt haben, als der Teufſel ſelbſt. †

§. 53.

Wir Catholiſche mögen inzwiſchen wohl ſagen, daß die Proteſtantiſche Doctors-Larven / wie Luther redet, (1) ſambt allen ihren Univerſitäten

derwick in Geldern; Helmſtädt im Braunſchweigiſchen; Jena in Thüringen; Kiel in Holſtein; Königsberg in Preuſſen; Leipzig in Meiſſen; Leyden in Holland; Lunden in Schonen; Marpurg in Heſſen Caſſel; Oxford in Engelland; Pernau in Liefland; Rinteln in Heſſen Caſſel; Roſtock in Mecklenburg; Sorau in Dänemarck; Straßburg im Elſas; Tübingen im Würtenbergerland; Upſal in Schweden; Utrecht in der Provintz dieſes Nahmens; Witteberg in Sachſen. Heidelberg in der Pfaltz nicht mitgerechnet, an der wir Theil haben.

† So aber ſie ſich nicht bereden laſſen. Siehe Thomä Sagittarii, Profeſſ. zu Jena Tractätlein von der höchſten Glückſeeligkeit der Städte / in welchen Academien auffgerichtet ſeynd. Jena An. 1679.

(1) An. 1523. 12. Octobr. in Epiſtola ad Spalatinum citante *Buddeo* lib. cit. pag. 26. ubi inter

ten der Kirchen GOttes eben ſo viel Nutzen, als der Teuffel und ſeine hölliſche Mutter; und dieſes will ich nicht ſo ſchlechterdings auß mir ſelbſt geſagt haben, ſondern ſie ſelbſt bekräfftigen meine Wort.

Bekannt iſt es, daß Luther die Hohe Schulen ins gemein und inſonderheit Paris, Löven, Cöllen, Jngolſtatt ꝛc. ſo abſcheulich beſchrieben und geläſtert, weil ſie nicht flugs ſeine Ketzerey für ein Evangelium angebettet, daß ſchwerlich alle Teuffel in der Höllen dieſelbe hätten können ärger ſchänden und läſtern; (2) die ordinari Titul ſind: Verachte/ un-

---

inter alia: *Jona*, inquit, *Præpoſitus rogavit, ut apud te agerem, ſi quid ferinæ impetrare poſſes ad feriam ſecundam. Induet enim LARVAM DOCTORALEM IN THEOLOGIA Paſtor Northuſanus & quidam alius ſecum ..... hoc SOLUM in illis LARVIS eorum placet, quod ipſi intelligunt REM NIHIL ESSE & propter vulgum SIC ſe ornant ad Miniſterium verbi.* Vah impoſtores!

(2) Siehe D. *Joh. Piſtorii* Anatomiam Lutheri

verſchämte Huren zu Löven/ Paris/ Cöllen; Brunnquellen aller Irrthum und Ketzerey; unverſchämte Hurenhäuſſer; Mordgruben; Eſelſtäll/ Teuffelsſchulen; Hurenhäuſſer und Lotterbubenſchul; Römiſche Sodoma/ hohe Schul Gomorrha; die Eſel zu Pariß / die die Schrifft durchs Rauchloch angeſehen; die gröſte Geiſthur; das rechte Hinterthor an der Höllen; welche uns tringt Fürtz für Glaubens-Artickel anzunehmen: verfluchte Löwiſche Lerna/ Miſthauff und Latrin / die in Marcolphi Spiegel (im Ars l. v.) ihre Theologiam lernen; Vos eſtis lux Mundi, Ihr ſeyd der Dreck in der Latern ꝛc. ꝛc. Und was des Höllen-Geiffers mehr iſt, ſo Luther, die Ertz-Schand-Canaille, vom

theri im 2ten böſen Geiſt Cap. 8. & 9. Azoaræ V. pag. 143. & ſeq. Conf. Tom. 2. Jen. germ. fol. 436. b. 1555.

vom Teuffel geritten, außgeköckt und außgeſpien, ſo wir aber verachten, auff ihn, und ſeine Mit-Larven zuruck werffen, und über alle ketzeriſche hohe Schulen und Seelen-Mörder-Gruben außläͤren.

GOtt iſt mein Zeug, daß ich nicht auß Paſſion von ihnen rede. Wer von dem Schul-und Academiſchen Weſen, ſonderlich bey den Lutheranern, wie im Grund verderbt und peſtilentziſch alles ſeye, hiervon will Nachricht haben und überzeugt ſeyn, der leſe nur die Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie des berühmten Lutheriſchen Theologi Gottfried Arnolds (3) ſo wird er mir beyfallen. Nur im Regiſter daſelbſt ſtehen dieſe helle Bekanntnuſſen: Academien von Luthero verworffen; äuſſerſt verderbt; ohne Zucht und Frömmigkeit; ihr äuſſerſter Verderb; ihre Blindheit. Und über den dritten Theil heißts: Academien ſind verderbt und ſchäd-

(3) Part. II. Lib. XVI. Cap. IX. pag. 549. Cap. X. pag. 560. Lib. XVII. Cap. V. pag. 923. &c.

ſchädlich; elend beſchaffen; nichts nutz, taugen nichts; verführen die Studenten; verwüſten das Chriſtenthum. Das iſt auff gut Huſſiſch-Evangeliſch: ſie nutzen der Kirchen wie der Teuffel, ihr geſchworner Ertz-Feind und Schadenfroh. Und darzu ſetzen wir von allen ketzeriſchen Schulen und Univerſitäten das Ja. Concedo totum.

Nach dem Arnold leſe man, des bekannten Lutheriſchen Theologi Johann Matthäi Meyfarts Chriſtliche Erinnerung von der auß den Evangeliſchen Hohen Schulen in Teutſchland an manchem Ort entwichenen Ordnungen und ehrbaren Sitten ꝛc. Da wird man die Academiſche Schandbuben und Teuffels-Diener mit ſolchen lebendigen Farben abgemahlt ſehen, daß man ſich drüber entſetzen muß. Wobey hauptſächlich zu mercken, daß dieſer Lutheriſche Prediger unſere Catholiſche Univerſitäten abſolvirt, frey, loß und ledig ſpricht von der Barbarey und Gottloſigkeit, ſo im Gegentheil unter ihnen auff den Hohen

Schulen in völligem Schwang gehet, (4) daß michs alſo nicht Wunder nimmt, daß D. Matthias Zoe, Chur-Sächſiſcher Hoff-Prediger, ein trutziger Verfechter der ketzeriſchen Deformation Lutheri und Patron der Gottloſen, nicht geruhet, biß des Herrn Meyfarts Chriſtliche Erinnerung confiſcirt und unterdruckt worden (5)

Hieher gehören noch die bekannten Vers: (6)

Wer von Wittenberg kommt mit geſundem Leib,
Von Leipzig und Tübingen ohne Weib,
Von Jena und Helmſtadt ungeſchlagen,
Der kan von groſſen Glücke ſagen.

Hierauff drucke ich des Apoſtels Johann Huſſen Evangelion, ſtatt des Pettſchaffts, und ſage: Die Univerſitäten

 nutzen

(4) Lib. cit. pag. 159. 175. &c. 272. &c.

(5) Apud *Arnoldum* in der Ketzer-Hiſtorie, Part. IV, Sect. III. Num. II. pag. 785.

(6) *Berckenmeyer* in Antiquario pag. 210. edit. Hamb. 1708.

nutzen der Kirch, wie der Teuffel. Verſtehe die Uncatholiſche.

§. 54.

Des Lutherthums elender Zuſtand wird abermahl mit der Proteſtanten eigenen Worten gründlich beſchrieben.

Die unſchuldige Nachrichten-Sammler, welche unſern P. Landherrn mit denen Marckſchreyern zu vergleichen kein Bedencken hatten, haben bißhero überflüßig gehört, daß ich ihnen den Unfug, ſo ſie begangen, gründlich vorgeſtellet mit ſolchen Gründen, welche ich entlehnt auß ihrer eigenen Schul und Schrifften ihrer Lehrer, denen ſie nicht wohl widerſprechen dörffen, unerachtet ſie ihre eigene Schand gewaltig an den Tag geben. A Domino factum eſt iſtud. Dieſes iſt von dem HErrn geſchehen, und iſt Wunderbar in unſern Augen. Was mehr?

Lutheri Bekanntnuß von ſich und den Seini-

Seinigen gegen GOtt (1) da er ſich alſo vernehmen läßt, die heilige Wahrheit beichtet und ſpricht: O HErre GOtt, allzuſehr zuriſſen, allzuſehr zutretten; O HErr Chriſte allzuwüſte und verlaſſen ſind wir elende Menſchen in dieſen letzten Tagen des Zorns, Unſere Hirten ſind Wölffe/ unſere Wächter ſind Verräther/ unſere Schutzherren ſind Feinde/ unſere Vätter ſind Mörder/ unſere Lehrer ſind Verführer/ ach/ ach/ ach/ wenn/ wenn/ will dein geſtrenger Zorn auffhören. So viel Luther, worauf der Lutheriſche Author, alſo fortfährt: O daß wir nicht Urſach hätten dieſe Klage noch immer zu wiederhohlen/ und unſern verzweiffelt böſen Schaden zu beweinen.

S 5 Da

(1) In einer Predigt an S. Stephans Tag, wie ſolches zu leſen in denen Auffrichtigen Anmerckungen über die erregte Strittigkeiten wegen der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Herrn Arnolds Part. IV. pag. m. 1417. 1418.

Da ſehen wir, was eigentlich das gan-tze Lutherthum für Glieder habe; Ihre Hirten, ihre Seelſorger ſind Wölff, Verräther, Feind, Mörder, Verführer. Thut die Augen auff ihr arme Lutheraner, fliehet, weil die Täg des Heyls noch währen und die Thür der Gnaden noch offen ſtehet; oder klaget nicht am letzten Gericht GOttes, daß man euch nicht gewarnet!

Wie prahleriſch, wie falſch und Marck-ſchreyeriſch klinget es nun, wann ſie noch jubilirend das arme Volck blenden, bethören, betriegen und verführen mit dem eitlen Ruhm und nichtigen Vorgeben (2) Unſer Zion ſtehet noch immer veſte gegründet auff denen Bergen ... Sie triumphiret noch auff dieſen Tag.

Das GOtt erbarm! ich meyn, wir habens gehört. Ihre Grundfeſte ſind Betrug, Lügen und Irrthum; ihre Helden, Obſieger, Hirten, Schutz-herren

(2) In der Vorred über den XXX Theil der Unſch. Nachrichten. Siehe oben §. 4. pag. 14.

herren, Lehrer 2c. ſind Wölff, Verräther, Feind, Mörder und Verführer biß auff dieſe Stund; Ihr Triumph eine ertzfalſche Prahlerey und Seelen-vergifftendes tödliche Geſchwätz; ihr Triumph-Lied ein verzweiffeltes Klaggeſchrey dem Verderben muthwillig zulauffender Menſchen!

Höre, höre, Chriſtlicher Leſer, wie die Zions-Burger jubiliren, und triumphiren, wann du das vorhergehende nicht recht vernommen! der bekannte D. Löſcher klagte, ſeuffzete, und lamentirte erbärmlich über den verzweiffelten Zuſtand des Lutheriſchen Zions, da mittlerweil ſeine Spießgeſellen, auff ein Jubel-Geſchrey pro forma, bedacht waren, das einfältige Volck zu betriegen; es ware aber nicht der Löſcher allein, andere winſelten nicht weniger, ſonderlich der berühmte Doctor Fecht von Roſtock, welcher ſein Klaglied alſo angeſtimmet: (3)

TECUM

(3) Siehe D. Löſchers vollſtändigen Timotheum Verinum im Vorbericht §. III. pag. 3. 4. und meine Gründliche Antwort Part. I. pag. 130. 131.

TECUM, vir optime, LUCTANTEM QUASI CUM DESPERATIONE ECCLESIÆ NOSTRÆ STATUM CUM GEMITU LACRUMISque DEPLORO..... QUIS AD MONSTROSAM ECCLESIÆ NOSTRÆ FACIEM NON EXHORRESCAT? .... QUIS INIMICORUM NOSTRORUM OB MUTATAM TOT INCRUSTATIONIBUS RELIGIONEM RELIGIOSA PACE INDIGNOS NOS NON PROCLAMABIT? das iſt: Mit dir / liebſter Freund / Löſcher, beweine ich unter Seufftzen und Thränen den mit der Verzweiffelung gleichſam ſtreitenden Zuſtand unſerer Kirche ꝛc. Wer ſolle ſich nicht entſetzen über das abendtheuerliche Außſehen unſerer Kirchen? ꝛc. Wer unter unſeren Feinden ſoll uns nicht außſchreyen / als Leute die des Religions-Friedens nicht werth ſind / wegen der mit ſo vielem zuflicken geänderten Religion.

Ach

Ach GOtt/ ſchreyen andere, (4) erbarme ſich ſeiner verlaſſenen Kirche! GOtt gebe doch überall unſerm armen Häuffgen und deſſelben Lehrern, nebſt der Liebe zur Wahrheit, zur Gottſeeligkeit und dem Friede, Chriſtliche Behutſamkeit * daß nicht Funcken, wo es ſonſt nicht ſo übel gemeint iſt, in den Zunder, oder gar in das Pulver fallen

Da ſiehe, wie feſt das Lutheriſche Zion ſitzet, wie es jubiliret, jauchtzet und triumphiret? Scilicet! hinderſich! und mercke doch einmahl der Prädicanten Ertz-Marckſchreyereyn, Taſchenſpiel und jämmerlichen Seelen-Mord, welcher das traurige End vom Lied iſt!

§. 55.

(4) Die Unſchuldige Herren Nachrichter/ eine gantze Parthey Prädicanten, das iſt, wie Luther redet, Wölff/ Verräther/ Feind/ Mörder und Verführer, Tom. XXII. pag. 792. und 947. ſiehe auch hieoben §. 9. pag. 34.

* Behutſamkeit haben die Nachrichter dem Carlsruhiſchen Malſchen ſonderlich gewünſchet, die er ſolte wider mich gebraucht haben. Tom. XXXIII. pag. 778.

§. 55.

Warum die Nachrichter den P. Landherrn mit den Marckſchreyern verglichen, iſt hauptſächlich die Wahrheit, ſo er geredet, Schuld daran.

Was mag aber wohl die Urſach ſeyn, daß die Nachrichter unſern P. Landherrn denen Marckſchreyern verglichen? Warlich, wann ich mich hin und her beſinne, ſo finde ich kein andere, als eben die liebe Warheit, welche Landherr geredet, und ihnen hierdurch das Lebendige alſo troffen, daß die Galle davon übergangen, dahero haben ſie den ehrlichen Mann bey ihres gleichen nicht verächtlicher können durchhechlen, als da ſie denſelben unter die Landſtörtzeriſche Marckſchreyer geworffen, hiemit haben ſie, ſo viel an ihnen geweſen, ihm allen Credit genommen.

Ein eintziges Exempel der ſo bittern Wahrheit, welche R. P. Landherr geredet, und dardurch das Hurnuſſen-Neſt der Prädicantiſchen Marckſchreyer geſtöh-

ſtöhret, will ich hier beybringen, auß welchem Catholiſche und Uncatholiſche gleich werden ſehen, daß, da die Prädicanten der Wahrheit offentlich nicht konnten widerſprechen, ſie zum wenigſten den Lehrer der Wahrheit verächtlichſt angeſchwärtzet, als ſie ihn mit den Marckſchreyern verglichen.

Als der Pater Landherr ſich unter andern verwundert über die Schamloſigkeit der Prädicanten, und geſagt: (1) Wie unverſchämt dörffen ſie antaſten das gantze Pabſtum, als hätten die Römiſche Biſchöff und alle Geiſtlichkeit durchauß den geringſten Reſpect nit gegen Kayſer und Königen? Setzet er deroſelben Proben kürtzlich, wodurch ſie vermeynen ihr unverſchämtes Vorgeben wahr zu machen, wiederlegt dieſelbe aber auch gründlich, und zeigt im Gegentheil, daß Lutherus dißfalls ſich auffs allergröbſte habe an denen Majeſtäten vergriffen, mit dieſer angefügten Proteſtation: pag. 56.

Ich

(1) In ſeinem ſogenannten Scharffen runden Aug pag. 51.

Ich werde gezwungen, vor GOtt und der Welt dieſe nachdenckliche Proteſtation zu thun: Himmel und Erden, GOtt und Menſchen, Chriſten und Unchriſten, Türcken und Heyden, Juden und Ketzer, alle Calviniſche und Lutheriſche Prädicanten, ja den Luther ſelber, wollen wir hier zum Richter geſtellt haben, und ſeinen eigenen Außſpruch für bekannt halten und annehmen, daß er uns ſage: Ob von Erſchaffung der Welt an / ein Menſch zu benennen ſey / als allein / allein / allein er / welcher die Kayſer und Könige, Chur- und Fürſten, Geiſtliche und Weltliche, Gräffliche und Adeliche Perſonen, in gemein und particular, mit ſolchen ſo überhäufften, ſo ſpöttlichen, und vor aller Welt ſo unerhörten und läſterlichen Schmach- und Spott-Worten angetaſt, und vor aller Welt habe außgeruffen, als allein, allein er? Nenne einen, o Luther! o Beſtia! Auch ihr Theologi

logi mit ihme nennet einen Heyden, Juden, Türcken, nennet eine ſo barbariſche Beſtien, nennet ein ſo leichtfertigen Spitzbuben, einen Zahnbrecher, eine Wäſcherin, eine Badmagd, nennet einen Läſtergeiſt auß der Höllen / der es dem Martin Luther habe gleich gethan.

Weil nun die Prädicanten hierauff erſtummen müſſen, und in alle Ewigkeit, weder Menſchen noch Teuffel nennen können, der ihrem Luther im Läſtern gleiche * darum deucht es die grobe Knöpff ſchon genug zu ſeyn, wann ſie, an ſtatt einer gründlichen Antwort, den ehrlichen P. Landherrn für einen Marckſchreyer, ihrer Marckſchreyeriſchen Lugen-Profeſſion gemäß, marckſchreyeriſch außſchreyen, uneracht ſie wiſſen, wie unrecht ſie ihme thun; wären ſie klug und

* Siehe *Piſtorii* Anatomiam Lutheri im Läſter- und Lottergeiſt. *Greiſeri* Antiſtrenam Polycarpicam Cap. III. quo evincit, *A condito mundo non exitiſſe maledicentiorem & univerſaliorem Calumniatorem Luthero.*

dabey ehrlich, ſo wurden ſie mit ſolchen Schmach-Reden uns Catholiſchen ſchonen, und die Marckſchreyer, Pedanten, Schulfüchs, Muckenſeiger, Cameel-ſchlucker, einbildiſche Eſel, Zäncker, Fried-ſtöhrer, Lärmenbläſer, Lügner, Seelen-Betrieger, ketzeriſche Schwärmer und Atheiſtiſche Teuffels-Bruten unter ſich ſelbſt und ihren Bunds-Zunfft- und Glaubens-Opinion-Genoſſen kuppel-weiß finden. Wer auß grober Ignorantz oder ſonſt unverantwortlichem Muthwillen mir widerſpricht, der leſe der Proteſtanten eigene Schrifften (2) beſſer kan ich ihm weder rathen noch helffen.

§. 56.

---

(2) Zum Exempel: *Menckenii* Charlataneriam eruditorum; *Abr. Heideri* orationes de Vulpeculis Scholaſticis; *Jo. Henr. Ackerum* de ridiculis elogiis; *Dan. Frideric. Janum* de doctoribus umbraticis; *Joannem Gottlieb Krauſium* de eruditis ſine moribus; *Jo. Georg. Walchium*, de nugis & bellis grammaticorum; *Michaelem Lilienthal* de Machiavelliſmo literario; *Gottlieb Cobers* Cabinet-Prediger; *Joachim Langens* Mittelſtraſſe rc. *Goufr. Arnolds* Ketzer-Hiſtorie; *Ottonis*

§. 56.

Marckſchreyer und Prädicanten ſind gemeiniglich nicht weit her; wer im Lutherthum ſich vor andern ehrlich duncken läßt, ſcheuet das Prädicanten-Handwerck, worüber Luther und andere ſchmertzlich klagen. Bey uns Catholiſchen iſt das grade Widerſpiel, da der geiſtliche Stand gebührend hoch geachtet wird.

An Hiſtorien fehlt mirs nicht ferners außzuführen, wie ſehr die Prädicanten denen Marckſchreyern zu vergleichen; zum Exempel: Rechtſchaffene Doctores der Artzeney laſſen ſich nicht bald, als Marckſchreyer ſehen, ſondern es ſind faſt ins gemein liederliche Geſellen, ein verachtetes Geſindel, Land und Leut-Betrie-

tonis Melandri Joco ſeria. *Joachimi Betkii* Anti-Chriſtenthum; Lic. *Chriſt. Schönens* Quinteſſentz der Ketzermacherey; anderer, als *Meyfarts*, *Ostervvalds*, *Thomaſii*, *Jo. Sam. Strykens*, *Brechlings*, *Dippels &c.* Schrifften zu geſchweigen, Conf. Fritz-Vogel pag. CCCXX. &c. His omnibus adde cl. Viri *Jo. Leonhardi Fröreiſenii &c.* Orationem de *Charlataneria Theologorum*. Argent. 1736.

trieger. Wer Proteſtantiſcher Seits nur ein wenig Ehr im Leib hat, der låßt nicht leicht zu, daß ſein Sohn ein Prådicant wird. Ich will ſchweigen in dieſer empfindlichen Materie, und an ſtatt meiner Lutheriſche Juriſten und Theologos reden laſſen; wer darnach Klag und Mangel hat, mags alsdann mit jenen außmachen, mich gehts nichts an.

Die Urſach, ſpricht der berůhmte Juriſt Chriſtian Thomaſius, (1) Warum unter den Proteſtantiſchen Geiſtlichen es ſo viele årgerliche Zåncker, Federfechter, Ketzermacher, Streithåmmel, und dergleichen gebe, růhrt nirgends anders her/ als weil ſich nur gemeiner Leute Kinder der Heiligen GOttes-Gelehrtheit befleißigen ꝛc. Wie Thomaſius redet, ſo reden andere mehr, die Sache iſt am Tage und nur allzuwahr.

Johann Balthaſar Schuppius, ein bekannter Lutheriſcher Theologus und

(1) Im Teutſchen Monzambano des Herrn von Puffendorff. pag. 282.

und Prediger zu Hamburg redet hievon alſo: (2) Das iſt ein groſſer Mangel und Gebrechen unter den Lutheranern / daß die Theologi gemeiniglich nicht recht erzogen werden. Bey den Papiſten geben ſich die alleredelſte und vornehmſte Ingenia auff die Theologie. Da ſteigen wohl Gräffliche und andere hohes Standes Perſonen auff die Cantzel und predigen. Allein bey den Lutheranern meynt mancher vornehmer Mann / das ſey ihm und ſeiner gantzen Familie ein Schimpff / wann er ſeinen Sohn ſolle laſſen einen Prediger werden. Daher geben ſich bey denen Lutheranern auff die Theologie nur gemeiner oder armer Leute Kinder / welche ſich in den Communitäten oder durch Präceptoriren durchfreſſen müſſen.

(2) In dem Salomo oder Regenten-Spiegel, pag. B. xi.

Am alleraußführlichſten aber redet von dieſem Handel Doctor Johannes Matthäus Meyfartus, ein eiferig Lutheriſcher Theologus, wann er ſagt: (3) Anfänglich iſt mit blutigen Thränen zu beweinen / daß heutiges Tages gar ſelten edle und wohlgebohrne Naturen von Eltern / Vormündern Gefreunden / und Patronen zu der heiligen Schrifft verlobet und geſendet werden .... herrliche / adeliche / reiche und geehrte Geſchlechter unter den Evangeliſchen Deutſchen ſchämen ſich ihre Kinder dem Predigamt zu ergeben ..... Man ſiehet keinen Fürſten / der ſeinen Sohn zum Prieſter * weyhe: Man ſiehet keinen Graffen / der ſeinen

(3) In der Chriſtlichen Erinnerung pag. DHC iij. b. &c. pag. 63. 64. 65. 66.

* Die Lutheriſche Fürſten lobe ich drum, ſintemahlen ein landflüchtiger Zigeuner, eine am Pranger ſtehende Armee-Hur, oder ſonſt vom Galgen gefallene Schnapphan, ja der Teuf-

nen Sohn zum Prieſter weyhe: Es ſeyn gemeiniglich/ arme/ ungeſunde/ Mangel- und Breſthafftige / welche die Leut dazu halten ꝛc. Dargegen iſt unlaugbar, daß in Spanien, auch ſonſten es weit anders beſchaffen, ✝ und ſchämen ſich vornehmer Fürſten und Herren, und ſo wohl von Naturen, als mit ſonderbaren Gaben wohlgebohrne Kinder gar nicht die die heilige Schrifft zu ſtudiren, und dermaleins zu treiben. Das geſchicht ebener maſſen in Teutſchlande, aber bey denen auff Römiſcher Weiſe Catholiſchen Univerſitäten/

---

der Teuffel und ſeine Mutter ſelbſt prieſterlichen Gewalts halben ſo gut ſeynd, als der auffs beſt geweyhte ſogenannte Lutheriſche Prieſter, wie Luther lehrt. Siehe die Prob in meiner Gründlichen Antwort, / Part. 2, pag. 295. & ſeq.

✝ Siehe, Catholiſcher Leſer, was für ſchöne Bekanntnuſſen die Wahrheit uns zum Troſt auch mitten unter den Prädicanten habe außgepreſſet. Siehe ein mehrers in meiner Gründlichen Antwort Part. 2, pag. 121, 122. &c.

und iſt in nächſten Jahren gehöret worden, daß drey Herren Standes-Gebohrne Perſonen zugleich der heiligen Schrifft Doctorat angenommen haben. Behüte GOtt, wo finden wir dergleichen bey den Evangeliſchen Chriſten? Welcher vom Adel, wenn er nur über fünff oder ſechs Pact-Bauren zu gebieten hätte, würde leiden, wenn ſein Sohn in den geiſtlichen Orden treten wolte? Er gedächte / ſeine Vorfahren würden geſchändet / ihre Schilde verhöhnet / der gantze Stamm in das euſſerſte Unwerthe geſetzet. Ja wol geſetzet. ꝛc. ꝛc.

Solte jemand auß ihren Kindern deſſen ſich unterſtehen/ er müßte von dem Nahmen verbannet / von dem Stamm abgehauen/von den Bluts-Freunden heßlich zermaledeyet / auſſerhalb der Hütten ſeiner Vor-Eltern umher wallen / auch nicht über den Zaun angeblicket werden. ꝛc. ꝛc.

§. 57.

§. 57.

Jch mag nichts weiter ſagen: Aber „
das will ich ſagen, unſere Widerſa- „
cher haben dieſes reifflich abgemercket. „
Der gelehrte und ſcharffſinnige Je- „
ſuiter Martinus Becanus erzehlet ei- „
ne luſtige, wie er ſpricht, Hiſtorien, „
die in Polen ſich zugetragen, welche „
ihm auch von dem, der dabey geweſen, „
ſey erzehlet worden. Es war ein feyer- „
liches Gaſtmahl angeſtellet, und dazu „
beruffen Fürſtliche Perſonen, Catholi- „
ſche und andere auch, ſolcher nicht we- „
nige. Daſelbſt, wie zu geſchehen pfle- „
get, iſt eine Strittigkeit von der Reli- „
gions-oder Glaubens-Sachen entſtan- „
den. Ein jeder auß denen, welche für „
die Gelehrteſten geachtet wurden, ſag- „
te ſeine Meynung. Vor der Tafel „
wartete ein Soldat, der, weil er nichts „
ſtudieret hatte, zwar zuhörte, aber „
ſchwiege. Als er von jemand mehr „
ſchertzweiſe, als ernſtlich gefragt wur- „
de: Was ihn doch von dem gan- „
tzen Handel bedüncke? Antworte- „

„ te er ſchlecht ohne Scheu: Er wäre
„ Catholiſch. Mit was Grund be-
„ weiſeſt du, ſpricht der ander, daß
„ du recht daran thuſt? darauff ſag-
„ te der Soldat: Ich habe zwar kei-
„ nesweges ſtudieret, jedoch, wenn
„ es mir von euch erlaubet iſt, will
„ ich reden, was mir einfället. Es
„ wurde ihm, dem Soldaten, geſtattet,
„ wie auch von andern, die dabey ſaſſen.
„ Sie vermahnen den Geſellen alle,
„ er ſolte das Maul zu ſeinem Vor-
„ theil brauchen. Der Soldat iſt fer-
„ tig. Er wendet ſich aber erſtlich gegen
„ eine Fürſtliche Perſon, welche wide-
„ rigen (Evangeliſchen) Religion war,
„ und hube alſo an zu reden in lateini-
„ ſcher Zungen: Mein Herr, du haſt
„ drey oder vier Söhne. Wenn
„ aber einer in den Prädicanten-
„ Stand ſich begeben wurde, was
„ würdeſt du vornehmen? Jener
„ aber (der Fürſt) vor Zorn entrüſtet,
„ antwortete mit Koltern und Poltern:
„ Er wolte lieber/ daß ſeine Söhne/
„ ſo viel deren wären/ gehencket

„ wür-

würden / dann daß einer mit ſo „
ehrenrüchtiger That ſeinen Stand „
beſchmeiſſen ſolte. Der Soldat „
ſchwiege etwas, doch kehrte er ſich „
bald zu einem andern Fürſten, der „
Catholiſch war, und ſprach: Was „
iſt deine Meynung von der Fra- „
ge? Wenn dein Sohn zu der Je- „
ſuiter Secten * ſich geſellete, wie „
würdeſt du es auffnehmen? Zum „
allerbeſten / antwortete der Catholi- „
ſche Fürſt, und wolte GOtt / daß „
ihm der Heil. Geiſt ſolchen Sinn „
eingebe / und er ſich zu ſolcher löb- „
lichen Geſellſchafft begebe. Dar- „
auff ſchloſſe der Soldat. Es iſt gar „
unnöthig von der Religion wei- „
ter zu diſputiren. Ihr habt ge- „
hört / welche die Catholiſche Re- „
„ ligion

* Der Prädicant D. Meyfart / deſſen Uberſetzung ich in ihrem Werth dahin laſſe geſtellet ſeyn, gebraucht ſich dieſes Worts, ſo aber unrecht, ſowohl, als das Wort Evangeliſch.

„ ligion lehren / ſeynd werth geach-
„ tet ; welche die andere (Evange-
„ liſche) Lehren / ſeyn Ehrenrüchti-
„ ge geſchätzet. Geſchwinde iſt erfolget
„ ein Lachen und Frolocken, und mit
„ groſſem Spotte, die den Prädican-
„ ten beypflichteten, ſeyn von dem Ti-
„ ſche auffgeſtanden.

„ Was von des ungeſchickten Solda-
„ ten und Polacken, doch verſchmitzten
„ Schluß-Rede zu wiſſen ſey, ſagt D.
„ Meyfart, mag dißmahl beruhen, ge-
„ nug iſt, daß wir hören, wie hoch das
„ Predigampt bey andern Kirchen ge-
„ würdiget, und von unſern Evange-
„ liſchen faſt verſchimpffet werde.

„ Unterdeſſen bleibet beſtändiglich
„ wahr, daß in Spanien und derglei-
„ chen Orten die edelſten Naturen ſich
„ auff die Theologey, und zu dem geiſt-
„ lichen Stand begeben, trefflich ſtudi-
„ ren, und ſelbſt das Predigampt ver-
„ richten. ** Wer zweiffelt, kan in den
„ Büchern

** Wie ſehr Dr. Meyfart unſere Lehrer und Studenten ferners lobe, finden wir in gemeldtem ſeinem Buche pag. 20. 38. 54. &c.

Büchern auffſchlagen, und die Namen „
leſen, auch nur derer, die in den Orden „
der Jeſuiter getretten ſeyn, er wird fin= „
den, was Conſalvus Sylveria *** ge= „
weſen? und andere mehr.

Niemand ſoll inzwiſchen dencken, daß es denen Prädicanten an Hiſtorien, Exemplen und Lutheriſchen Wunderzeichen fehle, wodurch ſie ſich träumen laſſen darzuthun, wie GOtt diejenige geſtrafft und exemplariſch gezüchtiget habe, welche das Lutheriſche Prieſterthum

*** Gonſalvus Silveira ein Portugieſiſcher Jeſuit, von vornehmen Herkommen, wurde in Africa geſchickt, predigte daſelbſt das Evangelium, und brachte es dahin, daß der König von Monomotapa und ſeine Mutter nebſt 900. vornehmen Herren ſeines Hoffs ſich tauffen lieſſen. Allein hernach ließ ſich dieſer Herr durch ſeine Heydniſche Prieſter wiederum verkehren, und gab ſodann Befehl den Silveira zu erwürgen, und ſeinen Leib ins Waſſer zu werffen, welches auch geſchehen, An. 1561. den 25. Mertz. Mit ihm wurden noch 50. andere, ſo er bekehret hatte, getödet. Iſelin *ex Alegambe* **Bibliotheca Patrum S. J. Tom. IV. fol. 415.**

thum verachtet, und das löbliche Prä-
dicanten-Handwerck verabſcheuet. Er-
ſchröcklich iſt die Geſchicht, welche M.
Stiefler, ein Prädicant, erzehlet, (a)
die ich, ohne Thränen zu vergieſſen,
ſchwerlich ohne lachen, vorbringen kan,
dieſes Innhalts: Eine ſtoltze Frau hat-
te eine Tochter, welche, ob ſie wohl von
ſchlechten Sitten war, wolte ſie dennoch
mit derſelben hoch hinaus Sie ließ ſich
außtrucklich verlauten: Ihr Kind ſol-
te keines Pfaffen Weib nimmermehr
werden, maſſen ihr denn die Geiſt-
lichen (vel quaſi) ein Greul wären.
Was geſchicht? Kein Prieſter * begehr-
te ſie zu nehmen, zuletzt fand ſich ein
verſoffener Bruder und Handwercker,
dem ward ſie mit groſſen Freuden und
Dancksagung noch beygeleget, daß ſie
nicht gar dürffte ſitzen bleiben und Fle-
derwiſche verkauffen. Dieſer brachte
in

(a) Siehe Wenceslai Bergmanns ge-
ſtraffte Zungen-Sünde im I. Theil pag. 206.
Dreßden An. 1709.

* Mit Gunſt zu melden, wann man von ro-
hen Prädicanten redet.

in kurtzer Zeit alles Gütgen mit banquetiren durch, daß Mann und Weib zuletzt ſchier Armuth halber am Hunger-Tuch nagen muſten. Da ſahe die Mutter und erfuhr mit Schaden, daß ſie ſich an GOtt verſündiget hätte, weil ſie ſo ſchimpff-lich von ſeinen Lehrern und Predigern pflegen zu reden. So viel dieſer Federwiſch-Händler. Wann ich indeſſen den Lutheriſchen Jungfern gut zum Rath bin, ſo ſchlagen ſie ja keinem Stutzer, Handlanger oder Prädicanten etwas ab, damit ſie ſich an GOtt nicht verſündigen und Federwiſche müſſen verkauffen. Ich kehre immittelſt wiederum zum Herrn Meyfart.

§. 58.

Doctor Meyfart machet hierauff einen Einwurff und ſagt: Allhier durffte jemand vorwerffen: Der Teutſche Adel verachte keineswegs den Geiſtlichen Stand, und erſcheinete an

dem

dem, daß ſie ihre Kinder auff die Reformirte ✠ Domſtiffter thaten. Meyfartus antwortet: Ach des elenden Weſen! die meiſten auß ihnen werden fürnehmlich darum auff die hohen Stiffter gethan, oder auch wohl gar eingekauffet, daß ſie von dem
„ milden Allmoſen, welche den Armen
„ gebühren, dermaleins von Jahren zu
„ Jahren ſich unterhalten, und ihren
„ adelichen Stand deſto beſſer führen
„ möchten. Dabey es ſich dann offt-
„ mahls begibt, daß ſie von den Kirchen-Gütern freſſen, ſauffen, ſpielen, prangen und recht fürſtlich ſtoltziren, oder zum wenigſten koſtbare Kleinodien und Reichthümer beylegen, mit vielen Pferdten auff ſtattlichen Kutſchen fahren, von einem Pancket zu dem andern triumphiren, faulentzen, Schmeichler und Teller-lecker unterhalten, und ihre außgehauene

✠ Muſter von dieſer Lutheriſchen Reformation ſuche in meiner Gründlichen Antwort part. 2. pag. 124. & ſeq. und beſſer hieunten.

hauene Ercker prächtiglich außſtaffiren können.

Keiner iſt verbunden das Evangelium zu lehren, die Sacrament zu ſpenden, die Beichtende zu hören, die Krancken und Gefangenen zu beſuchen, die Traurigen und Bekümmerte zu ermuntern, die Sterbende zu tröſten, die Todten zu begleiten, die Ruchloſen zu ſtraffen, die Irrigen zu bekehren, und was dem Geiſtlichen Stande eigentlich gebühret zu verrichten. Man verſpeyet GOtt im Himmel / und äffet die Menſchen auff Erden; dergeſtalt können Türcken und Tartarn ſehr gute Geiſtliche werden / und die fetten Pfründen verzehren. Wer könnte dann mit Beſtand der Wahrheit ſolche vermeynte Geiſtliche loben. Biß hieher Dr. Meyfartus, welcher redlich und ehrlich auß der Schul geſchwätzt.

Was hierwider, ſonderlich wegen den Domherren wider uns und die unſerige

könnte eingewendet werden, iſt alſo beſchaffen, daß es der Lutheriſche obgemelte Theologus Jo. Balthaſar Schuppius vor längſt widerlegt. (1) Wann es bey den Unſerigen nicht hergehet, wie es ſoll, iſt ſolches freylich zu beklagen; allein hier iſt die Frag von denen, welche nach Luthers Evangelio ſich ſollen gebeſſert haben, frömmer, andächtiger, gottsförchtiger, und heiliger, als zuvor, worden ſeyn, und da ſtinckts. Schuppius nennet ſie ſchlecht hinweg Kerl und Blackſcheiſſer (ſind ſchöne Ehren-Titul, für die Evangeloſe Thumherren) und ſagt unter dem Nahmen Kayſers Caroli Magni ihnen die liebe Wahrheit trucken unters Geſicht. Schuppii Wort und Diſcurs mit dem Carolo Magno Redivivo lautet alſo: „ Des andern Tages „ reiſeten wir weiter, und kamen an ei„ nen Ort, da ein Lutheriſch Thum„ Capi-

(1) In dem Salomo oder Regenten-ſpiegel pag. K. IX. b. Siehe auch Herrn Gottfried Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVII. Cap. VI. §. 40. 41. pag. 957. &c. ſiehe daſelbſt Lib. XVI. Cap. IX. X. XI. & ſeq.

Capitel war, da kamen dem Kayſer „
die Canonici entgegen, in ihren beſten „
Kleidungen, und empfiengen ihn. Der „
Kayſer ſagte zu mir: Wer ſind die „
Kerle? Ich machte eine tieffe Reve- „
rentz und ſagte: Allergnädigſter „
Kayſer und Herr, es ſind Cano- „
nici auß dem Stifft, das Euer „
Kayſerliche Majeſtät hiebevor ge- „
ſtifftet haben; Der Kayſer ſagte: „
Warum ziehen ſie dann ſo auff in „
Kleidungen, als wann es Courti- „
ſanen * auß Franckreich wären? „
Ich antwortete: Allergnädigſter „
Kayſer und Herr, es iſt nicht mehr „
ein Papiſtiſches Stifft, ſondern es „
iſt reformirt. Reformirt? ſagte der „
Kayſer: Was machen ſie denn all- „
hier? beten ſie auch fleißig? Ich „

 „ ant-

* Courtiſanen, Harlequins, Gauckler, Schalcks-Narren, Riepels-Geſellen Hanß Wurſt, Evangeliſche Thumherren, ſind lauter Kunſt-Verwandten der Marckſchreyeriſchen Prädicanten-Zunfft; Gedult! es kommen gleich noch andere ehrliche Kerls und Blackſcheiſſer mehr nach, item im II. und III. Theil.

„ antwortete: Allergnädigſter Kay-
„ ſer und Herr / das weiß ich nicht /
„ die Frag iſt mir zu hoch. Der
„ Kayſer fragte recht nach, was ſie thun?
„ und wurde über alle maſſen zornig
„ und ſagte: Ihr Kerle / was macht
„ ihr hier? Ich ſehe / daß in mei-
„ nen Stifftern / welche Papiſtiſch
„ ſind / die Canonici noch etwas
„ thun / und gehen alle Tag in die
„ Kirch / und ſingen ein Pſalm /
„ und beten ein Vatter Unſer. Aber
„ was thut ihr! Ich ſehe wol /

„ Kleider aus / Kleider an /
„ Eſſen / Trincken / Schlaffen gahn /
„ Das iſt die Arbeit /
„ Welche die Lutheriſche Thumher-
ren han.

„ Ich bin im Regen und Schnee
„ herum geritten, ich hab mein Leib
„ und Leben gewagt, und was ich
„ mit meinem Schwerd erworben
„ hab, davon hab ich Kirchen und
Schu-

Schulen erbauet, und hab Leut „
darein geſetzt, und ihnen reichen „
Unterhalt verſchafft, zu dem End „
daß ſie und ihre Nachkommen die „
Leut im Catechiſmo und in dem „
Fundament des Chriſtenthums „
recht unterweiſen ſollen, und ihr „
Blackſcheiſſer wolt mit müſſig ge- „
hen verfreſſen/ was mir im Regen „
und Schnee/ unter Spieß und „
Schwerdtern bey Tag und Nacht „
zu erwerben ſo blut ſaur worden „
iſt? ..... Die Allmoſen hab ich „
nicht geſtifftet vor Cavallier, ſon- „
dern vor Prieſter und Schulmei- „
ſter, welche meine ehrliche Sach- „
ſen in den Fundamenten des Chri- „
ſtenthums, und in andern freyen „
Künſten recht unterrichten ſollen. „

Warlich dieſer ehrliche Doctor Schupp redet gut teutſch von der Farb, ſeine Herren Mit-Prädicanten dörffen jetzt nur ja darzu ſagen, und zu ihrer allgemeinen ewigen Schand anſtimmen das Lutheriſche Kirchen-Lied: GOtt

hat das Evangelium geben ꝛc. darinnen es zu ihrer eigenen Verdammnuß heißt:

Die Schätz der Kirchen ſind ihr Gifft,
Sie ſind von ihnen nicht geſtifft;
NOTA BENE.
Noch nehmen ſie das Kirchen-Guth,
Sieh, was der leidig Geitz nicht thut.
Das iſt ein Zeichen vor dem jüngſten Tag. *

§. 59.

Was Thomaſius, Meyfart und Schupp von ihrer armſeeligen, verachteten Prädicanten-Rott bißhero geſchrieben, und hingegen von unſerem in Wahrheit Königlichen Prieſterthum 1. Petr. 2, 9. bekennen müſſen, iſt heilig wahr. Bey uns Catholiſchen haben ſich gefunden, und finden ſich noch auß Königli-

* Siehe auch meine Gründliche Antwort Part. 2. pag. 111. & ſeq.

niglichem Geblüt, Fürſtlichen Häuſſern, Gräfflichen Stamen und Hochadelichen Geſchlechtern viele, viele die ſichs für die gröſte Ehre und höchſte Genad auff Erden ſchätzen, daß ſie GOtt dem HErren in dem Prieſterthum können dienen, und Tag und Nacht mit Pſalliren loben, preiſen und benedeyen. Alle Ordens-Stände, ſogar die arme Franciſcaner und Capuciner, können mit dergleichen hohen Stands-Perſonen denen Uncatholiſchen frölich unters Geſicht tretten; Da hingegen von Anbegin des Lutherthums jedermann Obrigkeit und Unterthanen einen Eckel gegen das elende Prädicanten-Handwerck verſpüren laſſen, dahero Lutherus in der Vorred über den kleinen Catechiſmum ſeine Pfarrherren und Mit-Prädicanten unter andern ernſtlich ermahnt, ſie ſollen doch die Leut reitzen, damit ſie ihre Kinder anziehen zu dem ſogenannten Lutheriſchen Geiſtlichen Stand; diß ſind ſeine Wort: Streich wohl auß, was für greulichen Schaden ſie thun, wo ſie nicht helffen Kinder ziehen zu

Pfarrherren, Predigern, Schreibern, ꝛc daß GOtt ſie ſchröcklich darumm ſtraffen würdt. Denn es iſt hie Noth zu predigen / die Eltern und Oberkeit ſündigen jetzt hierinn / daß nicht zu ſagen iſt / der Teuffel hat auch ein Grauſames damit im Sinn.

Daß Luther und ſeine Mithetzer viel haben außgerichtet, iſt der Erfahrnuß zuwider, dahero hat ſich bey der groſſen Noth allerley Hudelmanns = Geſindel ins Lutheriſche Prieſterthum eingeſchlichen, Meineydige Pfaffen, abgeſtandene Mönchen, Landſtörtzer, verdorbene Handwercks-Burſch, und was dergleichen liederliches Ertzlumpen-Geſchmeiß mehr iſt, ſo Pranger und Galgen, ja Feuer und Schwerd verdient.

Mir ſolle niemand glauben, ſondern den Lutheranern ſelbſt, welche ſolches freywillich bekennen, deren Wort ich auch hier mittheilen will: Im Anfang der Reformation, ſagt der berühmte Lutheriſche Theologus Gottfried Arnold

Arnold, (1) hätte man freylich beſſere Lehrer nöthig gehabt, als man ſie wohl meiſtens beſchrieben findet, und wir ſie jetzo nach und nach erkennen werden. Die groſſe Unordnung, der Mangel rechter Anſtalt, die ſchreckliche Unwiſſenheit und Sicherheit ſambt der Heucheley war erſtlich Schuld, daß die Gemeinen ſo ſchlecht verſorget wurden, da man auß Noth nehmen und beruffen mußte / wer ſich nur wolte brauchen laſſen / er möchte tůchtig ſeyn oder nicht. Es gebens alle Umſtånde, wie übel die meiſten Oerther damit verſehen worden. Nachgehends kam der Muthwillen und tauſend andere falſche Abſichten dazu / daß es mit dem Beruff derer Prediger meiſtentheils ſehr gottloß und leichtfertig zugienge.

(1) In der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XIV. §. 5. pag. 620. von dem Zuſtand der Prediger nach der Reformation.

Johannes Clajus von Hertzberg auß Sachſen, ein Ertz-Lutheraner, welcher ſich durch verſchiedene Schrifften * in dem Lutherthum bekannt gemacht, ſchreibt hievon alſo: (2) Es ſolten billig die Collatores / welche Kirchen zu beſtellen haben / nicht zuplatzen und leichtlich annehmen Currentes-Brüder / faule Socios, Fratres Ignorantiæ & de fece plebis, Lixas, Cocos, Funambulos. Der meynt es gut, weilen er auß der traurigen Erfahrung gelernt, daß man hergeloffene Brüder, faule Geſellen, unwiſſende

* Er hat z. E. Die IV. Evangelia; Die Sonn- und Feſttägliche Evangelien durchs Jahr; und Lutheri kleinen Catechiſmum Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch und Teutſch herauß gegeben. Dem Eccleſiaſten, wie auch die Erklärung der Sonntags Evangelien in lateiniſchen Verſen edirte er ebenfalls, und anders mehr, wie beym *Lipenio* in Bibliotheca Theologica, und unſerem *Le Long* in Bibliotheca Sacra zu ſehen.

(2) Præfat. in Evang. quadrilingv. apud D. *Arnold* l. c.

ſende Tölpel, liederlich Geſindel, Wäſcher, Sudelköch und Seiltänzer zu Prädicanten gemacht; wie aber dieſe ſich verhalten, werden wir gleich erfahren.

Offentlich wurde geklagt: (3) daß die Edelleute und andere Lehnherren allenthalben ungelehrte Geſellen oder verdorbene Handwercks-Leute auffklaubten / oder ihre Schreiber / Reuter- oder Stall-Jungen prieſterlich kleideten / und auff die Pfarren ſteckten / auff daß ſie ſich bey denſelben leichter erhalten könnten, daß ſie auch etwas vom Pfarr-Gut, das dem Juncker gelegen iſt, fahren lieſſen, oder ſonſt dem Juncker zu Hoff-Dienſten mit Schreiben, Regiſter halten, Kinder lehren 2c. verbunden wären. Dieſes läßt ſich auch hören! Schreiber, Stalljungen oder Roßbuben zu Prädicanten machen zeigt an, daß dieſe

(3) Siehe des Churfürſten *Auguſti* Viſitations-Articul A. 1557. ibid.

dieſe Lutheriſche Schnitz-und Hagenbutzen-Juncker häußliche Leut geweſen, † item ſo viel. Praxis eſt multiplex, wer das nicht verſtehet, muß Holtzſchlegel bohren. Wann die Roß ihr Futter haben, gibt man auch dem Juncker und der Geſtrengen Frauen das Abendmahl, und damit holla.

M. Tobias Schmid ein Prädicant zu Zwickau ſchreibt von dem bekannten Superintendenten zu Freyberg Doctor Jacob Schencken: * Daß er einen Jüngling von 18. Jahren, nahmens Johann Fünffgülden, der ſein Famu-

---

† Wohl redlich iſts wahr, was der gelehrte Jeſuit P. Georgius Scherer ſchreibt in ſeiner Poſtill am 23. Sonntag nach Trinit. Es iſt kein Kraut-Edelmann oder ſchlechter Wieſen-Wäſſerer/ der es nicht mit der Religion auff ſeinem Miſt machet/ wie er will. Wir ſehens im Lutherthum.

* Doctor Jacob Schenck, welchen Luther Spottsweiß Doctor Jäckel nannte, wurde letztlich ein Geſetzſtürmer, und hielts mit M. Johann Agricola. Wie ärgerlich aber Luther mit dem D. Jäckel und M. Grickel umgeſprungen, iſt allen Gelehrten bekannt. Man beſehe

Famulus geweſen, und ſeinen Bruder außm Joachims Thal, einen geweſenen Schichtmeiſter (auff dem Bergwerck,) zu Predigern im Dom gemacht habe. (4) Bey Herrn Arnold finde ich ferners Wirth, Bierbräuer, Müller und Roßtäuſcher, die im Lutheriſchen Prädicanten-Ampt geſtanden. (5) das iſt auch nicht zu ſchelten; das Predigen wird ſie nicht ſchwer ankommen ſeyn, und muß einer nur gar für ein Krauter und General-Pfuſcher paſſiren, der nicht ein Stund lang von ſeinem Handwerck reden kan.

Alſo hat, zum Exempel, ein ſolcher Evangeliſcher Gaſt in einer Hochzeit-Predigt wohl 20. Carmina auß dem *Ovidio*

---

beſehe nur ſeine Streit-Schrifften wider die Antinomer; Item die Tiſch-Reden; Unſern Piſtorium im Läſter-Geiſt Lutheri pag. 262. Und Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXV. durchgehends.

(4) Tobias Schmid in der Zwickauiſchen Chronick Part. I. pag. 390.

(5) Lib. & Loc. cit. §. 11. pag. 623.

Ovidio de arte Amandi angezogen. (6) welcher Teuffel wird das tadlen?

Ein anderer verfertigte ein Büchlein von der Hauß-Schule, worinnen dieſe Neu-Evangeliſche Lebens-Regel geſtanden: (7)

Ein Mann ſoll ſeyn zu Hoffe
prächtig,
In der Kirchen andächtig,
Auff der Gaſſen züchtig,
Im Bette Freundlich.

Schade wär es geweſen, wann er der Jugend zu beſten dieſes letzſtere verſchwiegen hätte.

Der bekannte Lutheriſche Mart. Chemnitius erzehlet von dem Ulrich Zwingel, dem Großvatter aller Sacramentirer, daß derſelbe am Charfreytag das Evangelium von der Hochzeit zu Cana in Galiläa,

---

(6) Jo. Wigandus ein Lutheriſcher Theologus, der es mit ſeinen Ohren gehört, bezeugt dieſes in ſeinem Büchlein de Bonis & Malis Germaniæ; Auß dieſem ſchriebe es auß unſer *Surius* in Comment. Brevi ad A. 1566. pag. m. 849. Arnold kan es nicht laugnen, l. c. §. 25. pag. 630.

(7) *Arnold* Loc. prox. cit.

kiláa, geprediget habe. (a) Da ſiehe, wie ein Ketzer dem andern ſeine faule Marckſchreyer-Waar verrathe.

Ein anderer aus dieſer Schalcks-Zunfft predigte in der Weyhnachten von der Paſſion, und in der Char-Wochen von der Geburt Chriſti. Der Lutheriſche Dr. Manlius, welcher dieſe Fantaſterey des Evangeliſchen Marckſchreyers erzehlt, ſetzt die Urſach, warum der Kerl ſolches gethan habe, nemlich ut tantum non eſſet Papiſta allein darum, daß jedermann ſehe, daß er kein Papiſt mehr ſeye. (8)

Zu dieſem ehrlich Lutheriſchen Pfarrherrn gehört billig jener Schulmeiſter, welcher die auß dem Pabſtum hergebrachte Noten abgeſchafft und nagelneue dafür geſchmidet, wie ſolches D. Schuppius erzehlt mit dieſen Formalien (9)

„Je-

(a) Siehe des Lübeckiſchen Superintendentens D. Auguſti Pfeiffers Anti-Calviniſmum Cap. XIV. §. 13. pag. 641.

(8) *Manlius* in locis Communibus pag. m. 199. edit. 1568.

(9) In ſeinem Tractätlein, Freund in der Noth/ genannt pag. 59. 60.

„ Jener hoffärtige Schulmeiſter meynte
„ unſer HErr GOtt müſte ihm was ſon-
„ derliches im ewigen Leben machen,
„ weil er ſeine Schüler nicht auff die al-
„ te Manier ſingen ließ, ut, re, mi,
„ fa, ſol, la, ſondern botz, di, co, lo,
„ mi ni. Fritz lach nit!

§. 60.

Fernere ſehr artliche Muſter von Neu-Evangeliſchen Prädicanten zur Zeit der Deformation.

Mercks Marcks! und zieh den Hut ab!

„ Es gebens auch ſo viel Exempel,
„ ſpricht Gottfried Arnold: (1) daß
„ mancher ſich bloß deswegen zum
„ Lutherthum begeben, damit er
„ Freyheit des Fleiſches haben
„ möchte.... So findet man ſo viel
„ Exempel von ſolchen neu-außgeſprun-
„ genen Mönchen, die, ſo gleich ſie eine
„ Pfarre unter den Lutheranern bekom-
„ men, auch unmittelbar ein Weib, und
„ mei-

(1) Arnold in der Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XIV. §. 25. pag. 630.

meiſtens ihre vorige bekannte Köchin „
genommen. Wie unter andern einer „
bey Erzehlung ſolcher Händel dieſe be= „
denckliche Worte führet: Die Paſto= „
res auff dem Lande in der Nachbar= „
ſchafft haben ſich dis Jahr (1525.) ſehr „
geändert. Herr Ludwig Pleißner „
hat ſich laſſen mit ſeiner Köchin copu= „
liren; Herr Frantz Müller hatte „
Hochzeit mit einer geweſenen Nonne; „
Herr Jacob Wermann that inglei= „
chen mit ſeiner Köchin. Anderer „
Exempel zu geſchweigen. Alſo iſt „
das Pabſtum hier abgeſchaffet / „
und hingegen die NB. reine Evan= „
geliſche Religion fortgepflantzet „
worden. (2)

Ein anderer gedencket gleichfalls „
von ſolcher Reformation (3) Wie A. „
1542. zu Daſſel die Pfarrherren ihre „
Mägde und Köchinnen entweder ver= „

---

(2) Tobias Schmid in der Zwickauiſchen Chronic Part. I. pag. 387. apud Arnold. l. c.

(3) Jo. Letzner in der Daſſeliſchen Chronic. Part. II. pag. 41. apud eundem.

„ ſtoſſen, oder ſich dieſelbe ehelich geben
„ laſſen müſſen. Wie aber dieſe und
„ dergleichen Prediger offt ihres
„ Hertzens Grund verrathen und
„ gezeiget, daß es voll Wolluſt und
„ Uppigkeit geſteckt, ungeacht des
„ vermeynten heiligen Eheſtandes,
„ haben auch die Papiſten ſelbſt an-
„ gemercket. (4)

„ So hat man auch denen Papiſten
„ nicht wenig Aergernuß gegeben, ſpricht
„ der Herr Arnold (5) indem ſich viele
„ auff allerhand Arten allzuſehr verra-
„ then gehabt, was in ihrem Hertzen ware.
„ Zum Exempel, da gleich bey der erſten
„ Predigers Hochzeit Bartholomäi
„ Bernhard Feldkirchs, Probſts zu
„ Kemberg, ein läppiſcher Stockſtnarr
„ ein Hochzeit-Carmen, in Form einer
„ Braut-Meß * drucken ließ, darinnen
viel

(4) Arnold L. c.
(5) Loc. cit. §. 26. pag. 631.
* Als D. *Andreas Carlſtad*, Archi-Diaconus, zu Wittenberg, ſeine Gottesſchändiſche Hochzeit hielt, haben die Ketzeriſche Venus-Buben ihme eine Meß darzu gemacht; das Exemplar in

viel Poſſen ſtunden, ohne zweiffel, da- „
mit man auff der Hochzeit was zu „
lachen hätte, wie dazu geſetzet wird, „
quaſi re benè geſta, als wenns von „
Evangeliſchen Chriſten etwas vor- „
treffliches und GOtt angenehmes wä- „
re. (6)

Nicolaus Selneccer ein bekannter Doctor Theologiä zu Wittenberg thut dieſe Bekanntnuß von den Prädicanten und ſpricht: (7) In den Sünden, die ſie am meiſten ſolten ſtraffen, Ehebruch, Geitz, Wucher, Saufferehen, Stoltz, Zorn, Verleumbdungen und andern Laſtern ſtecken ſie ſelbſt biß über die Ohren. Ja er mahlt ſie ſolcher geſtalt ab: daß es ein Greul iſt. Und ſetzt endlich hinzu: Er habe ſelbſten einen Pfarrer gehört, der geſagt: Was

---

in quart ein Bogen ſtarck führt dieſen Titul: Miſſa de Nuptiis Andreæ Carolſtadii & Sacerdotibus matrimonium contrahentibus.

(6) *Abrah. Scultetus* in Annal. Evang. Part. I. pag. 94. *Abrah. Bucholcerus* in indic. Chron. ad An. 1521.

(7) in Pſal. XII. pag. 34. & in Pſal. LVIII. pag. 200. apud *Arnoldum* L. c. pag. 626. 633.

ſagt man viel, als ſolten die Prediger nicht ſauffen? was kan ein Prediger vom Sauffen predigen, wenn er nicht ſelber ſäufft? O vox bovis & non hominis.

Da einsmahls ein Dorff-Prediger, welchen der Author Otto Melander, ſo die Hiſtorie beſchrieben, (8) wohl kennte, des Sonnabends nach ſeiner Gewohnheit ſich alſo betruncken gehabt, daß er hernach am Sonntag bey der Predig unter dem Niderknien zum Vatter Unſer eingeſchlaffen, weckte ihn der Sigriſt auff; dieſer, in der Meynung er ſeye noch bey ſeinen Zechbrüdern und Spielern, ſchrie überlaut: Juch! juch grün iſt gewehlt! D. Arnold, welcher ebenfalls dieſe Geſchicht beybringt, und zwar auß Scham das beſte außläßt, ſetzt hinzu: was dieſes vor ein Aergerniß und Auffſehen bey der Gemeine gegeben, iſt leicht zu erachten. Einige lachten, andere wurden zornig, ſagt Melander. Endlich kam er von der Pfarrey, gieng

(8) In Joco-Seriis Tom. I. Hiſt. DCXLI. pag. 677. Arnold L. c. p. 627.

gieng den freyen Künſten nach, und ernehrte ſich mit bettlen und ſtehlen, ſtarb zuletzt im Spittal.

Siehe, Catholiſcher Leſer, dieſes ſind die Apoſtel, welche das Papſtum wolten reformiren, da an ihnen ſelbſt, weder Haut noch Haar taugte; doch Gedult! es kommt noch luſtiger.

Herr Otto Melander, ein guter Proteſtant, hat drey Bücher mit dergleichen Evangeliſchen Begebenheiten guten Theils angefüllet, worauß ich noch ein oder das andere entlehnen will. „Ich hab einen Pfarrherrn gekennt, spricht „ er, (9) welcher in der Oſtern ſich und „ den Seinigen das Abendmahl gereicht, „ dieſer, da er den Kelch ſo rein außge- „ truncken, daß kein Mucke mehr hätte „ können den Durſt vom überreſt lö- „ ſchen, machte ein ſaures Geſicht, und „ gab ſo viel zu verſtehen, daß ihm der „ Wein nicht wohl geſchmäckt, wandte „ ſich hierauff zum Meßner und ſchrie „ „ über-

(9) Loc. cit. Hiſt. DCXL. pag. 676. conf. R. P. *Franciſci Coſteri* S. J. Evangelium Reformatum Teutſch Cap. VII. pag. 223. &c.

„ überlaut: Opffermann * wo haſt
„ du den Wein geholet? das iſt
„ warlich ein ſchlimmer Wein und
„ kaum einer Schlehen werth? der
„ Meßner antwortete: Herr Pfarr-
„ herr ich hab ihn zu N. N. gekaufft.
„ Hierauff ſchrie der Pfarrherr wieder-
„ um: Ein Hundsfott auff dein
„ Naſen / konnteſt du ihn nicht zu
„ N. N. holen / da iſt er Leiden gut /
„ ich ſoff ſein geſtern gute Stucke.
Das iſt ein ſaubere Andacht! in den Stall
mit ſolchen Epicuriſch-Lutheriſchen
Säuen! doch, zum Prädicanten iſt er
gut.

§. 61.

Wie ſich auch ein anderer, ſpricht
Arnold, (1) mit ſeinem Juncker † im
Dorff

---

* Opffermann / Sigriſt / Meßner / Kü-
ſter oder Glöckner ſind einerley; dann unter
andern Amts-Pflichten, müſſen ſie das Opffer
mit dem Klingelbeutel in der Kirche ſammlen.

(1) Loc. cit. §. 20. pag. 627.

† Nota, es ware nicht einmahl der Jun-
cker, ſondern nur ſein Schreiber, Jäger ꝛc.

Dorff continuirlich beſoffen, und endlich geſchlagen iſt auch nicht erdichtet. Die Sach verhält ſich kürtzlich alſo: (2) Ein reicher Edelmann in Thüringen hatte einen Prädicanten, welcher gelehrt und wohlberedt ware, aber auch ertzliederlich; kein Sonntag vergieng, da er nicht wäre nach der Mittag-Predigt mit des Edelmanns Geſind ins Wirthshauß gangen, und ſich voll Bier geſoffen. Der Edelmann redete ihm öffters beweglich zu, er ſolte es unterwegen laſſen und ſich vor Schaden hüten, das Ding thät in die Länge kein gut: Der Geiſtliche verſprach Beſſerung, aber nicht lang, dann er fuhr fort mit dem Schreiber und Jäger, nach wie vor zu ſauffen und haſeliren. Was geſchicht? Einſtens geriethen der Jäger und Schreiber in Streit, der Wirth und Pfarrherr bemüheten ſich auff alle Weiß Fried zu machen, aber umſonſt, der Handel ſolte mit der Fuchtel außgemacht werden. Da diß die Wirthin merckte, lieff ſie eilend und zeigts dem Juncker

 an,

(2) Apud *Melandrum* Tom. III. Hiſt. XXVIII. pag. 21. &c.

an, welcher ſich auch nicht ſaumte, ſondern mit ſeinem Jägerſpieß flugs da war, ſchlug den Jäger, Schreiber und übrige Burſch zuſammen, und jagte ſie zum Loch hinauß; als dieſes geſchehen, redete er ſeinen Prieſter alſo an: Pfaffe, wie offt hab ich dir befohlen, daß du meines Geſindes ſolteſt müſſig gehen, und nicht mit denſelbigen im Kretſchmar * unten und oben ligen? wie offt haſt du mir auch zugeſagt, ſolches zu laſſen? Dieweil du aber ſolches nicht gehalten, muß ich dir auch ein paar Jäger-Streiche mittheilen. Was thut der Geiſtliche? hat er etwan ſeine Schuld bekennet, um Verzeyhung gebetten, und ſich zu beſſern verſprochen? weit gefehlt! ſondern er wirfft von Stunde an ſeinen Rock von ſich, ſpringt auff den Tiſch, zuckt ſeinen Duſecken, oder Dolchen, auß der Scheide, und ſpricht: Juncker / wolt ihr dran / ſo ligt da der Pfaff,

* Kretſchmar, das iſt: ein Wirthshauß, andere nennens den Krug.

Pfaff/ hie ſteht der Kerle. Der Edelmann, welcher groſſe Hochachtung und Devotion für die Prediger des Göttlichen Worts hatte, hat ſich an dem Pfaffen, das iſt, an dem langen Rock, nicht vergriffen, den Kerle aber hat er mit ſeinem Spieß dergeſtalten willkomm geheiſſen, gewamſt und abtriſchackt, daß er über den Tiſch herab burtzelte, Blut geſpien und nach Hauß mußte getragen werden. Einige Monat hernach ſetzte er denſelben gar von ſeinem prieſterlichen Prädicanten-Amt, weil doch keine Beſſerung zu hoffen übrig ware. O weh, Kerle! ich hätte dir vorſagen können, daß der Juncker mit ſeinem Sauſpieß ſich nicht wird ungerochen trutzen laſſen. Wäreſt du nur nicht auff den Tiſch geſprungen, ſo hätteſt du das herab prüglen deinem Juncker geſparet, und deinen Kerle gantz davon getragen. Deine martialiſche Trutzwort: Et mihi ſunt vires, & mea tela nocent haben mir gleich nicht gefallen. Handel, wandel, beſſer dich! Plumpſack!

Durchgehends machten es dieſe geiſt-

liche Geſellen ſo bund, daß denſelben ernſtlich verbotten werden mußte: (3) Sie ſolten keine Schenck-Zeichen (Wein-oder Bier-Schild) außſtecken, oder Gäſt zur Zeche im Hauſe ſetzen, damit nicht etwa im Tauffen und Sacrament reichen, oder ſonſt ſchimpfflich gehandelt würde.

Uberhaupt klagte auch einer unter den Reformirten über ſolche Prediger (4) welche nicht allein bey groſſen Herren zu ſchmarotzen pflegten, ſondern auch wohl den gantzen Tag in öffentlichen Schencken und Wirthshäuſern ſäſſen, mit den Bauren in die wette Geſundheit ſöffen, biß in die Nacht mit Karten und Würfflen ſpielten, auch tantzeten und ſprüngen, und endlich ſich nach Hauſe müßten ſchleppen laſſen.

Und eben dieſes hat man auch unter den Lutheranern offt müſſen verbieten, daß

---

(3) vid. Churfürſtliche Sächſiſche Ordnungen, apud *Arnold* l. c. pag. 623.

(4) *Bullinger* Comment. in Iſai. pag. 286, apud eund. pag. 627.

daß ſich nemlich die Pfarrer und Opffer-Leute der Krüge und Schencken bey Verluſt ihres Ambts enthalten ſolten. (5) Dann die Kerl haben ſich ſo voll geſoffen, daß ſie beym Tauff die Kindlein nicht halten konnten, und allerley Aergerniß angerichtet. (6)

§. 62.

Ja ſie ſind wohl eine gantze Wochen „ mit den Burgern oder Bauren im Luder „ gelegen, ſchreibt M. Caſpar Faber ihr „ Ambts-Bruder (1) haben nicht ein- „ mahl dran gedacht, was ſie dem Volck „ auff den Sonntag oder andere Feſtta- „ ge predigen und fürleſen wollen .... „ Dieſe faule Schelmen kehren offt im „ „ predi-

(5) Hertzog Philipp von Braunſch. Abſchied 2c. Arnold. ibid.

(6) Georg Strigenitz in der Erklärung des VI. Cap. Geneſ. fol. 90. b. Conf. Frißvogel in der Vorred Num. X. pag. CCCXXII.

(1) im Sabbaths-Teuffel, welcher dem Teutſchen Theatro Diabolorum einverleibt, fol. 474. a. b. 475. a.

„ predigen das hinderſte zu förderſt,
„ werffen das hundert ins tauſend, ver-
„ ſtehen ſich offt ſelber nicht, und weil ſie
„ nichts ſtudieret, brechen ſie ſo viel deſto
„ kürtzer ab, und machens dennoch alſo,
„ wenn ſie auffhören, daß man nicht
„ weiß, obs gehauen oder geſtochen iſt.
„ Offt verirren ſie ſich auch gantz und gar,
„ daß ſie nicht wiſſen, wo ſie im predi-
„ gen daheim ſind ...... Hier müſſen
„ wir auch der gar faulen Ebentheur
„ gedencken, die auff die Sonntag nach
„ Mittag gar keine Predig thun, auch
„ keinen Catechiſmum halten, weder in
„ Stätten noch Dörffern, gehen in Stät-
„ ten viel lieber zu Gaſt zu den groſſen
„ reichen Herren, oder mit den gemei-
„ nen Bürgern zum Biere, toppeln und
„ ſpielen, ſind gute Gelachs-Brüder mit;
„ oder in den Dörffern zun Junckern
„ oder Schultheiſſen und Heimburgern
„ zu Gaſt, oder Keglen mit den Bau-
„ ren unter der Linden um ein Maaß
„ Bier für die lange Weil, oder zechen
„ unter der Lauberhütten, daß ſie ſti-
„ ckende, wickende, wackende voll wer-

den,

den, daß ſie auch bißweilen Rock und „
Hut verlieren. ꝛc. Oder laden dieſel- „
ben Geſellen zu ihnen, ſo ferne gut „
Bier im Dorffe iſt, iſt aber kein gut „
Bier im Dorffe vorhanden, ſo trabet „
der Pfarrherr ſamt dem Junckern, „
als ſein Schreiber oder Calefactor, „
auch wohl mit den Bauren, als ſeinen „
guten Geſellen und Zech-Brüdern, „
nach der Stadt oder einem andern „
Dorffe zu, und weil dann der gute „
Paſtor das beſte Bier den Sonnabend „
zuvor da er zum Bade war, außgeſpä- „
het, heiſſet er ſie getroſt ihm nachfol- „
gen, er will ſie wohl zurecht bringen, „
und da folgen ſie ihm warlich eilends „
nach, denn es dienet für den Bauch.... „
Hieher gehören auch die hurtigen „
Pfarrherren, ſo willig und bereit ſind „
den Herren und Bauren kurtze Pre- „
digten zu thun, damit ſie miteinander „
zum Bier, oder in die Jagt kom- „
men..... andere gehen wohl erſt „
mit den Burgern oder Bauren zum „
Brandtenwein, ehe ſie in die Kirchen „
gehen..... unter dieſen faulen Schäl- „

„ cken und groben Eſeln findet man auch
„ ſolche lebendige Sabbaths-Teuffel, die
„ da viel lieber die Bůrger und Bauren
„ zum Biergehen vermahnen, denn in
„ die Kirchen, dårffen auff dem Kirch-
„ hoffe unverſchåmt ſagen: Gevatter
„ Schultheiß/ wo finden wir uns
„ nach Mittage/ ꝛc. Denn ich wer-
„ de nicht predigen/ darzu ſey die
„ Kirch alt/ und der Teuffel ein
„ Schalck/ wenn man zu offt hin-
„ ein gehe/ und zu lange darinnen
„ bleibe/ möchte ſie einfallen/ im
„ Wirthshauß/ oder wie die Sach-
„ ſen ſagen, im Krug ſey es beſſer/
„ da habe man gut Bier und Wein/
„ und die ſchönen Fråuelein ꝛc. biß-
hieher M. Faber.

Zu Aurenheim auff dem Hahnen-kamm † war ein Prådicant, der war am

† Hanekamm oder Hahnekamm iſt ein bergichter und unfruchtbarer Diſtrict in Schwaben, ſo bey dem Kloſter Kayſersheim in dem Neuburgiſchen anfångt, und ſich biß Steinheim erſtrecket. Iselin Tom. II. fol. 662.

am Sambſtag der Bauren Bader und Balbierer, am Sonntag frůh ihr Seelſorger und Prediger, Nachmittag pfiff er ihnen zum Tantz (2) Dieſer hat nicht kônnen verderben, rechne nur fůr jeden Bart zu ſtutzen 2. Kreutzer, und fůr ein halb dutzend Tântz ein Batzen, was trâgt das nicht auß? von der Competentz will ich nicht reden Grôber, als grob mußten ůber das die Bauren ſeyn, wann ſie ihrem geiſtlichen Pfeiffer nicht dann und wann eins hâtten zugebracht. Item, es hilfft. Daß aber das Tantzen im Lutherthum ſeine hohe Patronen habe, berichtet uns D. Arnold (3) wann er ſagt: Die falſchen Lehrer fechten vor das Tantzen ins gemein hefftiger, als vor einen Grund-Artickel der Lehre; Dieſes probirt er auch daſelbſt, und fâhrt darauff fort alſo zu reden: Mitten unter ſolchen âuſſerſten Greulen haben doch einige redliche Gemůther dagegen geeiffert, davon

(2) *Fr. Nas* Cent. II. pag. 177. b.

(3) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. 2. Lib. XVI. Cap. XIV. §. 23. pag. 629.

davon ich nur einen Ort anführen will, da alſo ſtehet: (4) Man duldet (unter uns Lutheranern) und leidet alle Urſachen zur Hurerey, niemand thut dieſes ab / viel erfinden neue / damit es an Schande und Unzucht nicht mangele. Da kan man vertragen / die unflätigen Schand-Täntze † und unehrlichen Geberden am Tantze / das herum werffen ꝛc. Dem ungeacht aber hat man diejenigen, welche hierinnen gewiſſenhafft gelehret und gehandelt, verworffen und verketzert, Sathans-Apoſtel geſcholten, als die ſich in einen Engel des Lichts verſtelleten. (5)

„ Manche Prediger, ſagt Arnold hier-

---

(4) Eraſmus Sarcerius von der Kirchen-Diſciplin pag. 32. Teſte *Arnoldo* l. c.

† Dieſe werden in dem Tantz-Teuffel fol. 219. b. natürlich beſchrieben.

(5) *Balthaſar Meiſner* Colleg. Adiaphor. Diſp. XII. pag. 222.

hierauf, (6) haben ſich auch auß „
ſolchem Wahn auff das allerunge- „
reimteſte entſchuldiget, und eine Di- „
ſtinction gemacht unter einem geiſt- „
lichen und ungeiſtlichen Tantz. „
Wie jener Dorffpfarrer, der unter „
Churfürſt Friedrichs von Pfaltz neuer „
Regierung, wegen ſolcher Thorheit ſich „
alſo vor Gerichte weißbrennen wolte: „
Er hätte ein geiſtlich Täntzlein ge- „
than. Deme aber der Rath recht ant- „
wortete: Weil ihr wollet ein geiſt- „
lich Täntzlein gethan haben, ſol- „
let ihr auch eine geiſtliche Straf- „
fe leiden, und dem Gotteskaſten „
10. fl. erlegen. (7)

D. Florian Daul von Fürſtenberg hat ein Buch geſchrieben unter dem Titul: Tantz-Teuffel, welches auch in dem Theatro Diabolorum vorkommt; darinnen klagt er ſonderlich wider ſeine Mit-Prädicanten, welche nachläſſig ſind dem Tantz zu ſteuren und vorgeben, ja

(6) Lib. cit. §. 24. pag. 629.

(7) *Melander* in Joco-Seriis. Tom. I. Hiſt. CCCXLVI. pag. 308.

ſagen dörffen: Solte ich wider meine Oberkeit handlen, wo will ich mit meinem armen Weib und Kindern bleiben? was gehet michs an ꝛc. Laſſen auch ihre Töchterlein und Geſinde ſelber zum Theil zum Nacht-Tantz lauffen, davon dann die andern Exempel und Entſchuldigung nehmen, ſprechen: Ja, warumb wollen wir nicht zum Nacht-tantz gehen, bleiben doch des Pfarrers Töchter darbey biß an die Mitternacht. ꝛc. (8)

§. 63.

Schöne Evangeliſche Haußhaltung! etwas anders her! Da An. 1562. 30. Prediger durch Pontanum und Stöſſelium * auß dem Gothaiſchen waren vertrieben worden, fluchten dieſe jenen alles

(8) im Tantz-Teuffel fol. 218. b. 219. a.

* Chriſtian Pontanus / Gregorii Pontani Sohn, und Chur-Sächſiſcher Cantzler, ein Crypto-Calviniſt. Johannes Stößel ein Superintendent zu Pirna, war gleichen Schrots, beyde aber geſchworne Feind der Lutheraner.

alles übel an, wie es die Schrifften auß-weiſen. apud *Arnold* l. c.

Als bey einem gewiſſen Streit in Magdeburg Anno 1562. ein Prediger, Bartholomäus Strehle, wegen groſ-ſen Unrechts den Rath und einige Pre-diger daſelbſt (nemlich den Pfarrer zum H. Geiſt Herrn Johann Baumgar-te, den Pfarrer zu St. Jacob, Otto Ohmes, und die 3. Capläne zu S. Jo-hann, Herrn Kilian Friederich, Herrn Joachim Bohne, und Herrn Johann Meyer) offentlich in Bann that, fieng der Pfarrer Otto Ohmes überlaut an zu ſchreyen: Du liegſt / wie ein ehr-loſer Schelm und Dieb / du Verrä-ther / du Böſewicht / du ſolſts auf dem Rathhauſe verantworten ꝛc. Wobey er auch ſo raſend wurde, daß er das Brod-Meſſer öffentlich in der Kir-che herauß zog, damit nach der Cantzel lieff, und den andern erſtechen und her-ab ſtürtzen wolte, wo er nicht von etlichen wäre gehalten worden. (1)

(1) Den außführlichen Bericht hievon gibt auß

Sonſt finden wir auch, daß der Hoch-löbliche Magiſtrat zu gedachtem Magde-burg ſeine Prediger faſt alle auff einmahl abgeſetzet, und dieſelbige, ſonderlich den Heshuſium einen bekannten Friedſtöh-rer * auff einem Schinder-Karren zum Thor hinauß führen laſſen. (2) Wolte GOtt! man hätte ſie allenthalben in ſol-chen Kutſchen hinaus geführt, Stricktiſſi-mè nacher Galgalis ins Winterquartier begleitet, ſo wäre es recht geweſen.

Matthäus Welffel, Pfarrer in Sie-beln zu Freyberg, hiebe ſeinen eigenen Schwieger-Sohn und Schulmeiſter mit einem Spitzhammer freventlich in Kopff, daß

---

auß Strehlens wahrhafftigen Erzehlung vom Chriſtlichen Bann ꝛc. Gottfr. Arnold Lib. cit. Cap. XII. §. 20. &c. pag. 599. &c. und Cap. XIV. §. 11. pag. 642.

* de quo tritum illud Wittebergenſium apud *Fr. Nas* poſt Præf. Cent. II.

Quæritur *Heshuſius* Sexta cur pulſus ab urbe?
In promptu cauſa eſt: *Seditioſus erat.*

(2) Dieſes erzehlt auß Matthæo Judice G. *Arnold* L. c. Part. IV. Sect. II. Num. IX. pag. 404.

daß er ſtracks tod blieb: lieff aber davon, und entkam der Straffe. (3)

Georg Wuſt, ein Feld-Prediger, erſtach A 1597. einen armen alten Baursmann auf der Straſſe, aus lauter Muthwillen, weil er ihm nicht außfahren wollen. (4)

So lautet auch die Erzehlung ſeltſam, die man in einer Chronica findet: (5) A. 1594. iſt zu Einbeck der Ehrwürdige und wohlgelahrte Herr Joſt Egel, Paſtor zu Wentze, mit einem Buben zu Unfall kommen, und denſelben mit einer Barte (oder Breitaxt) gehauen, daß er des Todes ſeyn müſſen. Hierauff druckt D. Arnold das Sigill und ſpricht: **Wer wolte aber die Greul aller ſolchen Evangeloſen Pfaffen er-**

 zehlen,

(3) Andr. Moller in der Freybergiſchen Chronic. Part. 2. pag. 381.

(4) Tob. Heidenreich in der Leipziger Chronic. pag. 234.

(5) Joh. Letzner in der Daſſeliſch- und Einbeckiſchen Chronic Part. 2. Lib. VI. c. 116.

zehlen / die man häuffig findet. (6) warlich die Wahrheit iſt ſtarck.

§. 64.

Neu-Evangeliſcher Prieſter ohne Ohren.

Merckwürdig iſt auch, was ſich verloffen zur Zeit, da das Vte Evangelion in voller Blühe ſtund, folgenden Innhalts: (1) Anno 1554. wurde Hanß Stoltz Spitalmeiſter zu Straßburg allda auff den Pranger geſtellt, und bezeichnet, dann er etlich tauſend Gulden vermauckelt, drauff wurden ihm die Ohren kürtzer gemacht, und ſodann mit Ruthen außgepeitſcht, wäre die Fürbitt nicht ſo groß geweſen, ſo wäre er gar an den Galgen, verdienter maſſen, auffgeknüpfft worden. Weil ihm nun das Land verwieſen worden, kam er nach Käyſerslau-

(6) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XV. §. 11. pag. 642.

(1) Frater *Joannes Nas*, Cent. II. Verit. 80. pag. 176. &c.

lautern * und wird allda ein Prädicant. Das folgende Jahr 1555. begab ſichs, daß ein Catholiſcher Prieſter am Sonntag vor der Herren Faßnacht in ſeine Predig kam, da nun der Prädicant ſeiner gewahr wurde auff der Cantzel, fieng er alsbald an die Geiſtlichen auff das allerärgſte außzuholhiplen, vom Höchſten biß auff den Niederſten, vom Pabſt biß auff den unterſten Prieſter. Als nun der Prieſter dem Schelmen bey ſeinem Schänden und Schmähen eine gute Weil hatte zugehört, konnte er nicht länger ſchweigen, ſondern ſprach in der Kirchen überlaut: Lieber laß die Pfaffen bleiben/ wer ſie ſeynd/ ſie ſeynd noch nit in ſolchen Diebsſtücken erdapt worden/ daß man ihnen die Ohren abgeſchnitten/ wie man dir gethan hat; du biſt ſelbſt ein Schelm/ wo du am beſten biſt/ 2c. Da ſolches die Herren der Statt hörten, lieſſen

* Kayſerslautern iſt ein zimlich veſte Statt in der Unter Pfaltz an dem Fluß Lauter gelegen.

lieſſen ſie dieſen Prieſter alsbald gefangen nehmen; Als er etwan zwey Stund eingeſeſſen, seynd etliche auß dem Rath zu ihm kommen, und haben ihn mit rauhen Worten zur Red geſtellet: Warum er ihrem Seelſorger und Prädicanten alſo ſchmählich dörfft in die Predigt des Worts GOttes fallen. Es wurd ihm Leib und Leben drauff gehen ꝛc. Hierauff antwortete der Prieſter: Ihr Prädicant ſey ein Schelm und Dieb, wann ſie ihn noch ſo fromm machten, und wofern dem nicht alſo ſey, woll er die billige Straff auf ſich nehmen, ja ſich ſelbſt das Urtheil fällen: Wann ihr Prädicant ſeine Ohren hab/ ſo ſoll man ihm die ſeinigen abſchneiden.

Da nun die Herren ſolches gehört, kamen ſie zu ihrem Seelſorger, und zeigten es ihm an, dieſer lieff alsbald auch hin zum Thurn, und ſchalt den Prieſter aufs ärgſte aus. ꝛc. Des andern Tags lieſſen die Herren den Gefangenen herauß, und

ſtellten

ſtellten ihn für den Rath ſambt dem Prädicanten, welchen ſie anredeten: Er ſolte allhier klagen, und fürbringen ſeine Verantwortung, dieweil er gehört, was dieſer Pfaff von ihm außgeben. Der Prädicant fieng ſogleich an auffs bitterſte den Prieſter zu läſtern und zu ſchänden, als einen Verführer des Volcks. ꝛc. Der Prieſter ſprach: Er wär derſelbig; und zog dem Prädicanten die Hauben vom Kopff, welche ihm neben dem langen Haar die abgeſchnittenen Ohren bedecket, und ſprach zu den Herren: Sie ſolten das Neſt beſchauen/ ſo wurden ſie innen werden/ daß die Vögel ſchon außgeflogen wären. Welches alsbald geſchehen, und alſo haben ſie erfahren, was ſie für ein Prädicanten gehabt, womit ſie ihn ziehen laſſen.

So weit dieſe erbauliche Geſchicht. Scilicet. Doch was wollen wir machen, zu geſchehenen Sachen muß man allzeit das beſte reden. An dem Lutheriſchen Prieſterthum des Ehrwürdigen Herrn

Hans Stoltzen ware doch inzwiſchen nichts außzuſetzen ; die Ohren machen nichts zu der Sach ; der Galgen auff dem Buckel hindert auch nicht ; daß er am Halseiſen geſtanden und mit Ruthen außgepeitſcht worden, ſind Zeichen der Standhafftigkeit und Marter ; bey der Lands-Verweiſung bekame er juſt die beſte Gelegenheit in alle Welt zu gehen, das Lutheriſche Evangelion zu predigen ; der Mann hatte doch ſeine di-MISSION, und konnte nicht ſchlechterdings, als ein Currentes-Bruder angeſehen werden ; ob ihn aber die Herren von Kayſerslautern beruffen, darauff kommts gar nicht an, und noch vielweniger auff ſeine Ordination ; und wann je die Lutheriſche Obrigkeit hätte den ehrlichen Mann deſſentwegen zur Red geſtellt, und nach dem Rath Lutheri gefragt : **Wer ihn her geſand oder geruffen hab zu predigen ? Es hats je der Ehrſame Rath nicht gethan.** So hätte er allem dieſen unnöthigen und unnützen Fräglen kurtz alſo begegnen können, und mit Luthero

thero ſagen: (2) Liebe Herren! Es muß unſer Glaube und Sacrament nicht auff der Perſon ſtehen/ ſie ſeye fromm oder böſe/ gewenhet oder ungewenhet/ beruffen oder eingeſchlichen/ der Teuffel oder ſeine Mutter. Und mit dieſer Antwort Lutheri hätten die gute Herren müſſen vorlieb nehmen. Nach dieſer Lehr Lutheri iſt alles zum Lutheriſchen Prieſterthum tauglich. Ehrliche Leuth und Schelmen, Sie und Er, Galgenvögel und Armee-Huren, der Teuffel und ſeine hölliſche Großmutter. Ich geſtehe es, wann Luther nichts unrechtes gelehrt hätte, als allein dieſes, da er ſo gar dem Teuffel und ſeiner Mutter prieſterlichen Gewalt gibt, ſo ſolte ein ehrliches Chriſten-Hertz Urſach über Urſach daher nehmen den Luther und ſein Evangelium dem Teuffel und ſeiner Mutter zuzuſchicken.

Und

(2) Tom. VI. Jen. fol. 105. a. von der Winckelmeß und Pfaffenweyh. Siehe auch meine Gründliche Antwort. Im zweyten Theil pag. 295--300.

Und weilen ich hier von dem Marck-ſchreyeriſchen Prädicanten-Beruff Gelegenheit habe zu reden, ſo ſage ich unverholen: daß alle Lutheriſche Prädicanten mehr Gewalt nicht haben, als der Teuffel in der Höllen; ja daß ſie alle, auß Mangel des wahren Beruffs, wahrhaffte Apoſtel des Teuffels ſeynd, durch und auß welchen der Teuffel redet, wie durch die Beſeſſene; mit einem Wort, daß ſie, als rechte Seelen-Dieb verdienen dem Meiſter Hanſen überlieffert zu werden.

Was ich hier geredet, iſt zwar hart, und wird denen Sathans-Trabanten übel zu verdäuen ſeyn, allein es iſt die Wahrheit, deren ſie nicht widerſprechen können, wann ſie anderſt der Lehr Lutheri, welche er rühmt vom Himmel empfangen zu haben, beypflichten, worauff es dann ankommt.

§. 65.

D. Luther gibt ſchöne Lehren und Reglen, wie man ſolle die falſche Propheten um ihren Beruff fragen.

Lutherus, welcher in allen ſeinen Lehrſätzen ſehr unbeſtändig, und ſonderlich in dem Artickel vom wahren Beruff ein Ertz-Wetterhan geweſen, (1) ſchreibt unter anderm kurtz und gut alſo: (2) **Mit dem Beruff / wo man drauff dringet / kan man dem Teuffel wohl bange machen.**

Dieſes iſt die heilige Wahrheit, dem Teuf-

---

(1) Die unwiderlegliche Proben hievon ſiehe beym Piſtorio in der gemeinen Präfation über die ſieben böſe Geiſter Lutheri pag. 28. biß 38. und in dem Evangeliſchen Wetterhanen Cap. XIX. pag. 270. biß 283. Wie auch bey dem Herrn Timotheo Laubenberger in ſeinem wohlgegründeten Buch, deſſen Titul: Wilt du dann noch nicht Catholiſch werden? pag. 12. 29. & ſeq.

(2) Tom. V. Jen. fol. 552. a. von den Schleichern.

Teuffel und ſeinen Apoſtlen kan man nicht nur bange machen, ſondern den Angſt-Schweiß damit dergeſtalten auß-treiben, daß ſie dabey erſtummen müſſen, und eben durch dieſes Stillſchweigen müſ-ſen ſie bekennen, daß ſie nicht von GOtt weder mittel- noch unmittelbar geſand, ſondern ohne allen Beruff von ſich ſelbſt auß Anſtifftung des Teuffels geloffen, und ihren Sathans-Kram für GOttes Wort und das reine Evangelium ver-kaufft, wodurch ſie dann das arme Volck verführt und auff die ewige Folterbanck gelieffert.

Dahero haben unſere Theologi jeder-zeit die Prädicanten ſcharff angehalten ihren Beruff zu rechtfertigen, allein ſie haben auch befunden, daß alles umſonſt. (3) All ihr Geſchwätz und Beweiß ware das

(3) *Wallenburgici* Fratres de Miſſione Prote-ſtantium. *Martinus Smiglecius S. J.* in Nodo Gordio, & Scriptis Apologeticis pro Nodo Gordio adverſus *Joh. Volckelium* Arianum & *Jac. Zobbononium. Franciſcus Turrianus* S. J. de Hie-rarchicis Ordinationibus Miniſtrorum Eccle-ſiæ contra Schiſmaticas vocationes Miniſtro-rum

das allgemeine Geplauder aller Ketzer. Was ein Lutheriſcher Prädicant ſagt oder ſagen kan ſeinen vermeynten Beruff zu rechtfertigen, gültig und wahr zu machen, eben dieſes ſagt, oder kan es doch ſagen, ein Calviniſcher Prädicant, ein Widertäuffer, Socinianer oder ſonſt Ketzeriſcher Lehrer; iſt einer gut, ſo ſind ſie alle gut. Keiner iſt capabel etwas auf die Bahn zu bringen, deſſen der andere nicht mit gleichem Recht befugt wäre

---

rum & Superintendentium. *Henrici Lancilloti* Ord. S. Aug. Pſeudo-Miniſterium Pſeudo-Reformantium, *Petrus Tyræus* S. J. de jure Vocationis & Miſſionis &c. contra *Toſſanum*. *Tribonianus Caſſius à Seeſtervvrt* in Pſeudo-Jubilæo Wittebergenſi, contra *Hunnium* pag. 224. & ſeq. *Vitus Pichler* S. J. in Curſu Theol. Polem. Controv. Partic. III. Art. VI. pag. 642. Taceo *Bellarminum*, *Becanum*, *Gretſerum*, *Stapletonum* *Valentiam*, *Forerum*, alios. in teutſcher Sprache ſiehe *D. Jo. Scheffiers* Eccleſiologiam Tractat. XIV. Vom Prädicanten-Beruff. *Caſpar Franck* vom ordentlichen Beruff der Prediger ꝛc. *Caſpar Ulenberg* in ſeinen Bekehrungs-Motiven in der V. Urſach. *Franc. Coſterus* S. J. in Evangelio Reformato. Cap. XIV. vom Beruff der Ketzer pag. 300. ꝛc. und viel andere mehr.

re für ſich anzuführen und darzulegen. Biß dato iſts noch nicht geſchehen, und trutz allen und jeden, daß ſie es künfftighin vermögen! der eintzige Jeſuit Jodocus Kedd hat ja die armſeelige Teuffels-Botten dergeſtalten hierbey eingetrieben, daß ſie vor aller Welt haben müſſen darüber zu Schanden ſtehen. (4) Ja wann ſie

---

(4) Siehe deſſen Goldwage der Wahrheit in der III. Fundamental-Frag. Die Kunſtreiche Atzelſprüng 8. Calviniſcher Prädicanten Propoſit. VIII. pag. 185. und 198. Wolte GOtt! dieſes theuren Manns Bücher würden von neuem auffgelegt! wolte GOtt! jedermann thät ſie leſen! aber! aber die überauß groſſe Nachläſſigkeit iſt allein Schuld daran, daß ſie unbekannt und im Staub vermodern. Wann man heut zu tag die fürtrefflichſte alte Schrifften herfür ſucht und von neuem aufflegt, wie die Opera Bellarmini zu Prag, Gretſeri zu Regenſpurg und D. Schefflers Eccleſiologia zu Kempten, deren theils ſchon fertig, wie Bellarmin und Scheffler, theils noch unter der Preß, wie Gretſerus, ſo iſt doch faſt niemand, auch unter denen Geiſtlichen, der darnach fragt, ja es wäre ſchier nöthig, daß man ſolche umſonſt außtheilte, und den Pfarrherren die Mühe bezahlte ſelbige zu leſen. Pfuy der Schand!

ſie nicht muthwillig dem Verderben zu wolten, hätten ſie der offenbahren Wahrheit vorlängſt gewonnen geben. Allein ſie können nicht anderſt, ſie ſind vom Teuffel ihrem Fürſten und GOtt gefangen, daß ſie thun müſſen, was er will und ihnen eingibt, wie der unſeelige Luther ſelbſt bekennet. (5)

§. 66.

Nun will ich auch zeigen, wie Luther von Jahr zu Jahr gelehrt die falſche Propheten zu examiniren. An. 1524. ſchrieb Luther an den Rath und gantze Gemein der Statt Mühlhauſen in Thüringen: (1) Es nehme ihn (den Propheten) ein Ehrſamer Rath für ſich, auch für der gantzen Gemeine (kan es geſchehen) und frage ihn: wer ihn her geſand oder beruffen hab zu predigen? Es hats ja der Ehrſame Rath nicht gethan.

(5) Siehe meine Gründliche Antwort / Tom. I. pag. 581. Tom. 2. pag. 642.

(1) Tom. 2. Jen. germ. fol. 451. b. edit. 1555.

Wenn er denn ſaget, GOtt und ſein Geiſt hab ihn geſand, wie die Apoſtel, ſo laßt ihn daſſelb beweiſen mit Zeichen und Wunder/ oder weh̄ret ihm das predigen. Denn wo GOtt die ordentliche Weiſe will änderen / ſo thut er allweg Wunderzeichen dabey. Ich hab noch nie geprediget, noch predigen wöllen, wo ich nicht durch Menſchen bin gebetten und beruffen; Denn ich mich nicht berühmen kan/ daß mich GOtt ohn Mittel vom Himmel geſand hat * wie ſie thun, und lauffen ſelber, ſo ſie doch niemand ſendet noch rufft, wie Jeremias ſchreibt. (a) Darum richten ſie auch kein Guts an. Bißhieher Lutherus.

Anno

* Dieſes klingt juſt, wie in ſeinem Comment. über Pauli Epiſtel an die Galater, allwo er ſagt: *Sumus igitur & nos divinâ Authoritate vocati, non quidem* immediatè *à Chriſto, ut Apoſtoli, ſed per hominem.* Tom. IV. Jen. lat. fol. 7. a. edit. A. 1611.

(a) Jerem. XXIII, 21.

Anno 1530. hat Luther eine Außlegung über den 82. Pſalm geſchrieben, (2) worinnen er wider der Calviniſten Großvatter Doctor Andreas Carlſtatt, Thomas Müntzer, den Rädelsführer der Widertäuffer und ihre Geſellen, dieſe merckwürdige Warnung an das Volck thut und ſpricht: Daß einem ſolchen fremden, unberuffenen, und ungeſandten Winckel-Prediger bey Leib und Seel niemand ſoll zuhören, ſondern anſagen und melden ſeinem Pfarrherr oder Oberkeit.

Und ſolches ſoll man alſo veſt „ halten, daß auch kein Prediger/ „ wie fromm oder rechtſchaffen er ſey/ „ in eines Papiſten oder ketzeriſchen „ Pfarrers Volck zu predigen oder „ heimlich zu lehren ſich unterſtehen „ ſoll/ ohn deſſelbigen Pfarrers Wiſ- „ ſen und Willen. Denn es iſt ihm „ nicht befohlen, was aber nicht be- „ fohlen iſt, das ſoll man laſſen an- „

 „ ſtehen;

(2) Tom. 5. Jen. fol. 76. a. b. edit. 1557.

„ ſtehen; wir haben gnug zu thun, ſo
„ wir das befohlene außrichten wol=
„ len ....

„ Das habe ich müſſen von den
„ Schleichern und Meuchel=Predigern,
„ der jetzt über die maſſe viel ſind, an=
„ zeigen; zu warnen alle Pfarrer
„ und Oberkeit, daß ſie mit Fleiß
„ drauf ſehen, dazu ihr Volck ver=
„ mahnen und gebieten, ſich für ſol=
„ chen Läuffern und Buben zu hü=
„ ten, und ſie zu meiden, als des
„ Teuffels gewiſſe Botten. Es ſey
„ denn, daß ſie gute Kundſchafft
„ und Zeugnis bringen, ihres Be=
„ ruffs und Befehls von GOtt zu
„ ſolchem Werck in ſolch Kirchſpiel;
„ Sonſt ſoll man ſie nicht zulaſſen/
„ noch hören / wenn ſie gleich das
„ reine Evangelium wolten lehren /
„ ja wenn ſie gleich Engel / und ei=
„ tel Gabriel vom Himmel wären.
„ Denn GOtt will nichts auß ei=
„ gener Wahl oder Andacht, ſon=
„ dern alles auß Befehl und Beruff

gethan

gethan haben, ſonderlich das Pre- „
digamt, wie St. Petrus ſpricht 2. „
Petr. 1. ꝛc. ꝛc. So gedenck nu ein „
iglicher, will er predigen oder lehren, „
ſo beweiſe er den Beruff und Be- „
fehl / der ihn dazu treibt und zwingt, „
oder ſchweige ſtille; Will er nicht / ſo „
befehl die Oberkeit ſolchen Buben „
dem rechten Meiſter / der Meiſter „
Hanß heißt. ꝛc. ſo weit abermahl „
Lutherus.

§. 67.

Anno 1532. hat Luther dem Amptmann zu Wartburg Eberhard von der Tannen einen Brieff von den Schleichern und Winckel-Predigern zugeſchrieben, worinnen er denſelben tapffer zwagt, (1) unter anderen heißt es alſo: Erſt- „
lich ſind ſolche Teuffelsbotten damit „
wohl und leichtlich zu ergreiffen, wenn „
man ſie fragt um ihre Vocation (oder „

(1) Tom. 5. Jen. fol. 551. b. 552. a. 553. a. b. 554. a. b.

„ Beruff:) Wer ſie habe heiſſen her-
„ ſchleichen oder kommen und im
„ Winckel ſo predigen? So můgen
„ ſie kein Antwort geben noch ihren Be-
„ fehl anzeigen. Und ich ſage fůrwar,
„ wenn ſolche Schleicher ſonſt kein
„ Unthåtlin an ſich håtten und eitel
„ Heiligen wåren; ſo kan doch dis
„ einige Stůcke (daß ſie ohn Befehl
„ und ungefodert kommen geſchli-
„ chen ſie fůr Teuffels-Botten und
„ Lehrer mit Gewalt ůberzeugen;
„ Denn der Heilige Geiſt ſchleicht nicht,
„ ſondern fleugt offentlich vom Him-
„ mel herab. 2c.

Eben daſelbſt ſagt Luther: Daß dieſe Schleicher rechte Teuffels-Botten, rechte Dieb und Mörder der Seelen ſind, Låſterer und Feind Chriſti und ſeiner Kirchen.

Lerne ſie Fragen, ſagt er, woher kommſt du/ wer hat dich geſand? wer hat dir befohlen mir zu predigen? wo haſt du Siegel und Brieffe/ daß du von Menſchen geſand ſeyeſt? wo

wo ſind deine Wunderzeichen / daß dich GOtt geſandt hat ? ..... Denn wie geſagt, mit dem Beruff / wo man drauff tringet / kan man dem Teuffel wohl bange machen.

Dieſes und dergleichen mehr bringt Luther daſelbſt nachdrucklich vor wider die ungeſandte Propheten und hergeloſſene Prediger, welche vom Teuffel beſeſſen und geritten werden, „ wie er ſagt, darum heißts alſo: „ Entweder beweiſet den Beruff „ und Befehl zu predigen / oder „ kurtz um ſtill geſchwiegen und das „ predigen verbotten. Denn es heißt „ ein Ambt, ja ein Predig-Ambt; ein „ Ambt aber kan niemand haben, „ auſſer und ohne Befehl oder Beruff. ..... Es hat noch groſſe Mühe „ und Arbeit, daß die rechte predigen „ und bey rechter Lehre bleiben, ſo von „ GOtt ſelber oder durch Menſchen an „ GOttes Statt, gewiſſen Beruff und „ Befehl haben. Was ſolts dann ſeyn „ „ ohn

„ ohn GOttes Befehl, ja wider GOt-
„ tes Befehl und Verbott, auß lauter
„ Treiben und Hetzen des Teuffels
„ predigen. Da muß ja kein ander
„ Predigt gefallen (oder geſchehen)
„ denn auß Eingeben des böſen
„ Geiſts, und muß eitel Teuffels-
„ Lehre ſeyn, ſie gleiſſe, wie ſie wol-
„ le. 2c. 2c. Daſelbſt geſtehet Luther:
„ daß Biſchöff und Päbſte herrlichen
„ Beruff und Befehl hätten, in der Apo-
„ ſtel Stul und an Chriſtus Statt ſitzen.
„ Noch ſind ſie alle ſambt, ſpricht er,
„ des Evangelii ärgſte Feinde, zu
„ geſchweigen, daß ſie recht lehren
„ ſolten und rechten Gottesdienſt
„ erhalten. 2c. 2c.
„ Ich habs offt geſagt / und ſage es
„ noch: Ich wolt nicht der Welt
„ Gut nehmen für mein Doctorat.
„ Denn ich müſte warlich zuletzſt ver-
„ zagen und verzweifflen / in der groſ-
„ ſen ſchweren Sachen / ſo auff mir
„ ligt / wo ich ſie / als ein Schlei-
„ cher / hätte ohn Beruff und Be-

fehl

fehl angefangen. Aber nun muß „
GOtt und alle Welt mir zeugen/ „
daß ichs in meinem Doctor-Ampt „
und Predig-Ampt öffentlich habe „
angefangen und biß daher geführt „
mit GOttes Gnaden und Hülf- „
fe ꝛc. „

Und bald hernach tringt er abermahl hefftig drauff, daß ein ſolcher prätendirter Lehrer ſolle ſeinen Beruff erweiſen: wo ers nicht beweiſet, ſagt Luther, „
ſo laß ihn lauffen zum Teuffel „
weg, der ihn geſand hat und geheiſ- „
ſen ein frembd Predigambt zu rauben „
in einer Kirchen, darin er auch nicht „
gehöret, als ein Zuhörer oder Schü- „
ler, ſchweige denn als ein Prophet und „
Meiſter. „

Beſſer unten gibt er abermahl zu verſtehen, daß man dergleichen Geſellen dem Meiſter Hanſen müſte anbefehlen. Endlich, wann je die hergeloffene Prediger wolten die Noth vorſchützen, weilen man daſelbſt unrecht lehre, wären ſie im Gewiſſen gezwungen die Wahrheit zu leh-

ren ꝛc. ſo ſtopfft ihnen Lutherus das Maul alſo: Lehren ſie nicht recht / was gehet dich das an? darffſt du doch nicht Rechenſchafft dafür geben. Item ſo viel Lutherus.

Im Jahr 1538. verfertigte Lutherus einen Commentarium oder Außlegung über die Epiſtel Pauli an die Galater, welche gleich im Anfang des IV. Theils ſeiner Lateiniſchen Schrifften, Jeniſchen Drucks, befindlich, worinn er über den 1. Vers fol. m. 6. b 7. a Von dem mittel- und unmittelbahren Beruff der Prediger handelt wider die Schwärmer faſt auf obigen Schlag, davon aber unten §. 325. bey deſſen vorgeſchützten Doctorat, ein mehrers.

§. 68.

Nach D. Luthers gegebenen Anweiſung und Lehre, die falſche Propheten zu examiniren, nehmen wir Catholiſche auch Ihn und ſeine Prädicanten vor.

Anjetzo wollen wir auch ſehen, wie Lutherus

therus und ſeine Prädicanten beſtehen bey dem Examen? darff er ſo ſcharffe Rechenſchafft von andern fordern, ſo wird es uns Catholiſchen niemand rechtmäſſiger Weiſe verüblen, wann wir ihn vornehmen und auf gleiche Art examiniren, wie er haben will, daß man Carlſtatten, Müntzern und ihre Geſellen, die Sacramentirer, himmliſche Propheten, Wiedertäuffer, Schleicher, Winckel-Prediger und andere Teuffels-Botten mehr examiniren, auff ihren Beruff tringen, und dem Teuffel bange machen ſoll. Dann uns Catholiſchen iſt einer, wie der andere; gleiche Brüder, gleiche Kappen; keinem etwas beſonders. Sintemahlen wir alle, alle, alle dieſe Geſellen halten für unberuffene Läuffer, Schwärmer, Ketzer und Teuffels-Apoſtel, dieweilen einer ſeinen Beruff probirt, wie der andere; keiner beſſer, als der andere, mithin gar nicht.

Dem Rath, welchen Luther denen zu Mühlhauſen geben, folge ich, und frage: Wer hat Lutherum geſand oder beruffen zu predigen? Lutherus antwortet:

wortet: Ich hab noch nie geprediget, noch predigen wöllen, wo ich nicht durch Menſchen bin gebetten und beruffen. Denn ich mich nicht berühmen kan, daß mich GOtt ohn Mittel vom Himmel geſand hat; das iſt: Unmittelbahr immediatè, wie er in der Außlegung der Epiſtel Pauli an die Galater redet, laut ſeiner obangezogenen Worten.

Wohlan! wann Luther ſich nicht rühmen kan, daß ihn GOtt ohne Mittel vom Himmel geſand hat, wie er dann dieſes hieoben deutlich an die Mülhauſer, und in der Außlegung der Epiſtel an die Galater geſchrieben, warum darff er dann ſo frech ſeyn, und an den Herzog Friederich von Sachſen ſchreiben: (1) Daß er ſeine Lehr, ſein Evangelion nicht von Menſchen, ſondern allein vom Himmel durch unſern HErrn JEſum Chriſtum habe?

Da mercke, fürs erſte, Chriſtlicher Leſer,

---

(1) Siehe des ertzverlogenen Marckſchreyers und General-Teuffels-Botten Lutheri eigene Wort hieoben im I. Theil §. 41. 42. 2c.

ſer, wie unbeſtändig dieſer Ertz-Ketzer von ſeinem Beruff ſchwärme, gauckle und rede? jetzt Ja, bald Nein. Einmahl hat er ſeine Lehr, nicht von Menſchen, ſondern vom Himmel allein durch JEſum CHriſtum; ein andersmahl kan er ſich nicht rühmen ſeine Lehr und Beruff ohne Mittel vom Himmel zu haben. Was ſoll ich hier dem Teuffels-Botten glauben? eins, oder beydes, oder gar nichts?

Fürs andere mercke wohl, weilen er, wiewohl unbeſtändig, wie in allen Dingen, ſagt: Er habe das Evangelium vom Himmel allein durch JEſum CHriſtum empfangen, welches ſo viel geſagt iſt, als: CHriſtus habe ihn unmittelbahr vom Himmel geſandt das Evangelium zu predigen; auch ferners vorgeben: Sein Wort ſey CHriſtus Wort; Er ſeye CHriſti Evangeliſt; CHriſtus ſelbſt nenne ihn alſo, und werde am Jüngſten Gericht Zeugnuß geben, daß er Lutherus Chriſti Lehr vorgetragen; wer dieſelbe nicht annimmt, kan

nicht

nicht ſeelig werden; und was dergleichen mehr iſt. Weilen nun die Sachen alſo ſtehen, ſo ſoll er, ſeinen Worten und Regel gemäß, daſſelb beweiſen mit Zeichen und Wundern. Dann wir haben ja genug gehört, wie er in ſeinem Schreiben an die Mülhauſer; in der Außlegung des 82. Pſalms und in dem Brieff an den Ambtmann zu Wartburg tringe, daß diejenige, welche vorgeben, von GOtt geſand zu ſeyn, ihren Beruff ſollen mit Wunderzeichen beweiſen. Nun dann, wo ſeynd ſeine Miracul, ſeine Credentz-Brieff, die Wunderzeichen? daß ihn GOtt geſand hat? Wann er ja noch ſo fromm geweſen wäre, ja gar ein Engel Gabriel, und nichts, als das reine Evangelium geprediget hätte, welches doch alles nicht ware, ſo hätte er nicht ſollen, und noch vielweniger die Seinige im Pabſtum predigen, ohne ihren Beruff mit Wunderzeichen zu beweiſen, zu rechtfertigen und zu bekräfftigen, wie er ſelbſt lehrt und redet. Wo ſind ſeine Wunderzeichen, daß ihn GOtt geſand hat? Wo iſt euere

Ver-

Vernunfft geweſen ihr bezauberte Teut-
ſchen, daß ihr ihn habt, wider ſeine ei-
gene Regel, predigen laſſen? ohne vor-
her ſeinen Beruff mit Wunderzeichen zu
probiren? Wo ſeynd die Miracul ſeiner
Prädicanten? au weh! ſie ſeynd in den
Hunds-Tägen erfroren.

§. 69.

D. Luther muß ſeinen Beruff mit Wunderzeichen probiren, zumahlen da er auff Miracul getrutzt und von andern gefordert.

Warum ſoll Carlſtatt und die Calvi-
niſten? Warum der Müntzer und ſeine
Wiedertäuffer, warum andere Schlei-
cher und neue himmliſche Propheten,
nach des Luthers ſeinem ſcharffen Ur-
theil, ihren vorgegebenen Göttlichen Be-
ruff mit Wunderzeichen probiren, dar-
thun und gültig machen? und nicht der
Luther ſelbſt? Warum ſollen wir ihm
glauben ohne Miracul, da er ſagt: Er
hätte das Evangelium vom Himmel
durch JEſum CHriſtum empfangen?

und ſollen doch nicht glauben ohne Miracul dem Carlſtatt, Müntzern, und andern? wo ſtehet das geſchrieben? iſt Luther beſſer, als jene? beweiß her! Wunderzeichen her! Ich halte den Luther, Carlſtatt, Müntzer, Zwingel, Calvinum, Socinum, und alle andere neue Propheten für lauter Teuffels-Botten, ihren Prädicantiſchen Anhang desgleichen, biß ſie ihren Göttlichen Beruff beweiſen; und alles dieſes thue ich nach denen Worten Lutheri. Wohlan dann ihr unberuffene Buben, ihr Schleicher, ihr Winckel-Prediger, ihr Teuffels-Botten, ihr Seelen-Mörder, Seelen-Dieb, Chriſti und ſeiner Kirchen Feind, herauß mit der Sprach! Wunderzeichen her! Miracul her! daß euer Beruff von GOtt ſey? Sehet! ich frage, wie mich Luther gelehrt hat, nehmt mir nichts vor übel.

Lutherus hat mir und allen bey Verluſt Leib und Seel verbotten, euch und ihn ſelbſt anzuhören; er hat uns lernen fragen: Woher kommſt du? wer hat dich geſand? wer hat dir befohlen uns zu predigen? Wo ſeynd

deine

deine Wunderzeichen, daß dich GOtt geſand hat? Antwort her Luthere! dir machen wir kein beſonders, Antwort her Carlſtadt! Antwort her Müntzer! Antwort her Zwingel! Antwort her Calvine! Antwort her und Wunderzeichen her ihr Lutheriſche, Calviniſche, Wiedertäufferiſche, und ſonſt Neu-Evangeliſche Prädicanten! Antwort her! Wunderzeichen her! beweißt eueren Göttlichen Beruff! oder wir laſſen euch ins geſambt und ein jeden inſonderheit, dem Rath Lutheri zufolg, dem Teuffel zu lauffen, der euch geſandt hat. Beweißt eueren Göttlichen Beruff, oder wir halten euch, wie bißhero, alſo auch künfftighin, nach Luthers Ermahnung, für Teuffels-Botten, und Seelen-Mörder, welche dem Meiſter Hanſen zugehören! Nicht wahr ihr Geſellen, wir können dem Teuffel bang machen, mit dem Beruff, wo wir drauff tringen? Luther ſagte es, uud wir glaubens, haben es auch bißhero öffters erfahren, geſehen und mit den Händen müſſen greiffen, ſo offt wir euch deſſentwegen

wegen zur Red geſtellet * was einer ſagt, gart uns der andere auch daher, mit gleichem Recht und Fug, darum fort mit euch, wann ihr auch lauter Engel Gabriel währet, eitel Evangelium prediget, biß ihr euren Göttlichen Beruff gründlich erweiſet; Lutherus heißt uns alſo mit euch umgehen, darum nur fort hier dem Meiſter Hanſen, dort aber, unerfolgter Bekehrung, dem Teuffel zu! ich rede teutſch, und meyne es von Hertzen, biß ihr den Göttlichen Beruff bringt; Luther hat mir dieſes Schwert in die Hand geben wider euch und ſich ſelbſten; ich kan nicht anderſt fechten. genug!

§. 70.

Wer Wunderzeichen von Luthero, Carlſtadt, Müntzern, von dem Zwingel, Calvino, Socino und ihrem Anhang fordert,

* Auß allen unſern oberzehlten Theologis, welche die armſeelige Ketzer wegen ihrem falſchvorgeſchützten Beruff auffs äuſſerſte gepreſſet, ſiehe man nur allein den Hochgelehrten D. Scheffler in ſeiner Eccleſiologia Tract. XIV. fol. 726. &c.

fordert, thut eben als wann er wolte auß einem Eißzapffen Feur ſchlagen. Nemo dat, quod non habet. Melcke einen Schleiffſtein, und ſehe, ob er Milch gibt. Umſonſt!

Im Jahr Chriſti 1522. hat der Chur-Sächſiſche Hoff-Evangeliſt * Georg Spalatin, ein abgeſtandener Prieſter, an Lutherum geſchrieben, und unter anderen verlangt eine Erklärung etlicher Schrifftſtellen, und ſonderlich auch des Spruchs Marc. XVI. 17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen die da gläuben ꝛc. Die Antwort, welche Luther geben, oder beſſer zu reden, die Erklärung, welche er hier-

* Lutherus der Evangeliſt / titulirt den Meiſter Gergen vielfältig alſo, und ſonderlich im Titul ſeines Antwort-Schreibens. Siehe *Buddei* Supplementum Epiſtolarum Lutheri pag. 20. 21. 26. 27. & ſeq. Die Kerl juckten einander die Ohren mit hochtrabenden Titlen, da nichts hinder war; wie jener Phantaſt, der ſich rühmte: Er ſeye des Fürſten Leib-Schmid.

über dem Hoff-Evangeliſten Spalatino zugeſchickt, lautet alſo: (1)

Credentibus ſigna ſequi &c. Certum eſt, SI OPUS SIT. Neque enim Apoſtoli faciebant paſſim & temerè ſigna, ſed IN NECESSITATE EVANGELII FUNDANDI. ET NUNC QUOQUE, SI VERE CREDIMUS, SIGNORUM POTESTATEM HABEMUS. Nam poſſe ſigna facere, ille textus ſolùm dat, non jubet facere. Das iſt: Daß denen / die da glauben / werden Zeichen folgen / iſt gewiß / wann es vonnöthen iſt. Dann die Apoſtel haben auch nicht allenthalben und leichtlich Zeichen gethan, ſondern in der Noth das Evangelium zu pflantzen. Wir haben jetzunder auch / wann wir wahrhafftig glauben / den Gewalt Wunderzeichen zu thun. Dann daß man könne Zeichen thun, zeigt dieſer Text an, er befiehlt aber nicht, ſolche

(1) vid. *Buddei* Supplementum Epiſt. Lutheri, Epiſt. XXIX. pag. 22.

ſolche zu thun. So viel Lutherus, welcher dem Landfrieden nicht recht trauet

In eben dieſem Jahr predigte Luther offentlich: (2) Es ſoll ſich aber niemand unterſtehen die Wunderzeichen zu üben, wenn es nicht vonnöthen iſt / oder die Noth erforderet. Dann die Jünger haben ſie auch nit allwegen geübt, ſondern allein das Wort GOttes zu bezeugen, und durch die Wunderzeichen zu beſtättigen, wie dann in dem Text allhie ſtehet: Sermonem confirmante ſequentibus ſignis. Sie ſeynd hingangen und haben an allen Oertern geprediget, und der HErr würcket mit ihnen, und beſtätiget ihre Wort durch folgende Zeichen. Sintemahl aber das Evangelium nun außgebreitet und aller Welt kund worden iſt/ iſt nit

(2) Am Auffarts-Tag des HErrn JEſu, pag. XLII. b. gedr. zu Straßburg durch Joh. Schott, An. 1523. Nota. Es ſind zuſammen XXVII. Predigten, welche dermahlen ungemein rar ſeynd.

nit vonnöthen Zeichen zu thun / als zu der Apoſtel Zeiten. Wenn es aber die Noth fordern würde / und ſie das Evangelium ängſten und tringen wolten / ſo müſten wir warlich dran / und müſſen auch Zeichen thun / ehe wir das Evangelium uns lieſſen ſchmähen und unterdrucken. Aber ich hoff es werde nit vonnöthen ſeyn / und wird dahin nit gereichen. Biß hieher wiederum Lutherus, der einmahl nicht recht traut, doch aber auch nicht gar verzagt.

Wohlan dann ihr Prädicanten! Huy dran! thut Zeichen und Wunder, wann ihr Rechtglaubige ſeyd und den Gewalt habt. Es iſt höchſt vonnöthen! beweißt Lutheri und eueren Beruff von GOtt zur allgemeinen Kirchen-Reformation! ſonſt geben wir euch nicht mehr Gehör, als dem Carlſtadt, Müntzern, Zwingel, Calvino, Socino, oder ſonſt Ketzer, welcher ſich trutz Euch rühmt, oder doch rühmen kan, von GOtt geſand zu ſeyn

die Kirch zu reformiren, und uns die Wahrheit zu lehren! Wunderzeichen her! daß ihr das reine Evangelium habt, welches wir euch ſo wenig glauben, als dem Carlſtat, Müntzern, Zwingel, Calvino, Socino oder ſonſt prahlenden Ketzer! Huy dran! oder wir laſſen euch dem Teuffel zu lauffen als elende Teufels-Botten, wie uns Luther zu thun befohlen; ja wir verfluchen euer Evangelium, als eine Eingebung des böſen Geiſts und Lehre des Teuffels, wann ſie auch noch ſo ſchön gleiſſen thät. Lutherus hat uns eine Kunſt zu brauchen gelehrt, mit welcher wir euch Teuffels-Botten und euerem Mitternacht-Evangelio eben ſo bang machen, als er den Schleichern gemacht.

§. 71.

D. Luthers Außflucht wird widerlegt.

Daß Luther vorgibt: Es ſeye nicht noth ꝛc. leugt er erſtlich in ſeinen Hals hinein! Ich ſage: Es ſeye die höchſte Noth.

Dann mit ihm ſeynd aufgeſtanden, Carlſtadt, Müntzer, Zwingel ꝛc. Servetus ꝛc. die himmliſche Propheten, die Sacramentirer, die Calviniſten, die Widertäuffer, die neue Arianer und dergleichen Ungezieffer und Geſchmeiß viel, welche ſich alle, trutz dem Luther und allen Lutheranern! des Göttlichen Berufſs, der Wahrheit und des Evangelii rühmten, da ſie doch untereinander uneinig, und je einer den andern verachtet, verketzert und verdammt, uns alle aber wolten ſie reformiren; darum iſt es ja höchſt vonnöthen, daß dieſe Geſellen von uns bey dieſen gefährlichen letzten Zeiten angehalten werden ihren Beruff mit Zeichen zu beweiſen, und ihr ſo gerühmtes Evangelium mit Wunder und Miracul zu probiren, zumahlen da Luther noch trutzen darff Wunder und Zeichen zu thun, wann man ihn und ſein Evangelium ſolte ängſten und dringen.

Wir thuns ja, und verfluchen euch, als Teuffels-Botten, euer Evangelium aber, als Teuffels-Lehr; darum heraus ihr kahle Apoſtel, und lauſige Evangeliſten,

ſten, Zeichen her! wir halten uns an die Regel Lutheri.

Wie darff der Ertzſchwärmeriſche Wetterhan Lutherus jetzt An. 1522. ſagen: Es ſeye nicht Noth Wunderzeichen zu thun; und doch darnach den Mühlhauſern und andern, wie ich erwieſen, den Rath geben, ſie ſollen den Carlſtadt, Müntzern und andere neue Propheten anhalten ihren Göttlichen Beruff und vorgeſchütztes Evangelium mit Wunderzeichen zu beweiſen, oder ihnen das predigen verbieten, ſolten ſie auch lauter Evangelium predigen; ſie nicht anzuhören, wann es gleich eitel Engel Gabriel wären, ſondern ſolche, als Teuffels-Botten, Seelen-Mörder und Chriſti Feind, dem Teuffel laſſen zu lauffen, der ſie geſand hat, oder aber dem Meiſter Hanſen befehlen. Hat Luther mehr Recht, als jene, ſo beweiſe ers! warum ſollen andere ihren Göttlichen Beruff darthun, und nicht er? der ſich doch, wiewohl unbeſtändig, rühmte, das Evangelium nicht von Menſchen, ſondern allein vom Himmel durch JEſum CHriſtum zu haben.

Was bildet ſich der Teuffels-Bott ein? iſt er mehr als Carlſtad, Müntzer, Zwingel, Calvin, oder ſonſt neuer Prophet, ſo beweiſe ers, wann wir Papiſten ihm glauben ſollen, und nicht jenen? Iſt er aber nicht mehr, als jene, warum ſollen dann wir von jenen Wunderzeichen fordern, und ihn Zollfrey paßiren laſſen? Das Ding gehet ſo nicht an! zwicken muß man die hölliſche Schuppen! keinem etwas beſonders! was bilden ſich die uneinige, einander ſelbſt verdammende, ketzeriſche Buben und Teuffels-Apoſtel ein? ſonderlich der Luther?

§. 72.

Iſt er Chriſti Evangeliſt, wie er rühmet, wir aber nicht wiſſen, noch auf ſein bloſſes Herſagen zu glauben ſchuldig, ſo beweiſe ers; können wir ohne ſeine Lehr nicht ſeelig werden, wie er redet und pochet, Beweiß her! Wunderzeichen her! unter allen neuen Propheten hat kein Narr ſich ſo groſſer Dinge außgethan, wie der prahlende Ertzwetterhan Lutherus,

rus, und warum ſollen wir ihm ſo blind⸗hin glauben ohne Miracul, nicht aber andern? Iſt er Chriſti Evangeliſt; hat er ſein Evangelion von Chriſto; ſind ſeine Droh⸗und Donner⸗Wort vom Heiligen Geiſt, ſo beweiſe ers, oder doch einer auß ſeinen Zuchtlen ſtehe auff und thue die Zeichen! iſt er ein Evangeliſt von Parolen, ſo halte er ſein Wort, wie er verſprochen in obangezogener Predig, thue Wunderzeichen, und erweiſe ſeinen Göttlichen Beruff!

Wann er dann damit fertig iſt, und wir nicht glauben wollen, ſo hat doch er das ſeinige gethan; will er darnach nicht bleiben, ſo iſt die Thůr offen, und kan er um ein Hauß weiter marſchiren oder wandern, den Staub von den Fůſſen ſchůttlen zum Zeugnuß ůber uns und ruffen: Wehe dir Corozaim ꝛc. weh euch Papiſten! Dann wåren ſolche Lutheriſche Wunderthaten zu Calecut, wo der Pfeffer wåchſt, oder auff denen Africaniſchen Cůſten bey den Hottentotten geſchehen, ſie håtten unſern Sol⸗Glauben vorlångſt ange⸗

angenohmen! Ja ein ſolcher Lutheri-
ſcher Wunderthäter kan alsdann auch
ſagen: Hätte ich nicht die Werck ge-
than unter den Papiſten, die weder
Carlſtad, Müntzer, Zwingel, Cal-
vin, Servetus oder ſonſt prätendir-
ter Neuer Apoſtel gethan, ſo hätten
ſie kein Sünd, nun aber haben ſie es
geſehen, und können nichts fürwen-
den ihre Sünd zu entſchuldigen.
So, ſo müßt ihr Lutheriſch-Evangeli-
ſche Chriſtus-Apoſtel uns aufreden kön-
nen mit der Wahrheit, oder uns nicht
übel deuten, wann wir dem Luther fol-
gen, und laſſen euch nebſt andern insge-
ſambt dem Teuffel zu lauffen. Wir laſ-
ſen uns ſo leicht nicht mehr betriegen;
haben auch nicht Urſach euch oder an-
dern zu fuchsſchwäntzen, es trifft Leib
und Seel, ja die glück-oder unglückſee-
lige Ewigkeit an; der Spaß hat ein
End.

Der unſinnige Prahler Lutherus darff
noch ſagen: Wenn es die Noth for-
dern würde, und ſie, die Papiſten,
das Evangelium (ſo nennt der Teuf-
fels-

Gott ſeinen Hirnglauben und Mitter-nacht-Lehr, nach dem Exempel aller Ke-tzer, welche ihre Träume für ein Evan-gelium außgeben * (ängſten und drin-gen wolten, ſo müſſen wir warlich dran, und müſſen auch Zeichen thun, ehe wir das Evangelium uns laſſen ſchmähen und unterdrucken. Ich meyne ja, man habe ihn und die ſeinige mit ihrem Evangelio etwan genug geäng-ſtet und getrungen, ſie ſollen ihren Be-ruff, ihre Lehre, ihr 5tes Evangelium mit Wunderzeichen bekräfftigen und glaubwürdig machen; gleich beym An-fang der unſeeligen ewig verbannten De-formation hat man ſie damit aufgezo-gen. Anderer zu geſchweigen, ſo leſe der gelehrte Leſer nur des Eraſmi (Diatri-ben ſive Collationem de Libero Arbitrio) treffliche Buch vom freyen Willen, bald nach dem Eingang pag. 12. Et tamen illud interim Lectorem admonitum ve-lim &c. &c. Da wird man ſehen, ob man

* Die Proben und Muſter hievon ſehe un-ten im III. Theil §. 297. & ſeq. du wirſt dich verwundern.

man nicht den Luther und die Seinige mit ihrem Evangelio ångſtige und tringe? man wird leſen, daß Eraſmus ſogar ihrer ſpotte, wann er ſagt: Nullus illorum adhuc extitit, qui vel equum clandum ſanare potuerit. Es ſeye noch keiner unter ihnen gefunden worden/ welcher ein hinckend Pferd håtte kônnen curiren; ja wann man Miracul von ihnen (wie Luther von dem Müntzer, Carlſtad, und andern Schleichern) gefordert, håtten ſie geantwortet: Die Wunder håtten vor långſt auffgehôrt / und wåren bey ſo hellem Liecht der Schrifft nicht von nôthen. So redet Eraſmus.

Was ſagt Luther darzu? hat er Wunderzeichen gethan wie er verſprochen? ja wohl Wunderzeichen! wer wird ihn dieſe Kunſt lehren? Alles, was er dem Eraſmo zur Antwort gibt, laufft auff eine verzweiffelte Prahlerey hinauß, womit ſich endlich alle verſtockte Ketzer und Teuffels-Botten, die ſich zu Chriſtus

Apoſteln

Apoſteln vorſtellen, behelffen. (1) Wunderzeichen ſoll er thun, wie er dann verlangt und prätendirt, daß andere thun ſollen; auf ſein kahles Geſchwätz können wir ſo wenig bauen und trauen, als auf dergleichen Außflüchten und Proteſtationen des Carlſtadts, Müntzers, Zwingels, Calvini, oder ſonſt hergeloffenen Ertzketzers.

§. 73.

D. Luther bekennet ſeine und ſeiner Prädicanten Ohnmacht Wunder zu thun.

Doch was verlangen wir viel Wunderzeichen von ihm oder ſeinen Prädicanten, nach dem Text Marci XVI. 17. und Luthers verſprechen? Teuffel außtreiben können ſie nicht, wie Luther ſelbſt bekennet und ſeine Schutz-Engel Malſch und Freſenius nicht laugnen. Wir, ſpricht

(1) Tom. III. Jen. Lat. fol. 173. a. b. de Servo Arbitrio ad Eraſmum edit. A. 1603.

ſpricht Lutherus, (1) ſollens nicht, können auch nicht die Teuffel außtreiben; böſe Geiſter können wir nicht außtreiben, und vermögens auch nicht; der Teuffel läßt ſich von uns Evangeliſchen nicht ſo außtreiben, wie zuvor im Pabſtum. Der bekennt redlich, was wahr iſt. Wann aber er, der doch ſein Evangelium vom Himmel durch Chriſtum empfangen, ein Evangeliſt Chriſti iſt, deme Chriſtus ſelbſt dieſen Titul gibt, wann Luther, ſage ich, keine Wunderzeichen thun kan, und Teuffel außtreiben, wann auch die Seinige hier weichen und vor dem Teuffel guſchen müſſen, warum fordert dann der unverſchämte Kerl Wunderzeichen von dem Carlſtad, Thoma Müntzer, von den Zwinglianern und Wiedertäuffern, ihren Beruff zu erweiſen? und im Fall ſie keine thäten, ſie nicht anzuhören befihlt,

---

(1) Tom. I. Colloq. Menſ. pag. 118. b. in den Teutſchen Tiſch-Reden Lutheri Eißlebiſchen Drucks fol. 283. b. 284. b. Franckf. fol. 201. b. 202. a. edit. 1593. Dreßdiſchen fol. 168. a. 170. a. edit. 1723.

ſihlt, ja gar dem Meiſter Hanſen außzu-
lieffern rathet?

Wann Müntzer oder Carlſtad, oder
die himmliſche Propheten, der Calvini-
ſten Großvätter, oder endlich die Wie-
dertäuffer, da man Lutheriſcher Seits
ſie anhielt Wunderzeichen zu thun ihren
Göttlichen Beruff zu erweiſen, hätten
geantwortet: Was unterſtehet ihr
Calmäuſer Miracul von uns zu be-
gehren, die ihr doch ſelbſt auff An-
ſuchen der Papiſten mit lärer Taſch
abziehen müßt und offentlich beken-
net, ihr könnt keine thun? Was hät-
ten Luther und ſeine Zuchtlen wollen
oder können antworten? Nichts über-
all! wie nun Luther jene hieß dem Mei-
ſter Hanſen lieffern und dem Teuffel zu
lauffen; alſo hätte Müntzer, Carlſtad
und ihre Bunds-Genoſſen, dem Luther
und ſeinem Schwarm können den Ab-
ſchied geben, dem Meiſter Hämmerle
theils außlieffern, theils dem Teuffel und
ſeiner Mutter zu jagen.

Siehe, lieber Leſer, wie man den Ke-
tzern zwagen und dem Teuffel ihrem

Lehrmeiſter bang machen kan, wann man auf den Beruff tringt, und weiters nichts thut, als die unberuffene Buben bey ihren Worten nimmt, wie ich hier den Luther und ſeine Helffers-helffer.

§. 74.

Freſenius will dem Luther helffen/ und bleibt ſelbſt ſchåndlich ſtecken.

Der Prådicant Freſenius kommt ſeinem krafftloſen Groß-Baba, dem Evangeliſten Luthero zu hůlff, wie ein hinckender Bott, der ein Schnappſack voll verlogene Zeitungen bringt, und ſagt: (1) pag. 87. ſeq. macht er (Weißlinger) die gewöhnliche *Objection* der Papiſten: Lutherus habe keine Wunder thun können, dabey bringt er die Bekannte Lůgen auß Staphylo vor: Lutherus habe einmahl den Teuffel auß einer beſeſſenen Perſon treiben wollen/ aber nicht gekönnt.

(1) In Anti-Weislingero pag. 750.

Hierauf antwortet Freſenius und ſpricht: Zu geſchweigen, daß heut zu „ Tag nicht nöthig iſt Wunder zu thun, „ und alſo ſolche auch von Luthero nicht „ gefordert werden können, ſo wäre es „ ja Wunders genug, daß er bloß durch „ das Wort und Krafft GOttes (wie= „ wohl er ein armer verachteter Mönch „ war,) dem gantzen Pabſtum ei= „ nen ſolchen Ruin zugerichtet, daß die „ Papiſten denſelben biß auf dieſe Stund „ noch nicht außbeſſern können, und „ wird ihnen auch biß ans Ende der Welt „ unmöglich bleiben. „

Hierauf antworte ich dem Hümpler alſo: Ein Böſzwicht iſt der Freſenius, daß er die bekannte Hiſtorie, ſo ſich An. 1545. zu Wittenberg in der Sacriſtey mit Luthero und der beſeſſenen Weibs=Perſon zugetragen, dabey Staphylus gegenwärtig geweſen, ſo ſchamloß darff nennen eine bekannte Lügen. Wo iſt die Prob, daß es eine Lugen ſey? auff dieſe Weiß kan ein jeder Hallunck Bücher widerlegen und Antivveislingeros ſchreiben, es muß nicht juſt ein Prädi=

cant ſeyn, die Roßbuben könnten ſo viel; nur allzeit geſagt: Es iſt eine Lugen; darnach hats ſeine Richtigkeit ſchon bey allen denen, die ſo ſchon thun müſſen, was der Teuffel will und ihnen eingibt, wie Luther von ſich und ſeinem Lenden-geſchmeiß redet. (2)

Staphylus hat die Hiſtorie aufgezeichnet, er war dabey, und hat nicht allein alles mit ſeinen Augen geſehen, ſondern Luthero noch mit der Art Lufft gemacht, damit ihn der Teuffel nicht gar erwürgt. † Die Sach ware dazumahl ſo Landkündig, daß jedermann davon redete. Staphylus wurde A. 1552. Catholiſch, ſein Buch aber, welches er wider den Schmidel geſchrieben unter dem Titul: Nachdruck * worinn die Hiſtorie

(2) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

† Siehe die gantze Hiſtorie im Frißvogel pag. 87. & ſeq.

* Dieſes treffliche Werck, welches A. 1562. zu Ingolſtadt auß der Weiſſenhorniſchen Druckerey kam, überſetzte der berühmte Surius in Latein, und lieſſe es drucken zu Cölln An. 1563

ſtorie pag. 154. b. befindlich, kam ans Liecht An. 1562. Ich hab ja im Friß-vogel auch angezogen den Surium, Ge-nebrardum, Bredenbachium, und Rå-mundum, lauter Månner, welche theils mit Luthero, theils gleich nach ſeinem Todt, gelebt, und obige Hiſtorie, weil niemand daran zweiffelte, ihren Schriff-ten einverzeichnet; warum ſchweigt der Lugen-Kråmer hierzu, und reibt ſich nur an dem ehrlichen Staphylo? ja ich hab auch beygebracht das Zeugnuß des Prå-dicantens Sebaſtiani Fröſchel und Jo-hannis Manlii, bey der Widerlegung des verlarfften Lutheriſchen Nachtvo-gels Meliſantis, warum unterſtehet ſich dann der elende Pfuſcher auß der gan-tzen Geſchicht eine Fabel zu machen? der Burſch muß doch wenig Ehr im Leib ha-ben; zwar das Handwerck bringts mit ſich; wer in der Zunfft vor Meiſter und Geſellen paßiren will, der muß kein Stirn haben.

1563. unter dem Titul: *Abſoluta Reſponſio.* da-rinnen ſtehet Luthers Duell mit dem Teuffel pag. 404.

M. Sebaſtian Fröſchel, ein Lehr-Jünger Lutheri, † erzehlt die Hiſtorie (3) alſo: daß ein beſeſſene Jungfrau, etwan 18. Jahr alt, auß dem Land zu Meiſſen bürtig, gen Wittenberg geſchickt war zu D. Luthern, damit er dieſelbe vom böſen Geiſt errette und erlöſe; da aber Luther durch ſein und anderer Prediger Hand-Aufflegung den Teuffel nicht außheben können, ſtieße er das Mägdlein mit einem Fuß und ſprach: Du ſtoltzer Teuffel! du ſeheſt gern, daß ich ein Gepräng mit dir anrichte; du ſoltſt nicht erfahren; ich thue es nit, du magſt dich ſtellen, wie du wilt, ꝛc. Hat

† Der eiferig Catholiſche Hertzog Georg auß Sachſen, beſtraffte ihn einſtens hefftig, daß er ſich nach Wittenberg in die Ketzer-Grube begeben, wo er auß einem Froſch eine gifftige Krott worden ꝛc. Unſch. Nachr. Tom. XXIV. pag. 684.

(3) In einer Predig vom Teuffel, welche nebſt andern zweyen von den Englen und des Menſchen Seele An. 1563. gedruckt worden, wie in Theatro Diabolorum fol. 76. b. & fol. 118. b. zu leſen. Siehe auch P. Scherers Poſtill am Sonntag Oculi in der erſten Predig. Punct. 7. fol. m. 279.

Hat alſo unverrichter Sachen das Menſch wieder nach Meiſſen von Wittenberg zurück führen laſſen. Da ſiehe, lieber Leſer, ſo viel bekennt dieſer; die Sach aber hat ſich alſo zugetragen, wie ich im Frißvogel auß Staphylo und andern erzehlt, und iſt keine Lugen, wie der ſtirnloſe Prädicant Freſenius darff in den Tag hinein liegen. So viel auf dieſes.

§. 75.

Daß Freſenius vorgibt, Es ſeye unnöthig Wunderzeichen zu thun ꝛc. ſo habe ich hieoben das Wiederſpiel ſchon erwieſen. §. 71. pag. 375 ꝛc. worauf er antworten ſoll, wañ er capabel. Lieber GOtt, wann Luther die Gabe hätte gehabt Wunderzeichen zu würcken, er wurde, verſichert, die Mühe nicht geſpart haben Fuderweiß wider das Pabſtum auf den Marck zu führen, aber juſt da hats dem armen Teuffel gefehlt. Nihil harum iſt ein Kahl-Kopff.

Er geſtehet es ja ſelbſt, wie wir eben gehört und noch hören werden beym Meiſter Malſchen. Doch holla Came-

 rath!

rath! Freſenius ſagt ja: Es ware Wunders genug, daß Luther bloß durch das Wort † und Krafft Gottes (wiewohl er ein armer, verachteter Mönch war) dem gantzen Pabſtum einen ſolchen Ruin zugericht ꝛc. ꝛc. Freſeni! geh heim mit dieſem Miracul, und ſag bey Leib und Leben, ja bey Kopff und Kröß deinem Weib nichts davon! ſie bekümmert ſich ſonſt halber zu tod (wann ſie anderſt vor lachen kan) daß ſie einen ſo hochſtultirten Herrn zum Eheſchatz bekommen, der kein Bedencken trägt ſich ſelbſt, Sie und ihre Kinder mit dergleichen ungegründten Ertzbacchanterey vor der gantzen Welt zu proſtituiren. Ja wann ſie es erfährt und wiſcht über dich loß, kan ichs der guten

---

† Luther hat ein ſolches Fleiſch-Evangelium verkündet, daß michs Wunder nimmt, wie nicht gar alles demſelben nachgeloffen. Huren und Buben hättens beſſer nicht wünſchen können, wie ich im Frißvogel pag. 63. &c. 333. &c. und in der Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 95. 100. &c. erwieſen. Mahomet war auch ein ſolcher, ſiehe Luthers Tom. VIII. Jen. fol. 20. b. edit. 1558.

guten Frauen nicht verůblen; wenigſtens hat ſie Urſach und die beſte Gelegenheit dir den Buben zu butzen mit dieſen oder dergleichen Worten: „ Lieber Mann! wo denckeſt du hin? unſere „ Stieff-Brůder die Calviniſten kŏnnen „ ſich eines gleichen Schmirackels wider „ die Papiſten berůhmen bey ihrem Cal- „ vino, ja ſie thuns auch; meynſt du „ darum, daß ſie etwas damit außrich- „ ten? Nårriſcher Schatz! die Papi- „ ſten ſagen: Daß alle Ketzer dergleichen „ Miracul und Wunder von ihren Rå- „ delsfůhrern beybringen, trutz dir! war- „ um ſollen ſie nun deins gelten laſſen, „ und jene nicht? was du hierauf ant- „ worten kanſt, eben das ſagen auch an- „ dere, warum ſollen ſie dir ehender glau- „ ben, als andern? Schau mein Kind! „ auß dieſen Fragen kanſt du dich beſſer „ nicht winden und loßmachen, als ein „ Calviniſt, Wiedertåuffer, Socinianer „ oder ſonſt Pabſtumſtůrmer, welcher „ Berufſs halber ſo kauſcher iſt, als du! „ Ach mein Engel! das beſte Mittel „ wåre, wann du und ſonſt noch etliche „

„ dutzend deines gleichen Prieſter ritter-
„ lich zuſammen ſtünden, alle Krafft,
„ Macht und Herrlichkeit dran ſtreck-
„ ten, und den ungeſtümmen Papiſten
„ die Miracul Schockweiß daher mach-
„ ten; es müßten aber von der rechten
„ Gattung ſeyn, damit ſie zu frieden
„ wären, ſie laſſen ſonſt nicht nach Lu-
„ therum und uns zu fragen: Wo
„ kommſt du her? wer hat dich be-
„ ruffen? Wunder her, daß du von
„ GOtt geſand! ꝛc. Es ſind ſchlim-
„ me Kundten! ſo viel unter uns geredt,
„ mein Hertz! ich meyns gut, wann
„ ich mich ſchon dabey ereiffere, Nar-
„ renpoſſen! es trifft das tägliche Brod
„ an, davon der ſeelige Lutherus in der
„ Außlegung der vierten Bitt gar ſchön
„ redet. * Ridendo dicere verum, quid
vetat?

§. 76.

---

* Frag. Was heißt denn täglich Brod? Antwort. Alles, was zur Leibs Nahrung und Nothdurfft gehöret, als Eſſen, Trincken, Kleider, Schuh, Hauß, Hoff, Acker, Vieh, Geld, Guth, fromm Gemahl, fromme Kin-
der,

§. 76.

Malſchius wagt es auch / und will dem Luther beyſpringen, laufft aber ſo übel an, als der Freſenius.

Freſenii Marckſchreyerey, womit er dem Nothleidenden Wundermann Luthero, der kein todten Hund auß dem Ofen konnt locken, zu hülff kame, haben wir vernommen; Nun ſehet, wie ritterlich deſſen anderer Secundant auftrette, nemlich der Herr Malſch, Pro-Rector und Profeſſor Apocalypſeos zu zu Carlsruh, dieſer groſſe Schulmann greifft die heickle Materi in ſeinem Buch ſo ſubtil an, daß es wenig Burger in der Statt Carlsruh, ich geſchweige der Bauren auffm Land, verſtehen werden; Ecce, vide Guck! wie der Mann redet? (1) Nichts erweiſet, daß Lutherus

---

der, ꝛc. Luther im Kleinen Catechiſmo. Ein ſchöne Andacht! wo man die Weiber unters täglich Brod rechnet! Ein Glaß Wein und gute Wurſt dabey, ſchmäckt nit übel.

(1) In ſeinem Buch, deſſen Titul: Keins von beyden pag. 669.

therus geſtehet, daß die Evangeliſche Lehrer keine Teuffel außtreiben können. Wohl aufgemerckt, der Malſch ſagt: Es beweiſe und probiere nichts, obſchon der Luther offenhertzig geſtehet, daß ſeine Prädicanten keine Teuffel können außtreiben, welches ſie doch können ſolten, ſonderlich jetzt, da man ihnen allenthalben ihren Beruff und gantze Religion ſtreitig machet; Ihnen, ſage ich, welche vor allen andern die rechte Evangeliſche Chriſten heiſſen und ſeyn wollen, und folglich in dieſem Nothsfall billiger maſſen ſolten außgerüſtet ſeyn mit der Gabe Wunder zu thun, nach denen Worten Chriſti Marc. XVI. 17. Joh. XIV. 12. und Lutheri ſelbſten, (2) wann anderſt nicht erlogen iſt, was ſie rühmen und Luther prahleriſch außgeſchrien.

Aber warum, mein ehrlicher Herr Malſch, erweißt es nichts; daß Luther die Wahrheit bekennt, euren nackenden Bettel verachtet, die Schwachheit, Krafftloßigkeit und Ohnmacht aller Prädicanten,

(2) Siehe deſſen Wort hieoben §. 70. pag. 372. 373. &c.

canten, und ſeine zuforderiſt hiemit an Tag gibt? warum frage ich noch einmahl, ſoll alles dieſes nichts erweiſen? Still! der Herr Malſch redet! aufgeſchaut! das iſt ſeine Antwort;

Dann erſtlich ſolche Wundergaben, gleichwie ſie in *Eccleſia plantanda* nöthig waren, alſo haben ſie *poſt Eccleſiam plantatam* auffgehöret, wie die *Patres* und die Römiſche Lehrer ſelber geſtehen. So redt der Malſch fürs erſte. Jetzt laß mir einer alle Teutſche ehrliche Burger zu Carlsruh, und alle Bauren im Durlachiſchen zuſammen kommen, frage alsdann: Ob der Hochgelahrte Profeſſor Malſch nicht ein gewaltiger Mann ſeye dem Frißvogel das Maul zu ſtopffen? Ja freilich, werden ſie ſagen, Er iſt der Mann darzu. Gantz gut. Jetzt frage ich weiter: Ob ſie auch wiſſen, was *Eccleſia plantanda* und *Eccleſia plantata* für Thiere ſeynd? Hier zweiffle ich nicht, die ehrliche Teutſche Michel werden einander anſehen, und keiner wiſſen, was es für Thiere ſind, ob ſie fliegen können,

oder

oder ins Waſſer gehen, kriechen, ſchwimmen oder lauffen. Indeſſen paßirt doch der Malſch, nach, wie vor, bey ihnen † als ein Mann, der den Frißvogel geſtopfft und gründlich widerlegt, obſchon ſie nicht wiſſen, was er geſagt; obs gehauen oder geſtochen, für oder wider ſie ſeye, da kümmern ſie ſich nicht drum, ſondern ſeynd wohl zu frieden damit, wie jener Baur; zu dem kame ein reiſender armer Student, und begehrte einen Zehrpfennig, welchen der Baur ihm zuſagte, doch mit dem Beding, daß er ihm einen ſchönen Lateiniſchen Spruch dafür herſagte; der Student ware willig und ſprach: Tu es bonus fur, du biſt ein guter Fuhrmann, benè ſcis furari, du kanſt wohl fahren, quinque digitis mit fünff Pferden, in Marſupium in den

† Verſtehe, bey den Einfältigen und Unſtudirten; dann bey den Gelehrten lacht man Proteſtantiſcher Seits den Bacchanten nur aus, welches ich ſelbſt gehört. Der Frißvogel iſt weder von dem Malſchen, Freſenio, noch ſonſt ketzeriſchen Nacht-Eul und hölliſchen Stoß-Vogel überwunden. Jo. Victoria!

den Wald. Hiemit war der Baur ſehr wohl vergnügt, weil er ſein Lebtag kein ſo ſchönen Spruch von ſich auff lateiniſch gehört, gab dem Studenten wie billig, einen ehrlichen Reißpfennig, wünſcht ihm tauſend Glück auf den Weg und ließ ihn in GOttes Nahmen gehen *

Wie es dieſem Bauren mit dem Studenten ergangen, ſo und nicht anderſt ergehet es denen Proteſtanten, und ſonderlich dem armen gemeinen unſtudirten Mann mit ihren Lehrern, dieſe ſchmieren durch ihre teutſche Bücher faſt insgemein Lateiniſche, Frantzöſiſche, Italiäniſche, ja öffters Griechiſch und Hebräiſche Brocken, ohne ſolche zu erklären oder zu überſetzen, nur damit man ſie ſolle halten für groſſe Witzburger und frembde Sprachen-Freſſer, da ſie doch öffters wenig oder gar nichts gründliches davon

* Da doch der Student ihn einen Dieb und Schelmen geſcholten, dann der ſchöne lateiniſche Spruch heißt auff gut teutſch alſo: **Du biſt ein rechter Dieb / und kanſt wohl mit dem Seckelmauſen oder Beutelſchneiden umgehen.**

davon verſtehen, welches ich doch hier von dem Carlsruhiſchen Schulmann eben nicht will geſagt haben, doch verdrießt es mich an demſelben, daß er ſein gantzes Buch, welches er ja den teutſchen Lutheranern hoffentlich zu gefallen wider mich geſchrieben, auf ein ſolche Pedantiſche oder Schulfüchſiſche Weiſe zuſammen gepfuſcht, dabey der gemeine Mann, um den es am meiſten zu thun, nichts verſtehet und nur das Maul aufſperrt, wann er ſiehet oder hört ſolche Bacchanten haſpeln.

§. 77.

Nun ernſtlich von der Sach zu reden, ſo frage ich den Malſchen vor der gantzen gelehrten Welt über ſeine abgeſchmackte Antwort: Ob er die Lutheriſche Kirch (Nota dieſen Titul gebe ich dem Lutherthum auß purer Höfflichkeit, dann im übrigen gebührt er demſelben gar nicht, ſintemahlen es eine Seel-verderbliche Sect iſt, wie alle andere, alte und neue Secten mehr ſind.) Inzwiſchen frage ich den Herrn Malſchen: Ob er die Lutheriſche

riſche Kirche, wie ſolche zur Zeit der vorgeſchützten Reformation geweſen und beſtanden, anſehe für Eccleſiam plantandam eine Kirche, ſo noch ſolle gepflantzt und erbauet werden ; oder ob er ſie anſehe, als Eccleſiam plantatam, eine Kirche, ſo ſchon gepflantzet und wohl erbauet iſt? was er hierauf antwortet, bricht ihm und ſeiner neuen Synagog den Hals.

Dann ſiehet er die Lutheriſche Kirch an für Eccleſiam plantatam, die ſchon gepflantzte und wohlerbaute Kirchen, welche keine Wunderzeichen vonnöthen hat, (wegen ihrer ſelbſten, doch aber wegen ihren Feinden) ſo frage ich den Malſchen und mit ihm alle Lutheriſche Prädicanten: Wo dann dieſe gepflantzte Kirch vor der Reformation, da Luther noch Meß geleſen, und mit ſeinem gantzen Anhang gute Papiſten waren, geſtanden? in welchem Land? wo? Malſch gib Antwort her, und rede gut Teutſch, damit es deine Carlsruher Burger und ehrliche Durlachiſche Bauren recht verſtehen! mache dich hier nicht unſichtbar! du weißt was ich meyne, ſondern bleibe mit

deiner unſichtbaren Kirch zu Hauß, in welcher alle Ketzer ihre Zuflucht haben, trutz dir! *

Hier begehre ich etwas von dem Malſchen, welches er und ſeine Glaubens-Genoſſen überhaupt, in alle Ewigkeit nicht können erweiſen: wo nemlich ihre Kirch vor Luthero gepflantzt ware? Alles, was ſie hier nur erdencken, ſagen und vorbringen, iſt ſo beſchaffen, daß es mit gleichem Recht auch für ſich anziehen können, die Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer und alle übrige Ketzer und Ketzer-Advocaten, trutz dem Malſchen, und gantzen Lutherthum, daß ſie etwas beſſers und gründlichers aufweiſen, als die Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer oder ſonſt Ketzer! noch einmahl trutz gebotten! der Frißvogel ſtehet biß dato unwiderlegt.

Siehet

* Chriſtus der HErr hat uns deutlich gewarnet vor jenen falſchen Propheten, welche ſich gern mit der unſichtbaren Kirch behelffen und ſagen: Siehe er iſt in der Wüſten ꝛc. Matth. XXIV. 26. glaubts nicht. Beſehe des P. Georg Scherers Poſtill in der 2. Predig des 25. Sonntags nach Pfingſten fol. 737.

Siehet aber der Malſch die Lutheriſche Kirch zur Zeit der Reformation an, als Eccleſiam plantandam, eine Kirche, die erſt muß gepflantzt werden, wie er ſie dann anderſt nicht anſehen kan, ohne der Wahrheit muthwillig zu widerſprechen, und alle Hiſtorien zu laugnen, ſo hatte ſie dann, wie er bekennen muß, der Wunderzeichen vonnöthen, wie bißhero ſattſam erwieſen. Wo ſeynd dann die Lutheriſche Miracul? Antwort her, Herr Malſch! kein ſo kahle, wie wir allbereits gehört.

Die Kirch Chriſti, wann ſie einmahl gepflantzet iſt, hat freylich, wegen ihrer ſelbſt, der Wunderzeichen nicht mehr vonnöthen, wo ſie aber von neuem muß gepflantzt werden und Widerſpruch findet, da hat ſie wahrlich der Zeichen nöthig, und GOtt ſelbſt kan ſein Verſprechen nicht zuruck ziehen, Marc. XVI. 17. rc. dieſes geſtehen und lehren die heilige Vätter, und wir mit ihnen, mehr und weniger

niger nicht. So viel auf des Malſchen erſte kahle Außflucht. *

§. 78.

Zum andern antwortet der Malſch: Das Wort der heiligen Schrifft braucht ſolche, (Wunderzeichen) nicht. Wann ich nicht wüßte, daß ein gelehrter Mann, wie der Malſch ſeyn will, dieſes geredet, ſo glaubte ich, es käme von dem gröſten Wald-Eſel her, der jemahlen in der Welt auf zwey Beinen ſpatziren gangen; pfuy ſchäme dich, du elender Krauter! ein Pfuſcher biſt du und kein rechtſchaffener Profeſſor, ein Leut-Betrieger und nicht ein Lehrer der Evangeliſchen Wahrheit, mit einem Wort auf gut Martin-Lutheriſch: ein Teuffels-Bott.

Kein

* Gelehrt und gründlich hat dieſe Materie außgeführt der berühmte D. Scheffler in ſeiner fürtrefflichen Eccleſiologia Tractat. VIII. fol 429. 2c. und Tractat. XXXI. fol. LXX. 2c. Wolte GOtt, alle Prediger und Pfarrherren ſchafften ſich dieſes herrliche Werck an!

Kein Menſch auf Erden, ja kein Teufſel in der Höllen hat jemahl geträumt, geſchweigen geſagt, daß GOttes allerheiligſte Wort an und für ſich Wunderzeichen brauche, oder durch Wunderzeichen müſſe bekräfftiget werden. Um GOttes willen! wer köñte doch ſo unſinnig ſeyn und Zeichen fordern, wann er GOtt ſelbſt hört reden, oder in ſeiner Seelen mit Wahrheit überzeugt iſt, daß GOtt dieſes oder jenes geredet.

Aber! aber! aber! Merck auff, du armſeeliger Hudler, ich muß dich in die Schul führen und lehren, was du nicht verſteheſt, oder auß lauter Muthwillen nicht wiſſen wilſt; Aber! aber! wann ein Arius mir ſeine Lehr vorträgt; item ein Neſtorius oder Pelagius die ſeine; oder kommt Luther mit ſeiner Lehr bey mir auffgezogen, desgleichen Calvinus, Müntzer, Schwenckfeld, Servetus, oder ſonſt ein neuer Prophet, und ſagt: Es ſeye GOttes Wort, was er lehret. Da und alsdann braucht es Wunder und Zeichen bey mir, und allen Wahrheit-liebenden Menſchen. Weilen aber

bey allen dieſen Geſellen zwar groß Geſchrey iſt: Evangelium! Evangelium! Ich hab das Evangelium vom Himmel allein durch JEſum Chriſtum empfangen! ꝛc. ꝛc. Aber wenig wolle, keine daurhaffte Proben, gar keine Wunderzeichen, derowegen hören wir ſie nicht an, ſondern laſſen ſie insgemein und jeden inſonderheit mit ſeinem falſchgerühmten Evangelio dem Teuffel zu lauffen, wann wir ſolche, wie Luther befohlen, nicht wohl können dem Meiſter Hanſen liefern.

Wann GOttes Wort keine Wunderzeichen braucht, warum hat dann Luther von Carlſtadten, von dem Müntzer, von den himmliſchen Propheten, ꝛc. welche GOttes Wort rühmten, trutz allen Lutheranern! Wunderzeichen gefordert? da ſiehe und greiffe, wie die Ketzer zu ſchanden müſſen werden! und ſoviel ſeye dem Malſchen geantwortet auff ſeine zweyte kahle, ſtinckende, Bacchanten-Außflucht, die ſchwerlich ein Spengler oder Laternenmacher in der Welt, auſſer ihm, ſo eſelhafft wurde daher geſpengelt,

gelt, oder ſo muthwillig daher gepfuſcht und calfactort haben.

Was er daſelbſt noch anſchmirt * mit vermelden: Daß ſich der Teuffel durch die Evangeliſche Prediger nicht alſo außtreiben laſſe, wie zuvor im Pabſtum, iſt wahr: Dann des Satans Staats Intereſſe erforderte, daß der Aberglauben und die falſche Lehren mit ſolchen Wundern beſtättigen würden. Dieſes redet und läſtert der Malſch daher, wie ein ehrloſer Schelm. Dann weilen dieſe Schand-Buben (ich rede von dem Malſchen und ſeines gleichen Seelen-Mörderen) die unüberwindliche Catholiſche Lehr nicht ſtürtzen können, und doch ihren Teuffels-Dreck uns eben ſo wenig für eine Evangeliſche Seelenſpeiß kön-

* Nach dem läſterlichen Vortantz des Ertz-Ketzers Lutheri, welcher dürffte ſagen: Der Teuffel ſeye darum im Pabſtum durch das exorciſiren der Mönchen ꝛc. gewichen/ damit er die Leut im Aberglauben ſtärcke. Siehe deſſen Tiſchzotten Eißlebiſchen Drucks fol, 284. a. Franckf. fol. 201. b. Dreßd. fol. 168. b. 169. a.

nen verkauffen, als die Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer oder ſonſt ketzeriſche Marckſchreyer ihren Höllen-Miſt und Sathans-Quarck, dahero gerathen ſie in eine Wuth, wie die raſende eyterbiſſige Hund, und ſtoſſen alle gifftige Läſterungen wider uns und unſere heilige Religion ſchnaubend auß, die ihnen der Teuffel, ihr Gott, nur immer grimmiglich einblaſen kan, krafft der Worten Lutheri Tom. 3. Jen. germ. fol 155. a.

§. 79.

D. Simon Scheibenhart, ein Catholiſcher Prieſter in Augſpurg, treibt den Teuffel daſelbſt auß einer Lutheriſchen Burgers-Tochter, zur äuſſerſten Confuſion der Prädicanten.

Nachfolgende wahrhafftige Geſchicht* wird alles, was ich auß gerechtem Eifer hier geſchrieben, ferners bekräfftigen. Im Jahr

* Dieſe merckwürdige Hiſtorie haben mit mehrerem beſchrieben der gelehrte *Tilmannus Bredenbachius* S. S. Theol. Doctor, Collationum Sacrarum Librô VII. Cap. XLII, pag. 813.

Jahr Chriſti 1563. wohnte zu Augſpurg ein Lutheriſcher Burger, Nahmens Michael Roſſimann, ſeines Handwercks ein Weber, dieſer hatte eine Tochter mit Nahmen Anna, ihres Alters zwantzig Jahr, in welche der Teuffel gefahren, ſie beſeſſen und jämmerlich geplagt, ſo daß die arme Eltern einige beſtellen mußten, welche ſie verwahrten. Inzwiſchen ſuchten ſie Hülff und Rath bey ihren Prädicanten, deren auch die meiſte ſich bey der beſeſſenen Perſon eingefunden, der Meynung den Teuffel durch die Krafft ihres Evangelii außzutreiben, allein da ſie ſahen, daß ihr Fleiß, Mühe und Arbeit umſonſt ſeye, haben ſie den Eltern befohlen, ſorg zu der Tochter zu haben, der Allmächtige GOtt, welcher dieſe Plage über ſie verhänget, werde ſie ſchon, nach ſeinem Belieben, leichtlich befreyen.

F. Ioannes Nas. Ord. S. Franc. in der I. Centuria Evangeliſcher Wahrheiten pag. 42. b. & ſeq. *Laurent. Surius* in ſeiner Chronic auffs Jahr 1563. pag. 757. in der teutſchen Edition aber fol. 304. b. Und andere dazumahl lebende Geſchicht=Schreiber.

Mittlerweil dieſes vorbey gienge, ſuchte Anna Kapfferin, des Herrn Matthiä Kapffers, geſchwornen Statt-Wund-Artztens zu Augſpurg, Jungfer Tochter, ſamt ihrer Magd, Magdalena † genannt, obgedachte beſeſſene Annam heim auß Chriſt-Catholiſchem Mitleyden; Als ſie nun ſahe, wie entſetzlich die Armſeelige vom Sathan gequälet wurde, ſo zwar, daß ſie vermeynte, es wurde die Beſeſſene ſolche Marter kein Tag mehr überſtehen können, ruffte ſie deroſelben Eltern herauß, mit vermelden: Es ſeye die äuſſerſte Noth vorhanden der Tochter, auff was Weiß es immer geſchehen könne, beyzuſpringen; und wofern es ihnen nicht zuwider, wolte ſie zu einem ſchicken, welcher, wie ſie ſicher glaube, die Tochter mit GOttes Genaden-Hülff werde befreyen.

Die Eltern nahmen ſolches mit Danck an, und bathen, ſie möchte dann derſelben mit Rath und That behülfflich ſeyn.

Hier-

† Magdalena Germairin.

Hierauff ſchickte die Jungfer Kapfferin ihre Magd nebſt der Frauen des M. Melchior Fabers, welcher der Teutſchen Schule vorſtund, zu dem Wohlehrwürdigen Herrn Simon Scheibenhard, der Heil. Schrifft Doctoren und Pfarrherrn zu St. Moritz in Augſpurg, und ließ denſelben inſtändig bitten, er möchte doch zu dieſer krancken Perſon kommen. Doctor Scheibenhard in der Meynung, es ſeye nur eine ordinari Kranckheit, gab zur Antwort: Er wolle auß Chriſtlicher Liebe ihnen gleich nachfolgen, wiewohlen er nicht gern an jene Ort gehe, wo die Catholiſche Religion vertrieben worden.

Unterdeſſen aber gehet die Mutter der Beſeſſenen zu der Jungfer Kapfferin, und ſagt: Ihr Mann hätte ihr befohlen, ſie ſolle kein Pfaffen ins Hauß laſſen, welches die Nachbarn ihme gerathen; ja er hätte geſagt: GOtt, welcher dieſe Plag über ſeine Tochter verhänget, könne ihr auch helffen, er wolle lieber den Teuffel/ als ein Pfaffen ins Hauß laſſen.

Wor-

Warauff die Jungfer mehr nichts antwortete, als: Sie ſolle ſich an dieſes nicht kehren, der elende Stand ihrer armſeeligſten Tochter ſeye vor Augen, welches ſie einem Löblichen Statt-Rath wolle anzeigen.

Inzwiſchen aber der Hr. Doct. Scheibenhard ſich dem Hauß näherte, ſchrie die Beſeſſene erbärmlich und grauſam, und waltzte ſich bald da, bald dorthin. Die Kapfferin fragte, ob ſie etwas verlange? Und da ſie vernommen, daß jene trincken wolte, hat ſie derſelben Weyhwaſſer dargereicht; kaum ware es außgetruncken, da fieng die Beſeſſene an zu ſchreyen und zu brummen, bäumte ſich auff, und ringelte ſich zuſammen, daß der Kopff zu den Füſſen kame, wobey die Umſtehende die Krafft des Weyhwaſſers geſehen und erkennet, wie empfindlich und zuwider daſſelbe dem Teufel ſeye. Nach dieſem hatte auch die Beſeſſene kein Ruh mehr, alſo, daß einer auß denen vier Männern, ſo ſie bewachten, ſagte: Wann die Eltern ihrer Tochter nicht wieder helffen laſſen,

ſo wolle er kein eintzige Nacht mehr bey derſelben wachen, ſolte er auch gantz Augſpurg dafür bekommen. Dann es gieng ein ſo greulicher und abſcheulicher Rauch auß dem Halß der Beſeſſenen, daß alle vermeynt, ſie müſten dardurch erſticken und umkommen.

Als nun das Mägdlein immerfort raſete und wütete, kam der Wohlehrwürdige Herr Doctor Scheibenhard zum Hauß hinein, und gieng in die Stuben, allwo ihn die Umſtehende gebeten: Er möchte doch um GOttes willen der Armſeeligen in ihrem betrübten Zuſtand nach vermögen helffen und rathen. Er antwortet: Bey GOtt allein ſtünde alle Hülffe / wann es demſelben gefällt / ſo könne er die Armſeelige von dieſem Ubel erlöſen. Die Weibsperſon ſelbſt aber fieng an unmenſchlich zu reden, ſchreyen, wüten und toben, und dem Herrn Doctor hefftig zu fluchen: Pfaff laß mich gehen / ich empfinde dich wohl / du wilt mich erſtechen / Schelm / Dieb / Böſewicht!

wicht! * Darauff ſagte gedachter Geiſt-
liche zum Vatter: man ſolle ſie gehen
laſſen; Dieweil ſie ſich aber gar zu un-
geſtümm erzeigt und geſchrien, ſie wäre
des Teuffels mit Leib und Seel gar,
hat der Herr Doctor begehrt ihr die Füß
zu binden, welches der Vatter ſelbſt mit
einer Handzweel gethan, und den Prie-
ſter gefragt: ob er ſie hart ſoll bin-
den? hat er geantwortet: Nein/ dann
was GOtt nit binde/ das würd er
nicht binden.

Indem ſich die Beſeſſene ſo grauſam
und biß an die Diehlen auffgebäumt, und
die gebundene Füß über das Haupt hin-
auff gebracht, ſich ſelbſt entblöſſet und
dermaſſen gearbeitet, daß die vier Mann,
von welchen wir zuvor geſagt, daß ſie ſie
gehalten, ihrer nicht mehr mächtig gewe-
ſen,

* Mercke, lieber Leſer, woher es komme,
wann die Prädicanten und ihre Helffers Helf-
fer die Catholiſche Kirch, Lehre und Prieſter ih-
rer Gewohnheit nach läſtern. Vom Teuffel
kommts, wie wir hier ſehen, und Lutherus ſelbſt
gut Teutſch bekennet. Tom. 3. Jen. germ. fol.
155. a. edit. 1556.

ſen, hat man noch nach zweyen ſchicken müſſen, ſo ihnen helffen halten, welche allzugleich geruffen: JEſus! JEſus! der böſe Geiſt führt ſie hinweg! Nachdeme aber der vielgemeldte Doctor bey GOtt um Hülffe geruffen, hat der böſe Geiſt in dem Mägdlein ungefehr eine viertel Stund lang fortgetobet und geflucht, und über das in einer gar groben Manns-Stimme viele Fragen und Antworten laut und verſtändiglich geredet, und Anfangs geſagt: Ho/ ho/ ho Pfaff/ auß dieſem Hauß komm ich nit. † So bald aber der Herr Doctor geſagt: Præcipio tibi in Nomine Jeſu Chriſti, exire ab ea, Ich gebiete dir im Nahmen JEſu Chriſti/ daß du von ihr außfahreſt! (a) hat er über ein

† Dergleichen Redens-Arten, welche die Lateiner Phraſes nennen, ſtehen häuffig in der Prädicanten Rhetoric. Jetz rath, von wem ſie es gelernt?

(a) Act. XVI. 18. Chriſtus ſpricht: Marc. XVI. 17. In meinem Nahmen werden ſie Teuf-

ein Weil gefragt: Muß ich dann herauß? darauf der Doctor geantwortet: In Nomine Jeſu, Regis gloriæ, præcipio tibi. Ja ich gebiete es dir im Nahmen JEſu, des Königs der Herrlichkeit. Da hat über eine Weil der böſe Geiſt mit weinender Stimm viel geredet, und einsmahls oben, das andermahl unten außfahren wollen, biß ihm endlich zum Fenſter hinauß zu fahren vergönnet worden. Ehe aber ſolches geſchehen, hat ſich das Mägdlein auf dem Sitzbeth auffs Angeſicht gelegt, angefangen ſich aufzubäumen, zu ſchnarchen und zu wüten, als wann ſie, mit züchten zu reden, ſich übergeben wolt, ſtreckte die Zunge, welche ſchwartz, lang und unmenſchlich außgeſehen, auffs längſte zum Mund herauß, welcher ihr kohlſchwartz worden, auch wurde ihr der Hals ſo dick, als der Kopff, welches

Teuffel außtreiben. Welches auch allein in der Catholiſchen Kirchen wahr wird. vide *Juſtini* Martyris colloquium cum Tryphone Judæo ex quò nonnulla, quæ huc faciunt, refert *Abr. Bucholcerus* Lutheranus in indic. Chronol. ad A. C. 141.

welches eine zimliche weil gewährt. Bey welchem erbärmlichen Spectacul die Eltern und alle Umſtehende gezittert und gebebet, und den Nahmen JEſum angeruffen, es hat ſie aber der Prieſter getröſtet, alle Forcht fahren zu laſſen befohlen, dann die Sache gehe nun glücklich zum Ende, und die Tochter werde befreyet. Darauff die arme Jungfrau alsbald ihre Augen aufgehebt, die Händ zuſammen geſchlagen, GOtt zu loben und zu dancken angefangen und geſagt: Jetzt kenne und ſehe ich meinen GOtt; hat auch dem Herrn Doctor Scheibenhard Danck geſagt, welcher ſie vielmahl gefragt: Ob ſie ledig ſey? deme ſie alleweg geantwortet: Ja ſie ſey erlediget, GOtt ſeye Lob, aber ſie ſehe einen mit einem rothen Kopff, der habe ein abſcheuliches Angeſicht und ein lange Zungen, der wincke ihr ſtäts, ſie ſoll zu ihm kommen, * worauf

* Es wird wohl ein Bedienter des Printz Lucifers geweſen seyn, welcher ſie von neuem hat werben wollen in ſeines Herrn Dienſt zu tretten,

auf der Herr Doctor ſie ermahnet ſich dreymahl mit dem H. Creutz zu bezeichnen, † und zu ſagen: JEſus von Nazareth ein König der Juden; deme ſie auch gefolgt und auf ferners Fragen, geantwortet: So bald ſie ein Creutz mache, verſchwinde der Böſe, komme aber gleich wieder. Es hat ſie aber der Prieſter unterrichtet, ihme jederzeit ſtandhafft Widerſtand zu thun, auch in der heilſamen Catholiſchen Lehre unterwieſen, und ernſtlich ermahnet, ſich ihrem HErrn und GOtt gäntzlich zu ergeben, welches ſie ihme, treulich zu folgen, verſprochen, das allerheiligſte Sacrament Catholiſch empfangen, und gemächlich ihre Geſundheit wieder erlanget.

§. 80.

---

ten, und wieder zu thun/ was derſelbe will und eingibt/ wie der Evangeliſt Lutherus berichtet, Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a.

† Die Schwärmerey der Lutheraner wegen dem Creutz machen, hat der Calviniſche Author des Breviarii Ubiquetiſtici Art. 35. pag. 197. wohl entdeckt; unſers Gretſeri zu geſchweigen.

§. 80.

Anmerckung über obiges Wunderzeichen. Was Hermannus Hammelmann, ein Lutheriſcher D. Theologiä darwider geläſtert, wird examinirt und widerlegt.

Auß dieſer Hiſtorie kan ein unpartheyiſches Gemüth klar ſehen, welche diejenige ſeynd, zu denen Chriſtus geſagt: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel außtreiben. Marc. XVI. 17. zugleich aber auch mit Händen greiffen, der Prädicanten Schwäche und Ohnmacht, da nemlich wahr wird, daß ein Teuffel den andern nicht außtreibe, (1) und der Finger GOttes eben ſo wenig bey ihnen iſt, als bey den Egyptiſchen Zauberern. (2) Wir Catholiſche hingegen können uns in dem HErrn rühmen und ſagen: Das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſern Augen. (3) Ja

(1) Matth. XII. 25. 26. Marc. III. 23. Luc. XI. 17. &c.
(2) Exod. VIII. 19. Luc. XI. 20.
(3) Pſal. CXVII. (al. CXVIII.) 23.

Ja wir können mit unſerm Heyland, die Irr- und Unglaubige, behertzt anreden: Wolt ihr uns nicht glauben, ſo glaubt doch wegen unſern Wercken, die wir thun (4) und kein anderer thun kan. (5)

Weilen aber dieſe Hiſtorie von denen armſeeligen Prädicanten dazumahl nicht gelaugnet könnte werden, ſo haben doch die krafftloſe Teuffels-Botten in ihrer Verſtockung jüdiſche Läſterungen darwider aufs allerboßhaffteſte außgeſpien, davon ich eine hier beybringen, und nach Verdienſt abbutzen will. Du aber, Chriſtlicher Leſer, wirſt dabey ſehen, daß der Ertzläſterer Johann Caſpar Malſch hieoben nichts neues geläſtert, ſondern nur die alte Lutheriſche Teuffeley, ſo er eingeſogen, wiederum habe heraußgeſpien.

Nachdeme oberzehlete merckwürdige Hiſtorie zum Troſt der Rechtglaubigen, zur Uberzeugung der irrenden Uncatholiſchen, dem Teuffel aber und ſeinen Prädicalumniantiſchen Schuppen zur ewigen

(4) Joh. X. 37. 38.
(5) Joh. XV, 24.

gen Confuſion allenthalben kund worden, † hat ſich ein verdamter Höll-Hammelbock, nemlich der Oldenburgiſche General-Superintendent Hermann Hammelmann mit folgenden Greuelreden darwider aufgemacht, (6) und alſo angefangen zu láſtern: Der Teuffel hat offt den Gottloſen, als den Påbſtlichen Geſellen, wenn die ihn mit Saltz und Schmaltz, mit der Oehlung und Weyhwaſſer, beſprengen und beſchweren, darum gewichen, auf daß er ihnen möchte den Pfäffi-

† Wie ichs hieoben auß D. Bredenbach, Fr. Naſen und Surio erzehlt. M. Joannes Lyreſius hat die gantze Hiſtorie kurtz mit dieſen lateiniſchen Verſen entworffen (in vita Cl. *Friderici Staphyli*. Vide Orationes Funebres IV. in Exequiis Magnifici Viri *D. Frid. Staphyli &c.* Ingolſtadii habitas A. 1564. pag. 55. b.)

Nuper ut Auguſtæ, ſimili ratione, puellâ
Dæmona qui vellet pellere, nullus erat.
Nullus, qui voluit, potuit neque forſitan ullus:
Talia judicio mens negat ipſa ſuo.
At potuit Doctor Simon Schibenhartius, arte
Clarus, & antiquæ Religionis homo.

(6) In Theatro Diabolorum fol. 118. b.

ſchen Greul beſtättigen. † Eben wie es der läſterliche Papiſt und Teufſels-Münch, Johannes Naß, erzehlet. „ So hat der Papiſtiſche Doctor
„ Scheibenhard zu Augſpurg, An. 1563.
„ gethan, da es den Evangeliſchen Pre-
„ digern mit ihrem Gebett entſtanden,
„ da hab er mit Exorciſiren den Teuffel
„ von einer Jungfrauen außgetrieben,
„ und folgends darnach mit der einen
„ Geſtalt des Sacraments ſie commu-
„ nicirt. Aber nun gedenck ein frommer Chriſt, daß ja warlich darum der Teuffel gewichen, auf daß er alſo möchte mit ſeinem weichen, die ein Geſtalt beſtättigen, die ſo klar der Heil. Schrifft entgegen iſt, daß kein Weiſer ſolches läugnen darff. Uns Chriſten aber will es nicht gebühren zu exorciſiren, ſondern für ſolche

† Dieſes läſterte auch Lutherus, der Ertzketzer, wie ich ſchon hievor bey deß Malſchen ſeiner Läſterung angemerckt. Sagt aber her ihr Ketzer, ob nicht ein Jud wider Chriſti und ſeiner Jünger Teuffel außtreiben auf gut Lutheriſch dergleichen außſpeyen könnte?

ſolche allein zu betten, wie Jodocus Hockerius ſeeliger in ſeinem Bann-Teuffel genugſam erweiſet hat. ꝛc. So viel dieſer.

Dieſes heißt nun auf Prädicantiſch die Catholiſche Wunder widerlegt; mit dieſer Weiß, Art und Manier will ich alle Miracul in der Heil. Schrifft hindertreiben und zu nichts machen. Der Bub widerſpricht Chriſto mit dieſer mehr, als Jüdiſchen Gotteslåſterung, offentlich, da er behaupten will: daß ein Teuffel den andern außtreibe.

Doctor Scheibenhard hat nach dem Exempel Chriſti, und Pauli eigenen Worten den Sathan angegriffen, (7) und außgetrieben, nachdeme er vorher alles GOtt dem HErrn hatte heimgeſtellet und ihn um Hülff und Beyſtand angeruffen, was iſt da übels du Teuffels-Maul und hölliſcher Geiſt? In dem Nahmen JEſu hat er den Teuffel außgetrieben, Chriſti Verſprechen gemåß Marc. XVI. 17. als ein rechtmåßig beruffener Lehrer, nachdem die Lutheriſche

(7) Marc. IX. 24. Act. XVI. 18.

Seelen-Mörder mit langen Naſen ihren ſchändlichen Abzug genommen, und mit ihrem lauſigen Gebett und Hut-murren nichts capabel waren außzurichten; das können ſie, und ſonderlich der Boll-Hammel, nicht laugnen, welches ſie in ihrer Seelen ſchmirtzt, als wann allbereits das Feur ſolche angebrennt, darum raſen und toben auch die Böß-wicht ſo jüdiſch gottloß.

§. 81.

Wann die Prädicanten rechtglaubige Lehrer des gecreutzigten JEſu wären geweſen, ſo hätten ſie ihrem armen Lutheriſchen Schäfl, welches ſeine Zuflucht zu ihnen in dieſer unbeſchreiblichen Noth genommen, ſollen helffen, krafft der Worten JEſu Marc. XVI 17. Da ſie aber dieſes zu thun, alle über einen Hauffen nicht Manns genug geweſen, ſondern noch haben müſſen zuſehen, und geſchehen laſſen, daß, Lutheriſch davon zu reden, ein Antichriſtiſcher Götzenknecht, daſſelbe zwar vom Sathan erlößt, aber

wieder

wieder ins Pabſtum, vom Teuffel ge- ſtifftet, hinein geſtürtzt, ſo ſeynd ſie keine Seelſorger an dieſer Perſon, ſondern ei- tel Seelen-Mörder geweſen, dieweilen ſie dem teuffliſchen Spiel zugeſehen und nicht, auch mit Darſetzung ihres Bluts, gewehrt, und die Seel erhalten.

Ich gehe weiter, Catholiſch von der Sach zu reden, und ſage: Wann die Catholiſche Religion, welche ſich dieſes Wunderzeichens, auch im Angeſicht ih- rer Feinden, ohne Widerſpruch offentlich rühmen kan, falſch iſt, ſo hat Gott nicht nur die Lutheriſche beſeſſene Perſon, ſondern uns alle hierdurch jämerlich betrogen, die- weilen er uns durch ein ſolches Miracul, welches in ſeinem Nahmen geſchehen/ im Irrthum geſtärckt; zumahlen da ſo wohl die Beſeſſene, als wir alle haben ſehen müſſen, daß diejenige, die ſich ſei- nes Göttlichen Worts und reinen Evan- gelii rühmten, nicht capabel geweſen ſind den Seelenfeind Sathanas außzutrei- ben. Entweder haben wir Catholiſche hier gewonnen, oder aber (wann die Lu- theriſche Prädicanten recht haben) ſo iſt

offentlich falſch, wann Chriſtus ſagt: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel außtreiben. Marc. XVI. 17. Falſch, falſch iſts, wann er ſagt, und noch darzu ſchwört, ſprechend: Warlich, warlich ſage ich euch, wer an mich glaubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird gröſſere, denn dieſe thun. Johann. XIV. 12. welches doch nicht geſchehen zur Zeit, und an einem Ort, wo es die höchſte Noth, die Ehr ſeines Nahmens und Evangelii, ja das ewige Seelen-Heil der Menſchen erforderte. Hierbey bleibe ich und will es, krafft obiger Worten der Bibel, vor Chriſti Richterſtul behaupten. Die Sach iſt klar, und hingegen die übermachte Prädicanten-Boßheit handgreifflich.

Was ich hieoben geredet, iſt Bedingnußweiſe und ohne Läſterung des HErrn JEſu, geredet, zu keinem andern Ende, als allein der verletzten Wahrheit zum beſten wider alte und neue Teuffels-Apoſtel, den Luther, Hammelmann und Malſchen, ꝛc. welche ſich der Wahrheit fälſchlich rühmen, nichts gründlich zu bewei-

beweiſen capabel, wie alle Ketzer und Sathans-Trabanten mehr, und doch nicht nachlaſſen die Catholiſche Kirch, deren Lehre und Bekenner zu låſtern, welches ich nicht leiden kan, nicht leiden will, und gar nicht leiden darff, wann ich nicht, als ein ſtummer Hund angeſehen, Iſai LVI. 10. als ein Lauer Chriſt von dem Mund des HErrn außgeſpien, Apoc. III. 15. 16. und als ein Nachlåſſiger von GOtt will verflucht werden. Jerem. XLVIII. 10. welches fern ſeye.

§. 82.

Daß Doctor Hammelmann ſagt: die eine Geſtalt im Heil. Abendmahl ſeye der H. Schrifft zu wider, iſt nicht wahr. Die Catholiſche Kirch verdammt beyde Geſtalten gar nicht, daß ſolche aber abſolut vonnöthen ſind, iſt falſch, wie uns die Kirch GOttes lehret, welche den H. Geiſt zum Lehrer aller Wahrheiten je und allweg hat, und dahero nicht irren kan. Wer den gantzen Chriſtum empfångt, der hat genug, es ſeye darnach in einer oder beyden Geſtalten, wie unſere

ſere Theologi vorlängſt unwiderleglich wider alle Höllen-Porten dargethan. (1) Und wie darff der freche Irrthums-Schmid ſagen: daß die eine Geſtalt wider die heilige Schrifft ſeye? Chriſtus

(1) Zu Lutheri Zeiten *Jo. Eck* in Enchyridio. Art. X. *Jo. Cochleus* in XXV. Cauſis, cur Ven. Sacramentum datur Laicis ſub una ſpecie. A. 1529. iſt teutſch. *Joannes Fiſcherus* Epiſcopus Roffenſis in Aſſertionis Lutheranæ Confutatione Art. XVI. pag. CCLXX. & ſeq. *Paulus Amnicola* ſive Bachmann, de una ſpecie Sacramenti. *Michael Vehe* adversùs Jo. Bugenhagii Potirio-Clepſian. *Jodocus Clichtoveus* de Sacramento Euchariſtiæ; *Joan. Gropperus*, *Wilhelmus Damaſus Lindanus*, de Eodem. Taceo *Claud. Sanctesium*, *Joannem Fabrum*; *Georgium Wicelium*, *Fridericum Staphylum* alios. Nach Luthers Zeiten ſiehe vor allen *Concil. Trident.* Seſſ. XIII. de Euchariſtia; *Catechiſmum Concilii Trid.* Part. II. de Euchariſtiæ Sacramento. *Jo. Heſſelium* de Comm. ſub una. *Mart. Becani* Diſputationes de Comm. ſub utraque ſpecie &c. 1609. *Bellarminum* de Sacram. Euchar. Lib. IV. Cap. XX. &c. omitto *Hoſios*, *Foreros*, *Valentias*, *Tanneros &c.* *Georgii Scherers* S. J. XIV. Predigen von der Communion unter einer oder beyder Geſtalt, welche in ſeiner Poſtill enthalten. *Jacobi Feuchtii* III. Communion.

ſtus ſpricht: (a) Mein Vatter gibt euch das rechte Brod vom Himmel. Dann das iſt das warhafftige Brod, das vom Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Dis iſt das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon iſſet nicht ſterbe. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen, wer von dieſem Brod eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit.

---

nion-Predigten; *Jo. Naſen* XII Predigen vom Sacrament des Altars. *Chriſtian Erharts* Salus ex inimicis oder Beweiß auß Luthero, Melanchtone ꝛc. für die eine Geſtalt. *Franciſci Agricolæ* Evangeliſchen Augenſchein ꝛc. Ferners und zu unſern Zeiten *Bartholdus Nihuſius* in Annotatione de Commun. ſub Una contra Calixtum &c. *D. Joannes Scheffler* in Eccleſiologia Tractatu XXIV. von der Richtigkeit der Communion ꝛc. ſiehe daſelbſt im Regiſter *Communion*. *Jodoci Keddii* S. J. Schrifft-Gärtlein Art. LXXIV. &c. *Quirini Kunckels* Rechtmäßiger Genuß des Heil. Abendmahls ꝛc. welches dem Lilium inter Spinas beygefügt. *Jo. Detz, S. J.* Vereinigung pag. 333. &c. *Pichler* in Curſu Th. Polem. und 100. andere.

(a) Joan. VI. verſ. 32. 33. 48. 50. 51. 57. 58.

keit. Wer mich iſſet, derſelb wird auch leben um meinet willen. Wer von dieſem Brod iſſet, der wird leben in Ewigkeit.

Alſo redet Chriſtus, aus deſſen Worten Sonnenklar erhellet, daß die eine Geſtalt, worinn der gantze lebendige Chriſtus unzertrennt empfangen wird, zur Seeligkeit genug, mithin keineswegs wider die H. Schrifft ſeye, wie der Lutheriſche Höll-Hammel läſtert.

Daß aber das VI. Capitel Johannis vom H. Abendmahl handle, lehren wir Catholiſche (2) und mit uns theils Calviniſten, (3) auch theils Lutheraner. (4) Dann ſie wiſſen auch mehrmahlen ſelbſt

(2) Jo. *Fiſcherus* Epiſc. *Roffenſis* de Veritate Corporis & Sanguinis Chriſti adversùs Oecolampadium, Lib. V. pag. 563. *Robertus Bellarminus* de Sacramento Euchariſtiæ Lib. I. Cap. V. alii communiter.

(3) *Calvinus* contra Joach. Weſtphalum; *Beza* in Creophagia; *Wolffg. Muſculus* in Locis Comm. und andere, davon ſiehe des Lutheriſchen Theologi *Conr. Schlüſſelburgs* Theologiam Calviniſtarum Lib. I. Art. 33. pag. 297.

(4) *Ipſi quoque LUTHERANI, ad explicandam cœnam*

ſelbſt nicht, was ſie davon plaudern, wie mein widerſächer Freſenius, welcher einſtens zu Straßburg hierüber ein ſchönes Muſter an den Tag gelegt, welches ich kürtzlich erzehlen will.

§. 83.

Glaubens-Geſpräch zwiſchen dem Herrn Freſenio und mir, dem Authore, An. 1725. zu Straßburg, und was darauff erfolgt.

Als der Herr Freſenius An. 1725. zu Straßburg annoch ſeine Theologie ſtudierte, und dabey dem Herrn Abraham Eberwein, einem bekannten Burger, (deſſen ehliche Haußfrau Margaretha Billin einige Jahr vorher Catholiſch wor-

---

cœnam Dominicam, *aſſumunt Caput hoc ſextum Joannis*. Verba ſunt *Marci Friderici Wendelini* Celebris Theologi Calviniani in Exercit. CIX. pag. 1793. *ubi addit*: Videantur allegati Authores in Anatomia Maſſonii (*Chriſtiani Becmanni*) Part. IV. pag. 172. (*in mea editione fol.* 110.) Confer Breviarium ubiquetiſticum pag. 241. 242. & deteſtaberis vertumnos hæreticos.

worden,) ſeine Kinder * informirte, begab es ſich, daß ich, nebſt dem Herrn Franciſco Antonio Götzmann, S S Theologiæ Studioſo, dermahlen aber Wohlmeritirten Pfarrherrn zu Groß-Kems im Obern-Elſas, von dem Herrn Eberwein zur Mittag-Mahlzeit eingeladen worden, da ich doch im Hauß nicht bekannt ware, wohl aber der Herr Götzmann. Zur Tafel hat der Herr Eberwein auch beruffen einige ſeiner Bluts-Verwandten beyderley Geſchlechts, ſonderlich aber den Herrn Freſenium. In allem waren unſer 8. am Tiſch. Des Herrn Eberweins Eheliebſte, Herr Götzmann und ich, Catholiſch, Herr Eberwein und ſeine übrige Gäſte Lutheriſch. Wie es nun auch zu einem freundlichen Religions-Geſpräch kam, zu welchem der Herr Eberwein mit allem Fleiß Anlaß

* Abraham Eberwein / Johann Georg Eberwein und Margaretha Eberweinin. Davon Johann Georg den 15. Decembris A. 1734. zu Schlettſtatt und Margaretha den 23. Jenner 1735. zu Straßburg ſeelig in dem Herrn entſchlaffen.

laß geben, hat der Herr Freſenius (welcher nichts glauben wolte auſſer der heiligen Schrifft ** und mir doch nicht ohne die Tradition erweiſen konnte: daß die Bibel GOttes Wort ſeye. Daß die heutige Biblen mit denen verlohrnen Originalien übereinkommen. ꝛc. Und dañ auf die Frag: Woher die Unſtudierten eine Göttliche Verſicherung hätten, daß ihre teutſche Biblen mit dem Grund-Text übereinkommen? ſchändlich erſtummte und nicht antworten konnte) hat er einen Sprung gethan auf den Puncten von dem H. Abendmahl, in der ſichern Hoffnung allda zu ſiegen wider die Wahrheit, ſo ihm aber häßlich mißlungen; Dann

** Das Lutheriſche Principium oder Fundamental Lehr-Punct und Glaubens-Articul: Daß man nichts glauben ſoll auſſer der Heil. Schrifft ſtehet nirgend geſchrieben. Derowegen iſt man auch nicht ſchuldig ſolches zu glauben. Warlich eine ſaubere Lehr, die ihr ſelbſt den Hals bricht! Fruſtra tunc exclamante Freſenio: *Non eſt diſputandum contra negantem Principia.* Quaſiverò Lutherana hæc Garrulitas principii Nomen mereatur.

nachdeme ich unſere Lehre kürtzlich vorgetragen und gezeigt, worinnen der Streit zwiſchen uns und ihnen beſtehe; griffe er mich mit dem bekannten: Trincket Alle darauß. Matth. XXVI 27. an; Als ich ihm aber wieſe auß dem Context verſ. 20. daß Chriſtus ſolches nur hätte geredet zu den zwölff Jüngern, welche dem Befehl auch nachkom̃en und alle darauß getruncken haben. Marc. XIV. 23. nicht aber alle Glaubige, deren damahl ſchon viel waren, zum Exempel die 72. Jünger Luc. X. 1. und andere mehr Joan. II. 23 IV. 39. 41. 53 &c. VII. 31. VIII 30. X. 42. &c. ſo bey dem letzten Abendmahl nicht geweſen, fintemahlen niemand, als die zwölff Apoſtel, Matth. XXVI. 20 Marc. XIV. 17. Luc. XXII. 14. mit dem HErrn das Abendmahl genoſſen; wuſte Herr Freſenius hierauff nichts zu antworten, ſondern nahm ſeine Zuflucht zu dem VI. Capitel Johannis, und ſprach: Beyde Geſtalten ſeynd allen Menſchen vonnöthen, und gehörten allen, dann die Wort Chriſti wären daſelbſt klar:

verſ.

verſ. 53. 54. 55. und 56. Warlich, warlich ſage ich euch, werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns, und trincken ſein Blut, ſo habt ihr kein Leben in euch, wer mein Fleiſch iſſet, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben ꝛc. Ich antwortete hierauff erſtlich: Die Catholiſche verdammen, wie ich ſchon gemeldet, beyde Geſtalten gar nicht, ſondern lehren, daß ſolche nicht abſolut vonnöthen.

Zum andern antwortete ich, wann dieſer Text müſte dem Buchſtaben nach verſtanden werden, ſo dörffte man ſo gar auch die Kinder nicht außſchlieſſen; ſintemahl dieſer Spruch, jenem Johan. III. 5. nicht ungleich: Warlich, warlich ſage ich dir, es ſey denn, daß jemand wieder gebohren werde auß dem Waſſer und Heil. Geiſt, ſo kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Weilen man nun auß dieſem Text ſucht die Nothwendigkeit des Kindertauffs wider die ſchwärmeriſche Wiedertäuffer zu behaupten, alſo möchte ein

Huſſit auch wohl auß obigem Text die Nothwendigkeit des Heil. Abendmahls für die getauffte, wahrhafftig unſchuldige Kinder, die des Prüffens nicht bedörffen, nachdrücklich behaupten. *

Drittens ſagte ich, daß die vorgebrachte Text mehr nicht wollen, noch erzwingen, als daß wir Chriſti Fleiſch und Blut ſollen zu unſerer Seelenſpeiß nehmen, wann wir nicht verderben wollen; und dieſes alles mit Seel und Gottheit empfiengen wir in einer Geſtalt. Joh. VI. 50. 51. 52. 58. 59. Hiemit war er zufrieden, und wolte nur haben, ich ſolte ihm die Concomitantiam, wie die Theologi reden, aus der Bibel probiren. Worauff ich dann das VI. Capitel Johannis aufgeſchlagen, und gewieſen, daß dieſelbe implicitè enthalten ſeye in dem 51. und

* Hier mercke ich noch an: Wann der Spruch Johan. VI. 53. ꝛc. die Kinder nicht angehen ſoll, warum ſoll ihnen dann der Text Johann. III. 5. gelten? wo ſtehet diß geſchrieben? Schrifft her! daß die Kinder dort außgenommen, wie auch Matth. XXVI. 27. und nicht Joh. III. 5?

51. und 52. verſ. Hierauff wußte er anderſt nichts zu ſagen, als : Das VI. Capitel Johannis handelt nicht vom Abendmahl. Und damit hat er die Suppen gar verſchüttet; Sintemahl der Herr Eberwein hierůber auffgefahren und laut geſagt : Was ? wann das VI. Capitel Johannis nicht vom Abendmahl handelt/ warum hats der Herr dann wider den Herrn Weißlinger angezogen ? Warum ziehet man es dann wider die Catholiſchen an in der Kinderlehr und ſonſt. Es iſt ſchon recht !

Und hiemit hatte die gantze Diſputation ein end, GOttes Genad wůrckte indeſſen ſo viel dabey, daß dem Herrn Eberwein die Gemůths-Augen recht anfiengen auffzugehen, alſo zwar, daß er die Irrthum des Lutherthums und zugleich die Wahrheit der Catholiſchen Kirchen, (worinn ich ihn, nachdeme der Freſenius abgedanckt ware, noch einige Wochen tåglich unterrichtet,) mit vergnůgtem Hertzen und frölicher Seelen-

len-Ruhe erkennet, auch den 16. May 1726. offentlich mit ſeinen allerliebſten Kindern angenommen, dabey ihn, ſamt den Seinigen, der Allerhöchſte biß an ſein Ende ſtandhafft erhalten, hie zeitlich und dort ewig ſegnen, benedeyen und crönen wolle. Amen!

Dieſe dem Teuffel auß ſeinem Rachen geriſſene Beut mag wohl die haupt-Urſach geweſen ſeyn, warum der Meiſter Freſenius nachgehends ſo unſinnig wider mich und den Frißvogel zu ſpeyen durch Sathans Anſtifftung verhetzt worden, dafür ihm aber der Scheergeigerlohn noch werden ſoll; wann ihm aber die Zeit biß dahin lang wird, ſo kan er mittlerweil leſen, und wann er capabel iſt, daran ich aber ſehr zweiffle, widerlegen des hochgelehrten Herrn Joannis Piſtorii SS. Theologiæ Doctoris Teutſche Theologiam, das iſt: (damit ich ihme den Titul völliger gebe:) Von vierzehen in der Religion zwiſchen den Catholiſchen eins und Lutheriſchen

ſchen und Calviniſchen andern theils ſtrittigen Puncten.

Ein einiger am meiſten bey gemeinem Mann in Zanck und Mißverſtand gezogener Artickel von der einen Geſtalt im Hochwürdigen Abendmahl.

Darinn anfänglich auß GOttes Wort eintzig allein, aber hernach auch abſonderlich aus der gantzen jemahls geweſenen Kirch Chriſti allweg beharretem Brauch lauter und klar, daß die Catholiſche Kirch recht und Chriſtlich eine Geſtalt brauche, und den Ihrigen befehle, offentlich erwieſen wird. Mit einem kurtzen Anhang, der vielfältigen Wanckung und Wetterhaniſchen Ja und Nein-ſagung des Luthers, ſo er über dieſen einigen Puncten zu unterſchiedenen Zeiten Pro & Contra, und wiederum Contra und Pro ſchimpff-lich gehabt und geſchrieben.

Gedruckt zu Cölln durch Arnold Quentel/ Anno 1596.

Dieſes fürtreffliche Werck widerlege der Herr Freſenius, & erit mihi magnus Apollo, aber darzu iſt weder er, noch das gantze Lutherthum capabel, deme ich den Trutz biete!

§. 84.

Fernere Abfertigung der Hammelmanniſchen Läſterung, wobey vorkommen D. Luthers kräfftige Schutz-Gebetter wider den Sathan.

Nimm Schnupf-Taback, lieber Leſer, die Andacht riecht nach der Herberg.

Ich kehre wieder zu dem Hammelmann, und ſeiner Läſterung, die ich vollends abbutzen muß, wie ſie es verdient. Er ſagt: Uns Chriſten will es nicht gebühren zu exorciſiren, ſondern für ſolche allein zu betten, wie Hockerus erwieſen.

Antwort. Warum haben dann die Augſpurgiſche Prädicanten nicht fleißig gebettet für die beſeſſene Weibs-perſon? und hierdurch den Teuffel außgetrieben? Sie

Sie haben zwar gebettet, aber, aber, es hieß: Es iſt mit unſerm Thun verlohren. Und gar recht, dann das Gebet dieſer Gottloſen falſchen Propheten, mußte ihnen noch zur Sünde werden. Pſal. CVIII. 7. (al. CIX) welcher Teuffel ſoll dann davor erſchröcken, oder gar das reiß auß nehmen? Das ketzeriſche Prädicanten-Gebet, und ein voller Bauren-Seufftzer hat eben ſo viel Krafft, als wann einer käm und brächt ein Sack voll Nullen. War Luther nicht ein starcker Glaubens-Held und Wundermann? und dannoch hat er mit ſeinem Gebett * dem Teuffel kein Haar gekrümmet, ſondern (verzeihe mir, ehrliebender Leſer, daß ichs ſagen muß) wann Luther mit ſeinem Gebett und bibliſchen Macht-Sprüchen dem Teuffel nichts hat können abgewinnen, faßte er einen ſtarcken Glauben, that Pulver auf die Pfann, ſchlug an, druckte loß, gab Feur

* Davon etliche Muſter im Frißvogel zu finden; als pag. XLVI. CLXXXVI. CCXXVI. CCCCVIII. &c. CCCCLV. und in der Gründlichen Antwort Tom. I. pag. 166. 167. 200.

und ließ ein Furtz, und alſo jagte er den Teuffel aus dem Feld. Probatum eſt!

Mir ſolle niemand glauben, ſondern dem Luther ſelbſt, deſſen Wort hievon alſo lauten: (1) SATANAM CUM PEDORE ABIGERE POSSUM. Ich kan den Satan mit einem Scheiß verjagen. CREDENS TALIA POTEST PRÆSTARE, QUÆ ALIUS NON POTERIT. Ein Glaubiger kan dergleichen thun / ſo ein anderer nicht kan.

Iſt wohl zu glauben, ſonderlich, wann die Büchs nicht geladen, und der Glauben wurmſtichig iſt; Ein anders iſt es, wann das Zeughauß wohl verſehen, das Pulver nicht angeloffen iſt, und die Evangeliſch glaubige Seele praff Hertz hat, ſo tringen die Schuß-Gebetter allzeit durch. Dieſes Wunderzeichen hat einſtens der Teuffel mit ſeinem gröſten Spott und Schaden zu Magdeburg erfahren bey einer Martin Lutheriſch Evange-

(1) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſal. pag. 22. a. Tom I. Lat. Colloq. Menſal. pag. 120. a.

angeliſchen Weibs-Perſon, welche mit Luthers Waffen im Harniſch und Pantzer dergeſtalten Evangeliſch-Chriſtlich gekämpfft, geſtritten und ritterlich mit dem Teuffel gefochten, daß der Dampff davon gangen. Die neue Evangeliſche Heldenthat erzehlt Lutherus ſelbſt mit folgenden Worten: (2)

„Zu Magdeburg kam der Teuffel zu einer Burgers-Frauen in die Schlaff-Kammer, laufft auf ihrem Bette daher, wie eitel Ratten-Mäuß. Da er nun nicht will aufhören, da iſt das Weib her, und wendet den Ars zum Bette hinauß und läßt ihm ein Furtz (mit züchten zu reden,) und ſpricht: Siehe da Teuffel / da haſt du ein Stab / den nimm in deine Hand / und gehe damit Wallfahrten gen Rom zu deinem Abgott dem Pabſt / und hohle die Ablaß von ihme.

Item

(2) In den Tiſchreden gedruckt zu Eißleben An. 1566. fol. 290. b. in der Franckfurtiſchen Edition vom Jahr 1593. ſtehet es fol. 206. a. in der Dreßdiſchen neuen Aufflag vom Jahr 1723. fol. 177. a.

Item es hat geholffen. Es iſt doch nichts über gute Lutheriſche Hauß-Mittel, ſie koſten nicht viel. Es iſt um ein Druck zu thun, knall und fall, ſo ligt der Teuffel da, und iſt mauß todt. Lutherus der fünffte Evangeliſt und Mund Chriſti, dafür er ſich außgeben, hatte alle Nacht ſolche geiſtliche Duell und Evangeliſche Scharmützel mit dem Beelzebub, ſobald er aber auf denſelben loßgebrennt, und Kuglen gewechslet, gieng jener durch, wolte er anderſt ohnverletzt mit dem Leben darvon kommen. Alle Nacht, ſpricht dieſer Wunderthäter, (3) Wenn ich erwache, ſo iſt der Teuffel da und will an mich mit dem Diſputiren, da ich erfahren hab, wenn das Argument nicht hilfft: Quod Chriſtianus eſt SINE Lege & SUPRA Legem, daß ein Chriſt ſeye ohne Geſätz * und über

(3) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 280. a. Franckf. fol. 199. a. in der neuen Dreßdiſchen Edition haben die Prädicanten fol. 147. b. den Furtz von der Stell hinweg geblaſen, und Schimpff dafür hingeſetzt.

* Ohne Geſätz / wie alle Hund.

über das Geſätz; ſo weiſe man ihn flugs mit einem Furtz ab.

Ja der Mann GOttes hatte noch ein andern Vortheil, wann er des Teuffels mit der Heil. Schrifft nicht konnte loß werden, ſo hat er offt zu ihm geſagt: (4) Teuffel ich hab auch in die Hoſen geſchiſſen / haſt du es auch gerochen und zu andern meinen Sünden in dein Regiſter geſchrieben?

Das eintzige, ſo den theuren Helden bey ſeinem geiſtlichen Ritterſpiel billig verdroſſen hat, ware dieſes, wie er ſelbſt beklagt und ſagt: (5) Der Teuffel greifft mich offt mit einem Argument an / das nicht eines Drecks werth

(4) In den Tiſchzotten Eißl. Drucks fol. 290. a. Franckf. fol. 205. b. bey der Dreßdiſchen Edition fol 361. b. haben die Prädicanten Luthers Hoſen ein wenig gewaſchen, für geſchiſſen das Wort gethan / hingeſchmiert, und alſo den Quarck verzuckert, daß er beſſer zu verdäuen.

(5) Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 320. b. Franckf. fol. 227. b. Dreßd. fol. 369. a.

werth iſt. Fürwahr der Mann iſt zu dauren, daß er dieſem nach ſo manchmahl ſein Pulver verplempelt und umſonſt verſchoſſen.

§. 85.

Pfuy dich garſtigen Schand-Teuffel! Nein! was dencken doch immer ehrliche Lutheraner bey der Lotterbüberey ihres ſ. v. Furtz-Propheten und beſchiſſenen Apoſtels Lutheri? welcher dem Furtzen und Hoſenſcheiſſen gröſſere Krafft gottloſer Weiſe darff zuſchreiben, als dem Gebett und H. Schrifft ſelbſten? Ich kan nicht glauben, daß der Teuffel von Anfang biß anhero einen gröbern, ſchamloſern, ehrvergeſſenern, lotterbübiſchern und läſterlicheren Ertzböſwicht habe fallen laſſen, als eben den Sächſiſchen Doctor Dreck-Marten mit ſeinem durchſtänckerten Zotten-Rüſſel. † Indeſſen kan

† Dieſes ſchreibe ich heut dato den 10. Novembris 1735. an Lutheri Geburts-tag. Dann heut iſt es juſt 252. Jahr, daß der General Miſtjauffert auff die Welt kommen, nemlich An. 1483.

kan ich mich nicht genug verwundern, daß Leut gefunden worden, die ſich des heiligen Evangelii rühmen, welche ſich nicht entblödet die Welt anzufüllen mit ſolchen ärgerlichen Sauſchrifften, worinnen ſie mit allem Fleiß vom ſ. v. Furtzen gehandelt; ich will nur etliche dergleichen Evangeloſe Canaillen nennen. Jodocus Willichius, ein vertrauter Freund Lutheri, und Profeſſor zu Franckfort an der Oder hat Theſes herauß gegeben de Crepitu, dieſer Sau-Doctor crepirte endlich An. 1552. den 12. November am Schlag. Rudolphus Goclenius, ein Profeſſor zu Marpurg, hat An. 1608 ein Buch geſchrieben unter dem Titul: Phyſiologia Crepitûs Ventris. Im Jahr Chriſti 1671. kame ein Scarteque ans Liecht unter dem Titul: De Peditu; ejusque Speciebus Crepitu & viſio: Diſcurſus Methodicus, in Theſes digeſtus. ſind 50. Lehrſätz von den ſ. v. Fürtzen, Brummern, Schleichern ꝛc. ꝛc. pfuy! Der Author dieſes Geſtancks, welcher einen falſchen Nahmen, an ſtatt einer Larve, an ſich genommen, und

Bom=

Bombardus Strevartius heiſſet, ſchreibt an den Leſer daſelbſt: Habes hîc Lector Materiam plauſibilem & maximè utilem non tantum Philoſophis & Medicis, ... verum etiam Theologis &c. d. i.: Hier haſt du Leſer eine Materie, welche jedermann angenehm und höchſt-nützlich iſt, nicht nur denen Welt-weiſen und Artzeney-verſtändigen, ſondern auch denen Gottesgelehrten, Juriſten rc. Worinn aber der Nutzen beſtehe, den ein Lutheriſcher Chriſt, und ſonderlich ein Theologus ziehen kan aus dieſer angenehmen Materie, werden wir bald hören. Anfänglich gibt er eine Definition oder eigentliche Beſchreibung der ſ. v. Fürtzen, was ſie ſeynd und woher ſie kommen, und hierinn iſt dieſer Jünger über ſeinen Meiſter Lutherum, welcher gantz offenhertzig hievon alſo ſchreibt: (1) Wir wollen diſputiren von der Kinder-

(1) In den Tiſchbrocken Eißlebiſch. Drucks, fol. 23. a. Franckf. fol. 16. b. Die neue Dreßdiſche Edition iſt fol. 32. b. recht ſchelmiſch verfälſcht, welches ein klares Anzeigen iſt, daß die Prädi-

Kinder-Tauffe und Wiedergeburt/ und von der Heimlichkeit der Sacrament / da doch wir arme Narren nicht wiſſen noch verſtehen/ wo der groſſe Juncker Bompart Crepitus Ventris herkommt.

Hierauf gehet der Lutheriſche Lecker weiter und theilt ſie in allerhand Gattungen, zum Exempel in Vocales und Mutos, laute und ſtumme, in ſemivocales, Diphtongos, ſimplices, tenues, medios, aſpiratos, liquidos &c. Von deroſelben Nutzen aber in geiſtlichen Nöthen hält er es mit ſeinem ſ. v. Scheiß-Evangeliſten Luthero hieoben, davon erzehlet er folgende Hiſtorie in der zwanzigſten Theſi, ſo ich den Ketzeren zum Spott auch hier beybringen will mit des Schurcken eigenen Worten, welche alſo lauten: Talis autem Dipthongus, (Papapax, papapapax, papapapapax!) præſer-

Prädicanten anfangen ſich ihres Patriarchen, nemlich des Ertz-Flegels Merdæ-Luthers, zu ſchämen. Siehe meine Gründl. Antwort, Tom. I. pag. 169.

præſertim quando, ventre raphanis, cæpis, alliis, piſis, fabis & aliis cibis inflantibus, qui clarum ſonum efficiunt, probè ſaburrato, plures brevibus intervallis ſe invicem ſequuntur, adeo terribilis exiſtit, ut pullos in ovis, fœtus in utero quandoque perimat; imò & Diabolum ipſum fugare ſolet, ſicuti ex multis Hiſtoriis accepimus, ex quibus unam exempli cauſa nobis hîc recitaſſe ſufficiat. Nam cum quidam à Dæmone valdè urgeretur, ut ei ſe dederet, aſſenſit tandem, ſi Diabolus tria præſtaret. Petiit igitur primò *Magnam vim auri*: Data eſt à Diabolo. Secundo, *ut inviſibilis fieret*: Et ipſum Diabolus docuit: Tertia vice, cum maximè anxius eſſet, quidnam peteret, quod Diabolus præſtare non poſſet, ei fortè fortuna præ nimio metu elabitur Diphtongus: Ubi ille occaſione hac arrepta mox ait ad Diabolum: *Heus tu Diphtongum* * *hunc mihi nodo, ſi potes, connecte!* quod

* Bey dem Herrn Priſciano und andern alten Schulwürmen iſt *Diphtongus* generis fœminini; weilen ihn aber die Prädicanten beym Teuffel außtreiben, als ehrliche Männer, brauchen.

quod cum Diabolus præſtare non poſſet, & aliàs iſtô tormentariô bombô territus fugeret, ille miſer è præſentiſſimo animæ periculo hoc unô bonô ereptus eſt. Sic legimus, Domum Dæmonibus infeſtam Bombi beneficiô liberatam. &c. Licet autem terribilis ſit, ut merito tonitru vocari poſſit, *tamen ſalutaris eſt*, ut poſtea dicetur. Hinc proverbium natum eſt: *Magnum Bombum magno talento æſtimari.* Das iſt: Ein ſolcher Doppelter Buchſtaben oder Diphtongus aber, welcher den Klang Papapax, Papapapax, Papapapapax, &c! von ſich gibt, zumahl, wann der Bauch voll Rättig, Zwibeln, Knoblauch, Bohnen, und anderer auffblähender Speiſen, die einen hellen Thon zuwegen bringen, wohl angefreſſen, und viele kurtz auf einander folgen, iſt alſo erſchröcklich, daß er die Hünlein in den Eyern und Frucht in Mutterleib unterweilen tödet, ja den Teuffel ſelbſt zu vertreiben pfleget,

Ff 2 wie

---

chen, trutz dem Weib zu Magdeburg, darum iſt es billig, daß er generis communis werde. Hic & hæc, das iſt: gemeine Dreckſler Arbeit.

wie wir auß vielen Hiſtorien vernommen * aus denen eine uns genug ſoll ſeyn hier zum Exempel.

Als ein Gewiſſer vom Teuffel hefftig getrieben wurde, daß er ſich demſelben ſolte ergeben, hat er endlich eingewilliget, wann der Teuffel ihme wurde drey Stück halten. Erſtlich hat er begehrt eine groſſe Summen Gold. Der Teuffel gab ſie ihm. Zum andern hat er begehrt, daß er ſich unſichtbar könne machen. Auch dieſes lehrte ihn der Teuffel. Da er bey der dritten Forderung für gröſter Angſt nicht wuſte, was er begehren ſolte, ſo der Teuffel nicht thun könnte, entwiſchte ihm ungefehr, doch zu allem Glück, ein doppelter Buchſtaben, ein Diphtongus. Der gute Geſell bediente ſich geſchwind dieſer Gelegenheit, und ſagt zum Teuffel: Holla Kerl! wänn du kanſt, ſo mach mir, fürs dritte, ein Knopff an dieſen. Weil nun der Teuffel ſolches nicht konnte, und ohne das, durch dieſen Stuck-Schuß erſchröcket, flüchtig davon

* Davon wohl die meiſte mit Luthero ſich zugetragen.

von lieff, wurde der armſeelige Menſch durch dieſen eintzigen Glück-Schuß auß der augenſcheinlichen Seelen-Gefahr errettet.

Auf gleiche Weiſe leſen wir auch, daß ein Hauß, worinn die Teuffel rumorten und polterten, durch Krafft des Bomparts ſeye befreyet worden. ** Und obſchon derſelbe erſchröcklich iſt, daß man ihn billig kan einen Donner nennen, † ſo iſt er dannoch heylſam, wie darnach ſolle gemeldet werden: daher iſt das Sprichwort entſtanden: Ein groſſer Furtz iſt viel Geld werth. Biß hieher dieſer Lutheriſche Schweinpeltz, und ſo viel für dieſesmahl von den Lutheriſchen Wunderzeichen und Kunſt Teuffel außzutreiben.

** Wir habens oben ſchon gehört bey der Neu-Evangeliſchen Burgerin zu Magdeburg.

† Oder wie der Doctor Sauhund von Wittenberg grölțet: einen Donnerfurtz. Tom. VIII. Jen. fol. 261. b. ſiehe den Frißvogel pag. 116. 595. &c.

§. 86.

Proteſtation des Authoris an den Ehrliebenden Leſer, und wohlmeynender Rath für die Prädicanten.

Den Ehrliebenden Leſer bitte ich, er wolle ſich nicht über mich ärgern; ich kan nicht anderſt; bey der Lutheriſchen Marckſchreyerey gibts keine andere Recept wider den Teuffel; auf ihrem Miſt, wachſen keine andere Muſcaten; wie der Glauben iſt, alſo ſind auch die Wunderzeichen; bißweilen krachts, darnach ſtinckts, über eine weil riechts nit wohl, und endlich regnets gar Dreck, wie dann Luthers Raupen-Evangelium davon allenthalben überlaufft. (1) Ubrigens kan der Wahrheit-begierige Leſer auch hiebey mercken, warum Lutheri Zuchtlen ganze

---

(1) Siehe *Piſtorii* Anatomiam Lutheri im III. böſen Geiſt, Azoara III. pag. 29. des Durchleuchtigen Fürſten und Herrn Jacobi Marggraffens zu Baden Bekehrungs-Motiven, pag. 256. Andreä Frommens Wiederkehr zur Catholiſchen Kirchen Cap. IV. §. 50. pag. 131.

tze Bücher haben angefüllt von der ſubtilen und linden Materi, dann weilen dieſelbe überauß kräfftig iſt den Teuffel zu vertreiben, und wohl 50. Meilwegs hinder Babylon zu jagen, wie Lutherus von GOttes Ungenaden Evangeliſt zu Wittenberg ſolches lehrt und den Seinigen vorgepfercht, die Hiſtorien aber ſattſam bekräfftigen, als wäre es nöthig, den Quarck recht zu anatomiren, und jedermann von allem umſtändliche Nachricht zu geben, damit man in allem Fall der Noth wüßte dem Teuffel zu begegnen und eine Prob des Lutheriſchen Glaubens abzulegen. Und braucht ſich hierzu kein groſſer Verſtand oder vieles ſtudieren, ein A. b. c. Schütz iſt Manns

131. Dieſe drey fürtreffliche Männer ſeynd im Lutherthum gebohren und erzogen, allein es kame ſie ein Abſcheu an Lutheri Teuffels-Dreck länger zu riechen. Von Gebohren-Catholiſchen hat hierinn eine gute Arbeit gemacht der wackere Controverſiſt M. Conrad Vetter/S. J. in dem Buch: der Saubere Luther genannt. Gedruckt zu Ingolſtadt An. 1602. ſiehe auch meinen Frißvogel und Gründliche Antwort, beym Wort Luther im Regiſter.

genug, das Gewehr wird mit Vocalen geladen, und wann der Sathan viel Dicentes will machen, thut man einen Diphtongum oben drauff, und ſchlagt auf den hölliſchen Seelen-Mörder an. Wer Lutheri Liquidos brauchen will, dem ſtehts frey. Den Prädicanten aber rathe ich, ſie ſollen ſtill hierzu ſchlucken, mich mit frieden laſſen, ſonſt weiſe ich ihnen die Feigen mit einem herrlichen Text aus dem heiligen Evangelio Lutheri und ſage: (2) **Liebe Herren zürnt ihr/ ſo gehet von der Wand/ thut in euer Badkleid und hengets an den Hals; oder** (3) **machet davon euch**

(2) Lutheri Wort ſtehen Tom. 5. Jen. fol. 297. b. in der Warnung an ſeine Liebe Teutſchen wider die Papiſten, ſonderlich die Geiſtlichen. Edit. 1557.

(3) Alſo hat Lutherus geſchertzet, Tom. 7. Jen. fol. 418. b. wider den Hanß Wurſt/ das iſt: wider den Hertzog Heinrich von Wolfenbüttel und ſeinen Printzen/ werden alſo hoffentlich die grobe Prädicanten ſolches auch verbeiſſen und verdäuen können, die doch keine delicate Fürſten ſeyn.

euch eine Gallreden / und freſſet ihr groben Eſel und Säue.

Nota Chriſtlicher Leſer, alſo hat Lutherus mit der höchſten Geiſt-und weltlichen Obrigkeit pflegen zu reden, und das muß alles recht ſeyn, wie ſolches außweiſen die vielfältige Schutz-Schrifften der Prädicanten für ihren Abgott Lutherum, davon ich in dem III. Theil §. 288. pag. 114. &c. mit mehrerem gehandelt, und ſonderlich in meiner Vorred ſolches alles außführlich probirt; was nun dem Luther recht geweſen wider Fürſten und König, wider Biſchöff, Cardinäl und Päbſt, wider die Herren Reformirten und andere? Ey warum ſoll es mir unrecht ſeyn wider die Prädicanten? und andere Schutz-Engel Lutheri? oder iſt es etwan nur ein peccatell und kleiner Schertz, was Lutherus redet? hingegen aber eine ſtraffmäßige Calumnie, Schmach und Läſterung, was andere auß gleichem Thon ſingen und mit den nemlichen Worten außſprechen? Hiemit will ich endlich die Kerl alſo ſcheeren, daß ſie durch dieſe Manier,

es ſeye ihnen darnach lieb oder leyd, endlich vor ehrlichen Leuten werden bekennen müſſen und ſagen: Weil Luther alle dieſe Wort, die der Weißlinger wider uns braucht, ehedeſſen wider ſeine Widerſächer gebraucht, und darinnen auch gekrönten Häuptern nicht verſchont hat, ſo iſt es wahrhafftig klar und am Tag, daß er geweſen ſeye ein ertz-grober Flegel, auß deme nicht zwar der Heil. Geiſt, ſondern der böſe Geiſt geredet.

Der Chriſtliche Leſer wolle demnach jedesmahl dabey bedencken, daß es nicht meine, ſondern des Luthers Wort ſeynd, die ich wahrhafftig bey dieſen letzſten Zeiten, da die meiſte Prädicanten ſich außgeſchämt haben, auß Noth gedrungen wider ſie brauchen muß. Ehrliche Männer unter ihnen/ ſind von mir im allergeringſten Pünctlein nicht gemeynt/ wie dann hiemit vor der gantzen Chriſtenheit und meinem gerechten Richter im Himmel offentlich

lich will proteſtirt haben. Auch ſoll alle Aergernuß, ſo darauß etwan entſtehen mögte, auf Lutherum den Urheber zuruck fallen, welcher Meynung ehedeſſen auch geweſen unſer Piſtorius, Vetterus und 1000. andere, die Luthers Büberey an den Tag geben.

§. 87.

Continuation oder Fortſetzung der Widerlegung der Hammelmanniſchen Läſterung und ſeiner elenden Marckſchreyerey, dabey das Lutheriſche Gebett, Faſten und andere Tugend-Ubungen unterſucht werden. Leſe fort und lache nit.

Dem Hammelmann muß ich den Reſt auf ſeine Marckſchreyerey nun vollends zahlen, und darnach zu andern Lutheriſchen Miraculen fort ſchreiten, wann wir dann auch damit fertig, alsdann muß noch unterſucht werden der Mittelbahre Beruff Lutheri, ſeine Siegel und Brieff müſſen da ſeyn, und dafür hilfft nichts, das Examen hat noch kein End; wie er uns

uns den Rath geben, Doctor Carlſtad-
ten, Müntzern, die Sacramentirer,
Widertäuffer, Schleicher und andere
Winckel-Evangeliſten oder nagelneue
hergeloffene Propheten vorzunehmen, zu
examiniren uud ſcharff auf ihren Beruff
zu tringen, alſo wollen wir es auch mit
ihm * probiren, ſintemahl er kein Haars
breit vor jenen zum voraus hat oder beſ-
ſer iſt, wie wir alles dieſes bald erfah-
ren werden, Gedult! nun weiter. Ham-
melmann ſagt: Man ſoll betten für
die Beſeſſene. Ich hab nichts darwi-
der, ſondern frage nur: Warum tadlet
er dann unſern Doctor Simon Schei-
benhart? Dieſer hat ja GOtt angeruf-
fen, gebettet, und nachdeme er mit Pau-
lo dem Sathan befohlen außzufahren,
iſts geſchehen, wie Chriſtus verſprochen
Marc. XVI. 17. Hätte das Gebett der
Augſpurgiſchen Prädicanten etwas ge-
halffen, ſo wäre es nicht nöthig geweſen
unſern Prieſter um Hülffe anzuſpre-
chen, allein da hats gehuncken, wie bey
des

---

* Juxta illud:
Legem, quam tuleris, de jure tenere teneris.

des krummen Zundelfritzen Hochzeit, wo die Lahmen einander zu wette getantzt.

Faſten und Betten ſeynd in der Catholiſchen Kirchen die gewöhnliche Vorbereitungen zu ſolchem ſchweren Kampff mit dem Sathan, nach der Lehre Chriſti Matth. XVII. 20. Marc. IX. 28. Dahero hat auch der Allerhöchſte ſeinen Diener erhört, und vor den Augen unſerer Feinden ſolches Wunderzeichen gethan, ihnen zwar zur Bekehrung oder endlichen Confuſion, uns aber zum Troſt und Stärckung in der Catholiſchen allein ſeeligmachenden Wahrheit, welche der HErr noch immer mit Zeichen beſtättiget, damit ja die Widerſächer an jenem Tag ſich nicht verantworten, oder nur entſchuldigen können. Joan. XV. 22. 24.

Wie es aber im Lutherthum mit dem Gebett beſtellet ſeye, und was vor eine Beſchaffenheit es habe mit ihrem Faſten, ſonderlich bey den Herren Prädicanten, das kan uns niemand beſſer ſagen, als ſie ſelbſt. Auffgemerckt!

Doctor Jo. Matthäus Meyfart, des Lutheriſchen Miniſterii zu Erfurt ehemahliger Senior und Profeſſor Theologiä, thut dieſe redliche Bekanntnuß, und ſagt unverholen: „ Ich darff kühn„lich betheuren, ſollen die Evangeli„ſchen Kirchen in jetzigen Zeiten zuneh„men, müſſen ſie verbeſſert werden erſt„lich an dem Gebett, zum andern an „den Faſten, zum dritten an den „Wercken der Barmhertzigkeit. * „Neben dieſem, ſollen die Evangeliſchen „Kirchen in jetzigen Zeiten zunehmen, „müſſen ſie fleißiger verſorgt werden „an Dienern, welche derſelbigen emſig „pflegen. Wo findet man doch GOtt „in dem Eiffer/ in dem Gebett/ den „Glauben in dem Gebett/ die Hoff„nung in dem Gebett/ die Liebe in dem

---

* Es iſt alles umſonſt, ſo lang der werckloſe Sol-Glaube des Teuffels. Jac. II. im Lutherthum, als ein Evangelium, gelehrt wird. Siehe des Herrn von Ungersdorff Glückwünſchung an die Herren Stände in Oeſterreich im erſten Theil Cap. VII. pag. 45. &c. Cap. VIII. pag. 60. &c.

dem Gebett / und die beſtändige „
Gedult in dem Gebett? .... „
Bey Bußtagen lieſet einer etwas „
her mit kaltem Odem ohne heiſſe „
Andacht: Das Volck pflegt ent- „
weder nicht auffzumercken / oder „
höret ſolches mit erfrornen Gedan- „
cken. (1) „

Auff dem Rand ſtehet noch dieſes: „
Böſes Chriſtenthum bey Evan- „
geliſchen Kirchen. „

Der Schluß iſt endlich dieſer: „
Fürwahr alle handgreiffliche Ur- „
ſachen / warum GOtt das Gebett „
der Evangeliſchen Chriſten weder „
hören noch erhören wolle und kön- „
ne? finden ſich bey den Evange- „
liſchen Kirchen. „

Daß dem alſo ſeye, behauptet der Mann unerſchrocken, und verſpricht ſolches in einem bald folgenden Buche außführlich

(1) Siehe Meyfarti obcitirte Chriſtliche Erinnerung Lib. III. Cap. 2. pag. 340. 341. 344.

führlich zu erweiſen, worauff er alſo fortfährt: „Zum andern, ſollen die Evan„geliſchen in jetzigen Zeiten zunehmen, „müſſen ſie verbeſſert werden in dem „Faſten, ob welchem die Apoſtel „und Jünger / und die urälteſten „Vätter in nächſten fünffhundert „Jahren nach der Geburt des Soh„nes auß der Jungfrauen ſo feſtig„lich und ſtrengiglich gehalten ha„ben. Dieſes berichtet Dr. Meyfart, nun höre, was andere darzu ſagen?

§. 88.

Gottfried Arnold redet auch gut Teutſch von der Andacht ſeiner Prädicantiſchen Zunfft-Brüder, (1) und „ſpricht: Viele haben unter dem De„ckel der Freyheit ihrem Fleiſche „Raum gegeben/ und ſich wohl da„mit als gute Lutheraner/ erweiſen wollen,

(1) In der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II, Lib. XVI, Cap. XIV, §, 22. pag. 628.

wollen/ wenn ſie vom Faſten und „
Betten nichts gehalten. Und ein „
wenig zuvor ſpricht er: Was man „
bey ſolcher Bewandnis von Fa- „
ſten/Caſteyung und andern Ubun- „
gen der Mäßigkeit gehalten/ iſt „
leicht zu gedencken. „

Ach ja! der heilige Apoſtel Lutherus ſagt (2) von dem Betten, Faſten, Caſteyen ꝛc. und dergleichen Andacht- und Tugend-Ubungen, es ſeye eine ſolche Heiligkeit/ welche ſchier allzumahl auch ein Hund und Sau täglich üben kan.

Höre nun, mein nit ſonders geehrter Herr Arnold, wann es mit dem Betten, Faſten, Caſteyen, ein ſolche Geſtalt, Form und Bewandtnuß hat, nim̃t es mich nicht Wunder, daß deine meiſte Ambts-Verwandten nichts davon gehalten; ja ich ſage gar, was Luther ein-

(2) Tom. 5. Jen. fol. 353. b. in der Vorred über das Büchlein Alexii Croſneri.

ſtens von den Juden geſchrieben: (3) Diejenige Prädicanten, welche ſich unterſtunden, viel zu betten, zu faſten, ſich zu Caſteyen ꝛc. ſolche Hunds- und Sauheiligkeit zu üben, da doch der Glaub allein den Himmel Angelweit auffſperrt, ſolte irgendwo des Meiſter Hanſen Knecht mit Saudreck werffen und darnach mit Eſels-Fürtzen crönen * Dann mehr wären ſie nicht werth. Es hat zwar kein Noth; nach dem Betten und Faſten fragen ſie nichts, wie Arnold geſtehet, und wegen dem Caſteyen bekümmern ſie ſich noch weniger, welches unſer unvergleichlicher Jacobus Gretſerus, auß der Hochlöblichen Societät JEſu, vorlängſtens ſtattlich durch viele Bü-

(3) Tom. VIII. Jen. fol. 74. b. 110. a. von den Juden und ihren Lügen. Edit. 1558.

* Schau, lieber Leſer! das ſind Phraſes auß Lutheri Rhetoric, welche hoffentlich meine Widerſächer werden unangebiſſen laſſen, ich muß mich gar wohl fürſehen, die Leut ſind empfindlich, darum laſſe ich meinen Paß künfftighin immerfort in Luthers Cantzley unterſchreiben. Mercks, was ich ſagen will. Luthers Morchlen ſind Zollfrey.

Bücher außgeführet, deren Titul ich, denen Neuen Lutheriſchen Heiligen zu gefallen anhero ſetzen will.

Prædicans Vapulans & Diſciplinatus; ſeu Apologeticus pro Tribus Libris de Diſciplinis contra *Jacobum Heilbrunnerum* Prædicantem Palatinum &c. Ingolſtadii Anno 1607. apud Adamum Sartorium.

Virgidemia Volciana, hoc eſt: Apologia pro Diſciplinarum uſu contra duas Conciones *Melchioris Volcii* &c. ibid. An 1608.

Agoniſticum Spirituale pro Diſciplinarum certamine in gratiam duorum prædicantium, Soceri & generi, *Heilbrunneri* & *Zeæmanni*. ibid. 1609.

Ahletica Spiritualis pro Diſciplinarum uſu Libri duo adversùs Zeæmannum Lutheranum Prædicantem. Ibid. An. 1612. apud Andream Angermair.

Prædicans Heautontimorumenus, &c. contra eundem Zeæmannum: cum appendice, QUOMODO HÆRETICI SCRIPTURAS TRACTENT ac CITENT. ibid. Anno 1613.

Sex Demonſtrationes à priore, cúr Quint Evangelici Prædicantes à Diſciplinis, Ciliciis, adeoque ab omni carnis Maceratione abſtineant. &c. ib. 1614.

Septima Demonſtratio, cur Novi Evangelii Buccinatores à flagellis omnique corporis maceratione abſtineant, nimirùm, quia ſunt animalia irrationalia, & ideo diſciplinæ non capacia &c. ib An. 1615.

Hier hat ein gelehrter Leſer diejenige Bücher ſchier gar alle, ſo zu der gegenwärtigen Materi dienſtlich und von dem groſſen Theologo zum Nutzen der Kirchen und Heyl der Irrenden mit unglaublicher Mühe und groſſer Soliditæt verfertiget worden.

Weil nun, wie bekannt und erwieſen, die Prädicanten dem Beten und Faſten nicht wehe thun, die Leibs-Caſteyung aber lieben, wie der Buddelhund die Prügel-Suppen, was Wunder iſts dann, daß die armſeelige Schlucker den Teuffel nicht haben können zu Augſpurg bey der Lutheriſchen Webers-Tochter auß ſeiner Herberg treiben? Ich möcht nur immer wiſſen was der Doctor Meyfart gedacht, da

da er von Verbeſſerung der Lutheriſchen Kirch, das Faſten anbelangend, ein langes und breites hieoben daher gemacht, weiß er dann nicht, daß der dritte Elias D. Luther in ſeiner geiſtreichen Theologia Poculativa, das iſt: in ſeinen Evangeliſchen Freßbrocken und Sauff-Zotten außdrücklich lehrt: (4) In Anfechtung iſts hundertmahl ärger Faſten, denn Eſſen und Trincken. Und damit ja kein viereckigter Baur, geſchweigen erſt ein Kanden-Prediger * daran zweiffle, ſo probirts der theure Held gar beweglich und ſchön ab Exemplo, wann er ſagt: Mir alten Mann aber möchte ein ſtarcker Trunck vertreiben Anfechtung (5) Endlich macht die fromme

(4) Siehe Luthers Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 302. a. Franckf. fol. 214. b. Dreßd. fol. 346. a. b.

* Davon ich oben etwelche auſſerordentliche Subjecta vorgeſtellet, welche du noch einmahl betrachten kanſt. Part. I. §. 60. pag. 323 ꝛc.

(5) Tiſchreden Eißl. Drucks fol. 319. a. Franckf. fol. 226. b. Dreßd. fol. 340. b. Wann dieſer alte Hecht einen ſtarcken Trunck nöthig

me Seel jedermann einen guten Appetit und ſpricht: Darum halte deinen Bauch * und Kopff wohl/ und martere dich ſelbſt nicht mit Faſten zu tode / ſonderlich wann du in Melanckoley / ſchweren Gedancken und Anfechtungen biſt / ** du haſt ſonſt Plage genug. Alſo Lutherus. Siehe auch M. Vetters Andächtigen Luther. Num. XXXI. und den nüchtern Luther durchgehends. §.89.

---

nöthig hatte die Anfechtungen zu vertreiben, ſo kans gar nicht ſchaden, wann ein junger Löffel einen guten Hundsrauſch anſaufft, daß er ein weiſſe Kuh für ein Mühlartzen anſiehet, ſo werden ihm die Anfechtungen auch nichts abgewinnen.

* Von dieſen Trennung- und Aergernußſtifftern wider die Römiſche Lehre redet der Apoſtel Rom. XVI. 17. 18. wann er ſagt: Solche dienen nicht dem HErrn JEſu Chriſto/ ſondern ihrem Bauch ꝛc. und Philipp. III. 19. welchen der Bauch ihr GOtt iſt.

** Ach Liebſter GOtt! wer ſoll nicht im Lutherthum angefochten werden? erſtlich hats kein beſſer Fundament, als ein jede Ketzerey. Zweytens ſind die Genaden-Mittel alle hin, und Sathan meiſter. Tom. 3. Jen. germ. fol. 155.

§. 89.

Warhafftig keinen beſſern Apoſtel hätte die Durchleuchtige Sau *** Printz Lucifer können ſenden, als dieſen, deſſen Evangelium auch ſowohl gerathen, daß es ein Luſt und Freud in der Höllen geweſen. An ſtatt des Betens haben die Evangeliſche Chriſten geflucht, geſchändet und den Nahmen des HErren ärger, als die Türcken, geläſtert. (1) Die letzte „ und allerärgſte Sünde, welche GOtt „ am hefftigſten zuwider, ſpricht Lu- „ dovicus Milichius ein Lutheriſcher „ Prediger (2) iſt ohne allen Zweiffel „ „ die·

*** Dieſen Titul gibt Luther den Catholiſchen Fürſten, wie oben erwieſen, er gebührt aber beſſer dem Lutheriſchen Fraßteuffel.

(1) Dieſes und ein mehrers bezeuget D. Jacobus Schmidel, der im Lutherthum ſo bekannte Theologus, in ſeiner nothwendigen Erinnerung pag. 139. Siehe den Frißvogel pag. CXLVI.

(2) Im Buch, deſſen Titul: Der Fluch-Teuffel / ſo im Theatro Diabolorum der VIte iſt; fol. 207. a. 213. a.

„ die erſchröckliche und greuliche Gottes-
„ läſterung, welche zuvor dermaſſen,
„ als jetzunder, nicht in der Welt
„ geweſen, oder je erhört worden
„ iſt; Es haben die Heyden auch ihre
„ Flüch und Läſterung gehabt, deßglei-
„ chen unſere Vor-Eltern, aber der
„ grauſamen Gottsläſterung, ſo je-
„ tzunder in allen Ständen, bey
„ Jung und Alt, gebräuchlich, hat
„ GOtt die Thür biß auff die-
„ ſe Zeit nicht öffnen laſſen, ſon-
„ dern in der Höll beſchloſſen ge-
„ halten, welche nun alſo herfür ge-
„ brochen, und als lang verſchloſſen,
„ mit groſſer Gewalt über ein Hauf-
„ fen herauß gefallen iſt, daß ſie gantz
„ Teutſchland, und ſonderlich die
„ Oerter und Stätte/ da das (Lu-
„ theriſche) Evangelium geprediget
„ wird/ alſo eingenommen und er-
„ füllet hat/ daß auch nu ferner faſt
„ bey jedermänniglich das dritte/
„ oder ja vierte Wort ein greuliche
„ Gottesläſterung iſt/ und die Teut-
ſche

ſche Sprach ſich nicht mehr will reden „
laſſen, oder lieblich lauten und klingen, „
ſie ſey denn mit Gottslåſterung dick „
und feißt geſpickt, welches Låſtern und „
Schånden nun fůr keine Sůnde, ſon- „
dern fůr ein Zier und Schmuck der „
Red, geachtet wird. Daß auch die „
junge Kinder, als mit dem A, b, c, „
bald von der Wiegen an damit auff- „
gewachſen, und viel fertiger und ge- „
låuffiger ſeyn in mancherley Art und „
Weiß zu fluchen, als in den Artickeln „
des Glaubens und Vatter Unſer, „
oder Gebet, an welches ſtatt die Gotts- „
låſterung getretten und kommen iſt; „
denn die Hauß-Våtter kånnen ſolche „
Låſterung in ihren Håuſern, von ih- „
rem Geſind und Kindern, auch wohl „
am Tiſche ohn allen Verdruß anhå- „
ren, nit anders, als hieß fluchen, be- „
ten. Die Obrigkeit hat, wie die „
Schlang, gegen ſolchem Fluchen „
auch die Ohren zugeſtopfft, wills „
nit hören, und ob ſie es hört, „
fůr keine Sůnd hålt und rech- „
net. ꝛc. ꝛc. „

„ Denn wie ich zuvor bald im An-
„ fang angezeigt, und, wie jedermann
„ bewußt iſt, nach dem zuvor/ ehe das
„ Evangelium wieder an Tag kom-
„ men / ſolche Gotteslåſterung nie
„ iſt erhört worden/ auch noch heut
„ zu Tag in keinem Land erhört
„ wird / als eben da das Evange-
„ lium geprediget wird / will ich wohl
„ nicht ſchlieſſen, aber ich beſorg mich
„ gantz ſehr, daß ſolche erſchröckliche
„ Gottslåſterung eine gewiſſe Anzei-
„ gung ſey der Såu und Hund, davon
„ Petrus redet, der Leute, welche Chri-
„ ſtus meldet, mit welchen es årger,
„ als zuvor worden iſt, und heißt
„ recht, ſiebenmahl årger worden;
„ Denn wer zuvor die Drůſe, Gicht,
„ Beul, nach dem alten Gebrauch, auch
„ geflucht hat, der macht es jetzt ſie-
„ benmal ſiebentzigmal årger / bey
„ dem Leiden / Sterben / Wun-
„ den und Marter des HErrn
„ Chriſti. Solche unſaubere Red aber
kan

kan nicht wohl anders, als von einem „
unſaubern und auffs neu ſiebenmahl „
ärger verunreineten Hertzen herkom= „
men. Alſo reden dieſe von dem Gebett ihrer andächtigen Neu=Evangeliſchen Chriſten.

Mit dieſen zweyen ſtimmet ein der dritte, nemlich M Georgius Albrecht, geweſener Pfarrherr und Superintendent in der Reichs=Statt Nördlingen. (3) Gleich in der Vorred ſeines Buchs ſchreibt er, daß Fluchen und Gottslåſtern allenthalben bey ihnen im Schwang gehe, alſo zwar, daß auch kein eintziger ſeye, welcher dieſem Laſter nicht ergeben wåre. Und damit jedermann wiſſe, was es für Flůch und Gotteslåſterungen wåren, die unter allen gemein, ſo ſetzt er ſie in Alphabetiſcher Ordnung alſo nach einander her, und ſagt: In dem Buch= „
ſtaben A. fluchet man ad Animam, „
auf mein arme Seele! ꝛc. In dem „
Buchſtaben B. fluchet man beym „
„ Blut

(3) In ſeinem Fluch A. B. C. pag. 67. biß 147. gedruckt zu Straßburg An. 1666.

„ Blut: Daß dich GOttes Blut
„ ſchänd! ꝛc. Item Blut-Sacra-
„ ment! ꝛc. Daß dich das Brech
„ (Gichtbruch) zerſtoß! daß dich der
„ Blitz erſchlag, oder Blitz-Sacra-
„ ment! In dem C. ſchwört man beym
„ Chryſam: Daß dich GOttes Chry-
„ ſam ſchänd! ꝛc. In dem Buchſtaben
„ D. ſchwört man bey dem Donner:
„ Daß dich der Donner erſchlag! ꝛc.
„ In dem E. ſchwöret man, bey den
„ Elementen: Daß dich GOtts-Ele-
„ ment ſchänd! item auf mein Eyd!
„ Auff mein letztes End! ꝛc. Man
„ flucht im F. beym Feuer: Daß dir
„ das hölliſche Feuer in Leib ſchlag!
„ Zweytens ſchwört man auch bey den
„ Frantzoſen: Daß dich die Frantzo-
„ ſen ankommen! In dem G. flucht
„ man bey dem Nahmen GOttes,
„ Wann es heißt: Bey GOtt! In
„ dem H. flucht man mancherley. 1.
„ HErr GOtt ſchänd! 2. Der Ha-
„ gel erſchlag! der Hencker hohl mich!
„ und da meynen ſie den Teuffel in der
„ Höllen ꝛc. Man mißbraucht in dem
Buch-

Buchſtaben J. den Nahmen JEſus. „
Man flucht in dem K. bey der Kranck- „
heit: Daß dich GOttes Kranckheit „
ſchänd! In dem L. So wahr ich leb! „
komme ich nicht lebendig dannen! „
daß mich der Erdboden lebendig ver- „
ſchling! In dem M. daß dich GOttes „
Marter ſchänd! In dem N. Daß „
ich zu eim Narren werd! Bey dem „
O. wird geflucht: Wann das nicht „
wahr iſt, ſo gebe GOtt, daß ich ohn- „
mächtig werde! Im P. Daß dich „
die Peſtilentz erwürg! Bey dem R. „
GOtt laß mich nicht in ſein Reich „
kommen! Ich will kein Theil mehr „
an GOttes Reich haben! Im S. „
iſt der erſte und fürnehmſte Fluch: „
Sacrament! Straff mich GOtt! „
Daß dich der Strahl erſchlag! In „
dem T. ſchwört man bey dem Teuf- „
fel: Daß dich der Teuffel hohl! hohl „
mich der Teuffel! der Teuffel zer- „
reiß mich mit Leib und Seel! „

Da ſiehe, Catholiſcher Leſer, den Höl-
len-Greul der neu-Evangeliſchen Chri-
ſten, fliehe ihren teuffeliſchen Sol-Glau-
ben,

ben, worauß alles dieſes urſprünglich herkommt! verabſcheue dieſe ihre verfluchte Fluch- und Läſter-Sucht! und nehme vielmehr ein gutes Exempel an unſern in GOtt ſeeligſt ruhenden Catholiſchen Vor-Elteren, von welchen der Prädicant, auß Trieb der Wahrheit, dieſe höchſt-merckwürdige Bekanntnuß thut pag. 124. und ſpricht: **O wie viel frömmer ſeynd unſere liebe Alte geweßt! Die haben ein ſolch Abſcheuen ab dem Teuffel gehabt, daß wann ſie ihn nur hören nennen, ſie ſich alsbalden geſegnet: GOtt behüt uns Leib und Seel! GOtt ſey uns der Nächſte! Iſt es über Tiſch geweßt: GOtt ſegne uns Eſſen und Trincken / ſie haben das Creutz für ſich gemacht,** * anzudeuten, der gecreu-

* Vor Zeiten ware der Brauch im Lutherthum, ſich mit dem Creutz zu bezeichnen, wie man dann noch Spuren davon findet im kleinen Catechiſmo Lutheri. Nachdeme aber der Teufſel durch ſeine liebe getreue Diener, ſonderlich den

creutzigte HErr JEſus wolle ſie vor dem Teuffel behüten! Sie hätten ſich zu todt geförchtet und gemeint, GOtt wurde alsbald dem Teuffel über ſie verhängen. Ach es iſt jetzt weit von dieſer alten Frommkeit kommen! man redet mehr vom Teuffel als von GOtt. Welch ein teuffeliſcher Greul iſt diß? bedencke dis Pünctlein ꝛc. **

Ja! ja ich bedencke es, und zum Uberfluß noch nachfolgende Neu-Evangeliſche

---

den Heerbrand und Hunnium das Volck beredet: Es ſeye das Creutzmachen anderſt nichts / als papiſtiſche Narrenpoſſen und Aberglauben / kam die Mode ab. Siehe das *Breviarium Ubiquetiſticum* Art. XXXV. pag. 197.

** Und wiſſe, daß Luther und ſeine Prädicanten nicht wenig Theil haben an dem Fluchen, Schwören, Gottsläſtern. Die Prob ſuche in Piſtorii Läſter- und Lottergeiſt Lutheri. Conrad Vetters Andächtigen und Engliſchen Luther; In den Bekehrungs-Motiven des Herrn Marggraven Jacobi von Baden. pag. 199. &c. und Arnolds Ketzer-Hiſtorie, Part. 2. Lib. XVI. Cap. XIV. &c.

ſche Hiſtorien. D. Arnold Menge-
ring, Superintendent zu Halle, ſchreibt
von einem Edelmann dieſes: (a) In ei-
nes von Adel Hauſe ware das Teuf-
fel holen ſo gemein, daß, als der Vat-
ter ſeine Tochter todt kranck ligend
fand, er ſagte: Tochter, hohle mich
der Teuffel, du ſtirbſt! Sie aber, auch
nicht faul, Antwortete dem Vatter hin-
wieder: Vatter, hohle mich der
Teuffel, ich ſterbe nicht! Nicht lange
hernach, ohngefehr ein viertel, oder hal-
be Stunde, wird der Vatter wieder zu
der Tochter geruffen, die hebet an, und
ſpricht: Ach Vatter, hohle mich der
Teuffel, ich ſterbe! und damit fuhr
ſie hin. Wer ihr Fuhrmann geweſen
und ſie mag abgeholet haben, will ich
nicht urtheilen, ſchreibet D. Menge-
ring. Warlich ein andächtige Himmel-
fahrt!

M. Al-

(a) Im Soldaten-Teuffel Cap. VIII. pag. 142. Und auß ihm der Prädicant Wenceslaus Bergmann in der beſtrafften Zungen-Sünde. im I. Theil Cap. X. Num. 9. pag. 264.

M. Albrecht erzehlt unter anderen erſchröcklichen Hiſtorien in ſeinem Fluch A. B. C. pag. 130 auch die nachfolgende, darauß freylich klar erhellet, wie weit die Lutheraner von unſerer alten Catholiſchen Vor-Eltern Frommkeit kommen, und was ſie dadurch gewonnen, ſeine Wort lauten alſo: Anno 1594. hat „ ſich zu Spandau in der Marck Bran- „ denburg, zwo Meil von Berlin gele- „ gen, zugetragen, daß die Leut ſelbiger „ Statt im Brauch gehabt, wann ſie et- „ was beſtättigen wollen, daß ſie ſagten: „ Iſt es nicht wahr, ſo hohl mich der „ Teuffel! wann ſie einem etwas Ubels „ wůnſchten, ſo wůnſchten ſie: Daß „ ihm gantze Fåſſer voll Teuffel in „ Leib führen, und ein ſtarck Schloß „ darfür, daß ſie nicht mehr herauß „ kőnnen! Was geſchahe? der Teuffel „ iſt kommen, hat viel von den Bauren „ leibhafftig beſeſſen, und ůberlaut ge- „ ſchrien: Ihr habt uns lang geruf- „ fen, wir haben einmahl kommen „ můſſen. Siehe! jetzt ſind wir da! „

Eine gleiche Bewandnuß hats mit den Pommern, rechten Ertz-Lutheranern *, welche, wann ſie einander ſchelten, einer dem andern wünſchet und fluchet: (4) Neun tauſend, zwantzig tauſend Thunnen voll Teuffel, und darum auch kaum ein Land iſt, da mehr beſeſſener Leut zu finden, als eben in Pommern, denn ſie wöllens alſo haben, und meſſen einander die Teuffel mit Thunnen zu. und ſo viel hievon.

„ In dem T. fluchet man auch bey „ dem Todt: Daß dich der Todt er- „ ſtreck! daß dich der jähe Todt an- komm!

---

* Dieſes hat ja unlängſt bey des Dr. Pfaffen Unions-Flickerey ſonderlich erweiſen wollen Jacobus Heinrich Balthaſar ein Profeſſor Theologiä zu Greifswalde in dem Hiſtoriſch und Theologiſchen Diſcours von dem Eifer der Pommern gegen die Reformirten. Leipzig 1722.

(4) Nach Zeugnuß Andreä Muſculi eines ſehr berühmten Lutheriſchen Doctoris Theologiä, und Mit-Arbeiters an der Concordi-Formul, in Theatro Diabolorum fol. 128. b. Conf. Frißvogel pag. 481.

komm! GOtt gebe, daß ich des jä- „
hen Todts ſterbe! ꝛc. In dem V. „
ſchwört man: Ich verſtumm! wanns „
nicht wahr iſt! ꝛc. Im W. flucht man: „
Daß dich das Wetter erſchlag! ꝛc. „
Daß dich GOttes Wunden ſchänd! „
daß diß mein letztes Wort ſey! End- „
lich in dem Z. fluchet man: Daß GOtt „
ein Zeichen an mir thu! „ Hæc M.
Albrecht. Siehe, Catholiſcher Leſer, da
haſt du ein gantzes A. b. c. Lutheriſcher
Schuß-Gebetter; wer Luthers Morgen-
ſeegen wider den Pabſt und ſeine inbrün-
ſtige Seufftzer wider uns darzu betten
will,* mags meinthalben wohl thun,
doch rathe ich ihm nicht gar zu andäch-
tig dabey zu ſeyn, es möcht ihm ſonſt
übel werden. Apoc. XXI. 8.

§. 90.

Und ſo viel für dieſesmahl von dem
Lutheriſchen Gebett, wodurch kein Teuf-

 fel

* Wie ſolche theils im Frißvogel pag. CLXXXVI. CCCCVIII. &c. theils im Su- reno pag. 219. verzeichnet zu leſen.

ſel auß-ſondern gantze Tonnen voll ein-fahren. Mit ihrem Faſten ſtehet es alſo, wie ſie abermahl ſelbſt beichten: (1) An ſtatt des Faſtens freſſen und ſauffen ſie Tag und Nacht. Aber mit Erlaubnuß! wo haben die fromme Seelen das Handwerck gelernt? wohl aufgemerckt! Sie haben Sigill und Lehrbrieff; kein Teuffel darff ihnen etwas in den Weg legen: Wir haben, ſprechen ſie, gelernet / daß wir allein durch den Glauben an JEſum Chriſtum ſeelig werden / der mit ſeinem Todt all unſere Sünde bezahlt hat / wir können es nicht mit unſerem Faſten / Allmoſen / Gebett oder andern Wercken bezahlen / darum ſo laßt uns mit dieſen Wercken zu frieden / wir können wohl durch Chriſtum ſeelig werden ꝛc. Alſo reden und trutzen dieſe auf ihren Lutheriſchen Sol-Glauben und gar

(1) Jacobus Schmidel der bekannte Ertz-Lutheraner in ſeiner Nothwendigen Erinnerung pag. 139.

gar recht, zumahlen wann noch wahr iſt, was ſie einſtimmig in ihren Irrthums-Synagogen zuſammen ſchreyen: (2)

Allein der Glaube ſeelig macht
Ohn alle unſer Wercke. ꝛc.
Die Werck die helffen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten. ꝛc. (3)
Es iſt doch unſer Thun umſonſt
Auch in dem beſten Leben ꝛc. (4)
Es iſt mit unſerm Thun verlohrn,
Verdienen doch eitel Zorn ꝛc. (5)

Wann alles dieſes wahr iſt, ſo reden obige Lutheraner recht, daß ſie auff den Glauben allein trutzen, und die gute Wercke, wodurch ſie nichts, als Zorn verdienen ſollen, dem Teuffel zum Neu-Jahr ſchencken! wie Luther that *

(2) Im Lied: Alſo hat GOtt die Welt geliebt ꝛc.

(3) Im Lied: Es iſt das Heyl uns kommen her ꝛc.

(4) Im Lied: Auß tieffer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc.

(5) Im Lied: Diß ſind die heil'gen Zehen Gebott ꝛc.

* Siehe Piſtorium im Lottergeiſt Lutheri Azoara III. pag. 49. 50.

Wann Betten, Faſten, ſich Caſteyen, ſolche Werck ſeynd, welche auch Hund und Säu ſchier täglich verrichten können, wie der Apoſtel Lutherus lehret, (6) ſo haben ſie recht, daß ſie ſich nicht viel um ſolche Hunds-Arbeit und Säuerey bekümmern, ſondern ſolchen Handel verabſcheuen und anſpeyen auß vollen Evangeliſchen Mägen.

Wann der Glaub allein ſeelig macht, und der Unglaub allein verdammt, wie der Prophet Lutherus ſpricht. (7) Was kan dann Betten und Faſten nutzen? was Fraß und Füllerey ſchaden? Darum haben die Lutheraner recht, wann ſie nichts überall betten, nicht faſten, ſondern ſich Tag und Nacht voll freſſen und ſauffen.

Wann tauſend und aber tauſendmahl in einem Tag Huren und Tod-

---

(6) Tom. V. Jen. fol. 353. b. edit. 1557. in der Vorred über das Büchlein Alexii Croſneri.

(7) Tom. V. Jen. fol. 316. b. edit. 1557. in der Gloſa auffs Kayſers Edict. Tom. 2. Jen. Lat. fol. 271. a. de Captiv. Babylon. Cap. de baptiſmo & alibi paſſim.

Todſchlagen einen glaubigen Menſchen nicht mehr können von Chriſto ſcheiden, wie der theure Mann Lutherus prediget. (8) Warum ſolte dann ein guter dicker Hunds-Rauſch, der ſiebenmahl 24. Stunden hindereinander währt, einen glaubigen Lutheraner von ſeinem Lutheriſchen Chriſto ſcheiden? ſich vollſauffen iſt noch lang nicht ſo ſchlimm, als einen Menſchen maſacriren; und wann ſich auch thäte zutragen, daß eine glaubige Seele auß blindſtern-voller Andacht anfienge zu ſingen, daß 5. hungerige Schäfer-Hund genug zu thun hätten, wann ſie in einer Stund wolten die Noten aufffreſſen, ſo wäre alles dieſes in den Augen des Lutheriſchen Herrgotts ein Burgerluſt und unſchuldiger Geſpaß. Ja ich ſage noch mehr, wann die Andacht ſo groß wäre, daß der Geruch ſeine Würckung oben und unten, hinden und fornen Arms-dick ſpüren lieſe, wodurch nicht nur Hoſen und

(8) in Epiſt ad Melanchtonem Tom. I. Jen. lat. edit. Cœleſtinæ fol. 345. conf. Frißvogel pag. 67.

Hembder, ſondern auch die Better, nicht anderſt illuminirt wurden, als die Windlen der unſchuldigen Kinder, ſo iſt alles richtig bey dem Lutheriſchen Heyland, der hat eine gute Naſen, wann der dritte Elias, Doctor Luther, nicht wie ein anderer &c. gelogen: (9) da er ſpricht: **Keine Sünd iſt mehr in der Welt / denn der Unglauben/ andere Sünd in der Welt** (z. E. Fluchen, Liegen, Huren, Freſſen, Sauffen, Morden, Stehlen, ꝛc.) **ſeynd Herr Simons-Sünd/ als wann mein Hänſichen und Lenichen in den Winckel ſcheißt / des lachet man / als ſey es wohl gethan/ alſo machet auch der Glaub/daß unſer Dreck nicht ſtinckt für GOtt.**

Hieher gehört noch der goldreine Spruch, welchen Luthers Chriſtus-Mund

---

(9) In der Haußpoſtill gedruckt zu Jena An. 1565. fol. 71. b. in einer Predig am Pfingſtmontag.

Mund (10) geſprochen: *Qui in cibo ponunt juſtitiam*, verba ſunt grunnientis Porci Islebienſis (11) *ſunt SANCTI CONCACATI & MERDOSI, eorum enim SANCTITAS conſtat in CACANDO & MINGENDO.* Das iſt auff gut Lutheriſch Teutſch: Die in der Speiß ihre Gerechtigkeit ſuchen/ das ſeynd beſchiſſene und dreckigte Heiligen/ dann ihr Heiligkeit beſtehet in Scheiſſen und Bruntzen. Und ein wenig beſſer unten ſagt der heilige General-Ertz-Raupp: GOtt dem HErrn ſey nichts dran gelegen/ was einer iſſet oder ſcheiſſet. *

(10) Für den Mund Chriſti hat Luther ſeinen Sau-Rüſſel, Miſt-Maul und dreckigten Läſter-Rachen teuffliſch gottloß außgeben Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. b. edit. 1555.

(11) In der Außlegung des XV. Capitels Matthäi. Tom. IV. Jen. lat. 349. b. 350. a. in meiner neueren Edition vom Jahr 1611. ſtehet dieſes Lutheriſche Dreck-Evangelium fol. 392. b.

* Siehe ein mehrers hievon in D. Piſtorii Anato-

Weil nun die Lutheraner dieſes alles bey ihrem Sol-glauben wiſſen, oder wiſſen können, darum thun ſie gar recht, wann ſie ſich des Bettens und Faſtens enthalten, Tag und Nacht freſſen und sauffen, und keine Gerechtigkeit in der Speiß, Geſottens und Gebratens, viel weniger im Wein und Bier ſuchen, damit ſie ja nicht zu beſchiſſenen Heiligen werden, ſondern ſie ſollen vielmehr in die Fußſtapffen ihrer lieben Evangeliſchen Voreltern tretten, welche ſich nicht zwar zu todt gefaſtet, ſondern, wie Luther redet, (12) zu todt geſſen und getruncken, theils auch gar zu todt geſurtzt. Das ſind rechte Heiligen, mit

Anatomia Lutheri und Lottergeiſt Azoara III. pag. 44. 45. ꝛc. Von dieſer Säuerey hat auch etwas gemeldet der Durchleuchtige Marggraff Jacobus von Baden in ſeinen Bekehrungs-Motiven pag. 265. M. Conrad Vetter S. J. in dem Saubern Luther Num. CCLXXX. pag. 61. Num. CCCII. pag. 67. und andere.

(12) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 64. b. 76. a. Franckf. fol. 45. b. 54. a. Wie die neue Edition verfälſcht ſeye, hab ich im Frißvogel angemerckt pag. CXCVII.

mit welchen der Lutheriſche Aſmodäus oder Herrgott ſeinen Hunds-Himmel außſtaffiren kan.

§. 91.

Niemand bilde ſich ein, daß Luther gelogen, wann er vorgibt, daß ſich die Seinige zu tod gefreſſen und geſoffen, dann wenig Jahr vor ſeinem Tod, nemlich im Jahr Chriſti 1540. haben ſich nur im Würtenbergerland vom Herbſt biß in die Faſten über 400. Menſchen zu todt geſoffen, wie der Dr. Manlius erzehlt. (1)

Von dieſen Geſellen hat man wohl ſingen, und ohne ihren Nachtheil ſagen können: (2)

Sie haben nichts gelernet mehr:
Denn nur freſſen und ſauffen ſehr.
Und darinn ſeynd ſie ſehr zu loben,
wann

(1) In Libello Medico, qui locorum communium collectaneis adnexus eſt, pag. 765. 766.

(2) Nach dem 10. Geſätzl des Lutheriſchen Kirchenlieds: GOtt hat das Evangelium ꝛc.

wann der Glaub allein ſeelig macht, und der Unglaub allein verdammt, wie ſie von ihrem Propheten gelernt; auß welchen einer gar hat ſagen dörffen: (3) Die erſte und letzte auch die ärgſte und ſchädlichſte Ketzerey, ſo je auff Erden kommen iſt, iſt dieſe, wann man lehrt, daß gute Werck zur Seeligkeit vonnöthen ſind. Da ſie doch in der That zum Himmel hinderlich (4) ja gar ſchädlich seynd (5)

Dahero

(3) Nicolaus Amsdorff / ein Lutheriſcher Affterbiſchoff von Naumburg, Lutheri Hertzens-Freund, in der Vorred über den erſten Theil der Teutſchen Schrifften Lutheri Jenaiſchen Drucks.

(4) Lutherus lehrt dieſes in einer Predig am Pfingſtmontag. pag. LIII. a.

(5) Lutherus lehrt abermahl ſolches außtrucklich, wie ich im Frißvogel erwieſen pag. 64. mit ihm haltet es Amsdorffius / welcher A. 1559. ein Buch herauß gegeben unter dem Titul: Daß die Propoſition oder vorgetragene Lehr: Gute Werck ſind zur Seeligkeit ſchädlich, eine rechte/ wahre/ Chriſtliche Propoſition ſeye.

Dahero hat Lutherus der groſſe Rüſtzeug des Neu-Evangeliſchen heiligen Geiſtes dieſe herrliche Regel geben, (6) und geſagt: Diß ſoll dir ein gewiſſe Regel ſeyn/ darnach du dich zu richten haſt/ daß/ wann die Schrifft befiehlt und gebietet gute Werck zu thun/ daß du es alſo verſteheſt/ daß die Schrifft verbiethe gute Werck zu thun.

Mit dieſem Lutheriſchen Evangelio kan man den guten Wercken lauſen. Nach dieſer Regel will folgen, ſagt ein gelehrter Calviniſt: (7) Wenn Chriſtus gebeut Matth. 22. v. 37. 38. Du ſolt GOtt lieben: Du ſolt deinen Nächſten lieben; es alſo zu verſtehen: Du ſolt GOtt nicht lieben/ du ſolt deinen Nächſten nicht lieben. Recht

(6) Tom. 3. Witt. Lat. fol. 171. b. Tom. 3. Witt. germ. fol. 143. a. Tom. 2. Alt. fol. 606. a. in der Außlegung des 5ten Pſalms.

(7) Der Author des bekannten Tractätleins Breviarium Ubiquetiſticum genannt, im XLVI. Articul pag. 257.

Recht ſo! wann die Schrifft gebiethen thut zu betten, ſo muß man fluchen; gebiethet ſie nůchtern und måßig zu leben, ſo muß man ſolches fein munter bleiben laſſen, und ſich dafůr zu todt ſauffen ꝛc. ich ůbergehe viel dergleichen Folgereyen und Schluß-Reden, welche aus des Luthers Evangelio folgen (8) und fleiſſig von ſeinem Anhang practicirt worden, hierdurch ſeynd ſie nicht nur aus Menſchen zu Beſtien, ja ſchier gar zu Teuffelen * worden. Daß aber Luther und ſeine Prådicanten nachgehends darůber geklagt, haben ſie es juſt gemacht, wie die Mordbrenner, welche Feur einlegen, wann alsdann alles in vollem Brand ſtehet, wollen ſie löſchen. Seelen-Mörder ſeynd ſie, die mit ihrer ewig vermaledeyten Lehr auff den hölliſchen Scheiterhauffen gehören. Auß der gottloſen Lehr, ſeynd die Leut gottloß, beſtialiſch und

(8) Und bey dem Herrn von Ungersdorff zu leſen ſeynd in ſeiner Glůckwůnſchung part. I. Cap. VII. pag. 51. 52.

* Wie Luther und D. Muſculus reden im Frißvogel pag. CL. ꝛc.

und teuffliſch worden, und bey allem dieſem haben die falſche Propheten gleichſam ihr Geſpött noch dörffen treiben, indeme ſie das verführte Volck und ihr Epicuriſches Leben ſo arg beſchrieben, als es ihnen nur möglich geweſen.

Im Frißvogel hab ich die Prob überflüſſig gethan, (9) Und ſonderlich bey dem groben Lomer angezeigt, wie Luther ſeine Lutheraner für Säu außgeſchrien, deme andere vielfältig gefolgt.

Man betrachte nur das hier befindliche Kupffer, welches ich nicht auß dem Heyden Ovidio, ſondern von dem Lutheriſchen M. Friderico Dedekind, einem Profeſſore der Univerſität Gripswald entlehnet. * Wer ſolte doch immer glauben, daß der Author hierdurch hätte

(9) pag. CXLV. ꝛc. CXCV. ꝛc. CCCXXI. ꝛc. 109. 355. &c. Siehe auch meine Gründliche Antwort im Regiſter der beyden Theilen beym Wort Lutheraner.

* Dieſer gab An. 1554. zu Franckfurt herauß ſein Buch GROBIANUS, & Grobiana intitulirt; Caſpar Scheid hat daſſelbe zu Worms, in teutſcher Sprache überſetzt, drucken laſſen; das III. Buch aber ließ er davon.

hätte wollen ſeine Lutheriſche Chriſten mit ihren beſtialiſchen Sitten, Untugenden, Geberden und Laſtern lebendig vorſtellen? und doch iſt es geſchehen in ſeinem GROBIANO teutſch und lateiniſch.

In der Lateiniſchen Vorred hat Dedekind folgenden Vers, ſo ſich ſehr wohl zur Unterſchrifft dieſes Kupffers ſchicket:

Barbaricô vivunt crudarum more ferarum,
Quóque vocat ventris cæca libido, ruunt.

Das iſt:

Sie leben, wie die rohe wilde Beſtien, wo ſie die Fleiſches-Luſt, der blinde Bauch-Gott, hinrufft, darauff gehen ſie loß; In der Teutſchen Uberſetzung aber, vor welcher dieſes Saubere Kupffer ſtehet, hat der Uberſetzer Caſpar Scheidt von Worms die Lateiniſche Vorred des Authoris weggelaſſen, und eine neue geſchmidet, doch hat er über das Kupffer dieſen Spruch in Reimen gefaſſet:

Hic

Hic nullus verbis pudor, aut reverentia
menſæ,
Porcorum vivit gens pecuina modo.

Das iſt:

Kein Scham noch Ehr man hier
kan ſpüren,
Wie Schwein thun ſie ein Leben
führen.

Luther gibts noch beſſer, wann er ſagt: (10) Wie ſie glauben/ſo leben ſie/ ſie ſeynd und bleiben Säu/ glauben wie Säu/ und ſterben wie Säu. Ir-requieſcant in pice!

§. 92.

Freſenius und Malſch erhalten auf ihr bodenloſes Geſchwätz das gebührende Trinckgeld und Laufſzedul.

Dieſen Sau-Glauben und Sau-Leben, haben ſie alles dem Luther zu dancken gehabt, wie ſie es dann hieoben rund

(10) Tom. VI. Jen. fol. 262. b. über das 15. Capitel der I. an die Corinther edit. 1557.

bekennet, da ſie geſagt: Wir haben gelernt, daß wir allein durch den Glauben an Chriſtum ſeelig werden. ꝛc. Welches mein Widerſacher Freſenius nicht widerlegt (1) auch hat er unangefochten gelaſſen die Wort Lutheri: Es wird die Welt aus dieſer Lehre nur je länger je ärger ꝛc. ja er darff dem Luther hierinn noch ins Angeſicht widerſprechen; was er aber daſelbſt gaxt, hat weder Schein noch Wahrheit; der elende Menſch berufft ſich bey ſeiner verzweiffelten Sach noch auff Jacobum, deſſen Epiſtel Luther für ein Stroh-Brieff außgeſchrien, doch hievon, will ich ihm anderswo, den Text nach Verdienſt herableſen. Der Carlsruhiſche Schulmann zeigte hiebey noch mehr Beſcheidenheit, als der Niederwieſiſche Prädicant. Dann da der Freſenius

(1) Da ihm doch dieſe merckwürdige Stelle im Frißvogel pag. CXLVI. und Luthers Bekanntnuß daſelbſt pag. CLI. CLII. klar haben müſſen in die Augen ſcheinen, doch er gieng in dem Antiweislingero rund vorbey pag. 189.

nius die Einwürff der Lutheraner wegen dem Solglauben überhupfft, und Luthers Bekanntnuß gar nicht anrührt, ja der Ketzerey vom allein glauben noch das Wort will reden, und das Lutheriſche Evangelium, die Brunnquell aller Gottloſigkeit, ſäubern und Engelrein machen, ſo gehet doch der Herr Malſch mit der Sprach herauß (2) und ſagt mit truckenen Worten alſo: Daß durch die Lehre des neuen Evangelii die Teuffel häuffiger in die Leute gefahren, iſt wahr / allein es waren keine wahrhaffte Teuffel / ſondern tropiſche / nemlich gottloſes Weſen; Und das zwar nicht aus Schuld des Evangelii, ſondern weilen, je gröſſer die Gnade GOttes iſt, je ſchwerlicher iſt die Sünde, wann ſie nicht alſo angenommen wird, wie es GOtt haben will. Biß hieher der Prorector Malſch.

Hier mercke wohl auff, wie der arme

(2) In ſeinem Buch, Keins von beyden! genannt, pag. 670.

me Malſch ſich verlauffe und an den Wånden herum gehe. Erſtlich bekennet er, daß die tropiſche Teuffel, nemlich, gottloſes Weſen, ſeye håuffig in die Leute gefahren, durch die Lehre deß neuen Evangelii. Und eben dieſes iſt es: was Luther bekennet, und die Lutheraner (welche, wie Schmiedel berichtet, an ſtatt des Bettens, fluchen; an ſtatt des Faſtens, freſſen und ſauffen ꝛc.) zu ihrer Entſchuldigung vorwenden und ſagen: Wir haben gelernt, daß wir allein durch den Glauben an JEſum Chriſtum ſeelig werden. Auß dieſem Lernen; auß dieſer Lehr; durchs neue Evangelium iſt die Welt je långer je årger/ und die Lutheraner voller tropiſchen Teuffel worden/ wozu nach der hand noch gantze Tonnen voll wahrhaffte Teuffel gefahren NB Daß aber der Malſch vorgibt, als ſeye ſolches nicht auß Schuld des neuen Evangelii geſchehen, widerſpricht er ſich ſelbſt, und weiß nicht was er gauckelt.

Um GOttes willen ſehe man doch die Blindheit dieſer Marckſchreyer und Leutbetrüger an, und betrachte den Muthwillen, welchen ſie an dem jämmerlich verführten Volck verüben, da ſie mit deroſelben Heyl und ſeeligmachenden Göttlichen Wahrheit ſpielen und gaucklen, wie die Katz mit der gefangenen Mauß.

Luther ſagt mit klaren Worten: Auß dieſer Lehr (Nota) wird die Welt je länger, je ärger.

Malſch bekennet ungedäumelt und deutlich: Daß durch die Lehre des neuen Evangelii (Nota benè) die Teuffel häuffiger in die Leute gefahren, iſt wahr.

Die Gottloſe, welche dieſer Lutheriſchen Lehr, des neuen Evangelii anhangen, ſchreyen mit vollen Hälſen: Wir haben gelernet! wir haben gelernet, daß wir allein durch den Glauben ſeelig werden. Nota, nota, da werffen ſie ja warlich die Schuld auff das, was ſie gelernt, auff Luthers Lehr vom Sol-

glauben. Wie unſinnig darff nun der Malſch noch vorgeben, das Evangelium, das iſt: Die Lehr Lutheri vom Glauben allein ſeye an dem gottloſen Weſen unſchuldig.

Wann einer wurde ſagen: Durch den Cartouche in Franckreich ſind viele zum Fall, an den Galgen und auffs Rad kommen, allein ohne die Schuld des Cartouche. Wurde nicht jedermann ſagen: Du Kerl biſt raſend! wie kan der Cartouche unſchuldig ſeyn, da du bekenneſt, daß viele durch ihn zum Fall, an den Galgen und aufs Rad kommen.

Item Auß des Cartouche Anſchlägen iſt groß Unheil, viel Ubels und Hertzenleid entſtanden, es iſt wahr, allein es ware kein warhafftes Unheil, Ubel und Hertzenleid, ſondern tropiſches, nemlich Vortheil und Kunſtgriff, Beutel mit Geld, ſilberne Degen, Sackuhren und dergleichen Kleinigkeiten zu grippen; ſonderlich, wann er auff den Landſtraſſen mit der Geigen geſtanden, eins aufgefidelt, und darnach den Spiel-

Lohn

Lohn von den Reiſenden genommen; die Kiſten viſitirt, zweymahl das halbe eingezogen, weil er alles für Contrebande angeſehen, was nur nach Silber, Gold oder Edelſteinen und Kleinodien geſchmäckt ꝛc. ꝛc. Und alles dieſes iſt freilich geſchehen, nicht zwar auß Schuld ſeiner Anſchlägen, ſondern, weilen ihm die Leut nicht aus dem Weeg gangen, oder ſonſt wohl auffgeraumt haben.

So närriſch dieſes den Cartouche entſchuldigen heißt, ſo närriſch, ja noch viel unſinniger iſt es, wann der Malſch geſtehet, daß durch die Lehr des neuen Evangelii die Teuffel, das iſt, ein gottloſes Weſen habe die Leut eingenommen, doch ohne Schuld des neuen Evangelii. Wer alſo raiſonnirt, und unvernünfftig redet, ſolte wohl nicht ein Profeſſor ſeyn, ſondern wann ich zu gebieten hätte, ließ ich einen ſolchen marckſchreyeriſchen Spengler-Burſch, zur Gedächtnuß des übelverthätigten Lutheriſchen Evangelii, um Martini

auff eine Wanne voll Gänß-Eyer ſetzen * Narren biß Faßnacht außzubrüten.

§. 93.

Nun kommt herzu ihr beyde Rieſen-König, Freſeni und Malſch, ich will euch zeigen, und ſonderlich dir Freſeni, daß ich capabel bin zu beweiſen, daß Lutherus mit ſeiner Lehre Urſache zur Sünden geben. Wolt ihr mich refutiren und widerlegen, ſo bringt nur nicht *quid* pro *quo* Märtel für Stein, wie ihr beym Frißvogel gethan. (1) Und ich euch noch werde unter die Naſen reiben, ſonſt will ich euch tractiren, wie es muthwillige Geſellen verdienen, darnach habt ihr euch zu richten!

Wo man den Glauben allein prediget, und lehrt daß der Glaub allein ſeelig

* Wie Luther Henricum VIII. König in Engelland drauff zu ſetzen hertzlich wünſchte. Tom. II. Jen germ. fol. 139. b. edit. 1555.

(1) *Freſenius* in Antiweislingero pag. 744. 2c. 796. 2c. *Malſchius* in ſeinem Läſter-Geſpey, ſo den Titul führt: Reins von beyden 2c. pag. 485. & ſeq.

ſeelig macht, und der Unglaub allein verdammet, da wird Urſach zum ſündigen gegeben; wie wir bißhero überflüſſig gehört, und mit Exempeln erwieſen; dazu noch die eigene Bekanntnuſſen kommen: Auß dieſer Lehr wird die Welt je länger je ärger ꝛc.

Nun aber wird im Lutherthum geprediget und gelehrt, daß der Glaub allein ſeelig macht, und der Unglaub allein verdammet; wie abermahl hieoben dargethan worden.

So folgt dann unwiederſprechlich, daß im Lutherthum Urſach zum ſündigen gegeben werde. Welcher Schluß von ſo vielen confirmirt worden, als ihrer geweſen, ſo ſich mit der gottloſen Lehr vom Glauben allein entſchuldiget und geſchrien: Wir haben gelernt, daß wir allein durch den Glauben an JEſum CHriſtum ſeelig werden. ꝛc.

Lutherus ſelbſt, des Sol-Glaubens General-Procurator, muß bekennen, was ich erwieſen; In der Auslegung, ſo er geſchrieben über den 10. Vers des

XV. Capitels Johannis (2) hat er dieſe merckwürdige klare Wort:

Wo man allein den Glauben leh⸗ret/ (NOTA) ſo werden falſche Chri⸗ſten drauß/ die da wohl rühmen von Glauben/ und getaufft/ und in der Chriſten Zahl ſind/ aber doch keine Frucht noch Krafft/ ſich an ihnen beweiſet.

Wann das nicht teutſch iſt, ſo weiß ich nicht, was es ſeyn ſoll? reckt die Ohren überſich ihr zween Lutheriſche Helden, höret, ſehet, greiffet es mit Händen, wo die falſche Chriſten her⸗kommen, und wo das falſche Chriſten⸗thum iſt. Warlich nicht bey uns Ca⸗tholiſchen, wo man vom Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, prediget und lehret, ſondern in dem Lutherthum, wo der Glaub allein gelehrt wird, und die Wercke verworffen werden, wie ich allbereits hievor aus ihrer allgemeinen Lehre,

(2) Tom. VII. Jen. fol. 155. b. edit. 1558. Conf. die Sermon am Sontag Invocavit. An. 1523. pag. 1. b.

Lehre, welche ſo gar in den Kirchen-Liedern herfür blicket, gründlich erwieſen.

Und hilfft den Freſenium und alle heutige Prädicanten gar nicht, wann ſie ſagen: (3) Wir ſagen zwar nach der Schrifft, daß der Menſch allein durch den Glauben, ohne des Geſätzes Werck ſeelig werde, Röm. 3, 28. Cap 4, 5. C. 11, 6. Galat. 2, 16. Epheſ. 2, 8. ꝛc. Aber gleichwohl erfordern wir die gute Wercke, als Kennzeichen des Glaubens, und lehren, daß der Glaube ohne die Wercke tod ſeye an ihm ſelber. Jac. 2, 17.

Dann fürs erſte ſagt die Schrifft nirgend, daß der Menſch allein durch den Glauben ſeelig werde, ohne die Wercke des Geſätzes Chriſti. Das Wort allein iſt aus purem Muthwillen von Luthero in den Text Pauli Röm. III. 28. eingeſchoben worden, wie tauſendmahl vor eins von den unſern, und noch unlängſt von mir (4) dargethan worden.

Zum

(3) In Antiweislingero pag. 190. 191.

(4) In der Gründlichen Antwort Tom. I, Cap. III. §. 34. pag. 383. & ſeq.

Zum andern redet Paulus, ja die gantze Schrifft, nirgend von den Wercken des Geſätzes der Genaden, ſondern allein von den Moſaiſchen, welches niemand in Zweiffel ziehet, und demnach hieher nicht gehört; zu geſchweigen, daß die angezogene Stellen nicht wider, ſondern für uns ſind, wann ſie anderſt nicht mit den Haaren auff einen ketzeriſchen Sinn gezogen werden. (5)

Drittens zeigen ſie hierdurch, wann man es je will gelten laſſen, daß ſie an Luthero zu Mammelucken worden, als welcher von den Wercken ſauber nichts hat hören wollen, das beſte, als ein Todſünd, verworffen; laſſe mir dieſes ſaubere Kennzeichen und Früchten des Glaubens ſeyn! und worzu citirt der armſeelige Mann die Epiſtel Jacobi? den elenden

(5) Vid. *Concil. Trident.* Seſſ. VI. Cap. VIII. IX. Conf. *Maſenii* Meditatam Concordiam Part. I. Cap. III. pag. 24. Part. II. obſerv. ad Art. XX. A. C. pag. 54. Part. III. pag. 120. & ſeq. *Jodocii Keddii* Schrifft-Gärtlein, Art. VIII. &c. und Erklärung des Catholiſchen Glaubens, Art. LIV. &c.

den Strohbrieff, welcher ſtracks wider Paulum ſeyn ſoll, wie Luther vorgegeben? O wie ſchändlich werden die Verführer zu ſchanden, wann man nur ein wenig deroſelben kahle Marckſchreyer-Waar examinirt!

Luther lehrt den Glauben allein, und dieſe Narren flicken die Wercke, als Früchten und Kennzeichen darzu, ja dörffen ſich auf Jacobum beruffen, deſſen Strohbrieff doch Lutherus verworffen; noch wollen die Schwärmer, keine Schwärmer, und die Ketzer gar rechtglaubig ſeyn.

Fides, niſi ſit SINE ullis, etiam minimis operibus, NON juſtificat, imò non eſt fides. Alſo redet Lutherus (6) und heißt auff Teutſch alſo: **Wann der Glaub auch nur das geringſte Werck neben ihm hat / ſo macht er den Menſchen nicht gerecht / ja er iſt kein Glaub.**

Heißt

(6) Tom. I. Jen. Lat. fol. 435. b. in diſputatione: utrum bona opera faciant ad juſtificationem.

Heißt das nicht den Glauben allein lehren? dergleichen Brocken hat Luther noch mehr feil. (7)

Juſtus in bono opere peccat mortaliter, ſagt Lutherus, (8) Das iſt: Der Gerechte ſündiget in einem guten Werck tödtlich. Heißt das nicht die gute Werck zu eitel Todſünden machen? ach ja! und dannoch gibts noch mehr dergleichen Schnitz in ſeinem Marckſchreyer-Kram. (9)

Jetzt kan der Meiſter Freſenius ſich von neuem mauſig machen bey ſeiner und ſeines Luthers ketzeriſchen Marckſchreyerey; Zeit hat er, Gelegenheit hat er, und Materie darzu. Und ſoviel hievon.

§. 94.

---

(7) Wie beym Herrn von Ungersdorff zu ſehen Lib. cit. pag. 46. 48. & ſeq. Siehe auch meine Gründliche Antwort Part. 1. pag. 395.

(8) Tom. II. Jen lat. fol. 310. b. in Aſſert. Art. XXXVI.

(9) Siehe Herrn Andreä Frommens Wiederkehr zu der Catholiſchen Kirchen Cap. IV. Sect. IX. pag. 144. & ſeq. allwo der gelehrte Convertit nicht nur probirt, daß Luther Anlaß zu ſündigen geben, ſondern außtrucklich gelehrt hat praff drauff zu ſündigen.

§. 94.

Fernere Unterſuchung und Betrachtung der Lutheriſchen Tugenden und Wunderthaten, welche der Sol-glauben, den Luther, und andere Marckſchreyer geprediget, außgeheckt. Weine nicht drůber!

Mehr, als denen Seelen-Betriegern lieb iſt, hab ich gehandelt von dem Lutheriſchen Betten und Faſten, wodurch die Teuffel in die Flucht getrieben werden, wenn ſie gern wollen; nun wåre noch ůbrig die Materie vom Allmoſen-geben und andern Tugendwercken, welche die Pflichten eines Chriſten erfordern, und der wahre Glaub durch die Liebe wůrcket, allein ich komme zu weit von meinem Vorhaben, dem Hammelmann vollends zu antworten und die Lutheriſche Wunderzeichen fernerweit zu examiniren, darum muß ich vor dieſes mahl kurtz abbrechen, und nur ein oder das andere beybringen, worauß wir die Krafft und Wůrckung des wunderthåtigen Lutheriſchen Sol-glaubens erkennen

nen können. Wann die Prädicanten und ihr Luther ſchon keine Apoſtoliſche Wunderzeichen gethan haben oder zu thun capabel geweſen, ihren Beruff, auf erfordern, beſſer zu probiren, als Carlſtadt, Müntzer, Zwingel, die Sacramentirer, Wiedertäuffer und andere umherſchwärmende Rotten-Geſpenſter, ſo haben ſie doch einen ſolchen wunderbahrlichen Glauben geprediget, wodurch die Menſchen völlig umgekehrt und verändert worden. Wer zuvor gern gebettet hat, der fieng darnach an zu fluchen; wer zuvor gefaſtet, der hat ſich darnach zu tod gefreſſen und geſoffen; wer zuvor züchtig, fromm, eingezogen und keuſch gelebt, der bekame von dem Apoſtel Luthero die Neu-Evangeliſche Freyheit tauſend und aber tauſendmahl in einem Tag zu huren, (1) welches dann auch ſo wacker von ſtatten gangen, daß ein Edelmann, wie Lutherus ſelbſten erzehlt

(1) in Epiſt. ad Melanchtonem. conf. *Frommii* Motiva lib. cit, pag. 153. &c. *Piſtorii* Anatomiam Lutheri Spirit, II. pag. 217. & 233. 234.

zehlt und redet, (2) in eim Jahr 43. Kinder gezimmert. Dieſes iſt fürwahr ein ſchönes Miracul! Luther ärgert ſich zwar drüber, allein es iſt ihm nicht Ernſt; der Bub hat hierzu Urſach geben durch ſein Epicuriſches Evangelium: Der Glaub allein macht ſeelig; der Unglaub allein verdammt; Die Gebott ſind unmöglich zu halten; der Menſch hat kein freyen Willen; die gute Werck ſind Todtſünden; ein Glaubiger kan nicht verdammt werden, wann er ſchon gern wolte; tauſend und aber tauſendmahl in einem Tag ꝛc. Und was dergleichen Höllen-Geſchmeiß mehr iſt, worauß ſolche Früchten gewachſen.

Wer zuvor heilig lebte, wurde darnach gottloß, aus einem Menſchen eine Beſtien, aus einem Engel, ein Teuffel, hierüber will ich nun ihre eigene Wort anführen, damit ſie nichts zu klagen haben. Lutherus machet den Anfang

(2) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 247. a. Franckfurt. fol. 174. b. Dreßd. fol. 435. a.

fang, und beſchnarcht ſehr läſterlich die Mildthätigkeit unſerer lieben Catholiſchen Voreltern gegen die Geiſtliche und Kirchen; darnach gibt er den Seinigen den Laußguß gar, ſeine Wort lauten alſo: (3) „ Sehe die vorige Zeit an, da keine „ rechte Religion war, und die Leute auf „ Abgötterey und Götzendienſte, und „ vertrauen auf eigene ſelbs erwöhlte „ Werck geführt worden* Da war des „ gebens kein Maaß noch Ende, da „ ſchneiet es zu, nur mit aller Macht, „ Da war jedermann willig zu ge„ben, alle Clöſter voll Mönchen, „ alle Stiffte voll Meß-Pfaffen „ nehret man, und gab ihnen gnug, „ ja alles überflüßig, Kirchen wur„den mit Silber und Gold auffs aller-

(3) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 87. a. Franckfurt. fol. 61. b. Dreßdiſchen. fol. 380. a.

* Dieſes läſtert der Sathan auß ihm! Abgötterey und Götzendienſt haben wir jederzeit in die Hölle verdammt. Die Meß iſt kein Abgötterey, wie ihm der hölliſche Geiſt vorgemahlt und eingeben. Tom. VI. Jen. fol. 86. b. &c. edit. 1557.

„ allerſchöneſt und herrlichſte ge-
„ ſchmücket und gezieret, ja über-
„ ſchüttet ꝛc. Dieſes mercke wohl zum ewigen Lob der alten Catholiſchen, und vernehme weiter, wie es zugangen bey den Evangeliſchen Sol-Gläublern und Lutheriſchen Chriſten, ſo bald das neue Evangelium eingeniſtet und zu ſtallen angefangen.

Luther ſoll reden: (4) **Es iſt ſolch Scharren, Kratzen, Schinden, und Schaben, Geitzen, Nemen, Stehlen und Rauben unter dem Deckel des Evangelii / daß ich michs ſchäme.**

Man erfährt jetzt, ſprach D. Mar- „
tin, (5) da die Leute rechtſchaffen von „

(4) Tiſchr. Eißl. Drucks fol. 83. a. Franckf. fol. 59. a. Dreßd. fol. 380. b.

(5) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks, fol. 87. a. 88. a. Franckf. fol. 61. b. 62. a. Dreßd. fol. 380. b. 385. b.

„ GOtt * und Gottesdienſten ** geleh-
„ ret werden, desgleichen von rechten gu-
„ ten Wercken *** wie gar ein greulicher
Geitz

---

* Ey freylich! man hat die Leuth gelehrt von GOtt: daß er Gebott geben / welche zu halten unmöglich / inzwiſchen aber doch die Ubertretter derſelben ewig ſtraffe. Das macht ja gute Chriſten? Scilicet! man hat ſie gelehrt: Daß dieſer GOtt ein Urheber der Sünden ſeye / und die Leut / ſo es nicht verdient / verdamme. Ey das macht verzweiffelt fromme Seelen! vid. Frißvogel pag. 331. &c. conf. ibid. in der Vorred Num. 3. wo der Lutheriſch und Calviniſch Herr-Gott gar wohl beſchrieben wird, mit der Uncatholiſchen eigenen Worten.

** Mein worinn beſtehet doch der Proteſtanten ihr Gottesdienſt? Ich weiß von keinem; was ſie aber dafür halten, iſt ſo beſchaffen, daß es nicht ärger ſeyn könnte. Siehe Luthers XXVII. Predigten de A. 1523. pag. XII. b. XIV. a. am Donnerſtag nach Invocavit. Suche auch beym Arnold im Regiſter ſeiner Ketzer-hiſtorie, Gottesdienſt und Reformation / du wirſt Sachen finden, worüber der Teuffel ſich möchte kranck lachen. Docti conferant *Styckii* Diſſ. de Jure Sabbathi Cap. IV. &c.

*** Welches eitel Todſünden ſeynd, und ſo viel verdienen, als ein Dreck, wie der Apoſtel Luthe-

Geitz die Hertzen, ſchier aller, und des „
gröſten Theils beſeſſen hat. Niemand „
erzeigt ſich mit Mildigkeit gegen den „
Armen, wie er billig ſolte ...... was „
man aber auff Kirchen-Diener und „
Schulen wendet, wie denn ſolches gar „
gering iſt, das achtet man groß und „
hoch. Darum iſts nicht allein ein „
groſſe Schande, ſondern auch ein „
groſſe Sünde jetzt zur Zeit, daß man „
ſiehet, daß durch der Leut Geitz viel „
Pfarren, entweder gantz wüſte, oder „
jämmerlich verſaumet und verlaſſen „
werden. ꝛc. ꝛc „

Summa/ die Welt iſt des Teuf- „
fels/ und die Leute ſind eitel Teuf- „
fel worden. „

Ein ſchöne Lehr, die ſolche Früchten bringt! ein artlicher Gott, der ſolche Heiligen hat! ein herrlicher Gottes-dienſt, wodurch man den Zorn GOttes verdient, und alſo dem Teuffel zufährt! Und worzu iſt ihr ſogenannter Got-

Lutherus lehrt. Siehe meine Gründliche Antwort Tom. I. pag. 168.

tesdienſt nutz und nöthig, wann der Glaub allein den Handel richtig macht? die Wort: Glaub Allein! ſchlieſſen alles übrige völlig auß! welches der Herr Juncker Schwenckfeld bald gemerckt, und dahero den unnöthigen Gottesdienſt verworffen, wie beym Herrn Arnold (6) mit mehrerem nachzuſehen.

§. 95.

Doch laßt uns weiter ſehen, was Luthers Anhang, welcher ſeinem Vorgeben nach rechtſchaffen von GOtt, und Gottesdienſt, desgleichen von rechten guten Wercken gelehrt worden, für treffliche Früchten getragen und herfür bracht * damit wir ſie recht lernen kennen nach unſers liebſten Heylands getreuen Ermahnung, Matt. VII 15-20.

Doctor

---

(6) In der Kirchen-und Ketzer-hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XX. §. 16. pag. 713.

* Währender Zeit Ich die herrliche Glaubens-Früchten erzehle, können die Prädicanten für die langweil ſingen auß ihrem 67. Pſalm-Lied.

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich/
Dein Wort iſt wohl gerathen.

Docter Andreas Muſculus, welcher die Lutheriſche Chriſten gar wohl gekennet, und, trutz dem beſten Mahler, mit lebendigen Farben abgebildet, (1) ſetzt noch dieſes hinzu, darauß wir ihre Mildthätigkeit und Reſpect gegen den Prädicanten ꝛc. ꝛc. ſehr kurtzweilig erlernen können. Die Fürſten, ſagt er, haben unſerm HErr GOtt ſeine Kleider, den Ober- und Unter-Rock redlich außgezogen, nun laſſen ſie ihn bloß und nacket am Creutz hangen, daß die Kirchendiener kaum das liebe Brod haben, und daſſelbe auch noch von den alten geſtifften Partecken (oder Allmoſen) im Pabſtum, und mit ihren Weib und Kindern, ſich kümmerlich des Hungers können erwehren. Juncker Edelmann reiſſet von den Kirchen vollend mit Gewalt weg, was die Fürſten gelaſſen, Bacht, (oder Zinß) Hueffen und Wieſen; Halten ihre Pfarrherren / wie

(1) In ſeinem Büchlein vom Jüngſten Tag pag. E. & G. conſ. Fritzvogel pag. CXLIX.

wie die Hundsknecht / brauchen ſie mehr für Schreiber und Briefftråger, als für Pfarrherr. (Was die Leut werth ſind, das wiederfåhrt ihnen.) Der Burger ſiehet es mit an, wie es allenthalben mangelt, låßt es gehen, wie es gehet, hat ſo wenig lieb, Hertz und Gunſt, das heilig Miniſterium zu fürdern, als ihre Oberherren, heiſſen die Pfaffen nur geitzig, da ſie doch, wie die arme Juden mit Gedancken wuchern * und das liebe Brod kümmerlich im Hauß haben;

* Måuſel pfeiff! die Prådicanten haben nicht, wie die arme Juden mit Gedancken gewuchert, ſondern in der That, obſchon nicht alle, doch die meiſten, welche in Wucherhåndlen offt erfahrner waren / als in der Bibel. Ja es geſchahe gar An. 1587. daß zu Regenſpurg 5. Prediger / die wider den Wucher geprediget, auff Gutachten anderer Theologen, ſonderlich Doctor Jacobi Andreå, und Dr. Jacob Heilbronners, ihres Amts entſetzet und aus der Statt gejagt worden, damit ja der Geitz- und Wucher-Teuffel auch unter den langen

haben; Man vergönnet ihnen auch „ Dasjenige nit, das ſie noch haben, „ und das doch ſie nicht, ſondern ihre „ Vor-Vätter zum Kirchen-Amt gege- „ ben. ꝛc. „

Soll aber die Liebe noch mehr erkalten ** als ſie allbereit gar erfroren iſt, ſo komme ja lieber Todt, und nimme uns und unſere arme Kindlein hinweg, daß wir ſolche arge, böſe und teuffliſche Welt, Zeit und Weſen nicht erleben. Amen.

Kk 5 Die-

---

gen weiten Röcken ſein Neſt noch weiter ungeſtöhrt behalten möchte. Wie dieſes und ein mehres aus *Oſiandro*, *Micralio*, *Cunone* und andern Lutheriſchen Scribenten authentiſch probirt mehr angezogener Gottfried Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XIV. §. 10. pag. 622. Cap XXX. §. 17. pag. 842. Dieſem füge hinzu den Juncker Geitzteuffel in Theatro Diabolorum fol. 313. da wirſt du finden, wie derſelbe in allen Ständen gewaltig regiere, ꝛc.

** Toll ſind die Prädicanten, wann ſie die Liebes-Werck, bey und zu dem Sol-glauben fordern. Was teuffels ſoll der Dreck / die Zorn-verdienſtliche Werck und Todt-Sünden

Dieſer Theologus Andreas Muſculus oder Mäuſel hat die Weiſſagung des Apoſtels Pauli 2. Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. ꝛc. † völlig, völlig auf ſeine Lutheraner ausgelegt, und gar recht, ſonderlich ſetzt er über die Wort: Die da haben den Schein eines gottſeeligen Weſens, aber ſeine Krafft verläugnen ſie, dieſe Anmerckung: Dieſe Wort hab ich in einem andern Büchlein ordentlich eins nach dem andern erklärt (hier redet Muſculus noch von der gantzen Pauliniſchen Weiſſagung) und gründlich genug dargethan, daß Paulus, wann er heut zu Tag lebte, unſer jetziges Teutſchland nicht beſſer hätte können abmahlen ꝛc. ꝛc. jetzt kommt er auff obige Reden Pauli vom Schein eines gottſeeligen Weſens und ſagt: Thu nun dieſen Schein hinweg, und ſiehe Teutſchland an, nicht nach dem äuſſerli-

---

den / wie Luther redet, beym Glauben thun? ſiehe hieoben §. 90. Conf. *Breviarium Ubiquetiſt.* Art. 46. pag. 256.

† Siehe den Fritzvogel pag. CXLIX.

ſerlichen Glantz und Schein, wie wir uns zum meiſten Theil (wenig Gottes Kinder außgenommen, *) unter dieſem jetzt zum letztenmahl geprediegten Evangelio, in der That und im Werck verhalten, ſo wirſt du ſehen und erfahren / wie wahrhafftig der Apoſtel von uns geweiſſaget/ und (wie wir) die Krafft eines gottſeeligen Lebens nunmehr gar haben verlohren / auch muthwillig nichts darvon wiſſen wollen / und in aller Boßheit weit alle andere Völcker / Heyden/ Juden und Türcken/ weit und über weit übertreffen / und diß alles iſt in der That / mehr und gewiſſer wahr / als mit Worten anzuzeigen. Biß hieher Muſculus. **

M. Cy-

* Dieſe ſeynd nicht Lutheriſch. Siehe den Frißvogel pag. 358.

** Ubrigens finde ich von dieſem Muſculo ſeinem Weib und Kindern nachfolgende Merckwürdigkeiten in Menckenii gelehrten Lexico Part.

M. Cyriacus Spangenberg, ein geſchworner Papiſten-Feind, gibt den Lutheriſchen groſſen Hanſen ſehr ſchön auf die Naſen (2) und ſpricht: Ich muß hie

---

Part. 2. pag. 242. 243. verzeichnet: Als er einſt zu Franckfurt (an der Oder) unter freyen Himmel auff der ſteinern Cantzel bey der S. Gertruden-Kirche predigte, kamen/ wie ihn danckte/ mitten in der Predigt 3. Geiſter/ welche die Cantzel umreiſſen wolten/ mit ſolcher Hefftigkeit/ daß ſich Muſculus ſchon an den Zacken des dabey ſtehenden Baums feſte hielt, ließ ſich aber übrigens nichts mercken und predigte immer fort/ worauff ſie wieder verſchwunden. Seine Wittwe kam nach ſeinem Tode ins Lazareth/ allwo ſie gantz kindiſch worden. Er hatte 2. Söhne, Johannem/ Prediger in der Lebuſiſchen Vorſtadt zu Franckfurt, der ſich aber im Trunck übernahm/ und weil er bey der Adminiſtration (des Abendmahls) den Kelch vergoſſen/ ins Exilium mußte; (dem iſt unrecht geſchehen wegen dem kühlen Wein.) Und David/ der/ als er nach einem hültzernen Vogel ſchieſſen/ und ſolchen auff einen hohen Baum ſtecken wolte, herunter fiel/ und den Hals brach.

(2) Im Jag-Teuffel des Theatri Diabolorum fol. 257. b, 258. a.

hie auch das tadlen, und als unbillig ſtraffen, daß viel groſſer Herren auß den Clöſtern Hunds-Ställe machen/ * und ihre Hund und Hunds-Knechte mit und von den Gütern unterhalten und nehren/ die von ihren Vorfahren, oder wohl von andern Leuten, zum Gottesdienſt, und zu Erhaltung der Kirchendiener, Schüler und armer Leut, ſind geſtifftet worden. ꝛc.

Etliche ſind auch ſo ehrerbietig gegen ihre Pfarrherren und Seelſorger, daß ſie ihnen die Jagt-Hunde zu Hauß über den Hals ſchicken, daß ſie ihnen die Fütern und Herbergen, und alſo die Pfarrherren an etlichen Oertern der Herren und Junckern Hundsknecht ſeyn müſſen.

War-

* Närriſcher Kerl! die Leut reformiren; Das Land bringt Frucht und beſſert ſich/ Luthers Banditen-Evangelium iſt wohl gerathen.

Warlich das iſt ärger, als arg! Inzwiſchen laßt uns ſingen:

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Wo Prädicanten müſſen ſich
Mit s Junckers Hund beladen.

§. 96.

In Erzehlung der Lutheriſchen Wunderwercken, ſo das neue Evangelium außgeheckt, mercke ich auch dieſes an. Im Pabſtum, ſagt der Prädicant Ludovicus Milichius (1) hat man einen überſchwencklichen Unkoſten gewendet an die Meßgewandt, Monſtrantzen, Leuchter und andere unnöthige Zierde * ja man hat etwan an

(1) In dem Schrap-Teuffel des Theatri Diabolorum fol. 325. a. 335. a.

* Hör du läſterlicher Judas-Bruder Joan. XII. 4. Warum beſchnarcheſt du nicht auch den überaus koſtbaren Tempel Salomonis? III. Reg. IV. V. &c. Und den David, welcher ſeine Freude an der Zierde des Hauſſes GOttes hatte? Pſ. XXV. 8. In den Lutheriſchen Kirchen

an einen Götzen ** oder Altar-Taſel mehr Gold und Goldes wehrt gehenckt, denn man jetzt vielen Prädicanten zur Beſoldung gibt.

Recht ſo! die Leut haben jetzo lernen ſingen:

Es iſt mit unſerm Thun verlohren,
Verdienen doch eitel Zorn.
Allein der Glaube ſeelig macht.
Ohn alle unſer Wercke.

Aber warum ſchnaufft der Prädicalumniant Milichius über unſere Gottſeelige Vor-Eltern, daß ſie ſo viel auff die Meßgewänder 2c. gewendet haben? Wann unſere alte Catholiſche ſolches nicht hätten angeſchafft, wurde mancher Prädicant bey ſeinem Affter-Gottesdienſt

---

Kirchen hie zu Land findet man, auſſer Bäncken, Tiſch und Kandten, wie in allen Bierhäuſſern wenig rechts. De Ornatu Templorum vid. *Bellarmin.* de Cultu Sanctorum Lib. III. Cap. VI.

** Verdammte Beſtien! wir haben keine Götzen in unſern Kirchen, du Hunds-knecht thuſt uns Gewalt.

dienſt ehedeſſen ſo viel nicht haben auf ſeinem Leib gehabt, daß er ſeine Blöſſe hätte können ehrlich bedecken; was ich rede iſt wahr, ſie bekennens ſelber: Viel arme Pfarrherren unter den Lutheraneren, ſpricht D. Chriſtian Becmann, ein Calviniſcher berühmter Theologus, (2) können ſich kaum ehrlich bekleiden. Dannenhero dann auch die Meßgewandt, Chorröcke, und Caſeln theils zu dem Ende behalten werden, damit die arme unbekleidete Kirchendiener ſich damit ehrlich bedecken mögen, wie die Wittenberger ſelbſt bekennen (3) Item, *Eccardus* (4) Veſtis Alba, ſæpè pauperum Miniſtrorum Squalidas & laceras veſtes coram populo tegit. Das iſt: Das weiſſe Kleid, (die Albe genannt) decket öffters der armen Pfarrer ihre unflätige und zerriſſene Kleider vor dem Volck

(2) in Anat. Univ. Triumphante Part. I. im Eingang fol. 10. Franckf. an der Oder An. 1674. in folio.

(3) Siehe ihre nothwendige Antwort/ pag. 56.

(4) Faſciculo Cap. 21. Quæſt. 8.

Volck zu. Noch dörffen die undanckbare Guckgucks- ja Judas-Brüder unſere Voreltern beſchnarchen? ohne welcher milde Stifftungen ſie weder zu beiſſen noch zu nagen hätten, und wie andere Lumpen halb nackend muſten herumlauffen und bettlen, wie eben gehört und ich anderswo weitläufftig erwieſen. (5)

Höret doch, um GOttes willen, wie es im Lutherthum zugehet! wann man einem armen Prieſter, ſagen ſie ſelbſt, (6) bey Hoff ein Malter Korn oder 10. Gulden gibt, ſo meynen ſie, ſie hätten ihn glückſeelig gemacht. Da man inzwiſchen einem ſchmarotzeriſchen Zottenreiſſer viele 1000. gibt. Wie ich mich dann erinnere, daß ein ſolcher Grobian 1000. Goldgul-

(5) In dem 2. Theil meiner gründlichen Antwort. pag. 111. 2c.

(6) *D. Pezelius* Poſtil. *Phil. Melancht.* Part. 3. pag. 457. *D. Frider. Dedekind* de morum ſimplicitate Lib. 3. Cap. V. Exempl. 9. pag. 80. b. *Otto Melander* Tom. II. Joco-ſeriorum Hiſtor. XXX. pag. 35. 36.

den empfangen, dieweilen er ſich unterſtanden mitten in einer Mahlzeit auff den Tiſch zu ſcheiſſen. Die Geſchicht iſt wahrhafftig, und iſt von den Lutheranern ſelbſt in gebunden- und ungebundener Reden beſchrieben worden. Pfuy Teuffel! ſind das auch Evangeliſche!

Da der Pſalmiſt unter andern von der Herrlichkeit des Reichs Chriſti weiſſaget, Pſ. 71. (72.) v. 10. und ſpricht: Daß die König und Jnſuln werden Geſchencke, und die König auß Arabien Gaben herzu bringen. Setzt die Weimariſche Bibel dieſe Gloſſa: Zu Unterhalt der Diener der Chriſtlichen Kirchen, und zu Beförderung des Gottesdienſts, werden ſie viel von ihrem Geld und Guth anwenden. Und beſſer unten verſ. 15. heißt es: Es werden in Arabien und andern fern entlegenen Oertern viel glaubige und guthertzige Chriſten ſeyn. Welches keineswegs von den Lutheriſchen Maul-Chriſten kan verſtanden noch geſagt werden, wie aus allem erhellet,

erhellet, ſo biß anhero geſagt worden, und noch folgen wird. Sie haben viel geſtifftet, aber nichts in die Kirchen, welche von ihnen beraubt worden, wie ſie ſelbſt bekennen.

So haben auch die Bücher, ſagt Milichius, welche man alle hat ſchreiben müſſen, und das mehrertheil auff Berment (Pergament) geweſen, ſehr viel geſtanden, daß ein Meßbuch ſchier ſoviel koſtet hat, als nun ein zimliche Librey (oder Bibliothec.) Jetzt kan man kaum ſo viel zu wegen bringen, daß man Tomos (die Schrifften) Lutheri oder die Bibel bey einer Kirche kauffe.

Aber was ſage ich vom Kauffen und zeugen? was ſchon von den Alten kaufft und geben iſt, das hat man verropffet, und alſo in die Rappuſe geworffen, (oder preiß gemacht) daß auch die Glocken nicht ſicher geweſen.

Hier muß warlich geſungen werden:

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Wo Glaub allein geniſtet ein,
Bleibt übrig gar kein Faden.

Allegro! luſtig!

Milichius ſchweigt noch nicht ſtill, ſondern ſagt: Etliche Prediger müſſen ihren Herren und Frauen Iſabellen erſt anzeigen, was ſie für ein Text nehmen, und welche Locos † ſie tractiren wollen; Ja es iſt dahin kommen, daß auch die Prediger von Rentmeiſtern/Bürgemeiſtern/Holtzförſtern und Gräffen in den Dörffern/ können außgebiſſen werden/ wenn ſie nicht predigen/ was ihnen gefällt.

Hier

---

† Locos, das iſt: Materien, Artickel Schrifft-Stellen, Glaubens- oder Sitten-Lehren, ꝛc.

Hier ſinge, was nur ſingen kan, ich will darzu pfeiffen:
Das Land bringt Frucht und beſ-
ſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Wo Cantzelmann muß ſchmucken ſich,
Wann er will ſeyn ohn Schaden.

Jetzt ſag mehr, daß Luthers Sol-glauben keine Wunderzeichen gewürckt; da ſiehe, was ſein neues Evangelium für fromme Chriſten gemacht! auß den Clöſtern ſind Hunds-Ställ worden; wo die Papiſten ehedeſſen ihre Pſalmen geſungen, und gebettet, da haben nach der Zeit die Hund geheult, die groſſe Rüden oder Schloß-hund gebollen, die Pferdt geſchrien, und die Jäger eins aufgeblaſen, und das heißt dann reformirt? ſagt Doctor Schupp, ein Lutheriſcher Theologus, (7) Ach ja! Narren ſind inzwiſchen die Prädicanten, daß ſie viel Guts von den Ihrigen hoffen, verlangen oder

(7) In dem Salomo oder Regenten-Spiegel Cap. VIII. pag. H. Siehe meine gründliche Antwort Tom. II. pag. 124.

erwarten, ſo lang der Sol-glaub gilt, froh ſollen ſie ſeyn, daß ſie nur das Leben haben; ſeither Lutherus deß Apoſtels Jacobi ſeine Catholiſche Epiſtel unter die Strohbrieff geworffen, lauts anderſt in der Welt, und heißt ihme zum Trutz:

Allein der Glaube ſeelig macht,
Ohn alle unſere Wercke;

Er mag ſich heiſſer ſchreyen: Daß der Glaub ohne Wercke todt ſeye? und tauſendmahl darzu ſagen: So ſehet ihr nun, aus der Schrifft-Prob, ſo vorher gehet, daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird, und nicht durch den Glauben allein. Jac. II. 20-24. ſo lacht ihn ein Lutheriſcher Chriſt durch die Finger auß, weißt ihm die Feigen, wann auch 10. Apoſtel Pauli darwider wären, 1. Cor. XIII. 1. ꝛc. Galat. V 6. und ſingt mit Luthero:

Die werck die helffen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten.
Ey was dann?
Wo man zuvor ſang GOtt zur Ehr,
Bellt jetzt ein dutzend Rüden.

Und

Und das heißt dann Reformirt! pfuy! doch höret, was Milichius weiters vorbringt: (8) Im Anfang, da man der Bürden des Antichriſts * loß ward, die Klöſter verſtörte, und die geiſtliche Güter verropffete, da war das Evangelium lieb und angenehm; Nun aber / da ..... das Kirchen-Rauben ein Ende genommen / ſo iſt man des Evangelii müde / und wird nicht einer gefunden / welcher das Evangelium mit Luſt höre / und die gantze Religion um ein Scherff löſete. Das kommt ſauber herauß! Andreſel ſing!

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Wobey des Luthers Raub-Lehr ſich **
Gar ſchändlich thut verrathen.

 Ey

(8) Lib. cit. fol. 353. b. 354. a. b.

* Ohne Läſterung, können die Teuffels-Sclaven nichts reden.

** Von Luthers Diebiſchem Banditen-Evan-

Ey was verrathen ? die Klöſter verwüſten, die Kirchen rauben, den Gottesdienſt verſtöhren, und alles unters über ſich kehren, ware eins von den fürnehmſten Wunderzeichen, womit Lutherus prangt, deſſen eigene Wort hie folgen: (9) Groſſe Zeichen und Veränderung in der Kirchen geſchehen.

Dieſe Jahr her / weil das Evangelium geprediget iſt / ſind groſſe Wunderwerck geſchehen / als nicht in etlich hundert Jahren / denn niemand hätte immermehr dörffen hoffen auf ſolche Veränderung / nemlich / daß die Klöſter ſollen wüſte † die Win-

Evangelio ſiehe die unwiderlegliche Prob in meiner gründlichen Antwort Part. II. pag. 103. ꝛc. ꝛc.

(9) In den Wundervollen Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 429. b. Franckf. fol. 305. a. Dreßdiſchen fol. 601.

† Miraculum hoc *Abraham Bucholzerus*, Hiſtoricus inter Proteſtantes non incelebris, hiſce pinxit coloribus in Indice Chronologico ad An. 1522. *Multis in Locis*, inquit, *Monaſteria, quæ Annis*

Winckel- und Opffer-Meſſen fallen und abgethan werden / wider ſo viel Rotten und Tyrannen.

Miracul! Miracul! herzu ihr Schwärmer, Rottengeiſter und Ertz-Ketzer von dem Meiſter Zauber-Simon an, biß auf den letzten Mann, herzu! und ihr Herren Muſelmänner rucket an mit euerem groſſen Propheten Mahomet! fein g'ſchwind! auffgemerckt! ſt! ſtill!

Ihr habt euch biß anhero ſambt und ſonders gerühmt, oder doch rühmen können, daß an allen Orthen, wo ihr eingeniſtet und unſere Religion außgetrieben, die Kirchen geraubt, die Klöſter verwüſtet, das Meßopffer gefallen und abgethan worden, wohlan! ihr höret, daß der V. Evangeliſt von Wittenberg, weilen ſich ein gleiches bey Verkündigung ſeines Evangelii zugetragen, ein groſſes Wunderzeichen drauß gemacht; was raths hier? Das Wunderzei-

Annis 300. à Dominici & Franciſci temporibus condita fuerant, MIRA celeritate Monachis Vacua, vel in ſolitudinem redacta ſunt, vel aliis alios uſus præbuerunt.

derzeichen Lutheri iſt um kein Katzen-haar beſſer, als dasjeinige, ſo ſich bey Außbreitung euerer Träumen und Hirn-grillen zugetragen; ſie gleichen einander, wie zween Wölff, darum theilt ſie unter-einander, wie die Roßbuben ihre Ohr-feigen, und jauchtzet mit heller Stimme frolockend zuſammen:

Das Land bringt Frucht und beſ-
ſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Das Wunder theilt man unter ſich,
Und frißt am Freytag Braten.

§. 97.

Anmerckungen über Dr. Luthers wunderbahre Schnapphahnen-Miracul.

Mein ſagt doch her ihr Herren Lu-theraner! gebt GOtt die Ehr! was haltet ihr von euers Luthers obigen Wunderwerck? müßt ihr nicht in eue-rem Gewiſſen überzeugt bekennen, daß Luther nicht recht bey Sinnen geweſen, als er dieſe unſinnige Reden geführt?

Calvi-

Calvinus hat mit ſeiner Lehr in einem eintzigen Jahr nur in Engelland 10000. ſolcher Wunderzeichen gewürckt, davon der bekannte Vers Zeugnuß gibt: (1)

Millia dena unus templorum ſuſtulit annus;
Quàm timeo in pœnas, vix ſatis unus erit.

Das iſt: In einem Jahr ſind 10000. Kirchen zu grund gerichtet worden; und wird wohl ein Jahr nicht lang genug ſeyn, die Böſſwicht und Verbrecher zu ſtraffen.

Dergleichen Wunderzeichen haben die Calviniſten auch gewürckt in Franckreich, Niederland, und andern Orten mehr, davon die Bücher voll ſind, (2) welche ohne Thränen vergieſſen von keinem rechtſchaffenen Chriſten können geleſen werden.

Die

(1) *Nic. Sanderus*, de Orig. Schiſm. Angl. Lib. I. pag. 150. edit. 1588.

(2) Siehe aus vielen nur *Laur. Surii* Chronic teutſch und lateiniſch. *Flor. Ræmundum*, de Ortu & Progreſſ. Hæreſ. *Richardi Verſtegani* Theatrum Cru-

Die Lutheraner ſelbſt wiſſen nicht genug zu klagen über die Calviniſche Wunderzeichen, ſo ſie an den Ihrigen in der Pfaltz und Brandenburgiſchen gewürckt, (3)

Was haben nicht für Wunderwerck hinderlaſſen die Wiedertäuffer zu Münſter in Weſtphalen? Und ſonſt hin und wieder, wo ſie meiſter worden? (4)

Selbſt

Crudelitatis Hæreticorum, worinn die verübte ketzeriſche Grauſamkeiten in Kupffern vorgebildet, und ohne Entſetzen nicht können angeſehen werden; *Fr. Joan Naſen* Centurien, ſonderlich die vierdte, *Cornelii Hazarts* Kirchen-Geſchichten, und andere. Ja ſelbſt der Lutheriſche Theologus Gottfried Arnold kan die verübte Teuffeley nicht genug beſchreiben in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. VI. VII. VIII. &c. XXXI.

(3) Vieler andern dermahlen zu geſchweigen, ſo leſe nur das ſogenannte Calviniſten A. b. c. welches Joh. Theodor Heinſon, ein Prädicant in Hamburg An. 1721. in ſeiner unterthänigſten Addreſſe herauß geben.

(4) *Surius* ad ann. 1534. pag. 304. &c. *Raemundus*, de Ortu Hæreſ. Lib. II. Cap. II. &c. *Lutherus* Tom. 2. Witt. germ. fol. 412. &c. Sleidanus Lib. X. *Joan. Heinr. Ottius* in Annal. Anabapt. alii.

Selbſt die rebelliſche Bauren An. 1525. haben dergleichen Martin-Lutheriſche Wunderzeichen auffzuweiſen, wie ſie dann nur in dem eintzigen Francken-land über 200. ja wie Conrad Wimpina berichtet, 293. Clöſter und Schlöſſer verbrennt. (5)

Und wer will alle die Miracul und Wunderzeichen erzehlen, welche lang vor dem Luther, der Prophet Mahomet und ſeine Apoſtel nach Eroberung der Kayſerlichen Hauptſtatt Conſtantinopel gewürckt haben, mit Niederreiſſung der Clöſter und Kirchen, mit Abſchaffung des Meß-Opffers in Thracien, Servien, Boſnien, Sclavonien, Griechenland, Candien und vormahls in Ungarn? ꝛc. ꝛc. (6)

Nach

(5) Siehe meine gründliche Antwort/ Tom. 2. pag. 109. Authoribus ibidem citatis conferatur *Petri Gnodalii* Seditio Repentina vulgi &c. edit. 1570.

(6) Huc ſpectant Authores ſequentes: *Synromus* Rerum Turcico-Pannonicarum &c. 1627. *Philippi Boſquierii* Orator Terræ Sanctæ &c. Colon. 1611. *Joan. Cuſpinianus* de Turcarum Ori-

Nach dem Luther haben wir Catholiſche ſeines gleichen Wunderthäter auch geſehen unter den Heyden in Orient, ſonderlich in Japan und dermahlen, leider in China. ꝛc. (7) anderer Orten auſſerhalb Europa zu geſchweigen.

Wann Kirchen-rauben, Verſtöhren ꝛc. unter die Lutheriſchen Wunderzeichen zu rechnen, ſo muß ich noch anmercken, was geſtalten die Lutheraner ſelbſt in ihrem Lutherthum gehaußt und die galanteſte Miracul gewürckt. Als Im Jahr Chriſti 1634. die Sachſen in der Ober-Lauſitz die Hauptſtatt Bautzen oder Budißin belagert hatten, wurde (bey Einneh-

Origine &c. 1540. Hiſtoriæ de Saracenorum ſive Turcarum Origine &c. extant hæ unà cum aliis huc facientibus in *Theodori Bibliandri* Alcoran, Tom. III. edit. Baſileæ An. 1543. apud Oporinum.

(7) *Narratio* Perſecutionis in Japonia. Antwerp. 1635. *Theatrum* Japonenſis Conſtantiæ &c. Coloniæ A. 1624. *Nicolai Trigantii* S. J. de Chriſtianis apud Japonios triumphis 1623. *Corn. Hazaris* Siniſch- und Japoniſche Kirchen-Geſchichten; *Joſephi Stöcklins* S. J. Neuer Welt-Bott. 1726.

nehmung derſelben) ſie nicht allein angezündet, ſondern auch ſo arg gewütet, daß viel hundert Perſonen allein in der Dom-Kirchen verbrannten, daß man hernach in manchen Kirchſtülen 5. oder 6. Perſonen auffs jämmerlichſte gebraten und in einander gebacken gefunden. (8) Laß mir dieſes nun auch für ein Evangeliſches Wunder-Muſter paßiren! dergleichen noch mehr daſelbſt verzeichnet ſtehen; zum Exempel zu Bernau in der Marck, 3. Meil von Berlin Nordwärts, haben die Schweden die Prediger ihrer eigenen Religion grauſamlich geprügelt und in der Statt herum geſchleifft. Zu Pirna in Meiſſen haben ſie einen Marmelſteinern Altar in der Kirchen gantz zerſchlagen und ſonſt darinnen übel gehaußt. In der Wetterau haben ſie die Kirchen und darinn geflüchtete Leut zuſammen verbrannt. Von dem Schwe-

diſchen

---

(8) Dieſes alles und noch mehr beſchreibt und erweiſet Gottfr. Arnold ſelbſt in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. 2. Lib. XVII. Cap. 1. §. 29. pag. 898. §. 31. &c. pag. 899. §. 33. ib. §. 34. pag. 900.

diſchen General Bannier lieſt man, daß er An. 1640. zu Zwickau mit ſeinen Officirern communicirt, oder das Abendmahl empfangen, Nachmittag aber hat er die Statt außgeplündert; der General Königsmarck hielt nicht beſſer hauß. Zu allem dieſem ſagt Arnold mehr nicht, als: Dergeſtalt hat GOtt die übermachte Boßheit und Heuchelen dieſer Leute/ durch ihre eigene Glaubens-Genoſſen heimgeſucht/ ihre vermeynte Heiligthümer/ (Nota bene, alſo redet dieſer Lutheriſche Theologus) darauff ſie ſich allein verlaſſen gehabt/ zerſtöret/ den Kirchendienſt auffgehoben/ oder doch gehindert/ und ihnen zum Zeugniß ſo manche greuliche Unglücks-Fälle vor Augen geſtellet/ ꝛc. Siehe, da hat Luther luſtige Wunderzeichen, von ſeinen eigenen Kindern wider ſich ſelbſt; ſollen wir darzu ſchmollen oder drüber lachen? Nichts von beyden! ſondern geſungen muß es ſeyn:

Das Land bringt Frucht und beſſert
ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen;
Tod möcht der Teuffel lachen ſich;
Bey Luthers Wunderthaten.

§. 98.

Ich könnte noch viel Schwediſche Wunder daſelbſt außſchreiben, nur wie ſolche überhaupt der Prädicant Joachim Betke beſchrieben, will es aber auff ein andere Gelegenheit ſparen, ſintemahlen ich, mit GOttes Hülff, in den erſten 3. Wochen noch nicht willens bin Feyerabend mit denen unruhigen Widerſächern der Wahrheit zu machen.

Der Prädicant Ludwig Milichius gibt den Seinigen auch das Zeugnuß, daß ich drauß ſchlieſſen muß: Sie ſeynd nicht ehrlich, unſere Catholiſche hingegen die redlichſte Leut auff der Welt geweſen. Dieſes ſind ſeine Wort: Zu dieſer Zeit iſt weder Treu / noch Glaub / ſondern eitel Meyneyd / Falſch und Betrug unter den Leu-

ten. Wenn man vor Zeiten einem ein Wort zugeſprochen/ oder nur zugewinckt hat/ da iſt mehr Glaub geweßt/ denn nu bey Brieffe und Siegeln. Wie dieſer redet, ſo reden andere mehr, ja noch årger von der greulichen Gottloſigkeit der Lutheraner. (1) Was iſt aber hieran Schuld? Warlich, warlich Luthers Sol-glauben eintzig und allein, wir haben gelernt, ſprechen ſie, daß wir durch den Glauben allein an Chriſtum ſeelig werden, wir kônnens mit unſern Wercken nicht bezahlen ꝛc. Die Wercke helffen nimmermehr, ſie môgen nicht behůten; es iſt mit unſerm Thun verlohren, verdienen dardurch nichts, als eitel Zorn ꝛc. Alſo reden, alſo ſingen, alſo lernen, alſo lehren und glauben ſie, zumahlen da die Gebott GOttes ohne das nicht môglich zu halten, und das beſte Werck noch darzu eine Tod-ſůnd iſt; was

---

(1) Joachimus Weſtphalus ein berůhmter Theologus im Hoffarts-Teuffel fol. 365. & ſeq. 425. b.

was ſoll dann guts drauß folgen? bey der übermachten Boßheit, täglich zunehmenden Sünden, und gar überhand nehmenden höllischen Greulen sind ſie ſo blind, ſchamloß und vermeſſen, daß ſie noch ſingen dörffen: Das Land bringt Frucht und beſſert ſich, ja wie der Teuffel in der Höllen. Ich meyn, wir haben etwa genug von dieſen Früchten geſehen, darüber einem die Haar zu Berg ſolten ſtehen. Und doch hat noch einer dörffen ſagen, (2) weilen alles, was wir gehört, nur Peccatillen, Kinderpoſſen und gleichſam nichts geweſen: Von den groben Sünden / welche in die finſter Metten gehörig / will ich nichts ſagen / wie die Sündfluth / Sodoma und Gomorra / auch der Venusberg ſelber / Kinderſpiel geweſen ſey

(2) In dem Hoffarths-Teuffel Joachimi Weſtphali fol. 390. a. und im Hoſen-Teuffel fol. 432. b. beyde ſtehen in dem Theatro Diabolorum, welches ein im Lutherthum berühmtes Buch iſt. Siehe die Unſchuld. Nachrichten Tom. XXIV. pag. 721.

gegen der jetzt vorlauffenden Unzucht. Item, Wir ſchreiben und nennen uns alle jetzunder Ehrbar/ Ehrſam/ und Ehrenveſte/ und haben nicht ſo viel Ehrbarkeit/ Ehr und Zucht / als eine Mücke mag auff dem Schwantz weg führen. Dieſes iſt warlich die Großmutter von allen Lutheriſchen Wunderzeichen, welche der edle Glaub allein ausgebrütet, ausgeheckt, geworffen und zur Welt bracht. Das heißt auch reformirt! wo man den Glauben, den edlen Glauben allein hat, und von den Wercken ſäubert, damit er ja nicht von denſelben beſchmitzt werde, und am Eingang des Himmels hinderlich ſeye, ſintemahlen das Thor gar eng iſt, wo der Menſch hindurch muß, wie ſolches der heilige Spott-Geiſt Lutherus gar ſchön beſchreibt, wann er ſagt: (3) Der Weg iſt eng; du muſt ſchmahl werden, wilt

(3) Alſo hat Lutherus gepredigt An. 1523. am Pfingſtmontag. Und dann am V. Sonntag nach

wilt du hinein kommen, und durch den Felſz ſchlieſſen. Die mit Wercken / als ein Jacobs-Bruder mit Muſcheln behengt ſind / die können nicht herdurch dringen. Darum muſt du ſchmal und eng werden. Das geſchicht aber, wann du an dir verzageſt. Kommſt du aber mit groſſen Hopfen-Säcken voll Werck / ſo muſt du ablegen / ſonſt kanſt du nicht hindurch ſtreiffen. Hierauſz folget das, Wo der Glaub iſt / da ſchad keine Sünd. 2c.

Wann wir zu GOtt ſteigen wollen / ſo ſollen wir allein mit Iſaac kommen / Das iſt: Mit dem Glauben. Die Knecht und die Eſel da unten laſſen / Das iſt: Die Werck.

 Alſo

nach Pfingſten, wie zu ſehen in den XXVII. Predigen, welche dazumahl gedruckt worden, und heut zu Tag ſehr rar ſind. pag. LIII. a. und LXXI. a.

Alſo Lutherus. Das heißt die Welt reformirt! Nun dann:

Deß Luthers Glaub allein hat ſchöne
Früchten bracht,
Auß Menſchen werden Schwein, der
Teuffel drüber lacht.
So muß man reformiren!
Daß ein Muck auff dem Schwantz
Der guten Werck Subſtantz
Leichtlich davon kan führen.
Die Himmels-Thür iſt eng, es geht nur
Glaub allein
Hindurch. Mit Werck-Gepräng wird
keiner kommen ein;
So muß man reformiren!
Dis Glaubens Ehren-Cron,
Wird auf dem Schwantz zum Lohn,
Der Mucken-Fürſt herführen; *
Wer Glaub allein nur hat, und keine
Werck dabey,
Wird weder müd noch matt; paßirt
beym Zoll-Stock frey,
Und kan nicht viel verliehren.
So muß man reformiren!

* Beelzebub ein Meiſter oder Fürſt der Mucken: Der Mucken König. Vid. Theatr. Diabolorum fol. 6. b. Num. 62.

§. 99.

Endliche Antwort auff des Hammelmanns Geſchmier den Exorciſmum betreffend.

Hier wirſt du, unpartheyiſcher Leſer, finden. 1. Wie D. Luther pflegte ſpöttiſch zu antworten auff die Frag: Wo ſtehts geſchrieben? 2. Wirſt du nebſt andern Marckſchreyeriſchen Prädicanten-Calmäuſereyen finden: Wie die Lutheriſche Exorciſten ehedeſſen den Teuffel beſchworen. 3. Wie der Teuffel, ungeacht des Prädicanten-Gebetts, Wachens, Troſts, und Sacraments die Leut mit Leib und Seel hab auf und davon geführt.

Der Doctor Hammelmann hat inzwiſchen ſeine völlige Abfertigung von mir noch nicht empfangen auff ſein Läſter-Geſchrey wider unſeren Doctor Scheibenhart zu Augſpurg, es iſt zwar noch nichts verſäumt. Lang geborgt, iſt nicht geſchenckt. Er ſagt: Uns Chriſten will es nicht gebühren zu exor-

ciſiren. (1) Nein wo ſtehet das geſchrieben? In der Bibel nicht, denn, da finde ich das Widerſpiel außtrucklich: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel außtreiben, Marc XVI 17. Dieſes hat Paulus gethan Actor. XVI. 18. Und nach ihm viele tauſend in unſerer allein wunderthätigen Kirche, welches keiner laugnen kan, der bey Sinnen iſt * doch ich frag noch einmahl: Wo ſtehet es geſchrieben, daß es uns Chriſten nicht gebühren ſoll den Sathan in dem Nahmen JEſu zu vertreiben, außzujagen, dann alles dieſes iſt eigentlich exorciſiren? wo ſtehet es geſchrieben? ſoll ich mit euerem Luther antworten? ſo will ichs gleich ſagen, damit die Prädicanten auch wiſſen, wo ſie ſuchen ſollen; Luther ſagt: (2) Man finds im Rauch-

(1) in Theatr. Diabolorum fol. 118. b. ſiehe auch hieoben §. 80. pag. 422. ꝛc.

* Lutherus ſelbſten berufft ſich drauff. Tom. VIII. Jen. fol. 21. a. 114. a. b. Conf. Friß-Vogel pag. 496.

(2) Tom. 6. Jen. fol. 520. b. am Rand edit. 1557.

Rauchloch beſchrieben zu Babylon unter dem Fünfften Ziegelſtein; Was ſagt er? wo ſtehet ſolches geſchrieben? Luther antwortet wiederum: (3) Im Rauchloch. Nach Zeugnuß Marcolphi. Gantz gut! wo ſtehet es mehr geſchrieben, mein lieber Luther! damit auch die Calviniſten, welche dem Exorciſmo ſpinnenfeind ſind, auffſuchen können? Luther antwortet: (4) Im Rauchloch ſtehts / daſelbſt iſt ihr Bibel. Wieder gut. Dieweilen es uns Chriſten nicht gebührt den Teuffel zu exorciſiren, ſo wird wohl ein Verbott deſſentwegen vorhanden ſeyn; weil nun Lutherus gelehrter iſt, als alle Papiſten, ſo muß ich ihn doch fragen: Wo ſtehet das Verbott? Luther der Doctor ſagt: (5) Ich achte der Braut

(3) Tom. 8. Jen. fol. 95. a. von den Juden. ꝛc. edit. 1558.

(4) Tom. 3. Jen. germ. fol. 382. b. im Buch: Daß die Wort noch feſt ſtehen. edit. 1556.

(5) Tom. 3. Jen. germ. fol. 63. a. wider die himmliſchen Propheten. Conf. Frißvogel pag. CCCIV.

zu Orlamünde im Hembde / oder dem Bräutigam in den Hoſen zu Naſchhuſen. Noch einmahl gut. Sucht nach ihr Prädicanten, und weißt es eueren Weibern.

Iſt es ſonſt nirgend mehr zu finden lieber Luther? Antwort (6) Zu Augſpurg im Rauchloch oder heimlichen Gemach. Wer den Exorciſmum widerlegen will, dem rathe ich, daß er die allda befindliche Nüß vorher auffbeiſſe, ich rede mit Luthers Schutzenglen den Prädicanten. Damit ſich ſonſt ja niemand vergreiffe.

Wo ſtehet ferners hievon etwas, du theurer Mann Gottes Luthere? Antwort: (7) **In der Juden Bibel/ die der Sau unterm Schwantz ſtehet.** Jetzt iſts gar.

Der

(6) Tom. 5. Jen. fol. 314. b. in der Gloſa aufs Kayſers Edict. edit. An. 1557. conf. Tom. 2. Jen. germ. fol. 421. a. in Marg. edit. 1555.

(7) Tom. 8. Jen. fol. 83. a. von den Juden. An. 1558.

Der heilige Lutherus wuſte noch mehr Ort anzuzeigen, wann anderſt, einer einen Appetit bekåme daſelbſt nachzuſuchen, und zu leſen. z. E. braucht er noch dieſe Evangeliſche Redens-Arten: Wo hat ers geleſen? Der Sau im (grob heraus) Hindern.

Die Juden haben ihrem Gott / dem Sched / in den Hindern gekuckt / und in demſelben Rauchloch ſolches geſchrieben funden; (a) anderer Bibliothecken fůr dieſesmahl zu geſchweigen.

Hammelmann ſagt zwar: Jodocus Hockerus ſeeliger håtte es probirt in ſeinem Bannteuffel, daß es den Chriſten nicht gebůhre den Teuffel zu exorciſiren. Antwort. Ich hab des Hockers

(a) Tom. VIII. Jen. cit. pag. 127. a. 143. a. Vom Schemhamphoras. Conf. M. Conrad Vetters Saubern Luther Num. CIII. allwo noch dieſer herrliche Text Lutheri zu leſen: Wo ſtehets geſchrieben? Dem Teuffel im hindern Loch. Dort iſt Luthers ewige Leben.

Hockers Bannteuffel auch geleſen, worinnen er nicht ſo ſehr wider uns Catholiſche, als ſeine eigene Lutheraner ſtreitet, welche den Exorciſmum behaupten; und finde ich eben nicht, daß der Kerl groſſe Streich gethan, läſtern, in ſo weit es wider uns gehet, iſt ſein beſte Kunſt, wie ich dann ſchon im Frißvogel von ihme eine feine Prob geben. (8)

Gleich im Anfang des Bannteuffels bedinget er ſich aus, (9) daß er mit uns nichts wolle zu thun haben, ſondern von denen, ſpricht er, will ich hie reden, die unterm Schein des Evangelii, dazu auch in Evangeliſchen Stätten, und (wie ſie ſich beduncken laſſen,) mit und durch GOttes Wort dieſes Handwerckes gebrauchen, verhoffe mir auch zu GOtt, ich wills klärlich darthun, daß ſolch ihr Handel eben ſowohl, als der Papiſten unrecht und falſch, ja wider GOtt ſey.

Hier

(8) pag. CCXXIV. &c.
(9) fol. 167. b. in Theatro Diabolorum.

Hier iſt zu wiſſen, daß der Hocker, weilen er wohl weiß, daß weder ihr Luther noch ſie alle auff einen Hauffen mit aller ihrer Macht, Gewalt, Krafft, Beruff, Gebett, Glauben und Sacramenten nicht capabel ſeynd dem Sathan Widerſtand zu thun und kräfftig außzutreiben; er endlich ſich mit der verzweiffelten Außflucht behilfft und teutſch heraus ſagt: (10) „Weil das Evangelium noch eine neue Lehr war, und der „Welt unbekannt, ſeynd der Apoſtel „Miracul und Zeichen vonnöthen geweſen, die Leute dadurch zum Glauben an das Evangelium zu bewegen. „Nachdem aber nun die Lehre des Evangelii beydes durch Chriſti und der „Apoſtel Miracel und Zeichen vergewiſſert iſt, und letztlich auch durch den „Tod und Aufferſtehung Chriſti beſtätiget, wie Chriſtus Matth. 12. verheiſſen hat, iſt ſolcher Zeichen nicht mehr „nöthig;

(10) Lib. cit. fol. 168. b. &c. in der Antwort auff das 2te Argument, ſo genommen iſt für den Exorciſmum aus dem XVI. Capitel Marci.

„ nöthig; Ja wir ſollen ſie auch jetziger
„ Zeit nicht eins begehren, denn was wäre
„ doch das anders, denn unſern Unglau-
„ ben offentlich anzeigen, als glaubten
„ wir dem einmahl bekräfftigten Evan-
„ gelio nicht, ſondern müßten neue Zei-
„ chen ſehen, ehe wir glauben wolten.
Und beſſer unten ſagt er plat herauß: **Den Geiſt und Krafft Wunder zu thun hat jetzt niemand.** Da ligts, doch hilfft diß alles den Hocker gar nicht, ſondern verrathet ſeines Luthers und aller Prädicanten Ohnmacht und Schelmerey. Alle krafftloſe Ketzer, die ſich für Apoſtel Chriſti ausgeben und bey dieſen letzten gefährlichen Zeiten ihre widerſinnige Lehren für Chriſti heiliges Evangelion dem Volck vorſchwätzen, ſagen juſt dieſes, oder können's doch ſagen, allein damit iſts nicht außgemacht. Wahre Wunderzeichen müſſen ſie thun, wie Lutherus ſelbſt fordert, und dabey bleibts. Chriſti Evangelium hat keiner Zeichen mehr nöthig, allein die unter Chriſti Nahmen hergeloffene Propheten, Luther, Zwingel, Carlſtat, Müntzer, ꝛc. ſollen

ihre

ihre göttliche Credentz-Brieff aufweiſen, wann ſie haben wollen, daß wir ihnen glauben. Aber da fehlts, darum ſagen ſie gantz verzweiffelt: Es ſeynd jetzt keine Zeichen nöthig ꝛc. Ey! warum hat Luther dann Zeichen vom Carlſtat, Müntzer, den himmliſchen Propheten, Schleichern und Winckelpredigern gefordert? Buben ſeynd ſie, und Marckſchreyer, wir laſſen uns durch ihr Gauckeln und Taſchenſpiel nicht äffen. Siehe ein mehrers hiebevor §. 71. pag. 376. ꝛc. §. 75. pag. 393. ꝛc. und beym D. Scheffler in dem VIII. Tractätlein ſeiner unvergleichlichen Eccleſiologiæ fol. 434. 435. &c.

§. 100.

Das eintzige ſo mir bey dem Joſt Hocker gefallet, iſt die Weiß, Manier und Formul, ſo die Lutheriſche Exorciſten gebraucht, wann ſie über die Beſeſſene hergewiſcht. Hockeri Wort hievon klingen alſo: (1) Unſer Exorciſten Ungeſtümmigkeit und Geſchrey. Dieſe Wort

(1) Lib. cit. fol. 169. a.

Wort ſtehen am Rand, der Text aber iſt dieſer: „Unſer HErr Chriſtus und „ſeine Apoſtel haben auch ſolch ein un-„geheuer Geſchrey dabey nicht geführt, „wie dieſe Abentheur alle thun. Denn „da höret und ſiehet man anders nichts, „denn eitel ſtoſſen, ſchlagen, ſchreyen und „ruffen: Packe dich! packe dich! du „muſt herauß! du muſt herauß! „und wie jener einmahl ſagte: Du ſolt „herauß/ daß dir auch ein Teuffel „in Leib führe! Item, ich beſchwö-„re dich bey dem Nahmen Chriſti, „bey dem Nahmen des Vatters, „des Sohns, und des Heiligen „Geiſtes, bey dieſem und jenem „Evangelio. ꝛc. Denn das ſind die „Formæ (Wort und Sprüch) ſo viel „ich gehört, derer ſie jetzo gebrau-„chen * davon ich denn auff dißmahl nichts

* Narr! dieſe letztere Formuln den Teuffel zu beſchwören im Nahmen des Vatters ꝛc. ſtehet ja außdrucklich im Luther, wie ich gleich §. 106: erweiſen werde; was ſchnarcheſt du dann darwider?

nichts anders ſagen will, denn, daß „
es ein armer elender Teuffel ſeyn „
müßte, der ſich durch ein loſes Eſel- „
geſchrey worauß treiben lieſſe, da „
er ſelber nicht gerne herauß wolte.

Hockerus hat ſchier recht! doch wann ein Evangeliſch-Lutheriſcher Exorciſt aus brennendem Eifer dem Sathan einen Teuffel in den Leib wünſcht, wann er nicht herauß will, möcht ſich doch derſelbe beſinnen länger da zu bleiben. Der Teuffel iſt ein Schelm, leicht könnte der Wunſch angehen, wie hieoben bey den Spandauern und Pommern.

Gleichwie, nach dem alt hergebrachten Sprichwort, der Teuffel unſers Herrgotts Affe iſt, und alles nachthun will, alſo auch ſeine Diener; die wollen alles nachmachen, was die Apoſtel Chriſti und ihre rechtmäßige Nachfolger vorgethan, wiewohl es ihnen insgemein fehl ſchlägt, daß ſie zu Schanden werden, wie die Egyptiſche Zauberer Exod. VIII. 19. und die Augſpurger Prädicanten bey der beſeſſenen Webers Tochter; oder übel anlauffen, wie des Hohenprieſters Scevä

ſeine Söhne Act. XIX. 13. = = 16. Und Luther in der Sacriſtey zu Wittenberg; (2) oder ſonſt ihre Unſinnigkeit verrathen, wie die Lutheriſche Exorciſten, welche Hockerus ſelbſt verlacht, und jener Lutheriſche Prädicalumniant, welcher den Teuffel hieß von einem Studenten auß = und hingegen in den Pabſt fahren, davon ich anderswo (3) geſchrieben.

Es mögen inzwiſchen die Prädicanten Schimpff oder Ernſt brauchen, ſo iſt alles umſonſt und verlohren, (von Luthers Schuß=Gebettern und ſechs Schuh langen Diphtongis * will ich nichts ſagen)

(2) Siehe den Frißvogel pag. 87. 88. und hieoben §. 74. pag. 386. &c.

(3) in der Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 62. 63.

* Theodorus Beza / des Calvini Generaliſſimus hat die Lutheriſche Lehr und Beweiß vom Abendmahl des HErrn crepitus Aſini thurificos, das iſt, mit Gunſt zu melden: Eſels=Fürtz genennet, und zwar nicht ſchlechterdings, ſondern Crepitus Aſini hexametros, das iſt: Groſſe Eſelsfürtz, die ſechs Schuh lang ſind. Worüber die Lutheraner D. Hoe, Schlüſſelburg, Weller rc. ſehr ungehalten ſind, allein

gen) ſintemahlen Hiſtorien vorhanden im Lutherthum, daß der Teuffel die Leut mit Leib und Seel lebendig auff und davon geführt, ungeachtet die Prädicanten allen Fleiß angewendet, gebettet, ihr Abendmahl eingeben, Schildwachten geſtellt, Thür und Thor verriglet, damit ja der Teuffel nicht ſolle Meiſter werden, ſo war doch alles vergebens.

Dieſe erſchröckliche Begebenheiten, welche wahrhafftig einen Chriſten-Menſchen hertzlich erſchröcken, den Lutheriſchen elenden Prädicanten Beruff, Gewalt, Abendmahl und gantze Religion billig einem jeden können und ſollen höchſt verdächtig machen, erzehlt Lutherus ſelbſten mit nachfolgenden Worten: (4) leſe mit Bedacht und urtheile unpartheyiſch.

Nn 2 „Zu

allein Doct. Chriſtian Becmann ein Calviniſt hat ſie abgewieſen in ſeiner Anatomia Part. I. Cap. XXIX. fol. 421. zu Doctor Luthern und andern Säuen, welche ihre Schrifften in Glaubens-Materien mit ſ. v. Furtzen geſpickt.

(4) In dem geiſtlichen Zeughauß ſeiner Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 296. b. 297. a. Franckf. fol. 210. b. 211. a. Dreßdiſchen fol. 170. b. 171. a.

„ Zu Mölburg im Land Thüringen,
„ nicht weit von Erfurt, war ein Pfeif-
„ fer, der ſich auff den Hochzeiten, als
„ ein Spielmann gebrauchen ließ, der
„ klagt dem Pfarrherrn daſelbſt (Herrn
„ Johann Becken) Wie er vom Teuf-
„ fel angefochten würde, und hätte
„ ihm gedräuet, er wolt ihn weg
„ führen, darum, daß er etwa in
„ einer Geſellſchafft hatte getrun-
„ cken aus einem Spechter und lan-
„ gen Glaſe, darein Wein und
„ Pferdtmiſt aus Fürwitz etliche
„ junge Geſellen gethan hätten, das
„ wäre ihm hertzlich leid. Da trö-
„ ſtet ihn der Pfarrherr, bat für ihn, rü-
„ ſtet * und unterrichtet ihn mit vielen
„ Sprüchen auß der heiligen Schrifft
„ wider den Teuffel, daraus er nun ſo
„ viel lernete, daß er an ſeiner Seelen
„ Seeligkeit gar nichts zweiffelte, und
„ ſprach: Der Seelen wird der
„ Teuffel keinen Schaden thun/
aber

* rüſtet. So ſtehet in dem Eißlebiſchen Druck; im Franckfurtiſchen heißt es tröſtet, und im Dreßdiſchen iſts gar außgelaſſen.

aber meinen Leib wird er weg füh- „
ren / und das wird ihm niemand „
können wehren. † Empfieng dar- „
auff, zu einem gewiſſen Pfande, „
das heilige Sacrament des Leibs „
und Blutes Chriſti. „

Der Teuffel aber zeiget ihm an, „
Wenn er kommen und ihn holen „
wolte. Da verordnet man ihm Wäch- „
ter zu, die ihn verwahren ſolten in dem „
Gemach, da er war, die mit ihm bet- „
ten und leſen auß GOttes Wort. „
Hauſſen aber waren etliche mit ih- „
rem Harniſch und Wehren beſtel- „
let, das währete und verzog ſich etliche „
Tage, daß man ſeiner alſo wartete. „
Auffm Sonnabend zu Mitternacht ** „
ſaſſen die Wächter und etliche bey ihm „
mit Liechtern, da kam ein Sturmwind „
und bließ die Lichter alle auß; nahm „
ihn, und führte ihn zur Stuben hin- „

 auß,

---

† Das iſt ein ſchöner Troſt! das GOtt erbarm!

** Das iſt juſt die rechte Zeit, zu welcher der Teuffel dem Luther öffters pflegte eine Viſite zu geben. Wie ich gleich unten probiren will.

„ auß, die doch verſchloſſen war, durch
„ ein klein enges Fenſterlin hinauß auff
„ die Gaſſe; da ward ein ſehr groß Ge-
„ praſſel und Getůmmel worden, gleich
„ als wann viel geharniſchte Leute ein-
„ ander geſchlagen håtten. * Kam alſo
„ weg, und ward verlohren, daß nie-
„ mands wußte, wohin.

„ Deß Morgends ſuchten ſie ihn hin
„ und her, und funden ihn zuletzt ligend
„ creutzweiſe mit außgeſtreckten Armen,
„ in einem Båchlin oder Wåſſerlin, das
„ von Gleichen herunter nach Mølburg
„ fleußt, tod und kohlſchwartz. Dieſe
„ Hiſtorie iſt gewiß geſchehen, ſagt D.
„ Martinus, wie mir Herr Friede-
„ rich Mecum ** Pfarrherr zu Gotha,
„ angezeigt, und er es von Herrn Jo-
hann

---

* Sie werden die Beut nicht recht mitein-ander haben theilen können. GOtt behůte uns alle für ſolcher Lutheriſchen Himmelfahrt!

** Sonſt Myconius genannt, er ware ein Apoſtata oder Mameluck aus dem Franciſcaner Orden, Luthers vertrauter Freund, welcher an verſchiedenen Orten Luthers Ketzerey außgebreitet, und endlich An. 1546. den 7. Aprill drauff gangen.

hann Becken, damahls Pfarrherrn „ zu Mölburg gehört hat. „ ſo weit die erſte Hiſtorie. Da ſiehe! was der Prädicanten Troſt, Gebett, Rüſtung, Unterricht und Abendmahl für Krafft gehabt? dem iſt recht geſchehen! warum hat er Luthers Mittel nicht gebraucht, und den Teuffel mit Hagelgeſchütz abgetrieben? vielleicht hätten, wann Luther nicht gelogen, etliche Kracher mehr gewürckt, als die Bibel-Text und Abendmahl, Gebett und gantze Prädicanten-Rüſtung.

Wann inzwiſchen der Teuffel dieſen Pfeiffer geholt, weilen er nur Wein und Pferdsmiſt durcheinander getruncken, wie werden ſie allererſt dem Luther gezündet haben, deme das Maul bey dem Genuß der Gaaben GOttes, bey Handlung Göttlicher Dingen, in allen Schrifften, predigen ꝛc. faſt immer mit ſ. v. Miſt, Dreck, Fürtzen, Scheiſſen und dergleichen geſchäumt? wie alle Gelehrte wiſſen? Nun leſe und betrachte weiter.

§. 101.

„ Doctor Martinus Luther ſagte loc.
„ cit. Anno 1543. Es wäre neulich vor
„ 16. oder 17. Jahren zu Eiſenach ge-
„ ſchehen, daß daſelbſt wäre ein Pfeif-
„ fer geweſen, der hätte eine Anfechtung
„ gehabt vom Teuffel, als wolte er ihn
„ wegführen, um der Urſach willen, daß
„ er hätte zu einer Hochzeit gepfiffen,
„ da man einem hätte ein Braut gege-
„ ben, die nicht ſein war; ſondern einem
„ andern war verlobt geweſen. * Bey
„ dieſem iſt nun Juſtus Menius ** und
viel

---

* Was konnte aber der arme Pfeiffer dar-für? zwar Luther liegt nicht, wann er ſagt; Daß ſie alle deß Teuffels Gefangene ſind. Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556. Darum iſts kein Wunder, wann er unterweilen einen abthut.

** Juſtus Menius hielt es in der Lehr von der Rechtfertigung mit D. Georg Major, und lehrte, daß die gute Werck zur Seeligkeit nöthig. Wie beym *Menckenio* in dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 137. zu ſehen. Was aber dieſes für eine greuliche Ketzerey bey den übrigen Lutheranern ſeye, haben wir hieoben etwan

viel ſeiner Pfarrherren *** geweſen, „
die alle an ihm getröſtet haben mit „
Sprüchen auß der heiligen Schrifft, „
gaben ihm das Sacrament und abſol- „
virten ihn, haben Tag und Nacht bey „
ihm gewacht, und Thür und Fenſter „
verwahret, daß er ja nicht weggeführt „
wurde. Endlich hat er geſagt: Wo- „
lan/an der Seele kan er mir nicht „
ſchaden/ aber den Leib wird er „
gleichwohl wegführen/ heunt um „
acht Uhr. * Da hat man nun be- „

etwan genug auß Luthero, Amsdorffen und andern gehört, wer ein mehrers wiſſen will, der leſe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXVII. pag. 822. &c. Sonſt ware Menius, ein guter Freund Lutheri, welcher zwar alle Mamelucken von uns liebte.

*** Ich kan mir einbilden, was es für abgeſtandene, Krafft, Gewalt, und heyloſe Buben geweſen, da Menius der fürnehmſte, als ein Werckheiliger Ketzer paßiren muß. Siehe Walchens Einleitung I. Theil, Cap. 2. pag. 102.

* HErr JEſu Chriſte, wie verſtockt müſſen nicht die arme Leut in des Luthers Ketzerey geweſen ſeyn, da ſie ſich noch fälſchlich getröſtet

„ ſtellt die Wache, und alles wohl ver-
„ wahret. Aber der Teuffel iſt kom-
„ men und hat zwo Kachlen auß dem
„ Ofen geſtoſſen, und ihn weggeführt.
„ Auf den Morgen hat man ihn auf
„ allen Straſſen ſuchen laſſen, aber nicht
„ weit von der Statt, in einer Haſel-
„ Stauden iſt er todt funden. „ Biß
hieher Luthers eigene Erzehlung, wor-
aus wir abermahl ſehen, wann der Teuf-
fel einen aus ſeinen Anhängern holen
will, ſo hilfft ihr Wachen, Betten, Trö-
ſten, Bibel-Sprüch, Sacrament, Thür
und Fenſter verwahren, ja die gantze
Krafft, Macht und Herrlichkeit des Lu-
theriſchen Glaubens ſo viel, als wann
einer käm und brächt nichts. O des
elenden Weſens! wo man zu ſehen muß,
daß der Teuffel die Menſchen mit Leib
und Seel davon führt, welche doch ih-
ren

ihrer Seeligkeit, eben zur Zeit, da ſie der Teuf-
fel mit Leib und Seel geholt hat. Wohl red-
lich wahr iſt es, wann Luther ſagt: Wir ſind
des Teuffels Gefangene / als unſers Für-
ſtens und Gottes / daß wir thun müſſen /
was er will und uns eingibt. Tom. 3. Jen.
fol. 155. a.

ren Fehler und Sünden auf gut Lutheriſch erkennt, bereuet, darüber abſolvirt und das Sacrament empfangen! wie wirds allererſt denen ergehen, die ſolches Lutheriſchen Troſts, Zuſpruchs, Abſolution, Abendmahls und dergleichen Gnaden-Mittel beraubt werden? ja gar ohne Schildwacht und Prädicant ſich auff der Reiß in die Ewigkeit befinden? Ich ſage noch einmahl: behüte GOtt uns und alle Menſchen vor dem armſeeligen Lutherthum, worinn der Menſch, ungeachtet alles ihres geiſtlich- und leiblichen Widerſtands, dannoch allen Teufflen preiß und vogelfrey iſt! wann Luther obige entſetzliche Hiſtorien nicht ſelbſt erzehlt hätte, wurde mir kein Prädicant glauben. GOtt behüte uns noch einmahl!

Aller guten Ding ſeynd drey, nach dem bekannten Sprichwort. Obigen zwey Hiſtorien ſetze ich demnach noch bey die dritte Trauer-Geſchicht, ſo ſich An. 1524. in Wittenberg mit Wilhelmo Neſeno einem ſonderbahren Hertzens-Freund Lutheri zugetragen. Dieſer Neſenus ware anfäng-

anfänglich Catholiſch und zwar ein Profeſſor der freyen Künſten auff der Welt-berühmten Hohen-Schul zu Löven in Braband, mußte aber, da er ſich der Ketzerey verdächtig gemacht, fort, und gieng nach Wittenberg, welche Statt, nach Auſſag des eiferigen Hertzog Georgen von Sachſen zur Zeit der Deformation Lutheri, ein Auffenthalt aller Mamelucken, Rebellen, Raubvöglen, und was dergleichen ehrloſen Lumpen-Geſindels mehr ware, Landkündig geweſen. (1) Lutherus, Melanchton, Camerarius, Spalatinus und ihres gleichen ſaubere Vögel liebten den Neſenum ungemein; Es währte aber nicht lang, dann als er An. 1524. den 4. Heumonat mit Eberhard Briſgern (welcher vor ſeiner Apoſtaſie Prior des Auguſtiner-Cloſters zu Wittenberg geweſen, nachmahls aber Prä-

(1) Tom. III. Jen. germ. fol. 211, a. 212, a. b. iſt dieſes zu finden in einem ſafftigen Schreiben an Lutherum ſelbſt; worauß alle Rechtglaubige zu lernen, daß man nach dem Exempel dieſes theuren Fürſten, den formal Ketzern nicht ſoll fuchsſchwäntzen.

Prädicant zu Altenburg worden) und noch zwey andern Camerathen in einem Fiſcher-Nachen oder Schifflein gefahren und gebadet, iſt er grad gegen der Fürſtlichen Ziegelhüten über jämmerlich erſoffen. (2) Lutherus, der ſich, wiewohl vergebens, unterſtanden Neſenum von den Todten zu erwecken, nachdeme man ihn aus dem Waſſer ans Land gezogen, (3) beſchreibt die Himmelfahrt Neſeni mit dieſen troſtreichen Worten: (4) NESENUM SATHANAS ABSTULIT, tribus Sociis miraculosè ſervatis, ne & hos perderet. d. i. Der Teuffel hat den Neſenum geholt; Ihrer drey wurden Miraculoſer Weiſe erhalten, ſonſt wurde es ihnen eben ſo ergangen ſeyn. Sonderlich kam der Teuffel dem abgeſtandenen Prior auff den

(2) Abraham Bucholtzer in Indice Chronol. ad An. 1524. & alii infra citandi.

(3) *Jo. Cochlæus* in Actis Luth. ad An. 1523. *J. Laingaus* in Vita Lutheri, pag. 34.

(4) In Epiſtola ad *G. Spalatinum*, citante *Georgio Schelhorn* Tom. IV. Amœnit. Literariarum pag. 415.

den Peltz; Luther bezeugts mit dieſen deutlichen Worten: (5) Penè quoque occidiſſet Sathan Priorem noſtrum, niſi miraculo inſigni fuiſſet ſervatus. d. i. Schier gar hätte der Teuffel auch unſern Prior maſſacrirt / wenn er nicht durch ein groſſes Miracul wäre erhalten worden. Ey ja! ſo höre wohl, daß es ein groſſes Miracul ſey, wann der Teuffel einen im Lutherthum nicht hohlt oder wenigſtens den Hals bricht. Der närriſche Teuffel hats zwar nicht nöthig, und könnte die Mühe wohl ſparen, da ſie ihm ohne das muthwillig zulauffen.

Sehr merckwürdig iſt noch dieſes, ſo ſich kurtz vorher, als ein Vorſpiel des ewigen Untergangs Neſeni, zugetragen, und von Joachimo Camerario ſelbſt erzehlt wird, (6) folgenden Inhalts: Anno 1524. that Melanchton eine Reiß von Wit-

(5) Teſte *Ludov. Seckendorffio* in Comment. Apolog. de Lutheraniſmo §. CLXXXII. pag. 460. & in Addit. ad eundem §. pag. 325.

(6) In vita *Melanchtonis* pag. 88, 89, 96. edit. Hagæ Comitum An. 1655.

tenberg über Franckfurt nach Bretten in ſein Vatterland. Zu Reiß-Geferden hatte er gedachten Neſenum, Joachimum Camerarium und noch zwey junge Studenten, als Franciſcum Burcardum und Johannem Silberborner. Auff ihrer Zuruckreiſe trug ſich zu, daß ſie zu Treyſa, einem Stättlein in Heſſen, übernacht blieben; des andern Tags früh ſaſſen ſie wieder alle zu Pferd, die zwey Studenten ritten ihres wegs fort, Melanchton aber, Neſenus und Camerarius ins vorbey flieſſende Waſſer, die Schwalm genannt, ihre Pferd zu träncken Mittlerweil ſahe Neſenus drey Raben auff dem nächſtgelegenen Hügel, welche ein auſſerordentliches Geſchrey und mit den Flügeln ſeltſame Geberden machten, als tantzeten ſie; hierauff fragte er Melanchtonem: Was dieſes wohl bedeuten möchte? was wirds bedeuten, antwortete jener, einer von uns dreyen wird bald ſterben. Hierüber iſt Camerarius hefftig erſchrocken, Neſenus aber machte einen höhniſchen Spaß drauß, und ritte luſtig davon 2c. So weit Camerarius. Was

Was mich anbelangt, ſo ſage ich, Luthers obigen Worten zu folg, daß die drey Raben, zweiffelsohn hohe Bediente des Printz Lucifers werden geweſen ſeyn, welche in Geſtalt der Galgenvögel ſich luſtig gemacht und vor Freuden getantzt haben, wegen dem Braten, den der Herr Sathan bald darauff geholt, und allen ehrlichen Teufflen zum beſten geben.

§. 102.

D. Luthers herrliche Recept und ſchöner Troſt für alle diejenige Lutheraner, welche der Teuffel hohlt.

Damit aber die arme Lutheraner nicht gar den Muth ſincken laſſen, und von Luthers miſerablen Parthey das Reißauß Schaarenweiß nehmen, hat Luther ihnen ein Hertz gemacht von ſeiner eigenen Perſon und geſagt: (1) Vom Teuffel

(1) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 286. a. Franckf. 203. a. Dreßd. fol. 151. b. doch mit dem Zuſatz: Wann nun der jüng-

ſel umkommen iſt rühmlicher / denn von Menſchen. Ich will lieber durch den Teuffel / denn durch den Kayſer ſterben / ſo ſterbe ich doch durch einen groſſen Herrn ; Aber er ſoll auch ein Biſſen an mir geſſen haben, der ihm nicht wohl bekommen ſoll. Er ſoll ihn wieder ſpeyen / und ich will ihn wieder freſſen / wenn nu der jüngſte Tag kommt.

jüngſte Tag kommt / das ſoll gewiß ſeyn. In der Lateiniſchen Edition in 8. gedruckt An. 1571. zu Franckfurt ſtehet dieſer herrliche Sententz Tom. 1. pag. 32. a. Sylbenweiß alſo:

MAGIS CUPIO, per Diabolum, quam per Cæſarem MORI, MORIOR enim per magnanimum atque potentem Dominum, verùm tamen bolum *Deglutitaverit* de me, qui illi benè convenire non debet, rurſus enim *evomabit* me, & ego illum devorabo, veniente extremo die. Hie muß der Teuffel ein großmüthiger und gewaltiger Herr ſeyn, und doch haben wir gehört, daß Luther ſich gerühmt, wie er ihn mit Fürtzen vertreiben kan, welches kein Großmuth am Teuffel anzeigt. Deglutitare und evomare kan der Schulfuchs zu Carlsruhe corrigiren.

Dieſen Ruhm mißgönne ich weder dem Luther noch ſeinen Prädicanten, und möchte meinthalben wohl der Teuffel allen Prädicanten und falſchen Propheten, welche der Wahrheit muthwillig widerſtreben, die Kirch unaufhörlich mit Feder und Mund, Rath und That verfolgen, läſtern, ſchwärtzen, und dardurch viel tauſend arme Seelen jämmerlich um ihre Seel und Seeligkeit betriegen, dieſen ſage ich, möchte meinthalben der Teuffel wohl Hals und Bein brechen, und ſolche Heerdenweiß durch die Kachelöfen zum Camin hinauß führen, den Ruhm thäte ich ja keinem mißgönnen.

Ob indeſſen der Teuffel, der arme Teuffel, ein gröſſerer Herr ſeye, als ein Chriſt, und ſonderlich die höchſte Obrigkeit, der Kayſer, dieſes mögen Luther und ſeine Teuffels-Apoſtlen glauben, ich nicht. Doch alſo muß man reden, den Leuten Courage zu machen.

Daß aber Luther mehr als einmahl die Gelegenheit hatte dieſen Ruhm zu erwerben und von ſeinem Lehrmeiſter erdroſſelt zu werden, geſtehet er ſelbſt mit

runden

runden Worten; (2) Erſtlich ſagt er zum vorauß: Mir iſts alſo, wenn ich des Nachts erwache, ſo kommt der Teuffel bald und diſputirt mit mir, und macht mir allerley ſeltzame Gedancken, biß ſo lang ich mich ermuntere, und ſage: Küſſe mich auffs Geſäß/ GOtt iſt nicht zornig/wie du ſagſt.

Wie offt aber der Teuffel zu ihm komme, haben wir allbereits hievor (3) gehört, wo Luther ſagt, daß es alle Nacht geſchehe. Der Chriſtliche Leſer muß ſich inzwiſchen nicht verwundern, warum der Teuffel immer wieder kommen, da ihn doch Luther ſo ſehr beſchämt, abgewieſen, bald mit einem Diphtongo oder Hexametro, bald mit der Hoſen-Illumination, bald gar zu ihm geſagt: Küß mich auffs Geſäß; dann die Bekannte nehmen nicht alles

(2) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 302. a. Franckf. fol. 214. b. Dreßd. fol. 346. b.

(3) §. 84. pag. 444.

einander ſo genau oder für übel. Wann man aber den Teuffel kennt, wie Lutherus, welcher ſich rühmt, (4) ihn wohl zu kennen, alſo zwar, daß er wohl ein Stück Saltzes oder zwey mit ihm geſſen hab. Ja von welchem er ſagt: (5) Der Teuffel iſt ſehr zornig, ich verſtehe und fühle es, ſchläffet vielmehr bey mir / denn bey meiner Käthe. Item. Er ſchläfft viel näher bey mir / denn meine Käthe / das iſt: Er macht mir viel mehr Unruhe / denn ſie mir Freude. Wann man nun den Teuffel kennet, wie geſagt, ſo kan man leichtlich zu ihm ſagen, ihn zu beſchämen: Leck mich im A. oder ſchmeiß ins Hembd und hengs an Hals ꝛc. (6).

---

(4) An. 1523. in einer Predig am Sonntag Reminiſcere pag. XIX.

(5) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 173. a. 308. b. Franckf. fol. 122. b. 219. a. in der Dreß d. Edition fol. 366. iſt theils verfälſcht und g ar außgelaſſen.

(6) In den Tiſchr. Eißl. Drucks fol. 292. a. Franckf. fol. 207. b. Dreßd. fol. 174. b.

Inzwiſchen hat der Teuffel ſich doch nicht allzeit an Luthers Zotten gekehrt, ſondern er hat ihms offt mit ſeinem Diſputiren ſo nahe gebracht, daß ihm der Angſtſchweiß drüber ausgangen; Iſt er endlich durchgangen, ſo machte er ihn zuvor blutrüſtig, oder gab ihm ſonſt eine Haarhuſchen. Laut ſeiner eigenen Bekanntnuß. (7) Manchmahl aber ware es nahe am Garaußmachen, davon höre ihn ſelbſt reden: (8) Der Teuffel weiß ſeine Argument wohl anzuſetzen und fortzutringen, und hat eine ſchwere ſtarcke Sprache; Und gehen ſolche Diſputation nicht mit langem und viel Bedencken zu, ſondern ein Augenblick iſt ein Antwort ums ander, und ich habe da wohl erfahren / wie es zugehet / daß man des Morgens die Leute im

 Bette

(7) In den Tiſchr. Eißl. Drucks fol. 290. a. Franckf. fol. 206. a. Dreßd. fol. 361. b.

(8) Tom. 6. Jen. fol. 87. a. in der zu Mitternacht mit dem Teuffel gehaltenen Nacht-Schul oder Diſputation von der Winckelmeß und Pfaffenweyhe.

Bette tod findet. Er kan den Leib erwürgen, das iſt eins; er kan aber auch der Seelen ſo bange machen mit Diſputiren, daß ſie außfahren muß in einem Augenblick, wie er mirs gar offt faſt nahe gebracht hat.

§. 103.

Dieſe Wort zeigen Sonnenklar an, daß Lutherus gar offt in der Gefahr geweſen vom Teuffel maſſacrirt zu werden, dahero hat auch der Ertz-Lutheraner Juſtus Jonas die gantze Stelle und noch einige vorher gehende Wort, mithin überall 15. Zeilen, bey der Uberſetzung ins Latein (1) ſchändlich, boßhafft, muthwillig, ſchrifftmörderiſch, und alſo recht ſchelmiſch außgelaſſen, dieweilen nicht nur wir Catholiſche (ſondern auch die Calviniſten, wann ſie des Zwingels Traum

(1) Tom. 7. Witt. Lat. fol. 227. b. welches Fridericus Balduinus Lutheri und ſeines Lehrmeiſters, des Teuffels, Schutz-Engel ſelbſt nicht laugnen darff in Tract. Theol. de Diſputatione Lutheri adversùs *Serarium* Cap. III. pag. 33.

Traum wider die Lutheraner verthätigen) dieſe merckwürdige Stelle anführen, und darauß klar und nachdrücklich erweiſen, daß der Teuffel leibhafftig, alſo zu reden, mit dem Luther zu thun gehabt. (2) welches noch mehr beſtärckt wird aus nachfolgenden D. Luthers Reden, welche nach ſeinem Cantzley-Stylo lauten, wie folgt: (3) **Der Teuffel gehet mit mir auff dem Schlaffhauſe ſpatziren / ich habe einen oder zwen / die lauſchen ſtarck auff mich / und ſind viſirliche Teuffel / und wenn ſie**

(2) Vide ex Noſtris *Nicolaum Serarium* S. J. de Lutheri Magiſtro Lib. I. Cap. 2. pag. 22. Lib. II. Cap. 7. pag. 267. &c. ex Calvinianis conſule *Maſſonii*, ſeu potiùs *Chriſtiani Becmanni* Anatomiam Univerſalem Triumphanten Part. I. Cap. XVIII. pag. 311. Part. IV. Cap. XX. & XXI. pag. 120 -- 130. *Marc. Frid. Wendelini* Exercit. XCVI. §. I. fol. 1498. &c.

(3) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 304. a. 619. b. Franckf. fol. 216. a. 441. b. in der Dreßdiſchen neuen Edition iſt ein Stelle verfälſcht fol. 370. a. die andere aber gar außgelaſſen, da doch der Troſtſpruch in obangezogenen Editionen doppelt ſtehet.

mir im Hertzen nichts können abgewinnen, ſo greiffen ſie mir den Kopff an, und zuplagen mir ihn wohl, und wenn der nicht mehr ruhen wird, ſo will ich ſie in Ars werffen / da gehören ſie hin.

Ich geſtehe es, das iſt ein artliche Herberg; die Teuffel gehören in Luthers Hinder-Quartier, und Luther ins Teuffels, iſt wett. Wie das Vieh iſt, alſo auch der Stall. * Wobey ich jedoch glaube, daß nicht nur ſein Hinder, ſondern ſeine Seel, Hertz und Eingeweid ſeye vom Teuffel eingenommen, beſeſſen und regirt worden, daß ich demnach dem Zwingel hierinn gern Beyfall gebe, wann er ſagt: (4) Lutherus führe ſich alſo auff / daß es das Anſe-

---

* Oder wie des ſeeligen Lutheri Sprichwort lautet: Es iſt Viehe und Stall / ſprach der Teuffel, und trieb ſeiner Mutter Fliegen in den Hindern. Tom. VIII. Jen. fol. 47. b. conf. Tom. VII. Jen. fol. 430. b. edit. 1558.

(4) Tom. 2. operum fol. 381. b. citante *Maſſonio* in Anatom. Part. IV. Cap. XXI. fol. 130.

Anſehen habe/ als ſeye er mit einem Heer von 8000. Teufflen beſeſſen. Dann auf Erden hat nie kein Menſch gelebt, welcher immerfort mit ſo viel Teufflen wäre herauß gefahren, als eben der Ertz-Ketzer Lutherus, deſſen Schrifften durchgehends von Teufflen wimmlen; Weil nun auß Uberfluß des Hertzen der Mund redet. Matth. XII. 34. ſo iſt es richtig, daß ſein Hertz voller Teuffel geweſen, wie ſolches überflüßig von den unſern (5) erwieſen worden. Darum will ich nicht gut dafür ſeyn, daß die Teuffel, welche immer auff ihn gelauſcht und gar offt den Reſt bey nahe geben, ihm endlich den verdienten Garauß gemacht, weil ers doch für ein groſſe Ehr hielt, und einen ſonderbahren Ruhm drauß machte vom Teuffel maſſacrirt zu werden, wie ich dargethan, was er aber daſelbſt hinzu geſetzt, wie nemlich der Teuffel an ihm einen Biſſen werde freſſen, der demſelben würde

(5) z. E. *Piſtorius* im III. böſen Geiſt Lutheri Azoarâ III. & V. Conrad Vetter S. J. im Engliſchen Luther.

übel bekommen, ꝛc. So ſage ich mehr nicht, als nur dieſes, wann der Teuffel den Luther nur einmahl verſchluckt hat, ſo wird er ewig an ihm zu verdäuen haben. Vom Wiederſpeyen ſtehet nichts geſchrieben in der Bibel, ſondern da heißts: Einmahl hin, ewig hin * ob aber etwas vom Wiederſpeyen geſchrieben ſtehe dem Teuffel im hindern loch, daß ich mich der Worten des H. Evangeliſtens Lutheri abermahl bediene, (6) weiß ich nicht, da mögen Luthers Jünger und Schutz-Herren in der Prädicanten Zunfft, die es mit dem Hamburgiſchen D. Müller halten, nachſuchen, und den Text mit dem Schmäcker umwühlen; weil doch alles Biſam ſeyn ſoll, was der Dr. Saumagen gekröltzt, geſpien, übergeben, und den Teutſchen daher gepfercht. Hieher

---

* Matth. XXV, 41. 46. Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur ꝛc.

(6) Die Frag: Wo ſtehets geſchrieben? beantwortet Luther alſo: Dem Teuffel im hindern Loch. Siehe deſſen Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 560. b. Franckf. fol. 399. a. in der Dreßdiſchen Edition iſts außgelaſſen. vid. Supr. §. 99. pag. 555.

Hieher gehört noch die läſterliche Zottenred an den Melanchtonem, (7) Er (nemlich der Teuffel) hat mir den Tod geſchworen, das fühle ich wohl, hat auch kein Ruge, er habe mich denn gefreſſen. Wohlan friſſet er mich/ ſo ſoll er/ ob GOtt will/ ein Purgation freſſen/ die ihm Bauch und Ars zu enge machen ſoll. Was gilts.

Was daſelbſt ferners folgt, hab ich ſchon widerlegt. (8) Zu dieſem aber ſage ich, der Luther ſeye ein Bub und mehr nicht; ich meines theils zweiffle keineswegs dran, daß ihn der Teuffel, wie andere Ketzer mehr, die ſich in Chriſtus Apoſtel verſtellt, nach Verdienſt belohnt und auffgeſchnappt, welches ich nicht ſo in den Tag hinein rede, oder auß Paßion ſchreibe, ſondern ich habs ſchrifftmäßig erwieſen, (9) dagegen die zween

(7) Apud *Buddeum* in Supplemento Epiſtolarum Lutheri pag. 115.

(8) §. 49 pag. 246. &c.

(9) Im Frißvogel Part. 2. Cap. III. §. 7. pag. 421. & ſeq.

zween falſchen Zeugen Freſenius und Malſch nichts gründliches auffzubringen capabel geweſen. Schnattern gilt nicht, und läſtern noch weniger; gründlich widerlegen macht den Handel richtig, hierzu aber ſind beyde Flegel nicht gewachſen.

§. 104.

Hier fällt ein artliche Frag für: Ob nemlich diejenige im Himmel seynd, welche der Teuffel geholt hat, und vor jedermanns Augen auff und davon geführt? Da da rc. gilts aufmerckens! das beſte kommt hinden nach. Auslachens werth wäre ich, da ich dieſe Frag vorbringe (ſintemahlen ſchwerlich jemand ſo thorecht iſt, welcher glaubt, daß die, ſo der Teuffel geholt, ſolten ſeelig ſeyn) noch einmahl auslachens werth, ſage ich, müßte ich ſeyn, wann nicht Lutherus dieſes gelehrt * zweiffelsohn

* In den Tiſchreden, gleich nach der zweyten Hiſtorie des vom Teuffel erwürgten Pfeiffers.

ohn aus keinem andern Abſehen, als die Leuth bey ſeiner Ketzerey Sorgloß und ohne allen Scrupel zu erhalten, obſchon der Teuffel täglich dem dutzend nach erwürgte, auch ſambt dem eingenommenen Sacrament davon führte, und in tauſend Stücke vor der übrigen Augen zerriſſe. Dann ſonſt kan ich mir nimmermehr einbilden, was den gottloſen Mann ſolte ſo unſinnig gemacht haben dieſe Teuffeley zu lehren.

Dieſe abſcheuliche Ketzerey hat noch Anhänger bekommen, und hat ſonderlich der D. Hammelmann ſolche ſich gefallen laſſen, da er von den zween Pfeiffern, welche der Teuffel hinweg geführt, alſo ſpricht: (1) So ſind die warlich nicht verdammet / ſondern wie D. Luther in denſelbigen Tiſchreden ſpricht: Was er nun dem Leib thut / das hat er dem Sohn GOttes ſelbſt gethan / den er hat gecreutziget und zu tode gemartert / aber wenn

(1) in Theatro Diabolorum fol. 122. b. 123. a.

wenn er nicht die Seele gewoñen hat/ da ſtehets wohl. Dieſes bekräfftiget er daſelbſt mit Luthers Worten, welcher gewünſcht hat, lieber durch den Teufſel, als durch den Kayſer zu ſterben.

Da hören wir poſitivè, außtrucklich, daß die nicht verdammt, ſondern folglich im Himmel ſeynd, die der Teuffel geholt hat. Wer wolte dann nicht gern Lutheriſch ſeyn, wann ſogar die nicht verdammt werden, die doch der Teufſel mit Leib und Seel lebendig hat davon geführt. Nun dann Glück auf die Reiß! dem Lutheriſchen Himmel zu! (2) wer mit will, ziehe die Schuh ab, und lauff hinden nach! der Weg iſt gebahnt, das Loch offen.

Nota. Die wo der Teuffel nicht hohlt, ſondern ſich ſelbſt umbringen, ſeynd auch auf dem rechten Weeg zum Himmel, wie ſolches ihr guter Patron und Advocat der

(2) Wo die Hund ein guldene Haut haben, Krotten und Schlangen eitel Burgerluſt ſind, die Heyden im Winterquartier ligen, und die Engel einander auf die Schwäntz tretten. Wie im Frißvogel erwieſen iſt. pag. LXI. & ſeq.

der Evangeliſt Lutherus in ſeinem vom Himmel empfangenen Evangelio geſchrieben (3) Ego, *inquit*, non ſum in illa opinione, ut prorſus damnandos cenſeam, qui ſeipſos occidunt, &c. das iſt: Ich bin der Meynung nicht / daß diejenige ſollen gäntzlich * verdam̃t ſeyn / welche ſich ſelbſt umbringen / denn ſie thun es nit gerne / ſondern werden von des Teuffels Gewalt überwunden / gleich wie einer im Walde von einem Mörder ermördet wird. So weit Luthers troſtreiche Evangelium, welches kein Teuffel in der Höllen beſſer wünſchen könnte. Ach wie ſeelig iſt Saul und Judas! jener erſtach ſich 1. Reg. XXXI 4. dieſer aber griff dem Schinder ins Handwerck und henckte ſich ſelbſt auf. Matth. XXVII. 5. Doch was können ſie dafür? Superabantur diabolicâ potentiâ, der Teuffel iſt ſchul-

(3) Citante Clariſſ. *Hammelmanno* in Theatro Diab. fol. 122. b.

* Hör Luther! wer nicht gäntzlich verdammt wird, der wird gar nicht verdammt.

ſchuldig dran, ſie waren doch einmahl fromm, wanns ſchon nicht lang gewährt hat. ꝛc. Item! kein Marckſchreyer hat beſſere Mittel.

Lutheri obigem Evangelio gemäß hat Paulus Felgenhauer, eines Lutheriſchen Prädicanten Sohn, und bekannter Schwarmgeiſt, welcher vorgab: Er habe den Geiſt Eliä und Johannis, außdrücklich gelehrt; die Selbſtmörder könnten ſeelig werden. ** Dahero ſind auch andere Teuffels-Bruten unter den Uncatholiſchen hervor gekrochen, welche den Selbſt-Mord behauptet. (a) Wahrhafftig die blinde Heyden ſeynd hierinn auff eine gewiſſe Weiſe beſſer dran, als dieſe Evangeloſe Chriſten

** In ſeinen Predigten über die Sonntags Evangelien pag. 100. wie die Unſchuld. Nachrichter bezeugen Tom. V. pag. 27. von Felgenhauern ſiehe ein mehres hin und wieder bey den Unſch. Nachrichtern und in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. III. Cap. V. §. 12. pag. 56. &c.

(a) Nach Zeugnuß der Unſch. Nachrichter Tom. VII. pag. 161. Tom. XIV. pag. 144.

ſten, indeme die Malabaren in Oſt-Indien glauben, daß die Selbſtmörder zu Teufflen wurden, (b) woran ſie zwar irren, doch geſcheidter reden, als Luther und ſeine Lehr-Jünger Felgenhauer, Stoſchius, ꝛc. welche ſich nicht geſchämt den Selbſt-Mördern das Wort zu reden. Wobey mir noch einfällt, daß der theure Mann Lutherus ſelbſt nicht nur einmahl mit ſelbſt-mörderiſchen Gedancken ſchwanger gangen, und gedacht, wann er ein Meſſer in die Hand nahm: Ey erſtich dich! (c) Wann nun dieſes je geſchehen wäre, ſo doch nicht iſt, als viel ich weiß, ſo hätten ſein Weib und Kinder, Verwannten und Bekannten, ja alle ſeine liebe Jünger, Prädicantiſche Miſt-Anbetter † und Nachfolger ſich doch aus des ſeeligen Manns andern Evangeliſchen Texten tröſten und

(b) Ibid. Tom XIV. pag. 811.

(c) Siehe Luthers Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 305. b. Franckf. fol. 217. a. Dreßd fol. 152. b.

† Die Prob hievon ſuche im Frißvogel CCCCXXVII. 369.

erbauen, auch auf gute Rechnung hin baumſtarck glauben können, daß der fromme Selbſtmörder nicht verdammt, ſondern allbereits in jenem Himmel ſich hundsluſtig befinde, welchen er und ſeine Mit-Apoſtel geglaubt, gehoffet, und natürlich beſchrieben haben. (d) Sela.

§. 105.

Kurtze Nachricht von dem ſeeligen Prädicanten Joſt Hocker.

Nun iſt noch übrig beym Hammelmann der Titul Seelig mit deme er den Hocker beehrt hat. Ich weiß ſchier nicht, was ich hier ſagen ſoll. Den Titul Seelig ſo ſchlechterdings dem Mann abſprechen, da Hund und Katzen in den Himmel kommen, und die auch nicht verdammt werden, welche doch der Teufel von freyer Hand abgeholt, iſt ſehr bedencklich. Darum laſſe ich gelten, daß er ſeye Beatus, Seelig, wie diejenige ſind

Boni

(d) Wie außführlich zu leſen im Frißvogel. pag. LXIII. &c.

Boni Authores, gute Lehrer, welche er in ſeinem Bannteuffel für ſich und ſeine Lutheriſche Lehr angezogen: (1) als da ſind unter andern nach Luthero, Brentio, Juſto Jona, Martinus Bucerus, Wolffgangus Muſculus, Joannes Calvinus, Henricus Bullingerus, Rudolphus Gualterus.

Unter die Kirchen-Lehrer hat Hockerus der unſeelige Vogel auch mitgezehlt unter dem Titul: Teſtimonia Doctorum Eccleſiæ d. i. Zeugnuſſen der Kirchen-Lehrer, nach ſeinem Luther, Wolffgangum Muſculum einen Calviniſten; Martinum Bucerum einē Wetterhahnen aus der Zunfft der Sacramentirer; Joannem Calvinum den Urheber des Calviniſten-Schwarms; Henricum Bullingerum, einen Ertz-Zwinglianer; Mathäum Judicem, einen Flacianiſchen Schwärmer, und Johannem Wigandum, deſſen Nahmen im Lutherthum eben kein guten

(1) fol. 172. b. 173. a. und daſelbſt. fol. 10. a. b. Conf. fol. 20. a. b.

ten Geruch hat, (2) indeme ſo gar der bekannte Martinus Chemnitius wider ihn aufgeſtanden, deme aber Wigand Paßquillen zum Trinckgeld zuruck geben und außfliegen laſſen. Nun urtheilet ſelbſt ihr Herren Lutheraner, wie ſeelig der Hocker da hocke, der obige im Lutherthum verdammte Ketzer für Kirchenlehrer gehalten? doch, was will man machen, wie dieſe Geſellen gute Lehrer, ja gar Kirchenlehrer ſind, alſo iſt auch der Hockerle ſeelig.

Ein teuffeliſcher Spott-vogel iſt Hockerus geweſen, nicht nur wegen der gottloſen Red, ſo er wider uns ausgeſtoſſen, und ich anderswo widerlegt, (3) Sondern dieweil der Lotterbub gleich am Anfang des erſten Theils in ſeinem Bannteuffel (4) ſagt: In GOttes Näh-

(2) Siehe Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie, Part. II. Lib. XVI. Cap. XXVII. §. 9. fol. 824. Cap. XXX. §. 15. fol. 841. Part. IV. Sect. II. Num. LI. fol. 743. &c. Menckens Gelehrten Lexicon, Part. 2. pag. 1534.

(3) Im Frißvogel, pag. CCXXIV. &c.

(4) fol. 168. a. des Theatri Diabolorum.

Nahmen hebet ſich alles Unglück an. Weilen nun der Ertz-Lutheriſche Theologus Doctor Conrad Schlüſſelburg dieſe leichtfertige Wort an dem Calviniſten Theodoro Beza, welcher ſie ebenfalls gebraucht, (5) als eine teuffeliſche Spottrede ſtrafft und verdammt, (6) kan ich ſolche hier nicht beſſer anſehen, und ſage demnach: daß der Hocker ſeelig, wie Beza, ein Ketzer, ein teuffliſcher Spottgeiſt, wie Beza, ſitze im Himmel, wie Beza, unglückſeeliger, als mein Hund Hopſa, welcher unlängſt crepirt, und damit Holla!

§. 106.

Nachricht von der Uneinigkeit/ ſo wegen dem Exorciſmo zwiſchen denen Lutheranern und Calviniſten, und dann unter den Lutheriſchen ſelbſt entſtanden.

Vom Exorciſmo oder Beſchwörung des Teuffels bey der H. Tauffe, iſt allhier

(5) in Creophagia, pag. 17.

(6) in Theologia Calviniſtarum Lib. I. Art. 23. pag. 204.

hier dieſes noch zu mercken, daß erſtlich die Lutheraner und Calviniſten hierüber einander in den Haaren ligen, wie beyderſeits Schrifften außweiſen: (1) zweytens, daß die Lutheraner unter ſich ſelbſt hierinn uneinig und zertrennt, davon aber-

(1) Von den Calviniſten wird dieſe heylſame Ceremonie ſchlechterdings verworffen; ſiehe ihre Schrifften, z. E. Confeſſio... Orthodoxæ fidei. Cap. XX. de S. Baptiſmo. den außführlichen Bericht, was die Reformirte Kirchen in Deutſchland glauben ꝛc. Cap. X. Num. 6. vom Exorciſmo. *Marc. Frid. Wendelinus* Exercit. XC. §. 5. fol. 1425. adv. Jo. Gerhardum. *Chriſtianus Becmann* in Anat. Univerſ. triumph. Part. I. Cap. II. fol. 43. Part. IV. Cap. XIV. fol. 78. und andere v. g. *Author* Breviarii Ubiquetiſtici. Art. 34. pag. 191. &c. Im Lutherthum haben ſonderlich für den Exorciſmum geſtritten *Juſtus Menius* in einem Büchlein de Exorciſmo. A. 1551. *Jacobus Colerus* de Exorciſmo. 1588. *Vincentius Schmuck* in Aſſertione. *Philippus Nicolai* in Examine contra Urb. *Pierium*; Georgius *Lyſtenius*; Joan. *Olearius*; Polycarpus *Leiſer*; Conrad *Schlüſſelburg* und andere mehr. Davon *Lippenius* Tom. I. Biblioth. Theol. fol. 675. Unſch. Nachr. Tom. XIII. pag. 9. &c. 90. Tom. XIV. pag. 405. &c.

abermahl ihre Zanckſchrifften Zeugnuß geben, (2) und ihren ungewiſſen ſchwärmeriſchen Marckſchreyertand verrathen.

In Sachſen hält man ſich noch an Luthers Tauff-Büchlin, worinn der Exorciſmus alſo enthalten. (3)

Der Tauffer ſpreche:

Fahr aus du unreiner Geiſt/ und gib Raum dem Heiligen Geiſt.

Darnach mache er ein Creutz an die Stirn und Bruſt, und ſpreche:

(2) Den Exorciſmum haben im Lutherthum fallen laſſen und beſtritten, die Würtenberger, Heſſen und andere Oberländiſche Lutheraner, wozu Luther, Chemnitius, Heerbrand, Hunnius, Donauerus und andere das Fundament gelegt, auf welche ſich dann auch obverzeichnete Calviniſten gewaltig beruffen. Zu unſerer Zeit haben Spener / Thomaſius, D. Pfaff und andere darwider getobt; Andere ihme das Wort geredet, davon ſiehe die Unſch. Nachr. durchgehends im Wort. Exorciſmus. Arnold K. H. Part. 2. pag. m. 957. 1104. edit. An. 1729. in quart.

(3) Tom. 2. Jen. germ. fol. 241. a. b. edit. 1555.

Nimm das Zeichen des heiligen Creutz/ beyde an der Stirn und an der Bruſt.

Und beſſer unten ſpricht der Täuffer:

Ich beſchwöre dich/ du unreiner Geiſt/ bey dem Nahmen des Vatters † und des Sohns † und des Heiligen Geiſts/ † daß du außfahreſt/ und weicheſt von dieſem Diener JEſu Chriſti N. Amen.

So viel Lutheri Tauffbüchlin, betreffend den Exorciſmum oder Fahr aus, wie die Calviniſten ſpöttiſch reden, (4) davon unſere hieſige Lutheraner ſauber nichts wiſſen, ſondern halten gute Nachbarſchafft und laſſen den Teuffel mit frieden, welches doch in Sachſen nicht geſchiehet, allwo man noch zimlich veſt an dieſer alt hergebrachten, heilſamen Catholiſchen Ceremonie haltet. Wie dann noch

(4) Nach Zeugnuß D. Auguſti Pfeiffers/ eines bekannten Lutheriſchen Theologi in Anti-Calviniſmo, Cap. XIV. §. 22. pag. 657. 658. edit. 1699.

noch unlängſt, aus Gelegenheit derſelben, zu Jena eine Diſputation de Origine Exorciſmi in baptiſmo herauß kommen, davon eine umſtändlichere Nachricht kan eingehohlt werden in den wochentlichen gelehrten Neuigkeiten von Tübingen An. 1735. Num. XIII. pag. 201. 202.

Daß der Author dieſer Diſputation müſſe ſeyn ein einbildiſcher grober Phantaſt, ſchlieſſe ich aus folgenden Worten und Umbſtänden. „ Als bey dem Tauff-Act ein Prediger zu Jena dieſe Wor- „ te: Ich beſchwöre dich du unrei- „ ner Geiſt bey dem Nahmen GOt- „ tes des Vatters, des Sohnes und „ des H. Geiſtes, daß du ausfahreſt, „ und weicheſt von dieſem Diener „ JEſu Chriſti, mit einer mehrern Er- „ hebung der Stimme, als die andern, „ vorgebracht, hat ſolches den Herrn „ M. * ſo erſchröcket, daß er eilends bey „ ſich

* M. Joan. Andr. *Hoecker*, Lipſienſis. Dem Anſehen nach iſt dieſer Höcker juſt ein Kerl, wie der Joſt Hocker / von deme ich hieoben geredet.

„ ſich beſchloſſen, dieſe Materie, als ei-
„ ne Unterſuchung, zum Catheder zu
„ bringen .... Die lieben Patres be-
„ kommen in dieſer Unterſuchung wie-
„ der einen Stoß. Den Verehrern derſel-
„ ben ſuchet jedoch der Herr Verfaſſer
„ in der Vorrede durch dieſen heylſamen
„ Rath zu begegnen. Si nimia in Patres
„ flagras veneratione, eam MANE per-
„ legas velim ſcil. (tractationem,) Ne
„ STOMACHUM TIBI MOVEAM.
Bißher die Tübingiſche Relation. Es gebührt ſich dieſem Rotzlöffel ** wohl, ſolchen Geiffer wider die heilige Vätter und dero Liebhaber außzuſpeyen, der da nicht würdig iſt dem mindeſten unter ihnen die Schuhriemen auffzulöſen. Auff den Pranger, und nicht auf eine Theologiſche Catheder ſolte man dergleichen frechen Kerl ſtellen, und durch den Meiſter

** Rotzlöffel iſt eine gemeine Redens-Art auß der Evangeliſchen Rhetoric Lutheri, womit er unſern ehrlichen D. Cochlæum unverdient angeſpien, Tom. VI. Jen. fol. 17. b. 18. a. & ſeq. ſo ich aber obgemeldtem Lutheriſchen Schurcken gebührend zuruck gebe.

ſter Hanſen an ſtatt des Lorber-Crantzes, auf Martin Lutheriſch *,* laſſen mit Saudreck werffen und mit Eſels-Fürtzen crönen, hierauff einen Tritt vor den Hindern geben, zum Thor und Land hinaus jagen mit vermelden: Fahr aus du unreiner Geiſt! das wäre eine rechte Magiſter-Promotion, für ſolche ſtinckende Candidaten und freche Buben.

Indeſſen zweiffle ich keineswegs, es werde der Jenaiſche Prediger Manns genug ſeyn den wohlgegründeten Exorciſmum auß der Schrifft und heiligen Vättern kräfftig zu vertheidigen wider dieſen Calviniſch-geſinnten Gelbſchnabel, eingedenck der Worten des bekannten Jenaiſchen Theologi Gottfredi Cundiſii * welcher ſehr wohl gerochen, was die

, Siehe Lutheri des theuern Manns, Tom. VIII. Jen. fol. 74. b. 110. a. von den Juden und ihren Lügen. edit. 1558.

* Quid ſuperiori ſeculo, *inquit*, per poſtulatam Exorciſmi abrogationem intenderint *Calviniani*, notiùs eſt, quàm ut multis hîc commemorari debeat. Certè illi noſtræ Confeſſionis jugulum petebant: ſi enim antiquationem prædi-

die Calviniſche Geiſter in dem XVI. Sæculo bey der Abſchaffung des Exorciſmi mit dem Lutherthum vorgehabt, nemlich mit dem Fahr auß ihnen den Gar auß zu machen.

§. 107.

Merckwürdig iſt, was Conradus Tiburtius Rango, ein Lutheriſcher Doctor und Profeſſor Theologiä zu Greiffswalde und General-Superintendent über Vor-Pommern und Rügen, geſchrieben, (1) von Abſchaffung des Exorciſmi: Exor-

---

prædictæ Ceremoniæ impetrâſſent, longiùs absque dubio fuiſſent progreſſi, ac ipſum fidei fundamentum evertere allaboraſſent. *Hæc ille*, in Notis ad *Leonardi Hutteri* Compendium Theologicum Loco XIIX. Quæſt. XIV. §. 2. pag. 1012. edit. An. 1660.

(1) Wie ſolches aus dem MSto. beybringen die Unſchuldige Nachrichter Tom. XXIX. pag. 380. 381. Der gelehrte Leſer ſiehe auch *Pauli Sperlingii* Theologi Kilonienſis *Diſputationem Inauguralem* de Antiquiſſimo Exorciſmi in Baptiſmo ritu, nequaquam temerè, multò minùs tumultuariè vel rejiciendo, vel abrogando. &c.

Exorciſmus, ſpricht er, iſt noch „
nicht erwieſen, daß er unrecht. „
Ergo ſoll ich dem Adverſario darin= „
nen nicht weichen; damit er nicht „
den Schein des Unrechts bekom= „
me. ꝛc. „

Exorciſmus, ob er gleich in Scri- „
ptura (in der Schrifft) nicht befoh= „
len, ſo iſt er doch darinnen fun- „
dirt. Eo omiſſo (ſo man denſelben „
auslåßt) wird denen Adverſariis „
(oder Widerſåchern) Thůr und „
Thor aufgethan, zu mehrern Ein= „
griff, zu Behauptung ihres Irr= „
thums, de Sanctitate Liberornm à „
Chriſtianis natorum (von der Hei= „
ligkeit deren aus Chriſtlichen Eltern „
gebohrnen Kindern) Baptiſmi efficacia, „
(die kråfftige Wůrckung des Tauffs) „
wird geſchmålert, die ohne das „
bey den Reformirten wenig ge= „
achtet, nach dem Exempel eines „
fůrnehmen Reformirten Theolo= „
gi, der ſeiner Kinder etliche von „
vielen Wochen ungetaufft ſterben „
laſſen, hac annexa excuſatione (mit „

„ dieſer

„ dieſer beygefügten Entſchuldigung)
„ Unſer HErr GOtt ſey eben an
„ das Mittel der Tauffe nicht ge-
„ bunden / wenn er das Kind wolle
„ ſeelig haben. So weit Dr. Rango.

Lutherus der Ertz-unbeſtändige Wetterhan und General-Schwärmer iſt allein Schuld dran, das der Exorciſmus nicht nur bey den Calviniſten, ſondern auch von vielen Lutheranern verworffen worden, dann obſchon er denſelben bewieſener maſſen in ſeinem Tauffbüchlein hat, und zu gebrauchen befohlen, ſo hat er doch anderswo kein Bedencken getragen davon zu ſchreiben (2) Der Exorciſmus iſt gleich wie eine Verachtung des heiligen Eheſtandes, gleich als wurden darauß auff die Welt gebohren, die vom Teuffel beſeſſen wären, und müſſen durch die Geiſtliche, wie ſich die unkeuſche Münch genennet, davon erlediget werden. Es Pabſtentzet, und wüth nach dem Pabſt

(2) Wie ſeine Wort beym Wendelino und Becmann L. c. zu leſen.

Pabſt, der unſern HErrn GOtt in alle Ding ſeinen Unflat geſchmiſſen hätt, und ſein Meiſter ſeyn wollen ꝛc.

Luther iſt ein verdammter zweyzüngiger Läſterer; Niemand von uns glaubt oder lehrt, daß die ungetauffte Kinder leiblich vom Teuffel beſeſſen ſind, welches doch der Lotterbub ſelbſt zimlich klar lehrt: (3) ſondern, wir lehren und ſagen mit der heiligen Schrifft: daß wir von

---

(3) Seine Wort lauten alſo: Ich bitte aber / aus Chriſtlicher Treu / alle diejenigen / ſo da teuffen, Kinder heben und dabey ſtehen / wolten zu Hertzen nehmen das trefflich Werck / und den groſſen Ernſt / der hierinnen iſt. Denn du hie höreſt / in den Worten dieſer Gebett / wie kläglich und ernſtlich die Chriſtlich Kirche das Kindlin her tregt / und mit ſo beſtändigen, ungezweiffelten Worten für GOtt bekennet. Es ſey vom Teuffel beſeſſen, und ein Kind der Sünden und Ungenaden / und ſo fleiſſig bittet, um Hülff uud Genad durch die Tauff / daß es ein Kind GOttes werden müge. Alſo redet Luther Tom. 2, Jen. germ. fol. 237. b. in der Vorred über das Tauff-Büchlin.

von Natur, wegen der Erbſünd, Kinder des Zorns ſeynd. Epheſ. II. 3. Und alſo unter dem Gewalt des Sathans ſtehen. Coloſſ. I. 13. Geſchicht demnach die vielfältige Beſchwörung darum, damit die feindliche Gewalt des Teuffels vom Taufkind weiche. (4) Alſo lehren und reden wir mit der heiligen Schrifft und Heil. Vättern, und laſſen den läſterlichen Lugengeiſt Lutheri fahren, welcher auſſer allem Zweiffel die erſte Haupt-Urſach geweſen, warum die Crypto-Calviniſten vor Zeiten ſo raſend in Sachſen wider den Exorciſmum und alle Lutheraner, ſo denſelben verfochten, gewütet; da dann, wie bekannt, faſt alle Lutheriſche Prediger ehender den Exorciſmum als ihre Pfarrey, fahren laſſen. Gottfried

(4) Siehe den Catholiſchen Catechiſmum R. Pr *Hermanni Kleppe* S. J. im IV. Hauptſt. III. Unterweiſung. I. Theil pag. 244. Doctus Lector conferat PL. R. P. *Petri Caniſii* S. J. Opus Catecheticum Cap. IV. de Sacram. in genere Quæſt. VIII. fol. 177. &c. *Rob. Bellarm.* Tom. II. Controv. Lib. I. de Baptiſm. Cap. IV. & XXV.

fried Arnold erzehlt die Begebenheit
kürtzlich alſo: (5) Der Befehl (des „
Churfürſten Chriſtiani I.) wider den „
Exorciſmum führte dieſen Schluß „
bey ſich, daß, welcher nicht unter= „
ſchreiben und pariren würde, ſol= „
te ſeines Dienſtes entſetzet ſeyn. „
Doch accommodirten ſich die mei= „
ſten, und unterſchrieben getroſt, „
nur daß ſie ihre Dienſte behielten. „
Dahero das Sprichwort gekom= „
men: Schreibe/ daß du bey der „
Pfarre bleibeſt. Indeme eine Pre= „
digers=Frau bey dieſen Händlen „
zu ihrem Mann geſagt, als ſie ge= „
ſehen, daß er ſich bedencken wol= „
len, die Feder deswegen anzuſe= „
tzen: Lieber Herre ſchreibet/ daß „
ihr bey der Pfarre bleibet. * Alſo „

(5) In der Kirchen und Ketzer=Hiſtorie II. Theil. XVI. Buch. XXXII. Capitel. §. 24. fol. m. 865. Und im IV. Theil. Sect. II. Num LXI. fol. 772.

* Die unſchuldige Nachrichter bringen die Wort des Prädicanten=Weibs alſo vor: Schreibt/

„ haben im gantzen Wittenbergi-
„ ſchen Craiß alle und jede (an der
„ Zahl über 200.) unterſchrieben, aus-
„ genommen die zwey Prediger zu
„ Gräffenhängen ꝛc.

Der gemeine Mann hat ſich hierinn viel beſſer gehalten, wie daſelbſt zu leſen, worunter ſich ſonderlich ein Metzger zu Dreßden hervor gethan. Dieſer ließ ein Kind tauffen, brachte es mit bewährter Hand in die Kirche, und verſchwure ſich hoch gegen den Prediger: wofern er nicht den Exorciſmum behalten würde, wolte er ihm den Kopff vor dem Tauffſtein entzwey ſpalten. (6) Zu wünſchen wäre, daß viel dergleichen Fleiſchhacker wären zur Zeit der Deformation geweſen, der Teuffel würde es durch ſeine Werckzeug, welche alles wolten abſchaffen, nicht ſo weit gebracht haben; ja wann nur ſolche Metzger wären bey

---

Schreibt/ ſchreibt, lieber Herr/ ſchreibt, daß ihr bey der Pfarre bleibt. Tom. XXVII. pag. 1077.

(6) Anton. Wecke in der Dreßd. Chronic. pag. 313. apud Arnold. Loc. cit.

bey unſern hieſigen Lutheranern vor Zeiten geweſen, ſo hätten ſie wenigſtens den Exorciſmum noch im Lutherthum bey uns erhalten. Und ſoviel hievon. Wer einen guten Geruch hat, riecht leichtlich die Marckſchreyerey und Glaubens-Gauckelſpiel, ſo ſich auch in dieſem Puncten im Lutherthum zugetragen.

§. 108.

Eine neue Marckſchreyerey Lutheri wird entdecket.

Wir haben hieoben §. 70. gehört, daß Luther geſagt: Wenn es die Noth fordern würde, und ſie das Evangelium ängſten und tringen wolten, ſo müſſen wir warlich dran, und müſſen auch Zeichen thun, ehe wir das Evangelium uns laſſen ſchmähen, und unterdrucken. Aber ich hoff, es werd nit vonnöthen ſeyn, und wird dahin nit gereichen. Dieſes, ſage ich, haben wir gehört, aber Wunder haben wir keine geſehen, ungeachtet wir ihn biß auf dieſe Stund genöthiget,

nöthiget, geängſtet und getrungen, ſeine Lehr aber keineswegs, als das Evangelium Chriſti erkannt, ſondern allenthalben mit Feder und Mund ausgeſchrien, als eine Seel-tödende Ketzerey und Mitternächtige Teuffels-Lehr; Wann er und ſeine Apoſtel keine Schelmen an ihren eigenen Worten wären, hätten ſie ihre von uns vermaledeyte Lehr wider uns ſollen mit Wunderzeichen rechtfertigen; allein da ſteckts, die Teuffels-Botten haben biß dato ihr lauſiges Evangelium nicht beſſer vor und wider uns probiren können, als die Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer, oder ſonſt Ketzer, ihr prätendirtes oder vorgegebenes Evangelium erwieſen haben Darum laſſen wir ſie ſamt und ſonders dem Teuffel, der ſie geſandt hat, zu lauffen.

Närriſch iſt Luther, wann er ſagt: Ich hoff, es werd nicht vonnöthen ſeyn, und wird dahin nit gereichen, als daß ich mit neuen Zungen ſolt allhie reden, iſt doch nit vonnöthen, ſintemahl ihr mich alle wohl vernehmen und verſtehen könnent. Weñ

mich

mich GOtt aber hin ſchickte, da ſie mich nit vernehmen, do künnt er mir wohl ihre Zung oder ſprach verleyhen, dardurch ich verſtanden würde. Hierum ſoll ſich niemands unterſtehen ohne anligende Nöthen Wunderzeichen zu thun. Biß hieher der prahleriſche Schwärmer Lutherus. Worauf ich alſo antworte. Freylich ware es nicht vonnöthen, daß der Teutſche Luther ſeinen Teutſchen Sachſen mit neuen oder frembden Sprachen ſolte reden: Wann er kein falſcher Prophet wäre, ſo wurde er ſo närriſch nicht reden und ſich ſelbſt zu ſchanden machen. Mercktſ ihr liebe Teutſchen, was ich hievon im Frißvogel geſchrieben, (1) da ich Bibelmäſſig dargethan, daß alle prätendirte Reformatores Ketzer ſind, wobey ich dann aus der Schrifft gezeigt, daß die falſche Lehrer unter den Rechtglaubigen werden aufſtehen, von denſelben ausgehen, und doch wieder zu denſelbigen kommen ſie zu verführen. Wel-

(1) im zweyten Theil Cap. III. §. 7. 424. ꝛc.

ches alles beym Luther eingetroffen, ware demnach nicht nöthig frembde Sprachen mit uns zu reden, und hätte der Narr obige Reden wohl ſparen können. In die Heydenſchafft iſt er nicht kommen, ſondern er befriedigte ſich nur uns Rechtglaubige zu verführen, nach dem Brauch aller Ketzer, die ſich um die arme Heyden gar nicht bekümern. Wie ich ſolches den Lutheriſchen Prädicanten im Frißvogel pag CLX unter die Naſen gerieben, worüber Malſch und Freſenius ſich geregt, deren Marckſchreyereÿ ich hier gebührend abfertigen will.

§. 109.

Johann Caſpar Malſch bekommt richtigen Beſcheid auf ſeinen läſterlichen Marckſchreyer-Tandt.

Der Meiſter Malſch ſagt: (1) pag. 160 rühmet er (Weißlinger) daß die Catholiſche ihren Gottesdienſt in der

(1) In ſeinem Buch, ſo er wider mich zuſammen geſpengelt unter dem Titul: Reins von beyden. pag. 785.

der Welt ausgebreitet, ꝛc. die Uncatholiſche nicht. Ehe ich ſeine Antwort hierauf ſetze, muß ich vorerſt den Wahrheit-liebenden Leſer berichten, daß der Malſch hier Profeſſor-mäſſig die Wahrheit geſchändet und meiſterlich gelogen. Falſch iſt es, daß ich ſo obenhin geſagt: Wir hätten unſere Religion in der Welt ausgebreitet. Erlogen iſt es, daß ich ſolte geſagt haben: Die Uncatholiſche haben ihre Religion nicht in der Welt ausgebreitet. Dann wir leyder! nur zu viel geſehen und erfahren, daß ihr Schuh-Sol-Gläubel in dem Mitternächtigen Europa, wie der Krebs, um ſich gefreſſen; ſondern dieſes waren meine Wort: Unter „ allen denen, die ſich des Nahmens „ Chriſti rühmen, ſind keine, welche „ ſichs mehr laſſen angelegen ſeyn das „ Evangelium JEſu Chriſti allen Crea- „ turen zu predigen, Matth. XXVIII. „ 19. Marc. XVI. 15. den Nahmen „ JEſu Chriſti für den Heyden und „ Königen zu tragen. Actor. IX. 15. „ und ihre Wort biß an der Welt Ende „ hören

„ hören zu laſſen. Rom. X. 18. als die Catholiſche. „ Alſo lauten meine Wort, und nicht wie ſie der Malſch verkehrt. Indeſſen kan er es nicht laugnen, ſondern anwortet: „ Die Catholiſchen kunten es, weilen ſie im Anfang die Schiff-
„ fahrten allein in beede Indien hatten,
„ und dahin war den Uncatholiſchen der
„ Weeg zu Waſſer durch die Catholi-
„ ſche ſelbſt geſperret, biß ſie ihn mit
„ Gewalt auffgehauen; zu Land durch
„ die Natur und Türcken. So viel der Malſch, welcher kein Wort von ſeinen Lutheriſchen Mißionarien redet, wohl wiſſend, daß ſie kein Ehr davon haben, wie wir bald mit mehrerm hören werden. Was er ferner daſelbſt plaudert, iſt ſo kahl Calmäuſeriſch, daß es keiner Antwort werth. Man beliebe nur den Frißvogel und des Malſchen Geſchmier gegeneinander zu halten, ſo wird ſichs zeigen. Sonſt leugt der Mann verſchiedenes auf die Herren Jeſuiten, ſonderlich, daß dieſelbige auf befragen: Wer ſie ſeyen! ſollen ſagen: Wir ſeynd keine Chriſten. Item, daß dieſelbi-

ge

ge die abgöttiſche Ceremonien mit den Heydniſchen Prieſtern mit-thäten, und alſo Chriſtum verlaugnen. Dieſes redet der Malſch den Herren Jeſuiten, wie ein anderer Schelm nach; ſintemahlen Welt-bekannt iſt, daß die Herren Jeſuiten dem hundert nach für die Bekanntnuß Chriſti in Indien und ſonderlich in Japonien ihr Blut vergoſſen und die grauſamſte Marter ausgeſtanden, da hingegen dieſer Ertzläſterer nicht einen eintzigen Lutheriſchen Prädicanten nennen kan, welcher wäre um Chriſti willen von den Heyden gemartert worden. So weit wagen ſie es nicht. Sie haben zwar auch weder Beruff noch die Apoſtoliſchen Gaaben hierzu, wie D. Dannhauer ſelbſt bekennen muß, (2) davon bald ein mehrers zu vernehmen.

(2) In dem wachenden Schutz-Engel. pag. 345.

§. 110.

Johann Philipp Freſenius will uns Catholiſchen den Vorzug in Bekehrung der Heyden ſtrittig machen, wird aber zu ſeiner Confuſion und höchſten Ehre unſerer Kirchen auß Catholiſch-Lutheriſch-und Calviniſchen Scribenten nach Verdienſt abgefertiget.

Der Prädicant Freſenius kommt auch angetrollt, und macht ſich zum Theil noch mauſiger, als der groſſe Schulmann zu Carlsruh, dann da Malſch noch eingeſtanden, daß die Unſerigen ſich vor allen andern die Bekehrung der Heyden hätten laſſen angelegen ſeyn, ſo will dieſer elende Schlucker uns ſolches diſputirlich machen durch ein und andere Affterreden, die nichts taugen; Nun höret, wie der Stutzer haſſelirt: (1)

„ Wohlan! weilen die Päbſtliche
„ Lehrer, ſonderlich aber die Jeſuiten,
„ ſo wohl in ihren Schrifften, als auch
„ Controvers-Predigten im̃erdar groß

Rüh-

(1) In Anti-Weislingero. pag. 216. ſeq.

Rühmens machen von ihrer Heyden⸗ „
Bekehrung, ſo will ich darauff an die⸗ „
ſem Ort gründlich antworten: „
I. Iſt es im Grund falſch und erlo⸗ „
gen, daß die Papiſten den meiſten „
Fleiß in Bekehrung der Heyden an⸗ „
wenden. Dann was für einen Fleiß „
wendeten nicht die Apoſteln und an⸗ „
dere wahre Jünger des HErrn JEſu „
an, die Heyden zu bekehren, ſo daß „
ſchon Paulus ſchreiben konnte: Das „
Evangelium ſeye geprediget un⸗ „
ter alle Creatur, die unter dem „
Himmel iſt. * Coloſſ. I. 23. Daher „
man auch unter denen weit entlegen⸗ „
ſten Heyden noch Rudera deß Chri⸗ „
ſtenthums findet. Nun haben wir „
aber vielmehr Recht an dieſem Dienſt „
der Apoſtel Theil zu nehmen, weilen „
wir in der Lehre mit ihnen einig ſind, „
„ als

* Der Evangeliſt Calvinus glaubt dieſes nicht ſchlechterdings dem Buchſtaben nach, wie ſeine Wort in Pſal. 19. bezeugen, und mit mehrerm zu leſen bey Jo. Conr. Dannhauern in dem wohlverdienten Schul⸗Recht wider Dr. Jo. Reinbothen, pag. 52.

„ als die Papiſten, die weit, weit an-
„ ders lehren und glauben. So viel
fürs erſtemahl der groſſe Kirchenlehrer
Freſenius. Wann jetzund ein Papiſt
ſo dumm iſt, daß er nicht ſiehet noch
begreiffet, wie gründlich dieſer Mann
geantwortet, ſo iſt ihm weiter nicht mehr
zu helffen; hat doch der Freſenius ſelbſt
geſagt: Es ſeye gründlich, und zu
mehrer Verſicherung hat er gerathen
auch in dem Gerhardo nachzuſchlagen,
allwo ohn allen Zweiffel mehr derglei-
chen gründlicher Zeug, wie dieſer iſt, zu
finden.

Doch ohne Schertz zu reden, glaube
ich, daß der Prädicant wo nicht ein ein-
fältiger Geſell, jedoch zum wenigſten ein
muthwilliger Betrieger ſeye. Kein recht-
ſchaffener Chriſt hat jemahlen im Sinn
gehabt den heiligen Apoſtlen den Vor-
zug in Bekehrung der Heyden ſtrittig
zu machen. Warum ziehet dann der
Fantaſt mit dieſem auf, was ich mit al-
len Catholiſchen einſtimmig lehre und
ſage, gehet in Vergleichung allein uns
Catholiſche und dann alle Sectirer und

Ketzer

Ketzer, ſo ſich des Evangelii rühmen, eintzig an. Und darinn bleibt unſtrittig wahr, daß wir Catholiſche unter allen das Præ und Vorzug in und auſſer Europa haben, davon ein bodenloſes Prädicantengeſchwätz noch lang nicht zulänglich den mindeſten Abbruch zu thun, wie wir uns deſſen im HErrn berühmen und allen Ketzern können den Trutz biethen.

Und was rühmt der armſeelige Windmacher von der Einigkeit der Lutheriſchen Lehr mit der Lehre der Apoſtlen? Wind ſeynds und ketzeriſche Wurmſchneidereyen * mit welchen alle bißherige Schwarmgeiſter das arme Volck betrogen. Sein Maul iſt kein Evangelienbuch. Beweiß her! Wunderzeichen her! was Luther von Müntzern und Carlſtatt gefordert, das Begehren wir von ihm

---

* Die unwiderlegliche Proben alles deſſen ſiehe in des grundgelehrten D. Joh. Scheffers Eccleſiologia Tract. III. welcher den Titul hat. Wegweiſer zu der Apoſtoliſchen Kirche. Siehe auch daſelbſt den IX. Tractat von den unzahlbaren Zeichen der Ketzerey.

ihm und ſeinem Anhang, welcher kein Pfifferling mehr Credit bey uns hat, als jene oder ſonſt Ketzer.

„ Darnach iſt zu wiſſen, ſagt Freſe-
„ nius weiter, daß von der Apoſtel-
„ Zeiten an, biß hieher viele Chriſtliche
„ Länder ſich befinden, welche entweder
„ gar nichts vom Papſt wiſſen, zu wel-
„ cher Claß viele Kirchen gehören in
„ Aſia, Cilicia, Armenia, Paläſtina,
„ Tartarey, Perſien, in denen Morgen-
„ ländiſchen Jnſuln, Africa, Aegypten,
„ Mohrenland, ꝛc. oder welche dem
„ Pabſt tapffer widerſtanden, als die
„ weitläufftige Griechiſche Kirche; die-
„ ſe Chriſtliche Kirchen haben ohne
„ Zweiffel an denen umliegenden Hey-
„ den mehr gearbeitet, als das gantze
„ Päbſtliche Reich. Jtem ſo viel Fre-
ſenius.

Hier frage ich alle unpartheyiſche Menſchen: Ob dieſes gründlich widerlegen heiſſe, oder aber in den Tag hinein plaudern, was ins Maul fällt? Beweiß her! die Wort ohn Zweiffel probiren nichts. Wer hat davon geſchrieben? wie heiſſen

die

die Scribenten? wann iſts geſchehen? nennet die eifrige Apoſtel dieſer ſogenannten Chriſtlichen Kirchen in Orient, welche nichts vom Pabſt wiſſen, und doch ſo groſſe Thaten bey der Bekehrung der Heyden gethan? ſchnattern ins tauſende hinein können auch die alte Spittalweiber und andere Rafflen, aber hier gilts probirens.

Darnach möchte ich wiſſen, ob ſich der Prädicant nicht ſchäme, daß er ſich beziehet auf obige Chriſten, welche doch durchgehends der Eutychianiſchen, Neſtorianiſchen und andern längſt verdam̃ten Ketzereyen anhangen? und von dem Lutherthum ſelbſt verdammt und verworffen worden, doch helff, was helffen kan! ſeine Blinde werden indeſſen wunder meynen, wie ritterlich dieſer Held wider mich geſtritten, und wie gründlich er den Frißvogel widerlegt. Ey ja! das GOtt erbarm!

§. 111.

Damit aber der Chriſtliche Leſer auch wiſſe, daß ich nicht ohne Grund und Fundament,

dament, wider dieſen elenden Marckſchreyer eifere, ſo will ich mehr nicht thun, als allein die Scribenten zum theil nahmhafft machen, welche beſchrieben haben den Eifer der Catholiſchen Kirchen und ihrer Kinder Mühe und Arbeit, ſo ſie getragen und angewendet für das Heyl der armen blinden Heyden. Und dann auch einige Meldung beyfügen von dem Zuſtand der Orientaliſchen Chriſten.

Die Lutheriſche Centurien-Schreiber von Magdenburg, nemlich Matthias Flacius, Nicolaus Gallus, Johannes Wigandus, Matthäus Juder und ihre Helffers-Helffer beſchreiben ordentlich von der Zeit des Pabſts Gregorii Magni biß auf uns, welcher geſtalten die Römiſche Kirch ihre Geiſtliche ausgeſendet die Heyden zu bekehren, und dem Apoſtoliſchen Stuhl unterwürffig zu machen, wie solches unſer Bellarminus ordentlich außführt (1)

Hieher

(1) Tom. I. Lib. IV. de Notis Eccleſiæ Cap. XII.

Hieher gehören *R. P. Thomæ de Jeſu*, eines Spaniſchen Carmeliters Schriften, als da ſind Stimulus Miſſionum de propaganda à Religioſis per totum orbem fide. Romæ, 1610. *Ejuſdem* Theſaurus Sapientiæ Divinæ in Gentium omnium ſalute procuranda Libris XII. demonſtratus. Antvverp. 1613.

Philippus Rovenius de Miſſionibus ad Propagandam fidem & Converſionem Infidelium. Pariſ. 1625.

Anonymi Apoſtolatus Benedictinorum in Anglia. Duaci 1626.

Angeli Mariæ Vericelli Tractatus de Apoſtolicis Miſſionibus Venet. 1656.

Thomæ Bozii de Signis Eccleſiæ Libri XXIV. Romæ. 1592. Colon. 1624. Lib. VI. & XII.

Matthiæ Tanneri S. J. Societas Jeſu Militans uſque ad Sanguinem. Pragæ 1676.

Cornelii Hazarts Kirchen-Geſchichten. Wien. 1684.

R. P. Joſephi Stöckleins S. J. Neuer Welt-Bott. Augſpurg und Grätz A. 1726.

R. P. Caroli Gobien S. J. Lettres edifiantes & Curieuſes écrites des Miſſions étrangeres par quelques Miſſionaires de la Compagnie de Jeſus. Paris. 1702.

Nouveaux Memoires des Miſſions de la Compagnie de Jeſus dans le Levant. Paris. 1723. Authore R. P. Fleuriau S. J. Ich geſchweige anderer mehr, und will nur noch etliche Proteſtantiſche neue Scribenten beybringen, denen die Wahrheit ein gutes Zeugnuß für die Unſerige außgepreſſet hat.

Herr Gottfried Arnold, ein Lutheriſcher Theologus, der uns Catholiſchen nicht zum beſten geneigt, ſchreibt unter andern hievon alſo: (2) In Sina iſt ſonderlich die Arbeit des berühmten Franciſci Xaverii berühmt, welcher zwar nicht gantz hinein gekommen, indem er auf der Reiſe Anno 1552. verſtorben, jedoch durch ſein Exempel auch andere auffgemuntert hat.

Von

(2) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 16. fol. 885.

Von der Verfolgung und grauſamen Marter, ſo die Unſerigen um Chriſti willen ſtandhafft in Japan außgeſtanden, kan man ein mehrers bey ihm leſen. (3) Endlich ſagt er: (4) Dieſes geben die Lutheriſchen Theologi gerne zu/ daß die Jeſuiter (mercks du geſchworner Jeſuiten-Feind Freſeni! (wiewohl ſie Päpſtiſch ſeyn/ dennoch/ weil ſie ſich für Lehrer der Kirchen außgeben/ zur Bekehrung der Morgenländiſchen Heyden GUTE ARBEIT verrichten/ indem ſie ſich anfänglich der Päbſtlichen Traditionen äuſſeren * und diejenigen/ ſo in den fürnehmſten Articklen der Chriſtlichen

(3) Ibidem. Lib. XVII. Cap. XIV. §. 16. 17. 18. fol. 1063. 1064.

(4) Ibid. §. 27. fol. 1067. 1068.

* Die Hallunecken wiſſen nicht, was ſie hier ſagen: ſintemahlen kein Proteſtant capabel iſt, ohne der Catholiſchen ihre Principia einen gelehrten ſcharffſinnigen Heyden zu überweiſen, wie ſolches probirt haben unſere gelehrte Converti-

Religion unterrichtet / tauffen / da denn viel Indianer durch GOttes Gnade zum Himmelreich und ewigen Seeligkeit kommen/ wie ihre eigene Worte lauten ..... Deßwegen auch andere nicht eben vor bekannt annehmen können (weil ſie boßhaffte Buben ſind, wie der Freſenius) Wenn die Lutheraner von den Jeſuiten à Coſta, **, Thoma à Jeſu

---

vertiten Vitus Erbermann S. J. in Troph. Roman. adv. Muſæum. Joannes Scheffler, Ss. Theol. Doct. in Eccleſiologia Tractat. V. deſſen Titul, Anzeigung der Statt GOttes, durch Lutheriſche und Catholiſche Bekehrung eines Heydens ꝛc. Biß dato iſt noch kein eintziger Heyd durch Rührung des Lutheriſchen Evangelii ein Chriſt worden, wie ich gleich unten aus Dr. Böving einem Lutheriſchen Miſſionario erweiſen will.

** *Acoſta*. Arnold meynt R. P. Joſephum Acoſta S. J. einen berühmten Heyden-Lehrer in America, welcher de Procuranda Indorum Salute Libros VI. geſchrieben, und An. 1599. geſtorben; ſonſt iſt noch berühmt Emanuel Acoſta S. J. andere zu geſchweigen, ſo keine Jeſuiten waren.

ſu † Heurnio * und andern bekannt / daß ſie / als Theologi der Heyden Heyl ernſtlich und vernünfftig zu befördern geſuchet / dabey hin und her gearbeitet / und mit GOtt es außgerichtet hätten. Am Rand ſtehen die Wort: Lob der Papiſten. So viel, Herr Arnold.

§. 112.

Herr Jacob Chriſtoph Iſelin, ein berühmter annoch lebender Reformirter Doctor und Profeſſor Theologiá zu Baſel, ſchreibt ins gemein von unſern Miſſiona-

† *Thomas à Jeſu*, ware kein Jeſuiter, ſondern ein Carmeliter, deſſen Bücher ich hieoben angezogen. Ein anderer dieſes Nahmens iſt ein Auguſtiner.

* Juſtus Heurnius iſt ein Calviniſt auß Holland und ſchrieb: De Legatione Evangelica ad Indos, ſive, de vocatione Ethnicorum ꝛc. Lugd. Batav. An. 1618. Joannes und Otto ſind Medici ejusdem Sectæ.

ſionarien alſo: (1) „ Miſſionarii wer-
„ den diejenige Geiſtliche oder Mön-
„ che genennet, welche vom Pabſte
„ oder den Biſchöffen ausgeſandt
„ werden, die Unglaubigen oder Ke-
„ tzer zu bekehren. Zu ſolchem Ende
„ werden anjetzo die Jeſuiten, Car-
„ meliter und Capuciner-Mönche
„ in die Türckey, Perſien, Geor-
„ gien, Africa, Oſt-Indien, Con-
„ go und andere Länder und Thei-
„ le der Welt mehr außgeſchickt.

Von dem Ordens-Stiffter der Hoch-löblichen Geſellſchafft Jeſu, dem Heil. Ignatio, lauten ſeine Wort alſo: (2)
„ S. Ignatius Loyola/ der Stiffter
„ der Societät Jeſu .... ließ ſich
„ auch daſelbſt (zu Rom) unter an-
„ dern die Bekehrung der Juden
„ und der Weibs-Perſonen/ die ein
unzüch-

---

(1) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. III. fol. 519. a. Johann Hübner hat faſt gleiche Wort in dem Zeitungs-Lexico pag. 1182. edit. 1732. Lipſiæ.

(2) Lib. cit. Tom. II. fol. 914. a. b.

unzüchtiges Leben führten / an„ gelegen ſeyn / und nahm ſich auch „ darbey der Wayſen an. „

Von den Herren Jeſuiten überhaupt heißt es: (3) Sie pflegen auſſer den „ ordentlichen 3. Gelübden dem Pabſt „ noch das Vierte zu thun, daß ſie nem- „ lich ſich von ihm allenthalben wollen „ hinſenden laſſen, dahero ſie auch ſo „ häuffige Miſſiones an alle Orte „ der Welt abfertigen / um die Leute „ zum Chriſtlichen Glauben zu brin- „ gen / worüber ſie aber / zumahl in „ China und Japan / grauſame Ver- „ folgungen außſtehen müſſen. ꝛc. „

Und beſſer unten, nachdeme er gemeldet, welchergeſtalten ſie von allen Orten her hefftig angefeindet und verunglimpfet worden, ſetzt er dieſe ſchöne Wort: Allein es iſt die Societät in der Poſſeß ihrer Reputation und ungemeinen Meriten um die Catholiſche

(3) Ibid. fol, 910. b. 911. a.

Kirche dennoch unverrückt geblieben. Merckts ihr Jeſuiten-Feind und Gifft-ſpinnen, ſonderlich du Freſeni, was dieſer berühmte grundgelehrte Calviniſche Theologus redet, von denen um die Catholiſche Kirch höchſtverdienten Jeſuiten. Merckts noch einmahl!

Inſonderheit ſpricht er von dem groſſen Indianer-Apoſtel Franciſco Xaverio folgendes: (4) S. Franciſcus Xaverius/ zugenannt der Apoſtel der Indianer/ war gebürtig auß dem Spaniſchen Navarra ..... Pabſt Paulus III. ſchickte auff Begehren des Königs in Portugall Johannis III. S. Franciſcum Xaverium nach Oſt-Indien, daſelbſt an Außbreitung der Chriſtlichen Religion zu arbeiten. Solches hat er auch mit groſſem Eyfer gethan / und dabey viel Arbeit und groſſe Gefahr außgeſtanden. Wie er dann die Chriſtliche Religion, zu Goa, auf den Küſten

(4) Lib. cit. Tom. II. fol. 348. a. b. 896. a.

Küſten * von Comorin, zu Malacca, in den Moluckiſchen Inſuln und in Japan gepflantzet, auch eine groſſe Menge der Heyden bekehrt hat. Er ſtarb aber den 2. Dec. An. 1552. im 55. Jahr ſeines Alters, als er eben in dem Begriff war nach China zu reiſen, in welchem Reiche er eine groſſe Begierde hatte das Evangelium zu predigen ꝛc.

Der Erſte / ſo ſich angelegen ſeyn laſſen / die Japaner zu Chriſto zu bekehren / iſt S. Franciſcus Xavier geweſen. Dieſer langete An. 1549. in Japan an, wohin ihn die Portugieſen, die An 1542. das erſtemahl in Japan geweſen, brachten, und predigte das Evangelium von Chriſto mit ſolchem Nachdruck / daß ſich in kurtzer Zeit viel tauſend Japaner tauffen lieſſen.

* Küſten. Alſo nennet man das Geſtad oder die Landſchafften ſo am Meer ligen.

Von dem groſſen Kayſerthum China hat Herr Iſelin noch dieſes zum Lob unſerer Prieſter und Confuſion des Niederwieſiſchen Prädicalumniantens : (5) Dieſes iſt bekannt / daß ſich einige Catholiſche Geiſtliche eiferigſt bemühet haben die Chriſtliche Religion in China außzubreiten. Was Arnold und Iſelin offenhertzig bekennen, hat der berühmte Lutheriſche Theologus und Chronologus Abraham Bucholcer lang zuvor geſtanden und geſagt : Jeſuitæ multas terras Indorum ignotas perváſerunt, iisque Chriſtum prædicârunt. Das iſt : Die Jeſuiten haben viele unbekannte Länder der Indianer durchwandert, und denſelben Chriſtum geprediget. In Indic. Chronol. ad An. 1535.

Was der Herr Profeſſor Iſelin hier kürtzlich erzehlet, bekräfftiget der berühmte Johann Hübner Rector zu S. Johannis in Hamburg mit dieſen Worten:

(5(Tom. I. fol. 897. b.

ten: (6) „ Etliche Sæcula daher hat „
ſich die Catholiſche Geiſtlichkeit ſehr „
bemühet, das Chriſtenthum in China „
zu pflantzen, und ſind viel Mißionarii, „
ſonderlich aus den beyden Orden der „
Jeſuiter und Dominicaner, hinein „
geſchicket worden, welche es auch da- „
hin gebracht, daß nach vielen Verfol- „
gungen endlich das freye Exercitium „
der Chriſtlichen Religion 1692. durch „
ein Kayſerlich Decret vergönnet, und „
durchs gantze Reich publicirt wurde. „

Dieſem ſtimmet bey ein jüngerer Jo-
hann Hübner J. U. L. und ſagt: (7)
Um das Jahr 1618, iſt auch die Chriſt- „
liche Religion in dieſem Lande (China) „
bekannt worden, darinnen ſich ſonder- „
lich die Dominicaner, die Franciſcaner „
und die Jeſuiten viel Mühe gegeben „
haben. Von 1618. biß 1650. ſind „
150000. Von 1650. biß 1667. aber „
„ 104980.

(6) In der XIV. Aufflag ſeines Staats-Zeitungs-Lexici pag. 430. von China.

(7) In der vollſtändigen Geographie, ſo An. 1736. zum Vorſchein kommen, Part. II. pag. 512. von China.

„ 104980. das macht zuſamen 260480. *
„ Seelen innerhalb 50. Jahren bekeh=
„ ret worden. Biß hieher dieſer gelehrte
Lutheraner.

Nun Freſeni ſtrecke den Buckel dran, und weiſe mir dergleichen Zeugnuſſen, ſo die Catholiſche Scribenten eueren Lutheriſch=Calviniſch=Pietiſtiſch=und Quackeriſchen, Affter=Apoſteln gegeben! Ich kan von allen dieſen Zeugen, die ich biß anhero wider dich und andere für die Catholiſche Wahrheit angezogen wohl ſagen, was im V. Buch Moſe Cap. XXII. 31. geſchrieben ſtehet. Unſere Feind ſelbſt ſind Richter. Da hingegen Freſenius in ſeinem Gewiſſen überzeugt ſagen muß: Es iſt offenbar und wir könnens nicht laugnen. Act. IV. 16.

Nun weiter, damit nichts verſaumt werde; von Japonien redet der Herr Licentiat Hübner folgender maſſen: (8) Anno 1549. zog der Weltbekan̄te

* Nach meiner Rechnung kommen heraus 254980. Zwey hundert vier und fünfftzig tauſend neun hundert und achtzig.

(8) Loc. cit. pag. 548. 549.

te Franciſcus Xaverius dahin/ und ob er gleich An. 1552. daſelbſt * ſtarb/ ſo trieben doch die übrigen Mißionarii das Werck der Bekehrung ſo ſtarck/ daß um das Jahr 1596. ſchon 600000. Chriſten im Lande waren/ und endlich kame es ſo weit/ daß ſich ſchon 13. Königreiche zu Chriſto bekehret hatten. Als es aber an dem war/ daß die Kayſer ſelbſt zur Chriſtlichen Religion tretten wolten/ ſo erregte der Teuffel eine ſolche Verfolgung/ dadurch innerhalb 26. Jahren das Chriſtenthum in Japonien mit Stumpff

* Herr Iſelin ſchreibt alſo: Sanchian/ lat. Sancianum, eine Chineſiſche Inſul auf der Küſte der Provintz Quantung/ allwo *S. Franciſcus de Xavier* An. 1552. dieſes Zeitliche geſegnet. Vid. Lexic. Univ. Tom. IV. fol. 212. Eben dieſes bezeugt auch der vorige Hübner Lib. cit. pag. 1662. Dann es iſt wahr; in Japan ſtarb der Heilige nicht.

Stumff und Stiel ausgerottet wurde. Im Jahr 1614. ward der Anfang / und im Jahre 1640. der Beſchluß gemacht. ꝛc.

Unter den Werckzeugen, ſo der Teufel hierzu gebraucht, befinden ſich ſonderlich die neidige Holländer, wie Herr Hübner ferners berichtet, welcher auch daſelbſt die Marter, ſo die Japoniſche Chriſten, um der Catholiſchen Religion willen, ſtandhafftig außgeſtanden, fleißig beſchrieben.

Vorgemeldter Herr Licentiat ſchreibt annoch dieſes von America, zum höchſten Ruhm der Geſellſchafft Jeſu: (9) Es haben die Miſſionarii von dem Jeſuiter-Orden zwiſchen dem Rio de la Plata * und zwiſchen Braſilien

---

(9) Lib. cit. Part. 2. pag. 768.

* Iſt ein Welt-berühmter Fluß in Sud-America, welcher bey 300. Meilen fließet, und ſich bey der Stadt Buenos Ayres (Gute Lufft) ins Meer ergießt; wie die Land-Carte außweißt, ſo Jo. Bapt. Homann und andere herauß geben.

lien ein groſſes Stücke Landes unter ihren Gehorſam gebracht / welches jährlich 5. Millionen Thaler einbringet. ** Die gantze Nation beſtehet aus 300000. Familien / die ſie alle zu Chriſto bekehrt haben. Dieſelben ſind in 42. groſſe Diöceſen oder Kirchſpiele eingetheilet, und ein jedwedes Kirchſpiel, wird von einem Jeſuiten regieret. Sie halten dieſe Neubekehrten unter einer ſcharffen Diſciplin / und laſſen ſie fleißig arbeiten. Warlich ein ſchönes Zeugnuß von einem Lutheriſchen Authore mitten auß dem Lutherthum. Huy Freſeni! ſuche nach, ob du ſolche Catholiſche Teſti-

monia

** An dieſer groſſen Geld-Summen, wird billig zweifflen, wer die Relation der Herren PP. Soc. Jeſu lieſet, ſonderlich, was *R. P. Antonius Sepp* S. J. ein ehrlicher Teutſcher an ſeinen Herrn Bruder *Gabriel Sepp*, An. 1692. auß Paraguarien in Europam überſchrieben. Siehe *R. P. Joſephi Stöckleins* Weltbotten Part. I. Num. 48. pag. 48. &c. vid. ibid. im Regiſter Paraguaria.

monia bey uns für deine Dähniſche Miſſionarios und ihren Heerführer den Ertz-Pietiſtiſchen Ziegenbartel, auß welchem du ſo viel Weſens ohne Urſach und Warheit gemacht, wie wir bald hören werden, (10) könneſt auftreiben?

Haſt du noch nicht Zeugen genug Freſeni, für den unermüdeten Fleiß unſerer Apoſtoliſchen Arbeiter in dem Weinberg des HErrn ausserhalb Europa unter den Heyden und Unglaubigen, ſo nehme noch vor dich die Land-Carten des Herrn Johann Bapt. Homanns von Nürnberg, anderer dermahlen zu geſchweigen, da wirſt du auff der Land-Carte von Africa ſehen einen Engel, welcher dem Genio Africano, wodurch die gantze Nation vorgebildet wird, weiſet den gecreutzigten Heyland. Wer meynſt du wohl, daß durch den Engel werde bedeutet? warlich nicht deine Mit-Prädicanten, von welchen man in gantz Africa nichts, auſſer etwan den bloſſen Nahmen, weiß, geſehen oder gehöret, und welche

(10) §. 133. 2c. §. 207. 216. 219. 226. 2c.

welche ſo nicht im Brauch haben, mit der Bildnuß des Crucifixes viel umzugehen ꝛc.

Auff der Land-Carte zu Aſia, ſtehen dieſe Wort: Diverſis tumet Aſia Imperiis, quæ Mahomedis potiſſimum aut etiam nefandis gentium erroribus ſcatent, in ſola China, aliisque paucis Indiarum Inſulis Crucis Chriſti gloria triumphante. Das iſt: Aſia hat verſchiedene Kayſerthum in ſich, welche hauptſächlich mit des Mahomets oder der Heyden ſchändlichſten Irrthümern angefüllet und wimmlend voll ſind, auſſer in dem eintzigen China und etwelchen andern Indianiſchen Inſuln, allwo die Herrlichkeit des Creutzes CHriſti triumphiret.

Dieſes iſt abermahl von der Catholiſchen Religion zu verſtehen, ſintemahl nie kein Prädicant in Chinam ſchmäcken därffen, ſeine Ketzerey außzuſpeyen. Der Pietiſten Winckel zu Tranguebar wird nicht geachtet.

Auf der Land-Carte von America ſte-

het ein Jeſuite mit dem Crucifix in der Hand und predigt den Indianern Chriſtum, wobey dieſe Wort zu leſen: Floret hîc Religio Catholica à Miſſionariis feliciter propagata &c. Hier blühet die Catholiſche Religion, welche von denen Mißionarien glücklich fortgepflantzet worden. Wegen den anderthalben Heyden, ſo die Engelländer in Virginien, Florida, Neu-Engelland, oder die Schweden in Penſylvanien ꝛc. zu ihren Secten gelockt, hielt der Herr Homann unnöthig, nur einen gefälteten Prädicanten-Rock, Kröß oder Schabesdeckel, zum Zeichen des 5. oder 6ten Evangelii, ſo in America eingeniſtet, auf die Land-Carte ſtechen zu laſſen.

§. 113.

Gründliche Nachrichten von dem Zuſtand der Chriſten in Orient, ſonderlich der Griechen wider die kahle Marckſchreyerey Freſenii; dabey viele Merckwürdigkeiten von gelehrten Männern dieſer Nationen, welche die Römiſche Kirche verfochten, vorkommen.

Wie darff nun der kahle Kerl Freſenius

nius uns Catholiſchen noch den Vorzug in Bekehrung der Heyden ſtrittig machen? wie und mit was Wahrheit ſolchen zuſprechen denen Chriſten in Orient, ſonderlich der Griechiſchen Kirch? weiß der Phantaſt auch, was er klappert? Die Orientaliſche Chriſten ſind oder Armenier, oder Cophten, oder Jacobiten, oder Maroniten, oder Neſtorianer und dergleichen, der Griechen zu geſchweigen. Aber alle dieſe haben unſere Catholiſche Prieſter vor langer Zeit her eiferig geſucht zu dem allein wahren Glauben unſerer Kirchen zu bringen, ſo ihnen auch nicht allerdigs mißlungen, wie ichs kürtzlich aus hochermeldetem Herrn Iſelin erweiſen will.

Es ſind heutiges Tages verſchiedene unter den Armeniern vorhanden, ſpricht er: (1) Welche es mit der Catholiſchen Kirche halten.... Anno 1320. bekehrte ein Dominicaner-Mönch, Nahmens P. Bartholomäus,

(1) Lib. cit. Tom. I. fol. 456. a. b. 1043. b. 1044. a.

lomäus, in Armenien ihrer viel zur Catholiſchen Kirchen. ꝛc.

Sonſt hat man auch verſucht die Cophten mit der Catholiſchen Kirche zu vereinigen, dergleichen der Jeſuit Rodericus * der von dem Pabſte Pio IV. An. 1562. dahin geſchickt worden, gethan. Wie dann Leo Allatius, ein gelehrter Griech, behauptet, daß einer aus ihren Patriarchen, mit Nahmen Gabriel, eine Legation an den Pabſt Clementen VIII. im Nahmen der Egyptier und Aethiopier geſchicket, und ihn für das Oberhaupt der Kirche erkannt.

Die Jacobiten betreffend, ſo ſind theils mit der Eutbychianiſchen Ketzerey behafftet, andere halten es mit der Römiſchen Kirche, wie abermahl mit mehrerem beym Herrn Iſelin zu leſen. (2)

Die Maroniten haben von dem 12. Seculo her es ſchon mit der Lateiniſchen Kirchen zu halten angefangen; endlich haben ſie ſich derſelben gar unterworfen.

---

* *P. Chriſtophorus Rodericus* S. J.

(2) Lib. cit. Tom. II. fol. 876. b.

ſen. Wie dann deſtomehr in ihrem Gehorſam gegen den Pabſt und die Römiſche Kirche ſie zu ſtärcken, der Pabſt Gregorius XIII. ein beſonderes Collegium zu Rom geſtifftet hat, darinn einige junge Leut der Maroniten von den Jeſuiten unterrichtet werden, biß ſie tüchtig ſind, der Kirche in ihrem Vatterlande vorzuſtehen, und den Patriarchen und Biſchöffen zu dienen. (3)

Auß dieſen Maroniten iſt geweſen der berühmte Abraham Ecchellenſis, welcher zu Anfang des 17. Seculi gelebt, und ſich in Rom aufgehalten, worauff er Profeſſor der Syriſchen und Arabiſchen Sprachen zu Paris worden, und An. 1664. geſtorben. * Jngleichen Gabriel Sionita, welcher in gleicher Würde

(3) Lib. cit. Tom. III. fol. 397. a. Conf. Arnolds K. Hiſt. Part. 2. Lib. 16. Cap. 34. §. 14. pag. 885.

* Unter unſers Ecchellenſis raren Schrifften iſt ſonderlich berühmt ſeine Concordia Nationum Chriſtianarum per Aſiam & Africam cum Eccleſia Latina. Mogunt. 1655. Paris. &c.

de zu Paris floriret, und mit dem vorigen hat helffen dem Le Jay die Biblia Polyglotta daſelbſt herauß geben; hieher ſind noch zu zehlen der gelehrte *Victorius Scialac*, Ling. Syriacæ & Arabicæ Lector Romæ in Colleg. Sapientiæ; *Sergius Riſius* Ertz-Biſchoff zu Damaſco, *Petrus Mezoſcita* S. J. Profeſſ. Linguæ Arab. Romæ und andere. (4)

Anlangend die Neſtorianer, ſo ſchreibt Herr Iſelin ohne Wiederſpruch folgendes: (5) „Die Catholiſche geben vor, daß die Orientaliſchen „Neſtorianer ſich zum öfftern der „Lateiniſchen Kirche unterworffen, als zu den Zeiten des Pabſts „Eugenii III. und Anno 1274. da ein „Neſtorianiſcher Biſchoff von Niſibis „ſein Glaubens-Bekänntniß an den „Pabſt geſchickt. Wie denn auch kurtz nach

(4) Siehe des gelehrten *Jacobi Le Long*. Bibliothecam Sacram in Indice Alphabetico Authorum pag. 631. 666. 673. 677. 678. *Menckenii* Gelehrten Lexicon, Part. I. pag. 844. Part. 2. pag. 152. 1705.

(5) Loc. prox. cit. fol. 634. b.

nach dem Concilio zu Florentz, als „
der Pabſt Eugenius IV. annoch einige „
Seßiones zu Rom hielt, ſich die Ne- „
ſtorianer auß Cypern mit ihrem Me- „
tropolitano Timotheo dahin begaben, „
um ſich mit der Römiſchen Kirche zu „
vereinigen. Unter der Regierung des „
Pabſts Julii II. thaten einige Neſto- „
rianer dergleichen, welchen der Pabſt „
einen Mönch, Nahmens Simon Su- „
lacha, zum Patriarchen verordnete, „
der ſeinen Sitz zu Caramit in Meſo- „
potamien nahm. Zu den Zeiten „
deß Pabſts Pii IV. that Abd Jeſu „
dergleichen, der ſich auch auff dem „
Tridentiniſchen Concilio befand. Wie „
denn auch der Patriarch Elias einen „
Archi-Diaconum der Patriarchali- „
ſchen Kammer, Nahmens Adam, an „
den Pabſt Paulum ſchickte, welches „
dem Päbſtlichen Secretario, Petro „
Strotza, Gelegenheit gab ſeinen Tra- „
ctat de Dogmatibus Chaldæorum zu „
verfertigen. „ * Sb 4 Und

* Confer omninò *Moſis Mardeni* Profeſſionem fidei factam ſui & Patriarchæ Antiocheni

Und wiederum. (6) Alexius Menezez, Ertzbiſchoff zu Goa, und Primas in Indien, hielte daſelbſt An. 1584. ein Concilium. In einem andern, ſo An. 1589. oder 1590. gehalten wurde, thaten die Chriſten/welche man von St. Thomas nennet/ Profeſſion von der Römiſchen Religion/ und gaben ihre Bücher alle dem Ertz-Biſchoff ſelbiger Statt zu corrigiren/ damit er alles außthun möchte/ was etwan noch nach dem Neſtorianiſmo ſchmäckete. So viel mehr belobter Herr Iſelin, deßen wohlgegründete Reden unendlich mehr Gewicht haben, als das Grund- und Wahrheit-loſe Geſchwätz Freſenii.

§. 114.

---

ni Nomine. Romæ 1552. & *Sulaca* Profeſſ. Fidei. Utramque ex Syriaco in Latinum tranſtulit noſter *Andreas Maſius* JCtus. Antwerpiæ 1569.

(6) Idem Celeberrimus Author Tom. 2. fol. 518. a. b.

§. 114.

Daß aber die Griechen jemahl ſollen groſſe Ding in Bekehrung der Heyden gethan haben, ſagt niemand, als der muthwillig irrende Prädicant; ſonſt aber haben die arme Griechen ihre Halsſtarrigkeit wider die Römiſche Kirch und deroſelben Wahrheit etwan theur genug müſſen bezahlen, da ſie um ihr Kayſerthum kommen, und überdas hin biß auf dieſe Stund unter dem unerträglichen Joch des Türckiſchen Bluthunds ſeufftzen und klagen, ohne anſcheinende Hoffnung erlößt zu werden. Auß dieſer edlen Nation ſind immittelſt dann und wann fürtreffliche Männer auffgeſtanden, welche den Irrthum ihrer Kirche erkennet und mit freudigem Hertzen zu uns getretten, auch biß an ihr Ende die erkannte Wahrheit ritterlich verfochten, zu geſchweigen ihres groſſen Fleiſſes, den ſie in der Lateiniſchen Kirchen angewendet, die Studien und gute Künſten empor zu bringen, dafür ihnen noch dieſe Stund die gelehrte Welt nicht genug

danckẽn kan. Ich will deroſelben nur etliche, ſo ſich um die Schulen und Kirche GOttes verdient gemacht anhero ſetzen. Manuel Calecas † ein Griech, trate in den Dominicaner-Orden, worinnen er ums Jahr 1360. gelebt. Er ſchrieb wider die Irrthümer der Griechen IV. Bücher, welche mit Noten oder Anmerckungen D. Petri Stevartii, der Univerſität zu Ingolſtatt Hochverdienten Cantzlers, daſelbſt An. 1608. ans Liecht kommen. Emanuel Chryſorolas von Conſtantinopel, hat die Griechiſche Sprach zu Venedig gelehrt, und die Lateiniſche in beſſern Flor gebracht, iſt darauff nach Florentz, Rom und Pavia gangen, und endlich A. 1415. im 47. oder 48. Jahr ſeines Alters zu Coſtnitz geſtorben. Auß ſeiner Schulen ſind viele unvergleichlich berühmte Männer entſproſſen, als Franciſcus Philelphus von Tolentin, Franciſcus Bar-

† Siehe *Bellarmin.* de Scriptor. Eccleſ. pag. 278. *Iſelini* Lexicon Tom. I. fol. 694. Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. XIV. Cap. III. §. 3. pag. 422.

Barberinus, Leonardus Aretinus, Poggius Florentinus ꝛc unter ſeinem Bild, welches beym Reuſnero in Iconibus ſtehet, ließt man dieſen Vers.

Patria, Roma nova; eſt vetus altera
Patria Roma:
In Latium per me Græcia ducta venit.

Er ware ein ſo fürtrefflicher Mann, welcher, laut ſeiner Grabſchrifft * würdig geweſen, die höchſte Prieſter-Würde zu bekleiden, und alſo die Kirch GOttes zu regieren.

Georgius Trapezuntius lehrte zu Rom die Rhetoric und Philoſophie mit groſſem Ruhm ums Jahr 1435. Uberſetzte

---

* Sein Epitaphium ſolle in Coſtantz ſich befinden, dieſes Inhalts:

Ante aram ſitus eſt D. MANUEL CHRYSOROLA, Miles Conſtantinopolitanus, ex vetuſto genere Romanorum, qui cum Conſtantino Imp. migrârunt, Vir doctiſſ. prudentiſſ. optimus, qui tempore Generalis Concilii Conſtantienſis diem obiit, *eâ exiſtimatione, ut ab omnibus ſummo Sacerdotio dignus haberetur.* Die 15. April. conditus eſt. Anno 1415. vide *M. Jo. Groſſii* Urbis Baſil. Epitaphia pag. 321. Conf. *Iſelini* & *Menckenii* Lexica.

ſetzte auß dem Griechiſchen ins Latein nicht nur die Wercke des Ariſtotelis, Hermogenis, Ptolomäi, ſondern auch verſchiedene Schrifften der Griechiſchen Vätter, als des Euſebii Cäſarienſis, Cyrilli, Chryſoſtomi, Gregorii Niſſeni und anderer; er war Pabſts Nicolai V. Secretarius, ſtarb in hohem Alter gantz kindiſch An. 1486. (1)

Theodorus Gaza, ein gelehrter Griechiſcher Prieſter, von Theſſalonich, begab ſich in Italien, als Conſtantinopel in die Türckiſche Wolffs-Klauen kam, der Cardinal Beſſarion brachte ihm ein Beneficium in Calabrien zuwegen, allwo er An. 1478. im 80. Jahr ſeines Alters mit Tod abgieng. Die Lateiniſche Sprach hat er in kurtzer Zeit alſo erlernt, daß er dieſelbe ſo gut, als ſeine Mutterſprach verſtanden. Dahero es nicht uneben von ihm hieß: Linguæ

Gaza

(1) Siehe *Reuſneri* Icones pag. D. 6. *Memkenium* im gelehrten Lexico. Part. 2. pag. 1306. *Wilh. Eiſengrein* Catalogum Teſtium Veritatis pag. 163.

Gaza utriuſque vocor. (2) Er ſeye gleich-ſam der Schatz beyder Sprachen.

Joannes Argyropylus, von Conſtantinopel gebürtig, kam bey vorgemelter Türckiſchen Wuth in Italien, allwo ihm Coſmus de Medicis die Unterrichtung ſeines Sohns Petri und Enckels Laurentii anvertrauete, ihn auch zum Profeſſor der Griechiſchen Sprache zu Florentz machte. Von dar gieng er nach Rom und ſtarb daſelbſt im Außgang des 15. Seculi, nachdeme er mit vielem Ruhm die Griechiſche Authores erklärte. (3)

Demetrius Chalcondylas, verließ ſeine Vatterſtatt Conſtantinopel, und verfügte ſich nacher Florentz, weilen aber Angelus Politianus ſein Feind ware, lehrte er nicht lang allda, ſondern folgte Ludovico Sfortiâ, und zog nach Mayland zu dociren, ſtarb auch daſelbſt ums Jahr 1512. (4) Joan-

(2) *Reuſnerus* ubi ſupra pag. D. 7. b. *Iſelinus* im Hiſtor. Lexico Tom. II. fol. 456. *Mencke* l. c. Part. I. pag. 1246.

(3) (4) (5) (6) Authores proximè citati. Nach Zeugnuß Godofridi Arnolds ſoll auß obge-

Joannes Laſcaris, einer von den edelſten und gelehrteſten Griechen, ſo Italien damahls geſehen, ſtunde wohl bey dem Cardinal Laurentio de Medicis, welcher nachgehends Pabſt worden, und den Nahmen Leo X. angenommen. Er wurde zu denen wichtigſten Geſandtſchafften gebraucht, that auch in der Druckerey, bey Herausgebung der Griechiſchen Authoren treffliche Dienſt, und ſtarb, da er ungefehr 90. Jahr alt ware, zu Rom am Gicht An. 1513. (5)

Marcus Muſurus, Ertzbiſchoff zu Malvaſia, hat Anfangs die Griechiſche Sprache zu Padua mit ſonderbahrem Fleiß gelehrt, auch die Lateiniſche vollkommen verſtanden, welches bey einem Griechen etwas beſonders iſt. Von dannen hat er ſich nacher Rom und Venedig gewendet, und allenthalben ſich das Auffnehmen der Griechiſchen Sprache beſtens laſſen angelegen ſeyn, auch ſehr gute

---

obgemeldten Griechen Argyropylus und Trapezuntius auch Bücher vom Außgang des H. Geiſtes geſchrieben haben, davon jedoch andere nichts

gute Dienſt in Druckereyen gethan, und ſtarb zu Rom An. 1517: nachdeme er Ariſtophanem und Athenæum herauſs-geben. (6)

Der Welt-berühmte Lutheriſche Martinus Opitius, hat in der Vorred über ſeine Geiſt-und Weltliche Gedichte unter andern, die ſich der Gelehrſamkeit befliſſen, und ſich die freye Künſten, ſonderlich aber die Poeſie lieſſen angelegen ſeyn, auch unſern Muſurum angezogen, dabey aber zugleich den Pabſt Leonem X. welcher Muſurum befördert, gebührend herauſsgeſtrichen mit folgenden höchſt-verdienten Lob-Worten: Als er, Muſurus, das himmliſche Gedichte über den Plato geſchrieben, hat ihn der gelehrte Fürſt Leo der Zehende/ deſſen mehr als Königlicher Freygebigkeit wir ein groſſes Theil der beſten Bücher und Scribenten zu dancken haben/

nichts melden. Vid. Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. I. Lib. XV. Cap. III. §. 8. & 9. pag. 442.

haben / aus keiner andern Urſach, wie man davor hålt, zum Epidauriſchen Ertz-Biſchoff gemacht. So viel Opitius, welches ich auch darum hab anhero ſetzen wollen, damit die Herren Lutheraner ſehen ſollen, daß der Pabſt Leo, unter welchem Lutherus, der alle Påbſt und Papiſten für Eſel gehalten, zu rumoren angefangen, ein Freund der Gelehrten geweſen, woraus ſie zugleich ſehen und greiffen ſollen, was von dem Låſterer Luthero, und hinwieder, was von dem gelehrten Pabſt Leone zu halten, deme die gelehrte Welt ſo viel zu dancken nur in dieſem Puncten.

§. 115.

Iſidorus, ein Cardinal von Theſſalonich, war ein Mönch des Ordens S. Baſilii, in der Griechiſchen Kirche, hernach Biſchoff zu Kiow in Reuſſen, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey, und wurde darauff An. 1439. von dem Pabſt Eugenio IV zum Cardinal gemacht. Als er nach einiger Zeit wieder

zuruck

zuruck in ſein Vatterland kam, und den Gottesdienſt der Lateiniſchen Kirche einführen wolte, machte das Volck einen Aufſtand und warff ihn ins Gefängniß. Er kam aber wieder loß, that eine Reiß nach Rom, von dannen der Pabſt Nicolaus V ihn nach Conſtantinopel ſchickte, woſelbſt er gegenwärtig war, als die Statt An. 1453. von den Türcken erobert wurde. Endlich gieng er nach Rom, allwo er zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet wurde, und ſtarb An. 1463. den 27. April. In dem Concilio zu Florentz unter Eugenio IV. hat er der Catholiſchen Lehre vom Außgang des Heil. Geiſtes durch den Vatter und Sohn im Nahmen des Patriarchen Dorothei von Antiochia, der dritte nach dem Griechiſchen Kayſer Joanni Paläologo unterſchrieben. (1) Merckwürdig ſind daſelſt in der 25. Seſſion ſeine Wort: Dicimus Spiritûs Sancti Proceſſionem Filio quoque tribui, non

(1) Vide Clariſſimi *Georgii Joſephi ab Eggs* Purpuram Doctam Lib. III. fol. 105. -- 112. *Iſelini* Lexicon Tom. II. fol. 946. b. 992. a.

ſolùm à Patribus Occidentalibus, ſed etiam Orientalibus. * Quapropter æquùm eſt, ut ſanctos noſtros ſequentes cum Romana Eccleſia conjungamur. Das iſt: Wir ſagen/ daß nicht nur die Vätter der Abendländiſchen oder Lateiniſchen/ ſondern auch die Vätter der Morgenländiſchen oder Griechiſchen Kirchen lehren/ daß der Heil. Geiſt auch von dem Sohn außgehe. Derowegen iſt es billig/ daß wir unſern Heiligen folgen/ und uns mit der Römiſchen Kirchen vereinigen.

Zu mercken iſt allhier, daß die Griechen zu Florentz auf dem Concilio ſich mit der Lateiniſchen Kirchen vereiniget, weilen aber die Griechiſche Kirch dieſe Vereinigung auß Anſtifftung zanckſüchtiger Teuffelsbotten, worunter Marcus Epheſius und Sylveſter Sgyropulus die ſchlimmſte geweſen, nicht angenommen,

* Verba Patrum utriusque Eccleſiæ magno labore collegit Cl. *Jodocus Coccius* in Theſauro Catholico Tom. I. Lib. I. Art. VII. 94. -- 103.

enen, hat GOtt verhänget, daß ſie 15. Jahr darnach unter das Joch Mahumetis gerathen, und zwar in den heiligen Pfingſt-Ferien, wie einige Scribenten wollen, ** zur grauſamen aber wohlverdienten Straffe der von ihnen verworffenen Catholiſchen Lehre von dem Außgang des Heil. Geiſtes.

Beſſarion, ein berühmter und grundgelehrter Cardinal, auß der Statt Trapezunt in Pontus an der Armeniſchen Gräntze, wurde von Georgio Gemiſto Plethone, einem der gelehrteſten Leuthen zu ſeiner Zeit, in denen guten Künſten wohl unterrichtet. Er begab ſich in den Orden Sanct Baſilii, und als er 21. Jahr in dem Cloſter gelebt, ward er ums Jahr 1436. Ertz-Biſchoff zu Nicäa. An. 1438. ſchickte man ihn auff das Concilium nach Ferrara, ſo darauff nach Florentz verlegt worden, da er ſcharff wi-

** *Thomas Bozius* de ſignis Eccleſiæ Lib. VI. Cap. 2. *Corn. à Lapide* in Comment. ad Act. II. v. 1. pag. 61. *Gretſerus* in defenſ. Bellarmini Tom. 2. pag. 82. *D. Scheffler* in ſeiner Türcken-Schrifft Cap. IX. pag. XXVIII. &c.

der die Lateiner diſputirte. Als aber das Concilium zu End gieng, nahm er die Parthey der Lateiner an, und bewog den tod-krancken Patriarchen zu Conſtantinopel, Joſephum, daß er den Außſpruch des Concilii noch unterſchrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayſer Johanne, und denen, ſo es mit den Lateinern hielten, zum Patriarchen zu Conſtantinopel ernennet, mußte aber dennoch ſolche Würde denen bey ihrer Religion eiferigen Griechen überlaſſen; Er gieng derohalben in Italien, allwo er von Eugenio IV. zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Pabſt Nicolaus V. gab ihm das Bißthum zu Trivoli, und die Legation von Bononien, welches Amt er bey 5. Jahr mit ſolcher Klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciſcanern zu ihrem Protector erwählt wurde. Ums Jahr 1464. bekam er von dem Pabſt Paulo II. nach Abſterben des Cardinals Iſidori den Titul eines Patriarchen von Conſtantinopel. Er wäre auch An. 1471. an Pauli Stelle zum Pabſt

erhoben

erhoben worden, wenn ihn nicht ſein Kämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3. vornehme Cardinäle die Poſt überbringen wolten, daß die ſtärckſte Parthey im Conclavi oder verſchloſſenen Wahl-Zimmer entſchloſſen hätte ihne zum Pabſt zu erwählen, wolte ſie gedachter Perottus nicht in die Celle ſeines Herrn laſſen, vorwendend, man müſſe ihn nicht in ſeinem Studiren verſtöhren. Worauff ſie alſobald Sixtum IV. erwählten. Hat alſo das Unglück ihne für dieſes mahl um die Päbſtliche Cron bracht, ein ander mahl aber der blaſſe Neid, ſintemahlen er ſchon zuvor nach dem Todt Nicolai V. und wiederum nach dem Abſterben Calixti III. in der Wahl geweſen. Dieſer fürtreffliche Mann ſtarb endlich zu Ravenna den 18. Novembr. An. 1472. * im 77. Jahr ſeines Alters, nachdeme er ſich um die Kirch GOttes höchſt verdient gemacht und einen unſterblichen Ruhm erwor-

 ben.

* Andere ſetzen das Jahr 1473.

ben. Ubrigens war er ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, wie er dann ſtäts die gelehrteſte Männer um ſich hatte, ſo daß ſein Hauß immer, wie eine Academie, damit angefüllet war; ſeine Bibliothec ſoll ihn 30000. Thaler gekoſtet haben, welche er bey ſeinem Todt der Republic Venedig verehret, allwo ſie noch auffbehalten wird. (2)

Unter ſeinen gelehrten Schrifften, excelliren ſonderlich die Theologiſche, welche er zum Schutz der Wahrheit unſerer Kirche verfertiget, unter andern iſt. Liber de Sacramento Euchariſtiæ, Welches in der Bibliotheca Patrum Tom. XVI. zu finden.

Reſponſio ad IV. Argumenta *Maximi Planudis* de Proceſſione Spiritûs Sancti ex Solo Patre.

Liber adversùs *Marcum Epheſium* pro Defenſione Eccleſiæ Romanæ, *

Oratio

(2) *Bellarminus* de ſcript. Eccleſ. pag. 293. *Reuſnerus* in Icon. pag. D. 4. *Iſelinus* Tom. I. fol. 477. a. b. *Eggſius* L. c. fol. 113. &c. *Abr. Bucholcerus* in Indice Chronol. ad An. 1472.

* *Marcus Epheſius* Metropolita & *Maximus* Planu-

Oratio pro unione, quæ habetur Græcè & Latinè Seſſ, 25. Conc. Florentini. alia.

§. 116.

Georgius Scholarius Kayſerlicher Richter zu Conſtantinopel, wohnte dem Concilio zu Florentz bey, auff welchem man die Griechiſche und Lateiniſche Kirch untereinander zu vereinigen ſuchte, und hielte zu ſolchem Ende verſchiedene Reden.

Er ſchrieb eine Schutz-Schrifft für die in dem Decreto Unionis (Vereinigungs-Schluß) enthaltene 5. Capitel Nachdem An. 1453. Conſtantinopel von den Türcken erobert worden, ward er zum Patriarchen erwöhlet, und gab ſich den Nahmen Gennadius; letzlich gieng er in ein Cloſter, nachdeme er ſeiner Kirch

---

Planudes Monachus, uterque Græci Schiſmatis Vindex acerrimus; Hic Seculo XIV. proceſſionem Spiritûs Sancti ex Filio impugnavit ſcripto; ille Seculo XV. in Concilio Florentino Catholicos ob præfatam Orthodoxiam hæreſeos arguere non dubitavit.

5. Jahr und etliche Monat vorgeſtanden, und ſtarb, nach einiger Scribenten Meynung, An. 1460. Arnold ſagt: daß er es ſehr mit den Römiſch-geſinnten hätte gehalten, welches nicht ohne Grund iſt, dann er zu unſerem Favor und der Wahrheit zu ſteur geſchrieben, von dem Außgang des H. Geiſtes; von dem Primat des Pabſts; vom Fegfeur ꝛc. (1)

Um eben dieſe Zeit florirten auch Joſephus Epiſcop. Methonenſis (Modona Urbs Moreæ) und der Patriarch Gregorius Protoſyncellus, welche beyde die Römiſche Kirch wider Marcum den Ertzbiſchoff von Epheſus, männlich verthätigt, da er ſie der Ketzerey beſchuldiget, weil ſie behauptet, daß der Heil. Geiſt nicht allein von dem Vatter, ſondern auch von dem Sohn außgehe. (2) Da-

(1) *Bellarminus* de ſcript. Eccleſ. pag. 294. *Gerhardus* in Patrologia pag. 658. *Iſelin.* L. c. Tom. IV. fol. 311. a. *Arnold* in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. XV. Cap. III. §. 8. pag. 442.

(2) *Bellarminus* & *Gerhardus* ubi ſupra: conf. *Iſelinus* Tom. III. fol. 369. a. de Marco Epheſio.

Damit wir aber näher zu unſern Zeiten kommen, muß ich noch einige grundgelehrte Griechen anziehen, welche der Catholiſchen Kirchen treulich mit Feder und Mund biß an ihr End beygeſtanden, und ſie wider alles toben der umherbellenden Ketzer, und ketzeriſch-geſinnten Griechen gerettet, und zwar erſtlich:

Petrus Arcudius, ein Griechiſcher Prieſter, auß der Inſul Corfu, hat ſich durch ſeine Gelehrſamkeit berühmt gemacht, da er nicht nur viele und verſchiedene alte Authores heraus gegeben, ſondern auch ſelbſt viele Bücher verfertiget, darunter die vornehmſten ſind: De Concordia Eccleſiæ Occidentalis & Orientalis in VII. Sacramentorum Adminiſtratione Libri VII. Pariſiis 1926. *

Verſio & Notæ ad varia opuſcula græca de Proceſſu Spiritûs Sancti. Romæ 1630.

Utrum detur Purgatorium & an illud

* *Huic Libro*, inquit *Jo. Andr. Quenſted* Theol. Wittebergenſis, *magnus honor habetur à Pontificiis.* De Patriis illuſtr. virorum pag. 430.

ſit per ignem ? contra Barlaamum. † Romæ 1632. Er ſtarb zu Rom im Jahr Chriſti 1621.

Joannes Andreas Eudåmon S. J. ein Griech, auß dem Kayſerlichen Stammen der Palåologen, war von Canea in der Inſul Candia gebůrtig. Zu Rom lehrte er die Philoſophie, und zu Padua die Theologie; Er ward nachgehends Rector des Griechiſchen Collegii in Rom. Der Pabſt Urbanus VIII. gab ihn dem Cardinal Bellarmino, der als Geſandter nach Franckreich gieng, zum Geferden mit. Durch ſeine vielfåltige fůr-

treff-

† *Barlaamus* iſte, Calaber, defecit ad Eccleſiam Græcam, ordinem Divi Baſilii ingreſſus, Romanam Eccleſiam acerrimè impugnavit, tandem verò in ſe reverſus, ad ovile, unde exierat, rediit, & Epiſcopus Hiracenſis creatur. Vixit circa An. 1303. & ſcripſit Epiſtolas multas ad Græcos de Unione cum Eccleſia Romana &c. *Probationem* per Scripturas, quod Spiritûs Sanctus procedat à filio &c. vid. *Bellarm.* de Script. Eccleſ. pag. 265. *Iſelin* Tom. I. fol. 373. *Arnold* Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. XIV. Cap. III. §. 2. pag. 421. Cap. V. §. 2. pag. 429.

trefflich gelehrte Schrifften hat er ſich um die Kirche GOttes höchſt verdient gemacht und einen unſterblichen Nahmen erworben, bekannt ſind unter andern:

Defenſio Annalium Baronianorum, ſivè Refutatio Exercitationum Iſaaci Caſauboni Libris II. comprehenſa, Coloniæ 1617.

Caſtigatio Lamberti Danæi pro Rob. Bellarmini Controverſiis Ingolſtad. 1605.

De Antichriſto Libri III. adversùs Roberti Abbot Oxonienſis Sophiſmata An. 1609.

Refutatio Anti-Cottoni, quâ respondetur Calumniis, ex occaſione Cædis Regis Franciæ in Cothonum & Socios congeſtis. Coloniæ.

Parallelus Torti & Tortoris. Sive Reſponſio ad Torturam Torti pro Cardinale Bellarmino, Coloniæ 1611.

Apologia pro Henrico Garnetto S. J. Colon. 1610. *

Huc

* Qui extremis duntaxat labris Theologiæ Polemicæ guſtavit ſtudium, ad unguem novit

Huc etiam ſpectant: *Epiſtola* monitoria ad Jo. Barclajum. *Caſtigatio* Apocalypſeos Thomæ Brightmanni Angli. *Reſponſio* ad Epiſtolam Iſaaci Caſauboni. *Admonitio* ad Lectores Librorum M. Antonii de Dominis. &c.

Er ſtarb An 1625. den 24. Decembris, und weil dieſer tapffere Theologus nicht gelernt hatte Fuchsſchwäntzen, ſondern die bittere Wahrheit trucken herauß zuſagen gewohnt war, muß ſich eben niemand verwundern, daß ihm die Reformirte noch dieſe Stund nicht Hold ſeynd, und ſagen: Die Schreib-Art dieſes Manns iſt überauß ſcharff und gifftig wider ſeine Gegner, und ſparte er weder Scheltwort noch Verleumdungen. Scharff iſt ſie geweſen, aber darum nicht gifftig, die Verleum-

vit, quid Calviniſtæ Iſaac *Caſaubonus*, Lambertus *Danæus*, Robertus *Abbotus*, Petrus *Molinæus* Author Anti-Cottoni, *Jacobus* I. Angliæ Rex, Thomas *Brightmann*, Wilhelmus *Camdenus* ac denique infamis Apoſtata Marcus Antoninus *de Dominis* adverſus veritatem & ipſam innocentiam moliti ſint ſcriptis ſuis rogo ferali digniſſimis.

leumdungen und Scheltwort werden ihm unbillig beygemeſſen: Es gehet zwar gemeiniglich denen alſo, die dem Kind ſeinen rechten Nahmen geben, vor den Wölffen den Hut nicht abziehen und dem Teuffel kein Reverentz machen. (3)

§. 117.

Nie iſt ein eifrigerer Widerſächer der Rebelliſchen Griechen auffgeſtanden, als der Weltberühmte Griech Leo Allatius, dieſer, gebürtig An. 1584. auß der Inſul Chio, kam An. 1600. gar jung nach Rom, und ſtudierte die Philoſophie und Theologie, hierauff gieng er wieder in ſein Vatterland, und als er ſich daſelbſt eine zeitlang bey dem Biſchoff Marco Juſtiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, er wurde bald erwöhlt in dem Griechiſchen Collegio zu lehren. Gregorius XV. ſchickte ihn

(3) *Petrus Ribadeneira* in Catalogo Scriptorum S. J. pag. 16. *Henning Witte* in Diario Biographico. *Iſelin* in dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. fol. 235. alii.

ihn in Teutſchland um die Heydelbergiſche Bibliothec nach Rom zu bringen. † Nach dieſem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Franciſco Barbarini, da er denn ſeine Geſchicklichkeit durch Herauſsgebung vieler Schrifften mehr und mehr verſpühren ließ. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII. Innocentio X. und Alexandro VII. in ſonderliche Hochachtung, welcher Letztere ihn über die Vaticaniſche Bibliothec zum Ober-Auffſeher ſetzte. Er ſuchte die Griechiſche mit der Lateiniſchen Kirche zu vereinigen, ſtifftete unterſchiedene Collegia in ſeinem Vatterland Chio, und ſtarb An. 1667. den 16. Jenner im 83. Jahr ſeines Alters. Er war in Antiquitäten ſehr wohl erfahren, arbeitſam, unermüdet, mit einer trefflichen Gedächtnuß verſehen, und alſo höchſt-würdig des Ambts, ſo er zuletzt bedienet. Unter ſeinen vielfältigen unvergleichlichen Wercken ſind vorhanden:

De

† Hiſtoriam Clariſſ. *Eggſius* more ſuo eruditiſſime exhibet in egregio opere, *Pontificium doctum*, nuncupato Num. CCXXXVIII. fol. 855.

De Eccleſiæ Occidentalis & Orientalis perpetua conſenſione. Libri III. Romæ. 1648. & Coloniæ eod. An.

Scripta Apologetica contra Joh. Henr. Hottingerum & Eliam Vejel, illum Calvinianum, hunc Lutheranum Theologos. Romæ 1662. & Francof. An. 1666.

Confutatio Fabulæ de JOHANNA PAPISSA ex Monumentis græcis. Coloniæ. An. 1645. 1653. *

Ich übergehe ſehr viele treffliche Bücher, ſo dieſer groſſe Mann heraußgegeben, und der Länge nach bey dem Herrn Iſelin (1), Witte (2), Lipenio (3) und andern verzeichnet ſtehen.

Sonſt hat unſer Allatius noch mehrere Griechiſche Theologos in ſeinem Buch

---

* Hanc, utpote rarius obviam, *Jo. Georg. Schelhorn* An. 1728. Tomulo IX. Amoenit. Literariarum pag. 779. integram ex Allatii Symmictis inſeruit.

(1) Im Erſten Theil des allgemeinen Lexici fol. 120.

(2) In Diario Biographico ad Annum 1669.

(3) Tom. I. & II. Bibliothecæ Realis Theologicæ. Verbô: *Allatius*, ubi tamen perperam *Leonhardus* dicitur in indice.

Buch Græcia Orthodoxa genannt, zuſammen geleſen, welche es mit der Catholiſchen Kirchen gehalten, worunter vor andern berühmt Nicephorus Blemmydas, ein Griechiſcher Mönch, welcher um die Mitte des XIII. Seculi gelebt und Orationes de Proceſſione Spiritûs Sancti geſchrieben.

Joannes Veccus Patriarch zu Conſtantinopel unter dem Kayſer Michael Paläologo An. 1270 widerſetzte ſich Anfangs der Union mit der Lateiniſchen Kirchen, nachdeme ihm aber der Kayſer des Nicephori Blemmydä Schrifften zugeſandt, und er ſelbige mit Fleiß geleſen, bekam er gantz andere Gedancken. Dahero, als der Kayſer Michael ſich mit der Römiſchen Kirche vereinbaren wolte, ſchickte er dieſen Veccum An. 1274. an den Pabſt. An. 1275. oder 1276. wurde er Patriarch; allein weilen er die Vereinigung immerdar ſtarck getrieben, wurde er von dem Gegentheil deshalben ſehr gehaſſet, und brachten es ſeine Feinde dahin, daß er bey Andronici Senioris Palæologi Regierung das Patriarchat

archat niederlegen und ins Gefängnis gehen muſte. Ja er wurde endlich gar ins Elend verjagt und ſehr hart gehalten. Er war von ſehr gutem Verſtande, welchen er auch durch die Studien dergeſtalt ausgeübet, daß er einer der gelehrteſten Leuten ſeiner Zeit, wie auch Archivarius der Kirchen zu S. Sophien in Conſtantinopel wurde. Er ſchrieb herrliche Schrifften, welche alle zur Vereinigung der Griechiſchen mit der Lateiniſchen Kirche abzielten. v g. Tractatum de unione Eccleſiarum veteris & novæ Romæ; Libros varios de Proceſſione Spiritûs Sancti; Epiſtolam ad Alexium de Proceſſione Spiritûs Sancti; Sententiam Synodalem de corrupto Gregorii Nyſſeni loco; Teſtamentum; Animadverſionem de libris ſuis; de injuſtitia, quam paſſus eſt; Epigraphus ſive Præſcriptiones; Apologias &c. welche Schrifften alle in *Allatii* Græcia Orthodoxa ſtehen. (4)

(4) Joh. Burckh. Mencke in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 404. Part. II. pag. 1372. *Iſelin* Lib. cit. Tom. IV. fol. 727.

§. 118.

Michael Apoſtolius von Conſtantinopel, welcher in der Mitte des 15. Seculi nach Rom kam, verdient auch anhero geſetzt zu werden, als welcher unter andern auch eine Griechiſche Oration geſchrieben, darinn er den Außgang des Heil. Geiſtes vom Vatter und Sohne behauptet. (1)

Joannes Mathäus Cariophylus, oder Caryophilus, Ertzbiſchoff zu Iconien, war gebürtig auß der Inſul Candia. Er ſtudirte zu Rom in dem Collegio der Griechen, und nachdem er in Sprachen und in der Theologie einen guten Grund gelegt, begab er ſich in den geiſtlichen Stand. Er wurde Profeſſor in dem Griechiſchen Collegio; der Cardinal Ludovicus Ludoviſius verſchaffte ihm den Titul eines Ertzbiſchoffs von Iconien oder Cogni, und der Cardinal Fran-

(1) *Mencke* L. c. Part. I. pag. 190. *M. Chriſtian Friderich Boerner* in Diſſert. de Altera migratione Literarum Græcarum è Græcia in Italiam. §. 8.

Franciſcus Barberinus beredete ihn ſeine Schrifften ans Liecht zu ſtellen, wie er dann deren zum Nutzen der Catholiſchen Wahrheit folgende hinderlaſſen. (2)

Gennadii Patriarchæ Conſtantinopolitani Defenſio pro V. Capitibus Concilii Florentini in vernaculam Græcorum linguam verſa, prodiit Romæ Typis Sacræ Congregationis de propaganda.

Confutatio Nili † Theſſalonicenſis de Primatu Papæ Paris An. 1646.

Cenſura Confeſſionis fidei ſeu potiùs perfidiæ Calvinianæ, quæ Nomine Cyrilli Patriarchæ CP. edita circumfertur. Romæ 1631.

Refutatio Pſeudo-Chriſtianæ Catecheſis, quam edidit Zacharias Gerganus * Græcè & Latinè Romæ 1631.

(2) Vide *Iſelinum* ſæpè citatum Tom. I. fol. 752. Confer *Schelhorn* : Amoenit. Literar: Tom. VI. pag. 503.

† *Nilus* Metropolita Theſſalonicenſis vixit An. 1355. & ſcriptò quodam Romani Pontificis Primatum in Eccleſia impugnavit.

* *Gerganus* Metropolita Atrenſis in Epiro cum Acatholicis noſtris Seculo XVI. colluſit,

Sonſt hat man auch noch von ihm Demonſtrationem Errorum in Diſp. Zachariæ Gergani & Palamæ ** de Proceſſione Spiritus Sancti contentorum; Noctes Tuſculanas und anders mehr. Er ſtarb ums Jahr 1635.

Meletius Syrigus, oder Syrigius, aus der Inſul Candien verfertigte in dem jüngſt verfloſſenen XVII. Jahrhundert, ein Buch, worauß die Unſerigen, ſonderlich Richardus Simon, der Welt-berühmte Doctor Sorbonicus, die Ubereinſtimmung der Griechiſchen Kirche in der Lehre von der Transſubſtantiation mit der Lateiniſchen erwieſen wider die Proteſtanten. (3) Wobey noch

---

Catechiſmum vulgari Græcorum linguâ hæreſi refertum emiſit, quem noſter fuſiori paraphraſi refutavit ſolidè.

** *Gregorius Palamas* Metropolita Theſſalonicenſis Seculi XIV. inter alia Poſteritati reliquit orationes de Proceſſione Spiritûs Sancti contra Latinos. vid. *Menckenium* Part. I. pag. 1150. *Iſelin* Tom. III. fol. 777. *Arnold.* K. H. Part. 1. Lib. 14. Cap. 5. §. 9. pag. 429.

(3) Videatur *Richardi Simonis* Tractatus, cui Titulus: La créance de l'Egliſe Orientale ſur la Tranſubſtantiation.

noch zu mercken, daß des Meletii Werck eine Widerlegung geweſen der Glaubens-Bekanntnuß, welche der Patriarch von Conſtantinopel Cyrillus Lucaris * (oder wer ſonſt der Urheber dieſer Confeßion geweſen) unter dem Nahmen der Orientaliſchen Kirche in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache heraußgegeben,

* Ein Griechiſcher Mönch auß Candien und nachmahls Patriarch zu Conſtantinopel, ſtudirte zu Padua und Venedig, hierauff kam er nach Genff, allwo er denen Irrthumen Calvini beypflichtete, weſſentwegen er von den Griechen abgeſetzet und in die Inſul Rhodis verwieſen worden. An. 1638. den 27. Junii lieſſen ihn die Türcken endlich erwürgen und ins Meer werffen. Wider ihn haben die Feder geſpitzt Cyrillus Berrhoenſis und Parthenius ſeine unmittelbahre Nachfolger, Panagiom, ein Griech, unſer Caryophilus, Richard Simon und andere. Siehe *Iſelmi* Lexicon Tom. I. fol. 1125. 1126. Conf. verba *Thomæ Mortoni* Pſeud-Epiſcopi Dunelmenſis Angli de Confeſſione Cyrilli Lucaris Calviniſtica, in Diario Theologico Nov-antiq. Lipſienſium Tom. XVII. pag. 752. Tom. XXIX. pag. 1241. adde omninò PL. R. P. *Scheffmacheri* S. J. Seconde Lettre ſur l'Euchariſtie pag. 128. 129. 130. &c.

ben, ſo aber durchgehends nach der Lehr Calvini geſtuncken, und demnach von den Griechen ſelbſt verworffen ward.

Nachdeme nun Richard Simon Meletii Catholiſche Diſſertation ans Licht ſtellete, widerſetzte ſich ihm Thomas Smith ** und wolte behaupten, was Meletium anlangt, daß er ein unwiſſender Mönch ſeye, der ſich von den Catholiſchen mit Geld gewinnen und beſtechen laſſen, nach ihrem Sinn zu ſchreiben. Richard Simon aber erwieſe das Gegentheil in ſeiner Antwort und zeigte, daß dieſer Meletius Proto-Syncellus † der groſſen Kirche zu Conſtantinopel

** Ein Prediger der Engliſchen Kirche, welcher herauß gab Hiſtoriam ſive Narrationem de vita, ſtudiis, geſtis & Martyrio D. Cyrilli Lucaris, welche in ſeinen Miſcellaneis befindlich, ſo An. 1686. zu London gedruckt worden. Dieſer Thomas Smith muß nicht vermiſcht werden mit einem andern gleichen Nahmens, welcher unter Henrico VIII. Eduardo VI. Maria und Eliſabetha gelebt und An. 1577. geſtorben.

† *Proto-Syncellus.* Alſo wird der fürnehmſte Geiſt-

pel geweſen, und wegen ſeiner Gelehrſamkeit für andern Griechen von dem Patriarchen ſey erwöhlt worden, als Exarchus oder vornehmſter Abgeſandter nach Moldau zu gehen, und daſelbſt zu unterſuchen die Glaubens-Bekanntnuß der Moſcovitiſchen Cleriſey, welche auch nachgehends in der Orientaliſchen Kirchen angenommen worden. (4)

Ubrigens komts nicht drauff an, was die Ketzer von den Gelehrten unſerer Kirche, oder andern, ſo es mit uns halten, ſchreiben, dann, daß der Papiſt und Eſel eins ſeye, hat der läſterliche Ertzketzer Lutherus längſt vorgepfiffen, ſeine

Uu 4 Kin-

Geiſtliche nach dem Patriarchen in der Griechiſchen Kirche genennet; wie er denn auch deſſen Vicarius iſt.

(4) *Euſebius Renaudot* ließ An. 1709. einen Brieff des Meletii nebſt Gennadii Homilien zu Paris drucken, denen er eine Nachricht von dieſem Mann vorgeſetzet. Siehe auch Iſelini und Menckens Lexica von Meletio; vor andern aber Nectarii des Patriarchen zu Jeruſalem Paſtoral-Schreiben, ſo gleich Anfangs in dem Libro Symbolico oder groſſen Catechiſmo der Ruſſen ſtehet.

Kinder und Abſalones hieltens für Sünde, wenn ſie ihm hierinn nicht nachzwitzern und nachläſtern thäten.

§. 119.

Thomas Smith / ein Engelländiſcher Prädicant, wird wegen ſeiner außgeſpienen läſterlichen Lugen nachdrücklich widerlegt, und aus der Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion, auß dem Glaubens-Bekanntnuß der Ruſſen, welches von der Griechiſchen Kirche gut geheiſſen, dargethan: Daß die Griechiſche Kirch mit uns Catholiſchen viele wichtige Puncten glaube uud wider die Ketzer verthätige. Wobey abermahl merckwürdige Ding von der Caſtrirten Apologie oder Schutz-Schrifft der Augſpurgiſchen Confeſſion zum Vorſchein kommen.

Eine mehr, als Haupt-Läſterung und Centner-Lugen aber iſt es, da der Engliſche, ja teuffliſche, Prädicant Thomas Smith vorgibt: Meletius ſeye von uns mit Geld beſtochen worden zu ſchreiben, was wir gern hören. Keine Ehr, keine Scham, kein Gewiſſen, keine Gottesforcht iſt bey dieſen ketzeriſchen

ſchen Unchriſten, glaubloſen Marck-ſchreyern und hölliſchen Stoßvöglen den verdam̃ten Seelen-Mördern übrig, die ſolche handgreiffliche Lugen und ſchwere Laſter ohne Prob und Wahrheit ihrem Neben-Menſchen vor aller Welt auffzubürden kein Bedencken tragen. Was dencken doch immer ehrliche Proteſtanten, wann man ihren Predigern ſolche Ding vor Augen legt, wodurch an den Tag kommt, daß ſie nicht ſind auffrichtige Lehrer der Göttlichen Wahrheit, ſondern ſtirnloſe Landlügner, läſterliche Buben und muthwillige Teufels-Apoſtel? daß aber der Calviniſche Engelländer Thomas Smith, und alle die es mit ihm hierin̄ halten, unter dieſe letztere Ertzſchalcken gehöre, will ich ſo klar und unwiderſprechlich probiren, daß alle redliche Lutheraner und Calviniſten mir auß Trieb der Wahrheit und überzeugtem Hertzens-grund werden offentlich beyfallen.

Daß die Griechiſch- und Rußiſche Kirch mit uns Catholiſchen die Transſubſtantiation oder Verwandlung des

Brodts und Weins in das wahre Fleiſch und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti glaube, lehre und behaupte, haben unſere Herren Theologi von der Sorbon zu Paris Anno 1717. als eine unſtrittige Wahrheit, ſeiner Czaariſchen Majeſtät, dem Groſſen Kayſer Petro Alexowitz (welcher ſich einige Zeit daſelbſt auffgehalten, und deme ſie einen Vorſchlag thaten, wie und auff was Weiſe durch Vermittlung und Beförderung ſeiner Allerhöchſten Perſon, die Ruſſiſche Kirch mit der Römiſchen könnte vereiniget werden,) in folgenden Worten vor Augen gelegt: (1)

Profitetur nobiſcum Ruthena Eccleſia, inſtituta à Chriſto in Eccleſia ſeptem Sacramenta; Panem & Vinum in Altaris incruento ſacrificio ſubſtantialiter converti in corpus & ſanguinem Chriſti, & in Euchariſtia realiter præſenti Chriſto Domino

(1) Wie ſolches von den Lutheriſchen Prädicanten, welche die ſogenannte Unſchuldige Nachrichten ſamlen, ſelbſt von Wort zu Wort erzehlt und referirt wird. Tom. XVIII. pag. 333. 334.

Dominio ſupremum cultum impendi. Das iſt: Die Ruſſiſche Kirch bekennet mit uns / daß Chriſtus in der Kirche ſieben Sacramenten habe eingeſetzet; daß Brod und Wein in dem unblutigen Opffer des Altars dem Weſen nach verwandlet werde in den Leib und das Blut CHriſti / und daß CHriſto dem HErrn / welcher in dem Abendmahl ſelbſt thätlich gegenwärtig iſt / Göttliche Ehr ſolle angethan werden.

Und iſt die überreichte Schrifft oder Vorſchlag zur Vereinigung unterſchrieben worden in der Sorbon den 15. Junii 1717. von XVII. Doctoren der heiligen Schrifft, und dann von dem HErrn Cantzler Franciſco Vivant ſelbſt. *

Wer

* Wie folgt: Nos Franciſcus Vivant, Presbyter, Doct. Theol. Facultatis Pariſienſis, Socius Sorbonicus, Eccleſiæ & Univerſitatis ſtudiorum Pariſienſ. Cancellarius, Ejusdem Eccleſiæ Canonicus, nec non Eminentiſſimi

Wer hieran nicht genug hat, der leſe nachfolgende Proben. Das gantze Lutherthum geſtehet, daß die Griechen mit der Lateiniſchen Kirchen in der Lehr von der Transſubſtantiation übereinſtim̃en; die Glaubens-Bekanntnuß hievon lautet alſo:

ſimi & Reverendiſſ. D. D. Archiepiſcopi Pariſienſis Cardinalis Noailles Vicarius Generalis &c.

Teſtamur ſupra ſcriptum Inſtrumentum ſeu Actum Doctrinæ Catholicæ circa Articulos in eo contentos expoſitum eſſe, ſubſignatum propria manu eorum, quorum Nomina in dicti Inſtrumenti calle leguntur; Eosque omnes & ſingulos eſſe Presbyteros & in Sacra Facultate Theol. Pariſienſis Magiſtros, ſeu Doctores è Societate Sorbonica, quorum Teſtimonio indubiè fides haberi poteſt ac debet.

Datum Pariſiis, in Aedibus noſtris Palatii Archi-Epiſcopalis, ſub ſigno Noſtro & Secretarii Noſtri & ſub ſigillo Noſtro, quod eſt Eccleſiæ Metropolitanæ Pariſ. B. Mariæ, die nona Menſis Julii, Ao. Domini Milleſimo ſeptingenteſ. decimo ſeptimo.

(L. S.)

F. Vivant, Cancell. Pariſ.
De Mandato DD. Cancell.
Eccl. & Univerſ. Pariſienſ.
Libour.

alſo: (2) Comperimus, non tantum Romanam Eccleſiam affirmare corporalem præſentiam Chriſti, ſed idem & nunc ſentire & olim ſenſiſſe Græcam Eccleſiam. Id enim teſtatur Canon Miſſæ apud illos, in quo apertè orat Sacerdos, ut *mutato pane ipſum Corpus Chriſti fiat.* Et Vulgarius, ſcriptor, ut nobis videtur, non ſtultus, diſertè inquit, *Panem non tantum figuram eſſe, ſed verè in carnem mutari.* Das iſt: Wir befinden, daß nicht allein die Römiſche Kirch die leibliche Gegenwart Chriſti beſtättiget, ſondern auch die Griechiſche Kirch eben daſſelbig noch jetzund haltet, und allweg gehalten hab. Dann das bezeugt der Canon in der Meß bey ihnen, darinnen der Prieſter offentlich bittet, daß nach Verwandlung des Brods der Leib Chriſti ſelbſt drauß werd. Und Vulgarius, unſers

(2) In der Apologie oder Schutzſchrifft der Augſpurgiſchen Confeßion und deſſen X. Articul pag. 157. Gedruckt zu Leipzig An. 1677. Lateiniſch in octav.

unſers Erachtens kein unverſtändiger Scribent, ſagt außdrucklich, das Brod ſey nicht allein eine Figur/ ſondern werde wahrhafftig in das Fleiſch verändert. ꝛc. Biß hieher die Apologie.

Hier haben wir zwey Puncten wohl in Obacht zu nehmen, welche beyde der Catholiſchen Kirchen zur höchſten Ehre, der Ketzerey hingegen zur ewigen hölliſchen Schmache und Verdammnuß gereichen. Erſtlich ſehen ja greiffen wir, daß laut dieſer Glaubens-Bekanntnuß des Lutherthums, die Griechiſche Kirch nicht nur die leibliche Gegenwart, ſondern auch die Transſubſtantiation oder Verwandlung des Brods in das Fleiſch Chriſti mit der Römiſchen Kirchen, je und allezeit beſtändig geglaubt und gelehrt habe, noch würcklich glaube und lehre. Worauß ferners erhellet, daß Meletius nicht nöthig hatte von uns mit Geld beſtochen zu werden dasjenige zu ſchreiben, ſo die gantze Griechiſche Kirch mit uns unſtrittig glaubt und lehret, folg-

folglich daß der Calviniſche Thomas Lugen-Smith, wie ein ehrloſer Mann habe Meletium und uns Catholiſche gelåſtert und verlogen.

Zum andern mercke, Wahrheitliebender, Heylbegieriger Leſer, daß in dem Lutherthum bey obiger Glaubens-Bekanntnuß ein General-Marckſchreyeriſcher Filou-oder Schelmenſtreich ſeye geſpielt worden, dann im Jahr Chriſti 1542. bey Luthers Lebzeiten, kam zu Wittenberg durch den bekannten Buchdrucker Georgium Rhau die Augſpurgiſche Confeßion und Apologie in octavo Lateiniſch heraus, davon ich ein Exemplar auffweiſen kan, worinnen die Bekanntnuß der Griechiſchen Kirch und Vulgarii von der Transſubſtantiation mit Butzen und Stiel pag 75. außgemuſtert worden, welches der Tůbingiſche Cantzler Herr Dr. Chriſtoph Matthåus Pfaff zur ewigen unaußlöſchlichen Schande des Wetterhahniſchen Gauckel-Glaubens ſeines Marckſchreyeriſchen Quackſalber-Lutherthums offenhertzig

hertzig bekennet (3) mit dieſen Worten: Nota, Verba Canonis Græcæ (*Eccleſiæ*) itemque Vulgarii haud extare in edit. Witt. Das iſt: Mercke/ daß die Wort des Canons der Griechiſchen Kirche/ wie auch des Vulgarii in der Wittenbergiſchen Edition keineswegs befindlich ſeynd.

Freylich mercken wir dieſes, mein lieber Herr Pfaff, wir ſehens ja vor Augen, und kans ſchier ein Blinder greifſen, wie unverantwortlich bůbiſch es zugangen mit caſtriren und ausſchneiden euer Lutheriſchen Erſt-und Nachgeburt, der Confuſion und Apologie. Der Herr thut indeſſen ſehr lôblich, daß er ſeinen Lutheriſchen Glaubens-Brůdern mit dem ſchônen nachdrucklichen Nota, die Naſen drauff ſtoſſet, damit ſie es je einmahl ſollen mercken, verabſcheuen und dem Teuffel zu ſchicken, nach dem Exempel des Durchleuchtigſten Fůrſten Jacobi von Baden, deme das jämmer-liche

(3) in Notis ad Libros Symbolicos Eccleſiæ Evangelicæ. pag. 219. edit. Tubingæ Anno 1730.

liche Caſtriren der Augſpurgiſchen Con-
feſſion und Apologie unter andern auch
eine hôchſt-wichtige Urſach geben, das
auff Betrug, Lûgen und Irrthum ge-
grûndete Lutherthum zu verlaſſen, wie
ſolches ſonnenklar erhellet aus der vier-
ten Motiv-oder bewegenden Urſach ſei-
ner Bekehrung, davon der Anfang alſo
lautet:

§. 120.

„ Wie nun vorige Urſach (nemlich
die dritte, ſo ihn bewegt, das Luther-
thum zu verlaſſen und Catholiſch zu wer-
den, da er Luthers Schrifften durchleſen,
und befunden, daß Luther über die „
maſſen unrein/ lâſterlich/ frevel/ „
unwahrhafftig/auffgeblaſen/zwei- „
felhafftig und unflâtig geweſen * „

* Welches der Durchleuchtigſte Fürſt da-
ſelbſt von dem 184. Blat an, bis auff das
270. incluſivè ſo bündig auß Luthers Schriff-
ten erwieſen, daß alle Prâdicanten, ja alle
Teuffel nicht capabel ſind ſolches mit Wahrheit
zu widerlegen. Trutz ſey ihnen gebotten!

„ Und dahero ſich nicht einbilden
„ können, geſetzt, daß die Catholi-
„ ſche Religion irrig worden und
„ abgeſtorben wäre, daß darum Lu-
„ ther ſolt das Mittel ſeyn mögen,
„ den ſeine Allmacht zu Verbrin-
„ gung ſolchen groſſen Wunder-
„ wercks gebrauchen wöllen.) Wie
„ nun vorige Urſach, ſpricht der Durch-
„ leuchtigſte Fürſt, Uns je länger je
„ mehr von dem Lutherthum zu der Heil.
„ Catholiſchen immerwährenden Reli-
„ gion unſers Heylands Chriſti zu nä-
„ hern getrungen, alſo hat zum vierten
„ nicht weniger der Augſpurgiſchen bey
„ den Lutheriſchen für ihrer Lehr Be-
„ griff und Richtſchnur berühmter Con-
„ feßion unſägliche Wanckelmüthigkeit
„ und zu mehrmahls eingeführte merck-
„ liche und unverantwortliche Verän-
„ derung und beygeſetzte Unwahrheit
„ uns dazu nicht wenig veranlaſſet und
„ zu verſtehen gegeben, daß bey ſolcher
„ täglicher Verrückung und mehrfalti-
„ gen Ungrund des einmahl begriffenen
„ Symboli und Bekanntnuß, gewiß-
lich

lich kein Sicherheit und beſtändiges „
Fundament der Religion zu finden „
ſey. „

Dann weil ſelbig Confeßion ſo gar „
jäm̃erlich und auff die acht und mehr- „
mahl vor und nach dem Druck, ver- „
ſetzt, außkratzet, erweitert, anderſt be- „
ſchrieben, auff Schrauben geſetzet, die „
alte Meynung verdunckelt oder abge- „
ſchafft, neue eingeführt, die Wahrheit „
verſchwiegen, Unwahrheit eingeflicket, „
und kürtzlich zu ſagen, damit von Phi- „
lippo (Melanchtone) bey und nach „
Luthers Leben, wie ein Katz mit der „
Mauß pflegt, kindiſch geſpielt worden, „
und die gute Leut nicht wiſſen mögen, „
worauff ſie endlich ruhen, und mit was „
Worten und Verſtand ſie ihr Mey- „
nung behaupten oder erklären mögen; „
Müſſen billig wir und andere „
nothwendig auß Göttlichen und „
weltlichen Fundamenten ſchlieſſen, „
daß die darinn begriffene und neu- „
gefaßte Lehr unbeſtändig und „
falſch, wie ebenmäßig die Authorn „
und Lehrer derſelben unrichtig, „

„ ungewiß und unbegründet ſeyen,
„ ſonderlich, da in den letztern Confeſ-
„ ſion und Apologien dermaſſen unzehl-
„ bar und zuvor auff währendem Aug-
„ ſpurgiſchen Reichstag, auch in der alten
„ Confeſſion ſelbſt offentlich unverleug-
„ neter (unlaugbahrer) und bekannter
„ Unwahrheit und Calumnien mit ein-
„ geſchleicht und ohnverſchamt beygeſetzt
„ werden.

Dieſes und ein mehrers beweißt der Durchleuchtigſte Fürſt daſelbſt von dem 273. Blat biß auffs 400. excluſivè mit ſolchem Nachdruck, daß abermahl die Höllenporten ſelbſt mit Grund und Beſtändigkeit nichts darwider auffzubringen gewachſen. Trutz dem Sathan und ſeinen Schuppen, daß ſie es dörffen wagen!

Indeſſen bedaure ich von Hertzen/ die Schlaffſucht der Catholiſchen/ welche es vor GOtt nicht verantworten können/ daß dieſes ſo gründlich geſchriebene Buch/ ich rede von des höchſtgedachten Durchleuch-

leuchtigſten Fürſtens Bekehrungs-Motiven/ im Staub vermodert/ und nicht zum Heyl der Irrenden vielfältig nachgedruckt wird / da es dermahlen ungemein rar. O wann die Protestancen dergleichen hätten / wie offt/ wie fleiſſig / wie unermüdet/ wie ſauber und correct wäre ſolches ſchon vorlängſt auffgelegt und jedermann um einen billigen Preiß in die Händ gegeben worden. Aber! aber/ bey uns gehet es noch immer zu/ was Cochläus und andere ſchon zu Luthers Zeiten wehmüthig geklagt und beſeufftzet. (1) Ja es wird leyder je länger/ je ärger/ wo nicht bey allen/ dennoch bey vielen. Mercktsihr Biſchöff und Vorgeſetzte/ dieſes gilt Euch!

(1) Videantur *Exceptiones noſtræ* contra Malſchium §. I. pag. 4. & ſeq.

ATTENDITE VOBIS, ET UNIVERSO GREGI, IN QUO VOS SPIRITUS SANCTUS POSUIT EPISCOPOS, REGERE ECCLESIAM DEI, QUAM ACQUISIVIT SANGUINE SUO. Act. XX. 28. Sin minùs? VÆ VOBIS! 1. Cor. IX. 16. MALEDICTUS, QUI FACIT OPUS DEI FRAUDULENTER. Jerem. XLVIII. 10. Habt acht auff euch ſelbſt / und auff die gantze Heerd / in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat / die Kirch GOttes zu regieren / die er mit ſeinem Blut erworben hat. Act. XX. 28. Geſchicht dieſes nicht? Wehe Euch. 1. Cor. IX. 16. Dann verflucht ſey / der das Werck des HErrn betrüglich (oder nachläſſig) verrichtet. Jerem. XLVIII. 10. Mercks noch einmahl: Euch gilts! Ihr ſeyd nicht wegen der Milch und Wolle da, ſondern wegen den Schaafen! Leſet das XXXIV. Capitel Ezechielis, dort ſtehet der Text.

§. 121.

Nota. Sagt der Herr Cancellarius Pfaff, der Vogel iſt außgeflogen in der Wittenbergiſchen Edition; die Bekanntnuß, daß die Griechiſche und Lateiniſche Kirch in der Lehr von der Transſubſtantiation einig ſind, iſt auß der Apologie, welche zu Wittenberg gedruckt worden, verſtoſſen, verwieſen, und auff ewig ausgebannet. Nota. Mercks Narr!

Und ihr Herren Lutheraner, ja ihr Chriſten alle, merckt noch weiter, daß dieſe Bekanntnuß und Wort des Griechiſchen Canonis und dann des Vulgarii auch ausgelaſſen ſind in der Lateiniſchen Apologia, ſo in Luthers Lateiniſchen Schrifften ſtehet. (1) Ferners in der Teutſchen Apologie, welche in Luthers Teutſchen Schrifften befindlich, (2) Item in der Teutſchen Formula Concordiä.

(1) Tom. IV. Jen. Lat. fol. 194. b. in Veteri edit. fol. 228.

(2) Tom. VI. Jen. fol. 448. a. edit. An. 1557.

cordiá. (3) In Philippi Melanchtonis Corpore Doctrinæ teutſch und lateiniſch; mit einem Wort: in allen teutſchen Editionen, welches wahrhafftig ein leichtfertiges Schelmen-ſtück iſt, ſo ſich vor ehrlichen Chriſten nimmermehr entſchuldigen läßt, und worüber höchſtgemeldter Fürſt ſich nicht wenig geärgert (4) die Calviniſten aber ihre Lutheriſche Stieffbrüder hierüber, und ferners, daß die Transſubſtantiation in der Augſpurgiſchen Confeſſion und ungeänderten Apologie ihren guten feſten Grund habe, wacker geſtriegelt. (5) Auch dieſes verdient

---

(3) Gedruckt zu Tübingen in 4to An. 1599. im X. Articul pag. 69. wer ein andere Edition hat, der ſuche den gedachten X. Articul, ſo wird er das Neſt lär finden.

(4) in dem IV. Motiv. pag. 320--331.

(5) Siehe *Chriſtian Becmanns* Anatomiam Univerſalem Triumphantem teutſch, gedruckt zu Franckfurt an der Oder An. 1674. in fol. Part. IV. Cap. XLII. fol. 343. & ſeq. Dieſes Buch iſt allen Lutheranern gründlich zu widerlegen unmöglich. Siehe auch die Chriſtliche Erinnerung vom Concordi-Buch Cap. V. pag. 261. 267. & ſeq. 279. &c.

verdient wohl angemerckt zu werden, weilen es die Wahrheit und mithin die ewige Seeligkeit und ewige Verdammnuß antrifft. Hinder dem Berg halten, oder wohl gar unter dem Hütl ſpielen, gehet hier nicht an. Wer ſich aber an dieſer abſcheulichen Marckſchreyerey ſorgloß vergaffet und muthwillig will betrogen werden, der gebe die Schuld ſeines Verderbens niemand anderſt, als ſich ſelbſt; Ich warne männiglichen auß Chriſtlicher Liebe und Schuldigkeit vor ihrem Schaden und ewigen Untergang. Keiner, der dieſes lieſt oder hört, kan ſich vor GOttes Gericht, der Unwiſſenheit halben, entſchuldigen, ſo wenig, als dort die halsſtarrige Juden. Joan. XV. 22 genug

§. 122.

Zu Anfang dieſes XVIII. Seculi hat ſich ein gebohrner Griech, Nahmens Alexander Helladius von Lariſſa auß Theſſalien, auff verſchiedenen Hohen Schulen ſtudierens halben aufgehalten, und zwar, wie gemeldet wird, in En-

gelland drey Jahr, zu Amſterdam anderthalbe Jahr, zu Halle etwas über ein Jahr, zu Prage drey und ein halb Jahr, und zu Altdorff vier Jahr, dieſer gab an dem letztern Ort, nemlich zu Altorff An. 1714. ein Werck herauß, davon der Titul iſt: Status præſens Eccleſiæ Græcæ ꝛc. oder Gegenwärtiger Zuſtand der Griechiſchen Kirche ꝛc. (1) Worinn er außtrucklich ſchreibt: (2) Daß die Griechen eine Transſubſtantiation im H. Abendmahl glaubten

Hierauß ſehen wir abermahl, wie gewiſſenloß der Engliſche Irrthums-Smith gehandelt, da er Meletio nachgelogen, als hätte er Gelt genommen und hievon geſchrieben, was wir gern hörten; welche verfluchte Unwahrheit Joan-

(1) Mehrere Nachricht von dieſem Buch ꝛc. gibt uns der Herr Dr. Pfaff Introductione in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Part. II. Lib. III. §. VI. pag. 33. 34. und die Unſchuldige Nachrichter Tom. XIV. pag. 1016. &c. Jo. Georg Walch. ꝛc.

(2) pag. 383. nach Zeugnuß der Herren Nachrichter L. c. pag. 1021.

Joannes Covellus ein Doctor Theologiä zu Cambridge An. 1722. von neuem auffgewärmt. (3)

Die zu Paris vorhandene Zeugnuſſen der Griechen vor die Transſubſtantiation ſind weder erſchlichen, noch erkaufft, wie dieſe Ketzer läſtern, ſondern alle rechtmäßig, wie ich dann zu völliger Uberzeugung und Confuſion dieſer Teufels-Apoſtel und zuſammen geſchwornen Seelen-Mördern hier beybringen will die allgemeine offenbahre Lehr der Ruſſiſch- und Griechiſchen Kirche von der Transſubſtantiation oder Verwandlung des Brods und Weins in das Fleiſch und Blut JEſu Chriſti.

Im Jahr Chriſti 1727. kam zu Franckfurt und Leipzig ans Licht ein Buch, deſſen vollſtändiger Titul hier folgt:

LIBER

(3) Wie die Unſchuldige Nachrichten-Sammler bezeugen Tom. XXIII. pag. 995.

LIBER
SYMBOLICUS
RUSSORUM.
Oder
Der Gröſſere
CATECHISMUS
der Ruſſen /
Welchen auch
die gantze Griechiſche Kirche
angenommen hat.
Auß der Sclavoniſchen Sprache/
wie ſie in Rußland gebräuchlich,
Ins Teutſche überſetzt
Von
Johann Leonhard Friſch.

Franckfurt und Leipzig, 1727.

Dieſes iſt der vollkommene Titul des Buchs, woraus ein jeder Verſtändiger ſiehet, daß es keine geringfügige Privat-
Schrifft

Schrifft, ſondern eine allgemeine Glaubens-Bekanntnuß ſeye, wozu ſich die Ruſſiſch- und Griechiſche Kirch offentlich bekennet. Bevor ich aber aus demſelben etwas beybringe, muß ich noch fernere Nachricht von dem Buch ſelbſt erſtatten, damit der Wahrheit-begierige Leſer um ſoviel weniger an der lieben Wahrheit, welche für uns Catholiſche wider unſere geſchworne Glaubens-Feind kräfftig und überzeugend ſtreitet, zu zweifflen habe.

Der Herr Uberſetzer Johann Leonhard Friſch, ein gelehrter Lutheraner, welcher lang in Rußland ſich auffgehalten und ſonderbahren Fleiß angewendet, die wahre, unverfälſchte eigentliche Beſchaffenheit der Rußiſchen Religion zu erfahren, beſag der Vorrede, hat das Buch zugeſchrieben und überreicht dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Alexander Golowkin, Ruſſiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten Miniſter am Königlich-Preußiſchen Hofe.

In der Vorred meldet der Herr Uberſetzer

ſetzer unter anderm, daß er ſich bedient derjenigen Aufflag, ſo An. 1722. zu Petersburg herauskommen, und zwar, wie gleich nach der Vorred zu erſehen, Auff Befehl des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Herrn Petrus des Groſſen / Imperators und Monarchen über gantz Rußland, unter dem Seegen und hoher Verordnung / des heiligen Allgemeinen Rußiſchen Synodi.

Hierauff folgen in dem Werck ſelbſt, an ſtatt der Vorrede, drey Paſtoral-Schreiben dreyer Patriarchen, worinnen der Nutze und die Wichtigkeit dieſes anſehnlichen und nothwendigen Glaubens-Bekanntniſſes angezeigt, beſchrieben und geprieſen wird. Vor dem erſten Paſtoral-Schreiben ſtehet alſo:

Adrianus / von GOttes Genaden Ertz-Biſchoff der groſſen Czaariſchen Reſidentz-Statt Moſcau, und gantz Reuſſenlandes, auch aller Mitternächtigen Länder Patriarch, denen, ſo der wahren Catholiſchen

ſchen Morgenländiſchen Kirche angehören, meinen lieben Söhnen, Freude in dem HErrn. Vor dem andern aber:

Neckarius/ von GOttes Genaden Patriarch der heiligen Statt Jeruſalem und gantz Paleſtinä, Allen rechtgläubigen Leſern, Meinen geliebten Brüdern und Söhnen in dem HErrn, Segen, Friede und Gnade von GOtt! † Vor dem dritten:

Parthenius/ durch GOttes Genade Ertz-Biſchoff in dem neuen Rom, Conſtantinopel und ſelbigen Landes Patriarch.

Dieſes letztere iſt datirt im Jahr des Heyls 1643. am 11. Tag des Monats Martii. Hierauff folgen die Unter-

† Nectarius, war Patriarch zu Jeruſalem im Jahr 1662. Laut der Unterſchrifft ſeines Paſtoral-Schreibens. Es iſt aber zu wiſſen, daß das Rußiſche Symbolum ſchon An. 1643. verfaſſet, und An. 1722. zum andern mahl gedruckt worden, wozu Nectarii Paſtoral-Schreiben kommen.

terſchrifften der Griechiſchen Patriarchen, Biſchöff und Lehrer der Morgenländiſchen Kirche, ſo das Rußiſche Glaubens-Bekanntnuß, approbirt und gut geheiſſen, in nachgeſetzter Ordnung:

Parthenius, durch GOttes Gnade Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel, im Neuen Rom, und des Landes Patriarch.

Joannicius, durch GOttes Gnade Papa und Patriarch der groſſen Statt Alexandria, und Richter des Landes.

Macarius, durch GOttes Gnade Patriarch der groſſen Statt GOttes Antiochia.

Paiſius, durch GOttes Gnade Patriarch der Heil. Statt Jeruſalem.

Laurentius, zu Ancyra.	Joanicius, zu Berrhoen.
Gregorius, zu Lariſſa.	Meletius, zu Rhodis.
Pachomius, zu Chalcedon.	Corneſius, zu Methymna.
Parthenius, zu Adrianopel.	Gabriel, zu Lacedämon.

Parthenius, zu Chio.

Laſca-

Laſcaris, Ober-Logotheta der groſſen Kirch.

Chriſtodulus, Ober-Oeconomus der groſſen Kirch.

Michael, Ober-Rhetor der groſſen Kirch.

Theologus, Prieſter und Ober-Sacellarius der groſſen Kirch.

Georgius, des Sacelli der groſſen Kirch.

Der Ober-Chartophylax der groſſen Kirch.

Thomas Blaſtus, Protecticus der groſſen Kirch.

Philippus, Proto-Notarius der groſſen Kirch.

Conſtantinus, Proto-Apoſtolarius der groſſen Kirch.

Nicolaus, Logotheta der groſſen Kirch.

Conſtantinus, Hypomnematographus der groſſen Kirch.

Michael, Dicæophylax der groſſen Kirch.

Chryſoſculus, Logotheta der gemeinen Caſſa der groſſen Kirch.

§. 123.

Nunmehro wollen wir vernehmen ihr allgemeine Lehr und Glaubens-Bekanntnuß von dem H. Sacrament des Altars, welche mit unſerer ſehr übereinſtimmet, wie folget.

Num 106 pag. 72. wird gefragt.

„Welches iſt das dritte Sacrament?

„Antwort.

„Das Heil. Abendmahl. Das iſt der
„Leib und das Blut unſers HErrn JE-
„ſu CHriſti, unter der ſichtbaren
„Geſtalt des Brodts und des
„Weins. In welchem gewiß und
„wahrhafftig JEſus Chriſtus weſent-
„lich gegenwärtig iſt. ꝛc. ꝛc.

„Frage 107.

„Was muß bey dieſem Sacrament in
„acht genommen werden?

„Antwort.

„Erſtlich kan dieſes Sacrament kein
„anderer verrichten, in was vor Noth-
„fall ſich es auch zutragen mag, als al-
lein

lein ein ordentlicher Prieſter, * zum „
andern muß man zuvor bedacht ſeyn, „
daß ein Altar oder Opffer-Tiſch da ſey, „
worauff die heilige Handlung verrich- „
tet werde, oder ein außgenehetes Al- „
tar-Tuch, ohne welches das unblu- „
tige Opffer nicht kan verrichtet wer- „
den ꝛc. ꝛc. Zum vierdten muß der „
Prieſter, wann er die Gaben heiligt, „
dabey gedencken, daß das Weſen „
des Brods und das Weſen des „
Weins / in das Weſen des wahr- „
hafftigen Leibs und Bluts Chri- „
ſti / durch die Würckung des H. „

* In dieſem Puncten ſind unſere Stieffbrüder Lutherus und ſeine Kinder, die Calviniſten, nicht ſo delicat und haickel, (wie man hier redet) als die Griechen und wir Römer, ſintemahlen nach ihrer Neu-Evangeliſchen Lehre, der Teuffel und ſeine hölliſche Großmutter eben ſo gute Prieſter ſind, als der beſte Prädicant. Siehe die Prob hievon in meiner Gründlichen Antwort. Part. 2. pag. 296. Conf. *P. Adami Contzen* Coronidem omnium Jubilorum pag. 469. 470. *Philippi Nicolai* Nothwendigen Bericht von der Calviniſchen Religion pag. 82.

„ Geiſtes ** verwandelt werde/
„ um welchen auch dabey der Prieſter
„ GOtt anrufft, und damit dieſes Sa-
„ crament recht verrichtet werde, alſo
„ bettet und ſpricht: Sende deinen
„ Heiligen Geiſt herab auff uns,
„ und auff dieſe vorgelegte Gaben,
„ und verſchaffe, daß dis Brod der
theure

** Hierinn weichet die Rußiſch-und Griechiſche Kirch, den Worten nach, ab von der Catholiſchen Kirchen, welche lehret, daß krafft der Sacramentaliſchen Worten Chriſti, dieſe Verwandlung geſchehe. Concil. Trident. Seſſ. XIII. Cap. III. & IV. Conf. Bellarminus de Euchariſtia Lib. III. Cap. XIX. Ich habe geſagt, daß die Rußiſch-und Griechiſche Kirch den Worten nach hierinn von uns abweichen, dann wann ich den Context fortleſe, finde ich, daß ſie in der That mit uns hierinn völlig übereinſtimmen; der Context aber lautet alſo: Dann erſtlich ſehen wir den Leib Chriſti nicht, ſondern glauben nur, daß er da ſey/ um dieſer Worte willen, welche er geſagt: Das iſt mein Leib, und das iſt mein Blut. Glauben alſo dieſen Worten und ſeiner Krafft mehr, als unſern eigenen Sinnen.

„ theure Leib deines Chriſti: Diß
„ aber, ſo in dieſem Kelch, das theu-
„ re Blut deines Chriſti werde, in-
„ dem du es verwandelſt durch dei-
„ nen Heil. Geiſt. Nach dieſen Wor-
„ ten geſchiehet die Verwandlung gleich.
„ Das Brod wird in den wahren
„ Leib Chriſti/ und der Wein in das
„ wahre Blut verwandelt. Es
„ verbleiben nur die Geſtalten/ wel-
„ che man ſiehet/ und das nach der
„ Würckung GOttes.

So weit dieſes Glaubens-Bekannt-nuß der Rußiſch- und Griechiſchen Kirch von der Transſubſtantiation. Wie darff nun Thomas Smith und Joannes Covellus, oder ſonſt ein Ketzer ſo Ehrloß ſeyn, und wider alle Wahrheit in die Welt hinein ſchreiben: Daß die zu Paris vorhandene Zeugnuſſen der Griechen vor die Transſubſtantiation erſchlichen und erkaufft; Meletius aber von uns mit Geld beſtochen worden zu ſchreiben, was wir gern hören, da doch hier die allgemeine Glau-

bens-Bekanntnuß † von beyden Kirchen vor Augen ligt zu unſerer Ehre, zu ſteuer und Schutz der Wahrheit und zu endlicher Schmach der ertzverlogenen Marckſchreyeriſchen Schwarmgeiſter, die ſich ſchon längſt außgeſchämt und demnach rechte Hurenſtirnen haben der ſonnenklaren Wahrheit ins Angeſicht zu widerſprechen, denen man folglich nicht muß

---

† Dem gelehrten Leſer ſind ferners bekannt des berühmten Abts *Euſebii Renaudot* Tractätlein, v. g. Gennadii, Meletii, Nectarii &c. Opuſcula, græcè & latinè, welche An. 1709. zu Paris, als ein Supplement des Buchs la perpetuité de la Foy. herauß kommen, wie auch des eiferigen Jeſuitens PL. R. P. *Jacobi Scheffmacher* p m ſeine An. 1732. zu Straßburg gedruckte fürtreffliche Frantzöſiſche Send-Schreiben, ſonderlich das 2te, ſo wider die ſechs fürnehmſte Hindernuſſen, wodurch die Proteſtirende von ihrer Bekehrung zuruck gehalten werden, gerichtet iſt, und von dem H. Sacrament des Altars handelt, worinnen er die Meynungen aller Morgenländiſchen Chriſten mit groſſem Fleiß geſammlet, welche es hierinn mit der Catholiſchen Kirchen halten. Wider dieſe Brieff hat zwar ein Ketzer gebellet, aber nichts widerlegt.

muß durch die Finger ſehen, ſondern tapffer auff die Schmäcker klopffen und keineswegs geſtatten noch müſſig zu ſchauen, daß ſie ſo viel edle Seelen bey Unterdruckung der Wahrheit dem Teufſel auff die ewige Folterbanck ungehindert lieffern und zollfrey in den Rachen führen.

Sonſt iſt hier noch zu mercken, daß die Griechiſch-und Rußiſche Kirch nicht nur in der Lehr von der Transſubſtantiation mit uns einig, ſondern aus nächſt angezogenem Glaubens-Bekanntnuß und gemeldten Frag erhellet auch dieſes: Die Ehr/die man dieſem mit Forcht zu ehrenden Sacrament erweiſen muß/ ſoll eben ſo ſeyn/ als diejenige/ ſo man Chriſto ſelbſten thut. Das lautet gut Catholiſch, und verdammt billig jene gottloſe Lehrer, welche Chriſto dem HErrn ſeine Göttliche Ehr abſprechen in dem H. Sacrament des Altars, worinn ſie denſelben doch gegenwärtig zu ſeyn glauben. Mercks Freſeni und Malſch, euch und euers gleichen von Lu-

thero abgefallenen Schwärmern gilt dieſes; Luther ware hierinn noch Chriſtlicher, als ſeine Zuchtlen. *

In dem Glaubens-Bekanntnuß lautet es ferners alſo: Auch wird diß Sacrament / als ein Opffer / vor alle glaubige wahre Chriſten / lebendige und todte / wegen der Hoffnung der Aufferſtehung zum ewigen Leben / GOtt geopffert. Dieſes Opffer hat kein End biß an den jüngſten Tag...... Daher wird keine Meſſe oder Liturgie gehalten / darinn nicht Bitten und Gebette zu GOtt wegen unſerer Sünden geſchehen. Dieſes iſt abermahl Ertz-Catholiſch, und ſtreitet gewaltig wider die zwey zuſammen geſchworne Ertz-Meß-Feind Lutherum und ſeinen Lehrmeiſter, Printz Luci-

* Siehe Lutherum Tom. 2. Jen. germ. fol. 216. b. edit. 1555. den Frißvogel pag. L. LI. CCLXX. 308. &c. 501. die Gründliche Antwort Tom. I. pag. 345. 346. 350. & ſeq. Und hieunten im 2ten Theil §. 265. pag. 768. ꝛc.

Lucifer, welche mit zuſammen geſetzten Kräfften dieſes unblutige Opffer außzureuten ſich äuſſerſt bemühet, (1) auch an manchem Ort ihren Antichriſtiſchen ewig vermaledeyten Zweck nach Wunſch und Willen erreichet.

§. 124.

Freſenius hat nicht Urſach auf die Griechen zu pochen, als welche nicht nur vor Zeiten, ſondern noch dieſe Stund die Lutheraner für Ketzer erklären; Hingegen tretten ſie immer näher zu uns Römiſch-Catholiſchen, ſonderlich durch Anführung ihres Ertz-Biſchoffs Stephani Javorsky ꝛc.

Im Jahr Chriſti 1735. haben die Herren Nachrichter in ihren Unſchuldigen Nachrichten pag. 30 – 48. und pag. 149 – 201. herauſsgegeben etwas Merckwürdiges, davon ich, den Gelehrten zu gefallen und der Catholiſchen Wahrheit zum beſten, folgendes herauß gezogen. Was

(1) Siehe den Frißvogel pag. LVII. &c. CCXXX. 82. 145. 146. Siehe auch daſelbſt im Regiſter Lit. T. Teuffel.

die Griechen von der Transſubſtantiation halten und von der Anbettung Chriſti im Heil. Sacrament wird darauß ſonnenklar erhellen, zur Confuſion unſerer Glaubens-Feinden, ſonderlich des Freſenii. Der Titul lautet alſo: Evolutio duarum Quæſtionum circa ſententiam Moſcovitarum de Sanctæ Euchariſtiæ Myſterio, Authore *D. Melchiore Zeidlero*, Theol. Prof. Regimont. Ex MSto.

Pag. 32. redet der Herr Dr. Zeidler alſo: Græci nnnquam Controverſiam cum Latinis de Transſubſtantiatione, quam vocant, habuerunt. Das iſt: **Die Griechen haben niemahlen einen Streit gehabt mit den Lateinern (oder Römiſch-Catholiſchen) wegen der ſogenannten Transſubſtantiation.** Was dieſer Lutheriſche Profeſſor ſagt, das erweiſet er der Länge nach.

Und beſſer unten, da er von Anbettung des HErrn JEſu im Allerheiligſten Sacrament handelt, kommt unter andern dieſe Glaubens-Bekanntnuß der Ruſſen und

und Griechen pag. 197. vor: Adoramus Sacroſanctam Euchariſtiam ubique locorum cultu latriæ, eodem modo quo & Latini. Das iſt: Wir betten das allerheiligſte Sacrament des Altars mit der GOtt allein gebührenden allerhöchſten Ehre allenthalben an/ juſt wie die Lateiner (oder Römiſch Catholiſche.) Genug hievon. *

Die Lutheraner nahmentlich die Tübinger, haben ſich ehedeſſen unterſtanden die Griechen zu ihrem Ubiquiſten-Evangelio zu locken, ſie ſchmeichelten dem Patriarchen Jeremia ungemein An. 1575. obſchon aus falſchem Hertzen, welches nicht nur unſere Catholiſche Theologi zeitlich entdeckt, und das Prädicantiſche Taſchenſpiel verrathen, (1) ſondern im Luther-

---

* Siehe ein mehrers L. c. und in Johann Georg Walchens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen, Part. V. Cap. VIII. §. XXV - XXXIV. pag. 486. &c. §. XXXVIII. pag. 547. §. XXXIX. XL.

(1) Siehe P. Scherers S. J. Neue Zeitung auß

Luther- und Calviniſtenthum haben ſich Leut gefunden, welche ihr Geſpött mit der Lutheriſchen Prädicanten-Marck-ſchreyerey getrieben. Wer begierig iſt, der leſe nur Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie im II. Theil XVI Buch, und XXXIV. Capitel §. 9. 10. &c. pag. 883. ſo wird er genug bekommen.

Lambertus Danäus, ein Calviniſcher Prädicant und Doctor Theologiä zu Genff, ſchreibt hievon an Stephanum Gerlachium, einen Lutheriſchen Prädicanten und Profeſſorem Theologiä zu Tübingen, welcher zu Conſtantinopel, als Reiſe-Prediger des Kayſerlichen Abgeſandtens Herrn Barons von Ungnad, ware, und ſich als ein Apoſtel der

auß Conſtantinopel ꝛc. Catholiſche Gloſſa ꝛc. Stanislai Socolovii, eines Pohlniſchen Canonici, ſchöne Tractätlein, deſſen Titul: Cenſura Orientalis Eccleſiæ, welches An. 1583. zu Cölln Lateiniſch herauß kommen, und noch ſelbiges Jahr teutſch zu Ingolſtadt durch Herrn Johann Baptiſta Ficklern, Fürſtlich-Saltzburgiſchen Rath. Wilhemi Lindani Concordia Diſcors gehört auch hieher.

der Tübinger, bey dem Patriarchen Jeremia gebrauchen ließ; an dieſen Gerlach, ſage ich, ſchrieb Danäus alſo: (2) Ergo tui oblectandi gratiâ hæc dixerit, vel ſcripſerit *Nauſerus* * quem non ignorabat eſſe noſtræ Confeſſionis hoſtem infeſtiſſimum, & à tua Sodalitate eo miſſum, ut ipſe ſecundus à *Jacobo Andrea* ubiquitatis Apoſtolus Græcos & Conſtantinopolitanum Patriarcham, ad tuam fidem, ſi poſſes, converteres, & in veſtrum errorem induceres. Sed ille Græcus haud natus in vervecum (ut aiunt) patria & te Germano naſutior, technas & odores tuos olfecit, & ſibi maturè à tuo errore cavit. Itaque turpiſſimam ab eo repulſam paſſus, reliquum temporis vagus

---

(2) De tribus graviſſimis, & hoc tempore maximè vexatis Quæſtionibus &c. pag. 115.

* *Nauſerus* lege *Neuſerus*, Prædicans Calvinianus Heidelbergenſis, defecit gradatim à *Lutheraniſmo* ad *Calviniſmum*, poſt ad *Arianiſmum*, dein ad *Mahometiſmum*, tandem ad *Atheiſmum* in quo miſerè obiit. Paulò ante obitum dixit: *Qui timet ſibi, ne incidat in Arianiſmum, caveat Calviniſmum.*

vagus & iners illic vixiſti, fuitque tota hæc tua legatio inanis, quoniam te non ſatis aptum legatum tuus ille conventus delegerat: adeo quidem, ut etiam quædam Græcorum vocabula in chartis collegeris, quorum explicationem & ſignificationem per *M Cruſium*, à Viro Doctiſſimo *Franciſco Porto* collega meo, (id quod verè affirmo) emendicare te non puduerit, ut multùm profeciſſe in ea peregrinatione videreris, & alienis id eſt *F. Porti* veluti plumis ornatus, te túis venditares. Intellextin' qui ſis, *Gerlachi*, & ut tua Turcica diſcurſatio ſit nobis nota? Das iſt: So hat dann der Neuſer dir eine Freude zu machen, dieſes * geſagt oder geſchrieben, welcher

---

* Nemlich: Wer ſich für der Arianer Lehr hüten will / der fliehe der Calviniſten Schwarm. Siehe den Frißvogel Num. III. in der Vorred pag. XVII. wie Adam Neuſer ſeye auß einem Lutheraner ein Calviniſt/ darnach ein Arianer, bald drauff ein Türck worden, endlich aber, als ein Atheiſt, jämmerlich geſtorben, findeſt du beſſer unten im 3ten Theil §. 304. pag. 259. §. 305. pag. 265. &c.

cher wohl gewuſt, daß du ein geſchworner Feind unſerer Lehre oder Glaubens-Bekanntnuß ſeyeſt, und von deinen Cammerathen dahin geſchickt worden, daß du, als der erſte Ubiquiſten-Apoſtel, nach dem Jacob Schmidel, die Griechen und den Patriarchen zu Conſtantinopel ſolteſt, wann du könnteſt, zu deinem Glauben bekehren und in eueren Irrthum führen; aber dieſer Griech, welcher kein Tölpel geweſen und mehr gewuſt, als du Teutſcher Michel, hat deine Betrügereyen gemerckt und gerochen, und ſich zeitlich vor deinem Irrthum gehütet. Da du nun eine lange Naſen bey ihme ſchändlich davon getragen, haſt du die übrige Zeit mit müßiggehen und herum ſchlünglen, wie ein anderer Vagant, zugebracht, und iſt deine gantze Geſandtſchafft eitel geweſen, dieweilen deine Zunfft-Brüder dich zu einer Sache außerkieſen, wozu du dich nicht allerdings geſchicket, alſo zwar, daß du

etliche

etliche Griechiſche Wörter zuſammen getragen, deren Außlegung und Bedeutung du durch Martin Cruſium von dem Hochgelehrten Mann Franciſco Porto, meinem Collegen (ich rede die Wahrheit) zu erbettlen dich nicht geſchämet, damit du ja das Anſehen habeſt, viel auff deiner Reiß erlernt zu haben, und mit andern Federn, namentlich des Fr. Porti, bey den Deinigen prahlen könnteſt. Haſt du's verſtanden Gerlach, wer du ſeyeſt, und daß uns deine Türckiſche Reiß auch bekannt?

Da mercke, Catholiſcher Leſer, wie die Schwärmer einander lauſen. Und weilen die Lutheraner in allen Gelegenheiten pflegen den Calviniſten obgedachten Neuſer unter die Naſen zu reiben, muß man ſich eben auch nicht verwundern, wann die Calviniſten ihren Lutheriſchen Stieffbrüdern fürwerffen, Johannem Sommerum von Pirna, Chriſtophorum Oſterodum, eines Lutheriſchen Prädicanten Sohn von Goßlar; Johannem Volckelium von Grimma aus Meiſ-

Meiſſen; Valentinum Smalcium von Gotha in Thůringen; Erneſtum Sonerum, einen Profeſſor zu Altorff; Johannem Crellium aus Francken; Matthåum Radeck von Dantzig; Martinum Ruarum auß Holſtein; Auguſtinum à Peyn, einen Wittenberger; Joachim Stegmann, einen Lutheriſchen Prådicanten zu Dantzig und deſſen Bruder Chriſtophorum Stegmann; Jonam Slichting; Johann Ludwig von Wolzogen; Jeremiam Felbinger und andere mehr, welche anfånglich Lutheriſch geweſen und nachgehends zu den Neuen Arianern ůbergelauffen (3) welches die Lutheraner nicht laugnen, (4) und

(3) *Chriſtian Becmann* in Anatomia Univerſali triumphante. Part. IV. Cap. XXXIX. fol. 329. *Author* Breviarii ubiqueſtici. Art. 50. pag. 274.

(4) Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXI. §. 24. pag. 853. Lib. XVII. Cap. XIII. §. 12. &c. pag. 1031. &c. Jo. Georg Walch in der Hiſtoriſchen Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche Part. IV. Cap. V. §. XCI. pag. 604. &c.

und aus den Socinianiſchen Schrifften zur genügen bekannt. (5)

Ich wende mich wieder zu den Griechen, und berichte, daß der unletzte Griechiſche Patriarch Jeremias noch jüngſthin habe dahin getrachtet, wie er die Griechiſche Kirche mit der Catholiſchen vereinbaren könne und dem Pabſt unterwürffig machte. (6) Und ſiehe ich gar nicht, warum Freſenius hieoben auf die Griechen wider uns gepocht, da doch die Lutheraner und Calviniſten, als die ärgſte Ketzer von der Griechiſch-und Rußiſchen Kirche angeſehen und tractirt werden, welches ſie wohl wiſſen, und noch An. 1729. ſo gar in den offentlichen Zeitungen (7) jedermann haben bekannt und zu wiſſen gemacht mit dieſen Worten: Moſcau. Es iſt allhier ein groß

Syſtema

(5) *Chriſtophori Sandii* Bibliotheca Anti-Trinitariorum An. 1684.

(6) Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 502.

(7) Nemlich in der extraordinaire Kayſerl. Reichs-Poſt-Zeitung in Franckfurt am Mayn den 26. Febr. An. 1729.

Syſtema Theologicum Eccleſiæ Græcæ (das iſt: Ein ſolches Buch, worinnen die Glaubens-Lehren der Griechiſchen Kirche zuſammen getragen worden) in Rußiſcher Sprache in Folio zum Vorſchein kommen. 2c. Der Author, Stephanus Javorsky, weyland Ertz-Biſchoff zu Retzan und Murom, hat die vermeynten Ketzer * darinnen ſehr hart angegriffen, und inſonderheit Lutherum und Calvinum nicht geſchonet; welches vielleicht ** die Urſache iſt, warum es unter Petro I. nicht gedruckt werden können, worüber der Author ſelbſt mit Tod abgangen. Es hat aber nunmehro der Herr Lapatinsky, Biſchoff zu Twer, ſolches, als ein *Opus Poſthumum* heraus gegeben; worüber ſich die alten Ruſſen ſehr vergnügt bezeugen.

* Der Author iſt recht dran, er hat keine vermeynte, ſondern wahrhaffte, eigentliche Formal-Ketzer angegriffen, ſo offt und vielmahl er wieder Lutherum, Calvinum und ihren Anhang loßgezogen.

** Quaſi vero! Es wird vielleicht auch andere Urſachen haben.

Die Unſchuldige Nachrichter thaten hievon zeitlich Meldung, bald drauff (8) muſte das Werck ſelbſt unter ihre Cenſur, davon ich folgendes außgeſchrieben, zu ihrer äuſſerſten Confuſion:

Kamien Wery/
das iſt:

„ Stein oder Felſen des Glaubens/
„ denen rechtglaubigen Söhnen der hei-
„ ligen Kirche zur Bekräfftigung und
„ geiſtlichen Aufferbauung, denenjeni-
„ gen aber, die über den Stein des An-
„ ſtoſſes und Aergerniſſes fallen, zur
„ Aufſtehung und Beſſerung.

„ Auf Jhro Rußiſche-Kayſerliche
„ Majeſtät Petri Alexiewitz II. Hohen
„ Befehl, und mit Gutheiſſen des hei-
„ ligen Synodi, iſt dieſes Buch in der
„ Kayſerlichen Reſidentz-Stadt Moſcau
„ durch den Druck zum erſtenmahl her-
„ auß gegeben. Jm Jahr nach Erſchaf-
„ fung der Welt 1237. und nach unſeres
„ Heylandes Chriſti Geburth 1728. in
„ der 7. Jndiction im Monat October.

Appro-

(8) Tom. XXIX. pag. 168. &c. 646. &c.

„ Approbation.

Dieſes heylſame und nützliche „
Buch: Stein oder Felſen des „
Glaubens, iſt auß wahrhafftigem „
Eifer und Liebe vor die heilige Kirche „
und deren Söhne durch Theologiſche „
Arbeit des weyl. Hochwürdigen Ste- „
phani, Metropoliten von Reſan und „
Murom, zur Vertheidigung der hei- „
ligen Catholiſch-Apoſtoliſchen Orien- „
taliſchen Kirche wider die Clöſter der „
Chriſten, die Lutheraner und Calvini- „
ſten, nebſt deren Nachfolgern und „
Schiſmaticis mit Göttlicher Hülffe „
verfaſſet, iſt von mir Endsunterſchrie- „
benen mit Bedacht durchgeleſen wor- „
den, und erachten, daß dieſes auch „
nicht nur ſehr nützlich iſt, denen Recht- „
glaubigen ſich feſt an die Dogmata „
und Lehr-Puncten der wahren Chriſt- „
lichen Kirche zu halten, ſondern auch „
ſehr nöthig zur Abweiſung und Wi- „
derlegung der Gottsläſterlichen, ketze- „
riſchen Schwärmereyen. Den 28. „
Octobris, 1728. „

In der Vorrede ſtehet unter andern auch dieſes:

Im Jahr Chriſti 1517. kam hervor ein neuer Goliath wider die heilige Kirche. Ich weiß wohl/ daß nemlich Martin Luther/ welcher das Volck des lebendigen GOttes geſchimpffet/ vielerley Läſterungen wider die Braut JEſu CHriſti/ die heilige Kirche/ ausgeſchüttet. Ich weiß wohl/ daß er als ein Feind ſeinen Bogen wider den Pabſt und die Lateiniſche Römiſche Kirche geſpannet/ jedennoch treffen ſeine vergiffte Pfeile auch auff uns ꝛc.

Und beſſer unten heißt es: „Die „Worte, ſo Chriſtus am Creutze „geſprochen: Mein GOtt, mein GOtt, „warum haſt du mich verlaſſen? Sind „ein Stein des Anſtoſſes geweſen „Johanni Calvino, deßwegen hat „der verfluchte Menſch ſich nicht „geſcheuet (ich erſtaune/ da ich die-

ſes

„ ſes ſchreibe) einen Zweiffel unſerm
„ Heylande Chriſto am Creutz zu-
„ zuſchreiben.

Nach dieſem folget eine Warnung an die rechtglaubigen Chriſten, welche würdig iſt von allen geleſen zu werden; wir werden daraus erkennen die raſende Thorheit der Ketzer, ſo ſich, wie Freſenius, auf die Griechiſche Kirche beruffen und damit pochen, welche doch durch dieſen ihren Ertz-Biſchoff mit uns Catholiſchen redet, und die hergeloffene Ketzer und unberuffene falſche Propheten trefflich zu ſchanden machet.

Leſet und urtheilet!

Die Zeichen der falſchen Propheten weiſet uns Chriſtus ſelbſten: Hütet euch, ſpricht er, für den falſchen Propheten, welche zu euch kommen in Schaafs-Kleidern, inwendig aber ſind ſie reiſſende, räuberiſche Wölffe, an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Das erſte Zeichen iſt: Sie kommen zu euch. Solches geſchicht gemeiniglich von den Ketzern, die nicht

geſand werden, ſondern aus eigener böſen Intention mit ihren verkehrten Lehren ſelbſt kommen, und die Ohren der Rechtglaubigen Chriſten, abſonderlich diejenigen, ſo in der Schrifft unerfahren ſind, mit allerhand ſchwärmeriſchen, ausſchweiffenden Dingen vollſtopffen. Haltet aber ein wenig an, ihr Freunde, und ſaget mir: Von wem komt ihr / und von wem ſeyd ihr zu dieſer Sache ausgeſandt? ꝛc. ꝛt.

Denn es iſt bekannt, daß ihr dergeſtalt, wie Chriſtus, nicht ausgeſand ſeyd; ihr könnt euch auch nicht mit dieſer Vortrefflichkeit erheben / wann ihr euch auf euere vornehmſten Rabbinen / oder Geſetz-Außleger / beruffet / nemlich Martinum Lutherum und Johannem Calvinum / von denen alle andere Ketzereyen / als Anabaptiſten / (oder Wiedertäuffer) Quäcker

cker jetziger Zeit / ꝛc. ꝛc. ihren Urſprung hergenommen. *

Gebet demnach Antwort: Wer hat euch geſandt? Nun wie predigt ihr / falls ihr nicht geſandt ſeyd? Wir ſind von GOtt geſandt / gebt ihr zwar zur Antwort, Aber die Antwort iſt ſonder Krafft.

Wolt ihr dieſes vor ein Wunder halten / daß ihr in einer ſo kurtzen Zeit ſo viele Königreiche und Provintzien zu euerem Unglauben und Ketzerey bekehret / ja vielmehr verkehret habt? Solches haben auch die Arianer vor Zeiten ſich gerühmet,

* Wie ſtehet es Meiſter Johann Philipp Freſeni? wie gefallet dir dieſer Griechiſche Ertz-Biſchoff, der im Nahmen der Griechiſchen Kirchen, auß Befehl des Ruſſiſchen Kayſers redet? der theure Mann hat die Kunſt auch gelernt, wie man euch Ketzer ſolle wegen dem Beruff examiniren. Siehe oben §. 64. pag. 345. &c. §. 65. pag. 349. &c. §. 68. pag. 362. &c.

met/ und rühmen ſich auch noch heutiges Tages die Mahometaner ꝛc.

Ihr habt dem menſchlichen Leben die Thore zu allen Wollüſten weit und breit aufgethan/ ** verwerffet das heilige Faſten/ und haltet die guten Wercke/ als unnöthig zur Seeligkeit; die Buſſe und die Tödtung des Fleiſches vor Fabel-Werck. Auß dem eheloſen Stande/ und ſelbſt erwöhlter freywilligen Armuth machet ihr nur ein Geſpötte; von der Keuſchheit oder Jungfrauſchafft urtheilet ihr/ als von einer Sache/ die unmöglich zu halten und zu conſerviren iſt. ꝛc. Auß dergleichen Urſachen habt ihr ohne groſſe Mühe

** Durch die ketzeriſche, ja teuffeliſche, Lehr; Der Glaub allein macht ſeelig, der Unglaub allein verdammt/; ꝛc. Siehe hievornen §. 87. pag. 459. &c. §. 88. pag. 464. &c. §. 89. pag. 471. &c. §. 90. pag. 483. &c. §. 91. pag. 491. &c. &c. und beſſer unten im II. und III. Theil.

Mühe eine ſo groſſe Anzahl Völcker in einer kurtzen Zeit zu euch verkehret; iſt dieſes das Wunder eueres Apoſtel-Amts! O ihr Apoſtel oder vielmehr Apoſtaten und Feinde der heiligen Kirchen!

Das andere Zeichen der falſchen Propheten iſt: Daß ſie in Schaafs-Fellen kommen, inwendig aber ſind ſie reiſſende räuberiſche Wölffe. ꝛc. Schaafs-Felle tragen ſie zwar auff ſich, wann ſie von dem Glauben vorgeben, nemlich, daß ein Chriſt allein durch den Glauben gerechtfertiget werden kan. Es ſind aber reiſſende Wölffe, indem ſie unter ſolchem Gottesförchtigen Anſehen oder Schein eines Gottſeeligen Weſens, die Thore zu aller Gottloſigkeit weit auffſperren. Was erfolget aber auf ſolche ſchwärmeriſche Lehre? nichts anders, als töden, ſtehlen, huren, falſch Zeugnuß reden, thun, was dir gelüſtet; Ja werde an Boßheit dem Satan gleich, und förchte dich nicht, ſondern glaube nur allein, der Glaube an Chriſtum macht ſeelig.

So

So lehren die laurende Wölffe, ſie ziehen an das Schaafs-Fell, wann ſie mit dem Evangelio Chriſti prahlen, und ſich nach demſelbigen die Evangeliſchen nennen. Sie ſind aber reiſſende Wölf-fe, zumahlen ſie ein neues Evangelium, nicht aber das alte, ſo von den Heiligen Våttern, denen Conciliis Oecumenicis, und von der gantzen Chriſtlichen Kirche angenommen worden. Die Anbettung des erſten Weſens oder Geſtalts, in Verehrung der Bilder, verbiethen ſie, inſonderheit aber knirſchen ſie mit ihren Zåhnen darůber, wenn ſie ſehen, daß bey uns in heiliger Andacht die Gǒttlichen Imagines oder Bilder gemahlet, mit Silber, Gold, und koſtbahren Edelgeſteinen ſchǒn und herrlich leuchten. Dieſen heiligen Schatz trachten ſie Kirchenråuberiſcher Weiſe an ſich zu bringen, wie ſolches an vielen Kirchen bereits geſchehen; † Und verbergen ihre Boßheit unter

† Dieſer fürtreffliche gelehrte Griechiſche Ertz-Biſchoff Stephanus Javorsky kǒnnte nicht beſſer reden, wann er gantz Europam genau durchſuchet, und das Elend ſelbſt geſehen håtte,

unter dem Deckmantel des Eyfers, nach dem Gleichniſſe deſſen, der da aß, und vor die Armen nicht ſorgte, ſondern ein Dieb und Verräther war. *

Um nun euch mit allzuweitläufftigen Worten von ſolchen in Schaafs-Fellen einhergehenden Wölffen nicht beſchwerlich zu fallen, will ich nur ihr letztes von Chriſto außgeſprochenes Zeichen noch erwehnen, nemlich: An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Welche ſind aber der jetzigen Ketzer Früchte ? ꝛc.

Meynet

---

hätte, ſo die ewig verfluchte Deformation Lutheri, Calvini und anderer Ketzer durch ihr Banditen-Evangelion leider angerichtet, wie ich unwiderſprechlich dargethan im 2ten Theil meiner Gründlichen Antwort und deſſen 2ten Capitel. Siehe auch hie im III. Theil §. 302. pag. 235. &c. §. 303. pag. 247. &c. &c, conf. §. §. 304. -- 309. Freſeni, ſag an ! wie gefällt dir dieſer Griechiſche Wahrſager ? gelt ! dieſer Mann kennet euch falſche Propheten, der Kirch rebellirende Ketzer, die reiſſende Wölff, welche ſich Evangeliſch nennen ? gelt ?

* Und dieſes ware Judas der Ertzſchelm, deſſen Brüder bekannt, wie ſie ſich dann ſelbſt verrathen. Siehe oben §. 96. pag. 526. &c.

Meinet ihr Widerige, daß wir nicht wiſſen von dem Leben eures fürnehmſten Rabbinen, von welchem alle jetzige Secten entſprungen ſind, ** nemlich des Martini Lutheri? Die gantze Welt weiß von ſeinen böſen Streichen, und wundert ſich über euere Blindheit, daß ihr ſolchem Verführer nachfolget, und auf dem breiten Weeg ſeines ſchnöden und wollüſtigen Lebens wandelt. ***

Solcher teuffliſchen Schwärmereyen wegen (a) bitte euch, wahre Söhne der Chriſtlichen Kirchen ꝛc. inſonderheit diejenige, ſo in der Schrifft nicht geübt ſind, keine Geſellſchafft und Diſcurſe mit ihnen

** Hievon ſiehe ein unlaugbare Prob beſſer unten im III. Theil §. 273. pag. 5. &c. §. 274. pag. 7. &c.

*** Niemahl hat ein Griech die heilige Wahrheit ſo teutſch und redlich von dem Neu-Evangeliſchen Schwarm geredet, als wie dieſer. Luſtig Freſeni! poche praff wider mich auff die Griechen!

(a) Wer unpartheyiſch ließt, was ich oben pag. 504. &c. geſchrieben, wird ſagen: der Griechiſche Ertz-Biſchoff hat tauſendmahl recht: Trutz dir Freſeni!

ihnen zu pflegen ꝛc. wie ſolches auch der heilige Apoſtel Paulus verbiethet, im andern Brieffe an den Timotheum 3. Cap. v. 5. Und an den Titum im 3. Cap. v. 9. 10. wie auch im 2. Brieffe an die Theſſal. 3. Cap. v. 14. Dieſer Vermahnung Pauli gehorche, rechtglaubiger Leſer, und vermeide allen Umgang und Diſcurſe mit denen Verkehrten, nach den Worten des Königs und Propheten Davids im 5ten Pſalm. v. 6. Biß hieher die Wort des unvergleichlichen Griechiſchen Ertz-Biſchoffs Stephani Javorsky.

Es iſt nicht wohl auszuſprechen, wie ſchmertzlich die Lutheriſche Prädicanten dieſe heilige Wahrheit empfunden, dann wann man einen Hund recht trifft, ſo heult er erbärmlich, darum nimmts uns auch nicht Wunder, warum die Prädicanten hierüber ſo jämerlich geſchrien.

D. Johannes Franciſcus Buddeus ſchrieb ſo gleich eine Schutz-Schrifft für die Lutheriſche Kirche wider die Läſterungen und Schmäh-Reden Stephani Javorsky, in Form eines

Brieffs

Brieffs an einen guten Freund, der ſich zu Moſcau aufhält. Gedruckt zu Jena A. 1729. in 4to 17. Bogen ſtarck, wie die Ehrwürdige Nachrichter bezeugen. (9) Allein, was will dieſer armſeelige Ketzer viel wider die offenbahre Wahrheit garen, welcher ſelbſt in ſeiner letzten Angſt und Todesſtund das Lutherthum mit Füſſen getretten und offentlich verlaugnet, indeme er ihr kahles Sacrament verachtet und nicht einnehmen wollen, welches die Hochwürdige Nachrichter abermahl ſelbſt bekennen und aus der Schulen geſchwätzt (10) ſonſt hätte ichs nie erfahren und unſere Catholiſche auch nicht. Zu geſchweigen, daß

---

(9) Tom. XXIX. pag. 656. Die Buddeiſche Schutzſchrifft iſt Lateiniſch unter dieſem Titul: *D. Jo. Franciſci Buddei* Epiſtola Apologetica pro Eccleſia Lutherana contra Calumnias & obtrectationes Stephani Javorsky Reſanienſis & Muromienſis Metropolitæ, ad Amicum Moſcuæ degentem, ſcripta. Jena 1729.

(10) Tom. XXXIV. pag. 651. Unten im 2ten Theil finden wir noch mehr dergleichen artliche Heilige. §. 154. pag. 92. &c. §. 155. pag. 96. &c.

daß dieſe Neu-Evangeliſche Nachrichter ſelbſt den D. Buddeum von Jena vieler Irrthümern beſchuldigen, und das groſſe B. nach ſeinem Tod nicht vor deſſen Nahmen ſetzen. Das iſt: Sie halten denſelben nicht vor Beatum ſeelig, welches doch der gewöhnliche Weyhſpruch iſt, womit ſie jene beehren, welche mit ihnen durchaus geleichet.

Ich weiß gar wohl, was bey dieſen Geſpenſtern, die ich ſuche einzutreiben, vorbey gehet; ſie können dieſes obige nicht laugnen, oder ich ſtoſſe ihnen die Schmäcker auf ihre eigene Bücher, (11) daß die Augen übergehen. Sie haben ſchon lang um einen gebuhlt, der ihnen ohne Complimenten, heraus ſagt: woran ſie es gefreſſen? nun haben ſie einen zum willkomm, ohne Ruhm zu melden; GOtt gebe, daß annoch tauſend auffſtehen, die es ihnen noch beſſer kochen, als ich es würcklich angerich-

(11) Siehe die Unſch. Nachrichten im Regiſter beym Nahmen Buddeus durchgehends, und für dißmahl nur Tom. XXXIV. pag. 651. 652. 1023.

tet. Dann durch höffliche Wort richten wir ſauber nichts auß; darum muß man mit den maßiven Lutheriſchen Prädicanten-Knöpffen gut Martin Lutheriſch Teutſch die Catholiſche Wahrheit reden. Wer anders geſinnet iſt, der weiß ſauber nichts davon, was in den ketzeriſchen Schrifften wider uns täglich außgeſpien wird ohne Prob und Wahrheit, oder wann ers weiß, und mein Verfahren nicht approbirt, ſo halte ich denſelben für Lau (der noch ärger iſt, als Kaltholiſch) Apoc. III. 15. 16. Tit. I. 15. 16. Ich kan nicht anders mit den Prädicanten umgehen, wann ich ſchon wolte, die Urſach findeſt du unten im 2. Theil §. 164. pag. 186 -- 209. Nach dem Buddeo tratten auch wider den Herrn Javorsky auf den Plan drey Goliaths-Geſellen im Lutherthum, als nemlich Johann Theodor Jablonsky zu Berlin, der Profeſſor Bülffinger zu Tübingen, und der ſogenannte Lutheriſche Abt Johann Lorentz Moßheim auß dem Helmſtädtiſchen.

Jablonsky machte, ohne ſich zu nen-

nen,

nen, An. 1730. durch den Druck bekannt: Genium Stephani Javorsky ex ejus Opere Poſthumo Theoſophico *Petra fidei* dicto, in Epiſtola familiari revelatum. Allem Anſehen nach iſt es eine Lutheriſche Paſquill, welche Kunſt die Ketzer meiſterlich verſtehen, wann ihnen jemand das lebendige Recht trifft, wie der tapffere Stephanus Javorsky, an deme, ungeachtet er der Griechiſchen Religion zugethan ware, ich die Wahrheit von Hertzen lobe.

Herr Bülffinger ſtellte zu Tübingen An. 1731. ans Liecht: Stephani Javorsky Diſcurſum de Poena hæreticorum noviter ab Eccleſia ſe divellentium ex opere illius Polemico, quod non ita pridem ruthenico ſermone prodiit, in latinum idioma tranſlatum & notulis adauctum.

Der Lutheriſche Lapp (Abt wolte ich ſagen) ſchmirte auch eine Diſputation zuſammen De Poenis Hæreticorum, von der Ketzer Straff An. 1731. worüber die Nachrichter ſelbſt die Köpff ſchüttlen. (12) und ſagen: Es iſt bedencklich, daß

(12) Tom. XXXIV. pag. 766.

daß der Herr Abt * ſo ein groß Bedencken ſich macht zu determiniren: welcher Irrthum tolerable ſey oder nicht.

Ich hingegen mache mir gar kein Bedencken, ſondern ſage rund herauß: daß ihr tolerirte Ketzer im Grund und Fundament des Glaubens ſambt und ſonders nicht einmahl wiſſet: was ihr eigentlich glaubet? Schwärmer ſeyd ihr und ungewiſſe Wetterhahnen, und dabey bleibts. Das Exempel haben wir geſehen an dem Jenaiſchen Buddeo, und hundert andere bin ich capabel nur aus den Unſchuldigen Nachrichten zu probiren, worauß erhellen

---

* Nichts kan mich mehr ärgern an den ketzeriſchen Affen, als daß ſie das Pabſtum immer ſo raſend anfallen, und doch ſich ſtäts kützlen mit ſolchen Ehren-Titlen, als da ſind Abt/ Probſt/ Canonicus ꝛc. welche mitten aus dem Pabſtum herkommen. Lutheriſch davon zu reden, ſo ſage ich mehr nicht, als: Wollen die Buben Evangeliſch ſeyn/ warum ſchleppen ſie ſich dann mit des Antichriſts Larven-Titlen? ich rede Teutſch! trutz widerlege mich einer!

hellen ſolte, daß die Kerl nichts gewiſſes wiſſen, was ſie eigentlich bey ihrem neuen 5. und 6ten Evangelio glauben ſollen, oder nicht. Zumahlen da ſie ihre Symboliſche Bücher mit ihrem Quatenus * ſelbſt in Zweiffel ziehen.

Inzwiſchen, ſpricht D. Jo. Georg Walch (13) hat ſich unter den Papiſten Bernard Ribera, ein Prediger-Mönch, und der mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur (oder Abgeſandten) dem Hertzog von Liria, als Apoſtoliſcher Mißionair eine geraume Zeit in Rußland geweſen, gefunden, welcher ſich des Javorsky annehmen und ihn vertheidigen wollen. Denn da die vorher angeführte Epiſtola Apologetica des ſeeligen * Herrn D. Buddei, die den Papiſten nicht anders,

 als

---

* Siehe oben §. 8. pag. 31. &c.

(13) In der Hiſtoriſchen Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen Part. V. Cap. VIII. §. XLII. pag. 571. &c.

* Dieſen Titul gibt ihm zwar ſein Tochtermann / nicht aber ſeine Nachbaren / wie wir oben gehöret, weilen er kein Orthodoxus oder Rechtglaubiger geweſen.

als unangenehm vorkommen muſte, ** ans Licht trat, ſo machte er ſich über ſelbige und edirte: Reſponſum ant-apologeticum Eccleſiæ Catholicæ contra calumnioſas blaſphemias Jo. Franciſci Buddei nomine evulgatas in orthodoxos Latinos & Græcos, quo *Petræ Fidei*, à Stephano Javorskio ad evertendum Lutheri pantheon jactæ, reperitur ictus. Viennæ 1731. 4. Wie es aber gar ſeltſam heraus komt, daß er zweifflen will, ob auch der ſeelige Herr D. Buddeus Auctor der mehr gedachten Epiſtolæ Apologeticæ ſeye; alſo iſt ſeine Schrifft ſelbſt ſehr ſchlecht gerathen. *,* Der Herr Cantzler Pfaff hat dagegen ſtricturas edirt, worauff Ribera noch ein anders Werck zum Vorſchein gebracht, davon der Titul ſehr ſeltſam

** Das iſt ja nichts neues; alle ketzeriſche Schrifften des neuen Evangelii ſind dieſer Haar.

, Du leugſt, ſonſt wäre der groſſe Cantzler zu Tübingen, Herr Chriſtophorus Matthäus Pfaff, nicht dagegen auffgeſtanden, ſondern man hätte Riberam verachtet oder wenigſtens die Widerlegung einem jungen Magiſtellen und hitzigen Stutzer auffgetragen.

ſam und dunckel iſt, † indem er alſo lautet: Echo fidei ab orientali Eccleſia Moskoviæ perſonans, Romanam vocem vix non ingeminans, arctoæ hydræ ſtrepitus ſuperans, Photiano licet vinculo balbutiens, angelicæ theologiæ pharmaco convaleſcens, heterodoxiâ repurgatâ Eccleſiam adunans opus theologicum primam catechiſmi Romani partem ſubſecans in duas claſſes, diverſos ſymboli articulos exponens, hiſtoriam & chronologiam ſacro politicam Moſcoviæ adjungens. Wien. 1734. 4.

So viel man aber auß dem Werck ſelbſt hat erkennen können, ſo will er die verſchie-

† Noluit intelligere, ut benè ageret. Sie wollens nicht verſtehen, nach dem 35. Pſalm, und ſich beſſern. Indeſſen gehört auch dieſer Kunſtgriff zu der Prädicantiſchen Marckſchreyerey, wann man die Papiſten, als dumme Leuth vorſtellet / die nicht wiſſen, was ſie ſagen; welches doch der eigentliche Character und wahre Kennzeichen der Ketzer iſt, davon ich im 3ten Theil werde ein ſchönes Muſter vorſtellen, ſo im Lutherthum vorgangen bey der Erklärung des X. Capitels der Offenbahrung Johannis.

ſchiedenen Meynungen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche in den Articklen des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekanntniſſes vereinigen. Er zeigt wohl an, worinnen dieſe beyde Kirchen voneinander abgehen; er meynt aber, es werde dadurch die Einigkeit des Glaubens nicht auffgehoben.

Sonſt ſoll des Javorsky Buch Petra fidei genannt, nur ein ſtuck eines gröſſern Wercks ſeyn, welches dreyzehen biß vierzehen Folianten austrage, wie in den neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1729. pag. 577. gemeldet wird. Biß hieher D. Walch.

Uberhaupt geben die Unſchuldige Nachrichter und D. Walch dem berühmten Griechiſchen Biſchoff Stephano Javorsky Schuld: Daß er nichts anders geſucht, als die Proteſtanten, ſonderlich die Lutheraner, bey den Ruſſen verhaßt zu machen; hingegen das Intereſſe des Römiſchen Pabſts und ſeiner Kirche zu befördern. Oder wie die Nachrichter Nachrichtermäßig reden: Stephanus Javorsky ſeye

damit

damit umgangen, daß er die Prote-
ſtanten im Rußiſchen Reich verhaßt
machen, ja wo möglich um Leib und
Leben bringen wollen, hingegen
durch heimliche Wege dem Pabſt-
thum auffzuhelffen geſuchet. Wie
dann auch der Affter-Abt Moßheim,
nach Ausſag dieſer läſterlichen Nachrich-
ter, denen Ruſſen ſonderlich ſolle gezeigt
haben in ſeiner Diſſertation, daß Ja-
vorsky alle Argumenta und blut-
gierigen Rathſchläge aus Bellarmi-
no und andern Jeſuiten entlehnet, *
und die Jeſuitiſchen Schmähungen
** nur wiederholet habe, daraus

* Wann etwas Blutgierig vorkommt, ſo mag es wohl aus dem friedſamen Luther entlehnet ſeyn. Siehe M. Conrad Vetters friedſamen Luther und meinen Huttenum delarvatum.

** Wann man die Wahrheit redet und ſagt: Die Lutheraner ſeynd nicht beſſer, als die Calviniſten / Wiedertäuffer / Socinianer ꝛc. Die Lutheriſche Prädicanten können ihren Beruff nicht beſſer probiren/ als die Calviniſche oder ſonſt Ketzer/ ſo nennen die Buben ſolches: Jeſuitiſche Schmähungen,

die Griechiſche Kirche ſehen könne/ daß dieſer ihr Ertz-Biſchoff es deutlich genug mit dem Pabſt halte.

GOtt gebe ſeinen Seegen und kräfftige Genad, damit die getrennte Griechiſche Kirche, ungeacht des ketzeriſchen Wolffs-Geheul, ihre Augen recht öffne, den Irrthum erkenne und ſich wieder zu uns wende! Amen!

Sonſt berichte ich annoch zum Beſchluß, daß hochgedachter Ertz-Biſchoff Javorsky auch ein Werck vom Anti-Chriſt drucken laſſen zu Moſcau, worinnen er, wie D. Pfaff berichtet, (14) unſeres Bellarmini Lehre beypflichtet und verthätiget; und alſo den Pabſt nicht für den Antichriſten hält, wie die zum läſtern vom Teuffel in die Welt geſandte Evangeloſe Ketzer. Schließlich diene zur Nachricht, daß der Hochwürdige Ertzbiſchoff Stephanus Javorsky geſtorben in der Kayſerlichen Reſidentz-

---

(14) Introductione in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Lib. I. pag. 105. allwo er ihn Javorowsky nennet.

dentzſtadt Moſcau, im Jahr der Geburt Chriſti 1722. den 27. Novembris, nachdem er ſein Leben auff 64. Jahr gebracht.

§. 125.

Der Griechen Irrthum vom Außgang des Heil. Geiſtes wird im Lutherthum Seculo XVII. von Dr. Johann Reinbothen auffgewärmt, Hingegen Von Dr. Johann Conrad Dannhauern auß der alleinigen Bibel mit nichten widerlegt.

Indeſſen rathe ich dem Prädicanten Freſenio, er ſolle ein anders mahl die Orientaliſche Chriſten, und ſonderlich die Griechiſche nicht mehr laſſen in Vergleich kommen wegen der Heyden Bekehrung mit uns Catholiſchen, bevor er geleſen und gründlich widerlegt, was ſein Lutheriſcher Glaubens-bruder Gottfried Arnold von dem im Grund verderbten Chriſtenthum der Orientaliſchen Chriſten hin und wieder ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie einverlei-

bet,

bet. (1) Da es dann wahrlich ſchlimm außſieht, wo ein Blinder dem andern den Weg weiſet; fürs andere rathe ich ihm und ſeinen Amts-Brüdern wohl auf der Hut und Wacht zu ſtehen, damit der Griechen Irrthum von dem Außgang des Heil. Geiſtes durch den Sohn nicht im Lutherthum einſchleiche. Dann die Lehre vom ewigen Ausgang des H. Geiſtes durch den Sohn, iſt eben in der Bibel außdrucklich nicht gegründet, und kan alſo ein wahrer Lutheraner, welcher nichts zu glauben ſchuldig iſt, auſſer dem geſchriebenen Wort GOttes, keinen feſten Glauben auf dieſen Grund-Artickel bauen, vielweniger einen Griechen des Irrthums überzeugen. Dieſes haben wir Catholiſche in dem vorigen Seculo

(1) Im II. Theil XVI. Buch und XXXIV. Capitel § 7.-- 14. pag. 882. 885. und daſelbſt im XVII. Buch und XV. Capitel §. 1.-- 12. pag. 1057.-- 1061. Conf. Pars I. Lib. VIII. Cap. V. §. 2. pag. 322. Lib. IX. Cap. V. §. 4. pag. 339. Lib. XII. Cap. I. §. 12. pag. 378. Lib. XV. Cap. I. §. 3. 4. 5. pag. 430. Cap. IV. §. 7. pag. 446.

culo an zweyen ſaubern Muſtern im Lutherthum erfahren und geſehen, wie gleich mit mehrerem zu vernehmen.

In der Schul-Pforte bey Naumburg war um das Jahr 1636. ein Lutheriſcher Pfarrherr Nahmens M. Gottfried Beſoldus, der den Schülern und andern gar emſig beybringen wolte, daß der Heil. Geiſt von Chriſto nach ſeiner menſchlichen Natur außgehe. (2) Ob dieſer Mann auß der Bibel ſeye ſeines Fehlers überzeugt worden, weiß ich nicht, und glaube es auch nicht, aber das finde ich wohl, daß er habe von dort müſſen weichen.

Ums Jahr 1661. ſtunde mitten im Lutherthum auf Johannes Reinboth, ein Doctor Theologiä und General-Superintendent, Probſt und Hoff-Prediger in Hollſtein, und laugnete offentlich, daß

(2) Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Part. II. Lib. XVII. Cap. VI. §. 49. pag. 960. Jo. Georg Walch in der Hiſtoriſch- und Theologiſchen Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Lutheriſchen Kirch Part. I. Cap. IV. pag. 175.

daß der Heil. Geiſt von dem Sohn außgehe. Mit dieſer beygefügten Haupt-Urſach: Es wäre in der Schrifft davon nichts offenbahret / weder mit klaren Worten / noch nach einer richtigen Conſequentz zu beweiſen. (3) Dieſem Lutheriſch-Griechiſchen Apoſtel ſetzte ſich entgegen Jo. Conrad Dannhauer, ein Lutheriſcher Doctor Theologiä und Profeſſor, wie auch des Kirchen-Convents Präſes in Straßburg, und beſchuldigte denſelben, daß er den alten Irrthum der Griechen wieder hervor geſucht, und Teutſchland mit dieſer frembden Peſtilentz gleichſam anſtecken wolte. (4) Nun mercke wohl auff.

---

(3) Arnold L. c. §. 48. Siehe Doctor Reinbothens Schutzred. pag. 30. 31. ꝛc. und die wiederhohlte Schutz-Red pag. 237. 239. 248. &c. 258.

(4) Siehe Dannhauers Buch deſſen Titul: Stylus Vindex æternæ Spiritus Sancti à Patre Filioque Proceſſionis, internæ immanentis emanationis, avitâ Religione hactenùs creditæ ac neceſſariò credendæ, nudiùs tertius in dubium vocatæ & negate. Argentorati Anno M. DCLXIII. pag. 6. & ſeq.

auff. Bey dieſer ſaubern Comödie gibts viel Geſchrey und wenig Wolle. An klaren Schrifft-Texten fehlt es dem Dannhauer und allen Bibelhanſen zu probiren was ſie, als eine Göttliche Wahrheit, glauben, darum drähet und wendet er ſich, wie eine Schlange, damit er ja dem Streich entfliehe. Er ſchmiert ein Buch zuſammen wider den Reinboth von 320. Quart-Seiten, ohne die Dedication; aber worzu dieſes weitläufftige Geſchmier? wann es in der Bibel, (welche der eintzige Richter aller ſtrittigen Glaubens-Puncten ſeyn ſoll, wie die Evangeloſe Schwärmer gaucklen,) klar geſchrieben ſtehet, daß der Heil. Geiſt durch den Sohn von Ewigkeit her außgehe? Worzu, ſage und frage ich noch einmahl, ſolle das unnütze lauge Geplauder? die Bibel aufgeſchlagen, und denen Griechen, wie auch ihrem Advocaten dem Reinbothen die Naſen auf den klaren Text geſtoſſen, und damit holla! was brauchts des wäſchens, plauderns und diſputirens viel, wann klare, unlaugbare, ſelbſt-redende Bibel-

Text

Text vorhanden? Er ſchilt den Reinbothen einen tollkühnen Goliath; einen Mann, der die Diſputir-Kunſt nicht verſtehet; einen Läſterer, einen Spottvogel, einen Hylax oder Hund, nur auff einem Blat, pag. 7. der übrigen Schmachreden zu geſchweigen, deme zwar jener nicht weniger mit dem Laußguß gezwaget, nach dem Neu-Evangeliſchen Gebrauch ihres Groß-vatters Lutheri; * ich hätte aber mehr drauff gehalten, wann er dieſem Goliath

* Wer Luſt hat zu wiſſen, welchergeſtalten dieſe Neu-Evangeliſche Prieſter einander Lotterbübiſch herum zauſen, und Doctormäſſig deponiren der leſe des Dannhauers nächſt angezogene Buch und dann deſſen wohlverdientes Schulrecht, welches An. 1662. ans Liecht wider den Reinbothen getretten; hingegen aber auch des Reinbothens Schutz-Red; und wiederholte Schutz-Red wider den Dannhauer und andere Läſterer, ſo wird er ſich über die Lutheriſche Ehren-Titul: Schulfux/ Eſel/ o du Wurm/ du! Potzmann friß mich nit; Stockreckel / Baurenflegel/ alber Scheps, Bacchant/ Narr/ Veix, Phantaſt / der Lotterpoſſen nicht zu gedencken, genug zu erluſtigen haben.

liath hätte einen klaren Bibel-Text an den Blaſſen geſchleudert, einen undiſputirlichen Machtſpruch, wodurch der klare Ausgang des Heiligen Geiſtes durch den Sohn dargethan wurde, vorgelegt, und alſo den Läſterer zu ſchanden gemacht, den Speyvogel abgewieſen, und dem bellenden Hund das Maul geſtopfft. Allein da iſt Dannhauer, Sanctiſſimus Dominus Papa Argentoratenſis der Allerheiligſte Straßburger Herr Pabſt, wie Reimboth kurtzweilet, (5) nicht zu Hauß. Was er auß der Bibel beybringt, läßt ſich, ohne der Kirchen Richterliche Authorität und unfehlbahren endlichen Außſpruch, rechts und lincks drähen, wie ein wächſerne Naſen.

(5) In der wiederholten Schutz-Rede pag. 206. citante ipſomet Dannhauerô im wohlverdienten Schul-Recht pag. 180.

§. 126.

Dr. Dannhauer ſtürmt den Dr. Reinbothen mit Päbſtiſchen Waffen, wodurch er aber Lutherum und alle Bibel-prahlende Ketzer zu Schanden machet.

Da der elende Dannhauer mit der Bibel allein wider den Reinbothen auff-zukommen nicht getrauet, machet er demſelben einen böſen Nahmen (ich rede hier, als einer der mit dem Reinbothen eine gemeine Sache hat, Diſcursûs gratiâ, wider einen ſolchen Widerſächer, der auſſer der Bibel keinen Glaubens-Richter leiden will, ſo wohl, als der Reinboth; was ich demnach hier dem Reinbothen zum beſten rede, geſchiehet keineswegs der Catholiſchen Wahrheit das geringſte dardurch zu vergeben, ſondern allein zur Confuſion der mit der Bibel allein prahlenden Ketzer.) Dem Reinbothen nun machet Dannhauer einen böſen Nahmen, und ſagt: (1) Primus in Eccleſia

(1) *in Stylo Vindice* Art. II. §. 2, pag. 10. ubi tamen

cleſia in hanc tam adultam & firmatam ſententiam incurrere eſt auſus, infeſtus ex Holſatia aries. II. *Proceſſio ex Filio* in Latina Eccleſia conſtanter, in Græca uſque ad Theodoretum, uti infra ſuffragiis comprobabitur, *aſſerta eſt.* Das iſt: Der feindſelige Hammel aus Hollſtein iſt der erſte in der Kirche, ſo den Sturm hat wagen dårffen wider dieſe ſo alte und feſt gegrůndete Lehre. II. Der Außgang (des H. Geiſtes) durch den Sohn iſt beſtåndig in der Lateiniſchen Kirchen, in der Griechiſchen aber biß auff Theodoretum (der im V. Seculo gelebt) wie unten mit mehrerem ſolle erwieſen werden, behauptet worden.

Hier mercke einen ſchônen Marckſchreyer-Streich der Ketzer, und lerne die Seelen-Betrieger doch einmahl recht kennen. Dannhauer berufft ſich wider den Reinbothen aufs Alterthum, und

 ſonder-

tamen obſerva, candide Lector, quod Rabula Argentinenſis non ſuſtineat ſimilem fieri objectionem ſuo idolo Luthero. vide pag. 187. aſt cur?

ſonderlich auff die beſtändige Lehr der Lateiniſchen Kirchen, tadlet auch den Reinbothen, den Hollſteiniſchen Hammel, daß er ſich erkühne anzulauffen und zu ſtürmen eine ſo alte wohlgegründete Lehre. Und dieſes muß bey ihm und allen Lutheranern, welche es mit demſelben halten, gelten wider den tollkühnen Neuling Johannem Reinboth. Wann aber wir Catholiſche uns in dieſer oder jener Streit-Sache wider den Sächſiſchen Minotaurum Dr. Luthern und ſeinen Anhang mit unſerm Jodoco Coccio (2) und tauſend anderen beruffen auff das ehrwürdige Alterthum, auff die Lateiniſch und Griechiſche Kirch, auf die Concilia und heilige Vätter; O da gilt alles nichts! und heißt tauſend Jahr unrecht, iſt kein Stund recht! da fragt man nichts nach tauſend Auguſtinis, tauſend Cyprianis, tauſend Kirchen, nach dem trutzigen Exempel der raſenden

(2) De inæſtimabili hujus viri Celeberrimi Theſauro Catholico, vide Apologiam meam Tom. I. pag. 100. conf. Exceptiones meas contra Malſchium, pag. 23.

den Höllfurie von Eißleben, (3) mit einem Wort: nichts überall gilt, auſſer die Bibel, und zwar, wie ſie von dieſen muthwilligen Neulingen auff ihre neue Lehr und ketzeriſche Meynung mit Haaren gezogen wird.

Iſt es nun dem Luther recht, ſich eigenſinnig wider die Lateiniſche Kirch aufzulehnen, warum tadlet dann der Dannhauer ein gleiches, ja tauſendmal geringeres, Unternehmen an Doctor Reinbothen? Da ſiehe, wie die Marckſchreyeriſche Prädicalumnianten hauſen und hauſiren?

§. 127.

Der Straßburgiſche Pabſt Doctor Dannhauer, wirfft dem Hollſteiniſchen Pabſt * Doctor Reinbothen unter andern

(3) Tom. 2. Jen. Lat. fol. 531. Tom. 2. Jen. germ. fol. 145. b. edit. 1555. Tom. 3. Jen. lat. fol. 173. a. b. de ſerv. Arbitr. & alibi paſſim.

* D. Rheinboth ſchilt den Dannhauer den Allerheiligſten Straßburger Pabſt / wie ich hieoben

dern auch vor ſuperciliosam audaciam innovandi eine ſtoltze Vermeſſenheit Neuerungen einzuführen, (1) als welcher ohne Vorgänger von ſich ſelbſt da auffſtehet, allein klug will ſeyn und allein ſehen; Alle andere, ſo ſeine Meynung mißbilligen, nicht höher achte, als der Wolff die gezeichnete Schaaf, ſie ſind ihm zu leicht und gehören in den hinderſten Winckel. Auch kan er ihm das nicht vergeſſen, daß er den Heil. Auguſtinum verächtlich außgibt für den Patriarchen der Lateiniſchen Meynung (oder Irrthums vom Außgang des Heil. Geiſtes) wider die Griechen. Und da Reinboth ſagt: Dannhauer ſoll mir nicht etwa von Auguſtini Zeiten an Autores, und ſonderlich viel heutige Lehrer auffzeichnen, verſtehe,

---

hieoben ſchon angemerckt, dieſer hingegen heißt jenen ſpottsweiß den Hollſteiniſchen Pabſt/ in Stylo vind. pag. 302. Und wiſſen die Buben nicht, wie ſie nur einander genug außholhippen ſollen.

(1) In Stylo Vindice Art. III. §. 27. pag. 63. 64. 66.

ſtehe, welche es mit den Lateinern wider die Griechen in dieſer Controvers halten, gibt ihm Dannhauer dieſe nachdenckliche Antwort, zumahlen da Reinboth ſich auch auf Marcum Antonium de Dominis und den Arminianer Simonem Epiſcopium beruffen, und ſpricht: Scilicet dudum Spiritus Sanctus deſpiravit, atque Auguſtini temporibus ceſſavit ducere in veritatem, niſi in M. Antonio de Dom. celebri vertumno & Epiſcopio reſpirârit. SED HIC EST MOS EORUM, qui νεωτερισμὸν parturiunt, EXAUCTORARE ANTIQUITATEM ILLIS ADVERSAM, Canorum-nive dealbatos Senes de ponte dejicere & capite diminuere. Das iſt: Ey was dann/ der H. Geiſt hat ſchon längſt auffgehört/ und zu Auguſtini Zeiten nachgelaſſen ein Führer in der Wahrheit zu ſeyn/ und hat ſich allererſt wieder erhohlt in dem berühmten Wetterhahnen M. Antonio de Dominis und dem Epiſcopio. Aber eben dieſes iſt der Brauch derjenigen/ wel-

che mit Neuerungen ſchwanger ge-
hen / daß ſie pflegen das Alterthum /
ſo ihnen zuwider iſt / um Ehr und
Anſehen zu bringen / die Ehrwür-
dige weißgraue Altvätter zu ſtür-
tzen und um einen Kopff kürtzer zu
machen. Biß hieher D. Dannhauer.

So viel Wort, ſo viel Donnerſtreich
wider Lutherum und alle prätendirte
Reformatores, neue Evangeliſten und
hochtrabende Paſtthum-ſtürmer, welche
ſich auch träumen laſſen allein klug zu
ſeyn, allein zu ſehen, allein den Heiligen
Geiſt zu haben, ja welche gar meynen,
allein die Witz gefreſſen zu haben.

Was Dannhauer wider den Reinbo-
then vorbringt, haben die Unſerige tau-
ſendmahl für eins dem Luther und ſei-
nes gleichen Gelbſchnäblen, die ſich un-
terſtanden die alte gantze Chriſtenheit zu
muſtern, zu reformiren, und nach ihrem
Muthwillen zu meiſtern, unter die Na-
ſen gerieben, mit beſſerem Recht, als
der elende Neuling von Straßburg, dem
Reinbothen: Aber was hats geholffen?
Luther

Luther ſchrie eines Schreyens: Ich frage nichts nach tauſend Auguſtinis, tauſend Cyprianis, tauſend Heintzen-Kirchen; ſie ſind Menſchen geweſen, haben können fehlen und haben gefehlt. Grad, als wann dieſer Wetterhahn ein Engel wäre geweſen, und von GOtt hätte das Verſprechen gehabt unfehlbar zu ſeyn. Der Kirchen und ihres ſichtbahren Oberhirtens Unfehlbarkeit hat er beſtritten, ſich ſelbſt aber eine Unfehlbarkeit und das höchſte Richter-Amt über alle Menſchen mit unerhörter Vermeſſenheit angemaßt. (2) Gehet das auch an? Wir Catholiſche haben ehedeſſen auch (wie Dannhauer dem Reinbothen) ihme Luthero ſein freches Unternehmen vorgehalten, und eines Ruffens geruffen; Biſt du allein geſcheut, biſt du der Mann, der alles ſiehet und nicht irren kan! ꝛc. Was hats geholffen? nichts überall! dann

(2) Siehe oben §. 41. 42. 43. pag. 200. & ſeq. des Ertz-Schwärmers eigene Wort. Siehe auch meine Gründliche Antwort Part. I. pag. 242. 391. &c. 506. 507. &c.

der freche Ertz-Ketzer hats in den Wind geſchlagen, und da er anderſt nichts darwider aufzubringen capabel geweſen, ſchrie er unſinniger Weiſe: Es iſt dis ein ſchwer Argument, ſo der Teufel wider uns führt, Meinſt du denn / daß du allein klug ſeyeſt? darffſt du ſo viel feiner / hoher / theurer / frommer Leute / welche je auch getaufft / und des Chriſten Glaubens ſind / verdammen / und alleſamt für Narren halten. Ein ſchwer Argument, ſage ich, iſt es. Biß hieher Luther. (3)

Freylich iſt es ſchwer und dem Luther unmöglich auffzulöſen. Was er dagegen garet, das garen alle Ketzer, und könnens auch, ſo gut, als er, wanns damit

(3) Tom. VII. Jen. fol. 187. b. in der Außlegung des XVI. Capitels Johannis. Dergleichen Reden und Außflüchten dieſes im Gewiſſen überzeugten Teuffels-Apoſtels ſtehen mehrere im vermehrten Frißvogel pag. 247. Straßburger Edition, andere Editionen, zumahl die caſtrirte Augſpurger, erkenne ich nicht.

mit außgerichtet iſt. Sie dörffen nur ſchreyen: Das Argument iſt ſchwer, es kommt vom Teuffel, darnach iſts richtig, ſcilicet biß auf die ſtrittige Puncten.

§. 128.

Hieraus können alle vernünfftige Menſchen urtheilen, was für Gewicht des Dannhauers Geſchrey wider den Reinbothen habe, wann wirs nach Luthers Ehle abmeſſen. Wann aber Dannhauer bündig wider den Reinbothen geſchloſſen und ihn eingetrieben, woran ja kein Dannhaueriſch geſinnter Lutheraner zweiffelt, ſo haben wir ein weit beſſeres Spiel, und wider Lutherum, Calvinum und andere neugierige Schwarmgeiſter vor GOtt und der Welt gewonnen.

Wir verachten Luthers Läſtergeſpey, als ſeye unſer unwiderleglicher Einwurff vom Teuffel; oder wanns alſo gilt, ſo will ich auff dieſe Art alles widerlegen. Wir betrüben uns aber auch, daß die edle Teutſche Nation und andere

ſich

ſich ſo weit haben laſſen vom Teuffel bethören, blenden, bezaubern und verführen, daß ſie Luthero Gehör geben und nachgefolgt, ja wohl gar mit D. Johann Bugenhagen (1) geſchrien: Quid ego vobis multa dicam? Univerſus Mundus cœcutit, & in Cimmeriis tenebris verſatur: HIC VIR UNUS & SOLUS VERUM VIDET. Was ſoll ich euch viel ſagen? die gantze Welt iſt blind und gehet in dicker Finſternuß herum: Dieſer Mann Lutherus ſiehet eintzig und allein die Wahrheit.

O hölliſche Boßheit, O muthwillige Blindheit! O mehr als teuffeliſcher Frevel! wo man die gantze Welt zu blinden Maulwürffen, Stocknarren und Ertzeſeln

(1) *Melchior Adam* in vita Bugenhagii pag. 313. Conf. *Georgi Henrici Goetzii* Schediaſma Hiſtorico-Theologicum de Converſis Pontificiis ex Lectione Librorum Lutheri &c. pag. 40. Unſch. Nachr. Tom. XXVII. pag. 17. *Seckendorff* in Addit. ad Comment. de Lutheraniſmo pag. 202. ubi ex *Melchiore Adam* idem recoxit.

eſeln darff machen! hingegen alle himmliſche Weißheit einem Weltbekannten Wetterhahnen, General-Läſterern, durchſtänckerten Zotten-Rüſſel, frechen Venus-Buben und überzeugten Teuffels-Apoſtel, dem die Ketzerey und alle erſinnliche Gottloſigkeit zum Hals heraus geſtuncken, darff einraumen und zu legen!

§. 129.

Und wie ſollen wir es verſtehen, wann der Dannhauer ſich wider den Reinbothen beruffet auff die einhellige Lehre der Lateiniſchen Kirchen und ihrer Glieder, und doch dabey ſolche Reden führt, wodurch das Anſehen derſelben unter die Füſſe getretten, ſie ſelbſt aber abſcheulich geläſtert werden. Zum Exempel bringt er nach anderen bey, (1) Auguſtinum jenes groſſe Kirchen-Liecht; Gennadium Maßilienſem; Vigilium; Fulgentium; Boetium, Pabſt Leonem den Erſten

(1) in Stylo Vindice Art. V. §. 101. pag. 219. §. §. 102. 103. &c. pag. 220. -- 224.

ſten von dem ſiebenden biß ins ſechszehende Seculum citirt er keinen eintzelen Lehrer, ſondern ſagt überhaupt: Nemo in Eccleſia Latina facilè reperitur, qui contradicat: Nemo, qui, cum in hanc materiam incidit, non aſſentiatur Eccleſiæ Catholicæ. Das iſt: In der Lateiniſchen Kirchen wird nicht leichtlich jemand gefunden, welcher (der Lehre vom Außgang des Heil. Geiſtes durch den Sohn) widerſpreche: Alle, wann es Gelegenheit gibt, davon zu handlen, halten es mit der Catholiſchen Kirchen.

Ferners bringt er auff die Bahn unter andern das Concilium Toletanum XI. A. 675. das Concilium Forojulienſe, A. 791. das Lateranenſe, An. 1215. Lugdunenſe II. An. 1274. das Florentinum, worauff er alſo ſchlieſſet: Quæ jam Frons contra tot teſtes? Quæ vis perfringet has juncto umbone Phalanges? Quis Pacificus contra Eccleſiam, tàm ſymphonicam, tàm antiquam, tàm continuam, tàm Catholicam? Quis Confeſſioni Auguſtanæ addictus deteſtari auſit, quod

quod Magnanimi Confeſſores ſunt proteſtati, *ſe nihil docere, quod diſcrepet à Scripturis, vel ab Eccleſia Catholica, VEL AB ECCLESIA ROMANA, quatenus ex ſcriptoribus nota eſt.* Das iſt: Was „ für eine Stirn muß das nicht ſeyn, „ welche ſich ſo vielen Zeugen darff wi- „ derſetzen? Was für ein Gewalt könn- „ te wohl dieſe gewaffnete Mannſchafft „ zuruck treiben, und durchdringen? „ welches friedſame Gemüth unterſtun- „ de ſich doch wider die ſo einſtimmige, „ ſo alte, ſo beſtändige, ſo allgemeine „ Kirch auffzutretten? welcher Augſpur- „ giſche Confeßions-Verwandte dörffte „ je verabſcheuen, was die großmüthige „ Bekenner feyerlich proteſtirende auß- „ geſagt: nemlich, daß ſie nichts leh- „ ren, ſo mit der Schrifft, oder „ Catholiſchen Kirche, oder mit der „ Römiſchen Kirche / ſo fern ſie aus „ denen Schrifften der Lehrer be- „ kannt iſt, nicht thäte übereinſtim- „ men.„ * So viel abermahl Dannhauer, welcher

* Die Teutſche Augſpurgiſche Confeßion lautet Art. XXI. alſo: So dann dieſelbige (ihre

welcher Wunder meynt, wie bang er dem Reinbothen hierdurch mache.

Alles aber iſt ein bloſes Spiegelfechten und unnůtzes Taſchenſpiel des Marckſchreyeriſchen Ertz-Betrůgers Conradi Dannhauers. Warum ſoll der Reinboth ſich ſcheuen in ſeiner Lehr vom Außgang des Heiligen Geiſtes vor obigen Zeugen, gewaltigen Helden, einhelligen, alten, allgemeinen Concilien, vor der Rômiſchen Kirch? vor der caſtrirten, zweyzůngigen Augſpurgiſchen Confuſion? und ihrer ertzfalſchen Proteſtation? Wann wahr iſt, was der Låſtergeiſt des Dannhauers nur in dieſem Buch wider die Lateiniſche Kirch und ihre

(ihre übergebene Lutheriſche Lehr) in heiliger Schrifft klar gegründet, und darzu auch gemeiner Chriſtlicher, ja Rômiſcher Kirchen/ ſo viel aus der Våtter Schrifft zu vermercken/ nicht zu wider noch entgegen iſt ꝛc. Welches dann nicht getreulich überſetzt iſt. In der Wittenbergiſchen Lateiniſchen Edition iſt hier zum Theil etwas außgeſchnitten, zum Theil auch etwas angeſetzt worden, wie bekannt, und Dr. Pfaff in ſeiner Edition pag. 49. ſelbſt bemercket hat.

ihre Anhänger außgeſpien? vieler giff-
tigen Scorpion-Stichen nicht zu geden-
cken, ſo nennt er unſere Lehrer außtrück-
lich: (2) Babylonici Scorti Lenones,
Kuppler der Babyloniſchen Huren.

Von der Römiſchen Kirchen aber,
ſind dieſes ſeine Formal-Wort: (3)
ROMANAM ECCLESIAM ESSE BA-
BYLONICUM ILLUD SCORTUM,
quod Apocalypſis Johannæa depingit,
TAM EST ARTICULUS FIDEI,
QUAM ECCLESIAM NOSTRAM
ESSE VERAM SPONSAM CHRISTI.
Das iſt: Daß die Römiſche Kirche
ſeye jene Babyloniſche Hure / wel-
che Joannis Offenbahrung abmah-
let / iſt ſowohl ein Glaubens-Arti-
cul / als daß unſere Kirche ſeye die
wahre Braut Christi. Wann nun

(2) In Stylo Vindice pag. 284.

(3) Libr. prox. cit. pag. 76. Eben dieſes
lehren auch die Heßiſche Theologi in der soge-
nannten gründlichen Widerlegung des Hol-
hipperiſchen Läſtergeiſts Jo. Piſtorii pag.
268. und andere Buben mehr.

dieſes wahr iſt (Es iſt aber beydes in ſeine ewig vermaledeyte Seel hinein erlogen, hingegen aber heilig wahr, daß die Römiſche Kirch ſeye die wahre Geſpons Chriſti, die Lutheriſche im Gegentheil, wie alle übrige Secten, ein Formal Teuffels-Hure. (4) Wann nun wahr iſt, ſage ich, was Dannhauer hier geredet, warum ſoll ſich dann der Reinboth für den Kupplern der Babyloniſchen Huren ſchämen? Warum nicht mit ſeiner Griechiſchen Lehr, vom Außgang des Heiligen Geiſtes allein durch den Vatter, der Römiſchen Kirch trutzen und dieſe Apocalypſiſche Ertzhur mit Füſſen tretten? warum nicht ſeine Gegner im Lutherthum, ſamt ihren Bekenneren und Glaubens-Bekanntnuß von Grund ſeines Hertzens verfluchen, verwerffen,

(4) Die Prob hievon iſt, viel tauſendmahl am Tag, und hab nur ich ſolches ſo klar im Frißvogel dargethan, daß alle Teuffel und Teuffels-Schuppen, welche ſich zu Chriſtus Apoſteln verſtellet, nichts gründliches darwider in Ewigkeit auffbringen können.

werffen und anſpeyen, weilen ſie mit der Römiſchen Hure noch leichen, und ſonderlich die Lehre vom Außgang des Heil. Geiſtes durch den Vatter allein, mit Babel anfechten, und verdammen? oder wo ſtehets geſchrieben, daß das Zeugnuß der Ertz-Teuffels-Huren, ihrer Kuppler und Mittbuhler vor Gericht wider jemand gültig ſeye? Antwort her!

§. 130.

Merckwürdige Lehre / allen Catholiſchen zu wiſſen ſo nützlich, als nöthig.

Bey dieſer ertzläſterlichen Marckſchreyerey kan ich unmöglich umhin, ohne unſern Catholiſchen, ſo Geiſtlich- als Weltlichen eine merckwürdige höchſt-nöthige Lection mit allem unterthänigſtem Reſpect zu geben. Ob ſie aber ſolche werden zu reiffer Erwegung nehmen, und nach dem Exempel Mariä, alle Wort in ihrem Hertzen behalten * weiß

* Luc. II. 51.

weiß ich nicht. Ich meines Theils kan nicht ſchweigen, gehe es auch, wie es immer wolle; wann ich übel rede, ſo muß es bewieſen werden, und alsdann bin ich bereit die wohlverdiente Straff vor aller Welt nach denen ſcharffen Rechten außzuſtehen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, ** gebe fleitzig Achtung drauff und faſſe wohl zu Hertzen, was ich ſage, es trifft zeitlich und ewige Wohlfahrt oder Schaden, Leben und Todt, Seeligkeit und Verdammnuß an! hier gilt es nicht Neuteral oder unpartheyiſch ſeyn.

Ihr habt gehört auß denen Worten des im Lutherthum höchſtberühmten und höchſtanſehenlichen Straßburgiſchen Theologi D. Conradi Dannhauer, den man ja Lutheriſcher Seits, einen andern Auguſtinum angeſehen, und nicht hoch genug preiſen kan. (1) daß es ein hoher Glau-

---

** Matth. XI. 15.

(1) *Theophilus Spizelius* in Templo Honoris reſerato pag. 287. hält ihn für den fürnehmſten Theologum. *In Theologia*, inquit, *principatum ſine Controverſia obtinuit, Ideam nobis perfectam exhibens Theologi Magni & omnibus numeris abſoluti.*

Das

Glaubens-Articul bey ihnen ſeye, glauben: Daß die Römiſche Kirch ſeye jene groſſe Babyloniſche Hure und Mutter aller Greulen, Gottloſigkeit, Abgötterey und Antichriſtiſchen Teuffels-Dienſten auf Erden, welche der heilige Johannes in ſeiner Offenbahrung ſo abſcheulich der Länge nach beſchrieben. Apoc. XVII XVIII. &c.

Niemand glaube, daß obigen Glaubens-Articul nur der Dannhauer allein glaube, und die allegirte Heſſen, ſondern ſeye verſichert, daß es aller wahrhafften Lutheranern eigentliche Grund-Lehr ſeye, ſolches zeigen uns nicht nur ihre ſymbo-

---

Das iſt: In der Gottes-Gelehrtheit iſt Dannhauer ohne Widerſpruch der Fürnehmſte; er hat gezeigt, daß er ſeye ein groſſer und in allen Puncten vollkommener Theologus. Beſſer unten pag. 291. heißt er: Auguſtinus Argyropæus. Der Straßburgiſche Auguſtinus. *Henning Witte* in Diario Biographico ad 7. Nov. 1666. legt ihm gar bey divinum ingenium einen Göttlichen Verſtand. Zu geſchweigen des ungemeinen Lobs ſo ihme andere geben.

liſche Bücher (2) und Luthers gifftige Schrifften durchgehends, ſondern auch ihre gloſſirte Biblen, nahmentlich die Weimariſche, (3) Hieher gehören noch alle ihre Lehrer, welche über den Propheten Daniel und die heimliche Offenbahrung Johannis geſchrieben, dergleichen noch neulich der Carlsruhiſche Galgen-Vogel Hanß Caſpar Malſch mit ſeinem Scheiterhauffen-würdigen Geſchmier geweſen. (4) Zu geſchweigen ihrer Greul-Geſängen und ertzläſterlichen Wolffs-Geheul, ſo ſie wider unſere Kirche, wider den Pabſt, Kayſer und Römiſche Reich, in ſofern es der Catholiſchen

(2) Zum Exempel die Schmalkaldiſche Articul. Art. IV. &c. &c. allwo ſie den Pabſt für den Antichriſten außſchreyen; die Meß iſt bey ihnen ein jämmerlicher Teuffelsdienſt, Drachenſchwantz / vermaladeyte Abgötterey / Zauberey, ꝛc. Siehe den Fritz-Vogel XLVIII. &c. CCXXXV. &c. CCCXXXI.

(3) In ihren Gloſſen über das XII. Capitel Danielis, und über die Offenbahrung Johannis durchgehends.

(4) So in meiner Gründlichen Antwort zu finden, Part. 2. pag. 618. biß 640.

liſchen Religion zugethan, in ihren Läſterſchulen und Lugen-Kirchen mit vollen Hälſen Ehr- und Gewiſſenloß ohne auffhör treiben, wie ich anderswo weitläuffig außgeführt und unwiderleglich dargethan. (5)

§. 131.

Summa Summarum bey den Ketzern iſt es ein außgemachte Sache, daß die Römiſche Kirch ſeye jene groſſe Apocalypſiſche Rothe Hure. Apoc. XVII. 2c. daß der Pabſt der eigentliche Anti-Chriſt; daß die ſammtliche Cleriſey der Rothen Hure ihre Kuppler und Buhler; ja daß unſere Geiſtliche ſamt und ſonders ſind jene unreine Geiſter, jene unreine, feindſelige und verhaßte Vögel, Apoc. XVIII. 2 welche (nach Auſſag des Carlsruhiſchen General-Spitzbubens Joh. Caſpar Malſchen (1) in

(5) In meiner Gründlichen Antwort durchgehends, ſonderlich aber im zweyten Theil. Trutz allen Prädicanten und Teufflen, daß ſie es können laugnen oder umſtoſſen!

(1) Siehe deſſen Schelmen-Reden und Lutheriſche

in Sodomiterey, Beſtialität, Hurerey, Ehebrecherey und alle bännige Laſter verfallen.

Dieſem allem zufolg halten ſie in ihrem Hertzen, ja gar offentlich alle Catholiſche für Abgöttiſche, Apocalypſiſche Huren-Kinder, den Kayſer für der Rothen Teuffels-Huren Advocaten oder fürnehmſten Fürſprecher; den König in Franckreich für den Aller-Anti-Chriſtlichſten, für den Erſtgebohrnen der Babyloniſchen Teuffels-Huren; alle übrige König und Fürſten unſerer Kirche für geſchworne Diener des Anti-Chriſts, für Vaſallen und Leibeigene der offtgemeldten teuffeliſchen Ertz-Huren, mit welcher ſie auch ſtäts unzertrennlich zuhalten und huren, wie ich dieſes alles aus deren Proteſtanten eigenen Worten, Lehren, Gemälden, und täglichen Schrifften unwiderleglich erwieſen. (2) Wer will nun glau-

theriſche Hunds-biß in meiner Gründlichen Antwort Part. 2. pag. 637. oder in meinen Exceptionibus pag. 27.

(2) Im Frißvogel, ſuche daſelbſt im Regiſter die Wort: Catholiſche; Einigkeit; Jeſui-

glauben, ja wer iſt alſo bethört, und vom Teuffel verblendet, daß er glauben könne: die Proteſtanten, ſo wohl groſſe, als kleine, niemand ausgenommen, meynen es gut mit dem Kayſer, mit dem König, mit uns Catholiſchen insgeſammt, wann ſie freundlich mit uns umgehen, vom Frieden viel daher ſchwatzen, glatte Wort geben, ja gar, dem Schein nach, für ihre hohe weltliche Obrigkeit betten. Ein Marckſchreyeriſches Taſchenſpiel iſts, alles iſt falſch, auf Lugen, Betrug und Schalckheit angeſehen, mit einem Wort: in ihrem Hertzen und Seelen erſtuncken und erlogen; ſo lang ſie Nota bene, **ihren Prädicanten Glauben / und obige Lehren für Glaubens-Articul halten.**

Jeſuiten; Meß; Obrigkeit; Prädicanten; Paßquillen; Item in der Gründlichen Antwort durchgehends, ſuche abermahl daſelbſt im Regiſter, Catholiſche; Jeſuiten; Kayſer; Läſterungen; Lieder; Kupffer; Obrigkeit; Papiſten; Paßquillen; Prädicanten; Privilegium &c. &c. Und hieunten im II. Theil. §. 167. pag. 200. &c.

Wer in der Prädicanten Theologiſchen Schrifften nicht ungewandert iſt, der weiß, wie ſehr die Geſellen ſichs laſſen angelegen ſeyn, den Pabſt und die Catholiſchen zu ſchwärtzen, die Ihrige aber immer zu warnen ſich vor uns zu hüten, wie für dem Teuffel. Ein eintziges Exempel ſeye genug zur Prob. *
„ Was den allerletzten Articul der Augſpurgiſchen Confeßion anbelanget, von
„ des Pabſts und ſeiner Biſchoffen Gewalt und Jurisdiction über die Kirchen..... den haben Dr. Lutherus
„ und bey die viertzig andere fürnehmſten unſerer Kirchen Lehrer, im Synodo zu Smalkalden im IV. Articul
„ des andern Theils, und in einem beſondern Büchlein von der Gewalt und
„ Obrigkeit des Pabſts, mit vielen Worten alſo erkläret, daß man den Pabſt
„ zu Rom, als den rechten Anti-Chriſt, und ſeine Biſchöffe, als
„ öffentliche Feinde und Zerſtörer
„ der Kirchen und des Evangelii, und reiſ-

* Siehe die Unſch. Nachrichten Tom. XII. pag. 27. 28.

reiſſende Wölffe, fliehen und mei- „
den, und keine Einigkeit mit ih- „
nen in der Religion machen, und „
auch keine Ceremonien und Mahl- „
zeichen der Beſtien, ihnen zu ge- „
fallen, annehmen ſolle, es ſey dann „
daß ſie zuvor ihre Antichriſtiſche „
Irrthümer und Abgöttereyen ver- „
werffen und unſere Lehr anneh- „
men, und frey predigen laſſen. „
Dieſe Lehre ſtehet außdrücklich in den „
Schmalkaldiſchen Articuln mit die- „
ſen Worten: So wenig wir den „
Teuffel ſelbſt für einen Herrn und „
Gott anbetten können / ſo wenig „
können wir ſeinen Apoſtel den „
Pabſt oder Anti-Chriſt in ſeinem „
Regiment zum Herrn oder Haupt „
leiden. Darum hüte ſich ein je- „
der Chriſt mit gantzem Fleiß und „
Ernſt für dem Pabſtthum und ſei- „
ner Lehre / und nehme auch das „
allergeringſte und kleinſte nicht da- „
von wieder an / es gelte / was es „
wolle.

„ wolle. Fliehe für ihm und ſei-
„ nem Anhang/ als für dem leib-
„ hafftigen Teuffel ſelbſt. Item. Es
„ ſollen alle Chriſten vom Pabſt und
„ ſeinen Gliedern oder Anhang/ als
„ von des Anti-Chriſts Reich wei-
„ chen. So viel dieſe.

Ja, ſagen einige, die Leuthe reden doch ſo liebreich, freundlich, wohlmeynend 2c. mit uns, und von uns. Ey! ſie reden anderſt, dencken aber anderſt und glauben anderſt, ja müſſen anderſt dencken und glauben, als gute Lutheraner! Ein luſtiges Muſter findeſt du unten im 2ten Theil §. 230. pag. 555. &c. welches gantz nagelneu iſt.

Ich weiß, was ich rede, bey denen Prädicanten und ihren geſchwornen Helffers-Helffern iſt es eine Haupt-Regel: Loqui cum vulgo, ſentire cum eruditis. * Nach der gemeinen Pfeiff tantzen,

* Ihr gelehrte Catholiſchen, ſuchet, leſet und betrachtet hievon ein Meiſterſtuck der Prädicantiſchen Schelmerey in D. Joh. Henrici Feuſt-

tantzen, aber mit den Gelehrt-verkehrten zuhalten. Die gute Papiſten merckens doch nicht; was aber kaltholiſch iſt, und ſo mit den Jrrthums-Schmiden leichet, die wollens propter lucrum ceſſans &c. nicht mercken. Weh dieſen!

Wehe und abermahl weh in Ewigkeit allen denen, die denen Prädicanten durch die Finger ſehen, und geſchehen laſſen, daß dieſelbige täglich die allergreulichſte Ding außſpeyen wider die Catholiſche Kirch, wider unſere Lehre und uns, auch mit abſcheulichem Mißbrauch unſerer eigenen Privilegien! Jch hab die Prob vor aller Welt Augen gelegt in meiner Gründlichen Antwort.

Trutz

Feuſtkings / eines berühmten Lutheriſchen Superintendentens Gynæceo-Hæretico-Fanatico. pag. 454. Und werdet doch einmahl klug. Wahr iſt es / ſagt D. Feuſtking, daß D. Geier die Mechtildis eine heilige Jungfrau genennet / aber deßwegen iſt ſie keine rechte heilige Jungfrau geweſen / es hat dieſer kluge Theologus ſelbige auch niemahls dafür gehalten. *Loquebatur Gejerus cum vulgo. ſentiebat cum eruditis.* So viel dieſer. Jam fiat applicatio.

Trutz dem, ders laugnen darff! mehrere werden annoch nachkommen;

Weh und aber weh in Ewigkeit allen denjenigen, welche uns ſo übelgeplagten und verläſterten Catholiſchen noch wollen zumuthen ſtill zu ſeyn, ſich nicht zu regen, immer gute Wort zu geben, da der Gegentheil ohne Einhalt teuffliſch zu raſen fortfährt! weh! weh! denen, die Catholiſche Bücher zur gröſten Aergernuß der Catholiſchen, und höchſtem Jubel der Uncatholiſchen * unterdrucken, und alſo die Wahrheit, ſo viel an ihnen iſt, darnieder ſchlagen, die Ketzerey aber auffrichten! weh dieſen Maul-Catholiſchen! weh dieſen falſchen Brüdern! weh den ſchlim̃en Hirten und ſtummen Hunden! weh! weh allen ketzeriſch-geſinnten Ketzer-Patronen, und Judas-Brüdern, welche

* Luſtige Muſter hievon ſiehe in *Schelhorns* Amoenit. Literariis Tom. V. pag. 271. 272. in denen Unſch. Nachrichten. Tom. 22. pag. 77. Tom. 30. pag. 970. &c. Tom. 31. pag. 38. 381. 421. Conf. meine Gründliche Antwort Tom. I. pag. 339. 497. Tom. 2. pag. 169. 214. 510. 587. &c. 597.

Zanckh Betrug und Gwalt
Bringt mich in diſe Gſtalt.

welche um ein Biſſen Brod die Wahrheit verrathen, oder um etliche Silberling der Gerechtigkeit den Hals brechen! auß eitlem Menſchen-Reſpect der Kirche GOttes den Rucken wenden, und hingegen dem Teuffel und ſeinen Bunds-Genoſſen dienen! der Gerechte GOtt wird dermahlen eins drein ſehen, und die an ihm und ſeiner Kirche meyneydige Bößwicht nach Verdienſt züchtigen, Ihm ſeye die Rach befohlen!

Inzwiſchen muß und will ich ſchweigen, damit ich nicht zuviel rede bey theils empfindlichen Maul-Chriſten, die ohne das nichts weniger, als die Wahrheit hören und vertragen können; dem Wahrheit-liebenden Catholiſchen Leſer aber, ſtelle ich wohl zu betrachten für die hier befindliche zwey feine Bilder, welche mir unlängſt ein wegen der Catholiſchen Wahrheit hefftig angeklagter und unſchuldig darum verfolgter Freund zugeſendet, damit ich doch ſolle betrachten, wie es heut zu Tag in der Welt zugehet.

Das verfluchte Geld überwigt das Welt-und Geiſtliche Recht, welches faſt

nirgend

nirgend mehr gilt, als im Buch. Dem Geld kommt dann auch zu Hülff die Gewaltthätigkeit, da es dann leyder mehrmahlen heißt: Gewalt gehet vor Recht. Bitten, Klagen und die äuſſerſte Noth vorſtellen, iſt alles umſonſt, wo Zanck, Betrug und Gewalt die Gerechtigkeit, wie raſende Hund, anfallen. Wann es im Himmel alſo zugieng, ſolten ſich die allergerechteſte Seelen mit der Unſchuld ſelbſt vor die Herberg bedancken. Aber, aber daſelbſt hat die ewige Gerechtigkeit, zu unſerm Troſt, nebſt der Barmhertzigkeit ihren Sitz. Keinem geſchiehet zu viel, niemand komt zu kurtz. Semper æqua, es gehet immer gleich und gerecht zu. *

Da

* GOtt allein iſt gerecht. 2. Macchab. I. 25. Seine Gerechtigkeit währet immer und ewig. Pſ. CX. (al. CXI.) 3. Er wird den Erdkreiß in Gerechtigkeit richten. Pſ. XCV. (al. XCVI.) 13. Und einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken Pſ. LXI. (al. LXII.) 13. Das iſt, wie ers verdient. Conf. Jerem. XVII. 10. Matth. XVI. 27. Act. XVII. 31. Rom. II. 6. 2. Cor. V. 10.

Da hingegen auff der Welt ſchier allenthalben das Widerſpiel anzutreffen. Der Menſchen Reſpect ſtoßt die Wahrheit zuruck, ſetzt die Forcht GOttes auff die Seiten, und lieffert dem Teuffel die Seelen Millionen-weiß. Hierzu kommt das verdammte Gelt und macht der Gerechtigkeit vollends den Garaus. ✝ Wer wohl ſchmiert, der fahrt wohl; Kommſt du mir alſo/ und rühreſt den Daumen wacker, mercks Tölpel! es iſt handgreifflich, So komme ich dir ſo/ ſehe durch die Finger, klopffe deinem Gegner drauff, ſtopffe den bellenden Hunden das Maul, damit der Wolff in ſeiner Andacht nicht gehindert werde. Kommſt du mir alſo/ ſo komme ich dir ſo/ und laſſe die Prädicanten ſchreiben, drucken, und mit Königlich-Pohlniſch- und Churfürſtlich-Sächſiſchen Privilegio ausſprengen, was ſie wollen, es ſeye wahr oder erlogen, wider die Reichs-Conſtitutiones oder nicht, darauff komts nicht an. Kommſt du mir alſo/ ſo

✝ Siehe hieunten den III. Theil. §. 354.

komme ich dir ſo / und unterdrucke Catholiſche Bücher, ungeachtet ſie approbirt, und nichts auſſer der Wahrheit in ſich halten, auch keineswegs dem Religions-Frieden entgegen ſind, dann darauff kommts wiederum nicht an, ſolten auch 10. Kayſerliche Privilegia davor ſtehen, ſo muß mir doch der Author und Cenſor Haar laſſen, doch mit dem Beding, daß du mir alſo kommſt. Kurtz davon zu reden: Kommſt du mir alſo: ſo werde ich wachen, damit ja kein Catholiſcher dir und den Deinigen ein ſauers Geſicht mache, mit dem Finger dräue, geſchweige die Ruthen zeige; hingegen werde ich ſteinhart ſchlaffen und nicht zu erwecken ſeyn, wann du und deine Helffers-Helffer Centner-ſchwere Lugen auff den Pabſt und die Kirche werffen, ſie mit Füſſen tretten, und mit Baumſtarcken Läſterungen allenthalben zuſchlagen, als hätten ſie Lohn davon. Kümmere dich nicht im geringſten, Kommſt du mir alſo / ſo komme ich dir ſo / und werde dort Lux-Augen haben, hier aber blinder, als ein Maulwurff,

ſeyn,

ſeyn, und tauber werden, als eine Natter, die ihre Ohren verſtopffet. Pſal. LVII. (al. LVIII.) 5.

Nota bene. Wer unter uns hier nicht getroffen iſt, hat nicht Urſach über dieſe Lection ſich zu beſchweren, wer aber getroffen wird, laſſe ſichs angelegen ſeyn und beſſere ſich, ehe er den ewigen Product und wohlverdienten Schilling bekomme. Sape in tempore, ne luas in æternitate! *

§. 132.

D. Johann Reinboth hat auch wider uns, und nahmentlich wider P. Jodocum Kedd, Soc. Jeſu geſchrieben.

Bevor ich weiter ſchreite, und ferners auß-

* Der Weltberühmte Jeſuit Georgius Scherer hat lang vor mir dergleichen ſchöne Lectiones auch gegeben, wie zu ſehen in ſeiner fürtrefflichen Poſtill Conc. I. Dom. III. Adv. fol. 44. b. und Dom. II. poſt Paſch. fol. 367. allwo er von den Miedlingen handlet. Siehe hieunten den III. Theil §. 352. & ſeq.

außklopfe, was der Pfältziſche Apoſtel Freſenius aus ſeinem Lutheriſchen Lugen-Kram zu Marck geführt, berichte ich kürtzlich noch, daß Doctor Reinboth ehedeſſen auch mit uns Catholiſchen zu Feld gelegen, und ſonderlich wider den berühmten Jeſuiten Jodocum Kedd geſtritten, deſſen Sonnen-Statt er belagert und geſtürmt, wobey ich mehr nichts zu erinnern, als allein, daß der gute Geſell eben ſo häßlich angeloffen, als alle andere, ſo Lutheriſch-als Calviniſche Prädicanten, welche ihr Heyl dran verſucht, aber nichts außgerichtet, ſintemahlen die Höllen-Porten ſelbſt derſelben nicht gewachſen; Ich habe verſchiedene Wercklein von D. Reinbothen, ſo hieher gehören, zum Exempel, deſſen ſogenannten auffrichtigen Beweiß, daß Johannes Reinboth ., .. P. Jodoci Keddens Sonnen-Statt und XII Propoſitiones des Glaubens-Spiegels widerlegt habe; &c. Schleßwig An. 1655. Item deſſen alſo betitelte kurtze doch gebührliche in heiliger Schrifft wohlgegründete

Ant-

Antwort auff die fünffzehn hochwichtige Religions-Fragen, ꝛc. Schleßwig An. 1656. ꝛc. ꝛc.

Wann nicht auff dem Titul ſtunde widerlegt und wohlgegründete Antwort, ſo wuſte ich nicht, was es wäre; In denen beyden Büchern finde ich nichts weniger, als eine wahre Widerlegung oder gründliche Antwort. Viel Geſchrey, wie alle andere Sectirer, und wenig Wolle; Es iſt zwar kein Wunder; wer ſeine hochtrabende Titul: SS. Theol. D. der Regirenden Fürſtlichen Durchl. zu Schleßwig Holſtein ꝛc. General-Superintendens, Probſt und Hoff-Prediger anſiehet, möchte gleichwohl vor dem groſſen Thier erſchröcken, wer aber deſſen Arbeit beym Liecht beſiehet, wird die faule Marckſchreyer-Waar alsbald kennen.

Zu dem kommt noch das galante Zeugniß des Straßburgiſchen Auguſtini Joh. Conrad Dannhauers, ſo er dem Herrn Reinbothen gegeben, welches mich glauben machet, wann ichs

derſt in ſeinem Lutheriſchen Werth bleiben laſſe, daß Doctor Reinboth ſeinen Doctors-Titul umſonſt getragen und vergebens damit gepranget habe, wie der Eſel am Palmtag mit dem Creutz.

Wie Dannhauer ſeinem Prädicantiſchen Glaubens-Bruder in ſeinem Buch Stylus Vindex genannt habe gezwagt, iſt hieoben in etwas erwehnet worden, hier will ich nur in kürtze zeigen, wie Prädicanten-mäßig er demſelben gelaußt habe in der Schrifft, ſo den Titul führt: Wohlverdientes Schul-Recht. Gedruckt zu Straßburg An. 1662. Gleich auff dem Titul-blat heißt es, daß D. Conradus Horneius * Profeſſor zu Helmſtatt D. Borthenium ** wegen

* Welchen D. Rechenberg, ein Ketzer den andern, unter die Neuling, Spaltungs-Stiffter und Ketzer rechnet. In Appendice Tripart. Part. III. Cap. X. §. 4. pag. 264. Conf. *Frid. Ulr. Calixti* Calovium cum ſua Harmonia confuſum. in Præf. p. IdC 3. edit. Helmſtadii An. 1679.

** Das iſt eben D. Reinbothus. Dann Borthenius heißt in einem Buchſtaben-Wechſel

gen ſeines ungeſchickten Proceß im Diſputiren, diſciplinirt. Ein ſchöne Ehr! wann ein ſo groſſer General-Superintendent herhalten muß; Himmel hilff! wie wirds allererſt den gemeinen Prädicantiſchen Schützen, die ihr Lebtag nicht Hoffnung haben Capral, geſchweigen General im Prädicanten-Regiment zu werden, ergehen, wann es, wie An 1601. zu Regenſpurg, heißt: In forma! in forma! dieſes Gefreß können ſie gar nicht verdäuen, da ſie doch ſonſt gepichte Mägen haben und die gröſte Kirchen-Güter, außgeſprungene Nonnen, längſt verſchimmelte Ketzerbrocken und dergleichen genug gar wohl vertragen. Ja ich erinnere mich, daß einſtens zu Heydelberg ein berühmter Calviniſt über ſeinen Gegner, einen Jeſuiten,

ſel Reinbothus; gleichwie Duaraenus, ſo die Buchſtaben verwechſelt werden, Danauerus heißt, welchen Nahm, Duarenus, ſich D. Dannhauer im Gefecht wider Reinbothen immerzu geben, damit die Bauren den Poſſen nicht ſollen mercken, wann die Prädicanten einander zwagen.

welcher immer ermahnte in forma zu bleiben unwillig worden ſeye und herauß gefahren: Chriſtus non eſt argumentatus in forma, worauff dieſer flugs geantwortet: Chriſtus neqne habuit uxorem, quid inde ſequitur? worůber alles zuſammen gelacht.

Im Buch ſelbſt und zwar am erſten Blat ſagt D. Dannhauer von D. Reinbothen: Er ſattelt das laſtbare Thier (das iſt: den Eſel) und reitet *ex Holſatia in Alſatiam* (aus Holſtein ins Elſaß) beladen in einer Bulg mit Schmähworten, in der andern mit Hagel-Geſchoß. Mit dieſem Lutheriſchen Pulver und Bley bekriegen die Prådicanten ins gemein uns Catholiſchen. Ihr Zeughauß iſt mit Lugen, Ubelwůnſchen und Låſtern angefůllet.

D. Dannhauer will ferners erweiſen, (1) daß der D. Reinboth nicht diſputire Dialecticè, das iſt nach der vernůnfftigen Diſpu-

(1) pag. 10. Und darnach durchgehends; die angezogene Phraſes aber ſuche pag. 14. 15. 26. 38. 41. 51. 72. 89. 90. 114. 138. 139. 146. 149. 154. 171. 174. 176. 177. 180. 184.

Diſputir-Kunſt. Dannenhero kommen dieſe Redens-Arten wider denſelben hin und wider vor: Gleiche *alogica*liſche Unvernunfft hat er auch begangen ꝛc. Solte ihm zur Buß aufferlegt werden, alle ſeine *Enthymemata* mit einer rechten, runden und vollkommenen Form zu zieren, er dürffte wohl lieber Breſilien Holtz raſpeln wollen ꝛc. Iſt lauter Wortverſpielung, was .... narrirt wird ꝛc. Wår Borthenius (der Reinboth) in dieſer Schulfuxerey recht geübt geweſen, ſo müſte er anjetzo kein Schamroth kauffen ꝛc. Wer kan dafür / daß Borthenius ſo unwiſſend? ... daß er ſo unbeleſen? ꝛc. neben der Ignorantz iſt auch ein Frevel ꝛc. er macht hie ungeſchmackte Brůh über dis Fleiſch. ꝛc. Abermahl ein *logica*liſcher Mißtritt. *Pudeat! Mentiris* heißt per Anagr. *Miniſter* * ſeine Conſequen-

* Mercke hier, gelehrter Leſer, den eigentlichen Nahmen aller Prädicanten. Lügner ſind's,

ſequentien ſind ſo ſeuch und gifftig, daß man einem Hund damit vergeben könnt. 2c. Hie ſteckt der arm Tropff, will etwas antworten, aber o wie kahl! 2c. Was er weiter ins weite Feld hinein plaudert, das iſt eine Stimm eines Hunds, der getroffen, und doch nichts, als bellen kan. *Canis lunam!* 2c. laß jetzt herkommen die ſaubere und holdſeelige Conſequentzen, welche die Cimbriſche Arachne (oder Holſteiniſche Spinn) geſpunnen. 2c. Ihr werdet nicht roth, wann ihr euere Stirn verkratzet! 2c. o ihr Sophiſt! o Vatter der Unwiſſenheit! wiewohl bedörfft er eine Nachtſchul? Herr von Thumhirn. Welcher untheologiſcher, unChriſtlicher, und barbariſcher Weiſe in folgende *Atroces injurias* (grimmige

---

ſind's, und folglich Seelenmörderiſche Schelmen, verdammt durch ihr eigenes Urtheil. Siehe, ſiehe ferners den 2. Theil §. 150. pag. 57.--61. §. 160. pag. 150 -- 164. und entſetze dich über die Blindheit unſers verführten Vatterlands!

mige Unbilde) und daraus erwachſene feindſeelige und freventliche Schmachwort ausgebrochen ; der durch den Låſtergeiſt verfinſterte Borthenius ; o entſetzliche Ignorantz ! Ich dörffte wetten, ob er einigen *Patrem* gantz durchleſen, auſſer durch die Regiſter ? ... ob er alles rips, raps hinein gefreſſen, und hernach der Welt zeigen wollen, nicht wie viel er damit gefruchtet, ſondern wie viel er gefreſſen .... wañs wetten gilte, ſo wolte ich wetten, ob Borthenius (der Reinboth) wann er *e. g.* Hieronymum geleſen, denſelben auch verſtanden, welchen niemand recht verſtehen kan ohne vorhergehende Wiſſenſchafft *bonarum literarum* (der guten Künſten) ſonderlich *Poeticarum* (der zur Dichtkunſt gehörigen) in denen Borthenius *infans* (ein Kind) derſelben kein *Veſtigium* (oder Spur) in allen ſeinen Schrifften mercken laſſen.

Borthenius hat noch zur Zeit lange Ohren/ und ſein (Eſelgeſchrey)

IKA,

IKA, IKA iſt zu ſchwach *Duaræni* (des Dannhauers) Schrifften zu urtheilen; ihm ſtehen die Schellen beſſer an/ als Dannhauern; wann er einen Narren verlachen will/ ſo lache er ſich auß. Der HErr ſchelte dich Sathan!

Endlich ladet der Straßburgiſche Pabſt Hanß Cured Dannhauer den Holſteiniſchen Pabſt Hanß Reinbothen gar auffs Jüngſte Gericht (2) und ſpricht: Es ſtehet alles zur Verantwortung an jenem Tag/ dahin ich den Gegner lade. *

Nun überlaſſe ich das Urtheil der gantzen gelehrten Welt, die ſolle den Außſpruch thun und ſagen: Ob es mög-

(2) In dem wohlverdienten Schulrecht. pag 224.

* Conrad Dannhauer ſtarb den 7. Novembris 1666. Joann Reinboth folgte aber erſt An. 1673. den 26. Julii. Woraus ich ſchlieſſe, daß Dannhauer nicht gleich erhört worden, ſondern noch vor jenem den verdienten Ketzerlohn empfangen.

möglich, daß der von Doctor Dannhauern ſo häßlich beſchriebene Haupt-Ignorant, Ertz-Tölpel und General-Narr Johann Reinboth auß Holſtein capabel geweſen etwas gründliches und verſtändiges zu ſchreiben, wider unſern Jeſuiten Jodocum Kedd und die von ihm vorgetragene unüberwindliche Catholiſche Wahrheit? Zumahlen da D. Dannhauer ſelbſt, wiewohl ſchmähſichtig, bekennet und ſpricht: (3) Es ſind die Jeſuitiſche Griff ſubtiler/ und ſcheinbahrer/ als daß ſie durch ſolche bäuriſche Einfalt (den Reinbothen) können überwunden werden. Genug.

§. 133.

Freſenius wagt einen Sturm wider uns Catholiſche mit lauter Däniſchen, Schwediſchen, Engelländiſch- und Holländiſchen Mißionarien 2c.

Nachdeme der Prädicant Freſenius mich,

(3) Ibid. pag. 216.

mich, wie er ſich träumen laßt, gewaltig eingetrieben mit dem Exempel der Orientaliſchen Chriſten, ſonderlich der Griechen, welche weit mehr in Bekehrung der Heyden ſollen gearbeitet haben, als das gantze Päbſtliche Reich, ſo aber im Grund falſch und erlogen iſt, wie ich wider den bacchantiſchen Eſel dargethan (1) kommt er endlich näher angetrollt und ſchlegelt ohne Wahrheit, Ehr und Gewiſſen in den Tag hinein nachgeſetztes Geſchmier, worüber alle verſtändige Lutheraner ſich erbrechen werden, wann ſie den Unrath dieſes Lappen nur mit unpartheyhiſchen Augen anſehen und betrachten. (2)

„ Uber das, ſagt Freſenius, haben „ die Europäiſche Kirchen, ſo des Pabſts „ Tyranney von ſich abgeſchüttet in Be„ kehrung der Heyden jederzeit groſſen „ Fleiß angewendet. Herauß mit der Sprach, du elender Marckſchreyer, ſage an, was ſeynds vor Kirchen? die ſo groſſen

(1) Oben §. 110--124. pag. 335. & ſeq.
(2) in ſeinem Antivveislingero pag. 217.

groſſen Fleiß angewendet in Bekehrung der Heyden?

Auffgemerckt! der Prädicant koppt und ſpricht: „ Was die Dähnen, „ Schweden, Engelländer und „ Holländer vor Fleiß in Anlegung „ neuer Colonien, unter denen „ Heyden gethan, iſt allenthalben „ bekannt. „

Ich bleibe noch im̃er bey meiner erſten Meynung und wiederhole nochmahlen, was ich ſchon vor einigen Jahren dem Freſenio (3) zu thun gerathen, nemlich: Ich hielt ihm mehr drauff, wann er, an ſtatt des Bücher ſchreibens, ſeinen Bauren thät im Taglohn treſchen, oder bey müſſigen Nebenſtunden ſeinem Weib Holtz ſpalten Knackwürſt abzuſieden, oder Knöpfflen zu kochen. Dann ſage mir doch ein ehrlicher Proteſtant, ob der Prädicant nicht ſeye ein miſerabler Plauderer, da er hier, mich zu widerlegen, Lutheraner und Calviniſten ꝛc. wie Kraut und

(3) Im 2ten Theil meiner Gründlichen Antwort, pag. 674.

und Käß, durcheinander wirfft, welche an der Heyden Bekehrung jederzeit ſollen groſſen Fleiß angewendet haben. Wann ich Lutheriſch wäre, ſchämte ich mich von Hertzen dieſes elenden Plack-vogels, welcher ſich nicht wider einen Papiſten zu verantworten capabel iſt, ohne die vom Lutherthum verdammte Calviniſten, zum Spott des Lutherthums, anzuführen.

Doch wir wollen bald ſehen * was es für eine Beſchaffenheit habe mit der Heyden-Bekehrung, ſo geſchehen durch den vorgegebenen Fleiß der Holl- und Engelländer, Schweden und Dänen, ich muß aber vorerſt den Herrn Freſenium außreden laſſen, damit niemand Urſach habe zu ſagen: Ich falle dem Mann zur unzeit in die Rede. Nun dann, ihr liebe Leut! ſeyd in GOttes Nahmen ſtill, und höret doch um Wunders willen zu, was der gewaltige Mann

ſagt

* Beſſer unten §. 140. ꝛc. Und im 2. Theil §. 169. pag. 210 -- 218. §. 170. ꝛc. pag. 219. ꝛc. §. 191. pag. 329. ꝛc. §. 194. pag. 348. ꝛc. §. 201. pag. 397. ꝛc.

ſagt zu meiner äuſſerſten Kunckelfuſion! Noch einmahl ſtill, der Mann thut ſeinen Mund auff, und ſpricht:

„Iſt nicht die zu unſerer Zeit ſehr berühmte Däniſche Mißion zu denen Malabaren gnug, das Ruhmſüchtige Prahlen des Weißlingers und ſeiner Großſprecheriſchen Geſellen zu zernichten? (a)“

O weh! ſchon ein Hertzſtoß, daß mir die Ohren knappen! was mehr?

„Die tapffere Theologi, welche der König dahin geſendet, haben nicht nur durch GOttes Gnade viele tauſend Heyden bekehrt, (b)“

Müſt ein Wunder ſeyn, wenns nicht erlogen wär, was mehr?

„ſondern auch unter ihnen eine Buchdruckerey auffgerichtet, und die heilige Bibel in die Malabariſche Sprach verſetzet,“

Da haſt du's! jetzt ſag mehr: die Leuth thun nichts. Was mehr?

(a) Siehe im 2. Theil. §. 207. pag. 425. 2c.
(b) Siehe den 2. Theil §. 219. 2c. pag. 489. 2c. 506. 2c. 580. 2c.

„ Unter welchen (Theologis, ſo der Kö-
„ nig dahin geſendet) Herr M. Bar-
„ tholomäus Ziegenbalg ſich einen
„ unſterblichen Nahmen gemacht, (c)

Ey! das wäre gar übers Bohnen-Lied! doch Gedult, wir werden bald aus dem Traum kommen, und Haar und klein erfahren, wie das Ding zugangen; Was mehr? Auffgemerckt! jetzt kommts! Friſch heraus, Herr Pfarrer Freſeni! Er darff, als außgeſchämt, ſich nicht ſchämen! nur heraus darmit!

„ Und wann er (der M. Barthel
„ Ziegenbalg) Römiſch - Catholiſch
„ geweſen wäre, ſo würde er gewiß
„ von dem Pabſt canoniſiret / und
„ in der gantzen Römiſchen Kirche
„ noch nach ſeinem Tod angebetten
„ werden.

Dieſes urtheilet, ein, nach ſeinem ketzeriſchen Lugen-Evangelio mit Vorurtheilen eingenommener, Ehr- und Gewiſſenloſer Schelm ohne Beweiß, ohne Wahr-

(c) Die Prob ſuche im 2. Theil §. 216. pag. 471. ꝛc.

Wahrheit. Was mehr! GOtt gebe unſern getreuen Mit-Arbeitern und Glaubens-Helden in denen Heydniſchen Ländern viele Krafft, Geiſt und Weißheit, zu weiterer Beförderung ſeiner Ehre und herrlichen Außbreitung ſeines Reichs, um JEſu Chriſti willen, Amen. So viel der groſſe Mann Freſenius; was ferners daſelbſt vorkommt, will ich ſchon noch nachholen und außſtäuben, nachdeme ich dem abgeſchmackten Klapper-Maul auf obiges kahle bodenloſe Geſchwätz werde ſein gebührendes Trinckgeld erſtattet und baar außbezahlt haben. Leſe und urtheile.

§. 134.

Auffrichtige Bekanntnuß der Prädicanten, daß ſie gar kein Beruff haben die Heyden zu bekehren.

Bevor ich auf des elenden Wäſchers Freſenii Lappalien eine Sylben antworte, will ich das gantze Geprahl auf einmahl darnieder ſchlagen, indeme ich probiren

werde, daß die Proteſtanten, eigener Bekanntnuß nach, gar keinen Beruff haben denen Heyden zu predigen und ſie zu bekehren. Wann dieſes erwieſen iſt, ſo fällt alles darnieder, was Freſenius von der Heyden-Bekehrung der Dänen und Schweden, Holl-und Engelländern daher geleyert, ſintemahlen ſie hierzu, wann auch etwas an der Sach wäre, kein rechtmäßigen Beruff gehabt; unberuffen aber predigen, iſt eine Eigenſchafft der falſchen Lehrer und hergeloffenen Ketzer, wie ich anderswo dargethan. (1)

Daß die Proteſtanten, und nahmentlich die Lutheraner, keinen wahren Beruff haben den Heyden zu predigen und ſie zu bekehren, bekennen ſie ſelbſt. Johannes Conradus Dannhauer redet gut Teutſch auff einen Einwurff der Herren

(1) Im Frißvogel der vermehrten Straßburgiſchen Edition Part. 2. Cap. III. §. 7. pag. 425. 429. 430. Siehe auch oben §. 64. & ſeq. pag. 345. 2c. 2c. ein mehrers vom Prädicanten-Beruff.

Herren Jeſuiten alſo: (2) Nun mangelt es an unſeren Affecten, *Votis* (wünſchen) und Begierden nicht, aber am Beruff / an den Flug-federn, an den Apoſtoliſchen Gaben der frembden Sprachen. An dieſem mangelt es, warum die Lutheriſche Prädicanten nicht in Indien und Japonien ꝛc. ziehen, nemlich am Beruff, wie D. Dannhauer bekennet.

Johannes Nicolaus Quiſtorpius ein Lutheriſcher Doctor Theologiä und Superintendent zu Roſtock, hat auff die Lutheriſche Frag: Warum fahren unſers Prädicanten auch nicht in Indien und China, wie die Papiſten? Dieſe offenhertzige Antwort geben: (3) Noſtros divini Verbi Præcones ideò in Indiam aut Chinam non migrare ad gentes illas convertendas, QUIA PECULIARI DIVINA VOCA-

 TIONE,

(2) In dem Stäts-wachenden Schutz-Engel/ pag. 345.

(3) In Lutheraniſmi Defenſi Diſputatione priori. Sect. I. §. 14. pag. 15. 16. edit. Roſtochii An. 1704.

TIONE, AD ID OPERIS MAXIME NECESSARIA, DESTITUANTUR. Unſere Prediger des Göttlichen Worts wandern darum nicht in Indien oder Chinam die alldortige Heyden zu bekehren / dieweilen es ihnen an einem hierzu höchſtnöthigen / ſonderbahren Göttlichen Beruff fehlet. Wahrlich dieſer bekennet auch, was wahr und klar iſt.

Georg Heinrich Goetz, ein Doctor Theologiä und Superintendent zu Lübeck, welcher durch verſchiedene curieuſe Schrifften ſich im Lutherthum bekannt, berühmt und beliebt gemacht, will nicht geſtatten, daß man in Bekehrung der Heyden ſolle dem Exempel der Apoſtel folgen, dahero tadlet und verwirfft er die Unſerige, wie aus ſeinen folgenden Worten erhellet: (4) Quamvis omnes Eccleſiæ veræ Doctores ſint

(4) In Diſſert. Theol. exponente pervulgatum illud: D. Luthers Schuhe ſind nicht allen Dorff-Prieſtern gerecht, §. I, pag. 4. Lubecæ & Lipſiæ An, 1725.

ſint ſucceſſores Apoſtolorum, eosque ſequi teneantur, cum Miniſterium docendi verbum & adminiſtrandi Sacramenta, annexâ clavium poteſtate, ipſis commiſſum ſit, tamen ratione *Apoſtolatûs* eos imitari NON debent, cum *Ordo* iſte *temporarius* fuerit, atque unà cum ipſis intermortuus. Quamobrem *Miſsionarios Pontificios* meritò repudiamus, qui omnes gentes convertere volentes, Apoſtolatum ſibi vendicant, inque Indias excurrunt, ut barbaros erudiant, vel potiùs Pontificis Romani jugum eisdem imponant. Das iſt: Obſchon alle Lehrer der wahren Kirchen Nachfolger der Apoſteln ſind, auch ſchuldig ſeynd denſelbigen nachzufolgen, indeme ihnen anbefohlen iſt, neben dem ertheilten Gewalt der Schlüſſel, daß ſie ſollen lehren das Wort und die Sacramenten außtheilen, ſo ſollen ſie dannoch in dem Apoſtel-Ambt denſelben nicht folgen, dieweilen ſolches nur auf eine zeitlang gewähret und mit ihnen zugleich iſt abgeſtor-

ben. Um dieſer Urſachen willen verwerffen wir billig die Päbſtliche Mißionarien, welche alle Völcker wollen bekehren / ſich des Apoſtel-Ampts anmaſſen und in Indien lauffen / damit ſie die Wilden unterrichten / oder beſſer zu reden, damit ſie ihnen des Römiſchen Pabſts Joch anwerffen. Alſo redet der elende Götz, wohlwiſſend, daß weder er, noch ſeine Zunfftbrüder einen rechtmäßigen Beruff haben.

Wie ſolches noch deutlicher verräthet Doctor Johann Müller, (5) wann er ſagt: Die Lutheriſchen Prediger hätten keinen Beruff dazu/ auch keinen Befehl in heiliger Schrifft/ weil der Befehl in alle Welt außzugehen/ nur die Apoſtel angienge. Laß mir das eine verzweiffelt leichtfertige Rede ſeyn! Weil nun dieſe unberuffene, von ſich

(5) In der Antwort auf die Päbſtliche Einwürffe pag. 163. Wie Arnold bezeugt in ſeiner Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. XV. §. 25. pag. 1067.

ſich ſelbſt hergeloffene, und durch ihr eigenes Urthel verdammte Sectirer keinen Beruff haben die Heyden zu bekehren und zu tauffen, ſind einige unter ihnen auff dieſe gottloſe Rede gefallen und haben gelehrt, (6) Daß auch Heyden und Türcken durch das natürliche Liecht ſeelig werden. Ja der Tübingiſche Pfaff ſagt außdrücklich: (7) GOTT iſt ein gerechter Richter, er wird ſie / (die Heyden) nicht verdammen / daß ſie nicht geglaubt haben, wo ſie nicht haben glauben können, und wo ſie das Evangelium nicht gehört haben. Röm. X. 14.

Dieſe Pfaffiſche Lehr mag endlich wohl im Lutherthum, bey dem Lutheriſchen Herr Gott und ſeinen Stuben-Hocker-Apoſtelen Platz haben, ſonſt für-

(6) Nach Zeugnuß der Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXVIII. pag. 247. Tom. XXXIII. pag. 261. Tom. XXXII. pag. 773.

(7) Im nöthigen Unterricht pag. 29. Conf. Unſch. Nachr. Tom. XXII. pag. 91.

wahr nicht, wie ich anderswo Schrifftmäſſig bewieſen. (8)

§. 135.

Die Prädicanten bekümmern ſich wenig um das Heyl der Heyden.

Weil nun, bewieſener maſſen, die falſche Propheten, eigener Bekanntnuß nach, keinen Beruff haben die Heyden zu bekehren, darum kümmern ſie ſich auch wenig um das Heyl dieſes armen Volcks, dahero ſie nicht unbillig Stuben-Hocker-Apoſtel genennet werden; Ich bin zwar der erſte nicht, der ihnen ſolches unter die Naſen gerieben. Der bekannte Hollſteiniſche Freyherr, Chriſtoph von Rantzau, welcher um das Jahr 1650. Catholiſch worden, hat hievon dieſe Wort: (1) Damit nun ſolche (durch die Jeſuiten geſchehene Heyden-

(8) Im Frißvogel Part. I. Cap. I. §. 10. 2c. pag. 10. & ſeq. Part. II. Cap. I. §. 4. pag. 226.

(1) In dem Abdruck zweyer Send-Schreiben 2c. pag. 81. 82. wie Arnold berichtet L. c. §. 26. pag. 1067.

den-Bekehrung den Prädicanten und ihrer un-Apoſtoliſchen Faulheit, Hauß-und Weiber-Sorge bey den Ihrigen nicht etwa zum Spott und Verachtung gereiche, ſo därffen ſie fürgeben; Die Catholiſche Prieſter unterweiſen die Heyden zu dem Lutheriſchen Glauben.

Niemand ſolle dafür halten, daß dieſer fürtreffliche Convertit aus Paßion denen Prädicanten dieſes nachrede und demnach die Wahrheit ſpare, dann Gottfried Arnold, ein berühmter Lutheriſcher Theologus und Prediger, bringt daſelbſt vor die Wort D. Johannis Mülleri, eines ſehr bekannten Hamburgiſchen Prädicantens, folgenden Inhalts:

Die Papiſten ſelbſt haben die Heyden auff den wahren Grund des Chriſtenthums und zum Lutheriſchen Glauben und Religion bekehret/ ob ſie gleich ihren Saurteig mit untergemenget. Alſo redet der Prädicant.

dicant. Da ſieheſt du dann, daß der Herr von Rantzau ihnen nicht unrecht thue. Er gibt aber ferners dieſe ſafftige Antwort, da ſonſt die Jeſuiten von ihnen, als Verführer der Welt beſchrieben wurden, ſolten ſie nun derer Prädicanten Nothhelffer / Lücken-Büſſer / und Ambts-Verwalter ſeyn / damit dieſe unterdeſſen hinder dem Ofen bey ihren Weibern und Kindern das Apoſtoliſche Leben in Gefährlichkeit zu Waſſer * ꝛc. zubringen möchten. So viel der Herr von Rantzau, in Schimpff und Ernſt.

R. P. Joſephus Sonnenberg S. J. hat hievon dieſe ſchöne Gedancken: (2) Proletarii Prædicantes ſuas inter junones denſa ſub umbra latitant, & ſaginant corpora torpore, ſomnoque pallentia. Imò & vicinos ſeptentrioni ſuo populos idolis

* Scilicet nach dem Exempel Pauli des Heyden-Apoſtels. 2 Cor. XI. 26. Hinderſich meyne ichs.

(2) In Nemeſi Romano-Catholica. Part. II. præſumpt. II. num. 5. &c. pag. 102. &c

lis iterum immolare permiſerunt in Grothlandia, (*Groenlandia*) teſte Münſtero.

Ex præcedentibus arguitur ad futura... itaque nec impoſterùm Barbaris Evangelium canent ora illa fœmineis oſculis fatigata...... præſumi non poterit utique, Miniſtros tot curis cunisque impeditos, trahentes uxorem & familiam, Gangem ultra avolaturos & Indum. Warlich eine ſchöne Rede, ſo auf Teutſch alſo lautet: **Währender Zeit die Unſerige unter tauſend Gefahren, und mit Darſetzung ihres Bluts denen Heyden Chriſtum verkünden,** wie der vorhergehende Context redet: **Hocken die elende Prädicanten bey ihren Göttinnen im Schatten/ und mäſten ihre faule ſchlaffſüchtige Bälg/ ja ſie laſſen geſchehen/ daß die ihnen benachbarte mitternächtige Völcker in Groenland den Götzen wiederum opffern / wie Münſterus ſelbſt bezeuget. Auß dem verfloſſenen ſchlieſſet man auffs zukünfftige, und wer-**

werden demnach die von dem allzu-vielen Weiber-Careßiren abgemattete Helden künfftighin ſo hitzig nicht mehr werden / daß ſie den Heyden ſolten das Evangelium verkünden. ꝛc. Es iſt nicht zu muthmaſſen / daß die Worts-Diener / welche ſo viele Sorgen / und junge Nuß- oder Milch-Mäuler verhindern / ſich mit ihren Weibern und Haußgeſind ſchleppen / werden in das weit entlegenſte Indien ziehen. Und darinn redet der Jeſuit die heilige Wahrheit, welche die matte Prädicanten nicht laugnen können, ſondern ſie entſchuldigen ſich mit der kahlen Außflucht und ſagen: (3) Wir haben daheim genug zu thun und zu fechten mit

(3) Joh. Conrad Dannhauer in dem ſtäts wachenden Schutz-Engel pag. 345. eben dergleichen gaxet auch D. Joh. Heinrich Urſinus, ein Superintendent von Regenſpurg apud *Arnoldum* Loc. cit.

mit den Wölffen / die uns in die Weite anderswo hinauß zu gedencken nicht zulaſſen.

Lari, fari, ſag viel lieber: UXOREM DUXI, ET IDEO NON POSSUM VENIRE. Ich habe ein Weib genommen / und darum kan ich nicht kommen. Luc. XIV. 20. Da! da ſteckt die Kern-Urſach, welche ich auß der Weimariſch-gloßirten Lutheriſchen Bibel ferners bekräfftigen will, als worinn der 32. und 33. Vers des VII. Capitels in der erſten Epiſtel an die Corinther alſo ausgelegt wird:

Ich wolte aber / daß ihr ohne Sorge weret / (daß ihr in dieſer Welt deſto weniger Unruhe hättet, und um das Zeitliche deſto weniger euch bekümmern dürfftet. (Wer ledig iſt / der ſorget (er hat beſſere Ruhe und Gelegenheit, zu ſorgen für dasjenige) was dem HErrn angehöret / wie er dem HErrn gefalle,

falle / er kan deſto beſſer Muſſe * haben zum Faſten und Beten v. 5. iſt deſto geſchickter die Verfolgungen zu erdulten, v. 26. und kan mit weniger Hinderung des Gottesdienſtes abwarten, und darff der Sorge nicht, wie er Weib und Kinder ernehren wolle.

Wer aber freiet / der ſorget / was die Welt angehöret / (wie er ſein Hauß verſorge, und) wie er dem Weib gefalle / (daß er ſie nit erzürne.

Biß hieher die Weimariſche Bibel, und gar recht; was für ein Jammer- Zetter- und Mord-Geſchrey wurde nicht entſtehen

* Muſſe iſt ein gut Teutſches, obſchon hieſiger Orten ungewöhnliches, Wort, und heißt ſo viel, als, Zeit oder gute Weil; von ihme komen her die Worte, Müßig / müßig gehen, Müßiggang / Müßiggänger ꝛc. welches ich darum melde, damit nicht jemand irrig möchte meynen: Die Lutheriſche Bibel erfordere zum Faſten eine Pfanne voll Muß, guten Brey oder eine Schüſſel voll Gemüß, Kraut und Fleiſch, welches trefflich gut iſt für hungerige Mägen und leere Bäuch.

entſtehen bey einem Prädicanten-Weib, wann der Mann vor Tag auffſtünde, hinauß lieſſe, ſorgete, was dem HErrn angehöret, wie er dem HErrn gefiehle, in Abwartung des Gottesdienſts, Unterrichtung der Heyden, emſigen Predigen und fleißigen Außſpendung der Sacramenten, ſie aber lieſſe allein zu Hauß ſitzen ohne Troſt und Zeitvertreib; Solchen Narren, wurde ſie voller Zorn ſchreyen, brauche ich nicht; ich hab ihn nicht um der Heyden willen genommen; wollen ſie einen haben, mögen ſie ſich einen kauffen; Ich hab ein Mann für mich; Und eben das iſts, was D. Dannhauer eigentlich meynt, wann er ſagt: Wir haben daheim genug zu thun, und zu fechten ꝛc, zu ſorgen, was die Welt angehet, wie einer dem Weibe gefalle, daß er ſie nicht erzürne, wie die Weimariſche Bibel herrlich gloßirt, und die Hiſtorien bezeugen, davon ich nur ein eintzige erzehlen will.

Herr Joſeph Allein, ein Engliſcher Theologus, auß der Presbyterianer

Nott, wird Proteſtantiſcher Seits gerühmt, (4) als ein eiferiger Geiſtlicher und Prediger zu Taunton, † welcher einen ungemeinen Eifer hatte die Frommkeit zu befördern. Nicht nur predigte er ſehr fleißig, wohl etwa viermahl in einem Tag, gemeiniglich alle Wochen 6. oder 7. mahl, zuweilen 10. ja 14. mahl, ſondern ließ ſich inſonderheit die Hauß-Beſuchungen und Catechiſationen ꝛc. angelegen ſeyn. Alle Tag brachte er die Zeit von 1. biß 7. Uhr mit Beſuchung ſeiner ihm anvertrauten Gemeinde zu, und ließ nicht leicht einen ſeiner Freunden von ſich gehen, wenn er nicht fürher mit ihm gebetet. Hiemit aber ware der

(4) Von dem Reformirten Herrn D. Jacob Chriſtoph Iſelin in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 120. Und dem Lutheriſchen Herrn Dr. Joh. Burchhard Mencken in dem Gelehrten Lexico Part. I. pag. 111.

† Taunton/ eine wohlgebaute Stadt in der Engelländiſchen Provintz Sommerſetshire an dem Tone-Fluß, iſt wegen denen vielen Zeug-oder Tuchmachern bekannt. Iſelin Tom. IV. fol. 566.

der Händel noch lang nicht richtig, ſeine geile Frau Liebſte legte ihm täglich eine groſſe Hindernuß in den Weg, daher er ſich beklagte, wie Menckenius ſchreibet, daß er Morgens nicht vor 6. Uhr auffſtehen konnte: Und da er ſonſt des Tages 14. Stunden ſtudiret, nunmehro kaum 8. auf die Studia wenden konnte. Iſt wohl zu glauben, und nicht wohl zu laugnen, daß der Herr Joſeph Allein, gantz allein in dieſem Spittal franck lige; dutzend, ja Schockweiß Cammerathen wird er in der Zunfft haben, denen ſolche Verhinderungen täglich vorkommen.

§. 136.

Es ſind aber nicht nur wir Catholiſche, welche denen Prädicanten ihre faule Nachläßigkeit fürwerffen, ſondern ihre ſelbſt eigene Glaubens-Genoſſen thun das Maul auff, und machen ſie, ja ſich ſelbſt durcheinander, offentlich zu ſchanden.

Gottfried Arnold, ein Lutheriſcher Theologus, Inſpector zu Perleberg, in

der Priegnitz, wie auch Königlicher Preußiſcher Hiſtoriographus, welcher erſt An. 1714. den 30. May geſtorben, (1) ein Mann, der uns Catholiſchen gar nicht gut will, ſchreibt hievon alſo: (2) Zwar gehet dieſelbe (Bekehrung der Heyden) eben die Proteſtanten nicht an/ weil ſie ſich ſonderlich im 16. Seculo niemahls groß bekümmert oder Mühe gemachet/ ihre Lehre unter frembden Völckern fortzupflantzen/ die ohne dem durch ein verkehrtes Evangelium/ ſo wohl/ als jene nur ſicherer/ frecher und leichtfertiger mochten geworden ſeyn. Man hat auch um die in der Nähe noch überbliebene Heyden/ wenig oder nichts geſorget,

(1) Wie dieſes alles und ein mehrers der berühmte Lutheriſche Herr Menckenius berichtet Lib. prox. cit. pag. 226. welches ich mit Fleiß alſo citire, wider das gewöhnliche Bellen der Prädicanten.

(2) In der bekannten Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 15. pag. 885.

ſorget / geſchweige / daß etwa weite Reiſen deßwegen angeſtellet worden wären. Die Niederländer / als ſie um das Ende des XVI Seculi und weiter hin ihre Schiffahrten anſtelleten, dachten doch dabey an nichts weniger / als an die Gewinnung der armen Barbaren und Heyden in Indien und anderswo. In Liefland, Curland, Finnland und Lapland, ſind bekannter maſſen noch immerzu blinde und abgöttiſche Heyden übrig gelaſſen worden, von denen die ſchröcklichſten Zaubereyen, Götzendienſt und unmenſchliche Thaten geleſen werden. Und berufft er ſich hierinn auff die Zeugnuſſen Olai Magni, Peuceri, Wieri und Bodini.

Im übrigen iſt bekannt, ſind abermahl ſeine Wort, (3) daß in ſelbigen Orten (nemlich in Liefland) wie auch

 den

(3) Part. II. Lib. XVI. Cap. VII. §. 23. pag 529. von den übrigen Umſtänden der Reformation. ꝛc.

den äuſſerſten Nordiſchen Landen noch viel Heydniſches Weſen übrig geblieben, ob gleich dann und wann einige ſich bemühet haben ſie zu bekehren / denen es aber wohl ſelbſt an wahrer Bekehrung gemangelt hat. Biß hieher Herr Arnold, welcher kein Blat vors Maul genommen ſeinen Mitbrüdern die Wahrheit zu ſagen. Wie ſtehet es aber im XVII. Seculo oder Jahrhundert, von An 1600. biß 1700? ſind die Proteſtanten emſiger worden in Bekehrung der Heyden?

Ich will ſchweigen, und ſie ſelbſt fortreden laſſen: Die Lutheraner, ſagt Arnold, (4) haben immer geſtehen müſſen, auch wohl viele unter ihnen aufrichtig beklaget, daß an dieſes ſo nöthige Werck wenig oder gar nicht gedacht worden/ dahero unter andern dieſe Klagen kommen: „O wie wenig mögen ſeyn, die daran gedencken,

GOtt

(4) Ibidem Lib. XVII. Cap. XV. §. 22. pag. 1065. 1066. &c. §. 27. pag. 1068.

GOtt zu bitten, daß er treue geiſtreiche „
und eiferige Leute erwecken, und ſie „
als Apoſtel zu den Heyden ſenden wol= „
le! Es ſind leyder die Chriſten emſig „
genug geweſen, durch Schiffahrt, Han= „
del und Wandel der Ungläubigen Län= „
der zu beſuchen, und ihr Gold, Sil= „
ber und andere Schätze an ſich zu brin= „
gen; Wie wenig aber iſt man dar= „
auff bedacht geweſen/ daß man ih= „
nen den Seelen=Schatz des Evan= „
gelii in Chriſto wiederum mitthei= „
len möchte. Dieſe Klag führte der „
bekannte Chriſtian Scriverius, ein Lutheriſcher Hoffprediger der ſogenannten Abtißin zu Quedlinburg. (5)

Michael Havemann, ein Lutheriſcher Doctor Theologiä, General=Superintendent des Hertzogthums Bremen und Präſident des Königlichen Conſiſtorii zu Stade, einer Statt in Nieder=Sachſen, dem König in Dännemarck gehörig, lamentiret nicht weniger, als Scriverius,

 wann

(5) In dem Seelen=Schatz Part. III. pag. 1450. apud *Arnold*. loc. cit.

wann er alſo klagt : (6) „ Es wird
„ zu unſern Zeiten die Begierde das
„ Evangelium fortzupflantzen / gar
„ eißkalt / wir wenden viel auff Kriege,
„ Vanitäten und Eitelkeiten, wir ſuchen
„ freye Commercien, Handel und Wan-
„ del in Aſia und Africa , darinnen die
„ herrlichſten Kirchen von den Apoſteln
„ und deren Nachfolgern gepflantzet
„ ſind , und iſt alles ums Geld zu
„ thun. Wie man aber Chriſtum
„ daſelbſt beſſer möge bekannt ma-
„ chen / und den Völckern auß ihrer
„ Alcoraniſchen und Heydniſchen
„ Finſterniß herauß helffen / darum
„ bemühet man ſich wenig.

Dieſe nur gar zu wahre Klag-Rede des Havemanns hat der zum Luther-thum übergegangene Rabbiner Abra-ham Oppenheim , welcher dermahlen M. Fridrich Wilhelm Chriſtoph Tauffenburg heiſſet , zu gar kleinen Ehren

(6) In der Jüdiſchen Wege-Leuchte / pag. 588.

Ehren des Lutherthums von Wort zu Wort wiederholet, (7) und mit dieſem nachdrücklichen Zuſatz verſiegelt: Welches NB. ſchwer wird zu verantworten ſeyn / wann Zeit und Ewigkeit einen Wechſel halten werden.

Gleichwie aber dieſer Rabbiner ſich häßlich betrogen, daß er Lutheriſch worden, alſo betriegt er ſich auch hier, da er vorgibt: Es werde ſchwer zu verantworten ſeyn, daß man Proteſtantiſcher Seits ſo nachläßig geweſen, denen Heyden und Türcken Chriſtum bekannt zu machen, und denenſelben auß ihren Finſterniſſen zu helffen. Kahle Reden ſind dieſes! Es iſt alles gar leicht zu verantworten, auß allem dem, ſo ich hieoben auß dem Mund der Prädicanten beygebracht, da ſie dann Chriſto dem Richter alles Fleiſches behertzt werden antworten: Wir hatten kein Beruff den Heyden zu

 predi-

(7) In ſeinem ſogenannten wahren Brunnen des Chriſtenthums §. 24. pag. 80. gedruckt zu Straßburg An. 1724.

predigen; das Apoſtel-Amt iſt mit denen Apoſteln abgeſtorben; wir waren nicht ſchuldig ihnen hierinn zu folgen; Der Befehl: Gehet hin in alle Welt ꝛc. Matth. XXVIII. 19. 20. gieng nur die Apoſtel an; wir hatten genug zu Hauß zu thun; Die Papiſten haben für uns unter den Heyden gefrohnt ꝛc. Und damit werden ja die ehrliche Schlucker vor GOtt und der Welt, wann anderſt der Teuffel kein Schelm wird und ihnen ein böß Spiel macht, redlich entſchuldiget ſeyn, trutz jenem, der das Pferd geſtohlen, und ſich darnach entſchuldiget: Ich kan nichts dafür, warum iſt es nicht davon geloffen! wohl verantwortet!

§. 137.

Inzwiſchen hat das Klagen der Lutheraner über ihre Geiſtloſe Geiſtlichen und falſchgenannte Seelſorger, (welche dem Maul nach Evangeliſch, im Hertzen aber und in der That recht Evangelos ſich erzeigen, ſonderlich gegen denen armen Heyden, die ſie ſterben und verder-

verderben laſſen:) noch kein End: Der ſo bekannte Ertz-Lutheriſche Veit Ludwig von Seckendorff ſagt rund herauß: (1) Man kan die Faulheit und Nachläßigkeit der Evangeliſchen nicht entſchuldigen/ die weder Fleiß noch Mittel/ wie ſie doch könnten und ſolten/ anwenden/ daß die reine Evangeliſche Lehre anf die Barbariſchen Völcker fortgepflantzet würde.

Ja wohl nicht entſchuldigen? Was gehen die Prädicanten jene barbariſche Völcker an, die drauſſen ſind in West- und Oſt-Indien? wollen ſie bekehrt und getaufft werden, und das Lutheriſche Evangelion annehmen, warum kommen

(1) In Hiſtoria Lutheraniſmi. Part. III. pag. 331. *Arnoldo* Teſte ubi ſupra. Ich nenne Seckendorffium einen Ertz-Lutheraner, er ware es auch, doch werden wir noch vernehmen, daß er endlich zu denen Pietiſten apoſtaſirt und ſolche verthädiget. Siehe unten im II. Theil §. 214. pag. 460.

men ſie nicht hieher? ſie haben ſo weit zu den Prädicanten, als dieſe zu ihnen; wollen ſie in den Lutheriſchen Himmel, ſo müſſen ſie ſelbſt, als welchen am meiſten dran gelegen, anhero kommen und Wegweiſer begehren. Die Neu-Evangeliſche Geiſtliche haben keinen Beruff von ihrem GOtt, daß ſie ſollen zu den Heyden gehen; es ſtehet nichts davon in ihrem Zedel; Uberdas, ſo haben ſie daheim zu thun, welches niemand laugnen wird, im Fall aber von den unſchuldigen Kindern der Herren Prädicanten ſelbſt kan überwieſen werden. Warum ſollen ſie dann nicht zu entſchuldigen ſeyn, mein geſtrenger Herr Juncker von Seckendorff?

Doch ernſtlich davon zu reden, ſage ich, daß ſie durch ihre bodenloſe Entſchuldigungen ihre Schand mächtig auffdecken, ihr Seelen-mörderiſches Taſchenſpiel offentlich verrathen und vor aller Welt an den Tag legen, daß ſie ſind jene falſche Propheten, jene reiſſende Wölff, von welchen Chriſtus auß-

druck-

drücklich ſagt: Veniunt ad Vos: * Sie kommen zu Euch, zu Euch, wohl gemerckt, zu Euch Chriſten, zu Euch Rechtglaubigen. Sie kommen nicht in die Heydenſchafft, dahin wagen ſie ſich nicht, auß Mangel des wahren Berufs, ſondern zu Euch kommen ſie in Schaafs-Kleidern, unter dem Schein des Evangelii, unter dem Deckmantel reiner Lehrer und Apoſtoliſchen Seelen-Hirten in Schaafs-Kleidern, in Peltzen ** nach dem Exempel der wahren Propheten

* Matth. VII. 15. Siehe auch den Frißvogel im II. Theil. Cap. III. §. 7. pag 421. 2c. allwo ich den teuffeliſchen Seelen-Wölffen und hölliſchen Stoßvögeln den Schaafs-Peltz abgezogen und die Larve alſo hinweg gethan, daß auch ein Blinder die eigentlichen Menſchen-Dieb und Seelen-Mörder klar erkennen kan.

** Dieſes ware ehemahls die gemeine Tracht der Lutheriſch- und Calviniſchen 2c. Prädicanten, wie ſolches annoch außweiſen deroſelben Bildnuſſen in *Jacobi Verheidens* Iconibus; in *Nicolai Reuſneri* Iconibus; in denen Unſchuldigen Nachrichten. In *Chriſtophori* von Sichems Iconica deſcriptione. *Theophili Spizelii* Templo honoris Reſerato; *Pauli Freheri* Theatro virorum

pheten GOttes, *** allein ich warne euch, ſehet euch wohl für vor ihnen und hütet euch, ſo lieb euch eure Seelen ſind, dann es ſind reiſſende Wölff und Seelen-Mörder, * trauet nicht.

§. 138.

Merckwürdige Geſchicht von Juſtiniano Erneſto von Weltz, einem Lutheriſchen Freyherrn, welcher eine JEſus-Geſellſchafft zu ſtifften, und die Heyden zu bekehren gedachte ꝛc.

Hier muß ich noch einführen, was ſich mit einem Oeſterreichiſchen Lutheriſchen Baron zugetragen, welcher, da er geſehen, daß die müßige Prädicanten ſich gar nicht um das Heyl der armen Heyden bekümmerten, ſich entſchloſſen

---

rorum eruditione clarorum; *Henrici Pantaleonis* Proſopographia; *Jo. Jacobi Boiſſardi* Iconibus; in der Weimariſchen Bibel und anderswo mehr.

*** Hebr. XI. 27.

* Joh. X. 1. conf. die gloſſirte Weimariſche Bibel h. l. und Matth. VII. 15.

ſen einen Lutheriſchen Jeſuiter-Orden zu ſtifften, und ſelbſten als ein Apoſtel der Heyden, in Indien zu reiſen, das Lutheriſche Evangelion zu verkünden; wie alles dieſes zugangen, und wie Hundsübel ihn die Prädicanten bewillkommet, wollen wir, zur Confuſion des Lutheriſchen Maul-Chriſtenthums und deſſen Evangeloſen falſch-genannten geiſtlichen Stands, aus bewährten Lutheriſch- und Calviniſchen Scribenten mit mehrerem vernehmen.

Juſtinianus Erneſt, Freyherr von Weltz, aus der Spiegelfeldiſchen Linie, Lutheriſcher Religion, hatte ſich in ſeiner Jugend zimlich in die Welt vertieffet, allein nachdem er nebſt der Bibel, die Geſchichte der Martyrer fleißig geleſen, entzog er ſich gäntzlich der Welt, und befliſſe ſich der Einſamkeit. Er gab hierauff An. 1663. zu Ulm einen Tractat herauß von dem Einſiedler Leben, wie es nach GOttes Wort und der heiligen Einſiedler Art anzuſtellen. Worinnen er über das äuſſerſte Verderben des Lutherthums geklaget.

Seine meiſte Sorge gienge dahin, wie die Lutheriſche Religion auch unter den Heyden möchte außgebreitet werden, und weil er unverehliget, oder ohne Weib zu leben beſchloſſen, ſo deputirte und widmete er von ſeinem eigenen Vermögen 12000. Thaler zu ſolchem Vorhaben, damit Seminaria und Schulen vor Studioſos Theologiä, um darinnen frembde Sprachen zu lernen, könnten angerichtet werden. Er ſuchte dieſes Werck unter dem Nahmen einer JEſus liebenden Geſellſchafft zu bewerckſtelligen, und publicirte An. 1664. unter dem Nahmen Juſtiniani zu unterſchiedenen mahlen Erinnerungen, Vermahnungen, Vorſchläge ꝛc. zu dieſer Geſellſchafft * weil er nun von vielen horneh-

* Der Haupt-Titul davon ware: Einladungs-Trieb zum heran nahenden groſſen Abendmahl und Vorſchlag zu einer Chriſt-erbaulichen JEſus-Geſellſchafft, behandlend die Beſſerung des Chriſtenthums und Bekehrung des Heydenthums / wohlmeynend an Tag gegeben durch Juſtinianum

vornehmen Theologis und Politicis da-
riñen geſtärckt wurde; ſo übergab er ſeine Vorſchläge denen Proteſtirenden Ständen auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, und ermahnte dieſelben mit Hand an das Werck zu legen.

In dem erſten Vorſchlag oder ſo genannten Einladungs-Trieb leget er denen Lutheranern dieſe Fragen für:

1. Iſt das recht, daß wir Evangeliſche Chriſten das Evangelium allein vor uns behalten, und daſſelbige nirgends ſuchen außzubreiten?

2. Iſt das recht, daß wir aller Orten ſo viel Studioſos Theologiä haben, und geben ihnen nicht Anlaß, daß ſie anderwärts in dem geiſtlichen Weinberg JEſu CHriſti arbeiten helffen, laſſen ſie auch viel lieber drey, ſechs und mehr Jahr auff einen Pfarrdienſt warten, oder gar Teutſche Schulmeiſter werden?

num. Item. Eine Chriſtliche treuhertzige Vermahnung an alle rechtglaubige Chriſten der Augſpurgiſchen Confeßion/ betreffend eine ſonderbare Geſellſchafft ꝛc.

3. Iſt das recht, daß wir Evangeliſche Chriſten auff allerley Kleyder-pracht, Wolleben im Eſſen und Trincken, mancherley unnöthige Kurtzweil, koſtbare Gebräuch ſo viel Unkoſten wenden, aber zu Außbreitung des Evangelii noch biß dato auff keine Mittel bedacht geweſen?

Nachdem aber der damahlige Regenſpurgiſche Superintendent D. Johann Heinrich Urſinus ſolch Vorhaben verdammte, und in der wider dieſen Juſtiſtinianum geſchriebenen Gegen-Erinnerung, ſolches eine Leut-Betrügerey, Quäckerey ꝛc. und den Baron einen Träumer, Phantaſten ꝛc. nennte, ſo ward dieſes Vorhaben verworffen, und er deßwegen verfolgt. Es hatte aber gemeldten Superintendenten zu ſolcher Bitterkeit am meiſten verleitet, weil der Baron über die Verderbniß des Lutherthums geklaget, und auff Beſſerung des Chriſtenthums getrungen, welches Urſinus einen verdammlichen Weeg; Läſterungen wider Moſen und Aaron,

ron, ſelbſt erwöhlte Gottſeeligkeit, Leutbetriegerey, Müntzeriſche und Quackeriſche Geiſter nennte, auch von der durch Juſtinianum geſuchten JEſus-Geſellſchafft ſagte: Vor euerer JEſus-Geſellſchafft behüt uns lieber HErr GOtt. Item. Man „ dörffte nicht denen Phantaſten folgen, „ die ſich ohne alle Chriſtliche Ver- „ nunfft, ohne alle Mittel und Gaben „ dennoch anerbötten den Heyden Hülffe „ und Mittel zu ſchaffen, derer Blut „ auff ihrem Kopff ſeyn müſſe, weil „ ſie es ſo wenig, als ihre Vorfah- „ ren die Libertiner, Wiedertäuffer, „ Schwenckfelder in die Länge trei- „ ben würden, ihre Verdammniß „ ſchlaffe nicht. „

Da nun der gute Juncker von Weltz ſo übel mit ſeiner Heyden-Bekehrung und Lutheriſchen JEſus-Geſellſchafft in Teutſchland angeloffen, begab er ſich in Holland, und invitirte Anno 1666. die Studenten auß Teutſchland nach Amſterdam zu ſeinem Vorhaben; Er wurde aber auch darinnen von den Hol-

låndrrn gehindert. Er faßte alſo den Entſchluß, ſich ſelbſt unter die Heyden zu begeben, und an derer Bekehrung zu arbeiten. Er ließ demnach vor ſeiner Abreiſe ſich von dem damahligen Lutheriſchen Prediger zu Zwoll in der Provintz Ober-Yſſel, nahmens Fridrich Brechling * zum Apoſtel der Heyden ordiniren, und als er eine Rede (darinn er der Welt mit nachdrücklichen Worten abgeſaget, und ſein Vorhaben vorgeſtellet) an etliche anweſende Perſonen gehalten, welche in denen Unſchuldigen Nachrichten völlig zu leſen, ** hat er ſeine Reiſe angetretten, ſich nach Gujana in

* Dieſen Prädicanten haben nachgehends ſeine Zunfftbrüder, als einen Schwärmer, Faaticum und Atheiſten außgeſchrien, weilen er den Mißbrauch der Bibel und andere Leichtfertigkeiten im Lutherthum entdecket, und mit harten Worten taxiret. Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. 17. Cap. 16. §. 3. pag. 1073. Part. III. pag. 148. 149. 1103. 1110. &c. Siehe auch die Unſch. Nachrichten, im Wort Brechling.

** Tom. XV. pag. 789. Allwo er aber unrecht Freyherr von Felß genennet wird.

in Weſt-Indien begeben, die Bekehrung der Americaner anzufangen. Man hat aber weiter nichts von ihme gehöret. (1)

§. 139.

So viel iſt jedannoch hier zu mercken, daß M. Henrich Amersbach, ein Lutheriſcher Prediger zu Halberſtadt, welcher um der lieben Wahrheit willen, ſo er trucken herauß geſagt, und darüber hefftig verfolgt worden, * Anno 1666.

 eine

(1) Alles dieſes habe ich getreulich abgeſchrieben und zuſammen getragen auß Herrn Iſelins Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. IV. fol. 853. *Menckenii* gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1511. Arnolds Ketzer-Hiſtorie Parc. II. Lib. XVII. Cap. XV. §. 23. &c. pag. 1066. &c. Und denen Unſchuldigen Nachrichten, Tom. II. pag. 252.

* Er hat die Lutheriſche Theologos und Profeſſores Phariſäer und Schrifftgelehrten / Ertz-Antichriſten / Heuchler / Narren und verblendete Leute geheiſſen, die Lutheriſche Kirche, eine Lutheriſche Sect, Babel und Schandbalg / eine Ertz-Synagog des Teuffels. Und alſo hat er mit der Wahrheit

eine fernere Fortpflantzung der JEſus-liebenden Geſellſchafft ans Licht geſtellet, darinnen er den Freyherrn von Weltz, wider Urſinum gerettet, und von Urſino ſelbſt geurtheilet, daß er ein ſchlechter Theologus geweſen, und den frommen Juſtinianum ſehr läſterlich angegriffen. So iſt auch obgedachter Brechling ſeinem ordinirten Heyden-Apoſtel mannlich wider den Urſinum beygeſtanden und ſolchen beſchuldiget: Er habe Juſtiniano auß Neid widerſprochen, weil er einem Politico nicht gegönnet hätte, daß er mehr, als er (Urſinus) und ſeines gleichen zur Ehre GOttes thäte. Er ſagt ferners von dem Miniſterio zu Lübeck, Hamburg und Regenſpurg: Alſo verdammen wir euch und euer Weſen. Ingleichen nennet er die ſamtliche Prädicanten, faule Hunde und Kirchen-Teuffel, die Lutheriſche Studenten aber überhaupt eine Pharisäiſche

---

heit die Suppe verſaltzen. Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie im 3. Theil Cap. XIV. §. 15. pag. 142. Cap. XV. §. 18. pag. 150.

ſche Schlangen-Brut: Worüber jene ihre gewöhnliche Judas-Seufftzer hören laſſen. (1) An einem andern Ort aber hat Brechling noch dieſe Wort hinderlaſſen: (2) Wie eiferig und Ernſt die Papiſten .... ſeyn um die übrige Heyden in Oſt- und Weſt-Indien zu bekehren / kan man auß ihren Indiſchen Hiſtorien und Epiſteln in dem ſehr gelehrten Buch des Thomas à Jeſu / und andern ihren Schrifften de convertendis gentibus, aus des Xaverii / Caſparis Baräi* und vieler andern Lebenslauff erſehen; Noch verdammen wir ſolche. Wo ſind dann unſere Chriſt-förmige Früchte; damit wir beweiſen / daß wir der rechte Weinſtock und Oehl-

(1) In den Unſch. Nachr. Tom. II. pag. 253.
(2) In ſeinem letzten Abſchied und Ausgang, beym Arnold in dem IV. Theil der Ketzer-hiſtorie Sect. III. Num. XX. pag. 1117.
* Baräi iſt ein Fehler, es ſoll heiſſen, Barzäi.

baum Chriſti ſind/ und es beſſer macheu? ꝛc. Was haben dann die Lutheriſche Lehrer bißher hierinn gethan/ als daß ſie verſtummen/ und für GOtt/ Engeln und Menſchen ſich ſchämen müſſen/ daß ſie ihr Pfund ſo undanckbar vergraben/ und nur ihren eigenen Nutzen/ Ehr/ Luſt und Erhöhung mit dem Evangelio Chriſti geſuchet haben/ was können ſie denn anders vorwenden und gewarten/ als daß ſie mit dem unnützen Knecht und Capernaum in die Hölle und Finſterniß hinauß geworffen werden/ die ſie bißher mit ihrem Phariſäiſchen Weſen verdienet/ und daß das Reich GOttes von ihnen genommen/ und den übrigen Heyden und Juden eingegeben werde/ die mit Chriſto zu ſeiner Ruhe eingehen/ und am letzten Abendmahl zu Tiſche ſitzen werden/ davon ſie ſelbſt/

weil

weil ſie ſich ja für andern Kinder des Reichs zu ſeyn einbilden / außgeſtoſſen werden ſollen. So viel der Prädicant Fridrich Brechling. Wohl redlich heißt es hier: Unſere Feind ſelbſt ſind Richter. Deut. XXXII. 31. auß ihrem Mund richten wir dieſe ſchalckhaffte Knecht. Luc. XIX. 22. Und aus ihren Worten verdammen wir die, durch ihr eigen Urtheil verdammte Ketzer. Matth. XII. 37. Tit. III. 11.

Und kommt der liederliche Wurmſchneider Freſenius viel zu ſpat, wann er unſerer Kirchen den Vorzug in Bekehrung der Heyden diſputiren will. Der uns übelgeneigte Gottfried Arnold, nachdeme er über die Hinläßigkeit der Proteſtanten in Bekehrung der Heyden geklagt, ſetzt unter andern bald drauff dieſe Wort: (3) Die Catholicken hingegen ſind hierinnen deſto embſiger geweſen. Womit er uns ja

(3) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 16. pag. 885.

undiſputirlich den Vorzug gibt, daß er aber hinzuſetzet, ob wohl meiſt auß einem unreinen und falſchen Eifer; müſſen wir ihm, als einem Prädicanten und Papiſten-Feind, hingehen laſſen; es kommt ja die arme Teuffel ſo hart genug an, wann ſie, wie dort der Sathan * unterweilen müſſen die Wahrheit reden, darum überſehen wir ihnen dergleichen ungegründete Aufflagen, und verzeyhen denſelben ſolche von Hertzen, ja wir thun, als hörten wir nicht. Ein anders aber iſt, wann ſie es gar zu grob machen, da dann hier oder dort einer ſich reget und ſeinem Amt gemäß das Rauhe herauß wendet. Ne tacendo conſentire videamur. **

Johann Georg Walch, ein Doctor Theologiä und annoch lebender Profeſſor auff der Univerſität Jena, weiß nicht, wie er ſich krümmen, drähen und wenden ſolle, damit er die Heyden-

---

* Matth. VIII. 28. 29. Marc. V. 7. Luc. IV. 34. &c.

** Siehe hievon ein mehrers in II. Theil §. 249. pag. 667. &c.

den-Bekehrung der Proteſtanten ohne Unterſchied der Religion herauß ſtreiche und die Seegen-volle Arbeit der Unſeren verächtlich gegen jenen mache, muß doch invitis dentibus auch wider ſeinen Willen folgendes Zeugniß der Wahrheit abſtatten: (4) „Es haben die Papiſten „ ſchon vor mehr, als zweyhundert Jah- „ ren ihre Mißionarios außgeſendet, * „ um einen Verſuch der Bekehrung un- „ „ter

(4) In der Hiſtoriſch- und Theologiſchen Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche. Cap. IX. §. X. pag. 740. &c.

* Seithero dem Jahr 1492. darinnen die Neue Welt, America, entdecket, haben unſere Catholiſche allen Fleiß angewendet die arme Heyden zu bekehren, zu welchem Ende allbereits 5. Ertz-Biſtthümer, 34. Biſtthümer und unterſchiedliche Univerſitäten daſelbſt befindlich, wie der Herr Iſelin wohl anmercket. Tom. I. fol. 153. Was die Unſerige in Oſt-Indien gethan, hab ich allbereits hievor §. 111. aus uncatholiſchen Scribenten vor Augen geſtellet. Endlich iſt auch Welt-bekannt, wie durch alle Secula wir Catholiſche ſichs haben laſſen angelegen ſeyn die Heyden zu Chriſto zu bringen. Siehe Baronii Annales, Bozium de ſignis

„ ter den Heyden zu thun, unter wel-
„ chen inſonderheit Franciſcus Xa-
„ vier, als ein Apoſtel der Indianer,
„ bekannt worden. Pabſt Clemens VIII.
„ legte deßwegen die Congregationem
„ propagandæ fidei an, die Innocentius
„ XII. erneuerte, und in beſſern Stand
„ zu bringen ſuchte, wie denn noch heut
„ zu tage die Jeſuiten, Carmeliter, Do-
„ minicaner und Capuciner ſich, als
„ Mißionarios brauchen laſſen. Es iſt
„ nicht zu läugnen/ daß es hierin-
„ nen die Römiſche Kirche der Un-
„ ſerigen zuvor thut. Biß hieher Do-
ctor Walch, mercks Freſeni, und ziehe
den Schnabel zuruck!

§. 140.

Was es für eine Beſchaffenheit habe mit der Heyden-Bekehrung der Engelländer und Holländer, bey welchen die Grund-Suppe aller Ketzer und Ketzereyen zu finden.

Nun iſt es auch Zeit, daß ich dem Kir-
chenleh-

---

gnis Eccleſiæ, und andere, ſonderlich aber *P. Arnoldi Mermanni* Ord. S. Franc. Theatrum Converſionis Gentium totius orbis.

chenlehrer zu Niederwieſen richtigen Beſcheid ertheile auff ſeinen Miſch-maſch Einwurff von der Heyden Bekehrung der Engelländer, Holländer, Schweden und Dänen. Auß vorhergehendem haben wir vernommen, daß ſie gar keinen Beruff haben; daß Catholiſche und Uncatholiſche über der Prädicanten Kaltſinnigkeit geklagt; daß ſie der Heyden Bekehrung, ſo viel an ihnen ware, gehindert, endlich aber, daß ſie gar kein Urſach haben viel Rühmens und Prahlens von ihren Mißionen und Arbeit unter denen Unglaubigen zu machen. Wer hieran noch kein Genügen hat, der leſe mit Auffmerckſamkeit fort, ſo wird er Satisfaction finden und zufrieden mit mir werden; der Meiſter Freſenius kan für die lange Weil zuhören, und, wann er capabel, auff eine gründliche Widerlegung ſtudiren.

Wer Engelland und Holland mit unpartheyiſchen Augen anſiehet, dem werden mehr unter ſich ſelbſt getrennte Secten vorkommen, als ſcheckigte Hund; mir ſoll hierinn niemand glauben, ſondern

dern unverwerfflichen Scribenten unſe-
res Gegentheils. Zum voraus mercke folgendes.

Der berühmte D. Wilhelm Sherlock, Königlicher Hoffprediger zu London in Engelland, verfertigte XXXI. Predigten, welche An. 1723. Frantzöſiſch überſetzet zu Graffen-Haag in Holland in zweyen Theilen zum Vorſchein kommen. Was nun dieſer Theologus denen Engelländern für ein Lob gebe, erhellet auß deſſen erſten Theil pag. 175. allwo der Autor klagt: **Daß in Engelland die Leute ſich ſchämten / eine Religion an ſich ſehen zu laſſen / und daß / wann ſie einmahl zur Kirche giengen / ſie ſich hüteten / daß man ja nicht dencken ſolle / ſie kämen GOtt anzubetten.**

Die Unſchuldige Nachrichter, ſetzen nicht unbillig drunter, es ſeye dieſes ja betrübt zu leſen. * Ich ſags auch, und ſetze dieſes noch darzu, daß es noch be-
trübter

* Tom. XXIII. pag. 304.

trübter ſeye! bey ſo Geſtalt der Sachen, viel Geſchreys und Wäſchens machen von der Engelländer Heyden-Bekehrung in Oſt-und Weſt-Indien, die doch in ihrem eigenen Vatterland kein Religion haben, und welche noch eine haben, die iſt nicht weit her, wie ferners zu erweiſen

Es iſt zwar nicht ohne, daß ſolche Leut, wann ſie in Americam kommen, ſich munter bekehren und gar fromm werden. Dann die ſchlimmſten Leute, ſpricht ein gewiſſer Proteſtantiſcher Author ** würden offt die beſten Bürger, wie an den Coloniſten, ſo aus Engelland nach America geführt worden, zu ſehen, da offtmahls der Burgermeiſter in einer Statt der gedachten Coloniſten / vorhero ein Dieb geweſen / und gebrandtmarcket worden / mancher Burger aber in Engelland einen Straßen-Räuber abgegeben ꝛc. itzo aber / als gute Burger / ſich aufführten ꝛc.

Da

** In den Unſch. Nachr. Tom. XXXIV. pag. 1052.

Da ſiehe, was die Engelländer für Coloniſten und Inwohner in ihren Americaniſchen Colonien haben, fromme Dieb und ehrliche Schelmen zu Burgermeiſtern, redliche Waldfiſcher und gottsförchtige Straſſenrauber, bekehrte Mörder und andächtige Galgenvögel zu Burgern. Warlich, wann ſich die Heyden nicht erbauen und bekehren an dieſen Landsverwieſenen, gebrandmarckten frommen Buben, ſo iſt die Schuld an ihnen.

Der gelehrte Reformirte Theologus, Herr Jacob Chriſtoph Iſelin ertheilt hievon dieſen Bericht: (1) „Die Königin Eliſabeth führte die Reformirte „Lehre völlig in Engelland ein. Allein auſſer der in Engelland krafft „der Reichs-Geſätze eingeführten „Religion, gibt es noch viel *Diſſen-„tientes* * darinnen, welche von der gemei-

(1) In dem Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. fol. 174.

* Diſſentientes, das iſt: Widerig-geſinnte; Leute, die einer widerigen Meynung beyſtimmen, eine andere Lehre führen und beſondern

gemeinen Lehre der Kirche auff »
verſchiedene Art abgehen, und zu= »
ſammen eine zimliche Parthey un= »
ter der Nation machen. Ob nun »
wohl vormahls wider dieſelbige »
unterſchiedliche Geſätze gemacht »
worden / ſo gelten ſie doch anjetzo »
nichts mehr / nachdem ihnen zu »
Anfang der Regierung Wilhelmi »
III. krafft eines Parlaments=Acte/ »
die Gewiſſens=Freyheit / und das »
freye Religions = Exercitium ver= »
ſtattet worden. Die Vornehmſten »
unter dieſen von der gemeinen Kir= »
chen Lehre abweichenden Leuten, (wel= »
che ſonſt auch Puritaner oder Non- »
» Conformiſten genennet werden) ſind

---

dern Glauben haben. *Honorius Reggius* (das iſt. *Georgius Hornius*) ein berühmter Calviniſt und Hiſtoriarum Profeſſor zu Leyden in Holland, zehlet in ſeinem Buch, ſo er de Statu Eccleſiæ Anglicanæ geſchrieben, 180. Secten, ſo ſich in Engelland befinden. Siehe I. E. B. compendieuſe Staats=Beſchreibung im erſten Theil 1. Buch und 5. Capitel §. 3. Num. 14. pag. m. 430. 431.

„ die Presbyterianer, die Independen-
„ ten, die Wiedertäuffer, die ſogenann-
„ ten Homines quintæ Monarchiæ und
„ die Quacker. Was die übrigen gerin-
„ gen Secten anlanget, als zum Exem-
„ pel die Reantes, Adamiten, Famili-
„ ſten, Antinominianer, Swent-Sin-
„ gers, Muggletonianer und andere der-
„ gleichen, ſo hat es mit denſelben nicht
„ ſonderlich viel zu bedeuten. So weit
Herr Iſelin.

Wer anjetzo wiſſen will, was dieſe Teuffels-Bruten ſamt und ſonders glauben, lehren und ſchwärmen, findet die Authores nacheinander verzeichnet bey dem Herrn Pfaffen, (2) und da er unter andern, ſonderlich den Gottfried Arnold anpreiſet * rathe ich gleichfalls denſelben auffzuſchlagen, (3) da er dann ſolche Händel finden wird, die ſchwerlich

---

(2) Introductione in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Part. II. Lib. III. pag. 375. & ſeq. 383. & ſeq.

* Ibid. *Hiſtoriam Enthuſiaſtarum & Fanaticorum nemo dedit luculentiùs Arnoldo.*

(3) In der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie, Part. II. das XVI. und XVII. Buch; und für dieſes

lich unter den Heyden ärger anzutreffen. Hr. Iſelin hat von denen Socinianern in Engelland nichts gemeldet, darum ſage ich mit dem Arnold: (4) In Holl- und Engelland genieſſen die Socinianer zwar keine Freyheit, gehen aber dannoch heimlich immer weiter, ſo, daß auch viele von der Cleriſey ſelbſt unter der äuſſerlichen Bekantnuß dieſe Lehre im Hertzen hegen.

Vor andern hat in Engelland der berühmte Wilhelm Whiſton, ein Profeſſor zu Cambridge wegen deß Arianiſmi, den er offentlich verthätiget, viel Aufſehens gemacht. Auſſer dem Whiſton hat auch der bekannte Samuel Clarckh daſelbſt gar irrig von der Heil.

dieſesmahl nur im XVII. Buch das IX. Capitel von den übrigen Spaltungen der Reformirten, ſonderlich in Engelland. Und das XX. Capitel von den Quackern.

(4) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. XIII. §. 4. pag. 1028. Conf. Unſch. Nachr. von Sam. Clarckh und Wilh. Whiſton.

Dreyfaltigkeit gelehrt. (5) Anderer nicht zu gedencken; Whiſton hatte viele Gönner und ſtarcke Patronen.

§. 141.

Wann nun Freſenius etwas von der Engelländern ihrer Heyden-Bekehrung daher waſchet und ſchnattert, ſo fragt ſichs: Ob die Heyden die Sect der Puritaner oder Presbyterianer, welches einerley iſt, haben angenommen? oder ob ſie ſich an die Engliſche Kirche, welche auß denen Epiſcopalen oder Biſchöfflichen hauptſächlich beſtehet, plat gehalten? Dann dieſe beyde Partheyen ſind nicht nur in Ceremonien weit voneinander unterſchieden, ſondern auch in Glaubens-Puncten; alſo zwar, daß ſie einander wacker verketzert und verfolgt, und hiemit ihre Heyden-bekehrung mercklich verhindert, wie der von Doctor Iſelin,

(5) Siehe D. Joan. Georg. Walchens nächſt citirte Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen, Cap. V. §. III. pag. 558. &c. 561. Conf. Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 564.

lin, als unpartheyiſch, gerühmte (1) Gottfried Arnold mit dieſen Formalien berichtet: (2) Es iſt bekannt/ daß diejenigen Europäiſchen Völcker/ welche aus Begierde reich zu werden unter die Barbariſchen Nationen gereiſet ſind/ ſich wenig um derſelben Gewinnung bemühet haben/ zumahl jene ſelbſt von der Wahrheit des Evangelii wenig oder nichts gründliches gehabt.

Warlich der Mann hat ein Trinckgeld verdient, dieweilen er ſo unpartheyiſch die liebe Wahrheit von der Protestantiſchen Marckſchreyerey redet; merck auf Freſeni! Die gemeine

(1) In ſeinem offt citirten Lexico. Tom. I. fol. 262. Siehe meine Gründliche Antwort Tom I. pag. 648. &c. 652. 654. &c. allwo ein ſchönes Muſter ſeiner Unpartheyligkeit zu leſen.

(2) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, Part. II. Lib. XVII. Cap. XV. §. 13. 14. pag. 1062. ex *Mart. Zeilero, Hottingero, Rochefort & Leydeckero.*

Reißbeſchreibungen derer Holl- und Engelländer wiſſen mehr von andern Früchten der Schiffarthen/als von Geiſtlichen zu berichten.

Iſt auch nur gar zu wahr; Doch iſt es jezuweilen geſchehen, ſagt Arnold: daß auch in dieſem Seculo durch ſie in Oſt-Indien einige Nationen ſich zum Chriſtenthum bekannt, und tauffen laſſen, nachdem ſonderlich viel Holländer ſelbige Sprachen erlernet, und die Bibel * den Heidelbergiſchen Catechiſmum und dergleichen darein überſetzet und den Barbaren

* Was für eine Bibel? Antwort: Doctor Luthers Bibel/ welche der Calviniſt David Pareus verfälſcht und mit Calviniſcher Gotteslaͤſterlichen Lehr beſchmeißt, oder welche der Calviniſt Johann Piſcator mit Calviniſchem Gifft beſchmiſſen; oder in welche der Calviniſche Dreck ſamt dem Scheißhauß anzutreffen, wie die Lutheriſche Herren Theologi davon reden, deren Wort in meiner Gründlichen Antwort Part. I. pag. 294. 299. und 301. ſehr ſchön zu leſen. Die Indianer ſind wohl begabt worden.

baren vorgetragen haben. Dahero auch bereits An. 1621. einige vornehme junge Herren auß Oſt-Indien in Holland gekommen um daſelbſt die Religion und andere Dinge zu begreiffen.

In Holland haben ſie es funden, daß GOtt erbarm! was die Religion betrifft, fanden ſie daſelbſt ein ſolches mit Juden, Calviniſten, Lutheranern, Wiedertäuffern, Socinianern, Arminianern, Syncretiſten, Indifferentiſten, Quackern, Naturaliſten, Deiſten, Atheiſten und dergleichen Ungezieffer angefülltes ketzeriſche Schwarmneſt, desgleichen ſie ſonſt nirgend, als in der Höllen, wurden gefunden haben. Die gute Geſellen haben ſich erbauen können, zumahlen wann ſie verſtanden, daß alle dieſe Belials-Kinder den hohen Schutz der Herren General-Staaten offentlich genieſſen. Zur Prob höre nur ein eintziges Exempel, auß dem unpartheyiſch gerühmten Arnold, (3) deſſen Wort hier folgen: De-

(3) Arnoldim II. Theil der Ketzer-Hiſtorie XVII.

ren Socinianern Zuſtand in Holland, ſpricht er, haben wir ſchon einiger maſſen geſehen, wie nemlich die Theologi und Prediger daſelbſt bey den Obern immer auff ihre Unterdruckung gedrungen, wiewohl ſie nicht allezeit etwas außgerichtet haben; wie ſie dann noch Anno 1664. auf dem Synodo zu Wörd das Edict der Staaten erneuert wiſſen wolten, daß keine Socinianiſche Bücher und Irrthümer außgeſtreuet, noch von ihnen Zuſammenkünffte gehalten würden. Allein die Staaten antworteten: daß ſie wegen anderer Geſchäfften hierzu keine Zeit hätten. Woraus die Prediger merckten, daß ihr Bitten vergeblich ſeyn würde, und dahero nicht weiter anhielten.

Nun

XVII. Buch, XIII. Capitel §. 11. pag. 1030. auß Hornckbecks Summa Controv. Cap. VII. pag. 567. *Caroli* Memorabilibus pag. 61. und *Gerhardi Croeſi* Quacker-Hiſtorie Lib. III. pag. 496.

Nun weiter in der Holl- und Engelländer Heyden-Bekehrung vel quasi!

Die Engelländer, fährt Herr Arnold hieoben fort, haben auch in America ſich nebſt denen Spaniern und Frantzoſen ſowohl mit ihrer Herrſchafft, als Religion ausgebreitet; Sonderlich haben die Engelländer auff den Antillen-Inſulen auch ſchon Anno 27. (1627.) mit ihrer Religion weit avancirt. Und weiterhin ſind die Puritaner auß Engelland nach Weſt-Indien in Neu-Engelland geflüchtet, allda ſie viele tauſend Americaner bekehrt, die hernach über ihre eigene Lands-Leute, als Lehrer geſetzet worden, dabey allen Umſtänden nach groſſer Seegen und Fortgang der Chriſtlichen Lehre geweſen. Wiewohl durch das ſchlimme Gezäncke und Ketzermachen das Werck mercklich gehindert worden iſt / indem die Puritaner und Antinomer von andern Partheyen verfolgt worden/

und die meiſten nachmahls wiederum in Alt-Engelland zuruck gegangen.

§. 142.

Hierüber muß ich nun den unberichteten Leſer, ehe wir weiter gehen, berichten, daß die Epiſcopalen, und Puritaner in der Religion geſchworne Tods-Feinde ſind. Jene werden von dieſen beſchuldiget, als hegten ſie mit ihrer Biſchöfflichen Oberherrſchafft eine Antichriſtiſche Tyranney; auch verwerffen die Puritaner die Engliſche Liturgie, weilen ſie nach der päpſtiſchen Meß ſolle riechen. Item, werffen ſie jenen, als einen päpſtiſchen Irrthum, für, daß ſie neben der Schrifft, das Anſehen der H. Vätter und Kirchen ſehr hoch gehalten, daß ſie die Schrifft ohne das Anſehen der Kirchen gering geachtet, und ſolche einen Schlupffwinckel aller Ketzer genennet; daß ſie mit dem Knie beugen bey dem Nahmen JEſu eine beſtändige Abgötterey trieben; und was des Dings noch mehr iſt. Die Epiſcopalen hingegen zogen auff der Puritaner ihren

ren Götzen, den Calvinum tapffer loß, ſchalten ihn einen unreinen Menſchen, unruhigen neugierigen Mann, einen Feind der Biſchöffen und weltlichen Obrigkeit, einen Schelmen, welcher alle alte Geſätze unters-überſich gekehret; die Puritaner und Preßbyterianer ſelbſt ſchrien ſie auß als Sectirer, Rebellen, Neuling, geſchworne Feind des Königs, des Reichs und der Kirchen, warffen ſie ins Gefängniß, jagten ſie ins Elend oder verarreſtirten ſie gar in die Lufft, wie dieſes alles mit mehrerem bey dem Ertz-Puritaner Georg Horn (1), bey dem Gottfried Arnold (2), Johann Ludolph Benthem (3), und andern zu leſen. Die

---

(1) In Hiſtoria Eccleſiaſtica Period. III. Art. III. §. XI. &c. pag. 231. & ſeq.

(2) In der Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. IX. §. 6. &c. pag 982. & ſeq.

(3) In dem Engliſchen Schulen-Staat, Cap. XXV. pag. 507. &c. Cap. XXVI. pag. 577. &c. Dieſen füge hinzu D. Pfaffens Introductionem in Hiſtoriam Theologiæ Literariam Lib. III. pag. 254. &c. Walchens Einleitung ꝛc. im III. Theil der Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen.

Die Puritaner haben ſich auch wieder zertheilet in Seperatiſten, welche die Epiſcopalen abſolut verdammten und gar keine Gemeinſchafft mit dero Kirchen haben wolten, in Conformiſten, welche zwar die Biſchöffliche Gewalt nicht annehmen wolten, aber doch meynten, man könnte dieſe Kirche dulten, und hätte nicht Urſach ſich von ihr zu trennen; in Non-Conformiſten, welche ſich zwar zu etwas, aber nicht zu allem, nach dem Begehren der Epiſcopalen, bequemen wolten, und in Independenten, welche groſſen Lärmen in Engelland erregt, indem ſie verlangten, daß ein jede Kirche vor ſich Independent ſeyn, und alſo von keiner andern, ſondern bloß von Chriſto, als dem Oberhaupt dependiren ſolte. Dieſe haben ſich wieder in beſondere Secten getrennt, als da ſind die Antinomer oder Geſätzſtürmer; die Exſpectantes oder Wartende, wurden alſo genennet, dieweilen ſie auff eine wahre Kirche erſt gewartet, als welche jetzund noch nicht in der Welt wäre; Die Quærentes oder Suchende, welche

noch immer die wahre Kirche ſuchten, weilen ſie verborgen, und in der ſichtbaren Kirchen nicht zu finden. Dieſe beyde letztere Secten ſind darinn einig geweſen, daß keine ſichtbare Kirch die wahre ſeye ꝛc. Wie dieſes in denen nächſtangezogenen Proteſtantiſchen Scribenten ſonderlich zu finden, und mit mehreren Umſtänden beſchrieben iſt. Hieher gehören noch die Robinſonianer, welche Johann Robinſon ein Prediger von Leyden außgeheckt; die Browniſten, welche der lächerliche Phantaſt * Robert Browne ein Prädicant zu Jslington bey Londen herfür bracht, die Enthuſiaſten und was des teuffliſchen Ungeziefers mehr iſt, ſo von den Puritanern durch die Jndependenten herfürgekrochen. Alle dieſe Engelländiſche, ja teuffel-ländiſche

* Unter andern lächerlichen Handlen erzehlt man von ihm, daß er ſein Weib öffters wacker abtriſchackt habe, als er darüber beſtrafft und zum lieben Haußfrieden ernſtlich ermahnt wurde, gab er zur Antwort: Jch prügle ſie nicht / weil ſie mein Weib / ſondern weil ſie ein läſterliche vermaledeyte alte Vettel iſt. *Hornius* l. c. pag. 233.

ſche Ketzer ſind guten theils in Americam gezogen, und haben ſich in Neu-Engelland niedergelaſſen; allwo beydes, das geiſt- und weltliche Regiment in den Händen der Independenten und Presbyterianer ſtehet. (4)

Was aber dieſes für ein ſchöne Haußhaltung, independentiſche Kirchen-Regiment, und ſaubere Heyden-Bekehrung müſſe ſeyn, überlaſſe ich andern zu beurtheilen. Indeſſen rafflet doch mein Antagoniſt der Lutheriſche Kirchen-Engel zu Niederwieſen viel von der Engelländer Heyden-Bekehrung; der Tropff bildet ſich ein, er hätte lauter Gänß vor ſich, die ſein Geſchnatter, flugs mit ihrem einſtimmigen Gagack approbirten.

§. 143.

Damit ich aber dem Meiſter Freſen nicht gar alles zernichte, geſtehe ich ihm hertzlich gern, daß die Engelländer nicht wenig zu Bekehrung der Weſt-Indianiſchen

(4) Wie der gelehrte Herr Iſelin bezeuget Lib. cit. Tom. II. fol. 181.

niſchen Heyden beygetragen; doch bitte ich ihn, mich nicht außzulachen, biß der Kram außgelegt iſt.

Georg Fox, ein Engelländer, ſeiner Profeßion ein Schuhmacher, Calviniſcher Religion, verließ ſein Handwerck und wolte der Schrifft Meiſter ſeyn, 1 Tim. I. 7. Wie dann von ihm erzehlt wird, daß er die Bibel faſt außwendig gekonnt, dahero einige von ihm geurtheilet: Wann die Bibel verlohren gienge, wurde man dieſelbe noch auß Foxens Munde vernehmen können. (1) Dieſer Bibel-Meiſter hat ſich ſelbſt eine neue Religion zugeſchnitten, welche unter dem Nahmen der Quacker * Welt-bekannt worden.

Und

(1) Gerhard Cröſus in der Quacker-Hiſtorie pag. 20. und auß ihm Georg Heinrich Götz in ſeiner Scarteque von gelehrten Schuſtern pag. 35.

* Quacker, heißt in der Engelländiſchen Sprach ein Zitterer; dieſen Nahmen haben ſie bekommen wegen dem hefftigen Zittern, welches bald dieſen, bald jenen in ihren Verſammlungen, ankommen. Latinè *Tremuli*, Gall. *les Trembleurs* dicti.

Und den Proteſtanten beyderſeits nicht wenig zu thun geben. Was ihre Lehre Thun und Laſſen, ihre grauſame Verfolgung, Gefängniß, Peinigung und Tod anlangt, ſo findet man gantze Bücher voll hievon. (2) Iſt alſo mein Vorhaben nicht etwas ſonderliches von ſolchen Dingen zu ſchreiben, ſondern ich will nur kürtzlich zeigen, wie ſich die Quacker gemehret und ihr neues Evangelion hin und wieder, zumahlen in Weſt-Indien unter den Heyden außgebreitet. Von

(2) Anonymi Neue Schwarmgeiſter-Brut, oder Hiſtoriſche Erzehlung von den Quackern ꝛc. 1661. Joannis Laſſenii Hiſtoriſche und Schrifftmäßige Erörterung, der vor wenig Zeit in Engelland und Schottland entſtandenen Neuen Secte der Quacker ꝛc. Jena. 1661. Anonymi Quäcker-Natur ꝛc. Hamburg. An. 1663. D. Joh. Müllers Quäcker-Greul ꝛc. 1661. Anonymi Quäcker Quackeley. Hamburg. 1663. *Gerhardi Croeſii* Hiſtoria Quackeriana. Ambſtelodami, 1695. Gottfr. Arnold Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. XX. Jo. Georg Walch in obcitirter Einleitung Part. IV. Cap. VI. §. XVIII. &c. und viele andere, ſo D. Pfaff hieoben loc. cit. namhafft machet.

Von obgemeltem Meiſter Foxen ſind demnach die Quacker in Engelland ums Jahr 1649. entſtanden, als unter den Puritanern eine groſſe Trennung geſchahe, und die Independenten auffkamen. Es hat ſich aber dieſer Hauffe von gedachter Zeit an überauß ſehr gemehret, nachdem viele von ihnen mit dem Meiſter Georg Foxen zugleich durch ihre Predigten hin und wieder die Leute bewogen, deren Nahmen Cröſius nacheinander erzehlet, zu geſchweigen, daß ſie durch Schreiben viel an ſich gezogen. Um das Jahr 1656. kamen ſchon an einem Ort, Briſtol genannt, in einem Garten über tauſend Perſonen zuſammen; und in der Gegend Wilshire über zwey tauſend, alſo daß bald die Anzahl nicht mehr zu wiſſen oder zu rechnen ware. Und obwohl dazumahl über tauſend Perſonen davon gefangen geſetzt wurden, ſo haben dannoch täglich ihrer mehr ſich eingefunden. Worauß leicht zu ſchlieſſen iſt, wie in ſo viel Jahren die Menge auch müſſe zugenommen haben: daß, obwohl verſichert wer-

den will, ſie hätten in den letzten Jahren ſo wohl in Holl- als Engelland mercklich abgenommen, dannoch andere berichten, daß allein in London in die 400000. * Quacker noch würcklich wohnen ſollen. Und dahero kommen auch die Klagen, daß ſie einen groſſen Theil von Engelland und den Engliſchen Colonien ausmachen. Ja, daß der Quackeriſimus immer weiter um ſich greiffe, und noch ferner zunehmen werde ꝛc. So lang Olivier Cromwell lebte, hatten ſie gute Zeiten und genoſſen ihrer völligen Gewiſſens-Freyheit. Denn weil dieſer liſtige Regent Engelland gern in die gröſte Verwirrung geſetzt hätte, damit er deſto beſſer im Trüben fiſchen könnte, ſo nahm er zu ſeinem Intereſſe dieſe Grund-Regel an: man müſſe alle Secten und

---

* 400000. Vier mahl hundert tauſend heißt etwas; ich will aber glauben, daß ein, wo nicht gar zwey, Nulla zu viel geſetzt.

und Religionen in einer Republic dulten. (3)

Aus Engelland ſind ſie weiter in andere Länder ausgebreitet worden, und nicht allein in Schott- und Irrland, ſondern auch in Weſt-Indien, dahin unter andern einer mit Nahmen Joſia Coal gezogen, und hin und wieder ſeine Lehre fortgepflantzet hat. Wie dann aus denen neuern Hiſtorien bekandt iſt, daß die Quacker ſonderlich in Neu-Engelland, und der Landſchafft Penſylvanien ſich gar ſehr bißhero gemehret haben, auch eine Neue Stadt Philadelphia * aufgebauet, die Barbaren zu ſich eingeladen / und viele zum

(3) Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie L. c. §. 4. pag. 1159. Walch ibid. §. IX. pag. 608. 609.

* Philadelphia hat ihren Nahmen von der Bruder-Liebe, deren ſie ſich rühmen, empfangen, die Erfahrnuß aber hat gezeigt, daß der Mißgunſt, Neid, Zanck und andere böſe Affecten nichts neues unter ihnen ſeye. Sonſt iſt die Stadt wohl gebauet und eine der ſchönſten

Quackeriſchen Chriſtenthum gebracht; Nachdem der Beſitzer ſelbiges Landes William ** Penn, der jüngere, nach ſeines Vatters Todt A. 1682. daſelbſt alles nach ſeinem Gutdüncken einzurichten angefangen, und gleichſam eine beſondere Quacker Republic aufgerichtet. (4) Aus dieſem erhellet nun zur Genügen, daß auch die Engelländiſche Quacker ſich trutz den Calviniſten haben laſſen angelegen ſeyn, Heyden zu ihrem Quacker-Evangelio zu locken.

Wann nun Freſenius ein andersmahl von der Engelländer Heyden-Bekehrung ſchwatzen will, ſo muß er fein deutlich heraus rucken und ſagen; wer ſolches verrichtet, obs Epiſcopalen, Puritaner, Independenten oder Quacker geweſen? mich wundert es nicht wenig, daß ſich der Schnauffer nicht ſchäme, mit ſol-

ſten in America, worinnen bey 3000. Häuſſer ſollen ſeyn. Iſelin, Tom. III. fol. 840. 903. 1055.

** oder Wilhelm.

(4) Arnold. Loc. cit. §. 5. Iſelin. l. c. alii.

ſolchen vom Lutherthum überhaupt, und dann unter ſich ſelbſt durcheinander verkehrten Sathans-Bothen anzutrollen?

Sonſt iſt noch hier zu mercken, daß auch Widertäuffer und Lutheraner in Penſylvanien eingeniſtet; daß ſie aber groſſe Streich daſelbſt gethan, ſtehet nirgend geſchrieben, ſie bedienen nur ihre Lands-Leut, welche aus Europa in Indien gezogen.

Beſchluß des erſten Theils/

Woraus der Großſprecher Freſenius für dißmahl ausführlich erſehen kan, was ich demſelben ferners auf die Marckſchreyerey von der Holl- und Engelländer Heyden-Bekehrung halten muß, wann ich das Zeugnuß betrachte, ſo dieſen beyden Nationen Nicht von Uns Catholiſchen, ſondern von den Proteſtanten ſelbſt gegeben worden; wobey Gelegenheitlich auch andere Händel des Neuen Vten und VIten Evangelii an den Tag kommen.

M. Johann Chriſtoph Holtzhauſen, ehmahliger Lutheriſcher Prediger zu Franckfurt am Mayn gab Anno 1684.

ein kleines Tractätlein heraus unter dem Titul: Die Evangeliſche Lehre von der Prädeſtination oder Gnaden-Wahl ꝛc. (1) worinn er den Holländern dieſes nachſchreibt und ſagt: In Holland laſſe man allerley Secten öffentlich lehren. Ob ſich nun bey ſo geſtalt der Sachen die Holländer viel reiſſen um die Bekehrung der Heyden, das glaub ich nicht, und wird mich Freſenius nicht hierzu bereden, ſo lang noch Holländer-Käß gemacht werden.

In Siebenbürgen wurden vor mehr als 200. Jahren die Libertiner wegen der Atheiſterey ausgetrieben. (2) Fragt man mich: Wo dieſe Atheiſten hinkommen und in Schutz aufgenommen worden? ſo antworte ich: In Holland. Und der Freſenius will mich bereden, daß die Holländer ſo hitzig ſind die Heyden zu bekehren? Das glaube ein

(1) Den Inhalt dieſes Büchleins erzehlen die Nachrichter Tom. XXXIV. pag. 423. &c.

(2) D. Chriſtian Hagmajer in der Tauff-Handlung eines geweſenen Libertiners oder Athei. pag. 9.

ein anderer, ich nicht, wohl aber dieſes: Wann der Teuffel aus der Höllen verjagt wurde, ſo könnte er ſich noch tröſten um den jährlichen Tribut, Gebühr und Haußzinß, wenigſtens als ein Hinderſäß, in Holland Unterſchlauff zu finden, zumahlen ſeine Apoſtel ſchon vor Manns-gedencken Burger darinn worden, und alle Freyheit genieſſen; dann Holland iſt vorlängſt eine Grundſupp der Atheiſten geheiſſen worden. †

Gisbertus Voetius, ein Niederländer Profeſſor Theologiâ zu Utrecht, der Rädelsführer der Voetianer, und geſchworner Feind der Coccejaner und ihres Generals des Johannis Coccejí, eines Profeſſoris Theologiâ zu Leyden (3) Ubrigens ein eiferiger Verthätiger des Calvini und Janſenii; * Voetius, ſage ich,

† Arnolds Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. 17. Cap. XVI. §. 6. pag. 1074.

(3) Von dieſem Ketzer-Duell ſiehe D. Jo. Georg Walchens Einleitung in die Religions-Steitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen im III. Theil pag. 751.

* Bekannt iſt ſein Buch *Deſperata cauſa Papatûs*

welcher Anno 1676. den 1. Novembris im 87. Jahr ſeines Alters geſtorben, (4) gibt ſeinen Nachbaren ein ſchlechtes Lob, wann er ſpricht: (5) Daß, wie Africa voll Ungeheur, alſo Holland mit Atheiſten und allen abentheurlichen Schwärmern angefüllet ſeye, ſintemahl daſſelbe dergleichen peſtilentziſchen Seuchen biß dato unterworffen geweſen.

Theophilus Spizelius, ein bekandter Lutheriſcher Prediger und Polyhiſtor zu Augſpurg, welcher den 7. Jan. 1691. geſtorben, ſtimmet fleißig mit Voetio überein (6) und ſagt: Hoc certè conſtat, OMNES Hæreticos ac Fanaticos alibi dilapſos aut extruſos in Belgio ſibi (prætenſa loci Libertate, ſeu potiùs licentia illectos

patûs contra *Cornelium Janſenium*. Amſtelodami 1635. eine ſchöne Ehr für die Janſeniſten! Pfuy Teuffel! vid. *Pfaffii* Introd. in Hiſt. Theol. Literar. P. 2. pag. 153.

(4) Menckenius im gelehrten Lexico Part. II. pag. 1440. Witte Diarium Ao. 1676.

(5) Diſpp. Select. Tom. I. pag. 223.

(6) in Scrutinio Atheiſmi pag. 41. 42.

illectos) & cumprimis Amſtelodami aſylum quæſiviſſe, *hinc plurimi etiam* (Teſte Franciſco Junio Batavo, *Lib. de Theol.*) certatim ruunt in ἀθεότητα; auf Teutſch heißt dieſes alſo: Das iſt gewiß bekannt, daß alle Ketzer und Schwärmer, die anderwärts entloffen oder ausgeſtoſſen worden, in Niderland (wohin ſie die vorgeſchützte Freyheit oder beſſer die Erlaubnuß angelocket) ſonderlich zu Amſterdam ihre freye Niderlag oder Schutz geſuchet, dahero ſind auch / nach Zeugniß Franciſci Junii eines Holländers * überaus viele mit allem Gewalt in die äuſſerſte Gottloſigkeit und Atheiſterey gerathen.

* Franciſcus Junius ein berühmter Calviniſcher Theologus, verfiel ſelbſt anfangs in die Atheiſterey, wickelte ſich aber wieder heraus und ſtarb als Profeſſor Theologiä zu Leyden, an der Peſt An. 1603. 11. Octobris. Mencke im gelehrten Lexico. Part. I. pag. 1434. Verheiden in Iconibus p. 215. Melchior Adam in vitis Theologorum exterorum pag. 192.

Eben daſelbſt ſchreibt ein anderer Proteſtant, daß Leut in Holland gefunden werden/ welche ſich erfrechen offentlich zu laugnen/ daß Engel und Teuffel ſind/ daß die Seelen unſterblich/ ja gar/ daß ein GOtt ſeye/ welches er auch durch glaubwürdige Hiſtorien erwieſen.

Noch Anno 1728. hat die ordentliche wochentliche Kayſerliche Reichs-Poſt-Zeitung in Franckfurt am Mayn unterm 23. Auguſti Num. LXVIII. folgende Begebenheit aus Holland erzehlt:

Haag vom 17. Auguſti.

Hier iſt dieſer Tagen ein Ertz-Böſewicht aufgehangen worden, dergleichen Exempel man vielleicht in den vorigen Seculis, ſo viel die von demſelben ausgeſtoſſenen greulichen Gotteslaſterungen und ſeine Un-

Witte Diarium Ao. 1602. Sein Sohn, gleiches Nahmens war ebenfals berühmt und ſtarb An. 1677. den 19. Nov. in Engelland. Ein anderer dieſes Nahmens war Prof. Iuris zu Gröningen im vorigen Seculo.

Unerſchrockenheit, womit er bey gutem und vollkommenen Verſtande ſeyend, zum Tode gegangen, betrifft, nicht erlebet hat.

Er ſagte zu ſeinen Predigern, welche zu ihm gekommen waren, ihn zu bekehren: **Es wäre kein GOtt/ und es könnte unmöglich einer ſeyn/ ſo wie ſie denſelben abbildeten.** † **Sie/ die Prediger, wären alle B. .. und H... welche nicht ein Wort von allen demjenigen** glaub-

---

† Dieſes hab ich ſchon längſt geglaubt nach dem Evangelio Lutheri und Calvini, die Prob ſtehet noch aufrecht im Friß-Vogel pag. XIV. &c. XLIV. &c. 221. 331. &c. 475. und in gegenwärtigem Buch durch alle drey Theil ſiehe nur im II. Theil pag. 250. &c. und hieoben pag. 183. &c. 704. &c. wahrlich denjenigen erkenne ich nicht für den wahren Gott, welcher iſt, wie Luther und Calvinus ihn bewieſener maſſen beſchrieben. Die Beſchreibung des Lutheriſchen Herr Gottes ſiehe zum Uberfluß bey dem Calviniſchen D. *Becmann* in Anatomia Part. I. fol. 431. 432. 433. 491. 529. Part. II. im Eingang fol. 71. 72. des Calvini-

glaubten / was ſie den Leuten vorpredigten: die Bibel wäre nichts / als ein Gewebe von Contradictionen ꝛc. Alles, was auch die geſchickteſte Prediger (denn man hat ſie alle, einen nach dem andern zu ihm geſand,) ſagen konnten, war umſonſt, und er fuhr halsſtarrig fort, aller Beweiſe, die ſie anführeten, zuſpotten und ſie mit Schmähungen zu überhäuffen. Dergleichen auch die Räthe des Hofes von Holland von ihm leiden müſſen. Man vermeynte zwar, er ſolte andere Reden führen, wenn ihm ſein Urtheil geſprochen, oder wenigſtens, wenn er nach dem Schaffot * gebracht wurde; Aber gantz contraire. Er iſt tantzend und ſpringend vom Gerichts-Hofe weg nach dem Gerüſte

---

viniſchen Herr Gottes im Würtenbergiſchen Examen des Heydelbergiſchen Berichts pag. 18. &c. beyder Teuffel zuſammen in *Laurentii Foreri* Symbolis Lutherano & Calviniano Art. I.

* Schaffot leſe *Schavot.* Pegma eine Bühne oder Blut-Gerüſte.

rüſte gegangen, und die Stuffen mit Capriolen hinauf geſtiegen. Er wolte weder nieder knien, noch die geringſten Geberden eines bettenden machen. Nach dem Gebet aber, da ſeinem Urtheil zufolge, man ihm, wegen ſeiner Gotteslåſterungen, einen glüenden Pfriemen durch die Zunge ſtoſſen ſolte, ſetzte er ſich von ſelbſten auf die Knie, recommendirte dem Scharffrichter ſein Amt zu thun, uno reichte ihm die Zunge dar, ſo lang, als er ſie nur aus dem Halſe kriegen konnte. Wie nun der Scharffrichter ihm die Zunge durch und durch geſtochen, ſagte er, ohne die geringſte Alteration, daß es jedermann hören konnte: Nichts, als das? Iſt es wohl der Mühe werth, um dergleichen Bagatelle ſo viel lärmens zu machen? Was iſt noch mehr zu thun? Als der Scharffrichter ihm hierauff ſagte: Er müſte die Leiter hinauff ſteigen. That er ſolches eben ſo geſchwinde, und mit ſolchen Capriolen, als er aufs Schaffot geſtiegen war, den Hencker fragend: Warum dieſer nicht

auch

auch ſo geſchwinde, als er hinauf ſtiege? Ob es hoch genug wäre? Und als der Hencker mit Ja geantwortet, verſetzte er: Mache es nun wenigſtens ſo, daß man mir nicht vorrucken könne: Ob hätte ich nicht das Anſehen eines Galgen-Vogels von Façon und von guten Leuten.

Als ihm der Strick angelegt war, ſagte er: Ah ſa! ſtoſſet mich fein ſtarck von der Leiter herab! Und wie der Hencker ſolches nicht ſo gleich that, ſprach er: Allons, ſo ſtoß dann vor alle Teuffel/ du Hund! verſteheſt du dein Handwerck nicht? zu verſchiedenen mahlen wiederholend: Stoot af voor den Donder! alſo, daß der Scharffrichter gantz beſtürtzt zu ſeyn ſchiene, da hergegen dieſer gottloſe Menſch ſo freymüthig redete, als ob dasjenige, was er leiden müſte, ein Spiel und keine wahrhaffte Sache wäre.

Gantz Holland iſt mit dem Gerücht von einer ſolchen auſſerordentlichen Begeben-

gebenheit angefüllet. Der Gehenckte war von Hoorn in Nord-Holland gebürtig, ein groſſer Mathematicus, und hat viele Jahr zur See gefahren. In ſeinem Gefängniß hat er ein Buch von der Schiffahrt gemacht, welches man vortrefflich zuſeyn ſagt, und worinn die Kunſt der Regierung des Steur-Ruders und verſchiedene andere Dinge klärer, als ſie bißhero geweſen, ans Licht geſtellet worden. Er iſt darum eingezogen und aufgehangen, daß er verſchiedene Frevelthaten auf offentlichen Landſtraſſen verübt, und ſehr viele Menſchen bey unterſchiedlichen Gelegenheiten mit dem Meſſer angefallen und verwundet hat. bißhieher die Franckfurter Zeitung.

Kurtze Anmerckung über dieſe merckwürdige Trauer-Geſchicht.

Die Zeitung meldet nicht, was die Buchſtaben B. und H. bedeuten, Ob der Ubelthäter die Prädicanten habe genennet Beutelſchneider und Herings-Dieb: Büffelochſen und Haaſen-köpff; Buben und Hudelmanns-Geſindel, oder was? Doch

Doch ich will es errathen: Er hat ſie verdientermaſſen Bärnhäuter und Hundsvetter titulirt, welche von allem demjenigen nicht ein Wort glaubten, was ſie denen Leuten vorpredigten. Der Kerl iſt unſchuldig gehenckt worden, GOtt iſt ſchuldig dran, daß er ein ſolcher teuffliſcher Menſch worden. Ich ſags nicht, ſondern Calvinus mit dieſen unlaugbaren Worten: (7) JAM SATIS APERTE OSTENDI, DEUM VOCARI EORUM OMNIUM AUTHOREM, QUÆ ISTI CENSORES VOLUNT OTIOSO TANTUM EJUS PERMISSU CONTINGERE. Das iſt: **Ich habe ſchon offenbar genug dargethan / daß GOtt ein Urheber genennet werde alles deſſen / ſo dieſe Tadler vorgeben oder behaupten wollen / daß ſolches allein geſchehe aus deſſen müſſiger Zulaſſung.**

Alſo

---

(7) Lib. I. Inſt. Cap. XVIII. §. 3. pag. 72. a. Edit. Genevæ, A. M. D. C. XII.

Alſo redet ja Calvinus und machet er hiedurch GOtt zum Urſächer aller Sünden und Laſter, und alſo auch der Atheiſterey dieſes Holländiſchen Galgen-Vogels Was Wunder iſts dann, daß dieſer Menſch verzweiffelt geſchrien: **Es wäre kein GOtt und es könnte unmöglich einer ſeyn/ ſo wie ſie denſelben abbildeten.** Er hat recht, ich glaubs auch, nicht ohne Urſach. (8) ſucht nach ihr Ketzer und läſtert mich nicht mehr! und was haben die B. und H. für ein Gauckelfuhr und Marckſchreyeriſches Affen-Spiel getrieben, da ſie ſich unterſtanden dieſen Ertz-Calviniſten zu bekehren, der keines Bekehrens nöthig hatte? Dann entweder ware er zum

(8) Welches die Lutheraner ſelbſt gar wohl wiſſen aus dem Würrembergiſchen Examen des Heidelbergiſchen Berichts pag. 18. &c. 220. 540. &c. aus D. Schlüſſelburgs Calviniſchen Theologie Lib. I. Art. XII. pag. 76. aus *D. Pfeiffers* Anti-Calviniſmo Cap. 2. §. 4. &c. pag. 28. aus D. Nicolai, Erdmann Neumeiſters und 1000. anderer Schrifften.

Himmel prädeſtinirt oder nicht? Hier iſt kein Mittel. Ware er zum Himmel prädeſtinirt, ſo hat er dieſer Bärnhäuter Beten und Bekehren nicht von nöthen gehabt. Ware er aber zum Himmel nicht prädeſtinirt, ſondern von ewigkeit her, durch GOttes erſchröcklichen Rathſchluß/ wie Calvinus ſelbſt redet, zur Hölle verſtoſſen, ſo kamen die Hundsvetter viel zu ſpat den Höllen-Braten zu bekehren; ihr Beten, Sacrament, Troſtſpruch und Zuruffen iſt alles umſonſt. So, ſo rede ich gut teutſch nach dem Evangelio Calvini, welches alſo lautet: (9) Prædeſtinationem vocamus æternum Dei Decretum, quo apud ſe conſtitutum habuit, quid de unoquoque homine fieri vellet. Non enim pari conditione creantur omnes: Sed aliis vita æterna, aliis damnatio æterna PRÆORDINATUR. Itaque prout in alterutrum finem quisque conditus eſt, ita vel ad vitam, vel ad mortem *prædeſtinatum*

---

(9) Lib. III. Inſtitutionum Cap. XXI. §. 5. pag. 326. 6. 327. a. meæ editionis.

natum dicimus. Das iſt: Wir nennen die Gnadenwahl oder prädeſtination jenen ewigen Rathſchluß GOttes/ wodurch er bey ſich beſchloſſen hatte/ was er wolte/ daß mit einem jedweden Menſchen ſolte geſchehen. Dann alle werden nicht mit gleicher Bedingnuß erſchaffen: ſondern andern wird das ewige Leben/ andern die ewige Verdammnuß vorher verordnet. Derowegen/ wie ein jeder zu dem einten oder andern End erſchaffen worden/ ſagen wir/ daß er alſo/ entweder zum Leben/ oder zum Tod vorhin beſtimmet geweſen.

Abermahl ſagt Calvinus: (10) Quæro, unde factum eſt, ut tot gentes unà cum liberis eorum infantibus, æternæ morti involveret Lapſus Adæ ABSQUE REMEDIO, niſi, quia Deo ita viſum

 eſt?

(10) Inſtitutionum Libro. III. Cap. XXIII. §. 7. pag. 337. b.

eſt? Hic obmuteſcere oportet, tam dicaces alioquin linguas. DECRETUM quidem HORRIBILE, fateor: inficiari tamen nemo poterit, quin præſciverit Deus, quem exitum eſſet habiturus homo, antequam ipſum conderet, & ideo præſciverit, QUIA DECRETO SUO SIC ORDINARAT. Das iſt: Ich frage, warum Adams-Fall, ſo viele Völcker mit ihren kleinen Kindern in den ewigen Tod gebracht ohne Hilff / es ſeye dann darum, weilen es GOtt alſo gefallen? Allhie müſſen aller Menſchen Zungen erſtummen, wie geſchwätzig ſie auch seyn mögen. Dieſes iſt ein erſchröckliher Rathſchluß (GOttes,) Ich bekenne es: Inzwiſchen kan doch niemand laugnen, daß GOtt vorgewußt, was es werde für ein End mit dem Menſchen nehmen, ehe er denſelben erſchaffen hat, und habs darum vorgeſehen / dieweil ers alſo mit ſeinem Rathſchluß verordnet hatte.

Er-

Erſchröckliche Lehr! welche ſchnurgrad zum Atheiſmo und endlich aus der Verzweifflung die arme Menſchen dem Teuffel zuführet. Wie dem Holländer erbärmlich am Galgen begegnet.

Wie Calvinus redet, eben ſo reden ſeine getreue Jünger Theodorus Beza Hieronymus Zanchius, Wilhelmus Perkinſius, Hermannus Rennecher, Georgius, Spindler, ꝛc. ꝛc. Und ſonderlich deſſen Mit-Apoſtel Ulrich Zwingel, nebſt allen rechten Zwinglianern u. Ertz-Calviniſten, wie in ob citirten Lutheriſchen Büchern (Unſerer zugeſchweigen) der Länge nach probirt iſt. Und der miſerabele Linck-Schächer Freſenius darff mir noch viel pochen mit dem Eifer der Calviniſchen Holländer die Heyden zu bekehren, deren Land voll Ketzer wimmlet, deren Lehr zum Atheiſmo führt, deren Mühe, geſetzt, daß ich dem Freſenio alles wolte eingeſtehen, krafft des Evangelions Calvini, umſonſt, verlohren und hin iſt.

Herzu du indifferentiſtiſcher Bachant Freſeni! und ſage mir her? Warum die

Calviniſten in Holl- und Engelland ſich viel ſollen bemühen die Heyden zu bekehren, wann Zwingel recht hat, daß die Heyden in den Himmel kommen ſo wohl, als die Chriſten? Glaubſt du dieſes nicht, ſo ſtecke die Naſen in deiner eigenen Glaubens-Brüder Schrifften und lerne! (11)

Warum ſollen ſie in Indien fahren die Heyden zu bekehren, wenn ſie nur hören, daß ihr Evangeliſt Calvinus deutlich und trucken heraus ſagt, was es für eine Bewanntnuß habe mit GOtt, wann er das Evangelium den Menſchen läßt verkünden? Calvini Wort lauten alſo: (12) ECCE, VOCEM AD EOS DIRIGIT, SED UT MAGIS OBSURDESCANT: LUCEM ACCENDIT, SED UT REDDANTUR CÆCIORES: DOCTRINAM PROFERT, SED QUA MAGIS OBSTUPESCANT: REME-

(11) Auß Luthero Tom. VIII. jen. fol. 193. a. b. 1558. Und der Würtenberger offt angezogenen Examen pag. 188. &c.

(12) Ljbro III. Inſtit. Cap. XXIV. §. 13. pag. 347. a.

MEDIUM ADHIBET, SED NE SANENTUR. Das iſt: Siehe/ Er richtet ſeine Stimme zu ihnen/ daß ſie deſto mehr taube werden: Er zündet ein Licht an/ damit ſie deſtomehr verblendet werden: Er trägt ihnen ſeine Lehr für/ aber darum/ daß ſie deſto toller werden: Er wendet die Artzney an/ aber nicht ſie zu heilen. So weit Calvinus.

Siehe o Menſch! dieſen hölliſchen Teuffel beten die Calviniſten an für den wahren Gott! (13) Noch einmahl hat der freche Galgen-Vogel recht in Holland, daß er geglaubt hat: Es ſeye gar kein Gott, als daß er hätte glauben ſollen, daß dieſer hölliſche Spott-Geiſt ſolle ſeyn der wahre Gott, der ſein teuffliſches Mord-Spiel alſo

 mit

(13) Siehe hievon ein Mehrers in der Würtenberger Lutheraner Examen pag. 305. &c. ſiehe auch daſelbſt pag. 220. &c. 233. &c. D. Philippi Nicolai kurtzen Bericht von der Calviniſten-Gott, 2c.

mit dem armen Menſchlichen Geſchlecht treibt.

Jetzt glaube ich erſt recht, was Spizelius erzehlet (14) von einem Atheiſten, nahmens Natalis. Dieſer wurde von der Hohen Obrigkeit in Lothringen ergriffen und gefragt: Wie er doch immer zu dieſer äuſſerſten Gottloſigkeit kommen und ein Atheiſt worden? Worauff er genntwortet: SE ID CALVINI INSTITUTIONIBUS ACCEPTUM FERRE. Er hätte dieſes des Calvini ſeinem Buch/ *Inſtitutiones* genannt/ zu dancken.

Ich glaubs, ich glaubs! Und habe deſſentwegen vorlängſt den Bezam, Verheiden, Adami und andere Buben mehr, verflucht, die dieſen Ertz-Ketzer und ſeine Hölliſch-Feurswürdige Schrifften nicht hoch genug können erheben, preiſen und herausſtreichen. (15) Indeſſen muß der Freſenius und ſeines gleichen Schwär-

(14) In Scrutinio Atheiſmi pag. 37.

(15) *Beza* in vita Calvini paſſim, porrò in

Schwärmer nicht hierzu lachen, dieweilen Ihr Luther um kein Hinder-Viertel vom Teuffel beſſer geweſen, als Calvinus, davon wir noch Proben genug in dieſem Buch werden finden. (16) Gedult! Und ſo viel von der Atheiſterey in Holland.

Nun dann: Wie ſiehet es in dieſem Puncten aus in Engelland?

Antwort: Recht Teuffliſch. Anglia OMNIUM Religionum, peſtiferorumque dogmatum hodie Sentina. Dieſe Wort mehrgedachten Theophili *Spizelii* heiſſen auf Teutſch alſo: (17) Engelland iſt die Grund-Suppe aller Religionen und peſtilentziſchen Lehren auff den heutigen Tag. Mercks Freſeni! Der Engelländer Eiffer, die Unglaubige

in *Epitaphiis* pag. 64. b. &c. in *Iconibus* pag. 118. b. *Jac. Verheiden* in Iconibus pag. 107-115. *Melch. Adam* in Vitis Theol. Exterorum pag. 63. &c. &c. Siehe den Friß-Vogel pag. CCIX. 461. &c.

(16) Siehe nur im III. Theil. pag. 35.-48. 60. &c.

(17) Lib. cit. pag. 33.

Heyden in Oſt-und Weſt-Indien zu bekehren, kommt gleich auf der Poſt hinden nach. Still! da iſt er.

Im Jahr 1729. hat der Biſchoff zu Londen D. Edmund Gibſon ein Ausſchreiben verfertiget an ſeine Glaubens-Genoſſen ſeiner Diœces, inſonderheit an die Einwohner zu Londen und Weſtmünſter, wegen einiger bißher herausgekommener Schrifften, darinnen dem Unglauben das Wort geredet worden. (18)

Anfangs klaget er, daß ſonderlich in Londen und Weſtmünſter die Ruchloſigkeit und Atheiſterey offentlich im Schwange gehe. Man ſcheue ſich nicht, ſagt er: die verdächtigen Häuſer, darinnen alle Schan-

(18) Nach Zeugnuß der Nachrichter Tom. XXX. pag. 952. &c, 956. Von dem Biſchoff Gibſon und ſeinen Schrifften finden wir einige Nachricht in des Herrn *B. Mentzers*, General-Superintendentens und Hoff-Predigers zu Hanover, Vorrede über Benthems Engelländiſchen Kirchen- und Schulen-Staat §. 21. Num. III.

Schande getrieben wird zu verthei-
digen. ꝛc. Dieſem Außſchreiben ſind
noch beygefüget eine Ermahnung und
2. Brieffe, darinnen der Ertz-Biſchoff
ſehr beweglich die Engelländer ermah-
net, daß ſie doch Sorge tragen möch-
ten, die Schwartzen, ſo ſie in ihren Co-
lonien gebrauchen, in der Chriſtlichen
Religion unterrichten zu laſſen. Er zei-
get gar nachdrücklich, was vor eine
Schande es den Proteſtanten ſey, daß
ſie dieſe arme Heyden in ihrem Dien-
ſte und in einem Lande, davon ſie
doch Herren wären, in der ſchänd-
lichen Abgötterey/ ſo hinſterben
laſſen.

Wem wollen wir mehr glauben, lie-
be Leute, dem kahlen Lutheriſchen
Marckſchreyer Freſenio, welcher hico-
ben §. 133. pag. 796. 797. ein ſo groſ-
ſes Geſchrey gemacht von der Prote-
ſtanten, nahmentlich von der Engel-
länder, Heyden-Bekehrung, oder die-
ſem Calviniſchen Ertz-Biſchoff, welcher
mehrere und beſſere Nachrichten von

allem

allem hat, als der Zwickdarm zu Niederwieſen? Urtheile!

O wie viel mehr haben wir Catholiſche Urſach uns zu erfreuen, daß die Nachrichter l. c. aus denen aufferbäulichen Send-Schreiben* deren Herren Mißionarien aus der Geſellſchafft JEſu, welche in dem nemlichem Jahr 1729. zu Paris heraus gekommen, erzehlen, den, wiewohl gedruckten, doch noch geſegneten Zuſtand der Catholiſchen Religion in China mit folgenden Worten:

„ Der Zuſtand der Chriſten in China
„ iſt ſeit des ietzigen Kayſers Regierung
„ ſehr ſchlecht geweſen. Die Chriſtliche
„ Religion iſt öffentlich verbothen, und
„ alle Mißionarien ſind biß auf etliche
„ wenige Jeſuiten, die um den Kayſer
ſind,

* Der Titul iſt folgender: Lettres edifiantes & Curieuſes des quelques Miſſionaires de La Compagnie de Jeſus &c. Paris 1729. R. P. Carolus *Gobien* S. J. iſt der erſte Author. Siehe oben pag. 626.

ſind, ** aus dem Reiche verbannet. „
Der erſte Brieff erzehlet die Verfol= „
gung, ſo über etliche Printzen vom „
Geblüte, wegen angenommener „
Chriſtlichen Religion, ergangen ſind, „
deren einige in Ketten und Banden „
gelegt, andere zu gemeinen Soldaten „
gemacht worden. Denn ob man gleich „
nicht, wie in Japan mit Feur und „
Schwerd wider die Chriſten verfährt, „
ſo ſucht man ſie doch ſonſt durch ande= „
re gewaltſame Mittel abwendig zu „
machen. Aller dieſer Drangſaalen un= „
geachtet, und obgleich der Kayſer „
ihnen die Verſicherung thun laſſen, „
daß er ſie in ihre Güther und Eh= „
ren=Stellen wieder einſetzen wol= „
te, ſo ſie abfielen, blieben ſie doch „
nebſt ihren Weibern und Kin= „
dern, denen es eben ſo gehet, be= „
ſtän= „

** Wer wiſſen will, warum keine Prädi=
canten da ſind, der findet guten Beſcheid hie=
oben, erſtlich auf Lutheriſch pag. 801. &c. dar=
nach Catholiſch pag. 810. und zwar bey einem
Jeſuiten.

„ ſtändig. (a) Das Exempel dieſer
„ Durchlauchtigſten Bekenner iſt
„ merckwürdig/ und wird denen
„ Nachkommen in der Hiſtorie ſehr
„ erbaulich zu leſen ſeyn. Es werden
„ ferner die Beſchwerden, womit man
„ die Chriſten in China beleget, erzeh-
„ let. Man ſchändet und ſchmähet ſie
„ öffentlich, man läßt ihnen kein Recht
„ wiederfahren vor Gerichte, man hält
„ ſie vor unehrlich, ſtößt ſie aus der
„ Gemeinde, und verwehret ihnen ſo
„ gar das Waſſer zu ſchöpffen aus den
„ öffentlichen Brunnen. Welches al-
„ les machet, daß mancher wieder
„ von der erkannten Wahrheit ab-
„ weichet. Indeſſen halten ſich die
„ Mißionarien auf den Grentzen auff,
„ und

(a) Hingegen betrachte das [illegible]ibere Mala-
bariſche Gewächs, ſo die Lutheriſch- Pietiſti-
ſche Mißionarien zu Tranquebar und in der
Nachbarſchafft, wo ſie zu befehlen, zu ihrem
Fleiſch-Evangelio gelockt, im II. Theil pag.
351. &c. 506. &c. 512. &c. 516. &c.

und haben hin und wieder etliche Ca- „
techeten beſtellet, die heimlich in die „
Häuſer gehen, ingleichen Chriſtliche „
Weiber, die die Kinder tauffen, wann „
ſie ſterben wollen. „ 2c. Biß hieher die Herren Nachrichter, welche kein übles Wort drüber ſprechen, wahrlich ein halbes Miracul! was ſagſt du darzu Freſeni?

Unterdeſſen kehre ich wieder aus China zuruck nach Europam und finde bey der Anländung in Engelland, daß nach Chriſti Geburt 634 Oswaldus ein Chriſtlicher König in dieſem Reich, nebſt denen Chriſtlichen Lehreren, alle bemühet geweſen durch ihre Predigten das Reich GOttes zu erweitern. Wie dann allein Oswaldus in ſieben Tagen fünffzehn Tauſend Heyden zum Chriſtlichen Glauben ſoll haben bekehren helffen. Wie dieſes erzehlet D. Georg Heinrich Götze ein Lutheriſcher Superintendent zu Annaberg und nachgehends zu Lübeck. (19)

Herr

(19) In einer kleinen Schrifft Princeps Concionator tituliret §. 18. U. N. Tom III. pag. 897.

Herr Jacob Chriſtoph Iſelin ein fürtrefflich gelehrter Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Baſel, berichtet (20) aus Cambdeni * Britannia ein gleiches und ſagt, daß Oswaldus der Britten König Kedwallam, welcher alles verwüſtete, mit einer geringen Mannſchafft angegriffen, und deſſelben groſſe Armee geſchlagen, ohngeachtet ſie von ihm ein unůberwindliches Heer genennet wurde. Dieſes Treffen geſchahe an einem Fluſſe an einem Orte genannt Heavenfield oder Himmelsfeld, von einem wegen vieler Curen wunderthätig gehaltenen Creutze, welches Oswald daſelbſt

(20) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. III. fol. 748.

* *Wilhelm. Cambdenus* ein Engliſcher Hiſtoricus von Londen und Profeſſor Hiſtoriarum zu Oxfort machte ſich berühmt durch ſein Werck Britannia genannt, ſo eine Geographie von Britannien begreifft in Engliſcher Sprache. Er ſtarb unverheurathet den 19. Nov. 1623. ſeines Alters 72. Jahr 6. Monat 17. Tåg *Menckenius* im gelehrten Lexico Part. I. pag. 533. einige nennen ihn *Camdenus*.

daſelbſt vor der Schlacht zum Zeichen ſeines Glaubens wieder eine groſſe Menge ſeiner Feinde auffgerichtet. Nachdem er alſo ſein Königreich in Sicherheit geſetzet hatte, war er beſorgt ſein Volck auffs neue in dem Chriſtlichen Glauben unterrichten zu laſſen...... der König ware von einem ſo groſſen Eifer und Demuth, daß er ſich nicht ſchämte ſeinen Edelleuten und Bedienten dasjenige zu erklären, was ihnen Aidan (ein Schottländiſcher Mönch, und Mann von groſſem Eifer und Sanfftmuth) damahliger Biſchoff von Lindisfarn, in der Schottländiſchen Sprache predigte. Auff eine ſo ruhmwürdige Weiſe regierte Oſwald 8. Jahr lang, 2c. So viel der Ruhmwerthe Herr Iſelin.

In dem außführlichen Heiligen-Lexicon, welches An. 1719. zu Leipzig ans Liecht trat, obſchon Cöllen auff dem Titul-blat ſtehet, ** wird alles dieſes

** Dieſes haben die Unſchuldige Nachrichter offentlich aus der Schulen geſchwätzt. Tom. XIX pag. 461.

ſes und ein weit mehrers zum gröſten Lob des heiligen Oſwaldi, eines groſſen Wunderthäters, welcher ein rechter Vatter der Armen und ſonderbahrer Verehrer des heiligen Creutzes geweſen, wiederholet und beſtättiget pag. 1603. ꝛc.

Henrich Ludolff Benthem, ein General-Superintendent zu Haarburg in dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen, muß bekennen, (21) daß Engelland dazumahl der Römiſch-Catholiſchen Kirchen zugethan ware biß auf Henricum IIX, allwo er recht närriſch ſagt, daß die Engelländiſche Kirche durch die Reformation keine Schiſmatica geworden, ſondern Catholica geblieben. Welche unſinnige Rede ihm und ſeinem Lutherthum ſelbſt den Hals bricht, dieweilen ſie es mit der ſogenannten Engliſchen Catholiſchen Kirchen nicht halten, und alſo ſelbſt wenigſtens Schiſmatici ſind.

Dem

(21) In dem neu-vermehrten Engliſchen Schul- und Kirchen-Staat. Cap. VII. §. 9. &c. pag. 149. §. 10. pag. 151.

Dem ſeye, wie ihm wolle, Engelland hat ein andere Geſtalt bekommen unter Henrico dem Achten, als es gehabt unter Oſwaldo dem Heiligen. Unter Oſwaldo ware Land und Leut gut Römiſch-Catholiſch, der fromme König, wie gemeldet, richtete ein Creutz auff, und bate GOtt dabey, laut des Leipziger heiligen Lexicons, mit gebogenen Knien um den Sieg. Er trug auch das Creutz mit ſeinen eigenen Armen in die Grube, und hielt es ſo lange, biß es von der Erde, ſo die Soldaten zutrugen, befeſtigt wurde, daß es ſtehen blieb, und darauff rieff er mit lauter Stimme: Laſſet uns alle auff unſere Knie niederfallen nnd beten, daß GOtt uns von unſern Feinden erlöſe. Und als der Tag anbrach, gieng er auff den Feind loß, und erhielt den Sieg.

So giengs dazumahl unter dieſen frommen Chriſten, welche einmüthig im Catholiſchen Glauben GOtt mit Mund und Hertzen, in der That einfältig, aber treu und eiferig gedienet.

Unter Henrico VIII. ware die erſte Sorg der rebelliſchen Ketzer in Engelland das H. Creutz zu vertilgen, (22) die Kirchen und Gottes-Häuſſer zu ſtürtzen, alles unters über ſich zu kehren. Niemand kan uns das Trauerſpiel beſſer beſchreiben, als die Proteſtanten ſelbſt.

Ephraim Paget, ein Prediger in Londen, redet alſo von der Farb (23): Amotâ Hierarchiâ, ſubitò ingens hæreticorum Numerus, ut Locuſtæ, Eccleſias Anglicanas obruerunt, Familiſtæ, Anabapriſtæ, Donatiſtæ, Brovvniſtæ, Antinomi, Independentes, Arminiani, Sabbatharii, Hetheringtonii, Sociniani, Ariani

---

(22) *Richardus Verſtegan* (ſonſt Rich. Rowland, genannt, ein gelehrter Engelländer und eiferig Catholiſcher Chriſt, welcher ums Jahr 1625. florirte) in Theatro Crudelitatum Hæreticorum pag. 22. 23. ſiehe auch hier im III. Theil pag. 237. &c. 274. &c.

(23) In Epiſtola dedicatoria Hæreſiographiæ, ut ex *Honorii Regii* (per Anagr. *Georgii Hornii*) Commentario de Stat. Eccleſ. Britann. pag. 50. *Spizelius* refert l. c. pag. 33.

Ariani & *NB* ATHEISTÆ, *de his autem porrò ſic inquit* : MAGNUS EORUM NUMERUS EST ; Quidam coram Judice Provinciali INCARNATIONEM JESU CHRISTI IRRIDEBAT. Das iſt: Nachdem das Kirchen-Regiment abgeſchafft worden, hat plötzlich eine ungemein groſſe Anzahl Ketzer, die Engelländiſche Kirchen, wie die Heuſchrecken überfallen, als da ſind die Familiſten (*a*), Wiedertäuffer (*b*), Donatiſten (*c*), Browniſten (*d*), Antinomer oder Geſätz-Stürmer

(*a*) Von dem Stiffter dieſer Ketzer Heinrich Nicolai / ſiehe unten Part. III. pag. 841.

(*b*) Wiedertäuffer ſind bekannte Ketzer, ſo ſich in viele Secten zertheilt. Davon beſehe Rämundum, Prateolum, Lindanum, Staphylum rc. Gottfr. Arnold, Walchium und andere.

(*c*) Donatiſten ſind alte Ketzer, davon ſiehe Prateolum.

(*d*) Browniſten von Thoma Browne/ einem Religions-Spötter (davon zeuget ſein Buch Religio Medici genannt, Leiden An. 1644. Benthem im Engliſchen Kirchen- und Schulen-Staat, Cap. XXV. §. 47. pag. 544. &c. edit. 1732. wahrſcheinlicher und gewiſſer aber

mer (e), Independenten (f), Arminianer (g), Sabbatharii (h), Hetheringtonianer (i), Socinianer, Arianer und Nota bene. Atheiſten, von welchen letztern der Hr. Paget alſo zu reden fortfährt: Deren eine groſſe Zahl vorhanden, davon ein gewiſſer die Menſchwerdung JEſu Chriſti vor dem Landrichter höhniſch verlachet oder außſpottete. Biß daher dieſer.

Was

aber iſt, wann andere behaupten, das Robert Brown / ein Prediger bey Londen, ſie außgeheckt, welcher jedennoch ſelbſt von ihnen wieder abgefallen. Arnold/ Walch ꝛc.

(e) Von den Antinomern ſiehe unten den III. Theil pag. 66. ꝛc. Der erſte in Engelland ware Johannes Eaton Siehe *Hornii* Hiſt. Eccl. pag. 267.

(f) Von den Independenten ſiehe oben. pag. 858. &c.

(g) Arminianer von Jacob Arminio, Schwärmer auß Holland.

(h) Sabbatharii eine Gattung Wiedertäuffer, welche den Sonntag verwerffen.

(i) Hetheringtonianer gehören zu den Independenten. Die übrige Feind Chriſti und GOttes Verlaugner ſind bekannt.

Was ich hierauff dem Freſenio noch in ein Ohr zu ſagen habe, damit es niemand höre und verſtehe als die Leut, wird ſich beym außkehren finden.

Thomas Edoardus, ein eiferiger Puritaner oder Calviniſt in Engelland, und Prediger zu Londen, ſchreibt ohne Scheu folgendes: (24)

Nullam hæreſin, blaſphemiam aut confuſionem eſſe, quæ non vel inveniatur in ANGLIA, vel oriatur. REFORMATIO ab uno extremo ad aliud collapſa eſt, à Scylla in Charybdin ventum. * Pro Papalibus innovationibus, ſuperſtitionibus & Tyrannide Prælatorum, DAMNANDÆ HÆRESES, HORRIBILES BLASPHEMIÆ, LIBERTINISMUS & TREMENDA ANARCHIA EST. Non ab-

(24) *In Gangræna* citante *Spizeliô* in Scrutinio Atheiſmi pag. 34. 35. & *Georgiô Horniô* Batavo in Hiſtoria Eccleſiaſtica Periodô III. Art. 3. Num. XL. pag. 259.

* Notum eſt tritum vulgo adagium:
Incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdim.
Vide *Deſid. Eraſmi Roterodami* Adagia Chiliade I. Centur. V. Num. IIII. fol. 127. a. b. Baſileæ An. 1574.

lata mala, ſed aucta. Diabolo pejor Spiritus ſucceſſit. Cœpta Reformatio in Deformationem exit. Jam & ipſam ABNEGANT Scripturam, & tam enormis omnium Religionum Libertas propugnatur, ut etiam blaſphemiæ ac ATHEISMUS includantur Et hoc publicis ſcriptis fit IN CONSPECTU PARLAMENTI...... PARLAMENTUM TOLERAT HORRENDOS SECTARIOS IN IPSA URBE; & PERMITTIT, UT LIBROS PUBLICENT..... A Condito Orbe non fuerunt tot monſtroſæ Opiniones, quot nunc in Anglia. Das iſt: Es iſt kein Ketzerey / keine Gotteslåſterung / keine Verwirrung / welche nicht in Engelland / oder ſich findet / oder entſtanden. Die Reformation iſt von einem äuſſerſten auff das andere verfallen / auß einer kleinen Gefahr iſt man entgangen / und in eine grôſſere kommen. An ſtatt der Påbſtiſchen Neurungen / Aber-

Aberglauben ** und Tyranney der Prälaten/ ſind würcklich da verdammte Ketzereyen / erſchröckliche Gottsläſterungen/Freygeiſterey und entſetzliches Regiment ohne Kopff. * Das Ubel iſt nicht gehoben worden/ ſondern vermehrt. Auff den Teuffel folgte ein ärgerer böſer Geiſt. Die angefangene Reformation lieff auf eine Deformation hinaus. Die Heil. Schrifft ſelbſt wird dermahmahlen gelaugnet und eine ſo ungeheure Freyheit aller Religionen verfochten/ worunter auch ſo gar die Gotteslåſterungen und Atheiſterey

 begriffen.

** Lieber Catholiſcher Leſer ! weil der Prädicant die Calviniſche Deformation mit der Wahrheit meiſterlich ins Geſchrey bringet, müſſen wir ihm die allgemeine Schmähungen unſerer Kirchen nicht ſo gar übel nehmen. Genug iſt, wann wir ſagen: Er leugt auff uns.

* Wo keine Obrigkeit iſt und ein jeder ſein Selbſt-Meiſter, da gehet es ſo zu, und heißt: ἀναρχία.

begriffen. Und dieſes geſchiehet vor den Augen des Parlaments ſelbſt in offentlichen Schrifften ꝛc. †

Das Parlament leidet ja die abſcheulichſte Sectirer mitten in London; und geſtattet denſelben Bücher auszuſprengen und uuter die Leut zu bringen ꝛc. Von Anfang der Welt ſind ſo viel ungeheure Meynungen nicht geweſen/ als viele jetzund in Engelland ſchwärmen. So weit Edoardus.

Ich ſage auch hierzu noch nichts, doch beliebe man wohl zu mercken, was gemeldet worden; und glaube nicht, daß es heutiges Tags beſſer gehe, als vor Zeiten, indeme noch An. 1732. D. Velten Löſcher, der Theure GOttes-Mann, wie ihn die Unſchuldige Nachrichter

† Was hier im Context fehlt: *Imagines Trinitatis &c.* hab ich zu einem bequemern Ort vorbehalten im III. Theil §. 306. pag. 274.

richter tauffen, (25) gehandelt von den Religions-Aergerniſſen, welche die Engelländer geben. (26)

Man weiß ja, ſpricht D. Walch A. 1736. (27) wie nur neuerlich zwey offenbahre Feinde der Chriſtlichen Religion in Engelland auffgetretten, nemlich Woolſton und Tyndal, von denen wir ſchon im dritten Theil dieſer

---

(25) Tom. XXXIII. pag. 803. mit dieſen Worten: Herr L. Crüger (jetzt Superintendens zu Colditz) iſt ein Ruhmwerther Eydam (oder Tochtermann) von dieſem theuren GOttes-Manne: Der HErr unſer GOtt, ſeegne das Geſchlecht dieſer Frommen! hæc illi. Ey ja! damit ſie vor lauter Kindern nicht mehr zu der Suppen-Schüſſel können! geſchwind, ehe die Welt untergehet! ob inzwiſchen dieſer Prädicanten-Wunſch zu den alten und neuen Theologiſchen Sachen ꝛc. gehöre, mögen andere urtheilen; Ich ſetze ihn unter die Marckſchreyereyen.

(26) In der Vorred auff Herrn M. Georg Paul Strobels Vertheydigung der Wunderwercke JEſu. Dreßden 1732.

(27) In der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche. Part. V. Cap. VII. §. XLII. pag. 195.

dieſer Einleitung * eine Nachricht gegeben. Was dieſe öffentlich thun, das behalten andere heimlich im Hertzen.

Daß die Engliſche Theologi meiſtens Arminianer ſind, iſt auch nichts neues mehr, dieſes hat vorlängſt behauptet Wilhelm Jones, ein Engliſcher Theologus, aus der Sect der Arminianer, (28) dieſes beſtättigen auch die Herren Nachrichter, wann es heißt (29) Speners Letzte Bedencken, P. I. p. 203. Und Ben-

* Cap. IV. pag. 837. 838. 840. 1020. &c. 1035. &c. Von Woolſtons Händlen, ſiehe unten den III. Theil.

(28) Nach dem Zeugniß der Unſch. Nachrichter in ihrem Supplement über das erſte Decennium pag. 68.

(29) Tom. XXVII. pag. 438. ſiehe auch Tom. III. pag. 91. &c. allwo die gute Geſellen jämmerlich lamentiren, und zwar nicht ohne Urſach, ſintemahlen unter den Lutheranern ſelbſt mehr Arminianer ſeyn, als man dächte, wie ſolches D. Guſtav Georg Zeltner freymüthig geſtanden. In Breviario Controverſiarum cum Remonſtrantibus. *Hinc illæ lacrymæ!* U. N. Tom. XIX. pag. 914.

Benthems Engelländiſcher Kirchen- und Schulen-Staat p. 76. bezeugen ſelbſt, daß viele in Engelland zu dem Neuen Arminianiſmo / wie derſelbe von Epiſcopio dem Socinimo nahe gebracht worden / verfielen.

Daß die Arminianer oder Remonſtranten bey den hitzigen Calviniſten, als Ketzer angeſehen und verdammt worden, iſt Welt-bekannt allen denen, die nur einen Geſchmack haben von dem verſchreyten Synodo zu Dordrecht, welcher vom 13. Nov. 1618. an, biß den 9. May in 154. Seßionen gehalten worden. (30) Ja es gieng dazumahl ſo hefftig auff die Arminianer loß, daß Johann von Olden Barnefeld, Advocat von Holl- und Weſt-Frießland An. 1619. den 13. May, offentlich und in beyſeyn derer Theologen, ſeiner Ankläger (die auff dem

(30) Siehe D. Jo. Georg Walchens Einleitung in nächſt angezogenem III. Theil pag. 545. Arnolds-Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. IV. §. 3. 4. pag. 921. &c.

dem Schavot zugeſehen und acht gehabt, wie ihr Blut-Urtheil exequirt worden) enthauptet, und ſeine Güter confiſcirt worden, da er ein Mann von 73. Jahren ſchon war. Sein Blut haben die Feinde begierigſt geſammlet und aufgehoben. Andere muſten ins Gefängnuß, worinn ſonderlich der Secretarius Ledenberg ſich auß Verzweifflung die Gurgel abgeſchnitten, und drauff hin in einer Kiſte an den Galgen gehenckt worden. Andere wurden aus dem Land gejagt und hin und wieder auff das äuſſerſte verfolgt, und als gifftige Socinianer ausgeſchrien. (31)

Ferners

(31) *Georgius Hornius* in Hiſtor. Eccleſiaſt. pag 214. ſeq. *Joh. Alphonſus Turrettinus* in Compend. Hiſt. Eccleſiaſt. Sæculo XVII. Sect. III pag. 390. Weitläufftiger haben hievon geſchrieben Gottfr. Arnold in der K. und K. Hiſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap. IIX. pag. 969. *Walchius* L. c. Part. III. Cap IV. Sect. II. p. 428. 2c. aus den unſern aber der gelehrte Convertit Caſpar Ulenbergius Ss. Th. D. Part. III. ſive in Continuat. *Florem. Raimundi* Hiſtoriæ de Ortu & Progreſſu Schiſm. & Hæreſ. Sæculi XVII. Laur.

Ferners haben die Unſchuldige Nachrichter geſammlet verſchiedene Zeugnuſſen der Gelehrten von dem Zuſtand der Socinianer und Arianer in Engelland, wozu ſie dann auch das Ihrige fleißig beygetragen, alſo heißt es z. E. (32) Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien haben an die Biſchöffe des Reichs reſcribirt,* daß ſie doch über die Einigkeit des Glaubens und Reinigkeit der Lehre, abſonderlich, was den Articul von der Heil. Dreyfaltigkeit betrifft, halten, und nichts anders möchten predigen laſſen, als was in der Heil. Schrifft, in denen drey Haupt-Symbolen, und in denen 29. Articulen enthalten wäre: Indem der Socinianiſmus und Arianiſmus in dieſem Königreich ſich

Laur. *Beyerling*. Joh. *Malderus*, Maximilianus *Sandæus* S. J. und andere beym *Lippenio* in Bibliotheca Theologica Tom. I. fol. 545. Tom. II. fol. 810.

(32) Tom. XXI. pag. 496.

* Durchgehends tadlen ſie uns, als unteutſche Teutſchen; iſt *reſcribirt* teutſch, ihr Splitterrichter!

ſich immer mehr und mehr außbreiten wollen

Von D. Pfaffen, dem Cantzler zu Tübingen, bringen ſie dieſe Bekanntnuß vor und ſagen: (33) Er bekennet pag. 146. * Inſignem Socinianorum & Arianorum Numerum in Anglia eſſe. Es ſeye eine überaus groſſe Anzahl Socinianer und Arianer in Engelland. Ingleichen, daß die Engeliſchen Theologi, ſo wider die Antitrinitarios ſchreiben wollen, als South, Wallis, Sherlock und Nye, ** es ſelbſt im Articul *de Trinitate* (von

---

(33) Tom. XX. pag. 89.

* Sie beruffen ſich auff deſſen Introductionem in Hiſtoriam Theologiæ Litterariam ſo An. 1720. zu Tübingen in Octav. heraus kommen.

** *Robertus South* ein Doctor Theol. und Pfarrer zu Ißlip in der Provintz Oxfort; *Joh. Wallis* Profeſſor Geometriä zu Oxfort; *Philippus Nyſe* ein hefftiger Presbyterianiſcher Prediger; Und dann der berühmte Doctor Wilhelm Sherlock / Decanus zu Londen bey St. Paul: von deſſen

(von der H. Dreyfaltigkeit) verſehen hätten. Das kommt ſauber heraus! Sie ſelbſt aber ertheilen eine Nachricht wegen des anwachſenden *Anti-Trinitariſmi* in Engelland (34, und ſagen: Bey der groſſen Freyheit in dem glückſeligen Königreich Engelland bricht leyder auch das Böſe daſelbſt ſtärcker hervor! und ſonderlich die Verlaugnung der Heiligen Dreyeinigkeit, die ſich von An. 1630. her daſelbſt geregt hat. ꝛc. *

Ja noch An. 1731. ſchreiben ſie (35) Die Klagen, daß die Verläugnung

---

deſſen Schrifften, ſiehe *D. Pfaffens* Introductionem in H. T. L. Tubingæ in 4. Part. I. pag. 313. Part. II. pag. 330. Siehe auch Menckens gelehrten Lexicon Part. 2. pag. 333. 1106. 1481. Und D. Iſelins allgemeine Hiſtoriſche Lexicon Tom. III. fol. 686. Tom. IV. fol. 392. 455. 829.

(34) Tom. XX pag. 280.

* Saubere Muſter davon hab ich im III. Theil angezogen §. 306. pag. 270. &c.

(35) Tom. XXXI. pag. 564. Conf. Tom. XXII. pag. 826. &c.

der Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit in Engelland einreiſſe, werden immer gröſſer, ꝛc.

Es bleibt aber dabey gar nicht, ſintemahl Johannes Edward, ein Profeſſor Theologiâ zu Cambridge in Engelland einen Tractat heraus gegeben, welcher An. 1719. zu Berlin, ins Teutſch überſetzt, gedruckt worden, unter dem Titul Socinianiſcher Glaub, worinn er hauptſächlich zeigt, daß der Socinismus zur Atheiſterey verleite, ja ein heimlicher Atheiſmus und Verſpottung aller Religion ſeye. (36)

In Heydelberg kam An. 1715. ein fürtrefflich gelehrtes Werck heraus, welches anfängt ſehr rar zu werden, woran zwar niemand ſchuldig iſt, als wir Catholiſche ſelbſt, dieweilen man ſich nicht ſonderlich bekümmert gute Bücher nachzudrucken, und bey dieſen gefährlichen Zeiten jedermann bekannt zu machen, mehr

(36) Wie die Nachrichter mich verſichert, Tom. XX. pag. 643.

mehr darff ich nicht ſagen, (37) worinn der Gottſelige Author P. Paulus USLEBER S. J. ein grundgelehrter Controverſiſt und eiffrig Catholiſcher Theologus, welcher die ſchöne Gab an ſich hatte, daß er nicht fuchsſchwäntzen konnte, noch weiter gangen, als vorgemelter Engelländer Johann Edward, indeme er umſtößlich und unwiderleglich dargethan, daß der Calviniſten Glaub ſchnurgrad führe in die ärgſte Ketzereyen und endlich gar zu der Atheiſterey. Der vollſtändige Titul dieſes edlen Wercks lautet alſo:

EXAMINIS Hiſtoriæ Collationum Heidelbergenſium ſcriptæ à D D. *Chriſtiano Mieg* & *Chriſtiano Kirchmayer* Theologiæ Reform. Doct. & Profeſſoribus, *Libri VI.* in quibus dictorum Auctorum innumeri, & graves lapſus, falſificationes Scripturæ & Scriptorum, fraudes, imposturæ, calumniæ & craſſa

(37) Weilen es andere, nahmentlich Cochläus, vor mir redlich gethan. Videantur *Exceptiones* meæ contra Malſchium pag. 4. &c.

ſophiſmata &c. caſtigantur: *Religionis prætenſæ Reformatæ capita*, de Eccleſia ejusque notis, de Sectis & earum characteribus, de Pontifice Romano, ejuſque Poteſtate, de miniſterio & vocatione, de Obſervatione præceptorum, concupiſcentia, peccato originali, peccatorum diſtinctione, de baptiſmo, & ejus miniſtro, de gratia, ejus natura, operatione, inamiſſibilitate, irreſiſtibilitate, de voluntate ſalvandi omnes, & univerſalitate Redemptionis, de prædeſtinatione, reprobatione, Auctore Peccati, de Libro Arbitrio, deſperatione Chriſti, de fide & ejus natura ac operatione, de Euchariſtia, præſentia reali, Adoratione, ſacrificio, communione ſub utraque &c. *Ex Ss. Scripturis, Conciliis, Patribus, Hiſtoria Eccleſiaſtica, primis rationis Principiis*, & Calvinianæ Doctrinæ conſequentiis ad Pelagianiſmum, Manicheiſmum, Arianiſmum, Libertiniſmum, Antichriſtianiſmum, Atheiſmum viâ regiâ deducen-

ducentibus *confutantur*, & Eccleſiæ dogmata invictè probantur, atque unà quæſtiones Scholaſticæ intercurrentes, perſpicuè & breviter remotis difficultatibus exponuntur. R. P. PAULO USLEBER S. J. *Auctore* Theologo, & Ss. Canonum in Alma & Antiquiſſima Univerſitate Heidelbergenſi Profeſſore Publ. & Ordin. *Cum Privilegio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis & Permiſſu & Approbatione Superiorum.*

Heidelbergæ typis & ſumptibus *Johannis Mayeri*, Typographi Aulico-Academici. Anno 1715.

Daß der Calviniſten Glaube die Menſchen zu der äuſſerſten Gottloßigkeit und Atheiſterey führe, hat der Calviniſche Prädicant Adam Neuſer mit Erſtaunen der gantzen Chriſtenheit in der That erwieſen. (38) Doch was brauch's dieſer

(38) Von dieſem Böſwicht habe ich allbereit etwas weniges gemeldet oben pag. 716. ausführlicher aber werde ich ſchreiben im III. Theil pag. 259. ꝛc. 265. ꝛc.

dieſer alten Hiſtorie? Man hat ſichere Nachricht, ſagen die Lutheriſche Nachrichter An. 1721. (39) daß in Engelland eine groſſe Anzahl junger Leute, welche auch mehrentheils von guter Ankunfft ſeyn ſollen, ſchändliche Geſellſchafften auffgerichtet, in welchen ſie den allergröbſten Atheiſmum einzuführen geſuchet, alles, was Tugend und Honnetete (oder Ehrbarkeit) erfordert, zu einem Geſpötte gemacht; die Religion aber ſelbſt nur als Chimären (oder ein ungeheuers Thier) betrachtet. Mann war auch ſo weit gegangen, daß man die Nahmen derer Apoſtel und derer Teuffel angenommen als Lucifer, Belial, Beelzebub, u. d. g. Die Weibes-Perſonen hatten ſich derer Heydniſchen Göttinnen und heiligen Weiber, auß der Heil. Schrifft Nahmen gegeben. Eine von dieſen Geſellſchafften hatte gar den Titul, der Socie-

(39) Tom. XXI. pag. 493.

Societät des hölliſchen Feurs/ angenommen. Es iſt faſt nicht zu glauben, daß die Boßheit und Irreligioſität (oder Gottloſigkeit) ſo weit ſich hätte vergehen können; allein, wo einmahl der Unglauben und Atheiſterey eingewurtzelt, kan derſelbe keine Gräntzen der Boßheit finden, zumahl, wenn man in einem Staate lebet, in welchem die Freyheit einer Nation auch in vielen Stücken die Diſciplin etwas gelinde gemacht hat.

Ich ſetze hinzu, wo man zu aller Gottloſigkeit antreibende Ketzereyen für Göttliche Wahrheiten und Glaubens-Articul hält, dergleichen **Wilhelmus Perkinſius**, ein Doctor und Profeſſor Theol. Ertz-Calviniſte und Supra-Lapsarius zu Cambridge und Doctor **Wilhelm Whitakerus**, ein Königlicher Profeſſor auff gedachter Academie in Engelland, auff gut Calviniſch geſchmidet (40) folgenden Inhalts:

 1 GOtt

(40) Wie ſolche verzeichnet ſtehen in Heinrich

I.

GOtt hat von aller Ewigkeit her einige verordnet zum Leben / und andere zum Tode.

II.

Die würckende oder bewegende Urſache der Prådeſtination iſt nicht der abgeſehene Glaube/ oder die Beharrung/ oder gute Wercke / oder etwas anders das ſich bey dem Erwöhlten ſolte finden; ſondern es iſt der alleinige und ſchlechte Wille GOttes.

III.

Es iſt eine verordnete und gewiſſe Zahl derjenigen / welche prådeſtiniret ſind / welche weder vermehrt noch vermindert werden kan.

IV.

Diejenige, welche nicht prådeſtiniret zur Seeligkeit, werden nothwendig um ihrer Sünde willen verdammet werden.

V.

---

rich Ludolph Benthems Engellåndiſchen Kirch-und Schulen-Staat Cap. XXV. §. 21. pag. 521. 522. Von dieſem Geſchmeiß leſe auch Arnolds Ketzer-Hiſtorie, Part. II. Lib. XVII. Cap. IX. §. 1. pag. 980. &c.

V.

Ein wahrer / lebendiger und rechtfertigender Glaube / und der heiligende Geiſt GOttes / kan weder erloſchen / noch verlohren werden, ſo weichet derſelbe auch nicht von den Außerwöhlten / weder gäntzlich noch beſtändig.

VI.

Ein wahrer Gläubiger, das iſt, einer, welcher einen rechtfertigenden Glauben hat / iſt verſichert / mit einer Glaubens-Gewißheit / ſeiner Sünden Vergebung und der ewigen Seeligkeit durch Chriſtum.

VII.

Seeligmachende Gnade wird nicht angebotten, mitgetheilet / oder verliehen allen Menſchen / dadurch ſie könnten ſeelig werden / wann ſie wollen.

VIII.

Niemand kan zu Chriſto kommen / ſo es ihm nicht gegeben wird / und der Vatter ihn ziehe / und alle Menſchen werden nicht alſo vom Vatter gezogen / daß ſie zu dem Sohn kommen können.

IX.

Es ſtehet nicht bey eines jeden Menſchen Willen oder Macht / daß er ſeelig werde.

Biß hieher dieſe IX Articul, welche in Engelland geſchmidet worden, und die Quint-Eſſentz der Calviniſchen Ketzerey in ſich halten. Nun Freſeni, ſage mir her, wie du dich haſt dårffen unterſtehen ein ſo groſſes Geſchrey zu machen von dem Eiffer der Holl- und Engellånder die Heyden zu bekehren, bey welchen alle Ketzerey und Atheiſtiſche Gottloſigkeit überhand genommen, ja welche, krafft obiger Calviniſchen IX Glaubens Articulen, welche ſich auff das hie bevor gehörte Evangelium Calvini gründen, nicht Urſach haben den Heyden einen Schritt zu gefallen zu gehen. Dann entweder ſind ſie, die Heyden, von Ewigkeit her prådeſtinirt oder nicht? ſind ſie prådeſtinirt, ſo wird ſie GOtt ſchon ſeelig machen, ohne der Calviniſchen Prådicanten Predigen, Zureden, Sacraments-Gefreß oder Bauren-Zech, wie dein Göttlicher Glaubens-Vatter redet. (41) Sind ſie nicht prå-

(41) Die Prob ſtehet im erſten Theil meiner

prädeſtinirt, ſo hohlt ſie der Teuffel ohne das, und iſt der Prädicanten Predigen, Zuſprechen, Sacramenten außtheilen, alles umſonſt, verlohren und zum Teuffel hin. Darum iſt es eine groſſe Unſinnigkeit, obigen zu folge, daß noch neulich Herr Withfield, ein junger Theologus von Londen (42), welcher groſſe Güter hat, ſich entſchloſſen auf ſeine Koſten nach Georgien in Americam zu gehen, um allda den Heyden das Evangelium zu predigen. Ich wünſch dem Calviniſchen Mißionarren Glück auff den Weg, und wann ihm die Heyden, zum Trinckgeld für ſein gepredigtes Calviniſches Evangelion den Hals brechen, ſo wollen wir darzu lachen und ſagen: **Die Heyden ſind darzu prädeſtinirt geweſen; warum** iſt

ner Gründlichen Antwort pag. 646. auß Luthers Tom. VIII. Jen. fol. 197. b. edit. 1558. ſiehe auch hier im II. Theil pag. 623.

(42) Laut der ordentlichen Kayſerl. Reichs-Poſt-Zeitungen in Franckfurt am Mayn. Num. LXXXII. Anno 1737. 14. October von Londen.

iſt der Phantaſt nicht daheim blieben?

Und hiemit kan Freſenius hinziehen, biß wir wieder zuſammen kommen, Mittlerweil aber ſoll er betrachten, damit ihm die Zeit nicht lange wird, woher es kommen? daß Anno 1596. nach Zeugnuß des Reformirten D. Chriſtian Becmanns, weiland Superintendentens und Theologiä Profeſſoris zu Zerbſt, (43) „ zu Jena auff der Uni„ verſität von etlichen Lutheriſchen Stu„ denten ein Fluch-Collegium gehalten „ worden. Da es denn ein ſolch Flu„ chen, Sackern und Gottsläſtern ge„ geben, dergleichen niemahls auch bey „ den Heyden gehöret oder geleſen „ worden.

Zu Ende des vorigen Jahrhundert ſchwärmte ein Lutheriſcher Student, nahmens Matthias Knutzen, welcher unter andern Gottloſigkeiten ſo weit kom-

(43) In Anatomia Univerſali triumphante Part. I. Cap. XXXVII. pag. 527. a.

kommen, daß er dafür gehalten (44) Non eſſe Deum, non eſſe Diabolum; Es ſeye weder GOtt, noch Teufel, und hat ſich dieſer gottloſe Bößwicht gerühmt, das er allein in Jena mehr, als ſieben hundert Studenten und Bürger auff ſeine Seite gebracht hätte. Nun will ich gern glauben, daß die groſſe Summa prahleriſch erdichtet ſey, daß aber gar nichts dran ſeye, wird mich auch keiner ſo leicht überreden. Dann als der berühmte Lutheriſche Theologus Johannes Franciſcus Buddeus, ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Jena An. 1716. herauß gab ſeine Theſes Theologicas de Atheiſmo & Superſtitione oder Theologiſche Lehrſätze von der Atheiſterey und Aberglauben; haben die Herren Nachrichter hierüber gut teutſch dieſe Klag-Rede

(44) Wie die Unſch. Nachr. bezeugen Tom. III. pag. 570. 571. Walch in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen, Part. V. pag. 71. &c.

Rede geführet: (45) wie ſehr der Atheiſmus in dieſer letzten Grund-ſuppe der Welt überhand nehme, iſt leyder! allzubekannt, und müſ-ſen auch Academiſche Lehrer offt mit Betrübniß wahrnehmen, daß der Feind dieſes Höllische Unkraut auch unter die ſtudirende Jugend außgeſtreuet.

Die Gelegenheit aber, wodurch die Leut in die Atheiſterey fallen, zeigen ſie beſſer unten mit Buddeo offenhertzig an, und ſagen, es ſeye das ärgerliche Leben, Rotten und Secten unter den Chriſten. Ich ſetze hinzu, das Evangelium Lutheri, worinn geſchrie-ben ſtehet, daß GOtt im Himmel müſſe lachen und tantzen, wann er höret einen Juden einen Furtz laſ-ſen. (46) Welches Martin Lutheriſche Evangelium ich den Lutheriſchen Prä-dicanten noch ſo offt will ums Maul herum

(45) Tom. XVI. pag. 887.
(46) Tom. VIII. Jen. fol. 99. b. 100. b. 1558.

herum ſchlagen, daß ſie möchten unſinnig werden. (47) Ich meines theils geſtehe offentlich, daß ich viel lieber glauben will, es ſeye gar kein GOtt, als daß ich glauben ſoll, daß jener garſtige Sau-Hund GOtt ſeye, welcher lachet und tantzet, wann er einen Juden höret furtzen.

Aergere dich nicht, Chriſtlicher Leſer, wann die Prädicanten meynen, ich thue dem Luther unrecht, ſo verklagen ſie mich, ich erbiethe mich, bey Verluſt meines Lebens, wahr zu machen, was ich geſchrieben, alſo zwar, daß die Herren Lutheraner ſelbſt ſollen Richter ſeyn und das Urtheil fällen. Heraus dann ihr Prädicanten, defendirt euern Luther und ſeinen Furtz-Gott, wann ihr Ehr im Leib habt und capabel ſeyd!

Sonſt mercke ich noch dieſes an auß den Unſchuldigen Nachrichten, (48) daß der

(47) Siehe unten im II. Theil pag. 251. 596. 780. Um im III. Theil pag. 183. 703. 704. &c.

(48) Tom. XXXIV. pag. 651.

der gelehrte Jenaiſche Doctor Buddeus ſelbſt keinen Glauben müſſe zu ſeinem Lutheriſchen Herr GOtt gehabt haben, dieweilen er auff ſeinem Todten-Bette das Heil. Abendmahl nicht genieſſen wollen. O wehe, das iſt liederlich! wann man es halt beym Liecht beſiehet, ſo Atheiſtelts auch hier.

Hier übergehe ich die Jenaiſche Chriſt-nachts-Tragödie, welche A. 1715. geſpielt worden, (49) da ein Studioſus Medicinä zu Jena, ein liederlicher Kerl, Johann Gottlob Weber mit einem Schäfer Johann Friederich Geßnern und einem Bauren, Hanß Zennern, ſich beredet, in der Chriſt-nacht in Heuchlers Weinbergshäuß-lein bey Jena, teuffliſche Beſchwöhrungen zu Erhebung eines Schatzes vorzunehmen; welches ſie auch gethan, und aus Zulaſſung GOttes darüber ſo gezeichnet worden, daß man ſie des Tages drauff tod gefunden, biß auf Webern,

(49) Tom. XVI. pag. 547. &c.

dern, der ohne Verſtand gelegen, und gebrüllet, auch ritzen über dem bedeckten Arm gehabt, und ſind die Zauber-Bücher und dergleichen bey ihnen angetroffen worden. Zennern iſt die Zunge zum Hals herauß gehangen, und er hat auf der Bruſt viel Striemen gehabt, wie vom Kratzen zu entſtehen pflegen, ob er wohl angekleidet geweſen. Als folgende Nacht drey Wächter in gedachtem Weinbergs-Häußlein wachen müſſen, Nahmens Beyer, Krempe und Schuhmann, ſollen ſie durch Erſcheinung und grauſames Zuſchlagen der Thüre ſehr erſchröcket worden ſeyn. Schuhmann, iſt mit Gewalt fortgeſchoben worden, und darüber in elenden Zuſtand gerathen, Beyer aber tod blieben.

Unter andern Schrifften, welche hierüber außgeflogen, iſt, wie die Herren Nachrichter reden (50) nach der Zeit eine gottloſe Schrifft unter dem Titul: *Franciſci de Cordua* Gedancken von Schatzgraben und Beſchwöhr-

(50) Lib. cit, pag. 551. 552.

ung der Geiſter, herauß kommen welche zu Coburg * ſoll außgebrütet worden ſeyn. In derſelben wird nicht nur alles bloß natürlichen Urſachen zugeſchrieben, ſondern auch geläugnet, daß GOtt hiebey eine Straff verhänget. Es werden die Epiſtel an die Hebräer und die Offenbahrung Johannis garſtig handthieret; der Unterſcheid zwiſchen guten und böſen Engeln, ja faſt alles, was die heilige Schrifft von den Teuffeln ſagt, geläugnet. Welches einmahl eine offenbahre Probe der Thränen-würdigen Licentz / ſo unter uns eingeriſſen iſt / ſeyn kan / welche, wo man ihr nicht ernſtlicher wehret, endlich die vornehmſten Wohlthaten GOttes verſchlingen wird. Ach GOtt heile unſere böſe Welt!

Ja freylich, liebe Prädicanten, und öffne ihr die Augen, damit ſie ſehe, kenne, meide und von Hertzen verfluche den gottloſen Luther, welcher an allem ſchuldig

* Coburg, die Hauptſtadt des Fürſtenthums dieſes Nahmens ligt in Francken, iſt gantz Lutheriſch.

dig iſt. Hat zum Exempel der Coburgiſche Böſzwicht die Epiſtel Pauli an die Hebräer und des H. Johannis heimliche Offenbahrung garſtig tractirt, ſo hat ihm D. Luther hierzu alle Gelegenheit gegeben, wie ich allbereit dargethan und erweiſen will. (51) Aber von dieſem ſagt ihr Cameelſchluckeriſche Splitter-Richter kein Wort, damit die Lutheraner nicht ſollen hinder das Taſchenſpiel kommen, und euere gantze Glaubens-Marckſchreyerey auf einmahl verrathen werde. Da ligts! ihr ſaubere Vetter, trutz, daß ihrs könnt mit Wahrheit läugnen!

Nach der Jenaiſchen Chriſtnachts-Tragödie will ich gleichfalls nichts melden von jenem Neu-Evangeliſchen Traurſpiel, ſo ſich bald darnach, nemlich 1716. zu Halle zugetragen, weilen es die Nachrichter ſelbſt erzehlen, mit dieſen Worten: (52) Auff der Univerſität

(51) Im I. Theil meiner Gründlichen Antwort pag. 454. &c. Und hier im III. Theil pag. 600. &c. 916. &c.

(52) In den Unſchuldigen Nachrichten. Tom. XVI. pag. 892.

tät Halle hat eine Bande von rohen Studenten eine zeitlang in Schenckhäuſern ſehr wüſte gelebt, biß ſie endlich in der Faſten-Zeit An. 1716. im grünen Hoff vor dem Steinthor bey dem Sauffen die Paßion Chriſti ſchändlich agirt, und andere ſchreckliche Boßheiten begangen. Bald darauff hat ſie die gerechte Straffe GOttes getroffen, daß zehen oder mehr unter ihnen, darunter auch des bekannten Boeſii * von Sorau Sohn ſoll geweſen ſeyn, nebſt dem Wirth und andern, ſo ihnen geholffen, erbärmlich etliche Tage hinder einander weggeſtorben, da ſich doch etliche derſelben von Halle hinweg gewendet hatten. So viel dieſe.

Kurtz.

* So bekannt dieſer Mann im Lutherthum iſt, ſo unbekannt iſt er hingegen bey uns. Menckenius beſchreibt ihn im gelehrten Lexico Part. I. pag. 414. kürtzlich alſo: Johann Georg Boeſe ein Diaconus zu Sora in der Lauſitz, lebte zu Außgang des 17. Seculi, war ein Mann von guten Gaben, hatte ſich aber in unterſchiedliche ketzeriſche Schrifften vertiefft. Dieſe recommendirte er nicht nur mit zimlich unbedachtſamen und vielen frommen Hertzen,

ſonderlich

Kurtz. Ich würde heut nicht fertig, wann ich beſchreiben wolte die Atheiſterey, welche unter der Larve der Reformation das armſelige Lutherthum in allen Ständen vergifftet, die Prädicanten ſelbſt ſind nicht befreyet, ja ſie verurſachen dieſe äuſſerſte Gottloßigkeit mit Lehr und Exempel.

Der berühmte Andreas Muſculus, deſſen oben gedacht worden, gibt den Lutheranern ſeiner Zeit, da man noch in der rechten Hitz ware beym Reformations-Werck, dieſes Zeugnuß: **Wenn einer Luſt hat einen groſſen Hauffen Buben, frecher Leute, Betrüger, Finantzer, Wucherer zu ſehen,**

ſonderlich denen Einfältigen, zu groſſem Anſtoß gereichenden Redens-Arten, in ſeinen Predigten auff der Cantzel, ſondern lief auch endlich gar einen Tractat *De Termino Salutis peremptorio* in Druck außgehen, darüber auff unterſchiedenen Univerſitäten ein groſſer Diſput entſtund. So viel Menckenius. Dieſe Lutheriſche Controvers habe ich im II. Theil pag. 501. 502. auch mit wenigem berührt, allein dabey angezeigt, wo die außführliche Beſchreibung zu finden.

der gehe nur in eine Stadt, da das Evangelium geprediget wird / da wird er ſie häuffig finden. Denn es iſt wahr, daß man muthwilligere Leute, bey denen alle Ehrbarkeit und Tugend verloſchen, nirgend finde, weder unter Heyden, Juden, Türcken, als bey den Evangeliſchen / bey welchen der Teuffel gar loß worden. (53) M. Cyriacus Spangenberg, ein Flaccianiſcher Ertz-Lutheraner, hat An. 1573. herausgegeben zu Erfurt einen Bericht von den Wohlthaten GOttes durch Lutherum. In dieſem Buch ſagt er: Nachdem die Päbſtliche Religion außgetrieben / fahen die Menſchen an nichts mehr zu glauben.

Gottfried Arnold, der dieſe und dergleichen Zeugnuſſen überauß fleißig zuſammen getragen, ſetzet am Rand hinzu folgende Wort: (54) Beſchreibung der Luthe-

(53) In der Prophecey und Weiſſagung des Sohns GOttes ꝛc. pag. 197.

(54) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part.

Lutheraner, Atheiſmus, Verderben in allen Ständen. Eben daſelbſt probirt er aus dem D. Luther ſelbſt, daß es noch ein Wunder ſeye, wann man unter den Lutheranern nur noch zween ſiehet, die Chriſten ſind.

Wie lautet es nun, wann die armſeelige Tropffen noch guts Muths zuſammen ſingen: (a)

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen.

Ja hinderſich, wie die Bauren den Spieß tragen! viel beſſer klingts, wann es, ſonderlich von ihrem Atheiſten Hauffen heißt: (b)

Der Glaub iſt auch verloſchen gar
Bey allen Menſchen-Kindern.

Part. II Lib. XVI. Cap. XIII. §. 7. 8. pag. 612. 613. Von dem Verfall nach der Reformation insgemein.

(a) Im Lied: Es woll uns GOtt genådig ſeyn ꝛc. nach dem 67. Pſalm.

(b) Im Lied: Ach GOtt! vom Himmel ſieh darein ꝛc. laut des 12. Pſalms. Hievon ſiehe ein mehrers im III. Theil.

Damit wir aber nun inſonderheit einige Haupt-Laſter berühren, ſpricht mehrgemeldter Herr Arnold (55) welche bey denen Lutheranern im vorigen Seculo * geherrſchet und floriret haben, ſo iſt zu wiſſen, Daß auch ſo gar der Atheiſmus oder die Verachtung und offenbahre Schmähung und Verläugnung GOttes in vollem Schwange gangen / wozu die ſichere verkehrte Lehr-Art der meiſten Prediger viel beygetragen hat / wie wir bald ſehen werden.

Und beſſer unten ſagt er: (56) Daß aber dergleichen Atheiſterey oder ungöttliches Weſen in dieſem (Siebenzehenden) Seculo zuförderiſt unter

(55) Lib. cit. Cap. XVI. §. 3. pag. 646. Von dem Verderbniß der Zuhörer, ſo wohl der Obrigkeit, als der Unterthanen.

* Arnold redet von dem XVI. Seculo, worinn das Evangelium Lutheri außgeheckt und flick worden.

(56) Lib. XVII. Cap. XVI. §. 4. 5. 6. 45. pag. 1073. 1074. 1088. Von denen Atheiſten. ꝛc.

ter denen Lehrern ſelbſt mehr als allzuſehr im Schwange gegangen, haben auffrichtige Perſonen gerne geſtanden und beklaget. Unter andern führt er an die Bekanntnuß obgemelten Theophili Spizelii (57) dieſes Inhalts: Daß es viel unter den Predigern gebe / die zwar die Religion vorgeben / aber keine hätten ꝛc. welches M. Johann Block mit dieſen Worten beſtättiget: (58) Das ſind eben die eigentlichen Atheiſten, die in ihrem Predig-Amt ohne GOtt ſind. ꝛc.

Bey dieſer Bewandtnus vieler Lehrer ſelbſt und ihrem ärgerlichen und offt ungöttlichen Weſen, ſpricht Arnold, iſt es kein Wunder, daß ſo viele Zeugniſſe und Klagen von der eingeriſſenen Atheiſterey in Teutſchland und vornemlich in dem Lutherthum ſelbſt vorhanden ſind, daraus ich nur

(57) De eradicando Atheiſmo pag. 11.

(58) Im Untergehenden Lutherthum in den Predigten Part. I, pag. 35.

etliche herſetzen will........ Die Atheiſtiſche Spötterey hat ſich von Herren Höfen biß in die Hohe Schulen, in die Rath-Häuſer, in die Gerichts-Stuben, in die Cabinete der Kauffleute, in die Werckſtädte der Handwercker, ja biß in die Hütten der Bauren außgebreitet. (59)

Am Rand ſtehet: Atheiſterey in Teutſchland im Lutherthum. Mercks Freſeni, und dieſes folgende darzu! Ein verſtändiger Leſer wird nach Unterſuchung dieſer angeführten Hiſtorien (alſo lauten die Wort Arnolds im Beſchluß von den Atheiſten l.c.) wohl von ſelbſt ernſtlich wünſchen, daß diejenigen groſſen Aergernüſſe auß der Chriſtenheit abgethan werden möchten, woraus ſowohl alle Ruchloſigkeit, als der Atheiſmus ſelbſt bey den Leuten entſtehet: nemlich die verkehrte Lehre und Praxis bey

ſo

(59) Scriver Seelen-Schatz part. I. pag. 153. & *Pfeiffer* Program. ad Lect. Anti-Atheiſt. initiò *citante Arnoldo*.

ſo vielen / die ſich Lehrer und zwar Rechtglaubige zu ſeyn unterwinden/ und dann die Ungerechtigkeit bey allen andern Lebens-Arten, wovon ich dieſe Hiſtorie des Atheiſmi mit den Worten eines Lutheriſchen Theologi * ſchlieſſen will. Wer ſolte glauben, daß mit- „ ten in der Kirche, da ein Schauplatz „ aller Tugenden, eine Behauſung der „ Wiſſenſchafften, ein Garten der Zier- „ lichkeit ſeyn ſoll, gleichwohl der „ Atheiſmus regieret, oder doch ver- „ borgen iſt. Indem die Gewohnheit „ bey uns das Regiment hat, der Hoch- „ muth alles treibet, nichts als Ge- „ ſchwätz gelehret wird, lauter Liſt „ und Tücken den Atheiſmum hegen, „ und der üble Nachklang davon ihn „ ſelbſt recommendirt. Denn bey uns „

(ver-

* Johannis Valentini Andreä/ er war ein Doctor Theologiä, des Hertzogs zu Würtenberg Eberhardi III. Hoff-Prediger, hierauff Abt (wie die Narren ſich tituliren und reden) zu Bebenhauſen und endlich zu Adelberg General-Superintendent. ſtarb den 27. Junii 1654. Witte. rc.

„ (verſtehe Lutheranern) pflegt ein
„ Heuchler zu beten, ein Betrüger al-
„ les einzurichten, ein Narr zu un-
„ terweiſen, ein Mörder Liebe vor-
„ zugeben, ein Affe ſich zu ſchmü-
„ cken. Da ſchmeichelt man ſich
„ mit der Bibel/ da wütet und tobet
„ man mit dem Juſtiniano, man iſt er-
„ ſoffen im Ariſtotele, man ſetzet einen
„ Unmenſchen zum Geſetzgeber, und ei-
„ nen Diogenem ** zum Baumeiſter.
„ Auff den Predigtſtühlen geht es
„ laulich zu, die Gerichts-ſtätte ſind
„ voll Blut, die Catheder voll Speyens,
„ die Häuſſer voll Rauch und Dampffs,
„ und alles voll Betrügerey. Alle
Sün-

** In der gelehrten Welt ſind bekannt Diogenes von Apollonia; Diogenes Babylonius; Diogenes Cyricus; Diogenes Laertius; Diogenes Smyrnenſis, Diogenes Tarſenſis und Diogenes Philoſophus Cynicus, dieſen letzten meynt der Author, er war ein artlicher Kerl, wohnte in einem Faſſe, und hatte keinen andern Haußrath, als ein Sack, Stecken und höltzernen Becher ꝛc. Siehe Iſelins allgemeines Hiſtoriſches Lexicon Tom. II, fol. 60. &c.

Sünden, Schanden und Laſter „
gehen bey uns frey im Schwan= „
ge, und werden noch dazu auffs theu= „
reſte bezahlt ꝛc. „ (60) Worauß die=
ſer Theologus ſchlieſſen will, ſagt
Arnold, daß aus der böſen Lehre
und Leben nichts anders/ als der
Atheiſmus bey dem gröſten Ruhm
der Orthodoxie folgen müſſe. Biß=
hieher Gottfried Arnold. Welcher
am Rand noch dieſe Wort beygefüget.
Gemeine Urſachen des Atheiſmi
unter den Lutheranern.

Ich könnte noch viel ſchreiben von je=
nen böſen Buben, die den Atheiſmum
gleichſam mit allem Fleiß ſuchten einzu=
führen, obſchon ſie nicht wolten dafür
angeſehen ſeyn, als da geweſen Bal=
thaſar Becker ein berühmter Calvini=
ſcher Theologus und Prediger zu Am=
ſterdam, welcher gelaugnet, daß es
Teuffel gebe, ꝛc. (61) Dieſes wird
er

(60) In Menippo Num. LXIX. pag. 167.

(61) Petrus Goldſchmid, Prediger zu
Sterup in Holſtein in ſeinem Hölliſchen Mor-
pheus

er erfahren haben in der That als er An. 1698. den 11. Junii in die Ewigkeit abgereißt.

Zu dieſem ſetze ich den Engelländer Eduard Herbert von Cherbury, welcher die Lehren des Chriſtenthums durchgehends, als ungereimte und ſich ſelbſt zernichtende durchgehächelt, denen Chriſtlichen Gottesgelehrten, ja dem Moyſi, den Propheten, Apoſteln und Chriſto ſelbſt Betrügereyen vorgeworffen, (62) Er ſtarb An. 1648, den 20. Augſt.

Den Engliſchen Philoſophum Thomas Hobbes, welcher An 1679. als er 8. Tag ohne Sprach und Verſtand gelegen, theils an der Strangurie, theils am Schlag, den 4. Chriſtmonat, in hohem Alter drauff gangen, nachdeme er durch ſeine gottloſe Schrifften den Weg zur Atheiſterey gebahnet, wie ſein Vor-

pheus pag. 23. &c. Walchius in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirche im V. Theil. pag. 121.

(62) *Chriſtian Korthold* Libro de *Tribus Impoſtoribus magnis* pag. 4. &c. 38. &c. 42. &c.

Vorläuffer Herbert, (63) und welches das ärgſte, ſo that er ſolches unter dem böſen Schein des heiligen Chriſtlichen Nahmens, * und wolte, daß man nicht viel, ſondern nur wenig müſte glauben, das iſt, wann man es beym Liecht beſiehet: gar nichts.

Dahero hat D. Friederich Rappolt ** ein Profeſſor Theologiä zu Leipzig, artlich für dem Atheiſten Hobbeſio gewarnet, da er dem D. Rechenberg, welcher wider Hobbeſium geſchrieben, gratulirte Epigrammate in Hobbeſianum ἕυρημα. Cogit

(63) *Kortholt* L. c. pag. 51. & ſeq. *Walch* ubi ſuprà pag. 70, 150. 222. 254. &c. *Mencke*, *Iſelin* in Hobbeſio.

* *Quis putet hominem, ſcepticiſmum ac* Atheiſmum *ſub ſancto* Chriſtianiſmi *nomine, callidè admodum docere ſtuduiſſe?* Adam Rechenberg *in præfat. ad Hobbeſii* ἕυρημα.

** Friederich Rappolt wurde Ephorus, Inſpector oder ein Auffſeher der Churfürſtlichen Stipendiaten, deß groſſen Fürſten-Collegii Collegiatus, der Meißniſchen Nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz: Er ſtarb am Miſerere mei, den 27. December 1676. Und hinderließ 8. Kinder. Mencke im Gelehrten Lexico Part. II. pag. 719.

Cogit in anguſtum credenda, hominemque beandum,
Hobbeſii pietas *credere pauca* jubet. &c.
Ergo Cave Hobbeſium, nec illo *credito pauca*.
Namque *quid Hobbeſio credere pauca?* NIHIL.

Und letzlich den verſchreyten Atheiſten Benedict Spinoſa, oder Spinoza, welcher An. 1632. den 24. Nov. von armen Jůdiſchen Eltern zu Amſterdam gebohren und erzogen ward. Als er erwachſen, legte er ſich auffs Studiren, beſuchte nachgehends die Jůdiſche Synagog wenig mehr, und dahero wurde er von den Juden Excommunicirt, daß es ihm aber mit ſeinem Chriſtenthum jemahls ein Ernſt geweſen, finde ich nirgend. Als ihm ſeine Wirthin, ſo der Lutheriſchen Religion zugethan geweſen, einſt über derſelben, und ob ſie auf dem Weg der Seeligkeit wåre, befraget, bekam ſie zur Antwort: Ihre Religion wåre gut, ſie håtte ſich nach keiner andern umzuſehen, noch an ihrer Seeligkeit zu zweifflen, wofern ſie ſich nur

nur, der Gottſeeligkeit und eines ſtillen Lebens befleiſſen wolte. Wie der Reformirte D. Iſelin dieſes erzehlt. (64) Dieſes hat Spinoza nicht von Hertzen geredet, vielweniger geglaubt, ſonſt wurde er derſelben mit gutem Exempel vorgangen, und alſo wenigſtens ein Lutheriſcher Pietiſt worden ſeyn, auch wieder eingebracht und gut gemacht haben, was andere vor ihm und nach ihm verderbt, als da An. 1620. die Jungfer Urſula Hazzoltin, eine Burgers-Tochter von Nürnberg, ihr Lutherthum verlaſſen und eine Jüdin worden, (65) und noch zu unſern Zeiten Peter Speeth von Augſpurg auß einem Lutheriſchen Pietiſten ein caſcherer Jud abgeben zu Amſterdam, allwo er A. 1701. den 27. April geſtorben, unter dem angenommenen Nahmen: Moſes Germanus der Teutſche Moyſes. (66)

(64) Im allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. IV. fol. 471.

(65) Davon ſiehe unten im II. Theil. §. 265. pag. 777.

(66) D. Joh. Henrich Feuſtking in Gynæceo-Hære-

Sonſt iſt zu mercken, daß Spinoſa mit der Schwindſucht in die 20 Jahr zu thun gehabt, ehe er in die Hände des erzürnten GOttes gefallen. Den 23. Febr. 1677. iſt er an gemeldter Kranckheit geſtorben, ungefehr in dem 44. Jahr ſeines Alters, zu Graffen-Haag.

Der Weltbekannte fürtrefflich gelehrte Frantzoß Aegidius Menagius, Decanus zu St. Peter zu Angers in ſeinem Vatterland, erzehlet, (67) daß diejenigen, welche Spinoſam in Franckreich geſehen, von ihm geſagt haben: Qu'il portoit ſur ſon Viſage un caractere de reprobation: Sein Angeſicht zeige, daß er unter die Verworffene gehöre.

Von

Hæretico-Fanatico pag. 466. &c. In der Beſchreibung der Frau Peterſin, Johanna Eleonora von Merlauin. *Johann Chriſtoph Wolff* in Bibliotheca hebræa pag. 811. & ſeq. Noch vor kurtzem hat außführliche Nachricht von ihme gegeben *Joh. Georg Schelhorn* in Amœnit. Literariis Tom. XIV. pag. 610. & ſeq. Conf. Arnolds Ketzer-Hiſtorie im IV. Theil pag. 1203.

(67) Mencke im Gelehrten Lexico Part. II. pag. 1122.

Von ſeiner Atheiſterey haben viele geſchrieben, als Chriſtian Kortholt, (68) und andere, ſo D. Walch auffgezeichnet. (69) Der grundgelehrte Jeſuit Antonius Poſſevinus hat ſchon im Jahr 1586. zu Cöllen ein Buch herauß gegeben von der Atheiſterey der Sectirer unſerer Zeit unter dem Titul: De Atheiſmis Sectariorum noſtri temporis. Was wurde er erſt ſchreiben, wann er zu unſern Zeiten gelebt hätte, da beyderſeits Proteſtanten ſich ſelbſt untereinander zu unglaubigen Türcken und Atheiſten gemacht, (70) da jeder Theil ihre offenbare Atheiſterey offenbar bekennet, wie ich hieoben von dem Calviniſchen Holland, und Engelland, und von Teutſchland, ſofern es Lutheriſch iſt, aus der Uncatholiſchen Schrifften ſonnenklar erwieſen. Trutz! dem der es laugne.

Kommen unterweilen Indianer in

(68) De *Tribus Impoſtoribus*. pag. 75. &c.

(69) In der Einleitung ubi ſupra pag. 65. &c. 101. &c. 168. &c.

(70) Die Prob ſtehet im vermehrten Fritz Vogel. pag. XXIX, XXXI. 143.

Europam, und ſonderlich zu den Reformirten Engelländern, ſo ärgern ſie ſich über dieſer Geſellen unchriſtliches Chriſtenthum, wie dann noch unlängſt ein gelehrter Proteſtant durch den Druck bekannt gemacht, (71) eine Relation, welche ein Abgeſandter aus dem Königreich Bantam in Oſt-Indien an ſeinen König zuruck geſchrieben, darinn er die falſchgenannte Evangeliſch-Reformirte Chriſten artlich beſchrieben, biß auf einen Puncten worinn der Indianer unrecht hat, es ſeye dann, daß er mit Calvino geglaubt, daß GOtt ein Urheber der Sünd ſeye, und die Tochter jenes gewiſſen Manns zum Außlehnen prädeſtinirt.

Der Proteſtantiſche Scribent ſetzt gleich vor der Relation dieſe merckwürdige Wort: **Wenigſtens wäre zu wünſchen, daß ihnen (den Indianern) nicht ſo viel anſtößiges zu Geſichte gekommen ſeyn möchte, wie ehmahls einem Abgeſandten auß dem Königreich Bantam, ꝛc.** Kom-

(71) Siehe die neue Monatliche Schrifft, Europäiſcher Staats-Secretarius genannt im VII. Theil A. 1734. pag. 631. &c.

Kommen aber unſere Neu-Evangeliſche Chriſten in Indien, ſo führen ſie ein ſolches Leben (dem Evangelio Lutheri gemäß: PECCA FORTITER Sündige tapffer ꝛc. *) daß die arme Heyden je länger, je mehr verſtockt werden im Heydenthum zu verharren, und alles, was nur Chriſtlich heißt, zu verabſcheuen. Herzu Freſeni! und mercke wohl auf, was ich dir erzehlen muß zum voraus, ehe wir kommen zu deiner Marckſchreyerey von der Schweden, und nahmentlich der Dähnen Heydenbekehrung in Indien. Herzu! herzu und mercke wohl auf.

* In dem I. Theil der Epiſtlen Lutheri, welche Johannes Aurifaber geſammlet, und Anno 1556. zu Jena durch Chriſtian Rhod hat drucken laſſen, ſtehet Lutheri Huren-Evangelium, Pecca fortiter &c. (ſo wie es im Friß-Vogel pag. 67. Der neuen Edition, in der alten aber pag. 59. zu leſen) Num. 238. in einer an Melanchthonem gerichteten Epiſtel, welche anfängt: Nondum perſuadetis idem eſſe &c. an dem 345. Blat auff der zweyten Seiten, eben wie in des Cöleſtini Edition, ſo ich im Friß-Vogel gebraucht. Siehe hievon unten den IV. Theil pag. 86. 87. &c.

D. Joh. Georg Walch, ein annoch lebender Profeſſor Theologiä auf der Univerſität zu Jena bekräfftiget meine obige Wort unvergleich wohl und ſchreibt von der Heydenbekehrung der Indianer, ſo durch das Lutheriſche Volck geſchehen „ ſoll, alſo: (72) Auf Seiten der Chri„ ſten iſt eine der gröſten Hinderniſſen „ mit, daß ſie die Heyden mit ihrem bö„ ſen Leben ärgern. Sie ſehen ſolches „ nicht nur an denen, die unter ihnen „ leben, ſondern hören auch von andern, „ was vor greuliche Sünden von ihnen „ ausgeübet werden. Daran ſtoſſen ſie „ ſich gewaltig, und vermeynen bey ih„ rer Religion ehe, als bey der Chriſtli„ chen ſeelig zu werden. Sie ſagen frey „ heraus: Sollen wir uns zu der „ Religion begeben, darinnen ja „ mehr Sünden ausgeübet werden, „ als bey uns? und als der ſeelige Herr „ Probſt Ziegenbalg * von dieſer Materie

(72) In der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten auſſer der Lutheriſchen Kirchen Part. V. pag. 816. 817.

(*) Von dieſem saubern Vogel ſiehe den II. Theil

terie mit etlichen Heyden ſprach, ant- „
worteten ſie ihm: So gewiß und „
wahrhafftig, als ihr Chriſten bey „
eurem Sauffen und Freſſen, bey „
euerm Huren und Ehebrechen, bey „
euerm Tantzen und Spielen, bey „
euerm Fluchen und Schwören, „
und bey euerm böſen und ſündhaff- „
tigen Wandel gedenckt ſeelig zu „
werden; ſo gewiß und wahrhaff- „
tig gedencken auch wir ſeelig zu „
werden bey unſerm ſtillen und ein- „
gezogenen Leben, wenn unſere „
Religion auch gleich falſch und „
gantz erlogen ſeyn ſolte. „

Alſo reden die unglaubige Indianer und machen hiedurch die Evangeloſe Maul-Chriſten, welche in Indien ziehen die Barbarn zum Lutherthum zu locken, vor GOtt, vor den Engelen, vor den Menſchen und allen Teufflen, zu ihrer ewigen Verdammnuß, ſchamroth

und

II. Theil dieſes Buchs allwo er auff Lutheriſch beſſer, als hier, beſchrieben wird pag. 398. 471. &c. 476. 485. 528. &c.

und zu Schanden. Laugne es Freſeni, wann du capabel biſt!

Und hiemit ſchlieſſe ich in GOttes Nahmen den Erſten Theil dieſes Buchs von der Prädicanten Marckſchreyerey; damit ſich aber die arme Geſellen nicht gleich beym Anfang des zweyten Theils von neuem betrüben, da es ihnen zimlich übel bey der Wahrheit im erſten Theil ergangen, als will ich zum Eingang einen luſtigen Proceß vornehmen, der ſich in America zugetragen mit einem geiſtlichen Schneider-Bürſchel, welcher den Prädicanten ins Handwerck geſtanden, zunfftmäßig mitgearbeitet, und krauteriſch drauff loß gepfuſcht; Alsdann will ich erſt vornehmen die vorgegebene Heydenbekehrung der Schweden und Dänen, und wann ich auch damit fertig, ſo mache ich doch mit der Prädicanten elenden Marckſchreyerey, wenigſtens für dieſesmahl, noch kein

ENDE.

Regiſter

Regiſter

Der Merckwürdigſten Sachen / ſo in dieſem Erſten Theil enthalten ſind.

Nota. Wann ein V. hinder der Zahl ſtehet, ſo ſuche das allda verzeichnete in der Vorrede. Die Zuſchrifft aber verdienet ſo ſchon wegen ihres edlen Innhalts ſonderbar gantz durchgeleſen zu werden, darum ſtehet davon nichts im Regiſter.

A.

Abbildung der Neu-Evangeliſchen Chriſten und ihrer Prädicanten auf Lutheriſch 291. ꝛc. 312. 320. 330. 339. ꝛc. 495. 937. 938. Siehe Lutheraner / Früchten / Hiſtorien und Prädicanten.

Abendmahl das Lutheriſche, wird ärgerlich gehalten 9.V.10.V.325. ꝛc. unter einer Geſtalt wird läſterlich angebellet, 422. verfochten, 427. ꝛc. 433. iſt krafftloß, 563. wird von Buddeo im Todbett verworffen, 734. das

Calviniſche, 920. Abendmahls Proben der Lutheraner ꝛc. 562.
Abfall der Lutheraner von ihren Symboliſchen Büchern, 39. von Luthero, 61.
Abgötterey wird den Lutheranern vorgeworffen von ihren eigenen Propheten, 33. 153.
Abſolution im Lutherthum verhindert den Teuffel nicht, 564. ꝛc.
Abt, was von dieſem Lutheriſchen Larven-Titul zu halten, 738. 937.
Acoſta (Joſephus) S. J. 678.
Adel der Lutheriſche ſcheuet das Prädicanten-Handwerck, 294. 296. 298. Einwurff dargegen, 303. ꝛc. Lutheri Klag darüber, 311.
Adel der Catholiſche hält ſichs vor die gröſte Ehr unter ſich Prieſter zu zehlen, 293. 295. 299. 310. ꝛc.
Albe, ein im Päbſtthum gebräuchliches Hembd bey der Meß, machen die Lutheraner zu einem Lumpen-Futeral, 528.
Alberti (D. Valentin) 119.
Albertus Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Mayntz wird gerühmt, 63. ꝛc. Luther gibt ihm ſein Trinckgeld, 71. 73.
Alberus (Eraſmus) lobt Campegium, 98.
Albrecht (Georg) beſchreibt das Fluchen ſeiner Glaubens-Genoſſen, 475. 481. ꝛc. mit unſerer lieben Voreltern höchſtem Lob. 478.
Alcoran der Barfüſſer-Mönch eine gottloſe Schrifft, 772.
Alexiewitz (Petrus) II. Rußiſcher Kayſer, 722.

ALEXOWITZ (Petrus) Rußiſcher Kayſer, 682. 700.
Allatius (Leo) ein berühmter Griech, 644. hat ſich einen ewigen Ruhm erworben um die Catholiſche Kirch. 669. ꝛc.
Allein (Joſephus) hatte ein geiles Weib. 815.
America. der Jeſuiten und anderer Fleiß in Bekehrung der Heyden daſelbſt, 638. 642. 841. wie ſich die Engelländer allda bekehren, 845. und ihre Sect außgebreitet. 855. item die Quacker. 865.
Amersbach (M. Henr.) beſchreibt ſeine Mit-Prädicanten, 835. und defendirt den Baron von Weltz. 836.
Amsdorff (Nic.) ein greulicher Ketzer 492.
Anbettung des Heil. Sacraments, ꝛc. 709.
Andreä (Joh. Valentin) ſchwätzt auß der Schule, 937. 938.
Anfechtungen zu vertreiben ein Lutheriſches General-Mittel, 469.
Anmerckung über eine allgemeine Lutheriſche Ertzluge, 247. über Luthers Brieff an die Hußiten, 265. über das Lutheriſche Seeligſprechen der Catholiſchen, 180. ꝛc. über Luthers Schnapphanen-Miracul, 538. über ein Catholiſches Miracul, 419. über die Apologie der Augſpurgiſchen Confeßion, 686. 693. über einen Bibel-Duell zweyer Lutheriſchen Päbſten, 749. 753. ꝛc. über einen Lutheriſchen Glaubens-Articul 769. über ein erſchröckliche Trauer-Geſchicht, ꝛc. 877. ꝛc.
Antwort

Antwort auff die Frag: Wo ſtehts geſchrieben? 552. ꝛc. 586.

Apologia der Augſpurgiſchen Confeßion hält die Catholiſche für Eſel, 98. lobt Campegium, 99. canoniſirt unſere Heiligen 169. im Teutſchen verfälſcht, 170. Kunſtgriff bey derſelben, 182. was ſie von der Transſubſtantiation gehalten, 685. wird ſchelmiſch caſtrirt. 693. ꝛc.

Apoſtolius (Mich.) ein gelehrter Griech. 674.

Approbation des Rußiſchen Catechiſmi in der Griechiſchen Kirchen ꝛc. 700. des Hrn. Stephani Javorsky Syſtematis ꝛc. 722. ꝛc.

Arcudius (Petrus) ein berühmter Griechiſcher Prieſter verthätigt die Wahrheit. 665.

Argyropilus (Joh.) ein berühmter Griech, 653.

Arianer in Engelland. Siehe Socinianer und Theologi. Haſſen das Wort Homouſion. 95. V.

Armenier / 643.

Arminianer Urſprung 900. nehmen zu in Engelland, 906. werden als Ketzer von andern verfolgt. 907.

Arnold (Gottfr.) beſchreibt die Lutheraner natürlich, 152. 164. 464. ꝛc. 932. 933. den Lutheriſchen Katzen-Krieg, 254. ihre Univerſitäten, 277. die erſte Prädicanten, 312. ꝛc. 317. 320. ꝛc. 335. 341. die Schweden-Miracul 544. die Apoſtoliſche Arbeit der Catholiſchen ꝛc. 626. 809. 839. ꝛc. die geſuchte

Vereinigung der Tübinger mit den Griechen, 714. die auß dem Lutherthum entſtandene Socinianer, 719. wirfft den Prädicanten dis Saumſeeligkeit in Bekehrung der Heyden für, 817. 851. was D. Pfaff von ihm halte. 848. was er von den Socinianeren in Holland geſchrieben, 853. 854. von den Atheiſten, 869. ſteifft ſich auf Lutherum, 91. V.

Ars eine Herberg, 584. 587.

Ars-lecken, hierzu ladet der Göttl. Luther die Catholiſche ein, 69. 101. Ars-lecken, Hindern küſſen, Furtzen und Hoſenſcheiſſen ſind lauter bewährte Mittel des Propheten Lutheri wider die Teuffel, 442. 443. 579. 580. 584. ärgere dich nicht. Luthers Mund iſt Chriſtus Mund! wie er ſelbſt ſagt. 202.

Articul des Glaubens im Lutherthum, 767. 776. 777. des Calviniſchen Glaubens, 918.

Atheiſt ſolle Eraſmus geweſen ſeyn, 92. und andere, 153. im Lutherthum, 255. in Holland 868. ꝛc. 870. 872. ꝛc. in Engelland, 887. 888. 899. 901. ꝛc. 916.

Auffgehebel 129.

Augſpurgiſche Confeßion iſt der Lutheraner Augapffel, 3. iſt nicht rein ꝛc. 28. 46. von derſelben weichen die Lutheraner ab, 39. ſoll Heylthum ſeyn, 40. vom H. Geiſt eingegeben, 46. was D. Bruck von ihr geprahlt, 55. iſt ein Stieffel, ꝛc. 56. welcher Miracul gethan. 63. ꝛc. 95. wird ins Italiäniſche überſetzt, 96. täglich caſtrirt, 110. ꝛc. 766.

wurde Anfangs Apologia genannt, 111. wie ſolche die Zwinglianer ꝛc. verdammet, 160. und doch nennet ſie die Hugenotten fromme Chriſten, 165. ꝛc. zu ihr bekennen ſich auch die Calviniſten, 184. gründet ſich nicht auf GOttes Wort, 187. gründet ſich hauptſächlich eintzig und allein auf D. Luthern, 112. 188. ꝛc. ſagt, daß wir Catholiſche unter Chriſto ſtreiten, 247. lehrt die Tranſubſtantiation, 694. berufft ſich auff die Römiſche Kirch. 764. 765.

Auguſtinus der H. wird verachtet, 754. 756. der Straßburgiſche, 771.

Aurifaber (Joh.) gibt Nachricht von Luthers Prophezeyungen, 16. 27. hat Luthers Epiſteln geſammlet, 131. 947.

Außſchuß der Catholiſchen, An. 1530. zu Augſpurg, 58. ꝛc. der Lutheriſchen, 59.

Außzug auß Herrn Stephani Javorsky eines Rußiſchen Ertz-Biſchoffs Buche ꝛc. wider Lutherum, ꝛc. 724. ꝛc. Heshuſii, 340.

Author nennet eine gewiſſe Rott Prädicanten die Nachrichter / und warum? 10. 11. Freſenius beſchuldigt ihn einer frechen Boßheit und Verwegenheit, 73. 217. wird dafür baar bezahlt, 74. ꝛc. 128. ꝛc. 220. ꝛc. zwiſchen ihm und den Prädicanten ſollen die Herren Lutheraner Richter ſeyn, 925.

Authores, die einerley Nahmen haben, ſind wohl zu unterſcheiden, 33. V. 634. 635. 678. 871. 872.

Baa-

B.

Baaden (Jacobus Marggr. von) warum er Catholiſch worden, 688. ꝛc. ſeine Bekehrungs-Motiven ſeynd rar, und warum? 690.
Bann unter den Prädicanten ꝛc. 339.
Barfüſſer-Mönch Alcoran ein verfluchtes Buch, 172.
Barlaam transfuga redit. 666.
Barnefeld (Joh. von Olden) wird geköpfft, 907. 908.
Baronius (Cäſar) wird verthädiget, 667.
Baumgärtner, (Hieronymus) ſchwätzt auß der Schul, 44. ꝛc. 104. redet die Warheit. 50. 102. 144.
Baur, Carolus V. ſoll ein verlarffter Baur ſeyn, 100. läßt ſich wahrſagen, 398. Bauren bekommen ihren Lohn, 109. würcken Miracul. 541.
Bauren-Zech / 920.
Bautzen iſt durch ein Lutheriſch Miracul berühmt, 542.
Becanus (Mart.) 297.
Beck (Joh.) ein krafftloſer Prädicant. 564.
Becker (Balth.) laugnet die Teuffel. 939.
Becmann (Chriſtian) hänſelt die Lutheraner, 528. 563. 583. 598. 694. 719. 873. 922. ſagt denſelben die Warheit, 47. V. 48. V.
Bekanntnuß der Prädicanten, 801. 802.
Bekehrungs-Motiven zum neuen Evangelio, 329.

320. zu der Catholiſchen Religion. 418. 688.
Bellarminus (Robertus) was er von Eraſmo geſchrieben, 93. ſeine Opera ſind von neuem aufgelegt, 352. wird defendirt 667. Javorsky ſoll ihne gebraucht haben. 743.
Benthem (Henr. Ludolph) redet wider ſich, 896. beſchreibt IX. Glaubens-Articul. 917. 918. ꝛc.
Berghauer (Joh. Thom. Adalb.) läßt ein vortreffliches Buch außgehen. 90. ꝛc. V.
Bernardus ein Heiliger 169. bekommt aber bald den Abſchied. 171.
Beruff der Ketzer wird beſtritten, und auch in der Griechiſchen Kirchen zernichtet, 348. 725. durch ihre Bekanntnuß, 617. 801. 802.
Beſchreibung der Prädicanten ꝛc. ſiehe Hiſtorien und Prädicanten.
Beſold (Gottfr.) 747.
BESSARION ein weltberühmter Griech, 659. erkennet ſeinen Fehler auf dem Concilio zu Florentz, 660. wird Cardinal und zu dreyen mahlen ſchier Papſt. ibid. ꝛc. hat ſich einen unſterblichen Namen erworben. 661. ſeine Bücher, 662.
Betrug / Lügen / Irrthum und Unbeſtändigkeit ſind die Grundſäulen des Lutherthums. 112. 114. 153. 160. 178. 186. 245.
Beweißthümer der Catholiſchen, ſo unwiderleglich, ſchreibt Luther dem Teuffel zu. 760.
Beza (Theod.) vergleicht die Lutheriſche Proben, ꝛc. 562. deſſen Sprichwort. 597.

Bibel der Calviniſten 553. wird in die Indianiſche Sprach überſetzt, 852. konnt Fox ſchier außwendig, 861. iſt nicht der eintzige Richter ꝛc. 749. Juden-Bibel. 554.
Biber (Maxim.) braucht eine viſirliche Monſtrantz. 11. V. &c.
Bibliothec Beſſarions, 662. die Heidelbergiſche. 670.
Bibliſche Exempel deren, die ſich über etwas verwundert ꝛc. 6. ꝛc.
Bibliſcher Feldzug. 91. V.
Bitte des Authoris an alle. 74. ꝛc. V.
Blemmydas (Niceph.) ein gelehrter Griech. 672.
Blumberg (Chriſtian Gotthelff) macht Eraſmum zum Patronen der Lutheriſchen Kirchen. 92.
Boeſius (Johann Georg) 930.
Bore (Catharina von) hatte bißweilen den Teuffel bey ihr im Beth. 580.
Borthenius/ wer unter dieſer Larve ſtecke. 788.
Braut-Meſſen der Ketzer. 322.
Brechling (Frid.) ordinirt den Baron von Weltz, 834. 836. ſeine Klagen. 838.
Brentius (Joh.) wird beſchrieben, 47. 49. will Lutherum nicht verfechten. 61.
Briſger (Erhard) iſt in Gefahr vom Teuffel erwürgt zu werden. 574.
Browne (Robert) ein Prädicant prüglete ſein Weib cum diſtinctione: 859. ſtifftet eine Sect. ibid. 899. 900.

Browne (Thomas) 899.
Bruck (D. Chriſtian) ein Ertz-Calviniſt, 56. wird lebendig geviertheilt. 57.
Bruck (D. Georg) Chur-Sächſiſcher Cantzler thut eine freche Rede. 55.
Brunfels (Otto) 269. 271.
Bücher Calviniſche, 10. 11. 184. 583. 598. Catholiſche, vom Lutheriſchen Jubel-Jahr, 3. 13. 14. von dem grundloſen Lutherthum, 164. 262. 287. 289. 408. 462. 508. 583. 608. vom Prädicanten-Beruff, 350. 351. vom heiligen Abendmahl, 428. 429. 438. von der Diſciplin, 467. von den Früchten der Ketzer, 539. 540. von der geſuchten Vereinigung der Lutheriſchen mit den Griechen, 713. zur Vereinigung der Griechen mit der Lateiniſchen Kirchen von bekehrten Griechen geſchrieben, 650. 662. 671. ꝛc. von Bekehrung der Heyden, 625. 628. und Irrglaubigen, 647. 648. Lutheriſche von ihrem eigenen Elend, 15. ꝛc. 18. ꝛc. 28. 32. 33. 281. 290. vom F. 447. worinnen ihr eigene Schand aufgedeckt wird, 516. 521. 582. 598. 599. 748. 827. 857, 879. Symboliſche im Lutherthum, ſiehe Symboliſche Bücher. Wider die Pietiſten, 34. wider die Calviniſten, 185. die guten werden rarer als rar; und warum? 352. 690. 912. ſiehe Klagen. Von der Quacker-Hiſtorie, 861. 862. vom Arminianiſmo, 908. fürtreffliche werden der ſtudierenden Jugend angerathen. 69. ꝛc. V.

Bucholcer (Abrah.) beſchreibt ein Lutheriſch Miracul, 536. lobt die Jeſuiten. 634.
Buchſtaben-Wexel, 788.789. 791.
Buddeus (Joh. Franc.) verfälſcht Luthers Wort, 116. deſſen Schelmerey brauchen die Hildesheimiſche Prädicanten, 122. ſchreibt wider den Herrn Javorsky, 733. de Atheiſmo, 923. verwirfft das Lutheriſche Abendmahl, 734. 926. wird nicht ſeelig geſprochen von ſeinen Nachbaren, 735. wohl aber von ſeinem Herrn Tochtermann. 739.
Bugenhagens (Joh.) teuffliſche Rede. 762.
Bulffinger (Georg Bernh.) ſchreibt wider den Herrn Javorsky. 737.
Bullinger (Henr.) mahlt ſeine Zwingliſche Prädicanten ab. 330.

C.

Calecas (Manuel) ein gelehrter Griech ꝛc. 650.
Calixtus (Frid. Ulric.) redet der Warheit das Wort. 249.
Calmet (Aug.) verdient ein allgemeines Lob, 77. ꝛc. V. deſſen Bücher überſetzen die Ketzer. ibid.
Calovius (Abrah.) ein Läſterer. 249.
Calviniſche Prädicanten werden beſchrieben, 330.
Calviniſten-Lehr führt zu der Atheiſterey, 878. 913. 917. ꝛc.
Calviniſten ſuchen in Sachſen einzuniſten, 4. ihr außführlicher Bericht / 11. beiſſen die

Lutheraner hin und wieder auß, 15. werden fromme Chriſten genennt, 165. und doch verdammt, 160. 166. bekennen ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion, aber ꝛc. 184. ärgern ſich über Lutheri Schelmen-Evangelium, 493. werffen den Lutheraneren ihren Bettel für, 47. V. 48. V. 528. und ſtrieglen ſie wacker, 694. 714. 718. einer wird baar bezahlt, 790.

Calvinus (Joh.) glaubt dem Apoſtel Paulo nicht, 619. wird als ein GOtts-läſterlicher Ketzer in der Griechiſchen Kirchen verdammet, 724. wol beſchrieben, 857. ein greulich gottloſer Ertz-Ketzer, 878. ſchreibt von dem Haß der Arrianer des Worts *Homouſios* 111. V.

Cambdenus (Wilh.) ſtarb unverheurathet, 894.

Cammerathſchafft 579. 580.

Campegius (Laur.) wird gelobt. 66. 94. ꝛc.

Canon der Griechen in der Liturgie approbirt die Tranſubſtantiation, 685. Schelmerey der Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion hiebey. 693.

Cariophylus (Joh. Matthäus) ein Griechiſcher Ertz-Biſchoff machet ſich verdient um die Warheit ꝛc. 674. ꝛc.

Carlſtadt (Andr.) gibt vor, nach und nach erleucht zu ſeyn, 238. wird von Luthero widerlegt. 239.

Carolus Magnus. 306. ꝛc.

Carolus V. iſt ein ſanfftmüthiger Kayſer, wie

Saubertus redet, 63. ein Exempel der Tugend/ nach der Beſchreibung Melanchtonis, 136. 137. gottsfürchtig und eiferig Catholiſch nach Zeugnuß Chytræi, Spalatini, und der Calviniſten, 138. 139. hingegen iſt er nach Lutheri Evangelio eine Hochgelehrte Durchleuchtige Sau/ 68. 2c. dem hölliſch Feuer auf den Kopff gehört, 71. 72. ein gottloſer GOttes-Verächter, der nichts nach GOtt fragt/ 83. ein verlarffter Käyſer/ein Baur, 100 ein Epicurer und Knecht der Knechten des Teuffels 141. ein armer Madenſack/ der nebſt andern: elenden verblendten Fürſten/ welche zehenmal ärger ſind / als der Türck 2c. den Luther 2c. ſoll im Ars lecken, 69. 142. 143. ſo, ſo muß man die Fürſten und König ehren. So! ſo!

Cartier (P. Gallus,) 82. 83. V.

Catechiſmus der Ruſſen merckwürdiges Buch, 698. bekräfftiget die Tranſubſtantiation, 705.

Catholiſche haben vor allen Urſach zu jubilieren und GOtt zu dancken, 19. 2c. neues Exempel hievon, 24. 26. Frag an die Prædicalumnianten, 38. haben von ihren Feinden ein fürtreffliches Lob, 63. 2c. 140. 478. 514. 526. 545. 624. 626. 2c. daurt aber nicht lang, 67. 2c. ſollen eitel Teuffel ſeyn, 2c. 69. grobe Eſel, 98. Kuppler 2c. 767. werden überteuffliſch angelogen, 106. ſeelig geſprochen, 169. Anmerckung hierüber, 180. können ſich behertzt wegen ihrer Lehr auf

GOttes Richter-Stul beruffen, 221. ihre Geiſtliche, 293. haben in Bekehrung der Heyden den Vorzug, 614. 618. ꝛc. 624. 837. 839. beſtreitten ſtehts den Irrthum der Griechen, 752. ꝛc. 764. werden erinnert, 769. ꝛc. teuffliſch gelaͤſtert, 774. in China hefftig verfolgt, 890. 891. ꝛc.
Catholiſcher Echo. 4. V.
Catholiſche Kirch muß den Ketzern in den Noͤthen helffen, 753. 764. wird teuffliſch gelaͤſtert. 767.
Centurien-Schreiber. 624.
Chalcondylas Demetrius ein gelehrter Griech. 653.
Character oder Mahlzeichen der Apocalypſiſchen Beſtien. 272.
Charlataneria Eruditorum und Theologorum, 2. V. 3. V.
Cherbury (Eduard Herbert) verwirfft das Chriſtenthum, 940.
China nimmt das Evangelium JEſu Chriſti an, 626. 631. 634. 635. 641. Zuſtand der Catholiſchen Religion. 890.
Chriſten in Orient verſchiedener Gattung. 642.
Chriſtian I. Churfuͤrſt in Sachſen, ein Feind des Exorciſmi. 609.
Chriſtus iſt kein Richter des menſchlichen Geſchlechts, 220. wird ein Betruͤger geſcholten. 940.
Chriſt-Nachts Tragoͤdie. 926.
Chryſorolas (Emanuel) ein beruͤhmter Griech, 651.

Chryſoſtomus dem Heiligen wird ein verſchreyter Ertz-Läſterer verglichen, 169.
Chyträus (David) gibt dem Papſt Clemens VII. ein gutes Lob, 89. 95. beſchreibt Melanchtonis Wetterhanen Art, 110. verfälſcht, 113. 116. vertuſcht die Warheit, 114. doch nicht allzeit, 115. gibt Nachricht von ſeiner Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, 130. lobt Carolum Quintum 137.
Citiren das fleißige macht die Ketzer zu Schanden, das nachläßige gibt ihnen Urſach zu läſtern. 18. V. 122. 123.
Claſus (Joh.) beſchreibt die Lutheriſche Prädicanten, 314.
CLEMENS VIII. 644.
Clöſter verwüſten ein Lutheriſch Miracul, 536. ꝛc.
Coccius (Jodoc.) gibt ein unvergleichliches Controvers-Buch herauß. 88. V. &c.
Cochläus (D. Joh.) wer er geweſen, 59. 74. berufft ſich auf ſein Buch der Sieben-Köpffige Luther genannt, 60. wobey Melanchton ſchamroth worden, 61. ſiehe auch. 86. V.
Cöleſtinus (Georgius) meldet, warum die Augſpurgiſche Confeſſion ins Italieniſche überſetzt worden, 96. verrathet Luthers Schelmen-Streich, 115. lobt die Catholiſchen. 140.
Concilium Nicænum wird verdächtig gemacht und verworffen, 105. V. &c. das zu Florentz, 647. 656. 658. zu Trient, 647. zu Goa, 648. andere 764.

Concordi-Buch wird beſchrieben. 33.
Cophten. 644.
Cordua (Franciſcus de) 927.
Crell (Nicolaus) will der Calviniſten Sect in Sachſen einführen, ꝛc. 4. wird eines groſſen Laſters von den Prädicanten beſchuldiget, ibid. gibt denſelben ihren gebührenden Titul. 5.
Creutz wird aufgerichtet, 895. ꝛc. 897. deſſen Feind. 898.
Creutz machen, 418. 478. 599. 600. wird abgeſchafft. 479.
Cromvell (Olivier) ein Patron der Quacker ꝛc. 864.
Cundiſius (Gottfr.) redet dem Exorciſmo das Wort. 603.

D.

Danäus (Lambertus) hänſelt Gerlachium artlich. 714.
Dannhauer (Joh. Conr.) bekennet, daß die Prädicanten nicht beruffen, 617. 802. 812. greifft D. Reinbothen an, 748. ꝛc. iſt demſelben nicht gewachſen, 749. 752. ꝛc. berufft ſich auf die Lateiniſche Kirch, 753. 764. ꝛc. welche er ſelbſt verdammt, 766. Prahlerey von ihm, 770. ꝛc. ladet D. Reinbothen aufs jüngſte Gericht. 794.
Diogenes. 938.
Diphthongi, oder doppelte Buchſtaben, ſind

gut wider den Teuffel, 449. 450. von 6. Schuh-langen ſchreibt Beza, 562.
Dippel (Conrad), was er von der Lutheriſchen Orthodoxie gehalten, 32. redet nach Lutheri Exempel, 108 ꝛc. V. redet die Warheit. 109. V.
Diſpenſation des Päbſtlichen Legaten will Luther verpitſchiren. 100.
Diſtinction eines Prädicanten, ſo offt er ſein Weib geprügelt. 859.
Diſtinckrion der Lutheraner de Luthero priore & poſteriore iſt lari fari, 236. &c. wird von Luthero ſelbſt widerlegt, 239. des Malſchen hält keinen Stich. 397. 400.
Doctorat verworffen. 271. 272. 274. 296.
Dominicus ein Heiliger, 169. wird geläſtert. 173. 174. ꝛc.
Dominis (Marc. Ant. de) ein Mameluck. 668. 757.
Domherren Lutheriſche werden auf Lutheriſch beſchrieben. 303. ꝛc.
Dordrechter Synodus. 907.
Dreck anbetten, nach der Prophezeyung Lutheri, 101. ein recent Mittel wider den Teufſel. 442. 445.
Dreyeinigkeit die allerheiligſte wird angegriffen, 105. V. 108. V. ꝛc. 849. 900. 909. ꝛc.
Duarenus, wer unter dieſer Larve verborgen. 789.
Duell ein geiſtlicher im Wirthshauß, 326. in der Kirch, 339. Lutheri und ſeines gleichen mit dem Teufſel. 442. 443.

E.

Ecchellenſis (Abraham) 645.

Eccleſia plantata und *Eccleſia plantanda* iſt des Malſchen Stichblat, 397. taugt nichts. 400.

Edelmann (ein Lutheriſcher) abſolvirt ſeinen Prädicanten mit dem Sauſpieß, 326. ein anderer diſcurirt mit ſeiner Fräulein Tochter in Todts-Nöthen, 480.

Edoard (Thomas) beſchreibt das gottloſe Engelland. 901.

Eck (D. Joh.) wer er geweſen, 59. ließt den Lutheriſchen die Warheit auß Luthero vor, 61. ſein Lutheriſches Lob, 66. hat nichts nachgeben. 66. 67. 109.

Egel (Joſt) 341.

Eickendorff (Rdiſſ. D. Heinr.) hat ſtreit mit D. Reimann, ꝛc. 127.

Elias der dritte, 25. 204.

Eliä neu-gewachſene 46. V. ꝛc. 25. 592.

Emſer (Hieronymus) wird angelogen, 219. gerettet, 220. was Luther an ihn geſchrieben. 228.

Engel mit dem Ewigen Evangelio, Apoc. XIV. 6. ſoll Lutherus geweſen ſeyn, 24. allein gelehrte redliche Lutheraner ſagen: es ſeye erlogen, 25. 26. Luther oben drauff ſpricht ja dazu 222.

Engel-Richter. 211.

Engelländer Religion. 844. 846. 898. 901. 918. 919. bekehren ſich, 845. was von ih-

rer Heydenbekehrung zu halten. 851. 852. ꝛc. 883. 884. 889. 916.
Epheſus (Marcus von) ein hartnäckiger Griech. 658. 662. 664.
Epicurer alſo titulirt Luther Eraſmum, 92. Carolum V. 141. andere mehr. 153.
Epiſcopalen. 856.
Epiſcopius (Simon) redet die Warheit, 56. führt zum Sociniſmo. 907.
Epiſtlen Lutheri, wer ſie geſammlet, 131. werden verfälſcht. 111. 113. 116. 122. 133.
Epitaphium Emanuelis Chryſorolæ 651.
Eraſmus Roterodamus (Deſiderius) wird von den Proteſtanten hochgehalten, 92. 93. gibt dem Cardinal Laur. Campegio ein gutes Zeugnuß, 94. fordert Miracul von Luthero. 381. ꝛc.
Eſel / alſo nennet die Apologia der Augſpurgiſchen Confeßion die Catholiſchen, 98. item Lutherus, 109. D. Dannhauer ſeinen Amts-Bruder Reinbothen. 750. 790.
Evangelium im Maul, Teuffel im Hertzen ein Sprichwort, 148. das Verkehrte iſt im Lutherthum, 818. 934. 936. 939. ſiehe Früchten.
Evangelium Calvini, 878 880. 881. 886-917. ꝛc. Lutheri kommt vom Himmel, Luther ſagts ſelbſt, 204. 205. 208. ꝛc. 216. glaubts aber auch ſelbſt nicht, 209. iſt neu. 213.
Evangeliſt der fünffte, 205. 210. 211.

Evangeliſten des neuen Evangelii waren Spalatinus, 95. Lutherus, 205. 210.
Evangeloß ein Prädicanten-Titul. 341.
Eudämon (Joh. Andr.) S. J. ein Weltberuhmter Griech hat ſich unſterblich verdient gemacht um die Catholiſche Kirch, 666. widerlegte die gelehrteſte Ketzer und Mamelucken, 667. konnte nicht fuchsſchwäntzen, 668.
Eugenius IV. 647. 656. 660.
Exempel deren, ſo ſich über etwas verwundert ꝛc. 6. ꝛc.
Exempla Converſionum &c. was an dieſem alſo betitelten Buch abgehet. 85. V.
Exorciſmus wird angefochten, 440 ꝛc. 551. 555. 597. ꝛc. 609. und verfochten. 598. 603. 610.
Exorciſten im Lutherthum. 441. 556. 559. ꝛc.
Exſpectantes. 858.

F.

Fabel von der Päbſtin Johanna, 671.
Faber (Caſpar) beſchreibt die Prädicanten. 331.
Fabricius (Joh. Alb.) wird mit ſeinem Centifolio Lutherano von gelehrten Lutheraneren ſpöttiſch außgelacht, und verworffen. 25. ꝛc.
Fahr-aus ꝛc. 599. 600.
Fecht (D Joh.) lamentirt über den verzweifelten Zuſtand des Lutherthums. 283. ꝛc.
Feldkirch (Balth. Bernard) war aus den er-

ſten abgeſtandenen Prieſtern, ſo ſich verheurathet. 2c. 322.
Felgenhauer (Paulus) rühmt ſich und vertheidiget die Selbſt-Mörder. 592.
Felß des Glaubens, ein Rußiſches Buch wider die Ketzer, 722. 2c. Außzug auß demſelben. 724 2c.
Feuſtking (Joh Henr.) ſchwätzt auß der Läſter-Schul. 778. 779.
Ferdinandus I. wird gelobt, 63. aber auch von Luthero geſcholten, 71. geeth grad auf.
Fiſcher (Joh.) ein Ertz-Läſterer 2c. 172.
Fitz-Simon (Henr.) 88. V.
Flacius (Mathias) ein Urheber der Magdeburgiſchen Centurien, 624. deſſen Ketzerey wird biß dato noch im Lutherthum approbirt. 44.
Fluchen beym neuen Evangelio iſt nichts neues. 471. 472. 2c.
Fluch-Collegium. 922.
Forerus (Laurent.) S. J. 118.
Formul Lutheriſche den Teuffel auszutreiben. 560.
Fox (Georg) ein Schuſter und Urheber der Quacker, konnte die Bibel faſt außwendig. 861.
Frag ein wunderbarliche wird erörtert. 588.
Franciſcus ein Heiliger, 169. wird abſcheulich anatomirt, 172. 2c. grauſam geläſtert. 175. 2c.
Freſenius (Joh. Philipp.) will Lutherum defendiren 69. 386. 507. beſchuldigt den Authorem

thorem einer frechen Boßheit, 73. wird außbezahlt, 74. ꝛc. 431. iſt Ehr- und Gewiſſenloſer, als der Malſch, 87. 618. wird promovirt, 128. verdient keine Antwort, und bekommt ſie doch. 129. ꝛc. 132. 187. ꝛc. 386. 391. ſtürmt mit Lugen die Wahrheit, 219. wird aber zuruckgeſchlagen, 222. 224. ꝛc. macht Lutherum verdächtig und zu ſchanden. 229. ꝛc. 236. bey welchem er übel beſtehet, 237. ꝛc. will uns den Vorzug in Bekehrung der Heyden ſtrittig machen, 618. iſt ein Wurmſchneider, 619. 621. 622. 711. 796. 839. 850. ꝛc. wird nach Verdienſt zu ſchanden, 883. ꝛc. 920. ꝛc. approbirt den Frißvogel. 112. V. &c.

Freſenii Weib iſt im Stand ihres Manns Marckſchreyerey gründlich zu widerlegen. 392.

Freymaurer/ 95. V.

Friederich des dritten Hertzogs in Sachſen Sinnbild, 203. Luthers prahleriſches Schreiben an ihn. 204.

Friedſamkeit der Catholiſchen wird angeprieſen, 63. ꝛc. 136. 140. verdienen ſchlechten Danck. 67. ꝛc.

Friedſtöhrer / wer ſolche ſind? 49. 145. 146. ꝛc. 152. ꝛc.

Friſch / (Joh. Leonh.) Catechiſmus der Ruſſen. 698.

Frißvogel deſſen falſcher Nachdruck wird verworffen, 760. von Freſenio durch Schelten approbirt. 113. V. &c.

Fromme Chriſten / wer dieſe ſind? 165. 167.

Früch-

Früchten des Lutheriſchen Evangelii, 151. 152. 310. 465. 471. 2c. 484. 491. 2c. 501. 511. 2c. 518. 2c. 526. 2c. 536. 2c. 548. 606. 924. 934. 936. des Calviniſchen, 872. 2c. 886. worüber ſelbſt die Griechiſche Kirch klaget, 728.

Fürſten 2c. die Catholiſche, An. 1530. zu Augſpurg werden von den Lutheranern gerühmt und gelobt, 63. hingegen auch von Luthero geſcholten, und geläſtert, 68. 71. 84. 85. 100. iſt wetr. Die Lutheriſche bekommen ihren Text. 519. 524.

Furtzen ſ. v. iſt Lutheri kräfftigſt Mittel wider den Teuffel 441. 442. 444. 450. iſt unergründlich, 440. 562. macht GOtt tantzen, ſagt Luther, 924. deſſen Wort Chriſtus Wort ſind, 292.

G.

GAuckelmännlein muß zur Monſtrantz oder Ciborium dienen. 11. 2c. V.

Gaza (Theod.) ein fürtrefflich gelehrter Griech. 652.

Gebet im Lutherthum, wie ſolches beſchaffen, 462. 2c. dafür haben ſie gefluchtet. 471.

Gedancken Lutheri. 593.

Geſer (D. Martinus) verrathet die allgemeine Schelmerey. 186. 779.

Geiſt / welcher Lutherum regiert, 30. der Heil. ſoll die Augſ. Confeſſ. eingeben haben 46. 2c.

177. item dem Luther ſein Evangelium, 216. laßt die Seinigen nicht fehlen. 239.

Geiſtliche und Weltliche, welche An. 1530. zu Augſpurg aufm Reichs-Tag Catholiſcher Seits waren, werden gerühmt und gelobt, 63. ꝛc. 89. ꝛc. allein es währt nicht lang. 67. ꝛc. 98.

Geiſtliche Güter-Dieb titulirt Luther die Catholiſche Fürſten 71. aber mit mehrerer Warheit ſeine Lutheraner. 150.

Geld regiert. 781. 782. ꝛc.

General-Marckſchreyerey ꝛc. 34. ꝛc. V.

Georg Hertzog von Sachſen wird vom Luther, welcher ihn konnte ſchnell erwürgen, bübiſch tractirt 85 205. ꝛc.

Georg II. Marggraff zu Brandenburg ware kleinmüthig, 47. wird gottloß unterrichtet, 51. redet hierauf recht bübiſch. 52.

Georg Truckſeß von Waldpurg ein eifferiger Catholiſcher Held. 109.

Gerganus (Zachar.) noſtris favit hæreticis. 675.

Gericht GOttes bey demſelben getraute ſich Luther wegen ſeiner Lehr nicht zu beſtehen, 218. ꝛc. wohl aber wir Catholiſche, 221. wird von Luthero völlig zernichtet, 220. auf ſolches berufft ſich Dannhauer wider den Reinbothen. 794.

Gerlach (Stephanus) wird von Danáo beſchämt. 714.

Geſpräch freundliches zwiſchen dem Luther und

Butzenmumel, 444. 445. 579. 580. zwiſchen einem Lutheriſchen Edelmann und ſeiner ſterbenden Fräulein Tochter, 480. ein anders vom Glauben, 431. 432. &c.
Gibſon (D. Edmund) klagt über die Atheiſterey in Engelland 888.
Glaub allein macht ſeelig. Dieſer Lutheriſche Glaubens-Articul iſt ein Grund-Suppe aller Gottloſigkeit 504. 505. ꝛc. 511. ſiehe Früchten.
Glaubens-Articul im Lutherthum 111. was davon zu halten, 134. andere 767. 776. ꝛc. im Calviniſtenthum. 918. 919.
Glaubens-Regel der Lutheraner. 196.
Gloſſa Lutheri auf das Kayſerliche Edict 70. des Authoris auf das Königliche Pohlniſche Privilegium ꝛc. 76. ꝛc.
Gnad-Wahl Calvini. 880. 881.
Götz (D. Georg. Henr.) will nicht, daß ſeine Cammerathen in Indien reiſen, 804 ſchreibt koſtbahre Bücher ibid. und 861.
GOtt der Lutheraner und Calviniſten, 878. ꝛc. 884. ꝛc. 924.
GOtt tantzet ꝛc. 924. wie Lutherus lehrt, der das Evangelium vom Himmel empfangen, 204.
GOttes Wort und Luthers Lehr ꝛc. Sprüchwort der Lutheraner. 196.
GREGORIUS XIII. 645.
GREGORIUS XV. 969.
Gretſeri (Jac.) S. J. Oraculum, 289. deſſen

Opera werden von neuem auffgelegt, 352. iſt ein fürtrefflicher Controverſiſt. 466. 467.

Griechen ſind ſchwerlich von GOtt heimgeſucht worden, 649. 2c. 659. viele erkannten ihren Irrthum, und verfochten die Warheit. 650. 651. 2c.

Griechiſche Kirch lehrt die Tranſubſtantiation und Anbettung des HErrn JEſu im H. Sacrament 709. 712. haltet die Meß für ein wahres Opffer, 710. die Proteſtanten für Ketzer, 711. 720. 2c. approbirt Herrn Stephani Javorsky Buch, deſſen Titul: **Felſen des Glaubens** / 722. 2c. beſchreibt die Glaubens-Früchten des Lutheriſchen und Calviniſchen Evangelii, 728. 2c. ihren Irrthum vom Außgang des H. Geiſts wärmt Doctor Reinboth im Lutherthum auf. 745.

Grobian (ſiehe **Luther**) wird theuer bezahlt, 529. **mancher machte manchem diß Meiſterſtuck umſonſt**/ 2c. Beza. 562.

Grunerus (Chriſtoph) 47. V. 196.

Gute Werck werden im Lutherthum verworffen, als unnütz, ſchädliche und Tod-Sünden, 485. 492. 509. 510. 728. für nöthig gehalten. 568.

H.

Hallenſer-Studenten ſpielen den Paßion, 929. 930.

Hamburgiſcher Chryſoſtomus wer? 169.

Hammelmann (Hermann) ein Läſterer wird

widerlegt, 421. ꝛc. 440. ꝛc. 459. ꝛc. 551. 555. haltet es mit Luthero. 589.
Hanß-Wurſt / ein Ehren-Titul Lutheri. 225.
Havemann (Michael) klagt über die Nachläßigkeit ꝛc. 821.
Heilige der Römiſch-Catholiſchen werden vom Lutherthum ſelbſt canonizirt, 169. ꝛc. auß falſchem Hertzen, 177. 779. &c.
Heiligkeit der Hunden und Säuen auf Martin Lutheriſch. 465. 486.
Heiligen Lexicon. 895.
Helladius (Alexand.) ein berühmter Griech gibt der Warheit Zeugnuß. 696.
Heller (Sebaſt.) wer er geweſen. 47. 49.
Herberg Lutheri für den Teuffel, 584. des Teufels für Lutherum. 587.
Heshuſius (Tilman) wird aufm Schinder-Karren auß Magdeburg geführt. 340.
Heſſelmann (R. P. Winandus) S. J. redet die Warheit, 121. ihm gehts übel, 122. wird aber dabey in etwas erinneret und defendirt. 123.
Heſſen ſeynd Fried-Stöhrer. 49. 145. 146. ꝛc. 152. ꝛc.
Heurnius (Juſtus) 629.
Heyden und Türcken werden ſeelig ꝛc. 807.
Heyden-Bekehrung gehet die Ketzer ſauber nichts an, 614. 617. 801. 802. ꝛc. 808. 818. derſelben können ſich vor allen die Catholiſche rühmen. 614. 624. 625. ꝛc. 882.
Heyland der Lutheraner. 197.
Hieronymus Pragenſis. 262.

Hildesheimiſche Händel zwiſchen einem Warheitredenden Jeſuiten und denen verlogenen Prädicanten. 121.

Hiſtoria die General Marckſchreyerey des Lutherthums betreffend, 24. 26. von dem Prädicanten-Handwerck, 297. von einem Lutheriſchen Weib, ſo die Prädicanten verachtet, 302, von einem auf der Cantzel ſchlaffenden Prädicanten. 324. ein anderer hat bey der Abendmahl-Zeit in der Kirchen ärgerliche Händel angefangen, und lautere Phraſes geredt, 325. ein anderer duellirt mit ſeinem Edelmann, ziehet aber den Kürtzeren, 326. ein anderer konte 3. Handwercker, 334. einer will ſeinen Ambts-Bruder in der Kirchen erſtechen, 339. einer predigt ohne Ohren, 342. ꝛc. von einer ſterbenden Lutheriſchen Fraulein ꝛc. 480. von den Spandauren, 481. ꝛc. von Andrea Muſculo, ſeinem Weib und Kindern, 524. von einem theur bezalten Grobian ꝛc. 529. 530. von etlichen Evangeliſchen, die der Teuffel geholt, 564. von Prädicanten-Weiberen ꝛc. 609. 816. 859. von einem wackeren Metzger, 610. von zweyen mit der Bibel raſend duellirenden Prädicanten, 747. 748. ꝛc. von einem Prädicantiſchen Weiber-Sclaven, 815. von einem verzweiffelten Atheiſten, 872. ꝛc. von der Chriſtnachts Tragödie zu Jena, 926. und einer andern zu Halle. 929.

Hiſtoria der Augſpurgiſchen Confeßion iſt im Teutſchen verfälſcht, 116. 118. 129. das Lateiniſche iſt beſſer. 130.

Hob-

Hobbes (Thom.) bahnt den Weg zur Athei-ſterey, 940. Urtheil von ihm. 941. 942.
Hochgelehrte Durchleuchtige Säu. 68. 100.
Hochzeit-Predigt ꝛc. 317. 318.
Hoe (Matthias) 279.
Hoecker (Joh. Andr.) ein grober Flegel. 601.
Hof-Evangeliſt. Wer? 371.
Holländer ſeynd ſchuldig an dem Untergang des Evangelii in Japon, 638. laſſen die Bibel in die Orientaliſche Sprachen überſetzen, 852. ihre Religion. 853. 868.
Hollſteiniſcher Pabſt. 755.
Holtzhauſen (Joh. Chriſtoph.) 67.
Homan (Joh. Bapt.) 640
Homouſios, dieſes Wort haſſet Lutherus, 111. V. und die Arianer. ibid.
Hornejus (Conrad) 788.
Hornius (Georg.) 847. 857.
Hoſen-Scheiſſen iſt kräfftiger wider den Teufel, als die H. Schrifft, wie Luther lehrt, 445. eine andere dergleichen That wird theuer bezahlt. 529.
Hottinger (Joh. Heinr.) 671.
Hübner (Joh.) preiſet unſere Mißionarien. 634.
Hübner (Joh.) der jüngere, thut nicht weniger, 635. ſonderlich lobt er Xaverium 637.
Hugenotten, 165.
Hülſemann (D. Joh.) was er von Joh. Bergio geſchrieben. 185.
Hur die Apocalypſiſche, 32. 33. 263. 767.

Huren iſt erlaubt nach der Lehr Lutheri. 486. 512.
Hus (Joh.) 256. iſt bey den Ketzern ſeelig und heilig 262. 271. und doch ein Papiſt, 266. ſeine Evangeliſche Articul. 269.
Huſſiten werden von Luthero aufgehätzt 257. ꝛc.
Huttenus Delarvatus. 116. &c. V.

J.

JAcobiten. 644.
Janſeniſten, was ſie für Schutz-Engel haben. 869.
Japonien wird das Evangelium JEſu Chriſti geprediget, 633. 636. aber wieder vertilget, 637.
Javorsky (Stephanus) ein Ruſſiſcher Ertz-Biſchoff, ſchreibt ein Syſtema Theologicum Eccleſiæ Græcæ &c. worinn er Lutherum und Calvinum als Ertz-Ketzer verdammet, 721. ꝛc. Approbation dieſes Buchs, 723. ꝛc. Auszug aus demſelben, 724. ꝛc. deſſen Widerſacher unter denen Proteſtanten, 733. wird von unſerem Pater Ribera defendirt, 739. was ihm die Lutheraner Schuld geben, 742. deſſen Tod, 744.
Jenaiſche Tragödie / 926. ꝛc. Studenten hielten ein Fluch-Collegium, 922. Theologi ſchreyen über D. Pfaffens Union. 36.
JEſus-Geſellſchafft eine Lutheriſche, 828. 836. wird unterdruckt ibid.
Jeſuiten, werden geläſtert, 93. 122. Schelmiſch

miſch belogen, 616. von unſeren Feinden herrlich gelobet, 626. 627. ꝛc. 634. ſollen die Heyden zum Lutherthum bekehren, 808. ꝛc. ihre Schutz-Schrifften, 631. 667.

Jeſuitiſche Schmähungen, 743. Antwort. 790.

Ignoranten ſchaden viel und ſeynd gemeiniglich die ärgſte. 96. ꝛc. V. 100. ꝛc. V. 111. 112. V.

Ika / Ika / ein Prädicanten-Stimm. 794.

Independenten. 858.

Indianer, haben das Evangelium JEſu Chriſti den Catholiſchen zu dancken, 614. 624. 625. ꝛc. 632. 634. was ſie in Holland geſucht, 853. und funden in Engelland, 946. zahlen die Lutheraner baar aus, 948. 949.

Innhalt dieſes gantzen Buchs durch alle IV. Theil 23. V. ꝛc.

Johannes der Evangeliſt handelt im VI. Capitel vom Heil. Abendmahl, 430. Freſenii Verhalten dabey, 434. 437. ꝛc.

Johann Friederich Hertzog von Sachſen will D. Luthern das beſte reden, 61. war dem Landgraffen einſtens ſpinnen-feind. 113.

Johann Churfürſt von Sachſen iſt eines jämmerlichen Tods drauff gangen, 53. deſſen Faſten-Andacht, 54. ſchreibt an Luthern. 190.

Jonas (Juſtus) verfälſcht Luthers Erzehlung von ſeiner Diſputation mit dem Teuffel. 582.

Iſelin (Jac. Chriſtoph) lobt Campegium, 99. ſchreibt von unſern Mißionarien, 629.

von dem H. Ignatio 630. und ſeiner Societät ſehr wohl und Ruhmwürdig, 631. ſonderlich von dem H. Xaverio, 632. ꝛc. von den Chriſten in Orient, 646. von Engelland, 846. und deſſen H. König Oſwald. 894.
Iſidorus ein berühmter Cardinal auß Griechenland, 656. thut eine ſchöne Bekanntnuß ꝛc. 657. 658.
Jubel-Jahr beym erſten Lutheriſchen kamen viel Bücher ans Liecht 1. und Paßquillen, ꝛc. 67. V. ꝛc.
Juden-ſpieß der wucherenden Prädicanten. 520.
Junius (Franc.) 871.
Jurgievicius (Andr.) 88. V.

K.

Käpfferin (Anna) 410.
Kedd (Jodocus) S. J. ein Hammer der Ketzer. 352. 785.
Ketzer/ wo ſolche zu finden, 33. 153. 166. ſeynd zaghafft und kleinmüthig, 47. 194. 200. ꝛc. 208. 228. 234. Ertz-Lügner, 51. 52. 73. 106. 114. 245. 678. geben uns ein gutes Zeugnuß. 63. ꝛc. ſiehe Catholiſch/ ungewiß und uneininig. Haben im Sinn ſich in etwas zu bekehren, 114. 845. werden fromme Chriſten genennet, 165. 167. verrathen ſich durch ihre Spitzbüberey, 176. 177.

177. ꝛc. 186. ꝛc. 247. ꝛc. 281. wie ſie einander lauſen, 493. 528. 694. 714. ꝛc. 718. 747. ꝛc. 750. 790. 818. ꝛc. 856. 869. ihre Vermeſſenheiten 724. 757. 764. 878. 884. den Muthwilligen muß man nicht fuchsſchwäntzen 668. 708. 735. ſeynd meiſtens Atheiſten, 939.
Ketzer-Advocaten / 778. ꝛc. ſeynd ärger als die Ketzer. 100. ꝛc. V. 111. 112. V.
Ketzerey die ärgſte, 492. gottloſe, 878. ꝛc. 917. 918.
Ketzer-Neſt in Holl- und Engelland. Siehe Religion.
Kinder läßt ein Calviniſcher Prädicant ohne den Tauff abſterben, 605. hat recht nach der Lehr Calvini, 880. ſind vom Teuffel beſeſſen nach Luthers Lehr, 607. mit bewehrter Hand zum Tauff getragen. 610.
Klagen der Lutheraner über den elenden Zuſtand des Lutherthums, 27. 34. ꝛc. 42. ꝛc. 194. 278. 281. 292. etlicher Prädicanten über die Nachläßigkeit ihrer Amtsbrüder in Bekehrung der Heyden, 817. 824. 837. 838. des Authoris über ꝛc. 12. V. 18. V. 60. V. 75. V. 97. V. &c.
über die grobe Ochſen und dum̃e Eſel. 96. V.
Kollonitſch (Leopoldus von) 119.
Kraus (Joh.) S. J. 75. V.
Kreins (R. P. Petrus) defendirt P. Heſſelmann, 123.
Kunſt die der Teuffel nicht kan. 452.
Kuntzen

Knutzen (Matthias) ein Atheiſt. 922.
Kurtzweil Lutheri mit dem Teuffel, 442. ꝛc. 579. des Teuffels mit ſeiner Mamma. 584.

L.

Landherr (P. Georg) gibt eine Controvers-Schrifft herauß, und wird derohalben den Marckſchreyern verglichen, 3. warum? 286.
Laſcaris (Joan.) ein Edler Griech. 654.
Lavaterus (Lud.) gibt Zeugnuß von dem Zwingliſchen Landgraffen von Heſſen. 161.
Laubenberger (Timoth.) ein wackerer Convertit und trefflicher Controverſiſt. 118. 133. hat den boßhafften Luther recht lernen kennen, 241. entdecket Luthers Marckſchreyerey. 243.
Lebens-Beſchreibung kurtze Iſidori und Beſſarionis zweyer Griechiſchen Cardinälen, 656. 659. Eudæmonis S. J. 666. Leonis Allatii, 669. Cyrilli Lucaris, 677. Joſephi Allein, eines Prädicantens, 815. des Barons von Weltz. 828.
Ledenberg verzweifflet. 908.
Lehr Lutheri ſtehet in gleichem Grad mit Gottes Wort. 196. 202. ꝛc. 215. iſt abſolut nöthig zur Seeligkeit, 211. ware vor Luthero unbekannt, 213. darüber will Luther Gottes Gericht nicht leiden ꝛc. 218. 228. und trutzt doch darauff. 223.

Leiningen von dieſer Hochgräfflichen uralten Familie, beſiehe die *Dedication.*
Le Long (Jac.) 76. V.
Leo X. hat ſich um die gelehrte Welt verdient gemacht. 655.
Lied. In einem Lutheriſchen Kirchen-Lied wird die Flacianiſche Ketzerey offentlich approbirt, 44. von Lutheri Tod, 61. ꝛc. V. vom Pabſt. 68. V.
Lieder Lutheriſche. 310. 485.
Lilienthal (Michael) 99. V.
Löſcher (D. Valent. Ernſt) beweint den erbärmlichen Zuſtand der Lutheriſchen Sect, 37. iſt ein tollkühner Bub. 74. geht mit ſeinen Spieß-geſellen auf den Reimann loß, 167. ſoll ein theurer GOttes Mann ſeyn. 904.
Lomer (M. Gottfr.) 218. macht Lutherum verdächtig. 238.
Lojola (S. Ignat.) wird von Herrn Iſelin gelobt. 630.
Lucaris (Cyrill.) ein Griechiſcher Patriarch wird Calviniſch, 675. von den Türcken erwürgt. 677.
Lugen-Prediger der eigentliche Zunahmen der Lutheriſchen Prädicanten, 153. 281. Siehe Titul.
Lumpen bedecken ihre Blöſſe mit Päbſtiſchen Federn, 528.
Lüneburger ſind nicht weit her. 145.
Lutheraner gelehrte wiſſen wohl, daß ihr Prädicantiſches Marckſchreyer-Weſen von Luthero

thero erſtuncken und erlogen, 25. 26. 29. ſchämen ſich des Lutheriſchen Nahmens 28. 2c. klagen über den elenden Zuſtand des Lutherthums, 27. 35. 2c. 40. 42. andere werden recht teuffliſch betrogen, 51. 52. 196. 207. 212. 216. 229. 281. 563. 2c. geben unſern Catholiſchen das Lob, daß ſie friedliebend geweſen, An. 1530. zu Augſpurg aufm Reichs-Tag, 63. 136. 140. ſich ſelbſten aber beſchreiben ſie aufs ärgſte, 46. 2c. 50. 62. 104. 144. 2c. 152. 2c. 277. 2c. 462. 495. 2c. 515. 2c. 931. 932. 2c. ihnen ware es nicht um die Warheit zu thun, 146. 149. ſondern um Kelch, 2c. 150. welches Luther ſie gelehrt, 151. müſſen entweder die Catholiſche ſeelig preiſen, oder ihre Lutheriſche Voreltern, als falſche Schelmen, verdammen, 180. 2c. ihr Heyland, 197. fallen zu den neuen Arianeren, 718. 719. ſollen urtheilen zwiſchen dem Authore und Prädicanten, 925.

Lutheriſch/ einen auf Lutheriſch tractiren, 62. alſo wird tractirt der Lutheriſche Prädicant Erhard Schnepff, 50. der Kayſer Carolus V. Siehe Carolus V. die Catholiſche, 30. 69. 2c. 142.

Lutheriſche Kirch wird abgemahlt. 33. 152. deroſelben elender Zuſtand, 16. 2c. 27. 2c. 35. 2c. 47. 194. 281. 462. Eraſmus Roterodamus ſoll ihr Patron ſeyn, 92. worauf ſie ſich gründet, 112. 114. Siehe Betrug und Lugen.

Lutheriſche Narren-Poſſen und Prahlereyen, 24. 107. 196. ꝛc. 204. 222. 229. ꝛc. ſonderlich des Luthers. 202. ꝛc. 210. ꝛc. 213.
Lutherthum iſt eine Grundſuppe aller teuffliſchen Gottloſigkeit. 931. 932. ꝛc. ꝛc.
Lutherus (D. Mart.) iſt grob. 22. V. 52. V. 53. V. prophezeyet ſeiner Lehr den Untergang, 16. ꝛc. 27. macht ſeinen Anhängeren warme Arbeit, 101. ein Handwerck und Profeßion aus dem Läſteren, 21. welches er auch fleißig getrieben 8. V. 52. V. 30. 51. 68. 69. 70. 71. ꝛc. 84. 108. 138. 141. ꝛc. 275. 276. 414. was er von der Offenbahrung Johannis gehalten, 23. 72. wird über alle maſſen hoch erhoben von einigen 44. V. 47. V. 24. 107. ꝛc. 112. 222. Von anderen hingegen hierüber verlacht, 25. 29. 30. leugt teuffliſch auf den Pabſt, 51. 73. 260. auf alle Catholiſche 54. V. 106. 246. 256. 275. ꝛc. beſchreibt des Churfürſten Johann von Sachſen elenden Tod, 53. ſeine eigene Lutheraner, 149. auf ihn berufft ſich D. Cochläus, 60. lobt die Catholiſche, als Friedliebende, 63. verdienen aber des Teuffels Danck bey ihm, 68. 100. ꝛc. iſt nicht zu entſchuldigen 70. 207. 218. 228. wiewohl er will unſchuldig ſeyn. 84. tractirt den Pabſt Paulum den III. recht Spitzbübiſch, 91. wie er mit Eraſmo umgegehet, 92. des Legaten Campegii Diſpenſation, 100. mit dem Kayſer, ſiehe Carolus V. ihm gefället die Augſpurgiſ. Confeßion, aber

nicht dem Melanchton, 111. iſt der Lutheraner Glaubens-Richter, 112. 188. ꝛc. 191. ꝛc. eintziger Troſt. 195. 198. ꝛc. wird verfälſcht, 113. 116. 199. 201. 213. 444. 445. 580. 582. 583. ein Feind der H. Meß, 138. ein Stiffter alles Ubels, 106. V. 109. V. 151. 213. 220. 259. 465. 484. 606. 928. 929. verdammt ſich ſelbſt, 114. ꝛc. 151. 208. 209. 212. ꝛc. 223. 224. 240. ꝛc. die Sacramentirer, 166. ſonderlich die Zürcher, 176. rühmt ſich mit dem Teuffel Saltz geſſen zu haben, 206. iſt ein Ertz-Wetterhan, 86. V. 209. 438. 439. 606. und will doch der Engeln Richter ſeyn, 210. ꝛc. iſt der erſte ꝛc. 213. 214, deſſen Gottsläſterungen, 220. 276. 488. 924. widerlegt den Carlſtatt, 239. ſoll nach und nach erleuchtet worden ſeyn, 236. 238. welches er aber nicht geſtehet, 237. und an anderen verdammt, 239. deſſen Bekanntnuß, 242. 281. Ertzlugen, 245. Schreiben an die Hußiten, 257. macht den Teuffel zum Prieſter, 347. wie man den Beruff ſoll examiniren, 349. 350. &c. &c. ſchwärmt wegen ſeinem eigenen, 208. 209. 354. 364. ꝛc. fordert Miracul von anderen 354. 359. trutzet drauf, 372. 374. es vergehet ihm aber, 383. gehet mit völligem Untergewehr auf den Teuffel loß, 441. ꝛc. wie er die Anfechtungen vertreibe, 469. war ein ertz grober general-Flegel, deſſen ſtinckender Sau-Rüſſel immer ſ.v. Dreck außgeſchäumt, 100. 101. 276. 288.

288. 442. ꝛc. 445. 449. 453. 456. 466. 468. 488. 489. 552. 553. ꝛc. 563. 579. 687. wird als ein läſterlicher Ketzer in der Griechiſchen Kirchen verdammt, 724. und ſein falſcher Beruff verworffen. 725.

Lutherus und Lucifer waren bekannte Dutzbrüder, 442. &c. 579. 580. ware mehrmahlen in Gefahr von ihm erwürgt zu werden, 581. 587. ſein Wunſch bey dieſer Burgerluſt, 577. verthätigt die Selbſt-Mörder, 591. gienge mit dergleichen Gedancken um, 593. braucht den Exorciſmum bey der Tauffe, 599. 600. verwirfft ihn, 606. fragt nichts nach, 1000. Auguſtinis, 754. ꝛc. braucht einen verfluchten Kunſt-griff, 760.

M.

Magdeburgiſche Centurien-Schreiber, 624.

Magdeburgiſcher Prädicanten-Duell in der Kirchen, 339. eines Weibs mit dem Teuffel im Beth. 443.

Malſch (Joh. Caſpar) will dem Luther beyſtehen, 395. 404. 499. beſtehet aber übel, 128. ꝛc. item dem Landgraffen von Heſſen aber umſonſt, 158. läſtert den Authorem, 218. iſt ein läſterlicher Schelm, 407. 616. 772. 773. verlogener Marckſchreyer, 614. ꝛc.

Mamelucken/ denſelben wird friſche Arbeit angewieſen. 101.

Mändel (Caſpar) S. J. 120.
Marckſchreyer wolte Luther werden, wann ꝛc. 7. V. denſelben wird P. Landherr verglichen, 3. ohne alle Urſach, 5. ꝛc. 13. 167.
Marckſchreyerey der Prädicanten bey ihrem Jubel, 13. &c. 100. &c. bey der Offenbahrung Johannis, 22. &c. bey ihrer prätendirten reinen Lehr, 26. &c. 32. &c. 33. &c. 229. bey D. Pfaffens Union, 36. bey der Augſpurgiſchen Confeßion, 111. &c. bey einer merckwürdigen Stelle Lutheri, 114. und Apologie. 169. 177. 178. 687. ꝛc. Doctor Bruckens bey Ubergebung der Augſp. Confeßion, 55. Lutheri, 202. 210. ꝛc. 611. des Freſenii bey den Lutheriſchen Mißionarien, 618. &c. &c. 795. &c Malſchens, 614. ꝛc. des Dannhauers und Reinboths, 747. 748. &c. eine allgemeine 34. V. 35. &c. V.
Marcolphus kommt ins Spiel, 69. 276. 553.
Mardenus (Moſes) 647.
Maria iſt den Ketzern ein Dorn in den Augen, 171. 172.
Maroniten, 644. haben ein Collegium zu Rom und berühmte Männer, 645. 646.
Maſenius (Jac.) S. J. 137.
Maſius (Andreas) 648.
Mechtildis die Heilige, 779.
Mein Wort iſt Chriſtus Wort ꝛc. Sprichwort Lutheri, 203.
Meiſterſtuck der Prädicanten, 117. 186. 741. 752. ꝛc. 778. 789. Lutheri wider den Teuf-
fel

fel 441. ꝛc. eines neu-Evangeliſchen Weibs, 443. eines neu-Evangeliſchen Grobians um 1000. Gulden 629.

Melanchton (Philipp.) wird hefftig angeklagt, 40. 48. 105. iſt ein Wetterhan, 41. 46. 118. ꝛc. wird ſchamroth, ꝛc. 61. war zu der Einigkeit geneigt, 105. ꝛc. 61. folgt Luthero nach mit Fluchen und Schelten, 108. lobt Carolum V. redlich, 136. ꝛc. beſchreibt ſeine Lutheriſche Mitbrüder als grobe Knöpff und Friedſtöhrer, denen es nicht ums Evangelium zu thun geweſen, 49. 145. 146. 149. beſchreibt den Landgraffen von Heſſen 155. nennet den Schnepffen ein frommen Mann, 156. wer ihn gehätzt habe den X. Articul der Augſp. Confeſſ. zu änderen 161. deſſen Brieff an Lutherum. Siehe **Brieff.** Hat die Aug. Conf. gepoſſelt, 190. iſt verzweiffelt kleinmüthig, 94.

Menezez (Alexius) 648.

Menius (Juſtus) ein Majoriſt. 568.

Merckwürdige Stellen Lutheri zur äuſſerſten Confuſion der Ketzerey, werden gerettet, 113. 114. &c. 128. &c. 143. &c.

Meß ein wahres Opffer 710. ſoll durch ein Lutheriſch Miracul an ſo vielen Orten abgethan worden ſeyn, 536. 537. wird geläſtert, 138. 772. ware Caroli V. ſein Hertz, 139.

Meßgewänder ꝛc. dienen im Lutherthum zu einem ehrlichen Uberzug der Lumpen. 528.

Methonenſis (Joſ.) ein gelehrter Griech. 664.
Metzger ein Lutheriſcher iſt Heldenmüthig. 610.
Meyfart (Joh. Matth.) 278. klagt über den Lutheriſchen Adel, NB. 294. 303. und Evangeloſe Lutherthum. 462.
Milichius (Ludov.) beſchreibt die Lutheriſche Andacht, 471. ꝛc. Freygebigkeit, 526. Redlichkeit 445. ꝛc.
Miniſterium zu Hildesheim greifft einen Jeſuiten tollkühn an, 122. wer darunter eigentlich ſtecke. 124.
Miracul der Augſp. Confeßion, 63. ꝛc. 95. ſolche fordert Luther von denen die ſich eines unmittelbahren Beruffs rühmen, 354. 359. und wir forderen ein gleiches von ihm, iſt wett, 362. 363. 381. zumahlen er drauf trutzt. 372. 374. Lutheri, 386. 392. 442. 512. 436. Ein Catholiſches, 408. der Calviniſten, 539. der Bauren. 541. der Türcken, ibid. der Sachſen, 542. der Schweden, 543. &c. der Prädicanten, 564. &c. ein aufferordentliches. 573. 574. de Miraculis Libellus famoſus. 174.
Mißionarii die Lutheriſche ꝛc. 820. ein Calviniſcher, 921.
Mißionen ꝛc. wer davon geſchrieben. 625. ꝛc.
Mittel neu-Evangeliſche wider die Anfechtungen und den Teuffel ſelbſt, 441. ꝛc. 469. 579. 580.
Mölburg und Eiſenach können ſich Lutheriſcher Miracul rühmen. 564. 568.

Monſtrantz ein Lutheriſche. 11. V.
Mosheim (Jo. Lorentz) 79. V. was von ſei=nem Titul zu halten, 738.
Müller (Joh.) bekennet die Wahrheit von ſeinen Camerathen, 806. Leugt auf uns. 809.
Muſculus (Andreas) mahlt die Lutheraner ab. 519. ꝛc. 547. 548. 931. 932.
Muſurus (Marcus) ein ſehr berühmter Griech. 654.

N.

Nachläßigkeit der Prädicanten in Bekeh=rung der Heyden. 802. &c. 808. &c. 817. &c 838. &c. 889.
Nachrichten von den Chriſten in Orient 642. von den Griechen ſonderlich, 649. 650. &c. von einigen Bibliothecken. 662. 870.
Nachrichter/ warum einige Prädicanten alſo genennt werden. 10. 11.
Namen des Teuffels nehmen gottloſe Men=ſchen an. 916.
Nas (Joh.) redet die H. Wahrheit. 67.
Neſenus (Wilhelm) wird vom Teuffel ge=hohlt. 571.
Neſtorianer unterwerffen ſich der Catholiſchen Kirch. 646. ꝛc.
Neubekehrte Chineſer seynd ſtandhafft. 891. ꝛc.
Neumeiſter (Erdmann) ſoll der Hamburgi=ſche Chryſoſtomus seyn. 169.
Neuſerus (Adam) wird ein Türck. 715. ꝛc. 915.

Nicolaus V. 652. 657. 660.
Noten in der Muſic werden reformirt. 319.
Nürnberger werden übel beſchrieben, 145. 146.

O.

Obrigkeit, derſelben legt Luther einen Kappen-Zaum an. 160. wie er dieſelbe in Ehren gehalten, 68. 71. 83. 84. 85. 100. 141. 142. klagt über die Lutheriſche, 312. läßt Heshuſium aufm Schinderkarch zum Thor hinauß führen, 340. ſoll denen unberuffenen Predigern wehren. 356. ꝛc. ſoll ihnen nicht wehren, 160. hat im Lutherthum kein gutes Lob. 473. 519. 524.

Odelem (D. Joh. Philipp) gibt der Wahrheit ein herrliches Zeugnuß, 30.

Offenbahrung Johannis, der Prädicanten Marckſchreyerey dabey, 22. ꝛc. Luthers 72. 73. teuffliſcher Mißbrauch. 767. 928.

Ohren werden verwettet. 344.

Opitius (Martin) lobt Leonem X. 655.

Orthodoxie iſt ein Deck-Mantel der Atheiſterey im Lutherthum. 939.

Ohmes (Otto) laufft in der Kirchen mit dem Brod-Meſſer auf ſeinen Ambts-Bruder loß. 339.

Oſt-Frießland (der Fürſt von) läßt ein Bedencken heraus kommen wider D. Pfaffens Union. 36.

Oſwaldus der H. König in Engelland bekehrt viele Heyden, 893. ein Verehrer des Heil. Creutzes. 894. 896. ꝛc.

P.

Päbſt Lutheriſche, 751. 755. tractiren einander bubiſch. 750. 790.

Pager (Ephraim) thut Meldung von Engelland dem Ertzketzer-Neſt. 898.

Palamas (Gregor.) Græcus Schiſm. 676.

Pabſt wird geläſteret 3. 69. 72. 73. 91. 260. 776. ꝛc. teuffliſch auff ihn gelogen 51. 606. unſchuldig und ledig geſprochen. 151.

Pabſtums Untergang prophezeyt Lutherus, 21. ſolle geſtärckt werden, 39. wie ſolches in Teutſchland abgeſchafft worden. 321.

Paßions-Comödie zu Hall. 929.

Paßport für alle Schelmen und Dieb zum Lutheriſchen Prieſterthum. 347. 705.

Paulus der Apoſtel ſoll die Lutheriſche Sect beſchrieben haben. 522. 523.

Paulus III. wird ſchändlich trattirt. 96.

Peucerus (Caſpar.) verrathet die Lutheriſche Marckſchreyerey. 111.

Penn) William) ein Patriarch der Quacker-Republick. 866.

Penſylvanien ein Quacker-Neſt in America. 865.

Perkinſius (Wilh.) hilfft gottloſe Ketzereyen ſchmiden. 917.

Perottus (Nicol.) iſt ſeinem Herrn vors Glück. 661.

Perſon Lutheri, was Luther ſelbſt davon gehalten, 201. ꝛc. 214. 215. 222.

Petavius (Dionyſ.) 76. V.

Pfaff (D. Chriſt. Matth.) lamentirt über den verzweiffleten Zuſtand der Lutheriſchen Kirche, 35. wider ſeine Union ſchreyen andere wehemüthig, 36. verrathet einige Ertz-ſchelmenſtuck der Augſ. Confeßion und Apologie, 165. 178. 182. 687. ꝛc. iſt nicht auffrichtig confeßioniſtiſch. 183. ſchreibt wider P. Riberam, 740. was er von der Heyden Seeligkeit geſchrieben, 807. von Arnolden, 848.

Pfeiffer / zween werden vom Teuffel geholt. 564. ꝛc.

Phanoikeranus (P. Cœleſtin.) 81. V.

Philadelphia, eine Stadt und Republic der Quacker in America, 865.

Phileleutherius Helvetius, wer unter dieſer Larve verborgen, 173. deſſen Läſter-Schrifft. 174.

Philippiſmus. Was? 42.

Philipp, Landgraff von Heſſen ware ein hitziger Kopff, 49. Joh. Fried. Hertzog von Sachſen wurde ihm einſtens ſpinn[illegible]ind, 113. iſt ein Wetterhan in der Religion, 154. wird von Luthero ermahnt ꝛc. 159. rathet zur Aenderung des X. Articuls der Augſ. Conf. und defendirt die Zwinglianer, 160. ꝛc.

ſchreibt

ſchreibt an Zwinglium 161. klagt über Lutherum beym Zwingel, 162. reſolvirt ſich Zwingliſch zu bleiben, 163.

Phraſes, Martin Lutheriſche braucht der Author wider die grobe Prädicanten, und warum, 101 456. 466. 552. 586. 602. 603. 735. 736. 924. 925. Lateiniſche, 201. 449. 450. 562. 577.

Pichler / (R. P. Vitus) S. J. 120.

Pietiſten geben der Lutheriſchen Orthodoxie ihren rechten Namen, 32. desgleichen der Lutheriſchen Kirchen. 33.

Piſtorius (D. Johannes) ſchreibt ein fürtreffliches Buch. 438. 439.

Pius V. 644.

Pock (P. Edm.) 83. V.

Pommeren. 482.

Poſſevinus (Anton.) de Atheiſmis. 2c. 945.

Potzenhut / iſt ein Ehren-Titul, welchen Luther einem Reichs-Fürſten geben, 225.

Prädicanten ſeynd gar empfindlich, 4. ihr eigentlicher Zunahmen, 5. 33. 57. 78. 153. 281. warum einige die Nachrichter genennet werden, 10. 11. machen ſich ſelbſten zu ſchanden, 13. 22. 2c. 26. 2c. 36. 45. 2c. 85. 124. 2c. 293. ſchämen ſich nicht Luthers Ertz-Schelmerey zu defendiren, 69. 2c. 85. 114. 122. 128. 2c. ihr Meiſterſtuck, 117. 186. was es ins gemein für Geſellen ſeynd, 291. 2c. 312. 2c. 320. 330. 339. 349. 937. 938.

938. wer ſie angreifft, greifft GOttes Aug-Apffel an, 4. und wird erſchröcklich von GOtt geſtrafft, 302. haben weder Beruff, Krafft, noch Gewalt, 348. 409. 419. ꝛc. 562. ꝛc. 617. 802. ſeynd Hunds-übel daran, 519. 520. 527. 532. 543. die Calviniſten ſind auch nicht weit her, 330. 605. ſeynd guten Theils Atheiſten, 934. 935. ꝛc. die Lutheriſche werden vor der gantzen Chriſtenheit herauß gefordert, 35. V. verfälſchen Luthers Wort, 54. 55. V. ſeynd freche Läſterer 66. V. falſche Gleißner, 70. V. ſeynd nicht lauter Doctores. 99. V.

Predigen ſoll niemand ohne Beruff, 353. und da hilfft kein Ausred. 355.

Prediger muß ſich können auf GOtt beruffen, 225.

Predigten neu-Evangeliſche ſo artlich beſchaffen, 317. ꝛc. 324. 331. ꝛc.

Preu (Georg. Michel) rühmt ſich der Approbation &c. 102. &c. V.

Prieſter ein Lutheriſcher hält ſeinen Aufzug, 340. ein Lutheriſcher ohne Ohren, 342.

Privilegium das Pohlniſche mißbraucht Doctor Löſcher, 61. V. ꝛc. Proteſtation und Gloſſa darüber, 75. ꝛc.

Prophezeyhung Lutheri vom Untergang ſeiner Lehr, 16. ꝛc. 27. 215. des Pabſtthums, 21. 72. von Anbettung ſeines Drecks, 101.

Prote-

Proteſtation des Authoris belangend den Mißbrauch des Konigl. Pohlniſchen Privilegii, 75. 83. ꝛc. an den Ehrliebenden Leſer, dieweilen er bey Luthers Teutſchen Sau-Theologie Teutſch, und nicht Rothwelſch Mum/ Mum ſagt, 454. ꝛc. an alle Ehr-liebende ehrliche Lutheraner und Prädicanten, 458. 925. vor der Vorred. In der Vorred. 94.

Protoſyncellus (Gregor.) ein gelehrter Griech. 664.

Puncten merckwürdige von Luthero. 241. 242.

Puritaner, 847. 855. ꝛc.

Q.

Quacker-Urſprung. 861. vermehren ſich ſtarck, 863. ſuchen die Heyden an ſich zu locken. 865.

Quærentes. 858.

Quatenus und *Quia* ſeynd bekannte Wort im Lutherthum, 31. 232. hiezu kommt noch ein Pfaffiſcher Kunſt-Griff, 183. Freſeniſche Marckſchreyerey, 229. ꝛc. und Ertz-Spitzbubenſtuck Lutheri 233. was D. Walch drauff gehalten. 234.

Quintz-Eſſentz der Ketzerey Lutheri, 160. ſiehe Lugen und Betrug.

Quiſtorpius (Joh. Nic.) bekennet, was wahr iſt. 803.

R.

Rango (Conr. Tib.) ſtreitet für den Exorciſmum. 604.
Rantzau (Chriſtoph. von) 808. 810.
Rappold (Fried.) ſtirbt eines böſen Tods, 941. urtheilt von Hobbeſio, 942.
Rath des Authoris an grobe Prädicanten auß Luthers heimlichen Cantzeley, 456. geht ehrliche Männer nicht an. 458.
Rechenberg (Adam) von Hobbeſio ꝛc. 941.
Regel der Prädicanten 778. der Lehr ſoll Luther ſeyn, 196. Lutheri, wie man den Beruff ſoll examiniren, 349. 350. ꝛc. nach welcher er ſelbſten herhalten muß, 362. ꝛc. 725. die Schrifft außzulegen, 493. des Cromwells. 864.
Reimann (D. Jo. Fried.) ſchreibt unter dem Namen des Miniſterii zu Hildesheim, 124. verurſachet groſſen Lärmen im Lutherthum. 126. redet übel von den Lutheriſchen Theologen, 127. und gut von den Schwärmeren. 167.
Reinboth (D. Joh.) wärmet den Irrthum der Griechen vom Außgang des H. Geiſts im Lutherthum auf, 745. wer ſich ihme widerſetzet, 748. 750. ꝛc. ſpottet Dannhauern. 751. ſchreibt wider unſern P. Jodocum Kedd, und was davon zu halten, 785. ꝛc bekommt eine Diſciplin. 788.

Religion der Engellånder, 844. 846. 856. ꝛc. 898. 901. 916. 918. und Hollånder. 853. 868.

Renaudot (Euſeb.) 679. 708.

Reſcius (Staniſl.) 87.

Ribera (P. Bernard) verthådigt den Herrn Javorsky. 739. ꝛc.

Richter Schidmann und Haupt-Regel des Lutheriſchen Glaubens, iſt lediglich der einzige Luther, 112. 188. ꝛc. 191. 194. 196. 216. ſollen die Herren Lutheraner ſeyn in des Authoris Controvers mit den Pådicanten. 925.

Rômiſche Kirch/ auf dieſelbe berufft ſich die Augſpurgiſche Confeſſion, 764. wird teuffliſch gelåſtert. 767. 776. ꝛc.

Ruhm und Ehr Lutheri vor aller Welt. 21.

Rußiſche Kirche/ lehrt die Tranſubſtantiation. 681. ꝛc.

S.

Sacrament des Altars ſolle angebettet werden, 709.

Saltz hat Luther mit dem Teuffel geſſen. 206. 580.

Saubertus (Joh.) gibt unſern Catholiſchen gutes Lob. 63.

Sauffen iſt ein herrliches Martin Lutheriſches Mittel wider die Anfechtungen. 469.

Schadæus (Oſeas) 172.
Scheffler (D. Joh.) 133. 352. 621.
Scheffmacher (Jac.) S. J. 677. 708.
Scheibenhart (Simon) treibt einen Teuffel auß einer Lutheriſchen Perſon, 408. &c. der Prädicanten Läſterung darwider, 419.
Schelten und Fluchen war Luthers Vorſatz, 21. Melanchton hat die Kunſt auch verſtanden, 108. und andere mehr. 471. &c.
Schenck (Jac.) 316.
Scherer (Georg) S. J. 11. V. 18. &c. V. 316. 713. 785.
Schlaff-Geſellen drey weltberühmte. 580.
Schlüſſelburg (D. Conr.) klagt über den Zuſtand des Lutherthums. 43.
Schmalkaldiſche Articul/ eine vermaledeyte Paſquill. 772. 776. 777.
Schmidel (Jac.) beſchreibt die gute Wercke der Lutheraner, 471. 484. iſt ein Patron der Wucherer, 520. der Ubiquiſten-Apoſtel. 715.
Schnepff (Erhard) ein Zanck-Teuffel, 57. will Luthers Schrifften nicht verfechten. 61. verzweiffelt halber an ſeinem Wetterhaniſchen Fürſten. 155. wird von ſeinen Brüderen Lutheriſch tractirt. 50.
Scholarius (Georg) ein gelehrter Griech. 663.
Schuppius (Jo. Balth.) beſchreibt die Prädicanten, 292. und Lutheriſche Domherren, 306. Lobt die Papiſten. 293.

Schuſter fangt eine neue Religion an. 861.
Schweden-Miracul. 543. 2c.
Scriverius (Chriſtian) klagt über die Saum-
ſeeligkeit, 2c. 821.
Seckendorff (Veit. Ludov.) 219. klagt über
die Lutheraner. 825.
Secten in Engelland, 846. 847. 856. 2c. 887.
898. in Holland. 853. 868. 872. geben Ur-
ſach zu der Atheiſterey. 924.
Selbſt-Mörder werden verthädiget, 590. 591.
was die Malabaren von ihnen halten. 593.
Seelen-Mörder verrathen ſich ſelbſt, und wer-
den mit Namen genennet. 30. 51. 106. 111.
114. 134. 153. 174. 178. 183. 2c. 246. 2c.
745. 802. 2c. 826.
Selig preiſen 2c. was daraus folget, 182. 2c.
Bubenſtuck der Prädicanten dabey, 186.
594. 779. Buddeus hat die Gnad nicht,
735. auſſer von ſeinem Tochtermann. 739.
Selneccer (Nic.) beſchreibt die Prädican-
ten. 323.
Sherlock (Wilhelm) 844. 910.
Sieben-köpffiger Luther iſt der Titul eines
raren Buchs. 86. V.
Simon (Richard) 676. 678.
Sionita (Gabr.) 645.
Sleidanus (Joh.) lobt Campegium 94.
Smith (Thomas) ein verlogener Ketzer. 678.
680. 696.
Societät des hölliſchen Feuers. 917.

Soci-

Socinianer auß dem Lutherthum, 718. 719. in Holl-und Engelland. 849. 853. 899. 905. 909.

Sonnenberg (P. Joſephus) beſchreibt die Prädicanten. 810.

Sorbona zu Paris überreicht dem Rußiſchen Kayſer eine Vereinigungs-Schrifft, 682. wird geläſtert. 276.

Spalatinus (Georg) wird von Luthero hoch gehalten, 95. was er von Campegio geſchrieben. ibid. Leugt auf den Pabſt Clementem VII. 96. iſt ein Chur-Sächſiſcher Hoff-Evangeliſt. 371.

Spangenberg (Cyriac.) beſchreibt die Tugenden der Evangeliſchen Chriſten. 524. ꝛc. 932.

Speth (Pet.) wird ein Jud. 943.

Spengler (Lazar.) wer er geweſen? 44. an ihn ſchreibt Herr Baumgärtner. ibid. 104.

Sperlingius (Paul) defendirt den Exorciſmum. 604.

Spinoſa (Bened.) ein Atheiſt, 942. nimmt ein böſes End, 944. was man von ihme in Franckreich geurtheilet, ibidem.

Spitzelius (Theophilus) erhebt Dannhaueren. 770. 771. was er geſchrieben von Holland. 870.

Sprichwort Glareani, 148. Gejeri, 186. der Lutheraner, 196. 254. 453. 609. 778. 804. Lutheri, 202. 584. Hockeri und Bezæ,

597. *Neuſeri*. 715. 716. von den Lutheriſchen Univerſitäten. 279.
Stallbuben und dergleichen Hudelmanns-Geſindel werden in die Prädicanten-Zunfft aufgenommen. 315. 317.
Staphylus (Fried.) wird defendirt. 386. ꝛc.
Stoltz (Joh.) prediget ohne Ohren. 342.
Straßburger Pabſt, 751. Auguſtinus. 771.
Strehle (Barthol.) iſt in Gefahr von ſeinem Mitbruder auff der Cantzel erſtochen zu werden. 339.
Strevartius (Bombardus) ein heilſamer Evangeliſch-Lutheriſcher Scribent. 447. 448.
Stroza (Petrus) 647.
Stumme Hund. 177. 779. 780.
Strykius (Joh. Samuel) merckwürdiger Spruch von Luthero. 29.
Sylvanus (Joh.) ein Gotteslâſterlicher Arianer, ꝛc. 31. V. berufft ſich auf den H. Geiſt 32. V.
Symboliſche Bücher im Lutherthum ſtehen in einem Göttlichen Credit. 31. 33. 177. 232. ſind nicht rein, 28. 111. davon fallen die Lutheraner ab, 39. favoriſiren den Ketzern. 165. ſuche Augſp. Confeſ. verfälſcht. 170. ſind offentlich verlogene Bücher, 165. 178. ꝛc. 776. 777.
Syncretiſten, 254.
Synodus zu Dortrecht. 907.
Syrygius (Miletius) ein berühmter Griech. 676. 680. ꝛc.

Täglich

T.

Täglich Brod / was es heiſſe. 394.
Tantz ein geiſtlicher koſt 10. Gulden. 337.
Tantzen ſoll GOtt ꝛc. 924. nach Luthers Chriſtus Worten, 202.
Tauff ein Evangeliſch-Calviniſcher Seelſorger laßt ſeine Kinder ohne Tauff ſterben, 605. nach Calvini Lehr hat er recht. 879. 880.
Tauffenburg (M. Fried. Wilh. Chriſtoph) klaget über die Prädicanten. 822.
Theologi die Lutheriſche zu Jena klagen über D. Pfaffens Union, 36. was An. 1530. für Hallunck en Lutheriſcher Seits zu Augſpurg geweſen, 46. waren rechte Lotter-Buben, 50. 62. wollen Luthers Schrifften nicht verfechten, 61. werden ferners beſchrieben als Ertz-Canaillen, und zwar auf gut Lutheriſch, 104. ꝛc. andere 127. ihr Urtheil von den Calviniſchen Biblen. 852. Die Baßliſche loben Eraſmum. 93. Die Pariſer überreichen dem Rußiſchen Kayſer eine Vereinigungs-Schrifft. 682. Die Lutheriſche An. 1530. zu Augſpurg waren lauter verzweiffelte Lettfeigen. 47. 194. 198. Die Tübinger ſuchen bey den Griechen einzuſchleichen. 713. Die Engelländer ſeynd mit dem Arianiſmo angeſteckt, und halbe Arianer. 849. 850. 905. 906. 910. ꝛc.

Theo-

Theologus ein Lutheriſcher ſtärckt den Authorem in ſeiner Catholiſchen Meynung. 26.

Theſaurus Catholicus, ein unſchätzbares Buch. 89. V.

S. Thomas-Chriſten 648.

Thomas de Jeſu. 625. 628. 629.

Thomaſius (D. Chriſtian) beſchreibt die Prädicanten. 292.

Teuffel werden die Catholiſche geſcholten, 69. neben ihm gieng Luther zu Koſt, 206. hat ein artlichen Vortheil, 217. weicht dem Luther nicht, 386. ꝛc. noch weniger ſeinen Prädicanten, 408. ꝛc. wie ihn Luther überwunden, 441. ꝛc. 579. Er und ſeine Mutter seynd Prieſter, ꝛc. 347. 705. Teuffels-Martyrer. Wo? 166. 563. ꝛc. Hohlt verſchiedene lebendig. 563. ꝛc. Teuffel hohlen, ein üblicher Schwur, 477. 480 Troſt dabey. 576. 588. Lutheri Wunſch, 577. und Kurtzweil, 579. ꝛc. 584. Namen des Teuffels nehmen die Menſchen an. 916. laugnen ſolche. 939.

Titul der Lutheriſchen Prädicanten, 5. 33. 57. 78. 153. 281. 306. 738. 750. 790. 791. 835. 836. der Lutheriſchen Orthodoxie. 32. der Lutheriſchen Kirche, 33. 835. der Augſpurgiſchen Confeſſion, 56. des Römiſchen Kayſers und der Catholiſchen Reichs-

Fürſten nach Luthers Cantzley-Stylo. 68. 71. 83 84. 85. 100. 141. ꝛc. 225. Der Catholiſchen Cleriſey auf Martin Lutheriſch, 78. 761. aller Catholiſchen, 69. 98. der Calviniſten, 166. 177.

Traditiones. 433. 627.

Tragödie zu Jena 926. zu Hall. 929.

Tranſubſtantiation wird in der Griechiſchen und Rußiſchen Kirch gelehrt, 676. 681. 684. ꝛc. 696. 697. ꝛc. 705. 712.

Trapezuntius (Georg.) ein berühmter Griech. 651.

Troſt Evangeliſch-Lutheriſcher Seelen, die der Teuffel geholt. 576. 588.

U.

Vätter die Heilige werden ſchimpfflich tractirt. 602.

Veccus (Jo.) ein berühmter Griechiſcher Patriarch ꝛc. 672. trug viel zur Vereinigung bey. 673.

Veil (Elias) 671.

Verheiden (Jac.) lobt Eraſmum, 93. und ſchilt die Jeſuiten. ibid.

Verkehrungs-Motiven, 873. 878. ꝛc. 886. ſiehe Urſprung der Atheiſterey.

Verſe von den Lutheriſchen Univerſitäten, 279.

von ihren Dumherren, 308. von der Pflicht eines Manns, 318. von Heshuſio, 340. von einem Miracul, 421. von den Tugenden der Lutheraner 496. und Calviniſten, 539. vom Glauben allein, 485. 550. von Chryſorola, 651. von Hobbeſio, 942.

Vetter (Conr.) 22. V. 23. V. 58. V.

Verwunderen wird für Marckſchreyeriſch ausgeſchrien, 3. aber ohne Urſach. 5. und zur Confuſion deren, ſo es gethan. 13.

Victore (Richard de S.) berufft ſich auf GOttes Gericht, ꝛc. 231.

VIVANT (Franc.) 683.

VIVANT (Jo.) 97. V.

Ulenberg (Caſp.) 908.

Ungewißheit der Ketzer. 43. 47. 66. 67. 104. ꝛc. 110. 111. ꝛc. 114. 165. ꝛc. 208. 234. 236. ꝛc. 687. ꝛc. 745. ꝛc. 855.

Unions-Weſen D. Pfaffens wird verworffen. 36.

Univerſitäten werden von Johann Huſſen verworffen, 269. von Luthero geläſtert, 275. ꝛc. die Lutheriſche und Calviniſche 273. ꝛc. wie es allda zugehe. 277. 279.

Unſchuldige Nachrichter vergleichen P. Georg Landherrn den Marckſchreyeren, 3. ꝛc. warum der Author die Prädicanten Nachrichter titulirt. 10. 11. ihre Marckſchreyerey

beym Jubel-Jahr 13. bey der Offenbahrung Johannis, 22. Lamentiren über den verzweiffelten Zuſtand ihrer Schwärmerey, 38. 43. 285. 928. Klagen über Melanchtonem. 40. ꝛc. approbiren Baumgärtners Schreiben, 45. 103. geben unſeren Catholiſchen ein treffliches Lob, 63. ꝛc. nennen Eraſmum unpartheyiſch, 92. wollen denen Hildesheimiſchen Prädicanten helffen, machen ſie aber gar zu ſchanden, 124. ꝛc. loben D. Reimannen, 125. und ſchelten ihn, 167. iſt wett. Neñen den Neumeiſter den Hamburgiſchen Chryſoſtomum, 169. geben D. Melch. Zeidlers Evolutionem &c. herauß, 711. und gute Nachricht von Herrn Javorsky Buch, Felſen des Glaubens genannt, 722. ſchwätzen auß der Schule, 734. preiſen Buddeum nicht ſeelig/ 735. tadlen Mosheims Diſputation. 737. verrathen das Läſter-Hertz aller formal ketzeriſchen Canaillen, 776. ꝛc. geben Nachricht vom Zuſtand der Catholiſchen Religion in China zu ihrer äuſſerſten Verdammnuß, 890. ſetzen Narrenpoſſen unter die Theologiſche Sachen, 904. 905. ſammlen Zeugnuſſen von den Arianeren, ꝛc. in Engelland, 909. ꝛc. 916. klagen über den Atheiſmum unter ihnen. 924. ꝛc.

Untergang des neuen Evangelii wird prophezeyet von Luthero, 16. ꝛc. 27. und anderen 18. des Pabſtthums, 21. 72.

Unterſchied zwiſchen Chytræi lateiniſch und teutſcher Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion, 116. 118. 129. das Lateiniſche Exemplar iſt authentiſch 130. ꝛc.

Unwiderlegliche Schluß-Red wider das Lutherthum. 180.

Voetius (Gisbert.) ſtifftet eine neue Sect, 869. was er von Holland geſchrieben, 870.

Vorſatz Lutheri, welchen er ſteiff gehalten, 21. ſiehe Lutherus.

Vortheil des Teuffels, 217. Lutheri, 441. ꝛc.

Urheber der Sünden, ꝛc. 878.

Urſachen, warum dieſes Buch vorgeſetzten Titul führt. I. V.

Urſinus (Joh. Henr.) widerſetzet ſich dem Baron von Weltz, 832.

Urſprung der Prädicanten 292. 293. ꝛc. 312. 342. 347. 705. der Atheiſterey, 336. 886. 924. 934. 935.

Usleber (R. P. Paulus) S. J. hat ein unvergleichliches Buch geſchrieben. 913. ꝛc.

W.

Walch (D. Jo. Georg) was er von dem Quatenus gehalten, 234. beſchreibt die Socinianer, ſo im Lutherthum gewachſen, 719. preiſet Buddeum ſelig.

739. ſchreibt von unſerer Mißion, 841. von Engelland ꝛc. 905. ꝛc.

Walther (Samuel) greifft den Reimann an, 127.

Weg zum Himmel auf Lutheriſch. 548.

Weib ein Lutheriſches, wird von GOtt geſtrafft, ꝛc. 302. ein Evangeliſch-Lutheriſches duellirt mit dem Teuffel, 443. Freſenii kan ihren Mann widerlegen, 392. eines Prädicanten ſpricht ihrem Mann getreulich zu, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen zu handlen, 609. ein andere hinderet ihren Mann an ſeinen Pfarr-Geſchäfften, 815. ꝛc. wird mit einer Diſtinction geprügelt, 859. derſelben Sclaven. wo? 809. 810. ꝛc. 815.

Weidner (Joh.) iſt ein Lugner. 105. V.

Weimariſche Bibel-Gloſſen, 530. 813.

Welffel (Matthäus) 340.

Weltz (Juſtin. Ernſt Baron von) will eine Lutheriſche JEſus-Geſellſchafft aufrichten, 828. ꝛc. klagt hefftig, 831. ſeine Widerſächer, 832. und Secundanten. 834. 835.

Wettſtein (Joh. Jac.) ꝛc. 93.

Whitakerus (Willh.) hilfft entſetzliche Ketzereyen außſprengen, 917. ꝛc.

Wicelius (Georg) ein übelgeplagter Theologus, 86. 87. deſſen Klag. 100. V. 112. V.

Wicleff (Joh.) 271.

Witte

Witte (Hermannus) erhebt Dannhauern, 771.
Wittenberg hecket das Lutheriſche Evangelium auß, 213. hat kein gutes Lob. 279.
Withfield ein neuer Calviniſcher Mißionarius. 921.
Wo ſtehts geſchrieben? 552. 586.
Wunderzeichen die Göttlichen beſtättigen alle Catholiſche in ihrer Kirche, 221. ſolche forderet Lutherus, 354. 359. pocht drauf, 372. 374. ſagt doch ſie ſeyen nicht nöthig. ibid. womit es auch andere halten, 382. nahmentlich Freſenius, 387. Malſch, 397. Hocker, 557. ꝛc. Luthers Unſinnigkeit dabey. 611.
Wunſch des Göttlichen Luthers. 577.
Wuſt (Georg.) 341.

X.

XAverius (S. Franc.) ein von den Uncatholiſchen gerühmter Indianer-Apoſtel. 626. ꝛc. 632. ꝛc. 637. 842.

Z.

ZEidler (D. Melch.) Evolutio ꝛc. 712.
Ziegenbalg (Barthol.) 800. 948. 949.

Zimmer-

Zimmermann (Jac.) gibt eine gifftige Paſquill herauß unter dem Namen Phileleutherii Helvetii, 173. ꝛc.

Zůrcher verdammt Lutherus ꝛc. 176. ꝛc. deroſelben Spitzbuben-Stuck. ibid.

Zuſtand der Catholiſchen Religion in China. 890.

Zwinglianer von den Lutheranern verdammt. 160.

Zwingliſch zum Lutherthum ware der Landgraff Philipp von Heſſen. 154. 158.

Zwinglius wird von dem Landgraffen Philipp männlich verfochten, 161. bey ihm wird Luther verklagt, 162. ꝛc. predigt am Charfreytag von der Hochzeit zu Cana, 318. redet die Warheit. 584. 585.

Die in meiner Abweſenheit eingeſchli-
chene Druckfehler beliebe der geneigte
Leſer alſozu verbeſſern.

In der Zuſchrifft.

Pag.)(5. b. in der letzſten Zeil, für *Merſſæus* leſe *Merſſaus*. pag.)( )( )(in der 10. Zeil, für vorgeſtellet. In, leſe vorgeſtellet in. pag.)( )( )(2. b. in der 13. Zeil leſe Matth. VII. 15. pag.)( )( )(4. b. in der 6. Zeil leſe Herrns.

In der Vorrede.

pag. 10 lin. 3. leſe anderer. pag. 16. lin. 28. leſe Feuſtking. pag. 21. lin. 23. leſe *Purpuram*. pag. 51. lin. 26. für pag. 28. leſe pag. 31. 32. pag. 49. lin. 13. leſe Marckſchreyer. pag. 60. lin. 12. leſe da ſie als.

Nach der Vorrede.

pag. 38. lin. 23. leſe 1483. pag. 41. lin. 14. leſe Lehrmeiſter. pag. 43. lin. 23. löſche 24ſten aus. pag. 54. lin. 13. leſe: **im Anfang der Weimariſchen Bibel.** pag. 56. lin. 1. leſe Arminianiſche. pag. 65. lin. 18. leſe Lang. pag. 117. lin. 22. leſe geſcheidter werden/ und anfangen ihrer. pag. 152. lin. 19. leſe ihr. pag. 167. lin. 1. leſe ſ. 32. pag. 174. lin. 6. leſe *tribuuntur*. pag. 176. lin. 19. leſe faule Ketzer. pag. 226. lin. 1. leſe

§. 45.

§. 45. pag. 228. lin. 9. leſe Kriech. pag. 254. lin. 3. leſe das XVII. Buch. pag. 320. lin. 12. leſe Marx. pag. 362. lin. 16. leſe §. 406. 407. im IV. Theil. pag. 306. lin. 9. leſe Beruff. pag. 421. lin. 26. leſe *Relligionis.* pag. 429. lin. 26. leſe *Dez.* pag. 467. lin. 18. leſe *Athleticæ.* pag. 516. lin. 28. leſe *Stryckii.* pag. 524. lin. 24. leſe als. pag. 528. lin. ult. leſe *Quæſt.* pag. 613. lin. ult. leſe *pag.* 424. pag. 662. lin. 1. leſe 662. pag. 665. lin. 18. leſe 1626. pag. 668. lin. 25. leſe *Antonius.* pag. 677. lin. 20. leſe *Panagioti* pag. 685. lin. 3. leſe *Præſentiam.* pag. 688. lin. 14. leſe eurer. pag. 691. lin. 6. leſe Proteſtanten. pag. 748. lin. 26. leſe *negata.* pag. 749. lin. 20. leſe lange. pag. 803. lin. 15. leſe unſern. pag. 828. lin. 1. leſe 828. pag. 854. lin. 23. leſe Hornbecks. pag. 864. lin. 22. löſche die Zahl 3. auß. pag. 874. lin. 25. für *Schavot* leſe *Echafaud.* pag. 906. lin. 16. leſe den IV. Theil. pag. 913. lin. 9. leſe unumſtößlich. pag. 942. lin. 4. leſe nec cum illo.

Was ſchlechte Errata (oder Druckfehler) ſind, da ein Buchſtab verſetzt oder außgelaſſen und dergleichen / kan ein Verſtändiger für ſich corrigiren (oder verbeſſern) Luther Tom. I. Jen. Germ. nov. edit. am End.

Verzeichnuß

Verzeichnuß der Bücher des Authoris.

I. Bewegende Urſachen die von GOtt verliehene Genaden-Zeit wohl und heylſam anzuwenden ꝛc. Marienkirch MDCCXXIII. in 8. die zweyte Aufflag An. 1729. in Coſtantz.

II. Friß Vogel oder ſtirb! Straßburg 1723. in 8. eben daſelbſt kam die vermehrte Außgab herauß An. 1726. mit Kupffern.

Alle andere Editionen, welche ohne mein Vorwiſſen und Willen zu Riedlingen, Kempten, Augſpurg mit einem Kayſerlichen Privilegio, Lintz ꝛc. fälſchlich, boßhafft, caſtrirt, herauß kommen, und pfuſchermäßig nachgedruckt worden, verwerffe ich offentlich.

III. Die geſuchte, in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen gefundene und wider ertz-falſche Auflagen verthätigte Wahrheit ꝛc. oder Chriſtiani Romani Antwort-Schreiben an ſeine Lutheriſche Mutter ꝛc. Augſpurg 1726. in 8

Nota. Zu dieſem Buch habe ich nichts beygetragen, als allein einen kurtzen Vorbericht.

IV. Huttenus Delarvatus teutſch. Coſtantz und Augſpurg MDCCXXX. in 8. wider einen Lutheriſchen Profeſſoren von Hilburghauſen.

V. Gründliche Antwort Capell 1733. II. Theil in 8. wider allerhand Schwärmer ꝛc.

VI. Exceptiones unà cum Reconventione contra Jo. Caſp. Malſchium Con-Rectorem & Profeſſorem Lutheranum MDCCXXXIV.

VII. Außerleſene Merckwürdigkeiten von alten und neuen Theologiſchen Marckſchreyern ꝛc. Straßburg 1738. IV. Theil in 8.

Bericht

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupffer, ſo zu dem I. Theil kommen, ſind dieſe:

I. M. Marimilian Biber, der Prädicant, mit dem Gauckelmännlein vor den Titul.

II. Das Wappen kommt vor die Dedication oder Zuſchrifft.

Kupffer in die Vorred.

III. Die Müntz, worauff Lutherus, gehöret in die Vorred, das Geſicht gegen pag. 55.

IV. Das groſſe Lutheriſche Jubel-Kupffer in folio. pag. 67.

Kupffer nach der Vorred.

V. Die in Beſtien verwandelte Menſchen, pag. 495.

VI. Die von den Hunden übel zugerichtete Gerechtigkeit, pag. 781.

VII. Die Müntz, auf welcher einer durch die Finger ſiehet, pag. 783.

Nota. Das alte Crucifir in quart kommt in den II. Theil pag. 715.

E N D E.

Th. S.

Weislinger

(1738) 1

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus, 1691-1755

Außerlesene Merckwürdigkeiten Von alten und neuen Theologischen Marckschreyeren, Taschen-Spieleren, Schleicheren, Winckel-Predigeren, falschen Propheten ... und dergleichen [e]tc Welche sich Zu Christus Aposteln verstellen ...
Bd.: 1

Ober-Ammergau (1738)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1526 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295579-7
VD18 80110347-001